



JAHRESHEFTE
DES ÖSTERREICHISCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES
IN WIEN

BAND V
MIT 5 TAFELN UND 100 TEXTFIGUREN

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler
1902

17608
23,5

DRUCK VON RUDOLF M. ROHRER IN BRÜNN

ÜBERSICHT DES INHALTS

	Seite
O. BENNDORF Zwei Bruchstücke von Thonreliefs	151
— Antike Baumodelle	175
E. BORMANN und O. BENNDORF Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein	1
D. CHAVTARAS und E. HULA Inschriften aus Syon	13
A. v. DOMASZEWSKI Viminacium	147
K. HADACZEK Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters	207
P. HARTWIG Bronzestatuette eines Hoplitodromen (Tafel IV)	105
F. HAUSER Eine Vermuthung über die Bronzestatue aus Ephesos	214
F. HILLER v. GAERTRINGEN Die älteste Inschrift von Paros	6
O. HIRSCHFELD Bilingue Inschrift aus Tenos	149
E. HULA Dekaprotie und Eikosaprotie	197
P. KRETSCHMER Lesbische Inschriften	139
W. KUBITSCHER Eine römische Straßenkarte	20
Die Münzen der Ara Pacis (Tafel III)	153
E. MAASS Salzburger Bronzetafel mit Sternbildern (Tafel V)	169
Metrodorus der Perieget	213
A. PUSCH und E. WINTER Silbernes Trinkhorn aus Tarent in Friest (Tafel I und II)	112
W. REICHEL Zur „Laide Jalives“	171
F. SCHAEFFER Archäologisches aus Kilikien	199
A. WILHELM Inschrift aus dem Peiraeus	127
F. WINTER Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde I	99

BEIHLATT

	Seite
L. BURCHNER Ein römisches Grabinstrument	137
L. FRH v. CALICE Zum Grabinstrument des Nubien	81
O. CUNZ Die römische Straße Aquilae (Lauria) ihre Stationen und Betsäulen	139
O. FIEBIGER Unechte Inschriften aus dem römischen Afrika	41

	249-26
A. GRIKS. Als Schrift	159
C. KROAG. De la ville de	31
R. HEROLDY. Vorläufige Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus	53
„“ HOFBACH. Cisterne auf der Insel Kasten im Golf von Smyrna	35
H. HUBER. Epigraphisches aus Dalmatien	4
R. MÜNSCHERBERG und J. OEHLEK. Antike Denkmäler in Siebenbürgen	93
F. NOWOTNY. Neue römische Inschriften	169
C. PAISCH. Die Stadt Milazzo und Capri in Ostdalmatien	31
L. POLLAK. Ein Brief aus Athen vom Jahre 1860	167
A. v. PREMERSTEIN. J. G. Thalmachers Antiquitates Labacenses	7
S. DE RICCI. Das Todesdatum des Kaisers Decius	139
L. STERNBACH. Beiträge zur Kunstgeschichte	95
R. WEISSHÄUPL. Ephesische Latrinen-Inschriften	33
Eduard Hult	179

INDICES ZU BAND I-V

I. Archäologisch-historischer Index von R. Weißhäupl	181
II. Epigraphischer Index von J. Oehler	239
III. Autorenverzeichnis	327

Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein.

Durch freundliche Mittheilung des modernen Geschichtsschreibers der Stadt Florenz, Dr Robert Davidsohn, erfuhr ich auf einer italienischen Reise im ver-

gangenen Frühjahr, dass die von mir in CH. XI 1 unter n. 1730 nach ein paar Abschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert herausgegebene römische Inschrift noch vorhanden ist, und zwar an derselben Stelle, an die sie nach ihrer Auffindung im 17. Jahrhundert gebracht worden war. Der älteste Zeuge, der florentinische Senator Carlo Strozzi (1587-1670) hatte berichtet: „Trovata al Pantano vicino a Empoli due miglia e hoggi è nella villa de' figli del sig. Francesco Federighi chiamata Ghianella“. Die Villa, die jetzt noch Dianella heißt, liegt auf dem nördlichen Ufer des Arno, etwa drei Kilometer von dem am Südufer liegenden Empoli nach Nordwesten auf einem mäßigen Hügel, ist von den Federighi's an die Fucini's übergegangen und gehört jetzt dem als Dialectdichter gefeierten Ispettore scolastico für Florenz Renato Fucini. Hier ist die Marmorplatte im Innern der neben dem Hauptgebäude stehenden Kapelle in der linken Seitenwand eingemauert. Sie ist 1,48^m hoch und völlig intact. Dass sie seit ihrer Auffindung und sicher auch im Alterthum sich in



Fig. 1. Grabplatte in Villa Dianella bei Empoli.
Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V

einem geschützten Raum befind, macht ihre vorzügliche Erhaltung begreiflich: sie sieht aus, als hätte sie gestern die Werkstätte des Steinmetzen verlassen.

Ihr Eigenthümer, der meinen Begleiter und mich durch gastlichste Aufnahme verpflichtete, hatte auch die Güte, eine genaue Publication zu ermöglichen. Dank seiner Vermittlung ist für das Institut von einem Photographen zu Empoli die Aufnahme angefertigt worden, die der vorstehenden Abbildung (Fig. 1) zugrunde liegt. Die Inschrift lautet:

*videns) fecit). | C. Gavius Luci) f(ilius) Asper
L. Gavi) Q(uiti) f(ili) patri, |
Gracciae A(uli) f(iliae) Quintae | matri.
A. Gavi) Q(uiti) f(ilio) patrno, |
L. Gavi) Luci) f(ilio) Mansueti | fratri.
militi) chor(tis | duodecimae) urb(anae), |
vixit annos XXVII. | militavit annis I.*

Der Stein gehört danach zu einem Familiengrab, das angelegt wurde, als ein Gavius mit dem Vornamen Lucius und dem Cognomen Mansuetus im Alter von 30 Jahren gestorben war, nachdem er fünf Jahre hindurch als Soldat der zwölften städtischen Cohorte gedient hatte. Angelegt wurde das Grab von seinem Bruder, also auch einem Gavius und Luci filius, aber mit dem Vornamen Gaius und dem Cognomen Asper, und dieser bestimmte das Grab auch für seinen Vater L. Gavius Q(uiti) f(ilius), seine Mutter Graccia A(uli) filia) Quinta und seinen Oheim, Vatersbruder A. Gavius Q(uiti) f(ilius). Es ergibt sich somit folgender Stammbaum, in welchem ich die auf der Platte nicht verzeichneten Namen eingeklammert habe:

(A. Graecius / f.)	(Q. Gavius / f.)
Graccia A. f. Quinta	L. Gavius Q. f. A. Gavius Q. f.
L. Gavius L. f. Mansuetus C. Gavius L. f. Asper	

Von den beiden Gentilnamen Gavius und Graecius gehört der erstere zu den ältesten, an den sich deshalb auch eine ganze Reihe von Weiterbildungen angeschlossen hat, wie Gavidius, Gavildius, Gavienus, Gavisidius, Gavolemus. Dagegen ist der Gentilname Graecius verhältnismäßig spät. Entstanden wird er sein, ebenso wie der entsprechende Gallius, als eine Persönlichkeit griechischer, beziehungsweise keltischer Herkunft das römische Bürgerrecht erhielt.

Cognomina führen die Mutter und der Verstorbene selbst und dessen Bruder, dagegen nicht deren Vater und Vatersbruder. Bekanntlich ist in der römischen

Welt die Führung eines Cognomens in der officiellen Namenform immer allgemeiner geworden, und etwa seit der Zeit der flavischen Kaiser kommen römische Bürger ohne Cognomen überhaupt nicht mehr vor. In den Familien unserer Inschrift war der Gebrauch des Cognomens erst vor kurzem aufgekommen. Für die Familie der Mutter haben wir allerdings nur ein Anzeichen, nämlich, dass sie das Cognomen nicht nach einer Verwandten, sondern anscheinend als fünftes Kind erhielt. In der Familie des Vaters dagegen hat dieser und sein Bruder kein Cognomen. Seine Söhne haben welche, aber auch sie haben sie wohl nicht gleich nach der Geburt erhalten, sondern beide zugleich zu einer Zeit, als ihre Anlagen sich schon entwickelt hatten. Damals ist Lucius, der wohl der ältere gewesen sein wird, weil er den Vornamen des Vaters erbte, Mansuetus, der andere Bruder Asper genannt worden.

In den Namen ist somit ein Anzeichen für die Zeit des Denkmals enthalten. Ebenso darin, dass der Verstorbene fünf Jahre lang in einer der von Kaiser Augustus eingerichteten städtischen Cohorten diente. Vielleicht fällt es noch in die Zeit des Augustus selbst, wenn nicht, in die seiner nächsten Nachfolger. Die unten dargestellten Thierseenen beziehen sich auf die bekannte Fabel von Fuchs und Storch (Kranich).¹⁾

EUGEN BORMANN.

Auf jene Zeit scheint auch die Ausgestaltung des Grabsteines zu deuten. Er ist unverjüngt und hat die Form eines stehenden Oblongums, das allseitig umrahmt und durch einen mit zwei seitlichen Palmettenakroterien geschmückten Giebel überhöht ist. Als Schmuck des Giebels dient das bekannte, namentlich auf Grabsteinen so oft wiederholte Motiv einer Vase, aus der sich zwei Weinreben

¹⁾ In der Halm'schen Sammlung der aesopischen Fabeln n. 34 (C. 261; F. 307). Plutarch, Quaest. conv. I. 1, § p. 614 c: *οὐδὲ τὰ αὐτὰ πρόβλημα καθιέται οὐδὲν αὐτῆς Αἰσωπείου γέρωνος καὶ ἄλλοις ἐπισκευάταις πρὸς κωμῶναις εὐχαιρῶν ὅτι ἡ μὲν ἔσθῃ τι λατρεῖν κατὰ λόγον πλεονεξία καταχεαίρει, ἐλπί- παῖς τὴν γέροντος γελῶν αὐτὸν παρρωστανεῖ εἰσενεργε γὰρ οὐρόν τι τοῦ ἔσθῃς τῆς λαπτόντος τοῦ στομάτος αὐτοῦ· οὐ μὲντοι πόλον ἢ γέροντος αὐτοῦ καταγγέ- λαντα λατρεῖν ἐν λαγυνῇ πρόβηκε λατρεῖν ἔχοντα καὶ μακροὶ τρέφονται, ὥστ' αὐτοὶ μὲν καθιέται τοῦ στομάτος βλάβος καὶ ἀποκύνει, τὴν δ' ἄλλοις πρὸς βλάστησιν κομίζονται σαρκόσας περιτύχας. An der lückenhaften Stelle habe ich eine möglichst kurze Ergänzung eingeschoben, bei der Collage v. Arnim*

nicht berathen hat. Für das in den Handschriften nach der Lucke folgende *γέλωτα παρρωσταν* ist entweder *γελῶν αὐτὸν παρρωσταν* oder *γέλωτα παρρωσταν* vorgeschlagen worden.

Plutarchus I. I. fab. XXVI Vulpis et ciconis. Nulli nocendum; si quis vero laeserit, multandum simili iure tabellæ admonet.

Ad cenam vulpis dicitur ciconiam, prior invitasse et illi in patera liquidam | posuisse sorbitionem, quam nullo modo | gustare esuriens potuerit ciconi. Quae vulpem cum revocasset, intrito cibo, plenum lagonam posuit; huic rostrum inserens, satiatum ipsi et torquet convivam tamen, quae cum lagonae collum frustra lamberet, peregrinam sic locutam volucrem accipiens: sua quisque exempla debet aequo animo pati.

symmetrisch entwickeln. Durchaus eigenartig ist dagegen die Bildfläche innerhalb des Rahmens behandelt. Wohldisponiert steht die Schrift auf einer großen Tabella ansata, die auf einem eigenen Ständer ruht und wie ein Votiv oder Marktschild erhöht von ihm getragen wird. Die vasenartig geschweifte und mit losen Blättern verzierte Form dieses Ständers ist aus sogenannten hellenistischen Reliefs und pompeianischen Wandbildern in zahlreichen Variationen als eine tektonische Lieblingsform der frühen Kaiserzeit bekannt.²⁾ Als Füllornamente sind dann zu beiden Seiten zwei abgeschnittene größere Weinreben, die sich im Gegensinne entsprechen, angebracht, und unter ihnen neben der Ständerbasis vier kleine, paarweise gruppierte Thierbilder, die sich in ihrer Anordnung wiederum entsprechen. Diese Figuren überraschen als die erste zweifellose Darstellung einer Aesopischen Fabel. Man erkennt den Fuchs, wie er den Storch aus einer flachen Schale bewirtet, und den Storch, der ihm die Bosheit vergilt, indem er das Mahl aus einem enghalsigen Krüge allein verzehrt. Der Sinn dieser bekannten Fabel ist in formelhafter Kürze, durch einfache Gegenüberstellung zweier getrennter Szenen, vollkommen deutlich ausgedrückt, und aus dem Zwange der Übersetzung in die Sprache der Kunst wird als naiver Nothbehelf namentlich verständlich, dass die flache Schale nicht auf dem Boden steht, wo sie als solche schwer kenntlich gewesen wäre, sondern in Draufsicht scheinbar in der Luft schwebt.

Eine solche Darstellung kann nicht zwecklos auf einen Grabstein gerathen sein, wo sie an sich höchlich befremdet. Da ein sepulcraler Bezug allgemeiner Art selbstverständlich ausgeschlossen ist, kann sie nur in irgend einem zufälligen Sinne symbolisch verwandt worden sein, und am nächsten liegt es, eine Beziehung zu den Personen der Grabchrift zu vermuthen. Der Stifter des Grabes nennt sich Asper, ein Wort, das auch von bösen Thieren gebraucht wird, während sein Bruder, obschon Militär, Mansuetus, der Milde, ist. Beide Cognomina sind für sich keineswegs selten, bilden aber in ihrer Vereinigung einen unleugbar charakterisierenden Gegensatz, der sich mit demjenigen der beiden Thiere, wie sie die Fabeln der Griechen schildern, zwar nicht vollständig deckt, doch noch verständlich berührt. Es ist daher denkbar und als Möglichkeit jedesfalls nicht abzulehnen, dass der schlimme Fuchs und der zahme Storch hier als wappenartiger Scherz dem ungleichen Brüderpaar gelten sollte. Wortspiele, anzügliches oder bezeichnendes Beiwerk aller Art, harmloser und gelegentlich selbst verwegener Humor sind ja auf antiken Gräbern nichts Unerhörtes.

²⁾ Vgl. die Beispielsammlungen von Th. Schreiber, Ann. d. Inst. 1875 p. 214 ff.

Gleichviel aber, wie man diesen Deutungsversuch der beiden Bilder beurtheile, ihr Wert liegt darin, dass sie eine literarisch erhaltene Fabel zum erstenmale vollständig illustrieren. Beziehungen auf Fabelstoffe sind freilich in alten Bildwerken oftmals, neuerdings namentlich von Otto Crusius,³⁾ erkannt worden, und es müsste Wunder nehmen, wenn es in volksthümlichen Denkmälergattungen an solchen gänzlich fehlte. Allein derlei Bezüge bleiben nach dem Grade ihrer Deutlichkeit mehr oder weniger problematisch, auch waren bei diesen Nachweisen mehr als billig Irrthümer im Spiele. Wirkliche Darstellungen aus dem Gebiete der Thierfabel sind merkwürdig selten, und der Zufall will, dass die bisher bekannten aus unserer Überlieferung entweder nicht zu erklären oder ihrer bestimmten bildlichen Fassung nach nicht zu belegen sind. Einige Beispiele mögen dies erhärten.

Auf den gleichen Stoff, um den es sich hier handelt, spielt eine Silbermünze von Torone mit einem Kranich an, der den Schnabel in die Mündung einer Oinochoe steckt; der Fuchs jedoch, der dem Bezuge erst Evidenz gäbe, fehlt.⁴⁾ Auf einer römischen Lampe von Vindonissa steht ein Fuchs vor einem Baume, auf dem ein Rabe sitzt; der Rabe hält aber nichts im Schnabel, und der Fuchs tritt als Vogelsteller mit Leimruthen auf, was sich also mit der uns bekannten Form der geläufigen Fabel keineswegs deckt.⁵⁾ Grundlos ist die nämliche Fabel auf einem altkorinthischen Pinaxfragmente des Berliner Museums vermuthet worden, wie eine Vervollständigung desselben vor kurzem lehrte.⁶⁾ Fabelmotive wurden in den Thierseenen zweier großer Wandgemälde von Pompei vorausgesetzt; indes versagt für den Vorwurf des einen unsere Überlieferung ganz, und in dem anderen, wo ein Hirsch vor einem krank oder missmuthig daliegenden Löwen steht, fehlt wieder der Fuchs, der eine Deutung nach der 95. Fabel des Babrios allein sichern könnte.⁷⁾ Dass für das bunte Gethier der Arkessilasschale, welches der berühmten kyrenaeischen Handelsscene Localcolorit verleiht, libysche Fabeln maßgebend gewesen seien, wie einst angenommen wurde,⁸⁾ ist unerweisbar selbst hinsichtlich des einen Zuges der Darstellung, der einen solchen Zusammenhang augenscheinlich verräth, des Kranichs, der einen Käfer auf seinen Füßen durch die

³⁾ Otto Crusius, *De Bahrn aetate* 203, 3; 208, 2; 215, 1; 222; *Philologus* 47 (1889) S. 185 fl.; *Festschrift für Overbeck* 162 fl.; *Babriosausgabe* 162.

⁴⁾ Imhoof-Blumer und Otto Keller, *Tier- und Pflanzenbilder* Lat. VI 7; den Bezug hatte Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* 93 n. 121 nachgewiesen.

⁵⁾ Otto Jahn, *Altthümer aus Vindonissa* IV 9

S. 109 mit Klarstellung der Divergenzen.

⁶⁾ E. Pernice, *Jahrbuch XI* 33 fl., dem die Berichtigung verdankt wird.

⁷⁾ Helbig, *Bull. d. inst.* 1893 p. 139; *Wandgemälde n.* 1583, 1584; *Untersuchungen* 92 fl.

⁸⁾ Otto Keller, *Untersuchungen über die Geschichte der griechischen Fabel* 356 fl.

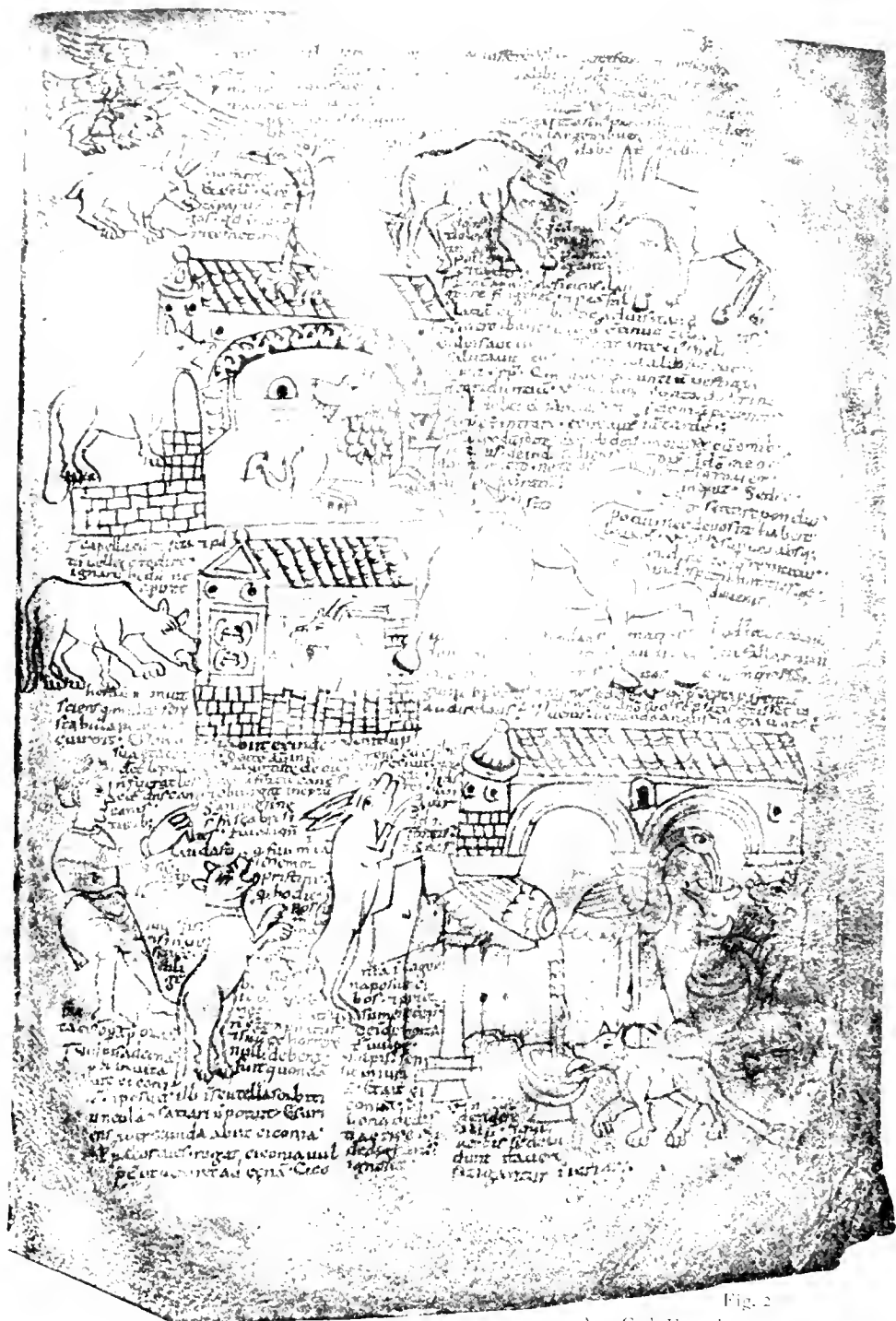


Fig. 2

Aus Cöl. Voss. lat. n. 15 in 16. J.

Luft trägt. Wenn unter den mannigfachen Thieren, welche auf altkorinthischen Vasen zur Füllung der Zwischenräume benutzt werden, zweimal⁹⁾ ein Hase neben einem Igel vorkommt und in diesem Nebeneinander ein Wettlauf beider liegen soll, so ist dies, um von anderem abzusehen, schon deshalb unglaublich, weil der Hase in antiker Literatur den Wettlauf nur mit der Schildkröte besteht.

Die 70. Aesopische Fabel von dem Landmann, der sein Gespann vom Pflug löst, um es zur Tränke zu treiben, und von dem Wolfe, der hungernd zu dem Pfluge kommt, das Jochgeschirr beleckt, sich mit dem Kopfe darin verstrickt und so den Pflug auf das Ackerfeld schleift, ist von Otto Crusius nach einer Beschreibung Pervanoglus, die in einem Detail ungenau war, auf einer attischen Grabstele erkannt worden. Ihr in Fig. 3 zum erstenmal veröffentlichtes Relief, das den Verstorbenen durch die Symbole von Pflug, Hündin und Kuh als Landmann charakterisiert, überhebt nun einer Widerlegung.¹⁰⁾

Ein jetzt in drei Theile gebrochenes und defect gewordenes



Fig. 3 Grabstele aus Salamis im Nationalmuseum zu Athen.

⁹⁾ Zwischen den Beinen des ausziehenden Amphitaraos zusammen mit einer Fledermaus, Mon. d. inst. X 4, 5. Auf der Amphora Gerhard, Auserlesene Vasenbilder IV 318 reiten keulenschwingend zwei Pygmaien auf Kranichen zur Jagd; auf dem Boden ein Hase, zwei Igel und nach der Beschreibung des Herausgebers ein Fuchs. In dem Fuchs sieht Crusius nach Babrios n. 177 den Brabenten des Wettkampfes von Hase und Igel. Aber der 'Fuchs' ist nach seinem

langen Halse und nach der Größe seiner Figur ein deutlicher Hund, der Schwanz gleicht den Hunden der François-ase und sieht nicht auf die angeblichen Wettläufer hin, sondern von ihnen hinweg zu seinem Herrn auf, dem einen Pygmäen, den er auf die Jagd begleitet.

¹⁰⁾ Pervanoglu, Grabsteine 33, 6; Kekulé, Thesalon n. 578 mit richtiger Beschreibung; v. Sybel 95 n. 533.

Marmorrelief¹¹⁾ des Palazzo Colonna in Rom, das eine in Windsor vorhandene alte Zeichnung vollständig vergegenwärtigt, stellt zwei geflügelte Windgötter, von leichtem Gewölk umgeben, Trompeten blasend, dar, zwischen ihnen eine weibliche, eilig laufende Gestalt mit segelartig geblähtem Obergewande, und beiderseits zu ihren Füßen Schilfstengel am Boden, einen Sumpfvogel, eine aufwärts kriechende Schildkröte und einen Geier oder Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Fr. Matz, der dieses merkwürdige Relief behandelte, erklärte es nach Analogie des Centralreliefs der Ara Pacis als symbolische Darstellung einer Sumpflandschaft, über der sich Omichle erhebe und Winde die Luft reinigen. Crusius dagegen vermuthete in den Thieren eine dem ursprünglichen Kerne der Composition fremde Zuthat und erkannte in dieser die 115. Fabel des Babrios von der Schildkröte, die das Fliegen erlernen will:

Νοῦθ' ἤ τις χελώνη λυγρὰ πρὸ ἀνθρώπων
 λήροισι τε καὶ κίρῃσιν εἶπεν ἀγρόστου
 „καὶ πτερωτὴν εἶθε τις πεποιήσεται.“
 τῇ δ' ἐκ τύχης ἐλθέειν ἀετὸς παύσατο καὶ.

Denn es werde schwerlich auf Zufall beruhen, dass hier neben den Agonisten (Schildkröte und Adler) „die Sumpfvögel als Chor auftreten, wie in dem Relief“. Aber bei Babrios sind drei Vogelgattungen erwähnt: in dem Relief steht nur ein Vogel, der doch unmöglich einen Chor darstellen kann, und er wendet sich wie der Adler von der Schildkröte weg, ist also nicht in Bezug zu ihr gedacht.

Eine illustrierte Aesophandschrift¹²⁾ des elften Jahrhunderts in Leiden, auf die uns G. Thiele hinwies, zeigt auf einem Blatte, dessen Reproduction in Fig. 2 der Güte des Herrn Oberbibliothekars S. G. de Vries verdankt wird, die Fabel von Fuchs und Storch¹³⁾ ähnlich dargestellt wie auf dem Grabstein von Empoli. Die Verwandtschaft reicht so weit, dass ein entfernter Zusammenhang dieser dürftigen Zeichnungen mit der Antike nicht ausgeschlossen ist, worauf besonders auch die Gestalt der Architekturbeigaben hinzuweisen scheint.

O. B.

¹¹⁾ Fr. Matz Arch. Zeitung 1875 Taf. 4 S. 18 ff. Matz-v. Duhn n. 3562.

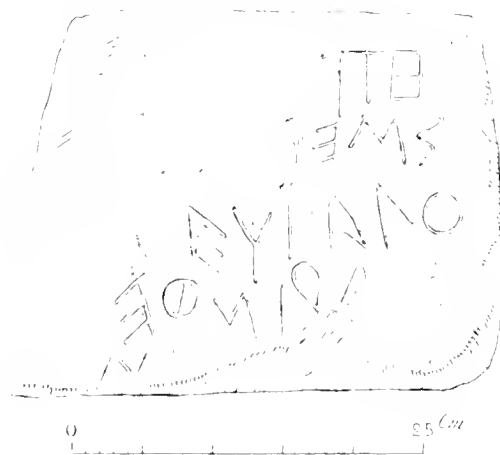
¹²⁾ Codex Voss. Lat. 8^o n. 15, beschrieben von G. Thiele, De antiquorum libris pictis 37 ff.

¹³⁾ Beigeschrieben ist nach der Lesung Bormanns: vulpis ad cenā | p(ri)or invitavit eiconi¹⁴⁾ et posuit illi in scutella sorbitū, unculū et satiarī monj potuit.

Esuriēns et verecundū abiit eiconia. | post paucos dies, rogat eiconia vulpē ut veniret ad cenā. Eiconia in) lagoēna posuit ei bos. et prior | sumere cepit. | Dein de horto(ut) vulpē. | Vulpis, sen sit iniuriā. Et ait ei conia. | Si | bona dedis ti accipe. Si | dedignaris. | ignosce. | In[o]lle | deridere | aliū. et qui | verbis se deludunt ita vere | fatigantur i n iuriā.

Die älteste Inschrift von Paros.

An der Westküste der Insel Paros, zwei und eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt, liegt die Stätte Αγρόβη – oder vielleicht richtiger Αγροβή , vom Keuschlamm, Ζούγγ , benannt – wo Erich Pernice¹⁾ eine späte, aber interessante Grabinschrift entdeckte, und wo, wie Lampen²⁾ und andere Funde zeigen, noch in der römischen Kaiserzeit eine Ansiedlung bestanden hat. In der Nähe, an der Βεζιτζ genannten Stelle, auf dem Acker der Anna D. Saris, liegen die Ruinen einer Kirche; dort fand sich ein beschriebener Stein, der zuerst die Aufmerksamkeit des verdienten parischen Ortsgelehrten Michael Krispi erregte, desselben Mannes, dem wir den zweiten Theil der parischen Marmorechronik verdanken. Im Jahre 1898 sorgte Otto Rubensohn als Leiter der Ausgrabungen des deutschen archäologischen Instituts für die Überführung in das Museum von Paroikia, wo ich die Inschrift im folgenden Sommer gesehen habe. Nach Abklatschen und meinen sonstigen Notizen hat dann Max Lübke die Zeichnung hergestellt, die hier wiedergegeben ist:



Es ist eine Platte aus weißem Marmor, ziemlich roh gearbeitet, oben etwas schmaler als unten; die größte Länge beträgt 0,35^m, die größte Höhe 0,25^m, die Tiefe 0,10–0,11^m. Der linke obere Theil der Schriftfläche ist ganz abge-

¹⁾ Ath. Mittl. XVIII 1893, I 11, 1.

²⁾ Eine der Lampen hat dem Fabrikanten noch Ἐπιζυγούζου und auf der Vorderseite einem Eros, der eine Lyra trägt. Derselbe Künstler auf einer

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V.

Lampe, die einen andern, geschuldeten Eros zeigt, von der Akropolis in Athen bei Watzinger, Ath. Mittl. XXVI 1901 S. 5; I. 20 n. 14. Wo lag also die Fabrik?

1900.

scheuert, desgleichen auch die rechte untere Ecke; die Buchstaben sind flach eingegraben, doch besteht ein Zweifel nur über den am meisten links stehenden Buchstaben der zweiten Zeile, eine etwas zurückgelehnte Haste mit fraglichen Ansätzen, ob wohl kein κ oder χ , die in der Schriftichtung geneigt sind, auch kein α , da dieser Buchstabe, wie Z. 1 zeigt, anders gebildet wurde, sondern eher ein λ — λ ; ein γ wäre wohl Λ geschrieben worden.

Was man zunächst liest und ergänzt, ist $\epsilon\tau\eta\varsigma\ \mu\epsilon\ \epsilon\delta\pi\acute{\alpha}\lambda\omega\ \iota\ \chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \varphi\acute{\epsilon}[\rho\omega]\nu$. Das führt dazu, einen Vers festzustellen, der auf $\epsilon\delta\pi\acute{\alpha}\lambda\omega\ \iota$ endigt, also vermuthlich einen katalektischen trochäischen Tetrameter. In Z. 1 und 5 fehlt links je ein Buchstabe, also Z. 3 nur zwei, höchstens drei, Z. 2 außer dem fraglichen Buchstaben noch drei bis vier, Z. 4 vier bis fünf, wobei jedoch zu bemerken ist, dass die Buchstabenbreiten wechseln, und dass, wenn man annimmt, dass in den oberen Zeilen bis dicht an den linken Rand heran geschrieben ist, auch noch je ein Buchstabe mehr Platz hat.

$\chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\nu$ heißt schon in den homerischen Gedichten einen Gefallen erweisen; so in der Ilias E 211 $\hat{\eta}\gamma\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\gamma\ \tau\rho\acute{\omega}\epsilon\sigma\sigma\iota\ \varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\ \chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu$ "Εγγορὶ δέοι, in der Odyssee ε 307 $\alpha\hat{\iota}\ \tau\acute{\omicron}\tau\ \epsilon\lambda\omicron\nu\tau\omicron\ \tau\rho\acute{\omicron}\iota\gamma\ \epsilon\nu\ \epsilon\theta\rho\acute{\epsilon}\iota\eta\ \chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu$ Ἀτρεΐδῃσι φέροντες. Oder es heißt Dank abstaten; das, wofür man dankt, steht im Genetiv; so in der Ilias Φ 458, wo Poseidon zu Apollon sagt: $\tau\acute{\omicron}\delta\ \delta\acute{\iota}\ \nu\acute{\omicron}\nu\ \lambda\alpha\lambda\acute{\omicron}\iota\varsigma\ \varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma\ \chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu$, dafür dankst du den Leuten, nämlich den Troern, deren König Laomedon uns beide um unseren Lohn betrogen hat.

Fragt sich nun, wer das Subject war, und welches das regierende Verbum. Ich erwähne zuerst einen beachtenswerten Vorschlag, der mir von Wien mitgetheilt wurde, und der unter der Annahme, dass die fragmentierte Marmorplatte von einer Stele herrühre, eine Grabchrift ergänzt:

$\Pi\rho\alpha\chi\tau\epsilon\iota\tau\eta\varsigma\ \mu\epsilon\ [\mu\upsilon\gamma\mu\acute{\iota}\ \epsilon\delta\theta\gamma\lambda\epsilon\nu]\ \epsilon\delta\pi\acute{\alpha}\lambda\omega\ \iota\ \chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \varphi\acute{\epsilon}[\rho\omega]\nu$,

dabei dem metrischen Bedenken, dass das ι in der Endung $\epsilon\tau\eta\varsigma$ lang ist, durch den Hinweis begegnet, dass sich die Eigennamen öfter den metrischen Regeln widersetzen, und zur Begründung anführt, dass $\chi\alpha\rho\acute{\iota}\xi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, $\chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$, $\chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \tau\acute{\iota}\nu\alpha\nu$, $\chi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \tau\epsilon\lambda\epsilon\nu$ u. s. w. in Grabchriften seit alters häufig vorkommende Wendungen seien. Hiegegen scheinen mir aber zwei Gründe zu sprechen: einmal ist, wie wir sahen, die Ergänzung des senkrechten Striches zu μ unwahrscheinlich, zum anderen können wir nur fünf bis sieben, respective sieben bis neun, kaum aber zehn Buchstaben ($\mu\upsilon\gamma\mu\acute{\iota}\ \epsilon\delta\theta\gamma\lambda\epsilon\nu$) in der Lücke unterbringen. So gut also sonst auch die Deutung passen würde, dass [Prax]ites mich, d. h. den Stein, dem

Aphronte bringen oder für seine Liebe danken oder ihm zu Gefallen den Stein der Aphrodite weihen um vorzubeugen, bemerke ich, dass die Platte nicht eben den Eindruck eines Steinfetischs machte: jedenfalls beschützt Aphrodite das Verhältnis zweier Männer zueinander. Die Inschrift ist sehr viel feiner als die bekannten theräischen;⁴⁾ sie verschweigt das, was jene mit so roher Offenheit aussprechen: im Wesen wird es auf dasselbe hinausgekommen sein. Aber wir treiben Culturgeschichte und nicht Sittenrichterei; wir wissen, dass die alten Hellenen und heute noch ein Theil der südlichen und orientalischen Völker anders dachten und denken als wir und fragen nur, was hier Aphrodite zu thun hat. Sie gehört doch nicht hierher, und in Thera hat auch nicht sie, sondern Apollon Delphinios diese Schutzbefugnis! So scheint es; aber die Gedichte des Theognis belehren uns eines anderen — wobei ich auf die Echtheitsfrage nicht eingehe.⁵⁾ Es sind vor allem die Verse 1200 ff. Der geliebte Knabe wird nicht mehr lange *Κυπριγενὸς δῶρον ἰσπεφάνου* besitzen (1304), daher die Aufforderung *ἐμὲ δὲ δίδω χάρην*. Ähnlich 1310 ff. *ὦ παῖ, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὰ χάρην ἡμεφίσσων Κύπρις, σὺν δ' εἶδος πάσι γένοιτο μέλει, τῶνδ' ἐπάρχουσιν ἐπὶ ὧν καὶ ἐμὴν χάρην ἔνθεο θεοῦ γνοῖς ἔρος ὡς χαλεπὸν γίνεσθαι ἀνδρὶ φέρειν*. Der Knabe erhält von der Kypris die *χάρη*, dem Manne flößt sie die Liebe zum Knaben ein, vgl. 1331 f. *κίδός μ' ὦ παῖ (αὐκλή), δίδως χάρην, εἴποτε καὶ τὸ ἔξεις Κυπριγενὸς δῶρον ἰσπεφάνου*.⁶⁾ Aphrodite wirkt auf beiden Seiten. Und sie ist auf Paros auch sonst eine mächtige Göttin; auf der Bergeshöhe *Κουινάδας* ist ihr zwischen Zeus Hypatos und Eileithyia ein Altar geweiht (darüber verweise ich auf Rubensohns Veröffentlichung in den *Ath. Mitth.*, auf die wir sehr schnellst warten); die Strategen weihen *Ἀφροδίτῃ, Δὲ Ἀφροδίστῳ, Ἐρμῇ, Ἀρτέμιδι, Εὐχλάῃ*; einen Altar (Le Bas II 2062); andere verehren sie als *Ἡνὸς* ([*Νε*])*βρύου?* bei Wilhelm, *Ath. Mitth.* XXIII 1898 S. 118) und *Τρωῶχος* (Loewy, *Arch.-epigr. Mitth.* XI 1887 S. 186 f., 3 — Rubensohn, *Ath. Mitth.* XXV 1900 S. 301).

⁴⁾ IGIns. III 530 ff. Dass auch die älteste auf Naxos gefundene Inschrift erotisch ist, hat P. Kretschmer, *Jahreshefte IV* 112 f. gezeigt, und könnte manchen dazu verleiten, in Anbetracht der athenischen Dipylon-Lamne und der Parallelen von Thera und Paros von den Anfängen der griechischen Epigraphik sehr eigenenthümliche Vorstellungen zu gewinnen. Im übrigen bezieht sich die naxische Inschrift auf die normale Kypris.

⁵⁾ Einen Abschnitt, der von der Knabenliebe der Olympier handelt, weist Bergk dem von Plato mehrfach erwähnten Parier Euenos dem Älteren zu.

⁶⁾ Ich habe früher dies Theognideische *δίδως χάρην* zur Erklärung des noch nicht sicher herge-

stellten Verses vom theräischen Felsen IGIns. II 543 (vgl. Blass SGDI 4792) benutzt. Dabei konnte ich wohl auf einen zufälligen Anklang verweisen: der theräische Knabe heisst *Βάρρυς*, d. h. *ἑρμῆς παρὰ Αἰῶνι* — so Hesychios: die *Αἰῶνες* sind natürlich, was ich auch erst jetzt einsehe, die *Κυρρηνοί*, die es von den *Θυρρηνοί* haben — der des Theognis entlehnt dem Liebhaber *ἐπὶ τῷν περὶ τῶν ἡρώδων ἔχον* (1302), oder ist launenhaft *ἐπὶ τῷν πολυπλάκυστων ἡρώδων ἔρρην* und lässt sich bald von diesen, bald von jenen lieben (1257 ff.). Dies als Nachtrag zu Bechtels Spitznamen S. 27, wo *ἑρμῆς*, *Βάρρυς* und *ἑρμῆς* mit Recht zusammengestellt sind.

Über die Datierung archaischer Inschriften spricht man sich im allgemeinen nicht sehr gern aus, da die Unsicherheit noch allzu groß ist. Kirchhoff, Studien¹ 1887 S. 83 setzte die ihm bekannten älteren parischen Inschriften sämtlich ins sechste Jahrhundert. Alle diese Inschriften verwenden schon das offene Η. Man wird also jedesfalls gern die Möglichkeit, wenn nicht die Wahrscheinlichkeit zugeben, dass unser Stein schon dem siebenten Jahrhundert angehört und vielleicht bis in die Zeit des Archilochos hinaufgerückt werden kann. Das Metrum ist ganz dem Archilochos angemessen, vgl. die Tetrameter Fragm. 50 ff. bei Bergk PLG¹ II 300 ff. Der große Dichter verehrte — obgleich mit Unglück — eine andere und wie wir sagen würden höhere Aphrodite, so wenig der Name der Göttin in den Bruchstücken seiner Poesie vorkommt; aber wir wissen jetzt, dass er in Paros mit seiner Kunst nicht allein stand.

Berlin.

F. HILLER v. GAERTRINGEN.

Inschriften aus Syme.

Durch die freundliche Vermittlung W. R. Patons wurde uns ein epigraphisches Manuscript von Demosthenes Chaviaras zur Veröffentlichung übersandt. Die sechs Inschriften aus Syme, die es in Copien enthält, erweitern nicht unwesentlich den Urkundenkreis der Insel. Abklatsche, zum Theil auch Photographien ermöglichten die Nachprüfung und wurden den folgenden Reproductionen zugrunde gelegt. Ein Vergleich mit den Copien von Chaviaras ergab, wie verlässlich der um die Epigraphik seiner Heimat so verdiente Mann auch diesmal gelesen hat.

Ἀρχαῖαι συμεικταὶ ἐπιγραφαὶ πέντε ὁλοκαί ἀνεσθηθεῖσαι κατὰ διαφόρους χρόνους ἐδημοσιεύθησαν παρὰ διαφόρων. Ταύταις δὲ πάσαις συλλέξας ἐξέδωτο ὁ συγγραφεὺς Fr. Hiller de Gaertringen (JGIns III 1 ff. 1898). Κατόπιν εἶχον ἀνακαλοφθῆ ἑτεραι τέσσαρες.

1. Ἐπὶ στήλῃς ἐπιτομίου ἐκ μαρμαρέου ὑπομέλανος, χρησιμευούσης ὡς κίονος τῆς ἀγίας τραπέζης τοῦ ναύσταυ τῆς Παναγίας Μορταριώτισσας, κεμένου ἐπὶ ρουνοῦ πρὸς θυρῶς τῆς πόλεως Σύμης καὶ εἰς ἀπόστασιν ἡμισείας ὁρας ἀπ' αὐτῆς. Ἡ στήλη ἔχει πλάτος 0,30· πῆχυν 0,20· ὕψος δὲ 0,50 τοῦ μέρους, ὅπου γράβεται ὑπὲρ τὸ ἔδαφος τοῦ ἀγίου ρήματος.

Βuchstabenhöhe 0,041 = 0,007". Nach dem Abklatsch, der indes oben, vermuthlich der aufliegenden Altarplatte wegen, nicht vollständig gelungen ist. Chavliaras Copie gibt die Buchstaben ganz.



Τριανκράτι
 Ηρακλειράτους
 Κασκρίς.

2. Ἐπὶ στήλης λιθίνῃς ἐπιτομίου, εὐρεθείσης ἐν περιβολῇ Διμηγυρίου Ζακινθίου ἱερέως, περιμένῳ εἰς Ἐμπορίον, θέσιν καὶ λιμένα τῆς Σύμης. Ἔχει: ὕψος 0,31, πλάτος 0,25, πῆχυν 0,7 (wohl 0,07). Buchstabenhöhe 0,010 = 0,001". Nach Abschrift und Abklatsch.



Μηγάς
 Ἐφ'εσία.

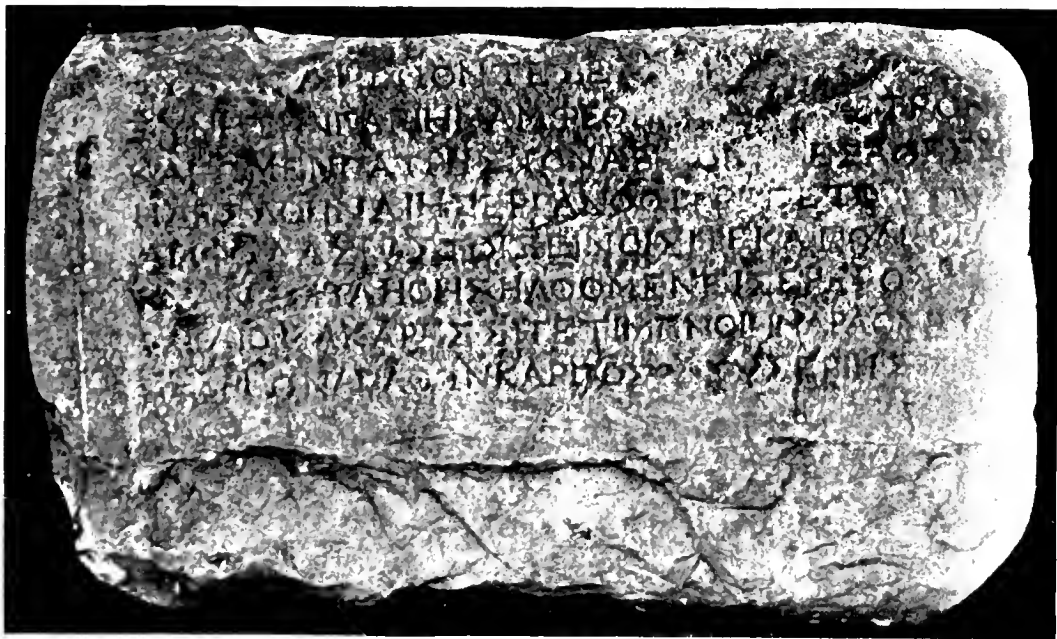
3. Ἐπὶ τετραγώνῳ στήλῃς ἐπιτομίου ἐκ λευκοῦ μαρμάρου, εὐρεθείσης εἰς θέσιν Δρακωνίου ἐν περιβολῇ Μάρκου Ἀράκκη, ἔχει: ὕψος 0,17, πλάτος 0,27 εἰς τὸ ἄνω μέρος καὶ 0,31 ἐν τῇ βάσει· πῆχυν 0,00 εἰς τὸ ἄνω μέρος καὶ 0,11 ἐν τῇ βάσει. Buchstabenhöhe 0,012 = 0,011". Nach Abschrift und Abklatsch.



Ἐπικαρπία χρηστά
 χαίρει.

4. Ἐπὶ ὀγκώδους ἐπιμήκους λίθου, ὕψους 0,15, μήκους 0,00, πῆχυν 0,13, εὐρεθέντος ἐνταπεινωμένου εἰς κατεδαφισθεῖσαν παλαιὰν ἀποθήκην τοῦ κ. Φ. Πατρίδου, ἥ ἐπιγραφὴ εἶναι κεκαρκαμένη εἰς τὸ δεξιὸν μέρος τῆς προσόψεως· προδήλως δὲ ὁ χαρακτὴρ δὲν ὀπείλγεται καλῶς, διὸ δὲν ἔμεινε χώρος διὰ τὸ στοιχεῖον Ν τῆς λέξεως ΘΕΣΜΟΝ ἐν στ. β.

Εἰς τὸ κάτω μέρος ὑπάρχει πιθανῶς πλαίστιον, ἐξέχον τῆς ἐπιγραφῆς, ὅπερ ἐξέκοψαν οἱ μετα-
χειρισθέντες τὸν λίθον εἰς τειχοδομίαν τῆς ἀποθήκης. Buchstabenhöhe 0,011 - 0,013^m
Nach Photographie.



Copie von Chaviaras:

ΕΥ . . . ΑΙΠΩΝΤΕΣΕ
 ΞΥΝΗΤΗΝΠΑΡΙΗΝΑΜΦΕΘΕ ΤΡΟΝ
 ΚΑΓΩΜΕΝΠΑΤΡΗΣΤΟΝΑΡ[ΗΩΣ:ΗΡ]ΕΣΑΘΕΣΜΟ[Ν
 ΗΔΕΣΑΘΗΝΑΙΗΣΕΡΓΑΝΟΩΙΤΡΕΡΕΤΟ
 ΑΜΦΩΔΑΣΓΑΣΤΟΙΞΕΙΝΟΙΣΙΤΕΚΑΙΡΟΛΙΗΤΑΙΣ
 ΚΥΑΝΕΟΝΛΗΘΗΣΗΛΘΟΜΕΝΕΙΣΕΡΕΒΟΣ
 Ι . . ΑΙΟΙΜΑΚΑΚΑΡΕΣΣΙΤΕΤΙΜΕΝΟΙΗΝΑΡΑΘΗΗΤΟΙ[Σ
 ΕΞΕΡΓΩΝΑΓΑΘΩΝΚΑΡΡΟΣΟΔΕΥΣΕΒΙΗΣ

εὐ[τυχί]αι ζῶντες ἐ[ν] τῇ ξυγῇ συνόμενοι] ἄρται δ' ἀσπαστοὶ ξείνοισί τε καὶ πολίταις
 ξυγὴ τὴν Πατρίν ἀμφεθέ μεσση πύτρων καὶ νέον λήθης ἡλθόμεν εἰς ἔρεβος
 καὶ γὰρ μὲν πάτρης τὸν ἄρταον ἦν εὐα μεσση[ν]. γῆραια, μακάρεσσιν τετιμέναι ἦν ἄρα θνητοίς
 ἡ δ' ἐς Ἀθηναίης ἔργα νόμι πρέπεται ἐξ ἔργων ἀγαθῶν καρπὸς ὅδ' εὐταρίης.

Z. 1 ergänzt so v. Hiller, Z. 2 Paton. Z. 3 ist ἀρταῶν sicher. So wie am
 Schlusse N fehlt, so ist in Z. 5 kein Platz für Σ, Z. 7 keiner für ΙΣ. Ich möchte

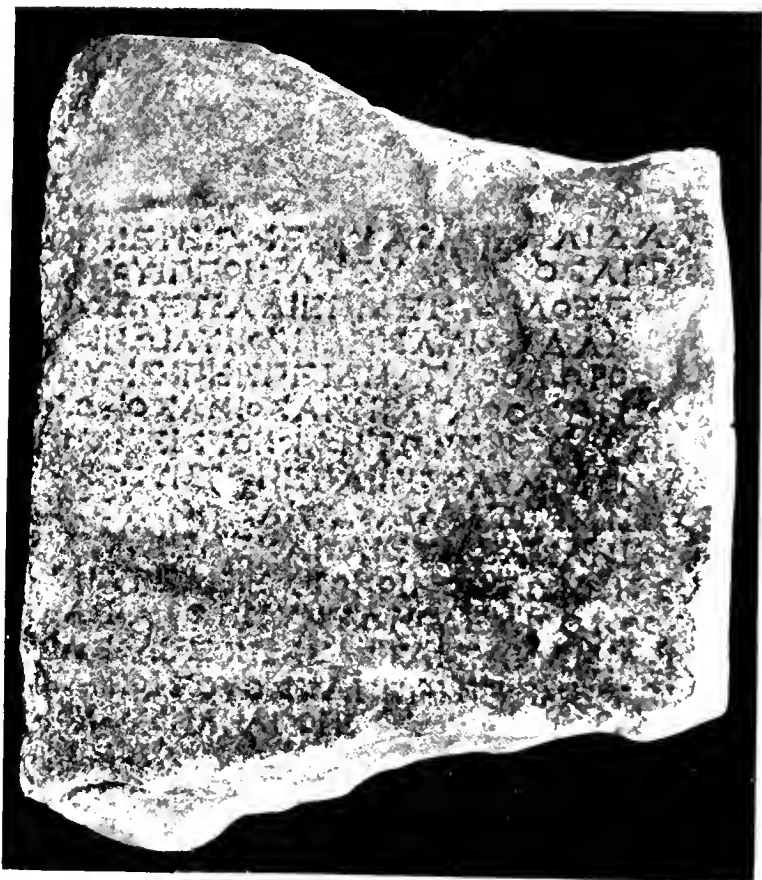
glauben, dass der Stein bei der Verwendung zum Bau rechts zubeauen worden sei. Zu Z. 7 hatte Paton γηραιά vorgeschlagen, Chaviaras konnte bei nochmaliger Prüfung des Steines die Rundung des P erkennen, mir scheinen auch die übrigen Buchstaben des Wortes auf dem Abklatsche und der Photographie lesbar.

Das Epigramm stand auf dem gemeinsamen Grabe eines Ehepaares. Zum Gedanken vgl. Kaibel, Ep. gr. 386: Ἀπφία ἐγὼ κέμμαι Μενελάει μίγα τῷδε σὺν ἀνδρὶ, καὶ γὰρ ζῶντες ὁμοῦ τοῦτο γέρας λάχομεν; Denkschr. Akad. Wien XLIV 91: θανόντας ξυνὸς ἀμφέχει τάφος. ζῶντας ὥσπερ θάλαμος εἰς καὶ λέκτρον ἐν.

In den verlorenen Zeilen war wohl die Eintracht im Leben gefeiert. Die Schrift weist auf das zweite Jahrhundert v. Chr.

5. ο. Ἐφέτος μὲν Φερρουαρίῳ ὁ καλὸς νέος Βασιλείος Μεληρόνιος, παρατηρήσας ἐπιγραφὴν ἀρχαίαν ἐντεταγισμένην εἰς τὸν περγίτην τῆς θύρας τοῦ ἐπὶ τῆς κορυφῆς τῆς ἀρχαίας ἀκροπόλεως τῆς Σύμης ναύσταυοι τῆς Παναγίας Κυράς, ἀνήγγειλε τοῦτο εἰς τοὺς δημογέροντας κυρίους Κλαδάκην καὶ

Μαυρίκιον, τῇ πρόφρονι φροντίδι τῶν ὁμοίων ἀπεσπασθῆ, τὸ φέρον τὴν ὑποδειχθεῖσαν ἐπιγραφὴν (ὄρα ἀριθ. 6) μάρμαρον, ὅπερ ἀποτελεῖ τὸ κατὼ μέρος στήλης ἀρχαίου ψηφίσματος, ἀποχῶς κακοποιημένον. Π εὑρεσις τῆς ἐπιγραφῆς καὶ τῆς ἐδωκεν ἀφορμὴν εἰς ἐξέτασιν κατὰ τὸ δυνατόν τῶν φανομένων λίθων τοῦ εἰρημένου ναύσταυοι καὶ οὕτως ἀνεκαλύφθη ἐντεταγισμένον εἰς ἕνα τῶν τοίχων τοῦ ναύσταυοι τὸ ἄνω μέρος μαρμαρίνης στήλης, ἐφ' ἧς ἔστι ἀριθ. 5 ἐπιγραφὴ, οὗσα καὶ αὕτη δυστυχῶς



κολορὸν ψήφισμα. Πιθανὸν ἄρα ὅτι καὶ ἄλλαι ἐπιγραφαὶ εὐρίσκονται ἐντετυγισμέναι εἰς τοὺς νηστεύοντες τῆς ἀκροπόλεως καὶ εἰς τὰ τεῖχη αὐτῆς, ὅσα κατὰ τοὺς χρόνους τῶν Βυζαντινῶν καὶ τῶν Ἰπποτῶν τῆς Ῥόδου ἀνηγέρθησαν δι' ὑλικοῦ ἀρχαίων κτιρίων, καλύψαντα ἢ μετατρέψαντα πολὺ μέρος τῶν ἀρχαίων τειχῶν αὐτῆς. Ὅθεν εὐκαταία θὰ ἦτο ἐξέτασις τις αὐτῶν κατὰ τὸ δυνατόν.

5. Μέρος στήλης ἐκ μαρμαρέου λευκοῦ. ὕψους 0'31· πλάτους εἰς τὸ ἄνω μέρος 0'26, εἰς δὲ τὸ κάτω 0'205· πᾶχους εἰς τὸ ἄνω μέρος 0'13, εἰς δὲ τὸ κάτω 0'14. Ἀνωθεν ἐπὶ τοῦ σωζομένου ἀριστεροῦ μέρους τῆς στήλης ὑπάρχει ὁπλὴ βράχους 0'045· ὑπῆρχε δὲ βεβαίως καὶ ἑτέρα εἰς τὸ ἀντίθετον μέρος πρὸς στήριξιν τῆς στήλης. Diese Löcher haben zur Verzapfung eines aufgesetzten Giebels gedient. Buchstabenhöhe 0'000—0'009^m. Nach Photographie.

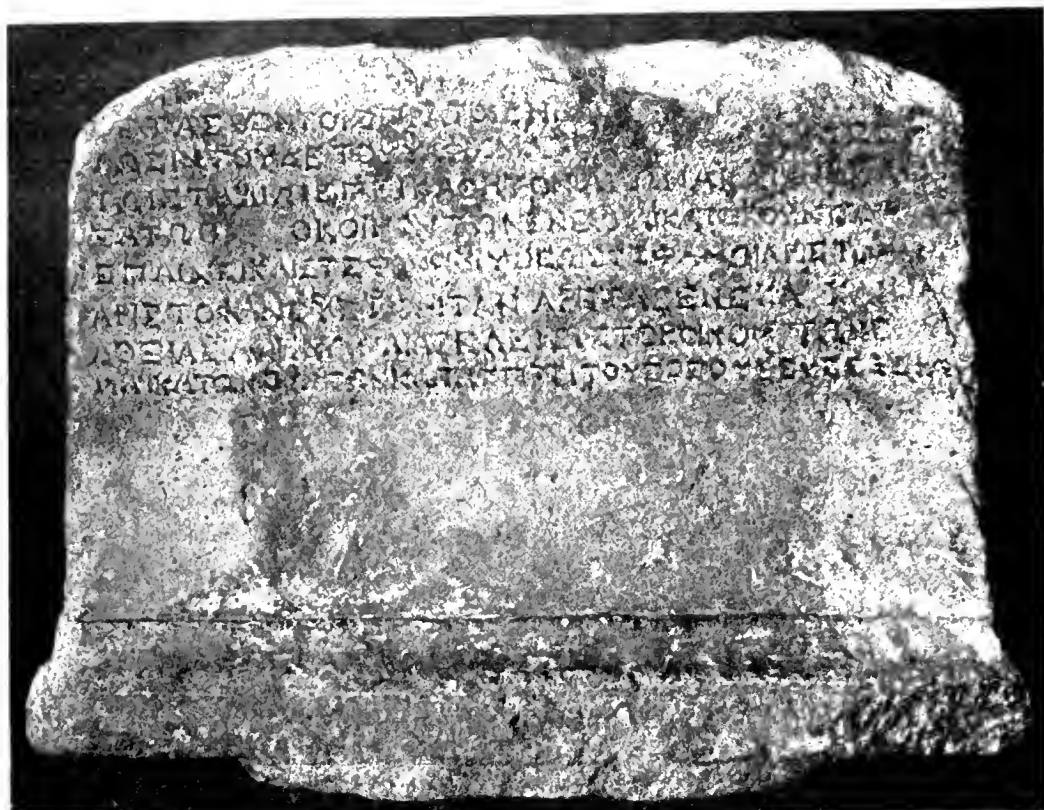
Copie von Chaviaras:

[Ε]ΠΙΠΕΡΕΩ[Σ]Ε[ΠΙ]ΧΑΡ[ΜΟΥΚ]ΑΙΔΑ[ΜΙ]
 [ΟΡ]ΓΟΥΙΠΠΟΚΡΑΤΕΥΣ[ΜΑΝ]ΟΣΑΓΡ[ΙΑ]
 [ΝΙ]ΟΥΤΕΤΡΑΔΙΕΠΙΔΕΚ[ΑΕ]ΔΟΞΕ[ΤΩΙ]
 [Κ]ΟΙΝΩΙΑΥΚΟΜΗΔΗΣΛΥΚ . . ΔΑΚ[ΑΣΑ]
 5 [Ρ]ΕΥΣΕΙΠΤΕΕΠΕΙΔΗΑΓΑΘΟΔΩΡΟΣ
 . . . ΟΣΑΝΙΟΣΑΝΗΡΑΓΑΘΟ[ΣΩ]ΝΔ[ΙΑΤΕ]
 [ΛΕΙ]ΕΙΣΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΕΝΣΥΜΑΙΚΑ
 [ΤΟΙ]ΚΟΥΝΤΩΝΕΠΑΙΝΕΣΑΙΑΥΤΟΝΚ[ΑΙ]
 ΣΤΕΦΑΝΩΣΑΙΘΑΛΛΟΥΣΤΕΦΑΝΩ[ΙΑ]
 10 ΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΑΝΕ[ΧΩ]
 [Ν]ΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΕΝΣΥ
 ΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΩΝΟΔΕΑΓΩΝΟΘΕ
 ΤΑΣΟΑΙΡΕΘΕΙΣΕΙΣΤΑΗΡΑΚΛΕΙΔΕΙ[Α
 ΔΑΜΙΟΡΓΟΥΟΣΚΑΓΕΝΗΤΑΙΜΕΤΑΙ]Τ
 15 [Π]ΟΚΡΑΤΗΑΝΑΓΟΡΕ
 . . . Ε

ἐ[π]ί: ἱερέως Ἐπ[ι]χάρμου καὶ θαμ-
 οργου Ἰπποκρά[τ]εως [μ]ανὸς Ἀγρ[ι]-
 ν[ι]ου[ν] τετράδι: ἐπὶ δέκα: [ἔ]δοξε [τῶν]
 κ[οι]νῶν: Λυκομίδης Λυκ[ι]δ[α] Κ[α]τα-
 5 ρεύς εἶπε: ἐπειδὴ Ἀγαθόδωρος [Ἀγ]-
 α[θ]ω[ν]ος Ἄμιος ἀνὴρ ἀγαθὸς [ὦ]ν [α]-
 τ[ε]λεῖ εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν [Σ]ύμ[μ]α: [κα]-
 οικ[ο]ύν[τ]ων. ἐπαίνεσαι αὐ[τ]ὸν [κα]

σ[τ]εφανῶ[σ]αι [θ]αλλοῦ στα[τ]ά[ν]ω: [α]-
 10 ρετὰς ἔνεκα καὶ εὐνοίας, ἀν[τ]ίχ[ω]ν
 διατελεῖ εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σ[ύ]-
 μ[μ]α: κατοικούντων· ὁ δὲ ἀγωνοθ[έ]-
 τας ὁ κίρειβις [εἰς] τὰ Ἡράκλεια [ἐπὶ]
 θαμιοργου, ὅς κα γένηται με[τ]ὰ Ἰπ-
 15 ποκρά[τ]η, ἀναγορε[υσάτω] τὸ ψήφισμα? ἐν
 τῶν[τ]ι στα[τ]ά[ν]ω:

α. Μέρος στήλης ἐκ μαρμαρέου ὑψηλὸς 0,58^μ πλάτος κατὰ τὴν ράξιν ἐπὶ τοῦ πλακίου 0,50, ἀνοῖξι δὲ τοῦ πλακίου 0,47 καὶ εἰς τὸ ἄνω μέρος 0,40^μ πλάτος ἐν τῇ ράξει 0,17 καὶ εἰς τὸ λοιπὸν μέρος 0,14. Buchstabenhöhe 0,01—0,013^μ. Nach Photographie.



Copie von Chaviaras:

..... Σ
Θ]ΕΤΑΣΘΕΝΤΟΙΣ ΠΡΑΤΟΙΣ ΗΡ[ΑΚΛΕΙΔΕΙΟΙΣ ΜΕΤΑ ΤΑ ΝΚΥ]
ΡΩΣΙΝ ΤΟΥ ΔΕ ΤΟΥ ΨΑΦΙΣΜΑΤΟΣ ΑΤΩ Ε[Ν]
Τ]Ω ΙΣΤΑΔΙΩ ΕΠΕΙΚΑΘΗ ΤΟΝ ΑΓΩΝΑ ΚΑΙ ΑΝΑΚΑΡΥ
ΞΑΤΩ [ΤΙΤ]ΟΚΟΙΝΟΝ ΤΩ ΝΕΝΣΥΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝ ΤΩ Ν
ΕΠΑΙΝΕΙ ΚΑΙ ΣΤΕΦΑΝΟΙ ΧΡΥΣΕΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩ ΙΑΡΙΣΤΟΦΑΝΗ
ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΕΥΣ ΠΟΛΙΤΑΝ ΑΡΕΤΑΣ ΕΝΕΚΑ ΚΑΙ ΦΙΛΟ
ΔΟΞΙΑΣ ΑΝΕΧΩΝ ΔΙΑΤΕΛΕΙ ΕΙΣ ΤΟ ΚΟΙΝΟΝ ΤΩ ΝΕΝΣΥ
ΜΑΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝ ΤΩ Ν ΚΑΙ ΤΑΣ ΠΟΤΙΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ

Die beiden Psephismen — die ersten aus Syme — scheinen zeitlich nicht weit auseinander zu liegen. Im wesentlichen sind die Buchstabenformen gleich, doch sprechen einige Elemente für die spätere Zeit von n. 6: am deutlichsten die Form des Pi, die sich der gleichschenkeligen nähert (besonders Z. 6); aber auch **E** gegen **Ε** in n. 5 lässt sich dafür geltend machen, **Θ** und **Ο** sind ihrer Größe nach viel mehr den anderen Buchstaben angeglichen, der untere Querstrich in **K** fällt herab, die schrägen Hasten in **Υ** gehen mehr auseinander, **Ω** ist schmaler und steiler.

Besondere Aufmerksamkeit verdient in n. 5 das **M**. Es ist schmaler als in n. 6 und an mehreren Stellen (Z. 1 in *ἐπεσφραγισ*, Z. 4 in *ἀποσφραγισ*) rückt die linke schräge Haste so nahe an die rechte senkrechte heran, dass man ein Ny zu sehen glaubt; darum möchte ich mit Paton in n. 5 Z. 6 *Ἀπρως*¹⁾ für die richtige Lesart halten. Ob davor *Ἀγζάθωνος* sicher ist, kann ich freilich nicht mit aller Gewissheit behaupten. Z. 2 glaube auch ich [ϰ]ζνός, nicht [ϰ]γνός lesen zu sollen. Z. 16 lassen die Reste τῶν πζζ ζῶν vermuthen, weshalb die Ergänzung in Z. 15 zweifelhaft bleiben muss, da sie zu viel Platz beansprucht.

In der Zeilenabtheilung deckt sich der epigraphische Befund durchgehends mit dem Princip der Silbentrennung (vgl. A. Wilhelm, Jahreshefte I 153). Beachtenswert ist das Fehlen des ι in ζζθῆ n. 6 Z. 4 bei sonst constantem Gebrauch des ι adscriptum (vgl. Müllensiefen bei Collitz III n. 3619 zu Z. 10 und zu n. 3705).

Die Buchstabenformen führen auf das zweite Jahrhundert v. Chr. Dass Syme in dieser Zeit rhodischer Besitz war, ist nicht bezeugt, aber wahrscheinlich (vgl. Gelder, Gesch. der alten Rhodier 184). Es muss daher der Erwägung anheimgestellt werden, ob die ζῶρως in n. 6 Z. 2 3 nicht auf die Bestätigung des Beschlusses durch ζῶλῆ und ζῆμης von Rhodos zu beziehen, also nicht im Sinne von ‚Beschluss‘ zu fassen ist. Deutlicher würde dies, wenn wir über die Reihenfolge

οστ . . . ρῶο ὁ δὲ ἄγωνο-
 θέτης ὁ ἐν τοῖς πρώτοις Ἡρ[ακλείδης μετὰ τ]ὴν [ζῶ-
 ρωσιν τοῦδε τοῦ ψαφίσματος ἀναγορευόμενος ἐν
 τῶν σταδίων. ἐπεὶ καὶ τὴν ἄγωνον, καὶ ἀνακρο-
 5 ξάτωι ῥῆτι τ]ῶ κοινὸν τῶν ἐν Σῶ[μ]αι κατοικοῦντων
 ἐπαυεῖ καὶ στεφανοῖ χρυσίῳι στεφάνῳι Ἀριστοφάνη
 Ἀριστοφάνους πολίταν ἀρετῆς ἕνεκα καὶ φιλο-
 δοξίας, ἃν ἔχον διατελεῖ εἰς τὸ κοινὸν τῶν ἐν Σῶ-
 μαι κατοικοῦντων, καὶ τὰς ποτὶ τοῦς θεοῦς εὐσεβείας.

der rhodischen Monate genauer unterrichtet wären. Denn in n. 6 Z. 2 wird die Verkündigung in Aussicht gestellt ἐν τοῖς πρώτοις Ἡρ[ακλείδης μετὰ τ]ὴν [ζῶ]-ρωσιν, in n. 5, wo doch mit Rücksicht auf die zeitliche und inhaltliche Verwandtschaft

¹⁾ H. van Gelder, Gesch. d. alten Rhodier 219.

die Erwähnung der $\alpha\rho\alpha\sigma\iota\varsigma$ am Schlusse auch vorausgesetzt werden muss, ausdrücklich in das nächste Jahr verwiesen mit Z. 13 ff. [ἐπὶ] $\delta\alpha\muοορροῦ$, $\epsilon\zeta$ καὶ $\gammaένηται$ με[τὰ Ἰπποκράτη]. Dies stimmt gut zu der Reihenfolge der rhodischen Monate Ἀγρίλλιος als des 10. und Ὑζύνθιος als des 11., die E. Fr. Bischoff, Jahrb. f. cl. Phil. 1897 S. 732 angenommen hat, vorausgesetzt, dass man die Herakleen, wie es Paton für Cos thut (Inscr. of Cos. 331), dem letztgenannten Monate zuschreiben darf.²⁾ Dann wäre bei n. 5 die Verschiebung auf das nächste Jahr begreiflich, da die $\alpha\rho\alpha\sigma\iota\varsigma$ wohl nicht im Laufe eines Monates zu erwirken war, während bei n. 6 die Möglichkeit der Erledigung noch vor den Herakleen desselben Jahres offen bleiben konnte, wenn der Antrag zu Anfang des Jahres dem $\alpha\alpha\alpha$ vorlag. Indes sind diese Erwägungen so hypothetischer Natur, dass aus ihnen allein gegen die Auffassung von $\alpha\rho\alpha\sigma\iota\varsigma$ = Beschluss (Swoboda, Griech. Volksbeschl. 17 ff.) nichts Endgiltiges geschöpft werden kann.

Ἐν Σόμῃ μὲν Ἰουλίῳ 1901.

Wien, September 1901.

ΔΗΜΟΣΘΕΝΗΣ ΧΑΒΙΑΡΑΣ.

E. HULA.

Eine römische Straßenkarte.

Bei gewohnten und geordneten Verkehrsverhältnissen hat sich die Anlage von Stationsverzeichnissen ganz von selbst verstanden. Sie sind früher als Straßenkarten, als graphische Darstellungen der Straßennetze, entstanden. Die Aufsichtsorgane und die Boten der königlichen Straßen des persischen Reiches, die Angaroi, können eines solchen Verzeichnisses nicht entbehrt haben; dass sie Routenkarten benützten, braucht nicht vorausgesetzt zu werden und ist nicht gar zu wahrscheinlich. Die älteren griechischen Periplen verzeichnen die Stationen der Meerfahrten und entbehren eines Kartenbildes, und wir dürfen wohl als sicher annehmen, dass früher Versuche unternommen wurden, die ganze Oikumene als irgend einen Theil der Oikumene im Kartenbild zu fassen, ganz sowie man früher den ganzen Menschen und das ganze Thier als Theile des Körpers im Bilde wiederzugeben gelernt hat. Bei der großen Unvollkommenheit der technischen Hilfsmittel zur Reproduction und zur Vervielfältigung von Kartenbildern werden auch später, als man bereits ungefähre Bilder der Erdoberfläche zu zeichnen ver-

²⁾ Auch in Delphi werden die Herakleen im Mai . . . acta sunt paenultimo anni Delphici mense Hera- gefeiert, vgl. Dittenberger, Syll.² n. 438₆₆ „Heraclea cleo (Maio).“

mochte, Stationsverzeichnisse, das was Vegetius III 6 *itineraria adnotata* nennt, zum Handgebrauch, insbesondere für Reisende, immer wieder entstanden, wiederholt und ergänzt worden sein: ganz wie man noch vor 100 und vor 50 Jahren¹⁾ und häufig genug auch heute vor Antritt einer Reise sich ein Verzeichnis der Fahrt- oder Wegstationen und ihrer Entfernungen anlegt. Ich zweifle auch keinen Augenblick, dass in römischer Zeit offizielle Wegbücher verfasst oder wenigstens Wegbücher aus offiziellem Material hergestellt worden sind, zunächst wohl nur für einzelne Provinzen und einzelne Straßenläufe. Die Vereinigung solcher Stationsverzeichnisse kann zu einem von amtswegen aus amtlichem Material erwachsenen Reichscursbuch geführt haben, ganz so wie wir uns die *lex* einer Provinz nicht ohne ein nach Kategorien der Rechtsqualität geordnetes Verzeichnis der Gemeinden denken können, und wie aus der Vereinigung solcher Provinz-*formae* eine Art von Reichsstatistik entstanden zu sein scheint.

Stationsverzeichnisse, wie wir sie für specielle Zwecke und beschränkte Gebiete voraussetzen a priori berechtigt sind, werden durch die bekannte Stelle des Vegetius ausdrücklich bezeugt,^{1a)} in der er für den Gebrauch des commandierenden Feldherrn *itineraria plenissime perscripta* verlangt (III 6), *ita ut locorum intervalla non solum passuum numero sed etiam viarum qualitate perdiscat, compendia deverticula montes flumina ad fidem descripta consideret*. Vegetius hat Kunde davon, dass *sollertiores duces itineraria provinciarum, in quibus necessitas gerebatur, non tantum adnotata sed etiam picta* mit sich geführt hätten, *ut non solum consilio mentis verum aspectu oculorum viam profecturus digeret*. Zwar denkt Vegetius an Kriegszeiten und zunächst an Kriege in Feindesland, für die das geographische Hilfsmaterial zu gewinnen der Feldherr durch Befragen ortskundiger Leute und der Überläufer sowie durch Kundschafter sorgen musste. Aber die Kriege wurden immer häufiger in oder nahe den römischen Grenzlanden geführt, und dass der Befehlshaber einer römischen Legion, z. B. an der Donau oder am Rhein, darauf hätte verzichten können oder mögen, die Wege und die Entfernungen genau zu kennen, welche sein Standquartier, seine *stativa*, von den nächsten kleineren oder größeren Militärposten und von den nach Italien führenden Alpenpässen trennten, ist undenkbar.

Also die Existenz offizieller Weg- und Stationsverzeichnisse, die zunächst militärischen oder administrativen Zwecken dienen sollten, setze ich schon deshalb

¹⁾ Vgl. Miller, Weltkarte des Caesarius (1888) S. 63 Anm. 2.

^{1a)} Vgl. auch Ambrosius comm. in psalm. CXVIII

miles itinerarium ab imperatore accipit c. q. 8 und die vita Alex. Sev. 15, 2.

voraus, weil sie sich auch bei einer primitiveren Verwaltung, als es die römische gewesen ist, eigentlich von selbst verstünden, und weil die planmäßige Ausgestaltung des römischen Straßennetzes gar zu bequem zur Anlage solcher Bücher führte.

Neben diesen Wegebüchern, welche ich officielle nenne, nicht weil die einzelnen Straßenbauämter es nöthig gehabt hätten, solche für den technischen Wegbau kaum verwendbare summarische Übersichten zu edieren, sondern weil sie für die römischen Beamten und Officiere aus amtlichem Material zum Dienstgebrauch angelegt wurden, hat das Bedürfnis der Privaten immer wieder zur Abfassung von mehr oder minder ausgedehnten Stationsverzeichnissen geführt. Der Pilger, welcher von Bordeaux nach Jerusalem reisen wollte, und die Gaditaner, welche nach Rom zogen, mochten sich für diese ihre Reise je einen solchen Entwurf anfertigen. Auch der Kaufmann, der in irgend ein fernes Land regeren Handelsverkehr unterhielt, und der Grundherr weithin verstreuter Landgüter brauchte Übersichten der Wege, die von seinem ständigen Wohnorte aus zu jenen Gebieten führten oder diese untereinander verbanden. Nun mag z. B. der Pilger von Bordeaux Kunde der Stationen, die er besuchen wollte, von einem Vorgänger erhalten haben, der sich auf seiner Reise Station um Station, der Erinnerung halber, vermerkt hatte, ganz wie er selbst für seine Reise von Constantinopel aus südwärts seinen Weg erzählend verzeichnete, und so mögen auch so und so viele andere für die beabsichtigte Reise die Aufzeichnungen früherer Reisender benützt haben. Aber es ist von vornherein wahrscheinlich, dass die Mehrzahl solcher Einzelaufstellungen in der römischen Kaiserzeit aus umfassender angelegten Straßenverzeichnissen geschöpft wurde. Derlei universelle Kataloge können aus verschiedenen Absichten erwachsen sein, und wenn sie schon sonst niemand anzulegen sich bemüssigt sah, so haben die Geographen dieser Vorarbeiten für ihre eigene Thätigkeit nicht entzihen können. Solche Collectaneen hat nach anderen auch Ptolemaeus benützt, und wir können aus den langen Listen seiner Geographie ersehen, auf wie breiten Grundlagen diese Vorarbeiten beruhten. Sie zu analysieren und die Itinerarien, welche Ptolemaeus oder seine Vorgänger benützt hatten, zu reconstruieren vermögen wir nicht. Ein Fehler, wie das sonderbare *Siatutanda* (H 11, 12), das aus dem taciteischen *ad sua tulanda* (ann. IV 73) entstanden ist,^{1b)} deutet nur ungefähr an, wie weit die Excerptarbeiten für seine oder seiner Vorgänger Collectaneen ausgriffen. Proben von Itinerarien, welche privaten Zwecken dienten, sind jene vier silbernen Gefäße von Vicarello, welche die Wegstationen von Gades bis Rom verzeichnen; sie bieten im wesentlichen die gleiche

^{1b)} Vgl. Berger, Geschichte der Erdkunde bei den Griechen IV 156.

Redaction und die gleiche Überraschung, dass sie die Wegstrecke von Arles bis Rom über Mailand und Rimini statt auf der via Aurelia längs der italischen Westküste führen und dadurch den Weg um etwa 50 Millien, mehr als 6 $\frac{1}{6}$ %, verlängern (s. S. 40 Anm. 18). Andere antike Itinerarien, ich meine Stationsverzeichnisse, sind nur in geringen Bruchstücken erhalten, die eine bestimmte Meinung über ihren Zweck und ihre Entstehung nicht verstatten: das Routenverzeichnis von Tongres und die Stationen der Küstenstraße der Tarraconensis CIL II 6239; ein stadtrömisches Fragment hingegen, CIL VI 5076, in welchem aufeinanderfolgende Tage in Verbindung mit kappadokischen und kilikischen Orten genannt werden, kann man wohl nur als Reisebericht bezeichnen, nicht als ein Stationsregister.

Man sieht nun meist das sogenannte Itinerarium Antonini als eine offizielle Publication, als eine Art von amtlichem Reichscursbuch an. Ich muss mich gegen diese Auffassung entschieden aussprechen, da ich zur Überzeugung gekommen bin, dass dieses Compendium von einem der Entwicklung und Verwaltung des Wegbaues völlig fernstehenden Mann aus einem nicht amtlich technischen Zwecke dienenden Material geschöpft ist, dass ihm also alle Merkmale einer amtlichen Publication fehlen. Daran darf ich doch sicher festhalten, dass eine von amtswegen angeordnete oder von einem Amt gestattete oder unterstützte Arbeit, mag sie auch in noch so unfähige oder eilige Hände gefallen sein, die Structur des amtlichen Materials nicht verwischen würde, nicht verwischen könnte; ja, je kenntnisloser und unselbständiger der Bearbeiter seinem Stoffe gegenüber stand, umso weniger vermochte er die allgemeinen Züge des amtlichen Materials, das ihm etwa zur Einsicht offen stand, aus thörichter Absicht oder aus Ungeschick verbergen, falls ihm nur überhaupt daran lag, ein nützliches Nachschlagebuch zu schaffen. Dass aber das amtliche Material, das vereinigt im kaiserlichen Archiv als der Centralstelle, in Stücken oder wahrscheinlich durch Übersichten der angrenzenden Länder ergänzt bei den Directoren der Straßenbauämter, also den *curatores viarum*, und den Statthaltereien und späterhin auch bei den Vorständen der einzelnen Postbezirke, den *praefecti vehiculorum* aufbewahrt lag, durch bloße Aneinanderreihung dieser Archivbestände zu einer übersichtlichen und auch die genetische Entwicklung des Straßenwesens berücksichtigenden Darstellung von selbst führte, erkennen wir leicht, wenn wir uns vor Augen halten, wie in der römischen Kaiserzeit (diese kommt für die Itinerarien, welche ich im folgenden behandeln will, allein in Betracht) der Wegbau und die Wegaufsicht gehandhabt wurden.

Detaillierte Untersuchungen über die Rechtsverhältnisse an den Straßen

fehlen meines Wissens, außer etwa den ausgezeichneten, aber nur einzelne Landschaften kurz illustrierenden Bemerkungen, die Mommsen in den Einleitungen zu den Abschnitten über die Meilensteine des fünften und des achten Bandes des Berliner Inschriftencorpus zusammengestellt hat.

Wege kann jede juristische Person anlegen, wofern sie das Eigenthumsrecht an dem Boden besitzt, durch den die Straße führt, und wofern nicht der Staat oder eine autonome Gewalt ihr Beginnen hindert. Der Private kann auf seinem Grundstücke, oder, wenn er das Recht dazu durch Kauf oder freundliches Übereinkommen erlangt hat, auch auf fremdem Boden von der Landstraße bis zu seinem Grundstück, seinem Grabbau, seinem Hause einen Weg anlegen. Jeder Verein, jede Commune kann Straßen anlegen. Aber für die Entwicklung der Hauptaderu des Straßennetzes sind allein die auf Kosten des Staates oder über staatlichen Auftrag von Communen oder aus den Beiträgen privater Grundbesitzer gebauten oder unterhaltenen Straßen von erheblicherer Bedeutung: sie laufen über öffentlichen Boden, sind öffentliches Eigenthum und werden wie dieses verwaltet und beaufsichtigt. Die großen Heerstraßen der Republik sind von Censoren oder von Consuln und Praetoren gebaut worden und wie überhaupt die ganze Finanzgebarung des Staates unter der Aufsicht des Senats gestanden. In der Kaiserzeit leitete der Princeps die Verwaltung des Straßewesens, anfänglich *ex senatusconsulto* (vgl. z. B. die Meilensteine CHL IX 5954 vom J. 12–11 v. Chr. und X 6903, der wohl nach IX 5954 und nicht nach X 5109 zu ergänzen sein wird).²⁾ Die italischen Straßen werden aus dem Aerarium bestritten, in welches zu diesem Zwecke auch Sonderauflagen und besondere Zuschüsse, vor allem Zuschüsse aus der kaiserlichen Casse geleitet werden.³⁾

²⁾ Auch auf das S. C., das am Schluss mehrerer Meilensteine der Straße von Carales nach Olbia angefügt ist (Philippus EE VII 772, Valerian 795, Aurelian 796, Carus 776, Diocletian und Maximian 777, 780) darf ich hier hinweisen. Warum S. C. auf anderen ungefähr gleichzeitigen Steinen derselben Straße fehlt, weiß ich nicht; es wird wohl nöthig sein, einmal die Meilensteine dieser Straße im Zusammenhang zu überprüfen.

³⁾ Während der argen Finanznoth des Staates τὰς ἐξουσίας αἰσίους οἱ βουλευταὶ διαπραγματοῦν ἐπε-
ταχάσαντο Dio XLVII 17, 4 (zum Jahr 42 v. Chr.);
ähnlich zum Jahre 27 v. Chr. LIII 22, 1 τὰς
ἐξουσίας τὰς ἐξουσίας τοῦ βασιλέως ὅτι ἀμελείας
ὅρων οὐκ ἔστι τὰς μὲν ἄλλας ἀλλὰ καὶ τῶν βουλευτῶν
ἐπιταχάσαντο τοῖς αἰσίοις τέλει προέταξε, τῆς δὲ

Φλαυίας αὐτῶς, ἐπεβλήπερ ἐκτεταχέσθαι δι' αὐτῆς
ἡμετέραν, ἐπεμολύθη. — Zuschüsse der Kaiser ins
Ärar für Straßenbauten: der Denar des Augustus
vom J. 16 mit *senatus populusque Romanus
Imperatoris Caesaris, quod viae munificae sunt
ex ea pecunia quam is ad aerarium detulit*;
vgl. CHL XI 365 (27 v. Chr.) und Res gestae divi
Aug. 4, 19 f. Für Traian CHL IX 6003 (J. 106–7)
viam a Benevento Brundisium pecunia sua fecit, X
6835 (110 n. Chr.) *sive sua pecunia stravit*, näm-
lich das *decennovium* der via Appia, vgl. 6846.
Hadrian IX 6075 (123 n. Chr.) *viam Appiam per
milia passus XI DCL longa vetustate amissam
adiectis XI XLVII ad (sestertium) DCLX C
quae possessores agrorum contulerant fecit*. Pertinax
(vita 9, 1, 2) *aerarium in suum statum restituit*,

Die Aufsicht über eine Hauptstraße oder über eine aus einer Hauptstraße und mehreren Nebenstraßen gebildete Gruppe überträgt der Kaiser einem *curator*, dessen *cura* auch mitunter mit einem territorial leicht damit zu verbindenden anderen Auftrag cumuliert wird, nämlich mit der Aufsicht über die kaiserlichen Alimentarstiftungen. Diese *curatores viarum* sind bis in das vierte Jahrhundert nachweisbar. Als ihre Hilfsbeamten fungierten, wenigstens bei den großen Straßen, *subcuratores*. Von dem Kanzleipersonal, das ihnen zugeteilt war, haben sich nur dürftige Spuren erhalten; es werden auf Grabsteinen ein Freigelassener des Kaisers Traian als *tabularius viarum Appiae* VI 8400 und ein flavischer Freigelassener als *tabularius viarum Salariae* 8407 erwähnt; zwei andere Grabsteine 8408 fg., die eines *maniceps viarum Appiae* und eines *ma[nceps] viarum Laurentinae et Ardeatinae* gedenken, weisen auf ein ähnliches Übertragen der staatlichen Aufträge an private Unternehmer hin, wie wir es z. B. bei der Herstellung der kaiserlichen Münze sehen. Eine geordnete und gewiss nicht unbedeutend zu veranschlagende Buchführung bei den einzelnen Straßenbaudirectionen Italiens ist damit genügend bezeugt.

Ebenso leitete der Kaiser das Straßenbauwesen in den Provinzen, in seinen eigenen durch den Statthalter,⁴⁾ in den senatorischen durch seine Procuratoren,⁵⁾

ad opera publica certum sumptum constituit, recondendis viis pecuniam contulit. Caracalla 216 n. Chr.) CIL X 6854 *viam antea lapide albo multiter stralam et corruptam silice nova, quo firmior committentibus esset, per milia passuum XXI sua pecunia fecit*, u. a. m. Aus späterer Zeit führe ich bloß V. 1892 aus dem J. 373 an, *munificentia d. d. Aug[ust]i g[ener]ali manu, hoc iter, ubi homines et animalia cum periculo commcabant, apertum est curante Apinio Programmatio curatore rei publicae Iulii Ka[re]ol[ini]*.

⁴⁾ Z. B. Titus und Domitian im J. 80 III 318 und Domitian im J. 82 III 312 *per A. Caesennium Gallum, legatum pro praetore vias provinciarum Galatae Cappadociae Ponti Pisidiae Paphlagoniae Lycioniae Armeniae muneris stravit* oder auf Sardinien Valerian und Gallien im J. 257 *viam quae ducit a Karalibus Olbiae corruptam restituendo curante P. Maritimo Maritimo, e grege viarum procuratore suo* EE VIII 770; ebenda Carinus EE VIII 757 *viam quae ducit a Karalibus Olbia vel usque corruptam restituunt M. Aelio Vitale viro perfectissimo praeside provinciae Sardiniae*; CIL III 6974 aus Komana in Pisidien vom J. 6 v. Chr.:

Augustus viam se ea . . . em? curante Cornelio Aquila legato suo pro praetore fecit. Caracalla XII 5430 und 5432 (213 n. Chr.) *viam quae vetustate collapsa . . .* nämlich von Vintium nach Reii *restituunt curante Iulio Honorato procuratore Augusti ex principibus*. Traian III 1627 (109/110 n. Chr.) *fecit per coh[ortem] I Flariam Ulp[ian]i Hispanorum miliariam civium Romanorum equitum* a P[ro]dissa Napocae.

⁵⁾ Z. B. Nero im J. 58, da Bithynia eine senatorische Provinz war, *ὅθεν ἀπὸ Λαρκ[ίου] πρ[ο]β[ο]ύ Ναικ[ίου] καταφθαγμένων τῇ ἀρχαίᾳ ἀποκαθίστησε καὶ κατασκευασθῆναι πάλιν προσέταξεν διὰ Γάϊου Ίουλίᾳ Ἀζούλου τὸν ὅθεν ἐπιτρέπον* [*viam*] . . . *restituunt, munientiam curavit* per C. Iulium Aquilam, procuratorem suum CIL III 346. Im Anschluss an das n. 3--5 Gesagte bemerke ich, dass die zahlreichen Meilensteine aus senatorischen wie aus kaiserlichen Provinzen, welche eines auf Kosten von Communen oder Grundbesitzern ausgeführten interurbanen Wegbaues gedenken, auf das gleiche Aufsichtsverhältnis wie die auf Staatskosten angelegten Wege hinweisen. Selbst wenn sie sich bloß auf die Nennung der Commune, die das Miliarium gesetzt

in der Provinz Africa durch den Commandanten der legio III Augusta.⁶⁾ Die Meilensteine an den Straßen werden in den Provinzen von der Hauptstadt oder sonst einem wichtigen Orte aus bis an die Grenze der Provinz gezählt, nicht darüber hinaus, so dass also die großen, durch mehrere Provinzen hindurch laufenden Straßen in wenigstens so viele Stücke zerlegt werden, als sie Provinzen durchschneiden. Die wenigen Ausnahmen, die ich kenne, verletzen diese Regel nicht, da die über die Provinz hinausgreifende Millienzahl nur als secundäre Zählung auftritt: so in den beiden Meilensteinen CHL XII 5668 und 5671, von denen jener in das Jahr 21 v. Chr., dieser 13/14 n. Chr. gesetzt wird, die aber wahrscheinlich dem gleichen Jahr angehören; beide tragen außer der von Narbo an gerechneten Millienzahl noch zwei, vielleicht drei Distanzen (5668 *DCCCXIII* und *DCCCXVIII*,

hat, und auf die Distanzangabe beschränken, so nennen sie regelmäßig den Kaiser, meist im Dativ, was sie gewiss sonst gar nicht oder wenigstens nicht so regelmäßig thäten, wenn diese Nennung nicht obligat gewesen und nicht außerdem strenger durchgeführt worden wäre als die Verpflichtung der Communen, die Stadtscheidemünze durch Bildnis und Legende des Kaisers der Reichsmünze ähnlich zu gestalten, und wenn nicht die Absicht bestanden hätte, der Unterordnung des Straßenbaues durch Communen oder Grundherrschaft unter den staatlichen Auftrag und unter die staatliche Controle deutlichen Ausdruck zu verleihen. Es ist gewiss auch nicht bedeutungslos, dass diese communalen Miliaren, auch dort, wo die griechische Amtssprache anerkannt war und ihre Verwendung im Verkehr mit den römischen Reichsbeamten nicht unstatthaft war, meist lateinisch abgefasst sind. Griechisch abgefasste Miliaren gibt es wohl, ich glaube am häufigsten in Thracien, z. B. AEM XIV 156 n. 41 ἀρχιεπίσκοπος ὁπάρ της τοῦ βασιλέως ἀποστατήτορος [Καίς. Μ. Αἰρ. Ἀντωνίνου Caracalla?, ἀρχιεπίσκοπος] καὶ νεύτης καὶ ἀπορίου διαμονῆς ἡγεμονεύοντος της ἑορκαίων ἐπαρχείας Α. Ηρωτίου Πουρίνου πρεσβ. τοῦ Σεβαστοῦ ἀντιστρατήγου τοῦ μελιόν ἀνέστησεν ἡ Σέρβων πόλις; sie zeugen für die Zulässigkeit der griechischen Textierung. Die lateinisch abgefassten und höchstens die Millienangabe auch griechisch wiederholenden Meilensteine griechischer Communen (wie z. B. III 6057 vom J. 129, wo dem im Dativ gesetzten Namen Hadrians noch folgt *civitas Neopolitanaorum*) m. p. VII, 7) fügen sich weit mehr der Oberleitung durch die kaiserlichen Behörden, als diese mit bilinguen Inschriften der Meilensteine

auf den Reichsstraßen dem Bedürfnis der einheimischen Bevölkerung entgegenkommen. Andere der nicht direct von den kaiserlichen Beamten gesetzten Miliaren bringen etwas deutlichere Zeugnisse über die Kostenbeschaffung, z. B. III 199 (163/5 n. Chr.) Marcus und Verus *ex abruptum interciso monte restituerunt per Iulium Verum legatum proo praetore provinciae Syriae et amicum suum impendis Abylenorum*; VIII 10322 *ex auctoritate imp. Caesaris Traiani Hadriani Augusti via nova a Carth. Rusiadem strata per possessores territorii Cirtensium*; VIII 10327, 22301 *ex auctoritate imp. Caesaris T. Aeli Hadriani Antonini Augusti Pii patris patriae via a Milevitanis munita ex indulgentia eius de cecili galatari*. Von den Fällen, in welchen der Bau einer Straße in einer senatorischen Provinz als aus einem kaiserlichen Zuschuss bestritten bezeichnet wird, hebe ich VIII 10117 heraus (vom J. 112): *Traian [pon]it novum a fundamentis op[er]a militum suorum et pecunia sua provinciae Africae fecit*. Dass in den kaiserlichen Provinzen die Reichsstraßen aus den Mitteln des Fiscus hergestellt wurden, versteht sich von selbst.

⁶⁾ Z. B. Hadrian im J. 123 CHL VIII 10114 = 22173 *viam a Carthagine Thierstem mil. p. CXXI DCCCXXX stravit P. Metilio Secondo legato Augusti propraetore, eorum aule destinato per legationem III Augustam*; unter Tiberius 10218, 10221, also bevor dem Statthalter des proconsularischen Africa das Commando über die Truppenmacht entzogen worden war, baute dieser die Straßen der Provinz: *Aspencas colonatus proco nstruit . . . viam ex castris Chibernis Tacapes muniendam curavit leg. l. l. III Augustae*.

5671 *DCCCXXI* und *DCCCCH*), die wohl von Rom aus gemessen sind; der Stein III 3705 vom J. 354 trägt oben die Distanzangabe *m. p. V* und schließt mit dem Satze *viis munitis, pontibus reffecti(s), recuperata republica, quinquarios lapides per Illyricum fecit, ab Atrante ad flumen Savum milia passus CCCXLVI*; ein Straßenzug, für den außer im Itinerarium Antonini (129, 3—132, 1) auch im itin. Hierosolymitanum 500, 9—503, 14 ein älteres Zeugnis besteht; zur Anfangszeile dieser Strecke, zur *mansio Hadrante* setzt der Pilger von Bordeaux die Note *finis Italiae et Norici*, zur Schlusszeile *civitas Singiduno* die Worte *finis Pannoniae et Misiae*; so singulär diese Ausdehnung der Millienzählung ist, so widerspricht sie nicht geradezu der oben aufgestellten Regel, da hier an die Stelle der Provinz der (einer früheren Zeit unbekannte) Begriff der mehrere Provinzen umfassenden Diöcese getreten ist. Ferner nennt V 8002. 8003 (40 n. Chr.) *viam Claudiam Augustam quam Drusus pater Alpibus bello patefactis dereverat munit* (n. Kaiser Claudius) *ab Altino⁷⁾ usque ad flumen Danuvium m. p. CCL*; dies ist die einzige wirkliche Ausnahme, die ich kenne; da ihr Formular aber bis heute bloß auf italischem Boden sich findet und nicht auch durch einen von der rätischen Provinzialstatthalterei gesetzten Meilenstein repräsentiert wird, darf sie vielleicht nicht weiter die Wagschale beschweren.⁸⁾ Ihr gegenüber stehen die vielen Fälle, die deutlich beweisen, dass die Formulare, die eine Provinzialstatthalterei für die Meilensteine an den ihr überantworteten Straßen aufsetzt, regelmäßig an der Grenze der Provinz Halt machen. In diesem Zusammenhange kann ich den reichen Stoff nicht gliedern und nicht erschöpfen, und es soll mir vorläufig genügen, ein lehrreiches Beispiel ins Feld zu führen. Die große Hauptstraße, die aus Italien über die Narbonensis in die Tarraconensis und weiter in die Baetica bis Gades führt, wird innerhalb der Baetica auf Meilensteinen in folgender Weise benannt:

des Jahres 2 v. Chr. CIL II 4701, 4703	<i>a Bactæ et Iano Augusto ad oceanum</i>
„ „ 39 n. Chr. CIL II 4716, 6208	<i>a Bactæ et Iano Augusto ad oceanum</i>
„ „ 356 n. Chr. CIL II 4712, 4715	<i>ab Iano Augusto qui est ad Bactem usque ad oceanum</i>
„ „ 79 n. Chr. CIL II 4697	<i>viam Augustam ab Iano ad oceanum</i>
„ „ 90 n. Chr. CIL II 4721	<i>ab aren, unde incipit Baetica, viam Augustam).</i>

⁷⁾ V 8003 hat statt *ab Altino a flumine Padæ*.

⁸⁾ Ich nehme an, dass die Zahlen am Schluss

von II 4618. 85 n. Chr. sich nicht auf Distanzangaben beziehen, sondern Kostenbeträge ausweisen, die für diese Straße ausgegeben worden sind.

Die *via Augusta* streicht auch durch die *Tarraconensis* und über sie hinaus; aber ihre Meilensteine tragen dort andere Formulare und zählen von einem anderen Anfange aus. Es ist also nur ganz in der Ordnung, dass ein Meilenweiser in der Provinz Africa VIII 10118 = 22247 vom J. 224, der die Distanzen nach verschiedenen Städten bietet, nur Namen nennt, die dieser Provinz angehören: *Karthagine, Hippone R(egio), Cirtac, Lambaese* und *Thereste*.

Sehr lehrreich ist wie gesagt in dieser Hinsicht eine Sammlung der Formulare, welche auf den Meilensteinen erscheinen. Sie sind in jeder Provinz selbstständig verfasst worden, und ihre Texte zeigen nicht nur in sachlicher, sondern auch in stilistischer Beziehung Unterschiede, deren richtige Beobachtung die Herausgeber wiederholt zu anderen Abgrenzungen der Provinzen gegeneinander hätte führen müssen, als sie angenommen haben. Wie gesellschaftliche Einrichtungen an verschiedenen Enden des römischen Reiches sich individuell ausgestalteten, oder wie, um recht unscheinbare aber nicht ganz gleichgiltige Analogien zu verwerten, Inschriften eines gewissen Productionscentrums durch viele Decennien dieselbe Eigenthümlichkeit, z. B. die Vorzeichnung der Fuß- und der Kopflinie für die Buchstaben oder einen bestimmten Kanon für die Dimensionen der Buchstaben bewahren, so dass man von einer Steinmetzschule dieses Ortes sprechen kann, oder wie die Münzen der Provinzateliers gewisse Eigenthümlichkeiten deutlich bewahren, so dass ich erfahrene Specialsammler aus der Bildniszeichnung der Vorderseite richtig und mit Sicherheit das auf der Rückseite im Abschnitte angegebene Münzatelier habe errathen sehen, so erhalten sich Stil und Eigenthümlichkeiten der Formulare auf den Meilensteinen an gewissen Orten längere Zeit hindurch. In den oben gegebenen Beispielen von der *via Augusta* in Baetica fällt auf, dass durch einige Decennien das Wort *via* nicht gesetzt wird, die Meilensteine an der Donaustraße geben den Schluss im J. 198: III 4642, 238: III 4644 und 249: III 4645 mit *a K(aruntu) m. p.* —, weiter westlich im J. 143: III 4649, 249: III 4651, unter Valerian 4647, 4652, unter Valerian und Gallien 4653 mit *a Vindobona) m. p.*; die Straße von Malata nach Cusum wird unter Nerva III 3700, Elagabal(ē) 3700, Severus Alexander 3703, Claudius Gothicus 3702 und wahrscheinlich auch unter Gordian 3701 mit einer in der Umgebung sonst nicht nachweisbaren Deutlichkeit durch beide Endpunkte *a Malata Cusum* bezeichnet. In einer Provinz werden die Statthalter, durch deren Fürsorge die Straßen ausgebessert worden sind, consequent genannt, in einer anderen ebenso consequent verschwiegen; gewisse Ausdrücke, so z. B. auf den norischen Steinen unter Macrinus und Diadumenian *providentissimi Augusti fecerunt*, finden sich zu keiner Zeit und in

keiner Provinz wiederholt. Besonders auffällig und wunderlich ist die Vereinigung der Titulatur des Septimius Severus vom J. 195 mit der des Caracalla von 215 (oder ähnlich) in einigen raetischen und norischen Miliaren-Formularen III 5735. 5745. 5980. 5997. 5999.

Fasse ich das Gesagte zusammen, so waren die Straßenbauten derart organisiert, dass in Italien Hauptstraßen oder Straßengruppen verschiedenen Directionen anvertraut wurden, und dass innerhalb der einzelnen Provinzen das Straßenwesen selbständig verwaltet wurde. Dabei ist es ganz gleichgiltig, ob eine Straße direct von einem kaiserlichen Beamten verwaltet wurde, oder ob sie — was an vielen Orten seit dem dritten Jahrhundert üblich wurde — von den Communen bezahlt und ausgeführt und von den kaiserlichen Beamten beaufsichtigt wurde. An jeder der centralen Aufsichtsstellen, also in Italien in den Bureaux der *curatores viarum* und vielleicht auch des stadtrömischen Postdirectors, dann bei den Statthaltern der kaiserlichen Provinzen und bei gewissen Procuratoren in den senatorischen Provinzen muss sich ein Archiv für die auf das betreffende Straßennetz bezüglichen Acten und Verrechnungen vorgefunden haben. Ob die Wege nun auch in den Grundbuchsblättern erschienen oder nicht, hier mussten für sie specielle Aufzeichnungen vorliegen: über die Anlage, Güte und Breite der Straße, über die Setzung der Meilensteine und die aufgelaufenen Kosten. Schon der Gedanke an die beträchtlichen Geldmittel, die zum Bau oder zur Instandhaltung einer Straße erforderlich waren, und an die Nothwendigkeit einer genaueren Beschreibung der Straße, welche die Rechte des Staates gegenüber den Anrainern sichern sollte, führen zu der Annahme eines weitläufigeren Inventars oder Archivs; dass Unterabtheilungen des Archivs sich auf kleinere Straßenstrecken bezogen, schließe ich aus Gruppen von Meilensteinformularen, wie ich sie oben für die Straße von Malata nach Cusum betont habe.

So lässt sich auf Umwegen ein wenig über die Zusammensetzung der Archive gewinnen, die den Straßenbauämtern zugewiesen waren. Die Archive selbst sind zugrunde gegangen und ihren Inhalt, sei es auch nur auszugsweise, in dauerhafterem Material festzuhalten, fehlte so gut wie jede Veranlassung. Schließlich boten die Meilensteine, die doch soviel redseliger sind als die modernen Meilen- oder Kilometerweiser, alles was das Publicum brauchte und was sein Hang, von der Genesis des Baues zu sprechen und zu hören, verlangen konnte. Auch darüber hinaus sind mittheilsame Beamte gegangen. So kommt es, dass wenigstens ein dürftiges Excerpt aus dem Rechenschaftsberichte eines Wegbauamtes uns in CIL VI 3824 erhalten ist. An diese Bemerkung darf ich wohl

auch die wenigen Fälle anknüpfen, in denen die Weglänge nicht in abgerundeten Zahlen angegeben ist, und jene, wo die aufgewendete Summe genannt wird: z. B. IX 0075 (Hadrian im J. 123), wo für die Reparatur einer 1575 Millien langen Strecke der via Appia vom Kaiser 1,117.000 und von den Anrainern 569.100, somit im ganzen 1,716.100 Sesterzen ausgegeben erscheinen; oder IX 5959: Kaiser Claudius (47 n. Chr.) *viam Claudiam novam a Forulis ad confluentis Alferum et Tivinum per passuum XXXVII CLXXXII (= 17192 Millien) sternendam curavit*. Ein Meilenstein von Theveste oder vielmehr ein an das Ende der Straße von Karthago nach Theveste gestellter Denkstein VIII 10114 erzählt, dass Kaiser Hadrian im J. 123 durch die legio III Augusta unter ihrem Legaten Metilius Secundus *viam a Carthagine Thevestem mil. p. CXCI DCCXXX stravit*, also auf eine Länge von 19174 Millien.

Die Straßen sind in erster Linie für die Zwecke der Vertheidigung und der Verwaltung des Reiches gebaut worden; die Verbindung der Truppenkörper untereinander und mit Italien und besonders mit Rom sollte durch sie gesichert und ein regelmäßig und rasch verkehrender amtlicher Postdienst zur Beförderung von Personen, Nachrichten und Frachten ermöglicht werden. Und nun soll es denkbar sein, dass die im Verhältnis zur Größe des römischen Staatsbudgets sehr hohen Kosten des Straßenbaues und die rühmenswerten Anstrengungen im Kampf gegen die technischen Schwierigkeiten nicht zu einem guten Inventar der römischen Reichsstraßen geführt haben, das doch allein die volle Ausnutzung des Geschaffenen sichern konnte? Solche Inventare mögen wohl je nach dem Zwecke, für den sie angelegt wurden, verschieden ausgefallen sein. Ein amtlicher Bericht über die Ausdehnung und den Zustand der Straßen musste den Standpunkt des Technikers zum Ausdruck bringen, der Officier und der Postmeister benötigte die Angabe der wichtigeren Stationen, der eine der Garnisonen, der andere derer für den Postdienst. Ab und zu behauptet die Inschrift eines Meilensteines, dass die kaiserliche Regierung eine Straße dem öffentlichen Verkehre gewidmet habe;⁹⁾ sie will also die Straße als Wohlfahrtseinrichtung und nicht als Staatsnothwendigkeit erscheinen lassen. Wenn man aber dem Publicum und dem Handelsmanne Straßen baute, musste man sie auch von der Existenz der Straßen unterrichten oder ihnen wenigstens die Möglichkeit geben, sich zu unterrichten. Dieses Publicum hätte wieder eine andere Ausgestaltung eines Straßenverzeichnisses als etwa der Officier

⁹⁾ So VIII 21920: Maximinus und Maximus 237 n. Chr. *pontes vetustate dilabso et iter longa incuria praeruptum restituerunt et pro sua infati-*

gabili providentia pervium commutantibus redderunt (die Straße von Tacapa nach Capsa, 10395 Severus Alexander *militaria commutantibus innovavit*).

begehrt. Endlich konnte auf Grund des amtlichen Materials eine Straßenkarte entworfen werden, die eine oberflächliche Übersicht auf das bequemste zu fördern geeignet war. Durch die Eintragung der Entfernungen zwischen den Stationen und durch die Wahl erklärender Beischriften oder charakteristischer Vignetten war es dann möglich, mittels des Kartenbildes alles das wiederzugeben, was man sonst in einem Buchitinerar vereinigte, und zwar anschaulicher und übersichtlicher als in diesem.

Wie viele solcher Versuche mögen gemacht worden sein, wie viele Abschriften mögen verbreitet gewesen sein! Sie alle sind mit so vielen anderen schriftlichen Behelfen des öffentlichen und des privaten Lebens verschwunden. Abschriften der Consularfasten oder der Listen attischer Archonten, Staatsschematismen, wie die späte *Notitia dignitatum* es ist, und viele andere Verzeichnisse, Tarife, Stadtpläne, Landkarten und Geschäftsacten sind nur in späten Exemplaren erhalten oder ganz verloren gegangen. Dass sich also kein älteres und kein besseres Routenbuch als das *Itinerarium Antonini* nachweisen lässt, ist noch lange kein Beweis gegen die Existenz solcher Straßenkataloge; und dass beide Theile des *Itinerarium Antonini* ein so armseliges Opus sind, ist kein Beweis gegen die Voraussetzung, dass die amtlichen Itinerarien correcter, vernünftiger und ökonomischer angelegt waren.

I.

Kehren wir zu der eingangs aufgeworfenen Frage zurück, ob das *Itinerarium Antonini* direct aus amtlichem Material geschöpft, und wenigstens insofern eine amtliche Publication gewesen ist!

Wenn es dies war, dann müssen in Italien, wo das Gros der bedeutenderen Straßen unter einige Baudirectionen vertheilt war, die großen Verkehrsadern deutlich und isolirt hervortreten; ein praktischer Grund für das Verlassen dieses durch die Administration vorgezeichneten Weges ist mir unerfindlich. Das scheint man denn auch anzunehmen, und es ist an verschiedenen Stellen — mit oder ohne ausdrückliches Lob — anerkannt worden, dass das *Itinerarium Antonini* und die *Tabula Peutingeriana* die Stationen dieser oder jener Hauptstraße richtig angebe. Wer genauer zusieht, wird diese Anerkennung nicht begreifen. Ich will gar kein Gewicht darauf legen, dass wichtigere Straßennamen wie die *via Aemilia* oder die *via Annia* im *Itinerarium Antonini* gar nicht erscheinen; dass auch nur die namentlich bezeichneten Straßen richtig behandelt seien, ist nicht wahr.

Die appische Straße, die Königin aller Straßen, war ursprünglich bis Capua

angelegt; dann war sie bis wenigstens Beneventum verlängert worden¹⁰⁾ und hat irgendwann eine Fortsetzung bis Brundisium gefunden; ob die *via Traiana* eine Reconstruction oder eine Abänderung dieser Fortsetzung bedeutete, braucht hier nicht erörtert zu werden. Wenn nun der Verfasser des *Itinerarium Antonini* die *via Appia* nennt und sie darzustellen sich anheischig macht, müsste er ihre Stationen von Rom bis Capua und Benevent und darüber hinaus aufzählen; p. 100 ff. wird aber erörtert *ab Urbe Appia via recto itinere ad Columnam* (nämlich bei Rhegium an der Südspitze Italiens), und zwar zunächst bis Capua und dann südwärts durch die Stationen jener Straße, deren Gedenkstein vom J. 132 v. Chr. auf P. Popilius als ihren Gründer hinzuweisen scheint.¹¹⁾

Dass die *via Flaminia* von Rom bis Ariminum reicht, würde aus dem *Itinerarium Antonini*, das p. 310 ff. auf *iter ab urbe per Picenum Anconam et inde Brundisium* zu führen verspricht, nicht erhellen; schon bei Nuceria verlässt der Verfasser des *Itinerarium Antonini* die richtige Straße, die er dann in anderem Zusammenhange, dort aber ohne ihren Namen zu nennen, vollständig gibt.

Das, was das *Itinerarium Antonini* als *via Clodia* beschreibt (p. 284), ist vielmehr die *via Cassia*, wie einmal die Nennung der Station *Foro Cassi* 286, 2 beweist und andererseits¹²⁾ aus dem Meilenstein CIL XI 0608 (vom J. 123) hervorgeht: (Hadrian) *viam Cassiam vetustate collapsam a Clusinarum finibus Florentiam perduxit milia passuum [LX]XX[I]I*; das *Itinerarium Antonini* bringt aber die Stationen *Florentia XXI ad fines XXI Arretio XXV ad stalvas XII Clusio* — zusammen 87 Millien — an der *via Clodia*. Die *via Clodia*, an der das Forum Clodi zu denken ist, das p. 286, 6 genannt wird, war eine Nebenstraße der *via Cassia*; p. 286 ist sie ohne Namen und unvollständig gegeben. Die *Valeria* geht nach dem *Itinerarium Antonini* p. 308 von Rom nach Hadria, Strabo zieht sie V 3, 11 von Tibur bis Corfinium; beide Stationen werden im *Itinerarium Antonini* richtig an dieser Straße genannt. Später, durch Kaiser Claudius, fand diese Straße eine Fortsetzung bis zur Meeresküste, vgl. CIL XI 5973 (vom J. 48 n.) *Viam Claudiam Aler[iam] a Cerfennia ostia Ale[rni] munit*; es ist also auch die Fortführung der *via Valeria* im It. Ant. bis Teate, das noch landeinwärts vor den ostia Aterni liegt, in Ordnung; aber die Endstation des It. Ant. Hadria muss auf einem Stücke der großen die Küste begleitenden Straße erreicht werden, die wir

¹⁰⁾ Vgl. CIL IX 6075.

¹¹⁾ I 551 = X 6950 *viam feci ab Regio ad Capuam et in ea via pontis omnibus miliaribus labela-*

riosque posueri u. s. w.

¹²⁾ Vgl. auch CIL XI 3003.

absolut nicht zur via Valeria ziehen dürfen. Die via Praenestina läuft nach dem Itinerarium Antonini p. 302 ff. von Rom über Praeneste und Ferentinum nach Beneventum, die Lavicana p. 304 ff. von Rom über ad Pictas und Compitum nach Ferentinum und Beneventum *mansionibus quibus et in Praenestina*; die Latina endlich zieht p. 305 ff. von Rom auf anderem Weg nach ad Pictas, von hier nach Compitum (fällt also zwischen diesen beiden Stationen mit der via Labicana zusammen) und *intra in Lavicanam*:¹³⁾ es wird also die Praenestina als ein Hauptstrang angesehen, in den die Labicana einmündet, während die Latina ein Zugang zu dieser Labicana sein soll. Es soll gar nicht betont werden, dass es im Munde eines Fachmannes sich sonderbar ausnimmt, dass eine Nebenstraße, die nach kurzem Laufe in eine Hauptstraße einmündet, als mit ihr zu einem recht fernen Ziele ziehend bezeichnet wird; aber der Verfasser des Itinerarium Antonini hat obendrein alle drei Straßen untereinander verwechselt, und alle seine Behauptungen über sie sind falsch: Die Latina ist, wie Strabo zeigt (V 3, 9 p. 237), der Hauptstrang; sie verlässt Rom, indem sie von der via Appia abzweigt, und eilt über Pictae und Ferentinum bis Asi[h]num nächst Capua; die Labicana verlässt nach Strabo Rom an der porta Esquilina und erreicht über Labici und Pictae die via Latina; die Praenestina aber beginnt wie die Labicana an der porta Esquilina und geht (V p. 3, 10 238) über Gabii nach Praeneste.

Noch zwei Straßen benennt das Itinerarium Antonini in Italien mit Sondernamen: die Salaria und die Aurelia; ihre Richtungen mögen correct dargestellt sein, sie genauer zu beurtheilen ist nicht gut möglich, da unser Material sonst zu lückenhaft ist; nur das eine kann bemerkt werden, dass der Name der Aurelia (p. 289) *via Aurelia a Roma per Tuscanam et Alpes maritimas Arclatum usque* zu weit ausgedehnt ist und mindestens noch die via Aemilia des Scaurus, dann ein Stück der via Postumia, hierauf wieder ein Stück der via Aemilia Scauri und deren Fortsetzung, die via Iulia Augusta mit einbegreift. Es ist also nicht zu bezweifeln, dass der Verfasser des Itinerarium Antonini viel zu wenig über die Richtung und Ausdehnung der genannten Straßen Italiens unterrichtet war.

Vermag also das It. Ant. nicht einmal dort, wo es den Individualnamen einer italischen Straße als Capitellüberschrift führt, den Inhalt des Capitels mit der Überschrift in Einklang zu bringen, so hat man a priori wenig Grund vorauszusetzen, dass in den einer solchen Überschrift entbehrenden Abschnitten des italischen Straßennetzes die Straßen oder Straßengruppen sauber, dem Schema der administrativen Leitung und Bauevidenz entsprechend, getrennt seien; und wo

¹³⁾ Diese Bemerkung ist also um eine Zeile, die Station Compitum, verspätet.

wir genauer zu prüfen vermögen, sehen wir auch wirklich, dass dem Verfasser dieses Ziel durchaus nicht vorgeschwebt ist: dass er vielmehr Stücke verschiedener Straßen ganz nach Belieben aneinandergeschlossen hat; ja, dass er es nicht zu vermeiden sucht, ja fast darin sich gefällt, denselben Straßenzug in verschiedenem Zusammenhang aufzuführen; er wiederholt solche Stücke nicht selten zweimal, ja dreimal und viermal, das Stück *Mutina XXV Bononia* sogar sechsmal: 99, 5; 127, 3; 282, 2; 282, 7; 283, 7; 287, 6, was bei einer rationellen Behandlung des

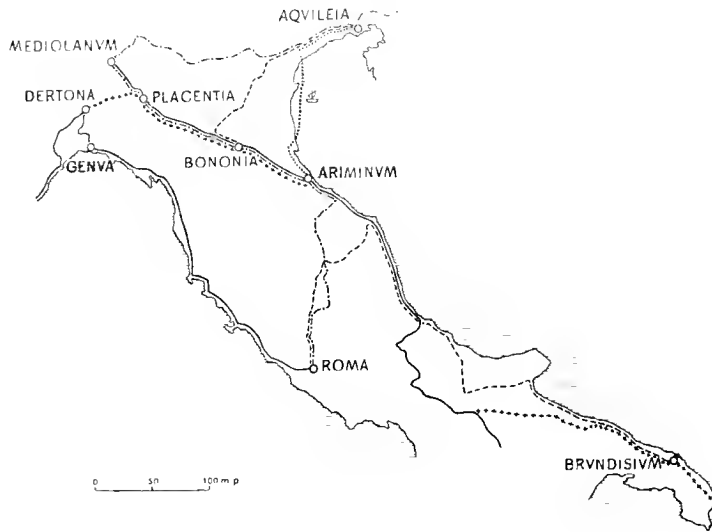


Fig. 4 Kartenskizze 1.

Straßennetzes unmöglich wäre. Auf der Kartenskizze 1 habe ich mehrere solcher Routen eingetragen und durch verschiedene Art der Strichführung¹⁴⁾ unterschieden. Diese Skizze spricht deutlich genug, und ich brauche nicht erst durch einen Commentar auf die wunderliche Führung und auf die Wiederholungen zu verweisen, die sie zur Darstellung bringt. So kommt es, dass ganz überflüssige Wiederholungen das Buch ausweiten; z. B. die Straße a Terracina Benevento p. 121 f. ist in ihrer ersten Hälfte durch p. 107, in ihrer zweiten durch p. 304 wiederholt, und nur die eine Distanz *Minturnis XVIII Teano* ist bloß hier vertreten. Sehr charakteristisch für die laienhafte und schleuderhafte Art des It. Ant. ist es auch, dass mit Ausnahme einer einzigen Stelle (p. 200 f. *ultra Anconam milia plus minus quattuor*) auch nicht einmal der Versuch gemacht wird, die außerhalb ansehnlicherer Gemeinden fallenden Ausbruchstellen anderer Wege in Rechnung zu ziehen, wie

¹⁴⁾ So ist das *iter quod a Mediolano per Picenum et Campaniam ad Columnam, id est Traiectum Siciliae ducit*, p. 98 ff., auf der Kartenskizze durch einen vollen Strich dargestellt, unter anderem durch Stücke der viae Aemilia, Flaminia, Claudia Valeria

und der späterhin sogenannten Herculia zusammengeleitet; die Route *ab Arimino Dertonom* p. 286 ff. — aus Stücken der Flaminia und der Postumia — ist auf der Kartenskizze mit + + + + bezeichnet.

wenn die Vereinigung von Wegen sich stets nur innerhalb der *civitates* vollzöge.

Dieses Resultat ist der Einschätzung des Itinerarium Antonini als einer officiellen Publication wenig günstig. Erhärtet wird es durch eine Durchsicht der Provinzstraßen. Ich wähle zu dieser Prüfung die Straßen Spaniens, dessen Straßenverwaltung, wie sich von vorneherein versteht und durch die Meilensteininschriften bestätigt wird, während der ersten drei Jahrhunderte der Kaiserzeit unter drei Provinzstatthaltereien vertheilt war.

Das Itinerarium Antonini zerlegt das spanische Straßennetz in folgende Abschnitte:

<i>de Italia in Hispanias</i> , nämlich von Mailand über Narbo und Tarraco, <i>ad Gallaeciam ad leg. VII geminam</i> p. 387	<i>item alio itinere a Bracara Asturicam</i> p. 427
<i>item ab Arelato Narbone, inde Tarracone, inde Carthagine Spartaria, inde Castulone</i> p. 396	<i>item a Bracara Asturicam</i> p. 429
<i>item a Corduba Castulone</i> p. 402	<i>item per loca maritima a Bracara Asturicam</i> p. 423
<i>alio itinere a Corduba Castulone</i> p. 403	<i>item de Esuri Pace Julia</i> p. 425
<i>item a Castulone Malacam</i> p. 404	<i>item ab Esuri per compendium Pace Julia</i> p. 431
<i>item a Malaca Gadis</i> p. 405	<i>item ab ostio fluminis Anae (d. i. ab Esuri) Emeritam usque</i> p. 431
<i>item a Gadis Corduba</i> p. 409	<i>item ab Emerita Caesaraugustam</i> p. 433
<i>item ab Hispali Cordubam</i> p. 413	<i>alio itinere ab Emerita Caesaraugustam</i> p. 438
<i>ab Hispali Italiam</i> p. 413	<i>item ab Asturica Caesaraugustam</i> p. 439
<i>item a Hispali Emeritam</i> p. 414	<i>item ab Asturica per Cantabriam Caesaraugustam</i> p. 439
<i>item a Corduba Emeritam</i> p. 415	<i>item a Turiasone Caesaraugustam</i> p. 443
<i>item ab Olisipone Emeritam</i> p. 416	<i>per Lusitaniam ab Emerita Caesaraugustam</i> p. 444
<i>a Salacia Ossonoba</i> p. 418	<i>item a Laminio Toletum</i> p. 446
<i>alio itinere ab Olisipone Emeritam</i> p. 418	<i>item a Laminio alio itinere Caesaraugustam</i> p. 446
<i>item alio itinere ab Olisipone Emeritam</i> p. 419	<i>item ab Asturica Tarracone</i> p. 448
<i>item ab Olisipone Bracaram Augustam</i> p. 420	<i>item a Caesaraugusta Bencarno</i> p. 452
<i>item a Bracara Asturicam</i> p. 422	<i>de Hispania in Aquitaniam: ab Asturica Burdigalam</i> p. 453

Diese große Zahl von Straßenabschnitten lässt sich übersichtlich so gruppieren, dass der Verfasser eine Verbindungslinie zwischen Italien und Gallien mit dem Standquartier der legio VII gemina einerseits und über Castulo und Corduba nach Hispalis anderseits zieht, diese zweite Linie durch eine Rundtour von Castulo über Malaca nach Gades ergänzt und den Ring durch Linien über Hispalis, Italica, Emerita, Olisipo, Bracara und Asturica schließt und durch eine letzte Linie aus Spanien nach Westgallien hinausführt. Dass zwischen Asturica und dem Standlager der VII. Legion das kurze Verbindungsglied fehlt, muss nicht unbedingt Schuld des Verfassers sein, da durch ein Versehen eines Abschreibers die betreffende Zeile oder Route ausgefallen sein kann. Was übrig bleibt, stützt sich auf die Centren Pax, Emerita, Asturica, Caesaraugusta, Hispalis, Corduba

und Laminium, d. h. der Verfasser setzt alle Routen, welche er sonst noch in Spanien beschreibt, als Verbindungswege zwischen diesen Stationen ein. So kommt es, dass er

2			Straßen zwischen Corduba und Castulo,
2	„	„	Olisipo und Emerita,
2	„	„	Esuris und Pax,
2	„	„	Asturica und Caesaraugusta,
3	„	„	Emerita und Caesaraugusta,
1	„	„	Asturica und Bracaraugusta

zählt. Dass mit diesem Netz das Routier von Spanien doch nicht erschöpft wird, dass Römerstraßen, deren Reste monumental bezeugt sind, darin fehlen, und dass insbesondere das für die Baetica vorauszusetzende dichte Straßennetz so wenig vollständig ist, dass nicht einmal alle Colonien der ersten Kaiserzeit ihm angegliedert sind, will ich nicht zu stark hervorheben, da immerhin ein sehr wohlwollender Beurtheiler des It. Ant. mit der Möglichkeit einer lückenhaften Überlieferung rechnen könnte.¹⁵⁾ Aber niemand wird behaupten, dass der Verfasser auf amtlichen Behelfen fußt oder zum Nutzen eines Beamten oder eines Militärs schreibt, wenn er die Straße Esuris nach Pax (falls die gegenwärtige Überlieferung höchstens insoferne getrübt angesehen werden darf, dass die Stationen Serpa, ad fines und Arucei als Rest einer anderen Route hier hineingezwängt sind) oder die Straße von Corduba nach Gades oder die Reste der Route von Emerita nach Caesaraugusta so führt, dass man sich unwillkürlich an die Reisekarte erinnert fühlt, die Hieronymus Jobs über Auftrag seiner gnädigsten Herrschaft aus dem Homannschen Atlas compiliert. Der Verfasser des It. Ant. sucht seinen Stoff durch Combinationen von Routen zu erschöpfen, die von wichtigeren, bekannteren Orten ausgehen. Dabei ist es ihm ebensowenig wie in Italien gut möglich, Wiederholungen längerer oder kürzerer Strecken in verschiedenen Routen zu vermeiden; auch bemüht er sich gar nicht, eine Vereinfachung zu gewinnen. Die 215 Millien lange Strecke von Titulcia nach Caesaraugusta kommt nicht weniger als viermal bei ihm vor. Noch wunderlicher als der Mangel an Ökonomie, der sich in diesen Wiederholungen ausspricht, sind die Varianten, welche er bei der Behandlung

¹⁵⁾ Übrigens bin ich durchaus nicht geneigt, ohne zwingenden Grund solche Auslassungen anzunehmen und dadurch den Verfasser vor dem Vorwurf der Unvollständigkeit und Oberflächlichkeit zu schützen. Denn

gar zu oft fehlen im It. Ant. Straßen, die von staatswegen erbaut waren und uns durch Meilensäulen bekannt geworden sind, als dass wir jedesmal die Abschreiber gegen den Verfasser ausspielen dürften.

der gleichen Wegstrecke in verschiedenen Reisewegen anführt. Die Straße von Arelate nach Tarraco, fast 400 Millien lang, führt er zweimal an, das zweitemal mit drei Varianten:

I	Narbone		Narbone	
	Salsulis	30	ad XX	20
			Combusta	14
	ad stabulum	48	Ruscione	6
	ad Pyrenaeum	16	ad centuriones	20
II	Iuncaria	16	summo Pyreneo	5
	Iuncaria	16	Iuncaria	16
		94		65
	Iuncaria		Iuncaria	
	Gerunda	27	Cinniana	15
III			aquis Voconis	24
			Seterras	15
	Barcenone	66	Praetorio	15
		93	Barcenone	17
				86
	Barcenone		Barcenone	
			finis	20
	stabulo novo	51	Antistiana	17
			Palfuriana	13
	Tarracone	24	Tarracone	17
		75		67

Auf der Kartenskizze 2 habe ich sämtliche hispanischen Routen des It. Ant. eingezeichnet; auch hier ist es wohl überflüssig, einen Commentar anzuschließen, der, auf die Grenzen der administrativen Eintheilung der Halbinsel, die Terraingestaltung und die inschriftlichen Zeugnisse gestützt, die Mängel des Straßenkataloges im It. Ant. und dessen Sünden gegen die Ökonomie und Übersichtlichkeit eines Handbuches darlegte.

Schon der beschränkte Umfang des Straßennetzes einer einzelnen Landschaft, wie die spanische Halbinsel es ist, hat gezeigt, dass das It. Ant. ohne jede Rücksicht auf die nach Provinzen geordnete Verwaltung des Straßenwesens seinen Stoff so zu gliedern sucht, dass es namhafte Orte auf mehrfache Art miteinander verbindet und auch auf Umwegen dies thut; es kümmert sich nicht viel um die kürzeste und bequemste Verbindung, bloß weil durch einige wenige Rundgänge möglichst viele Stationsnamen und Wegstücke aneinandergeschlossen werden sollen.

Was auf der iberischen Halbinsel in kleinerem Maßstab sich zeigt, wird bestätigt durch einen Überblick der Anlage des ganzen Buches. Seine Anordnung

ist auf mehrere große Weglinien aufgebaut, welche weite Gebiete des römischen Reiches durchqueren und sich nirgends an den Grenzen der römischen Provinzen stoßen. Wie etwa an die großen Pulsadern des thierischen Körpers die Verästelung der Blutwege sich anschließt, oder wie ein schlechter Schulmeister die Worte des Autors benutzt, um die Regeln der Grammatik zu wiederholen, so zweigen von jenen Hauptlinien andere Wege ab. Nur ist die Sache recht

äußerlich gemacht, und dass diese Hauptlinien des It. Ant. auch wirklich Pulsadern des römischen Reichsstraßensystems darstellen, ist in den wenigsten Fällen zuzugeben.

Die Hauptlinien des It. Ant. sind die Straßen von Westmauretanien bis nach Karthago (p. 2

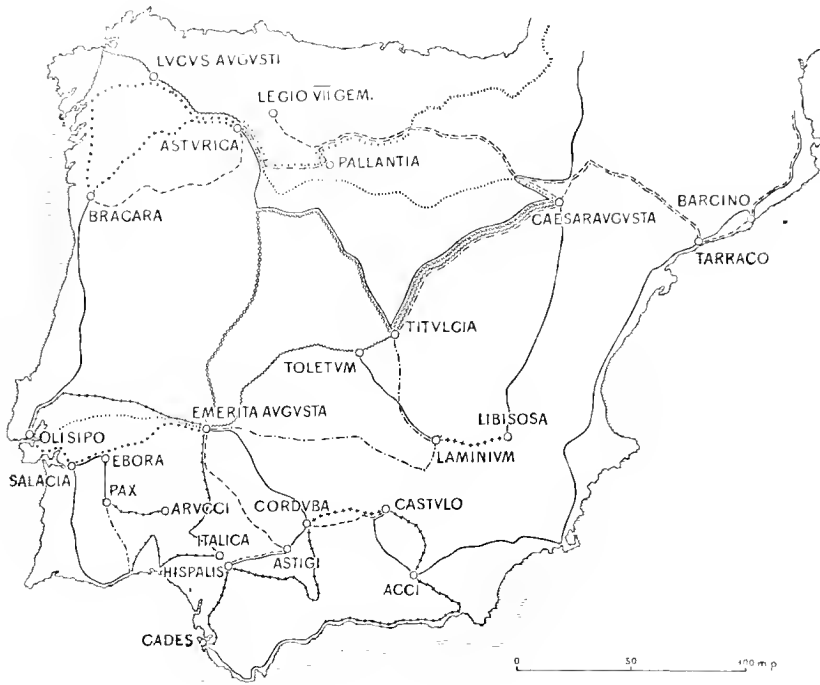


Fig. 5 Kartenskizze 2 (zu S. 35).

bis p. 6, 3) und anschließend die Küstenlinie von Karthago bis Alexandria (p. 57). Ferner das Straßenkreuz, das von Mailand ausstrahlt, das somit der wichtigste Knotenpunkt des It. Ant. ist; vielleicht wird jemand sich die Frage vorlegen, ob diese Stadt nicht etwa wegen persönlicher Beziehungen des Autors zu ihr so in den Vordergrund gestellt worden sei.¹⁶⁾ Von Mailand führt eine Straße über Ariminum,

¹⁶⁾ Theodor Bergk, Zur Geschichte und Topographie der Rheinlande in römischer Zeit 147 ff., betont, dass Mailand „bekanntlich die Hauptstadt des Maximian war, der von dort aus über Italien, Sardinien, Corsica, Sicilien und Africa gebietet“, und

will beweisen, dass der Verfasser die Straßenzüge nach den Theilen der ersten Tetrarchie gruppieren. Diese Ansicht, mit großer Gelehrsamkeit und vielem Scharfsinn vorgetragen, verträgt aber keine strengere Überprüfung.

Picenum und Campanien nach der Sicilien nächsten Überfahrtsstelle, ohne Rom zu berühren (p. 98). Eine andere Straße führt von Rom nach Mailand und dann über Aquileia, Emona, Pettau und Belgrad nach Nicomedia, Antiochia in Syrien, Alexandrien bis zur südlichsten Station in Ägypten, bis Hiera Sycaminos (p. 123). Eine dritte Straße geht von Mailand durch die Gallia Narbonensis und durch die Belgica bis zum Überfahrtshafen nach England, Gessoriacum (p. 356); zwei andere Straßen verbinden Mailand mit Spanien, indem die eine über Tarraco nach der Gallaecia zum Standquartier der legio VII gemina führt (p. 387), die andere sich aus den Wegstücken Mailand—Arles (p. 339), Arlate—Narbo, Tarraco, Carthago, Castulo zusammensetzt (p. 396), an die wohl noch Castulo—Corduba (p. 402) und Corduba—Gades (p. 409) anzuschließen sind.

Zwei weitere Straßenlinien verbinden Sirmium oder dessen Umgebung mit dem Rhein; beide laufen über Lauriacum und Augusta Vindelicorum, die eine nach Treveri, die andere zum Standquartier der 30. Legion (p. 231; 241). Es verlohnt sich, diese beiden Straßen miteinander zu vergleichen (Kartenskizze 3):

It. Ant. p. 231 ff.		It. Ant. p. 241 ff.	
Sirmium—Lauriacum 437 Mill.	Auf Sirmium folgen	Laurinum—Lauriacum 637 Mill.	Auf Laurinum folgen
	2 Stationen, ¹⁷⁾ dann Mursa — Antianis 24 Mill.		6 Stationen, ¹⁷⁾ dann Mursa — Antianis 24 Mill.
	8 Stationen, dann Vindobona		11 Stationen, dann Vindobona
	Comagenis 24		Comagenis 20
	Cetio 24		Cetio 30
Laur.—Aug. Vind. 216 Mill.	Arlape 22	Laur.—Aug. Vind. 222 Mill.	Arlape 20
	Loco felicis 26		Loco felicis 25
	Lauriaco 20		Lauriaco 20
	Ovilavis 26		Ovilavis 16
	dann 6 Stationen, dann Augusta Vindelicorum		9 Stationen, dann Augusta Vindelicorum
Aug. Vind.—ad fines 236 Mill.	dann eine Station, nach ihr Campoduno	Aug. Vind.—Argentoratum 322 Mill.	dann 2 Stationen, hierauf Campoduno
	Vermania 15		Vermania 15
	Brigantio 24		Brigantio 24
	Arbore felice 20		Arbore felice 20
	ad fines 20		ad fines 20
Ad fines—ad Tre- veros 221 Mill.	Vindonissa 30	Aug. Vind.—Argentoratum 322 Mill.	Vituduro 22
	Monte Brisiaco 30		Vindonissa 27
			Monte Brisiaco 23
	Argentorato 38		Helveto 28
	u. s. f. bis Treveri		Argentorato 28
			u. s. f. bis zum Standlager der leg. XXX.

¹⁷⁾ Nur die in beiden Itinerarien wiederholten Stationen werden in diesem Verzeichnis namentlich

aufgeführt, divergierende Wegstücke werden durch die Zahl der genannten Stationen bezeichnet.

Die Unzweckmäßigkeit der Behandlung liegt auf der Hand. Bald behält das It. Ant. für beide Wegrelationen die gleiche Strecke, bald bietet es Varianten, nicht etwa um z. B. einen von Belgrad nach Strassburg Reisenden damit zu fördern, sondern um möglichst viele Ortsnamen zwischen beiden Endpunkten anzubringen. Deshalb, und auch weil das It. Ant. keine feste Ordnung in der Angliederung der Seitenlinien zu diesen Hauptstraßen sich zu eigen gemacht hat, wird das Itinerarium so unübersichtlich, dass niemand es vermag, sich

über das Straßennetz irgend eines Gebietes bequem zu informieren, und dass auch eine langandauernde und intensive Beschäftigung mit ihm niemanden davon befreit, seine Angaben

zu halten. Die Hauptlinien sind außerdem, wie ich bereits gesagt habe, wunderlich ausgewählt. Wer würde es sich in normalen Verhältnissen beifallen lassen,

von Rom nach Südägypten über Mailand, Pettau und Belgrad zu rei-



Fig. 6 Kartenskizze 3 (zu S. 39).

sen? Und will schon der Verfasser seinen Klienten nach Oberägypten senden, so kann er ihn von Pelusium aus nach dem Süden dirigieren und braucht ihm nicht den Umweg über Alexandrien zuzumuthen. Und will er ihn von Rom nun schon einmal über Mailand nach Ägypten führen, warum macht er dann noch den Umweg über Ariminum?¹⁸⁾ Wer soll ferner ahnen, dass in dieser Strecke parenthetisch der Weg von Ariminum über Concordia nach Aquileia eingeschaltet ist? Und welche Ökonomie ist es, wenn in diesem einen Capitel der Weg von

Altinum nach

Concordia 31 Mill., nach

Aquileia 31 Mill.

zweimal p. 126 und 128 gegeben ist?

¹⁸⁾ Ich weiß allerdings, dass dieser letzte Einwand nicht zu entschieden erhoben werden darf; denn auch das Itinerarium Gaditanum scheut nicht vor ungefähr dem gleichen Umweg zurück, wenn es

den Wanderer von Turin nach Rom über Rimini leitet. Und ebenso führt die große Hauptstraße, die von Rom nach Spanien gezogen ist, nach Ausweis der Zahlen auf den Meilenstulen (CIL V p. 828)

hüfen gezogen werden, in ihrer ganzen Ausdehnung dreimal gegeben. Auch an Beispielen des lässigen Umherirrens fehlt es nicht. Die Straße von Luguvallium nach Londinium wird das ein mal über Eboracum nach Deva und bei Venonis zurückgeleitet (p. 108), so dass diese Abschweifung um 65 Millien mehr zählt als der kürzere Weg von Eboracum über Lindum (201 gegen 136 Millien); ein zweitesmal wird von Lindum abgeschwenkt und in großem Bogen ostwärts geschlendert, so

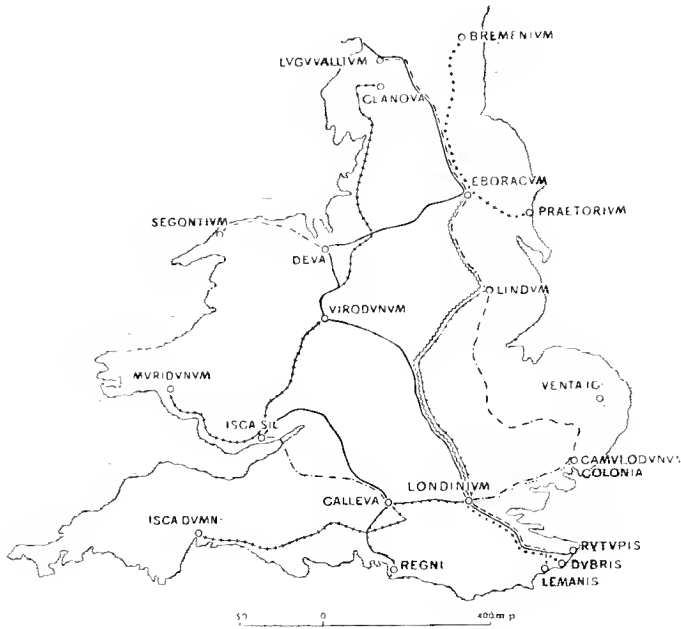


Fig. 7 Kartenskizze 4 (zu S. 41).

dass von Lindum bis Londinium um 100 Millien mehr in Anspruch genommen werden als auf dem geraderen Weg (256 gegen 155 Millien). Es ist doch unstatthaft zu glauben, dass der Verfasser jemandem, der von Luguvallium nach Londinium reisen oder einen Boten dahin senden wollte, mit einem solchen Itinerar einen Gefallen erweisen konnte oder wollte.

Ein anderes Beispiel unnützer, ja störender Wiederholung wähle ich aus Italien; p. 111 ist zu lesen

a Capua Benevento mpm XXXIII, und unmittelbar darauf folgt die Straße *item a Capua Equotulico* mit zwei Zwischenstationen. Der größte Theil dieser zweiten Straße wiederholt nur den Weg von Capua nach Beneventum. Wer die elende Stückarbeit des It. Ant. nicht kennt, wird leicht zu dem Glauben verführt, dass der Verfasser auf zwei Wegen nach Beneventum führen will, und wird sich fragen, warum er nicht die erste Straße durch irgend eine Zwischenstation genauer bestimmt.

p. 111, 6	p. 111 fl.	vgl. Tab. Pent.
Capua	Capua	Capuae
		Calatie VI
		ad novas VI
	Caudis XXI	Caudio VIII
Benevento XXXIII	Benevento XI	Benevento XI

Überhaupt verlohnt es die Mühe, das Verfahren des It. Ant. beim Überspringen von Zwischenstationen aufmerksam zu verfolgen: die Auswahl der Stationen wird in diesem Buch kaum durch ein festes Princip geleitet. Die bedeutenderen Orte nennt das It. Ant. an seinen Straßen, unter den vielen kleinen wählt es, scheint es, recht willkürlich. Bald werden Orte nebeneinander gereiht, die nur 1 oder 2 Millien auseinander liegen; bald betragen die Intervalle 50 und mehr Millien, also weit mehr als für eine Tagesreise in Anschlag gebracht werden kann; somit kann auch in dieser Hinsicht das Interesse der Reisenden vom Verfasser nicht ins Auge gefasst worden sein. Meist sehen wir das It. Ant. sparsamer verfahren als die Tab. Peut.; Beispiele dieser Sparsamkeit, wie die folgenden es sind, kann man nach Belieben vermehren:

Tab. Peut.		It. Ant.		Tab. Peut.		It. Ant.
Ruscione		p. 397 Ruscione		Brindisi		p. 119 Brundisio
Illiberre	VII			Scamnium	XV	
ad centenarium	XII	ad centuriones XX		Urbium	VIII	
				Mesochoro	X	
Admedera		p. 26 Admedera		Tarento	X	Tarentum XLIII
ad Mercurium	XIII					
Theveste	XI	Theveste XXV		Luca		p. 289 Luca
				Foro Clodi	XVI	
Nuceria		p. 123 Nuceria Constantia		Luna	XVI	Lune XXXIII
Pompeis	XII					
Oplontis	III			Alba		p. 308 Alba Fucentia
Herclanum	VI			Marrubio	XIII	
Neapoli	XI	Neapoli XXIII		Curfenna	VII	Cerfennia XXIII
		Tab. Peut.	It. Ant. p. 99; 127; 282 zweimal; 283; 287			
		Bononia				Bononia
		Foro Gallorum XVII				
		Mutina VIII				Mutina XXV

Kann man nun allerdings gegen solche Vergleiche einwenden, dass kein Zwang zur Annahme vorliegt, der Verfasser des It. Ant. habe an diesen Stellen ein ähnlich ausführlicheres Material mit Absicht gekürzt (übrigens eine Annahme, für die ich im folgenden eintreten werde), so wird ein Kürzungsverfahren außer Zweifel gestellt an sehr vielen Stellen, wo das It. Ant. selbst die gleiche Wegstrecke zwei- oder mehrmale mittheilt. Solche Wiederholungen erledigt es entweder so, dass alle Zwischenstationen ausgelassen werden und nur die Endstation mit einem Hinweis auf eine vorhergehende Erwähnung des Straßenzuges erscheint (z. B. p. 139 *Titulciam mansionibus supra scriptis* oder p. 305 *Benevento mansionibus*

quibus et in Praenestina) oder — und dies ist der gewöhnliche Fall — die Stationen ebenso oder fast so vollständig wie an der anderen¹⁹⁾ Stelle auftreten. Bei der letztgenannten Kategorie steht also die bewusste Kürzung außer Zweifel; da aber hier der Hinweis auf eine vollständigere Liste nicht gegeben wird und oft nur ein oder zwei Namen einer längeren Namenreihe weggelassen werden, so ist die Annahme unstatthaft, dass der Verfasser so sein Buch ohne Schaden entlasten wollte, und es ist vielmehr ein Schluss auf seine Methode im allgemeinen geboten. Von solchen Kürzungen führe ich hier einige Beispiele an:

Caesena p. 100; 126.	Caesena p. 286	Brigantia p. 237	p. 251
Faventia XXIV	Forodivi XIII	Arbore felice XX m. p.	XX m. p.
Foro Cornelii X	Faventia X	Finibus XX „	XX „
Bononia XXIII	Foro Cornelii X	Vituduro	XXII „
Mutina XXV	Claterna XIII	Vindonissa XXX leugae	XXIII „
Regio XVII	Bononia X	Rauracis	XXVII „
Parma XVIII	Mutina XXV	Arialbinum XXIII „	XVII „
Fidentiola XV	Regio XVIII	Urncis	XXII „ p. 350
Placentia XXV	Tannetum X	Monte Brisiaco XXX „	XXIII „ XV m. p.
	Parma IX		
	Fidentia XV	Luco Augusti p. 430	p. 424
	Florentia X	Timalino XXII	XXII
	Placentia XV	Ponte Neviae XII	XII
		Ultari XX	XX
		Bergido XVI	XVI
Hispani p. 413	Hispani p. 414	Interamnio Flavio XX	
Obucula XLII	Carmone XXII	Asturica XXX	L
Astigi XVI	Obucula XX		
	Astigi XV	Lacobriga p. 394	p. 453 p. 458
		Dessobriga	XV
ad VII aras p. 419	ad VII aras p. 420	Segisamone XXX	XV XV
Budua XII		Deobrigula	X XV
Plagiaria VIII	Plagiaria XX	Tritium	XXI XXI
Emerita XXX	Emerita XXX	Virovesca XLVII	XI XI

In den meisten Fällen ist man nicht zur Annahme gezwungen, dass die Quelle des It. Ant. an solchen Straßen mehr Namen zählte, als die eine Liste, die vollere, enthält. Aber es kann auch gezeigt werden, dass mitunter keine von zweien oder mehreren Listen das Original des It. Ant. erschöpft haben kann, dass also einmal diese, einmal jene Station übersprungen worden sei. Solche Fälle sind schwer zu constataren, weil wir gewöhnlich nicht die Möglichkeit bestreiten können, dass der Verfasser ab und zu Seitenwege statt der Hauptlinie einschlägt.

¹⁹⁾ Nicht immer an der früheren Stelle; so ist p. 251 ausführlicher als p. 237; p. 458 reicher als die Route p. 286 ausführlicher als p. 100 und p. 126; p. 394 und p. 453.

Sicher ist aber dies sprungweise Verfahren z. B. bei den Listen p. 370 und p. 254, die zwischen Köln und Bingen einmal Confluentes, das anderemal Autunnacum und Boudobriga ²⁰⁾ ausheben.

Agrippina	Tongres	Tab. Pent.	It. Ant. p. 370	p. 254
Bonna	XI leugae	XI	XI	[XI]
Rigomagus	VIII	VIII		
Autunnacum	VIII	VIII	XVII	XVII
Confluentes	VIII	VIII	VIII	
Boudobriga	VIII	VIII		XVIII
Vosavia	VIII	VIII		
Bingium	VIII	VIII	XXVI	XXV

Es darf also als sicher angesehen werden, dass die Vorlage des It. Ant. reicher war, als dieses selbst ist, und dass sein Verfasser absichtlich gekürzt hat; allerdings, nach welchen Principien er gekürzt hat, vermag ich nicht herauszufinden. Jedesfalls ist seine Methode herzlich ungeschickt und ungeeignet. Wenn irgendwo, ist dieser Vorwurf dort angebracht, wo der Verfasser eine Knotenstation überspringt und unversehens von einer Straße auf eine andere Route hinüberleiten will. Mögen auch dann noch die einzelnen Distanzangaben richtig gegeben sein, die Möglichkeit, ein Situationsbild der Orte zu gewinnen, war und ist dann unmöglich, und damit schmilzt auch die praktische Verwendbarkeit dieses Buches, das kein gutes Straßenbuch, sondern ein schlechtes Routenbuch ist, auf ein Minimum zusammen.

Ich wähle ein Beispiel zur Erhärtung dieses Urtheils aus den africanischen Linien. Das It. Ant. verzeichnet die Routen:

p. 34	Tamugadi		p. 32	Lambese		p. 35	Tamugadi	
	Lambese	XIII		Tadutti	XVIII		Tadutti	XXVIII
	Diana	XXXIII		Nova Sparsa	XXXII		Diana Veteranorum	XVI
	Nova Petra	XIII		Gemellas	XXVII			
	Gemellas	XXII		Sitifi	XXV			
	Sitifi	XXV					Lamasba	XVIII
außerdem								
	p. 29	Sitifi		p. 35	Sitifi			
		Perdices	XXV		Perdicibus	XXV		
		Cellas	XVIII		Zarai	XII		
					Lamasba	XXV		

Von diesen Orten sind Thamugadi, Lambaesis, Diana und Sitifis heute sicher identifiziert, die übrigen mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmt; nur Tadutti,

²⁰⁾ Die beiden Zeilen 254, 1-2 sind unzu- Pentingeriana und des Itinerarsteines von Tongres
stellen. Ich füge außerdem die Zahlen der Tabula dazu.

Nova Sparsa wie hora Petra und Perdices können vorläufig bloß vermuthungsweise angesetzt werden: die Kartenskizze 5 zeigt unter n. c die Ansätze Kiepert's auf der Karte zu CH. VIII. Danach ist die directe Entfernung von Lambaesis nach

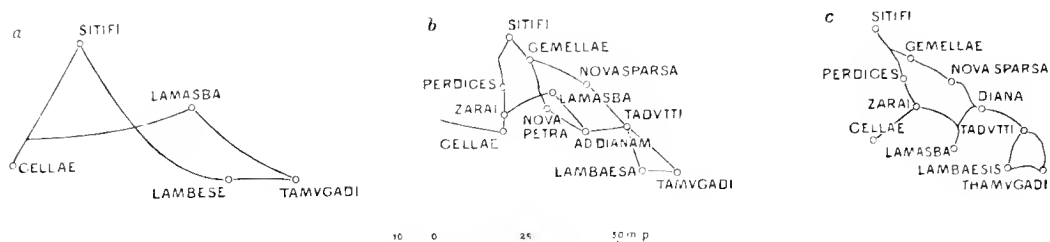
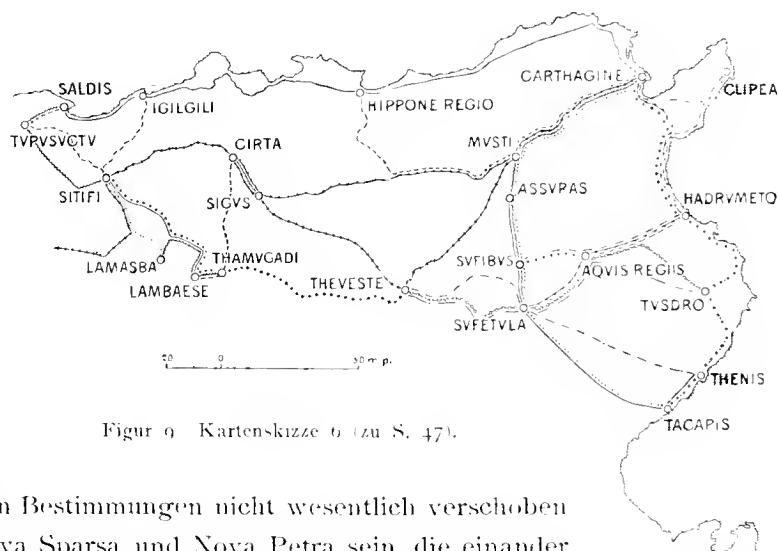


Fig. 8 Kartenskizze 5 (a nach Parthey und Pinder, b nach Lapie, c nach Kiepert).

Sitifis mit wenig über 70 Millien zu veranschlagen, während das It. Ant. das einmal 95, das anderemal 102 Millien zählt, so dass jedesfalls seine Routen auf Umwegen geführt sind; mit den sicheren oder vermutheten Ansätzen der Kiepert'schen Karte gelangt man, directe Wege von Station zu Station vorausgesetzt, auf etwa 80 Millien, also auf immerhin noch erheblich weniger, als die Itinerarrouten bieten.

Es muss also eine der nur vermuthungsweise angesetzten Zwischenstationen, die (immerhin fragliche) Richtigkeit der Zahlen vorausgesetzt, etwas mehr von der geraden Linie abgelegen sein. Das könnten, da Taduttis Lage



Figur 9 Kartenskizze 6 (zu S. 47).

dank den mehrfachen Bestimmungen nicht wesentlich verschoben werden darf, nur Nova Sparsa und Nova Petra sein, die einander benachbart oder vielleicht gar identisch sind.^{20a)} Nova Sparsa wird durch den *episcopus Nobasparsensis* des Bischofskatalogs vom J. 484 genügend gestützt, Nova Petra durch den *episcopus Novapetrensis* (Verhandlungen vom J. 411) und das

^{20a)} Vgl. z. B. Wilmanns über die Städte namens Abbir.

Martyrium des Donatisten Marculus, der etwa 348 im *castellum Novae Petrae, quod ardui montis praecipitio et nomine et vicinitate coniunctum est* (Migne patr. Lat. VIII p. 702), getödtet wurde. Trotzdem sehe ich mich genöthigt, anzunehmen, dass p. 32 und p. 34 genau der gleiche Weg von Lambaesis nach Sitifis zurückgelegt wird. Somit hat der Verfasser zwischen Lambaesis und Nova Sparsa p. 34 die Station Tadutti, p. 32 Diana ausgelassen, von dem aus ein Seitenweg nach Lambasba (p. 35) läuft. Aber auch p. 35 führt der gleiche Weg von Thamugadi nach Diana wie p. 32; nur überspringt der Verfasser diesmal Lambaesis, obwohl es Knotenpunkt mehrerer Straßen ist. Die Herausgeber und die Kartographen haben dieses eklektische Verfahren nicht beachtet und besondere Straßen zwischen Thamugadi und Tadutti, zwischen Lambaesis und Diana und zwischen Diana und Nova Petra gezogen; man vergleiche die nach Lapie (1834) gegebene Skizze *b*). Ich reconstituire vielmehr das Material, aus dem das It. Ant. geschöpft hat, hier so:

Thamugadi	p. 34			in Luftlinie	Richtiger:	
Lambaesis	XIII	p. 32	p. 35	13½	XIII	} XXXII
Tadutti		XVIII	XXVIII	15½	XVIII	
Diana	XXXIII		XVI	17	XVI	} XXXIII
Nova Sparsa (Petra)	XIII	XXXII			XIII	
Gemellae	XXII	XXVII		28	XXVII	} XXXII
Sitifis	XXV	XXV		18	XXV	

Ein ähnlicher Wirrwarr entstand bei den modernen Bearbeitern durch die Auslassung der Knotenstation Zarai p. 20. Wie angesichts einer so confusen Methode des Verfassers jemand es hätte zustande bringen können, bloß mit Hilfe seines Buches nach freier Wahl zwei Stationen miteinander zu verbinden oder ihre gegenseitige Entfernung zu berechnen, wäre schwer zu errathen.

Ich kehre zu den Skizzen und Beispielen zurück, welche die Zickzackzüge des oft gleichsam ziellos schlendernden Autors und die Misswirtschaft der Doubletten illustrieren sollen, und lege zunächst eine Skizze Africas 6, dann Siciliens 7, des nördlichen Gallien und Germaniens 8 sowie das besonders instructive Beispiel der von Aulona und

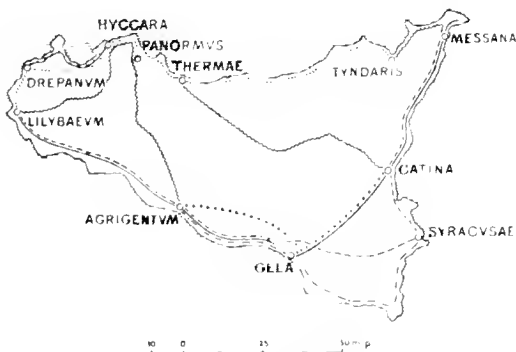


Fig. 10. Kartenskizze 7.

von Dyrrhachium nach Byzantium verlaufenden Straßen 9 vor. Ich mache von hier ab nicht einmal mehr den Versuch, darauf hinzuweisen, dass die Weglinien



Fig. 11 Kartenskizze 8 (zu S. 47).

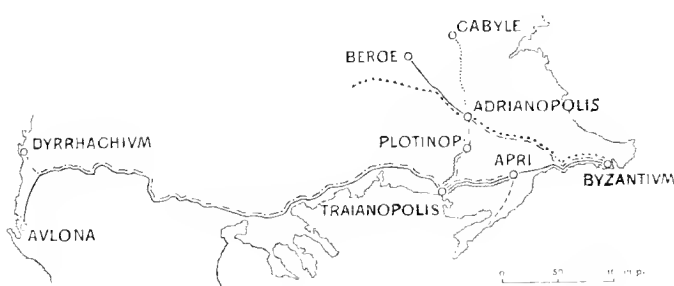


Fig. 12 Kartenskizze 9 (zu S. 47).

des Verfassers sich weder an den Provinzgrenzen brechen noch mit jenen Straßenzügen sich decken, die wir aus den Inschriften der Meilensteine kennen lernen.

Recht kraus sind die Straßen auch im westlichen Kleinasien und in Nordsyrien gezogen, wie die folgenden Übersichten zeigen mögen, die ich nicht mehr durch Kartenskizzen veranschaulichen will. Ganz überflüssig ist zunächst die Straße *a Melitena Samosata* p. 215, da sie in der Straße *a Satala Melitena per ripam Samosatam usque* (p. 207 ff.) enthalten ist:

Satala		
Melitena	p. 207	p. 215
Maisena	XII	XII
Lacotena	XXVIII	XXVIII
Perre	XXVI	XXVII
Samosata	XXIII	XXIII

Die Straße von Caesarea in Cappadocien bis Sebastia findet sich nicht weniger als dreimal, und zwar eingestreut in die von Caesarea nach Satala (p. 206), von Sebastia nach Cocusus (p. 179) und von Sebastopolis nach Caesarea (p. 214):

Caesarea	p. 206	p. 214	p. 179
Eulepa	XVI	XXVI	XVI
Armaxa	XXIII	XXIII	XXIII
Marandara	XXVIII	XXVIII	XXVIII
Scanatus	XXXVIII	XXXVIII	XXX
Sebastia	XXVIII	XXVIII	XXVIII

Ebenso kommt das Stück Germa—Ankyra zweimal vor, einmal in der Straße von Pessinus aus, das anderemal von Dorylaion her:

Germa	p. 201	p. 202
Ymda	XXIII	XXXII
Papira	XXXII	XXXII
Ankyra	XXVII	XXVII

Vom Weg Cocuso—Pitandari—Comana begegnet die erste Hälfte sechsmal, die zweite dreimal:

Cocuso	p. 181	p. 181	p. 212	p. 214	p. 215	p. 178
Pitandari	XXXVIII	XXXVIII	XXXVIII	XXVIII	XXVIII	XXXVIII
Comana	XXIII	XXIII	XXIII	.	.	.

Man vergleiche ferner die Wiederholungen:

Sebastia	p. 181	p. 212	p. 215
Ionosa	L	L	[L]
Arianathra	L	L	[L]
Coduzalaba	XX	XX	XX

dann

Caesarea	p. 179	p. 210	p. 211	.	.	.
Artaxata	XXIII	XXIII	XXIII	.	.	.
Coduzalaba	XVIII	XXIII	XXIII	p. 212	p. 215	p. 181
Comana	XXIII	XXVI	XXIII	XXIII	XXIII	XXIII
Sinosis	.	XXIII	XVI	.	.	.
Pitandaris	.	XVI
Cocuso	.	.	XXV	.	.	.

ferner

Eumeis	p. 182	p. 215	.
Zara	XVIII	XVIII	p. 207
Dagalisso	XX	XX	XX
Nicopoli	XXIII	XXIII	XXIII

ferner

Satala	p. 185	p. 207	.
Haza	XXVI	XXVI	.
ad drucenes	XXIII	XXIII	.
Otoedlariza	XXVI	XXVI	p. 215
Nicopoli	XXIII	XXIII	XXIII

ferner

Zara	p. 207	p. 215
Caesara	XVIII	XVIII
Sebastia	XXVII	XXIII

dann		Germania	p. 151	p. 188		
		Sicilia Basilissos	XX	XV		
		Dolicha	X	XV	p. 190	
Zengma	p. 190	Zengma	XII	XIII	XX	
						p. 188
Benmaria Canna	XL	Benmaris	XX		Cannaba	XIII
						p. 190
Radmas Mari	VIII				in medio	XII
						XXII
Edissa	X	Edissa	XXV	XV	XVIII	
dann	Cocuso	p. 177	p. 215	p. 214		
	Ptandari	XXXVIII	XXVIII	XXVIII	p. 210	p. 213
	Arabisso		XXII	XXIII	XII	XXII
	Osdara	XXIII	XXVIII	.	XXXVIII	.
	Dandexena	XXIII	XVIII	.	XXIII	.
	Arcas	XXIII	XXII	.	XXII	.
	Melitene	XXVI	XXVIII	.	XXVIII	.

Durch diese Ausführungen denke ich die Ansicht genug erhärtet zu haben, dass das It. Ant. das Werk eines weder publicistisch geübten noch irgendwie mit der römischen Straßenorganisation vertrauten Mannes ist, und dass kein Gelehrter, kein Geograph, kein Militär und kein Verwaltungsbeamter ein solches Elaborat liefern konnte. Es fehlt subjectiv und objectiv jeder Anhaltspunkt für die Bezeichnung des It. Ant. als einer officiellen Publication, als eines von amtswegen veröffentlichten Reichsstraßenverzeichnisses. Alle Schwierigkeiten fallen aber weg, wenn ich den Text des It. Ant. als Excerpt aus einer Landkarte ansehe und dazu als Arbeit eines Unberufenen, eines Schülers oder eines Unfertigen. Es steht für mich auf einer Stufe mit dem Machwerk des ravennatischen Anonymus, der, wie er ausdrücklich erklärt (I 18; V 34),

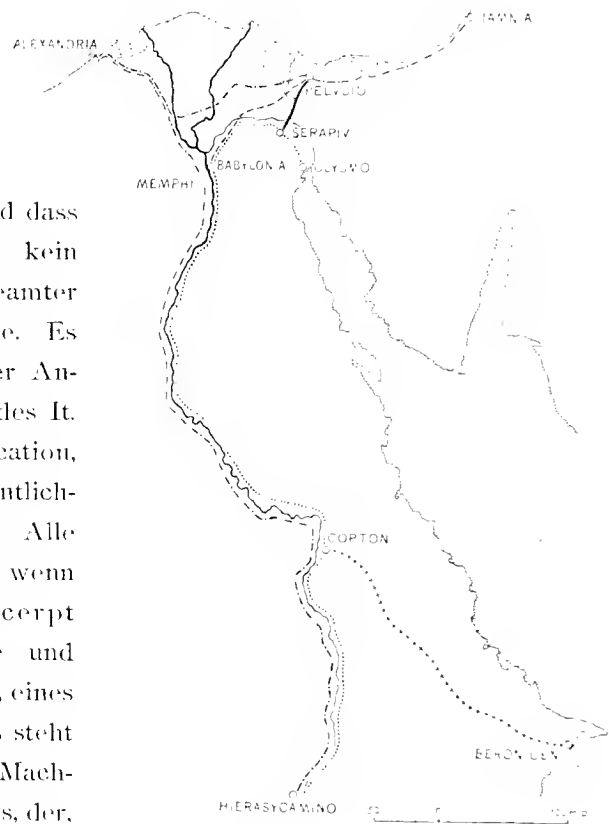


Fig. 13 Kartenskizze 10.

eine Straßenkarte abgeschrieben hat, und zwar so unverständlich und unrationell excerptiert hat, dass wir in sehr vielen Fällen nicht erkennen können, welche Straße er in seiner Vorlage eingezeichnet gefunden habe. Es steht für mich auf einer Stufe mit dem Machwerk, das unter dem Namen des Iulius Honorius geht; auch hier hat das Textbuch nur ganz untergeordnete Bedeutung gegenüber der Karte, aus der es geflossen ist, und der Schüler des Honorius, der gegen den Willen seines *magister peritus atque sine aliqua dubitatione doctissimus* dessen Excerpte publicierte, bemerkt ausdrücklich: *sicut a magistro dictum est, hic liber excerptorum ab sphaera ne separatur*. Es besteht also auch eine gewisse Analogie mit der ptolemaischen Geographie, insofern auch diese in ihren längsten Abschnitten nur Excerpte aus Kartenentwürfen bietet, nur dass des Ptolemaeus Text dazu verfasst ist, um an jeder Stelle eine Reconstruction und eine Controle seiner Karten zu ermöglichen, während niemand, der bloß auf die Hilfe des It. Ant. angewiesen ist, aus ihm eine Karte des römischen Reiches zu liefern imstande wäre.

Das It. Ant. ist eine ganz untergeordnete Leistung. Dass es sowie die Excerpte des Iulius Honorius sich in vielen Abschriften erhalten hat, während seine Vorlage oder seine Vorlagen zugrunde gegangen sind, ist nur wieder ein trauriges Zeugnis für den Verfall aller gelehrten schöpferischen Thätigkeit und für die stupide Gleichgültigkeit späterer Zeitläufe.

Dass das It. Ant. aus einer Karte geflossen ist, wird am schärfsten klargelegt durch die S. 31 ff. erwähnten Versehn in der Behandlung der italienischen Straßen. Die Namen dieser Straßen dürften, sowie wir es auf der Tab. Peut. sehen und wie es auf der Vorlage des Ravennas gewesen sein muss,²¹⁾

²¹⁾ So hat der Autor der ravennatischen Cosmographie, der gar keine anderen Quellen neben seiner Straßenkarte benutzt, und der von dem Laufe antiker Straßen gewiss gar keine eigene Vorstellung hatte, mehreremal antike Straßen mit ihrem *nomen proprium* genannt, u. zw. jedesmal beim Beginn der von Rom ausgehenden Route, weil seine Vorlage wie die Tab. Peut. diese Namen an den von Rom aus strahlentörmig divergierenden Straßen eingezeichnet hatte: IV 34 *in via Romani via Appia est civitas quae dicitur Bovellis*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 107
Aricia	Arici
Bovellis III	
via Appia	via Appia
Roma X	de urbe XVI

IV 36 *in via Romani via Aurelia est civitas quae dicitur Lorio*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 299
Roma	a Roma
via Aurelia	via Aurelia
Lorio XII	Loria XII

IV 34 *in via Romani via Salaria est civitas quae dicitur Fidenis, Eretum*, vgl.

Tab. Peut.	It. Ant. 306
Roma	ab urbe
via Salaria	Salaria
Fidenis	
Ereto XVIII	Ereto XVIII

In demselben Capitel hat Rav. entweder einen Straßennamen statt eines Ortsnamens verwendet: *in via*

nächst der Vignette Rom: beigezeichnet gewesen sein, so dass diese Art der Bezeichnung nicht ausreichte für die Beurtheilung entfernterer Straßenpartien; aus dieser Karte konnte der unkundige Abschreiber es herauslesen, dass die via Latina in die via Labicana einmünde; deshalb konnte er die via Clodia mit der via Cassia verwechseln, den Lauf der via Appia und den der via Flaminia falsch umgrenzen. Es fragt sich nun, ob Spuren der vom Autor des It. Ant. ausgeschriebenen Karte erhalten sind.

Bevor ich diese Untersuchung in Angriff nehme, möchte ich noch über den Anhang des It. Ant. sprechen, den ich bisher unberücksichtigt gelassen habe.

Ein Verzeichnis von Landstraßen findet seine natürliche Ergänzung in einem Buch der Küsten- und Seefahrten. So ist es ganz in Ordnung, dass das *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti* seine Vervollständigung durch ein *Itinerarium maritimum Antonini Augusti* erhalten hat. Nur ist dieser Anhang sehr wenig umfangreich und sieht höchstens wie der Anfang einer Collectaneensammlung für ein Buch von Schiffahrten aus. Die Literatur der Periplen ist wahrscheinlich älter und sicherlich immer reichhaltiger als die der Landitinerarien gewesen, wie ja nach der Entwicklung des hellenischen und hellenistischen Welthandels nicht anders zu erwarten war. Dass auch in der römischen Kaiserzeit, um von der gelehrten Thätigkeit der Geographen abzusehen, das praktische Bedürfnis die Pflege dieser Buchgattung erheischte, bezweifle ich nicht. Auf sie war nicht bloß der private Schiffsrheder²²⁾ und das reisende Publicum angewiesen; auch bei Beamten und Officieren müssen wir ihren Gebrauch voraussetzen, und für diese mögen solche Verzeichnisse auf amtlichem Wege zusammengestellt worden sein. Wenigstens verstünde ich nicht, wie der Beamte, der über See seinen Dienstposten antreten sollte, der Beamte, dessen Verwaltungs- und Inspectionsbezirk an die Küste reichte, und vor allem die Commandanten und Officiere der kaiserlichen Flotten ohne solche Periplen amtieren konnten. Die Gestaltung

supra scriptam Romam est civitas quae dicitur Nomentana, Aquas Albulas, Tibur, während Tab. Peut. von Rom aus die via Numentana bis Nomento zieht und sie dann mit Tibur verbindet, zu dem sie auch von Rom aus auf der Tiburtina über Aquae Albulae fährt, oder – er hat die Nomentana irrig an Stelle der Tiburtina gesetzt; woher Guido, des Ravenaten Ausschreiber, die via Latina genommen hat, braucht hier nicht erörtert zu werden.

²²⁾ Auch heute sind bei kleineren Schiffen, auf weiteren Fahrten wenigstens, Hafenbücher und Küstenbeschreibungen, allein oder neben Seekarten in Ge-

brauch. Das k. k. Seecapitanat in Spalato beantwortete mir eine diesbezügliche Anfrage mit der Bemerkung: *quando i navigli a vela intraprendono viaggi da Spalato a Prevesa od in altro porto fuori dell' Adriatico, i rispettivi comandanti, che in questi casi hanno una qualche collura, se ne servono per la navigazione delle carte idrografiche, dei portolani stampati contenenti fedele descrizione delle coste, promontori, porti ed ancoraggi colle rispettive profondità, secche ecc. nonchè dell' elenco dei fari e fanali marittimi e dei segnali delle secche il quale annualmente viene stampato colle rispettive aggiunte e rettificazioni.*

dieser Periplen können wir ungefähr nach erhaltenen Proben voraussetzen. Insbesondere kann der Stadiasmus (Geogr. Graeci I 420 ff.) in seiner Beschränkung auf das rein praktische Element, mit dem systematisch geordneten Periplus, mit den Distanzangaben zwischen Häfen und Inseln sowie mit seinen Bemerkungen über die Güte der Häfen uns etwa zeigen, was reisende Beamte und Officiere verlangten oder zu verlangen berechtigt waren.

Was das Itinerarium maritimum bietet, ist nicht viel mehr als ein Verzeichnis von Stationen auf dem Wege von Korinth nach Lilybaeum und nach dem afrikanischen Karthago, eine Küstenfahrt von Rom nach Arles, einige Verbindungen zwischen Rom und nahe gelegenen Inseln oder Punkten der nordafrikanischen Küste; ferner einige Distanzen, welche zur Vermittlung zwischen den wichtigsten Landstraßen dienten, und endlich ein Verzeichnis von Inseln des adriatischen, ionischen und ägäischen Meeres. Seinem Gehalt und seiner Form nach zerfällt es in drei Theile, deren erster (die Verbindung Korinths mit Sicilien und Karthago sowie einige wichtige Überfahrtsstrecken des Occidents) und dritter nach Stadien rechnen, während der zweite (Küstenfahrt von Rom nach Arles) nach Millien durchgezählt wird. Der dritte Theil, das Inselverzeichnis, ist gegen Schluss fast ausschließlich mit mythologischem Kram angefüllt, der sich recht wunderlich in seiner Umgebung ausnimmt.

Wenn irgendwo darf man bei diesem It. mar. das Lessingsche Wort citieren: weniger wäre mehr. Wäre nur der erste Theil des It. mar. vorhanden, so würde man ihn als einen zur Noth ausreichenden Schluss des Itinerarium provinciarum ansehen dürfen. Er böte dann im wesentlichen nur, was unbedingt zur Vermittlung zwischen den Gruppen des Reichsstraßennetzes an Meerfahrten nöthig war. Auf englische Straßen kann man ja von Gallien aus nur durch eine Seefahrt gelangen, ebenso nach dem proconsularischen Africa, nach Sicilien, Sardinien, Corsica und, wenn man nicht den soviel weiteren Landweg über Istrien und Dalmatien machen wollte oder musste, auch nach Griechenland. Diese Wege gibt zur Noth, wenn auch nicht gerade sehr vollständig, der erste Abschnitt des It. mar.

Am meisten fällt auf, dass die Distanzen der Fahrten über den Bosphorus und über den Hellespont fehlen, von denen die eine allerdings im Zusammenhang des It. prov. (p. 333, 10 *Callipolis—Lampsacus*) gegeben wird, die andere (p. 139, 2 *Calcedonia, traiectus in Bithyniam*) wohl in der Distanz: *Byzantium—Chalcedon mpm III* mitzuverstehen ist. Andererseits erscheint auch hier, um von einigen sehr unwichtigen Distanzen zu schweigen, der Periplus von Hydruntum nach Rhegium als überflüssig.

Mit dem zweiten Capitel tritt zum ersten, das immerhin trotz jener Lücken und Dispositions-mängel ein geschlossenes Ganzes bildet, ein Stück des Periplus des Mittelländischen Meeres. Kein Mensch weiß, warum von diesem Periplus nicht mehr gegeben wird, warum er nicht etwa ganz ausgeführt ist, wie dies beispielsweise der ravennatische Geograph in seinem letzten Buche thut. Man könnte wohl annehmen, dass dieser zweite Theil vom Verfasser irgendwo fertig aufgefunden wurde, beispielsweise von einem Monumente in Arles²³⁾ oder

²³⁾ Von einem Denkmal, das in Gades aufgestellt war, möchte ich am liebsten die Itinere der vier Becher von Vicarello ableiten CHL XI 3281 ff. Unter ihnen stehen der zweite und vierte einander näher, keiner aber wiederholt schlechtweg den Text des anderen; formell am selbständigsten gibt sich der erste, der die Ortsnamen im Accusativ und nur selten, fast nur bei Pluralibus tantum, im Ablativ verwendet. Der Weg, den sie beschreiben, ist ganz der nämliche; doch werden ab und zu verschiedene Stationsnamen ausgewählt; z. B.:

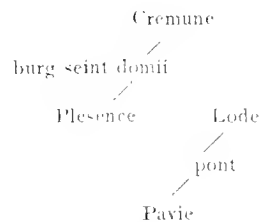
Sagunto			
ad Novlas XXIII (I. 2. 4)	Sebelaci	XXII (3)	
Ildum XXII (I. 2. 4)	Ildum	XXIII (3)	
Dertosa	Dertosa		
	Tria capita XVII		
sub saltu XXXVII (I. 2. 4)	subsaltu	XX (3)	

Es muss also geschlossen werden dürfen, dass das Monument in Gades einen etwas ausführlicheren Text trug, und die Silberarbeiter bald hier bald dort die Stationsdistanzen zusammenfassten, um den Text zu kürzen. Ich denke, es mag ungefähr so ausgesehen haben wie die Stationskarten nach dem heiligen Lande, von denen Miller M. m. VI 85 ff. Proben mittheilt. Wenn gelegentlich ein oder zwei Becher Varianten einzelner Strecken der Straße von Gades nach Rom bieten, z. B.:

Ugerno	Ugerno	
Arelata IX		
Ernagino VI I. VII 2. VII 3	traiectum Rhodani	∞
Glanum VIII I. 3. VII 2	Glano	XI

so wird man an parenthetische Zusätze des Originals (hier für die Station Arelate) denken dürfen, ähnlich wie auf dem eben genannten Londoner Itinerar die meist einheitlich geführte Reiseroute ab und zu

auch durch Doppellinien unterbrochen ist, z. B. (Miller M. m. III 86):



Das Original mag sauber und so correct ausgeführt gewesen sein, als man nur überhaupt konnte; von den Copien ist bloß der dritte Becher mit aufmerksamer Correctheit beschrieben, auf den anderen finden sich unbeabsichtigte Zeilenauslassungen, Namensverschreibungen und Fehler in den Zahlen; am ärgsten steht es mit dem zweiten Becher, auf dem 19 Zahlen verderbt sind (zum guten Theil durch Abirren des Auges). Dieses Missverhältnis der Fehlerzahl zur Länge des ganzen Textes beweist, dass er nicht so sehr anderen als ornamentalen Zwecken dienen sollte. Es ist, so traurig die Texte in den Hss. des It. Ant. auch liegen, immer noch ein Glück, dass das Fehlerverhältnis im It. Ant. lange nicht so ungünstig ist; es ist hier sogar noch günstiger als in der Tab. Pent., obwohl die relativ größere Mühe des Zeichners als des Schreibers eher Verderbnisse hintanhalten hätte sollen; und auch bei der Tab. Pent. ist das Fehlerverhältnis noch lange nicht so ungünstig als bei anderen der uns erhaltenen Karten des Mittelalters, in denen Arabesken, zeitgemäße Umstilisierung und vollständiger Mangel an Verständnis dessen, was das Erdbild oder die Karte bedeuten soll, das überkommene Gut ganz ersticken und fast bis zur Unkenntlichkeit entstellen, und zwar gewöhnlich umso mehr, je kostbarer und eleganter die Ausführung ist, so dass hier wie bei den Texten der classischen Autoren die Pracht der Ausstattung fast im Gegensatz zur Güte des Inhalts oder der Überlieferung zu stehen scheint.

aus den Papieren oder Annoncen eines Kaufschiffes abgeschrieben worden ist, das zwischen Rom und Arles verkehrte. Der dritte Theil bringt wieder eine Anzahl Daten aus der Schifffahrt des mittelländischen Meeres, so dass ich, so lange ich nicht eines Besseren belehrt werde, annehmen muss, dass der Verfasser in seinem Itinerarium eben mehr thun wollte, als der erste Abschnitt darbot, und in seiner Arbeit erlahmte oder an ihrem organischen Abschluss verhindert wurde. Dass Millien in diesem Abschnitte statt der Stadien auftreten, ist für mich kein Grund, die Einheitlichkeit der Abfassung zu leugnen. Denn einmal konnte der Verfasser die Zahlen dieses Periplus aus der parallelen Küstenstraße genommen haben, also aus eben jenen Quellen, aus denen das Landitinerar erwachsen war, und zweitens ist ebenso in der Tab. Peut. die Überfahrt vom Vorgebirge Malea nach dem Vorgebirge Tainaron (?) neben den sonst üblichen Millien in Stadien berechnet, und im Landitinerar wechseln Millien mit Leugen (in deren Geltungsbereich) und bei Meerfahrten mit Stadien (so p. 272; 323; 329; 333; 423; 463); es darf daher kein Gewicht darauf gelegt werden, dass anderwärts (so bei der Überfahrt zwischen Byzantium und Calcedonia p. 139²⁴) oder der Küstenfahrt zwischen Tingi und Portus divinus p. 9, 1 bis p. 13, 7) die Verbindung der Küstenorte zur See durch Millien im Landitinerar indicirt ist. Für die Zusammengehörigkeit beider Itinerarien scheint zwar auch nicht gerade zu sprechen, dass p. 494 f. und p. 514 die Distanzen zwischen Caralis auf Sardinien und der Insel Galata und zwischen dieser und Thabraca an der numidischen Küste in beiden Theilen verschieden gemessen wird: p. 494 f.: 990 oder 925 und 300 Stadien, p. 514: 720 und 300 Stadien. Aber die Discrepanz im ersten Zahlenpaar kann durch eine Textverderbnis²⁵) verursacht sein, und da wir sonst keine Distanz in dieser Wegrelation überliefert haben, ist ihr Vorkommen in den beiden bezeichneten Partien des It. mar. beachtenswert. Ich sehe auch sonst keinen Grund, die negative Kritik zu verschärfen, und bin daher geneigt, die meines Wissens von niemandem geleugnete Zusammengehörigkeit aller drei Partien des It. mar. auch meinerseits zu acceptieren. In dieser Ansicht bestärkt mich eine andere Beobachtung über die vermuthliche Quelle des It. mar.: nämlich die Ableitung aus der bereits oben (S. 50) vorausgesetzten Karte.

Wie eng die erste Partie des It. mar., also wohl auch das ganze It. mar., mit dem It. prov. zusammenhängt, mag die Vergleichung einiger beiden gemeinschaftlichen

²⁴ Die Überfahrt von Byzantium nach dem kleinasiatischen Ufer wird p. 231, 1 mit der Straße nach Pantecio (Hzzfz) zusammengezogen, die Entfernung zwischen Ravenna und Altinum p. 126, 7 ist vielleicht

durch Versehen der Abschreiber verloren gegangen.

²⁵ Urigens sind beide Zahlen falsch; denn die directe Entfernung zwischen beiden Orten beträgt 194 Kilometer = 1048 Stadien.

Distanzangaben zeigen: p. 272, 2 — p. 406, 7 ist Pola von Iader 450 Stadien entfernt; also beidemal der gleiche Fehler, da schon die directe Entfernung zwischen beiden Orten 715 Stadien beträgt, die österreichischen Lloydsschiffe 81 Seemeilen = 810 Stadien von Pola nach Zara rechnen; Plinius lässt n. h. III 140 beide Orte um 100 Millien = 1280 Stadien auseinander liegen. P. 323, 10 = p. 497, 7 werden von Brundisium nach Dyrrhachium 1000 Stadien gezählt, p. 317, 6 1100 Stadien; die Luftlinie misst 147 Kilometer = 794 Stadien, Plinius schätzt die Distanz auf 225 Millien = 1800 Stadien, und ebenso rechnet Strabo VI 3, 8. Bei der Überfahrt von Brundisium nach Aulona legt man nach p. 323, 10 = p. 497, 5 1000 Stadien zurück; in der Luftlinie messe ich 132 Kilometer oder 713 Stadien. Auch für den Weg von Hydruntum nach Aulona setzen beide Itinerarien gleichmäßig p. 323, 10 = p. 329, 2 = p. 497, 5 die Summe von 1000 Stadien ein, während die gerade Entfernung beider Orte 92 Kilometer oder 497 Stadien beträgt und Plinius n. h. III 100 sie auf 50 Millien, d. i. 432 Stadien einschätzt; angeblich wird dieselbe Strecke nochmals im It. mar. p. 489 erwähnt, und zwar so, dass Sasonis insula als Zwischenstation erscheint; von Hydruntum nach dieser Insel werden 400 Stadien eingesetzt (ebensoviel bei Strabo VI 3, 5), von dort rechnet das Buch nach Aulona vielleicht 100 Stadien, so dass ungefähr die gleiche Gesamtentfernung zustande kommt, die dem Skylax 27 vorschwebt. Aber die Überlieferung ist an dieser Stelle des It. mar. sicher gestört. Der codex Escorialensis, dessen Autorität immerhin berücksichtigt werden muss, liest 500 Stadien, und es ist auch zu erwägen, dass die Richtigkeit dieser Lesung schon deshalb sehr wahrscheinlich ist, da sonst die Entfernungsangabe von Butirotus nach der insula Sasonis fehlte.²⁶⁾ Endlich ist im It. mar. und im It. prov. die Entfernung von Gessoriacum nach dem Hafen Ritupis gleichmäßig mit 450 Stadien berechnet (p. 403, 5 = p. 499, 5); in der Luftlinie sind es 62 Kilometer = 334 Stadien; ob Plinius n. h. IV 102 diese Strecke meint, wenn er sagt, Britannien *abest a Gesoriaco . . . litore proximo traiectu L m.* (also 100 Stadien), muss dahingestellt bleiben; desgleichen, von welchem Punkte aus Dio XXXIX 50, 2 bei Erwähnung des Überganges Caesars²⁷⁾ 450 Stadien, also die gleiche Fahrtlänge wie die Itinerarien, rechnet.²⁸⁾

²⁶⁾ p. 489, 1—3; dann sind die Worte *et relinquit Aulonam in dextero interius* parenthetisch zu fassen.

²⁷⁾ Die Rechnung vom portus Itius aus, von dem aus Caesar seine Überfahrt bewerkstelligt, will ich hier ganz beiseite lassen.

²⁸⁾ Nicht kehren im It. mar. die Distanzen

Callipolis-Lampsacus (im It. prov. 323, 10: 60 Stadien) und die von Bracara nach Grandimiro reichende Küstenfahrt (im It. prov. 423, 6) wieder. Auch die Fahrt durch die Lagunen von Altinum aus (im It. prov. 126, 7, wo die Zahl ausgefallen ist) wird man im It. mar. vergeblich suchen.

Clota an die Spitze seines Verzeichnisses stellt, obwohl er sonst nur das aufzählt und vermisst, was innerhalb der Grenzen des römischen Reiches lag.

Wenn irgendwo, wird es hier klar, dass der Verfasser eine Karte ausschreibt. Schon die bloße Aufzählung der Inselnamen in einer bestimmten Reihenfolge empfiehlt eine solche Annahme. Gesichert wird aber diese Vermuthung durch die Erwähnung dreier Orkaden und durch die irrthümliche Einbeziehung von Positionen des Festlandes unter die Inseln. Die Alten zählten 30, 33, 34 oder 40 Orkaden. Schreibt der Verfasser von drei Orkaden, so thut er das nicht auf Grund einer besonderen Information oder eigenen Urtheils, sondern weil er auf seiner Karte eben nur drei Inseln eingezeichnet vorfand. Aus einer Karte, auf der aus Platzmangel einige Namen in die Meeresfarbe eingetragen worden waren, hat er das boeotische Aulis, die ionischen Städte Erythrai und Phokaia, Sigeion, Balesos auf Chios, die Halbinsel Pallene, das Parnassgebirge und vielleicht noch andere Binnenorte zu Inseln gemacht. Die Liederlichkeit, mit der er seine Karte ausschreibt, äußert sich in der Wiederholung desselben Namens und Unterdrückung anderer wichtigerer Inseln. Andros nennt das It. Ant. dort nichts weniger als dreimal (p. 522: 523; 529),³²⁾ zweimal ein italisches Aegina (p. 515; 516), zweimal Icaria (p. 523; 527), zweimal Cefalenia (p. 519; 524).³³⁾ Einen deutlichen Hinweis auf den Ausfluss aus einer Karte bildet die Note (p. 529) zu den Inseln Focae, Leuce, Cythnos, Askaphos, Seriphos, Siphnos u. a.: *suprascriptae insulae in mari vagari solitae sunt, has Apollo conligavit et stabiles fecit*, die jedesfalls auf der Karte zu Delos (im It. mar. p. 527) geschrieben und vom Verfasser falsch bezogen worden ist. Zu einigen der im Schlusse des Capitels genannten Inselnamen sind mythologische oder andere Zusätze gemacht, die in ihrer unsagbaren Platttheit viel zu wenig greifbar sind, als dass es sich anscheinend der Mühe verlohnte, nach ihren nächsten Quellen und nach den Ursprüngen der in ihnen vertretenen Traditionen zu forschen. Ob sie aus der von mir als Quelle vorausgesetzten Karte oder aus dem eigenen Wissen des Verfassers geflossen sind, kann weder im allgemeinen noch im einzelnen Fall, soweit ich urtheilen kann, entschieden werden.

Nun drängt sich die Frage nach dem Aussehen der Karte auf, aus der ich das It. prov. und It. mar. geflossen denke. Für das erstere hat es keine Noth,

³²⁾ Den überlieferten Text zu ändern und etwa einmal [Pholeg]andros genannt zu glauben haben wir kein Recht.

³³⁾ Übrigens ist natürlich auch die Voraussetzung statthaft, dass die überflüssige und fehlerhafte Wiederholung desselben Inselnamens auf

eine Doublette, eine Dittographie in der ihm vorliegenden Karte zurückgehe. Wie Cefalenia im It. mar. zweimal genannt ist, so steht es auch zweimal in der Tab. Peut., jedesmal von der Insula Sasonis begleitet. Eine andere Dittographie aus der Nähe ist die Insel Diabate (Tab. Peut.).

das Princip der Karte sich etwa so vorzustellen, wie es die Tab. Peut. befolgt, natürlich von der Contur der einzelnen Landschaften abgesehen. Das gilt für die einzelnen Stadtvignetten oder für die Haken wenigstens: es traten wohl ebenso zu den Verbindungslinien zwischen den einzelnen Vignetten die Angaben der Millien. Das Meer mag blau oder grün gemalt, und in diesen Farbstreifen hinein mögen wie auf der Tab. Peut. die Namen der Häfen und der Inseln geschrieben gewesen sein. Zwischen die Noten für die Häfen denke ich mir nun — ob mit oder ohne Streckenstrich ist gleichgültig — die Zahl der Stadien gesetzt, ganz wie die Tab. Peut. zu der Südostspitze des Peloponneses die Worte *triatechus stadiorum CC* geschrieben zeigt. Bei einigen Punkten, so bei der Ostspitze Siciliens, mögen auch Distanzangaben als zusammenhängende Sätze gestanden haben. Endlich kann bei einzelnen Inseln eine antiquarische oder mythologische Notiz beige-schrieben gewesen sein.

II.

Um das Jahr 700 n. Chr. hat ein Ravennate, dessen Name und Lebensumstände uns unbekannt sind, ein Compendium der antiken Geographie geschrieben, das im wesentlichen aus der dürren Aufzählung von Städten, Bergen und Flüssen besteht. Wenn wir nicht der Meinung sind, dass der Autor einen größeren Arbeitsapparat in Bewegung gesetzt hat, so ist dies nicht seine Schuld, da er nicht müde wird, uns die Gewährsmänner zu nennen, welche er für seine Zwecke eingesehen, benützt oder als unkritisch zurückgelassen habe. Die Benützung der Bibel und der patristischen Literatur müssen wir ihm wohl zugestehen; aber diese bilden nicht die Grundlage seines geographischen Aufbaues, und in ihnen Quellen zu sehen, ist ein Missbrauch dieses Terminus. Als Quellen nennt er Namen, die den Stempel der Fiction zum Theil unverhüllt tragen, wie die Gewährsmänner für das kolchische Land Penthesileus und Marpesius, die er neben Ptolemaeus, dem *rex Aegyptiorum Macedonum*, nennt, oder wie er *Arbitio et Lollianus* oder *Probianus et Marcellus* anführt. Das erste Paar ist aus den bekannten Namen zweier Königinnen der Amazonen gebildet, die beiden anderen Paare sind wohl die Consuln der Jahre 355 und 341.³¹⁾ Auch den Ptolemaeus, den er ein andermal *arctoe partis descriptorem* nennt und nur für den Norden citiert, hat er gewiss nie eingesehen.³²⁾ Wie weit er diese Namen

³¹⁾ Die des Jahres 341 wurden allerdings correct Marcellinus und Probinus heißen.

³²⁾ Wie Miller *Mappe Mundi VI* II in seiner

Vertheidigung der Quellencitate des Ravennaten zur Überzeugung gekommen ist, „dass er die ptolemaische Karte vor sich hatte“, verstehe ich nicht.

selbst erlogen oder aus Missverständniß irgend einer Vorlage entlehnt und in diesen Zusammenhang hineingepresst hat, soll hier nicht untersucht werden. Dass seine hauptsächlichste Quelle eine Erdkarte war, wird schon durch die Art, wie er die Lage geographischer Positionen zueinander bezeichnet, klar. Bei Gelegenheit der Ausgabe dieses Autors soll noch der Nachweis erbracht werden, dass er für Buch II–V neben dieser Karte überhaupt keine andere Quelle oder wenigstens keine wichtigere Quelle gehabt habe. Welcher Art seine Karte gewesen sei, deutet er, vielleicht gegen seine Absicht, an zwei Stellen an, die im wesentlichen dasselbe besagen;³⁶⁾ er hat also eine Itinerarkarte excerpiert, ähnlich wie die Tab. Pent., und ich will es gleich hinzufügen, wofür ich in diesem Capitel den Beweis erbringen will: er hat mit der Tab. Pent. gemeinsamen Ursprung, oder, um es etwas anders zu formulieren: die Karte, welche der Ravennate ausschrieb, war eine andere Copie jener Karte, von der uns eine Abschrift in Tab. Pent. vorliegt. Die Verwandtschaft zwischen Ravennas und Tab. Pent. ist zwar längst erkannt worden und wird auch von den eifrigsten Vertheidigern der Selbständigkeit des Ravennaten nicht mehr in Zweifel gezogen. Einer Untersuchung bedarf aber, wie weit Ravennas und Tab. Pent. zusammengehören.

Der Ravennate theilt seinen Stoff so ein, dass er das Erdbild, wie er es auf seiner Karte vorfand, durch Sectoren in die Gegenden der zwölf Tag- und der zwölf Nachtstunden eintheilt. Er verquickt diese Eintheilung der bewohnten Erde in drei Continente mit der biblischen Genealogie und weist Sem Asien, Africa dem Cham, und Japhet Europa zu. Jeden dieser drei Erdtheile zerlegt er in der vernünftigen Absicht, auf diese Art die Masse der Namen übersichtlich zu gliedern, in so und so viele Landschaften (*patriae*), innerhalb derer er die Städte von der Landstraße absammelt, wie dies Mommsen in seinem Aufsätze über die Darstellung Unteritaliens in der ravennatischen Geographie in einleuchtender Weise dargelegt hat, und fügt dann die Flüsse an, welche diese *patriae* durchqueren. Die Straßen aus dem Ravennaten richtig herauszufinden, also seine Vorlage zu reconstruieren, fällt oft deshalb schwer, weil er die Anknüpfungs-

³⁶⁾ I 18 *potuissimus etenim Christo nobis iuvante subtilius dicere totius mundi portus et promuntoria atque inter ipsas urbes miliaria, vel quomodo cunctae patriae aut qualiter ponuntur mirifice depingendo designare.*

Aber, fährt er in beiden Fällen fort, er habe sein Buch nicht noch weiter ausdehnen und den Leser

V 34 *adimpletes . . . patrias vel civitates atque flumina potuissimus Christo deo nostro nobis iuvante eorum castra vel promunturia, universos torrentes, verum etiam petrosa refugia, simulque eorum regionum [ausgefallen ist etwa positiones oder distantias] statim enarrare.*

beschweren wollen und sich deshalb mit der Aufzählung der *patriae*, *civitates* und Flüsse begnügt.

punkte der Straßen nicht nennt, um nicht denselben Namen ein oder mehreremale wiederholen zu müssen. Besonders dort, wo er kürzere Straßenstrecken einander folgen lässt, entsteht leicht ein Gewirr von Namen, das anders als willkürlich aufzulösen und zu ordnen kaum möglich erscheint.

Nachdem er Asien, Africa und Europa in dieser Weise dargestellt, d. h. die Orts- und Flussnamen aufeinander geschüttet hat, etwa wie die Körner des Maiskolbens in die Schüssel gestreift werden, zählt er die Küstenorte des mittelländischen Meeres auf und verzeichnet am Schluss seines Buches die Inseln der Oikumene in jener Reihenfolge, in der er die Continente behandelt hat. Der Abschnitt der mittelländischen Küstenstädte ist nur deshalb von Wichtigkeit, weil er, was bisher nicht berücksichtigt worden ist, ein vorzügliches Mittel abgibt, um die Reihenfolge der Orte in früheren Abschnitten besser zu würdigen und zu controlieren. Alle Orte dieses Mittelmeerabschnittes kommen in den früheren Capiteln seines Buches ebenso vor, und wenn einer oder der andere etwa dort fehlt, so ist das auf die Flüchtigkeit des Excerptierenden oder auf ein Versehen des Abschreibers zurückzuführen; diese Flüchtigkeit des einen oder das Abirren des anderen hat ab und zu einen Namen, mitunter auch gleich mehrere Namen uns gewissermaßen veruntreut, da der Ravennate doch offenbar gewillt ist, mit der Reihe der Küstenstädte nicht über den Rahmen der früheren Abschnitte hinauszugreifen, und meiner Überzeugung nach gar nicht imstande war, diesem seinen Vorsatz untreu zu werden. Er sagt obendrein ausdrücklich *V r si amat lector vel auditor et voluit subtilius scire totas civitates circa litora totius maris magni positas tantummodo unam alteri connexam, etsi eas iam totas nominavimus per singulas suas positas patrias, attamen reiterantes totas circa litora maris magni positas Christo nobis auxiliante minutius designemus.*

Dieses selbe Namencontingent tritt völlig gleich in der Tab. Pent. auf, und zwar mit solcher Beständigkeit, dass, wo die Tab. Pent. etwa einen oder mehrere Namen des Ravennaten nicht hat, man an eine Corruptel oder eine Lücke ihres Textes denken muss. Der Ravennate repräsentiert also in diesen Partien gewissermaßen eine zweite Handschrift der Tab. Pent.

Führt aber ein solches Umwandern der Küste des Mittelländischen Meeres zu derselben Namensliste in beiden Werken, so folgt mit völliger Sicherheit daraus, dass die die *patriae* und die *civitates* von Asia, Africa und Europa umfassenden Bücher des Ravennaten, welche, wie gesagt, die ganze Masse der aus seiner Vorlage ausgeschriebenen Namen umgeschieden, auch die Küstenorte also, enthalten, mit dem Archetypus oder mit irgend einer älteren Abschrift der Karte

identisch sind, die jetzt durch die Tab. Peut. repräsentiert wird. Wo man nachprüft, wird man diese Beobachtung bestätigt finden, sofern nicht etwa dort gerade das eine oder das andere Werk unvollständig conceipiert oder erhalten ist.

In Details brauche ich mich hier nicht einzulassen: nur die Übersicht über die Eintheilung der Linien des Mittelländischen Meeres und eine ständige Art von Bemerkung, die der Ravennate zu jeder der Unterabtheilungen seiner Darstellung macht, will ich kurz besprechen. Er beginnt seine Aufzählung mit Ravenna (V 1) und schließt sie mit demselben Orte (V 14); das ist die Ravenna *nobilissima, in qua licet idiota ego huius cosmographiae expositor Christo adiuvante genitus sum* (IV 31). Die lange Reihe der bloßen Namen theilt er in vierzehn Abschnitte, und jeden dieser Abschnitte beschließt er mit den Worten *supra scriptum autem circa ipsum litus maris a civitate* (Anfangsort der Liste) *usque ad praedictam civitatem* (Schlussort der Liste) *sunt civitates* so und so viel *et supputantur miliaria* so und so viel.

Rav.	Anfang der Liste	Ende der Liste	supputantur miliaria	
			Rav.	Guido
V 1	Ravenna	Regio Italia	1012	wie Rav.
2	Regio Italia	Alpe Maritima	1000	"
3	Alpe Maritima	Caesarea	1010	"
4	Caesarea	Ubus	1015	"
5	Ubus	Quintiliana	1038	"
6	Quintiliana	Agabis	1024	"
7	Agabis	Laudicia	1300	1013
8	Laudicia	Ephesus	1015	wie Rav.
9	Ephesus	Amastria	1030	"
10	Amastria	Chimerium	1012	1012 ³⁷⁾
11	Chimerium	Mesembria	1023	1013
12	Mesembria	Larissa	1113	wie Rav.
13	Larissa	Durachium	1012	"
14	Durachium	Ravenna	1016	"
Zusammen			14620 ³⁸⁾	14511

So ist der Umkreis des Meeres in ungefähr gleiche³⁹⁾ Theile zerschnitten: nach welchem Princip die Theilung erfolgt ist, und warum es just vierzehn

³⁷⁾ Überliefert ist *milie duocentum miliaria*.

³⁸⁾ So zählt auch der Codex C; die beiden anderen haben 13208 Millien.

³⁹⁾ Wesentlich höher als die übrigen Zahlen ist bloß die für die Strecke Agabis-Laudicia über-

lieferte. Aber ein Vergleich mit anderweitig berechneten Distanzen dieses Gebietes legen die Erwägung nahe, dass diese Zahl zu hoch gegriffen ist, und da Guido, der, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine besondere Kategorie der Ravennashandschriften dar-

Theile sind, vermag ich nicht zu erkennen. Doch glaube ich, dass der Verfasser durch keinen anderen Grund als durch den Vorsatz geleitet worden ist, ungefähr gleiche Stücke in der Länge von etwa 1000 Millien herauszuschneiden und mit seiner Vaterstadt zu beginnen. Die 14 *civitates*, welche er als Marken gewählt hat, spielen zum guten Theil weder sonst noch in des Ravennaten Cosmographie irgend eine wichtigere Rolle, und es ist wohl anzunehmen, dass sie nicht aus irgend einer anderen Ursache zu Ausgangspunkten der Zählung gemacht wurden, als weil sie gerade 1000 und etliche Millien von der vorausgehenden Marke entfernt waren. Drei dieser Orte, Quintiliana, Agabis und Ubus, nennt außer dem Ravennas nur noch die Tab. Peut.; bei diesem erscheinen sie natürlich zweimal, sowohl in der Übersicht der Küstenstädte des Mittelmeeres als in den vorhergehenden Abschnitten bei der Aufzählung der *civitates* innerhalb der einzelnen *patriae*; nur Quintiliana wird in der Beschreibung Africas nicht genannt, da hier aus irgend einem Grunde oder Versehen die Küstenstädte der westlichen Syrte größtentheils ausgefallen sind; ferner ist ein Caesarea, das ungefähr zwischen Malaca oder Maenuba und Abdera an der spanischen Südküste eingetragen war, und das wir schon deshalb in der Tab. Peut. nicht aufsuchen können, weil Spanien mit der westlichsten Section dieser Karte verloren gegangen ist, uns auch sonst völlig fremd. Das thessalische Larissa wird nur einmal beim Ravennas, als Anfangsstation der dreizehnten Serie, angeführt und ist bei der generellen Aufzählung der *civitates* IV 10 übersehen worden oder in Verlust gerathen. Von den anderen zehn Orten, welche beim Ravennas als Marksteine der Eintheilung des Mittelmeergebietes fungieren, begriff man am ehesten die Nennung Ravennas und Dyrrhachiums, die er auch p. 38, 8, 10 als Merkpunkte für die Küstengestaltung aufführt, ferner die Laodiceas in Syrien und Ephesus¹⁾, die p. 37, 18, 22 als Grenzpunkte eines der östlichen Häfen auftreten, ebenso die der *Alpis maritima*, *ubi iuxta litus maris Gallici complatur Italia* p. 270, 11. Die anderen Orte sind wohl allgemein bekannte Städte; aber der Ravennas wird auch sie nicht wegen ihrer sonst anerkannten Bedeutung gewählt haben, wie sie denn in der allgemeinen Darstellung in Buch II–IV ohne die geringste Bemerkung den Städtelisten angegliedert sind.

Ich lege besonderen Wert darauf, dass außer dem spanischen Caesarea, das

stellt, eine geringere Zahl einsetzt, so darf wohl hier an eine Verderbnis gedacht werden. Die Gesamtsumme, welche durch die Handschrift C bezeugt ist und mit der durch Addition der einzelnen

Posten gewonnenen Zahl sich deckt, vermag nicht die einzelnen Posten zu schützen, da C eine stark überarbeitete Recension des Textes der cosmographia darstellt.

wir in dem verlorenen ersten Segment der Tab. Peut. genannt glauben dürfen, alle diese 14 Namen in der Tab. Peut. wiederkehren, auch die drei sonst nicht zu belegenden Orte Quintiliana, Agabis und Ubus. Ich lege ferner, wie gesagt, Gewicht darauf, dass der Periplus des fünften Buches, wenn man von den (allerdings nicht wenigen) Störungen und Auslassungen absteht, sich mit den in der Tab. Peut. an der Küste des Mittelländischen Meeres gezeichneten Orten deckt, dass somit die Tab. Peut. wie der Ravennas im wesentlichen die gleiche Auswahl von Ortsnamen getroffen haben. Bedenkt man weiter, dass die im Periplus des Ravennas genannten 800 Orte mehr als ein Viertel aller von ihm in der Beschreibung des festländischen Asiens, Africas und Europas aufgezählten (wirklichen oder angeblichen) Stadtnamen sind, und dass die Reihen des Periplus in innigster Verbindung mit anderen Straßenreihen in den dem Periplus vorangehenden Namen auftreten, so ist der Schluss unabweisbar, dass die Karte des Ravennaten derselben Classe angehörte, welche der Zeichner der Tab. Peut. copiert hat. Der Commentar zum Ravennaten wird diese Behauptung an zahlreichen einzelnen Beispielen zu erhärten Gelegenheit haben. Ich füge einen der 14 Abschnitte des Ravennaten sammt dem Vergleiche der entsprechenden Partie des Haupttheiles der Cosmographie und der Tab. Peut. an.

Ravennas Küstenbeschreibung V 12	Ravennas allgemeiner Städteindex	Tabula Peutingeriana
Mesembria	Mesembria p. 181, 7	Mesembria
Achialis	Anchialis 6	Anchialis XII
Apollonia	Apolonia 5	Appollonia XVIII
Thera	Tira 4	Thera XII
Burticon	Burtinum 3	Buatico X
Scileti	Bilias 2	Scyllam XII
Filias	Filias 1	Phulias XII
Fimea	Thimea p. 180, 17	Thimea XX
Sycas	Sycas 16	Sycas XII
Constantinopolis	Constantinopolis nobilissima 15	Constantinopolis —
Regium	Regium p. 182, 5	Regio XII
Eraclea Perithon	Heraclia Perinthos 6	Perintus XXVIII
Eraclea	Eraclea 7	Heraclia
Gothis	—	—
Macrontycos	Macroticos 8	Macrontecos (X)
Leuce	Leuce 9	—
Sestos	Sextus 10	Sestos —
Cela	Cela 11	—
Callipolis	Calipolis 12	Callipol XII
Atrodisia	Atrodisia 13	Aprodisia XXVIII
Apri	Apri 14	Aprii XXXIII

Ravennas Küstenbeschreibung V 12	Ravennas allgemeiner Städteindex	Tabula Pentingeriana
Enos gehört vor Dimis	—	—
Syrasele	Syrascele 15	Syrascellae XXI
Frolanis	Srolanis 16	Zorlanis XVI
		Colla XVII
Enos siehe oben		Aenos XX
Dimis	Dimis p. 183, 1	Dymis XX
Traianopolis	Traianopolis 2	
Tempira	Tempira 3	
Mitolithon	Mitolithon 4	Micolito XXIII
Brindice	Brentice 5	Brendici XII
Porsulis	Consulis 6	Porsulis XX
Cositon	Cossmion 7	Consinto XXIII
Topiron	Topiron 8	Topiro XIII
Acontisma	Acontisma 9	Acontisma XVIII
Neapolis	Neapolis p. 194, 9	Neapolis XLIII
		fons [x]
Philippa	Philippa 10	Philippis Zahl ausgelassen
Amphipolis	Amphipolis 11	Amphipoli XXXIII
Apollonia	Apollonia 12	Appollonia XXX
Melissurgion	Melissurgi 13	Melissurgin XVIII
Thesalonica	Thesalonica 14	Tesslonicae XX
Pella	Pella 15	Pella XXVII
Beroea	Beroea 16	Beroea XXX
Acerdos	Acerdos 17	Acerdos XII
	Arulos 18	Arulos XV
Bada	Bata p. 195, 1	Bada XX
Anamon	Anamon 2	Anamo VII
	Imera 3	Itera XII
Dium	Diume 4	Dium XII
Sabatium	Sidonium 5	Sabatium XII
Stenas	Stenas 6	Stenas XV
Turiste	Thuris 7	—
Tenus		—
Lulion		—
Olympium	Olympus 8	Olympum X
Larissa		Larissa XV

Freilich irgend einen Haken hat die Sache doch noch. Am Schlusse von V 1 macht der Verfasser den Leser darauf aufmerksam, dass er sich dessen wohl bewusst sei, dass die Stadtnamen dieses Capitels¹⁰⁾ nicht immer mit den in der früheren (IV 31, 32) allgemeinen Aufzählung gebotenen Formen übereinstimmen:

¹⁰⁾ Dieses meint der Verfasser, wenn er sich auch so ausdrückt, dass man zu glauben geneigt ist, er wolle vom folgenden Capitel V 2 sprechen. Für

meine Untersuchung ist es vollständig gleichgültig, welchem Capitel die stammelnde Muse des Verfassers ihre thörichte Weisheit widmet.

ne mireris, o lector, si nomina civitatum superius a nobis descriptarum aliquantulum discrepent ab iis quas inferius nominabimus, quia unum et idem significant, quamvis diversis nominibus nuncupentur, quod ideo a nobis factum est, quia homines diversis vocabulis abutuntur, sicuti mos illorum est et linguarum diversitas. Und V 2 begegnet er noch schärfer dem Kritiker, vor dessen Bosheit er überhaupt eine naive Angst empfindet: *si vero aliquis doctus astucia et subtilitate perniciosa, cur supradictas civitates illuc ita nominavimus et nunc inferius aliter nominando supponimus, dicat quare hoc fecimus et faciemus, respondeo id quod supra responsum est, sed quacrat suprascriptas civitates circa litus maris praedicti positas et a nobis intimalas et legat et perlegat omnimodo eas, reperiet idem et eundem significantes et verbis paene eisdem descriptas atque enarratas.* Und thatsächlich differieren die Namensformen derselben *civitates* in beiden Partien des Werkes, nämlich in der Küstenbeschreibung und in dem allgemeinen Städte-kataloge, wie aus der folgenden Liste erkenntlich ist, die übrigens nur einen Theil der stärkeren und auffälligeren Divergenzen verzeichnet.

Ravennas Küstenbeschreibung		Ravennas allgemeiner Theil		Tabula Peutingeriana
p. 326,	12 Sacria	p. 259,	2 Sacrata	Sacrata
	13 Flosor		4 Floxo	Flusor fl.
	14 Pausulas		5 Pausas	Pausulas
	15 Tinna		6 Pinna	Tinna
p. 327,	6 Salinis		7 Sabina	Salinas
	9 Anxianum	p. 260,	1 Anximum	Anxano
	15 Larinum		6 Larium	Larinum
p. 328,	1 Teanopilo		7 Teanopolon	Teneapulo
	9 Ausidum	p. 261,	1 Aufidum	Aufinum
	12 Napiolum		4 Natiolum	Natiolum
p. 329,	2 Dixium		7 Diriam	Dertum
	3 Ignatie		8 Gnatia	Gnatie
	5 Brindice		10 Brentesium	Brindisi
p. 330,	4 Anival	p. 263,	3 Aniaba	Annibali
p. 331,	19 Tenna	p. 264,	4 Tanum	Tanno fl.
p. 332,	4 Lavimunium		8 Laminium	Lavinium
	6 Cersenia		10 Cessernia	Cesernia
	12 Salarium		14 Silarum	Silarum fl.
p. 333,	3 Opolontis	p. 265,	2 Eplontis	Oplontis
	4 Merclanium		3 Merclanium	Herclanium
	9 Cumas		9 Cubias	Cumas
	12 Liternum		10 Laternum	Literno
	13 Vulturium		11 Balturnum	Vulturno
p. 334,	1 Formis	p. 266,	1 Fornie	Formis
	5 Cerellos		5 Carcellis	Circeios
	7 Colostriis		7 Plostris	Clostris
	8 Astura		8 Isturas	Astura

Ravennas Küstenbeschreibung			Ravennas allgemeiner Theil			Tabula Peutingeriana		
p. 134.	9	Antianum	p. 266.	9	Antium (Aneium		Antium	
	12	Hostia Tyberiana		12	Ostia Tiberiana		Hostis	
p. 335.	14	Albinia	p. 267.	14	Albilia		Albinia	
p. 336.	3	Populoni	p. 268.	5	Populion		Populonio	
	4	Vadis Volatianis	p. 270.	2	Falinis		Vadis Volateris	
p. 337.	14	Ficclinis	p. 243.	13	Anthopolis		Ad figlinas	
p. 339.	10	Antipolis		15	Foro diuhum ⁴¹⁾		Antipoli	
	21	Foro Iuli	p. 244.	14	Beteroris		Foro Iulii	
p. 344.	4	Beterris	p. 245.	1	Ruscione		Beteris	
	7	Ruscione	p. 303.	1	Declana		Ruscione	
	10	Deciana	p. 155.	2	Saldas		Declana	
p. 346.	16	Salbas	p. 154.	5	Mulus lion oreæ		Saldas	
p. 347.	1	Muslusion oreæ		3	Igil gili		Muslubio horreta	
	3	Iltitili		1	Chulla		Igilgili	
	5	Culla	p. 148.	3	Sulucu		Chulla	
	13	Sulucum	p. 147.	13	Tuniza		Sulucu	
p. 348.	6	Tunica		11	Ypoc?re Zareston		Tuniza	
	8	Ypone zenetum	p. 142.	7	Thinnis		Ippone diarito	
	14	Thunos	p. 141.	13	Trubinus		Thuni	
p. 349.	12	Ruspina	p. 141.	10	Hesila		Ruspina	
p. 350.	1	Usila	p. 141.	5	Tacapas		Usilla	
	6	Tacapeæ		3	Zita		Tacape col.	
	11	Vita	p. 140.	16	Poteo		Zita	
p. 351.	1	Pontos	p. 134.	15	Paliveris		Pontos	
p. 354.	12	Pahuris		13	Antipeogo		Paliuris	
	15	Antipegoni		11	Gardum		Antipego	
p. 355.	1	Cardue	p. 133.	17	Lamnostri		Cardu	
	13	Lapestri	p. 89.	10	Birithon		Lapostri	
p. 357.	6	Pirithon	p. 88.	3	Anthalarada		Beritho	
	12	Antesaron		1	Palthon		Andarado	
	14	Baltum	p. 93.	6	Isson		Palto	
p. 358.	10	Iosson		7	Catavolon		Isson	
	11	Cabulon	p. 92.	11	Solde		Catabolo	
p. 359.	3	Solde		13	Coricos		Soloe	
	4	Cherichos	p. 104.	9	Coridallon		Corioco	
p. 360.	8	Coridarum		11	Antiphuron		Coridallo	
	10	Antisilon	p. 105.	2	Korimna		Antifillon	
	17	Lerimna		3	Chinnidum		Lorimna	
p. 361.	1	Chidum	p. 107.	11	Levedon		Chidum	
	18	Lebedon		15	Cymme		Lebedo	
p. 362.	4	Cyme	p. 108.	2	Corriphama		Cyme	
	10	Orofanton		7	Assos		Corifanio	
	14	Ysson		12	Abydos		Assos	
p. 363.	3	Habidon		16	Cizicos		Avido	
	8	Cycon	p. 112.	14	Livissa		Cyzico	
	15	Lipissa?					Livissa	

⁴¹⁾ *Foro ouitū* in A, *for. Iulius* B, *foro diu Iulu* C.

Ravennas			Ravennas		Tabula	
Küstenbeschreibung			allgemeiner Theil		Peutingeriana	
p. 364.	8	Sagaris	p. 99.	14	Saccar	Sagaris fl.
	9	Ypion		15	Rippen	Hyppium fl.
	11	Licum		17	Licem	Lygum fl.
p. 365.	3	Tyce	p. 100.	4	Tice	Tycac
	11	Zocoria		12	Agoria	Zacoria
	12	Helea		13	Ielega	Ielega
	13	Nuccamon		14	Nautamno	Nautagino u. s. f.
p. 366.	12	Officiunte	p. 101.	12	Ofeunte	Opiunte

Müsste ich lediglich nach diesen Worten des Ravennaten urtheilen, so würde ich seine thörichten und die Thatsachen zu verschleiern geeigneten Phrasen nicht anders verstehen können, als dass er für Buch V eine andere Quelle als für II—IV benützt habe. Damit würde ich aber in offenen Widerspruch zu meiner oben dargelegten Überzeugung treten und zu der offenkundigen Thatsache, dass der Ravennate dieselbe Städteauswahl wie die Tab. Peut. trifft, und dass er oft genug und in den gleichen Fällen dieselbe laxe Auffassung der angeblich maritimen Lage einer Binnenstadt zeigt. Die Sache ließe sich auch nicht durch die Voraussetzung lösen, dass der Verfasser für Buch II—IV ein anderes Exemplar der nämlichen Karte wie für Buch V benützt habe, etwa weil das Buch V später oder an anderem Orte geschrieben und veröffentlicht worden wäre als die vorausgehenden. Denn es ist kaum anzunehmen, dass zwei Exemplare so zeitraubender und darum gewiss kostspieliger Copien demselben Benützer vorlagen: dann wäre aber auch deshalb jene Vermuthung unwahrscheinlich, weil ein kleiner Theil der allgemeinen Beschreibung, die der Peloponnesos, nicht der generellen Behandlung der civitates in B. II—IV, sondern der der Inseln in B. V selbst einverleibt ist⁴²⁾ und trotz dieser nächsten Nachbarschaft, wie die folgende Liste zeigt, die Abweichungen zwischen den Namensformen in beiden Capiteln nicht minder beträchtlich als in der Hauptmasse dieser Doppelliste sind.

Ravennas	Ravennas	Tabula
Küstenbeschreibung	allgemeine Indices	Peutingeriana
V 13	V 22	
Scomis	Stomis	Istamo
Corithos	Corithon	Corintho VIII
Cenchree	Cencris	Cencris VII
Epidauron	Epitauron	Epitauro —
Maleon	Muleon	

⁴²⁾ V 22 est cersonissus, id est a tribus partibus terrenum introitum, sed tamen quia multi philosophi ipsam cersonissum inter insulas adscri-

reichenden literarischen Beihelfe zur Verfügung, und waren seine geographischen Kenntnisse recht beschränkt — und wir werden kaum fehlgehen, beides anzunehmen —, so war er auch oft gar nicht imstande, zwischen zwei Lesungsversuchen, wie bei dem eben angeführten *stomis* und *seomis*, zu dirimieren. Ein gut Theil von Gleichgültigkeit spielt jedenfalls auch mit: ähnlich wie die Tab. Peut. bei Wiederholungen denselben Namen verschieden schreibt, z. B. *Apamea* und *Apamea*, *Tigubis* und *a Tigubbi*.

Wie eng die Vorlage des Ravennaten und die Tab. Peut. in einer ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht gar zu fernem Zeichnung zusammenhängen, wird durch die Beobachtung illustriert, dass gewisse Fehler des Ravennaten nur aus der verzerrten Gestalt der Tab. Peut. erklärt werden können. So haben beide, Ravennas und Tab. Peut., die zwei wichtigsten oder bekanntesten kretischen Städte, Gortyn und Cnossus, nebeneinander an die Nordküste gelegt, obwohl Gortyn nicht fern von der Südküste durch den mächtigen Gebirgsstock des Ida von Cnossos getrennt lag, und haben andere Binnenstädte neben sie an die Nordküste gedrängt:

Rav. V 21	Tab. Peut.	ist
Litium	Litum	Lytos
Chersonessos	Cresonesso	Chersonesos
Gnosos	Cnoso	Gnossos
Cadistum		?) ⁴¹⁾
Cortina	Cortina	Gortyn
Sibrita	Subrita	Sybrita
Eleutherna	Eleuterna	Eleutherna

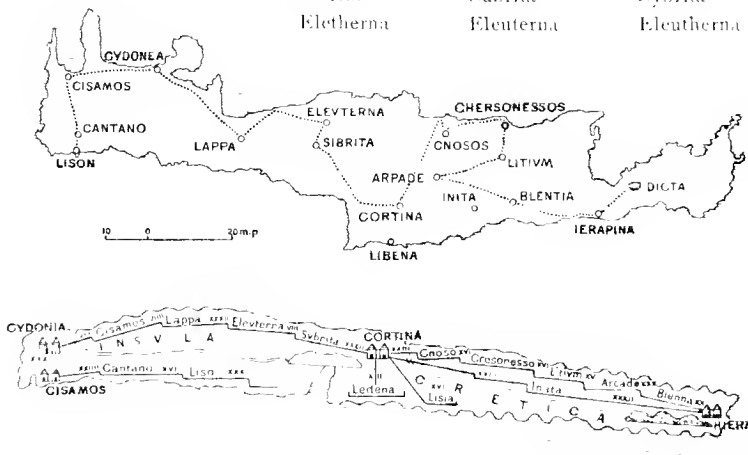


Fig. 14 Kartenskizze 14 (Creta beim Ravennas und auf der Tab. Peut.).

Ebenso ist die Verlegung von Binnenorten Mittelgriechenlands und von fast an der Südküste Boeotiens gelegenen Orten an die Nordküste und insbesondere die ganze Abfolge dieser Orte beim Ravennaten nur dadurch zu erklären, dass er eben keine

⁴¹⁾ Das Κάλιστος ἔργον liegt zu weit gegen Nordosten von Cnossos; natürlich kann man annehmen, der Ravennas habe den Namen in seiner Vorlage

verschoben gefunden oder erst selbst aus Missverständnis versetzt.

andere Vorlage als eine Urhandschrift der Tab. Peut. einsah, in der die Orte bereits genau so durcheinander gewürfelt waren, wie sie die Tab. Peut. jetzt zeigt. Auch die Auswahl und Anordnung der Städte der Peloponnesos⁴⁵⁾ wird durch einen Blick auf die Zeichnung der Tab. Peut. völlig illustriert; ebenso lehrt dieses Beispiel, wie der Ravennate seine Vorlagen noch vergrößerte. In der Tab. Peut. wird oberhalb des Straßenstriches und der Zahl XXX. durch welche *Cytmou* (= *Cythion*) und *Lacedaemone* miteinander verbunden sind, mit rother Schrift und als Name eines Landes *Arcadia* gesetzt, das mit dem letzten Buchstaben hart an den genannten Straßenstrich reicht. Der Zeichner hatte also nicht entfernt daran gedacht, *Arcadia* zur Küstenstation zu machen; das hindert aber den Ravennaten nicht, dies zu thun, so dass wir p. 376. 7--9 *Pythion*, *Arcadia*, *Lacedemonia* = p. 390. 15--17 *Cilion*, *Acardiam*, *Lacedemoniam* lesen. Wenn ich sagte, dass die Vorlage des Ravennaten schon die für ihr Detail charakteristischen Verzerrungen habe, so soll damit nicht etwa behauptet sein, dass die Tab. Peut. eine sehr getreue Copie jener gemeinsamen Vorlage sei. Vielmehr sind noch erhebliche Verschlechterungen durch die folgenden Copisten bis zur Tab. Peut. eingetreten. Das zeigt z. B. der Vergleich der zwischen Karthago und Hadrumetum gelegenen Landschaft in der Tab. Peut. und in der Küstenbeschreibung des Ravennaten (V 5); das ungefähr richtige Bild, das der Ravennate gibt, hätte aus der Tab. Peut. nie gewonnen werden können. Die stärkste Versündigung an seiner Vorlage hat einer der Copisten, der später als jenes Exemplar anzusetzen ist, aus dem des Ravennas und der Tab. Peut. Vorlagen entstanden sind, begangen, als er die Küstenorte im Osten des Schwarzen Meeres eintragen sollte. Er hatte den Platz ungeschickt disponiert und wahrscheinlich, um mit einer weniger hohen Pergamentrolle sein Auslangen zu finden, den Nordosten Europas zu stark zusammengezwängt und war dann, als diese unsaubere Arbeit geschehen war, noch einfältig genug, mit der langen Namensreihe, die östlich von Trapezunt⁴⁶⁾ die Meeresküste entlang lief, einfach in das Innere des Landes, in der Richtung gegen das Kaspische Meer, zu entweichen und, da er sie mit der Straße über *ad pontem felicem* und *Caspiae* nach *Artavata* verbindet, aus zwei miteinander unter einem Winkel von etwa 45° zusammenstoßenden, in ihren entfernteren Theilen fast parallelen Straßen eine gerade Linie zu machen.

Dass wie gesagt der Ravennate und die Tab. Peut. einander gegenüber oft

⁴⁵⁾ S. oben S. 68 ff.

Malichi u. s. w. erscheinen in Tab. Peut., etwas

⁴⁶⁾ Bis *Scherodopolis*; die folgenden Stationen des Ravennas V 10 — II 12 *Cypris*, *Stratocles*,

Pontus Euxinus.

genug bald große und kleinere Überschüsse an Namen haben, ist nicht schwer zu begreifen, wenn man die Flüchtigkeit und Willkür beider Parteien ins Auge faßt. Man sollte daher niemals einen von beiden allein über den Text der antiken Karte betragen, die in diesen letzten Ausläutern so ärmlich gestrandet ist, dass keiner von beiden auf die Entwicklung der geographischen Studien des späteren Mittelalters irgend einen sichtbaren Einfluss nehmen konnte. Nicht einmal vor Vertauschung von benachbarten Ortsnamen, die ja anders zu beurtheilen ist als die aus Missverständnis oder zeichnerischer Unfähigkeit hervorgegangenen Fehler, schützt die große Mühe des Kartenzeichners, welche eine günstige Präsumpion für die Genauigkeit seines Werkes schafft. Ich hebe aus solchen Vertauschungen zwei Beispiele aus Strecken hervor, die auch der Ravennate und das It. Ant. darstellen: nämlich die von Koptos nach Berenike laufende Wüstenstraße und das Endstück der Straße von Perinth nach Byzantium. In jener finden sich die Namen *Phenice*, *Aphrodites* und *Didymoi* auf der Tab. Pent. falsch geordnet, wie der Vergleich mit dem Ravennaten und dem It. Ant. zeigt:

Tab. Pent.	Rav. II 7	It. Ant. p. 172
Phenice	Phinice	Poeniconon
Affrodites XXIII	Didimus	Didime XXIII
Dydymos XV	Atroditus	Afrodito XX

In diesem folgen die Stationen einander so:

Tab. Pent.	Ravennas p. 183	It. Ant. 138; 230; 323; 332.
<i>Syrallo</i>		<i>Izirallo</i>
<i>Cenopurio</i> X		<i>Heraclia Perintho</i> Herc. 323 XVIII
[<i>Perinthus</i> XXVIII		<i>Cenopurio</i> XVIII XXVIII
[davon getrennt <i>Heraclia</i>	<i>Cenopurion</i>	
<i>ad statuas</i>	<i>statuas</i>	
<i>Melaniana</i>	<i>Melanliada</i>	<i>Melanliada</i> XXVIII
<i>Regio</i>		
<i>Constantinopolis</i>	<i>Constantinopolis</i>	<i>Byzantio</i> XVIII (XVIII)

So sicher es ist, dass die Vorlage des Ravennaten so ziemlich die gleichen Verzerrungen auf diesen Strecken wie die Tab. Pent. aufwies (vgl. Ravennas p. 182 *Constantinopolis* = *Regium* = *Heraclia Perinthos* = *Heraclia* mit p. 183), so wenig kann wohl andererseits bezweifelt werden, dass Cenophrurium als Ausgangspunkt der Straßen nach Deultus und nach Hadrianopolis dort eingezeichnet war, wo die Tab. Pent. Perinthus zeigt; muss also für den Ravennaten eine andere Disposition der Orte Perinthus und Cenophrurium angenommen werden, so hindert nichts voranzusetzen, dass der Ravennate

C. richtig zwischen Byzanz und Perinth angesetzt habe. — Kiepert's Ansatz von C. auf Taf. XVII seiner Formae stützt sich auf die Tab. Pent.; deshalb muss ich sie für falsch ansehen. Die Lage von C. wird durch die Berichte über die Ermordung des Kaisers Aurelian genügend bestimmt: Eutrop. IX *in itinere mcho: quod inter Constantinopolim et Heracliam est stratae veteris locus Cenophurium appellatur*. Script. h. Aug. Aurelian 38 *C. mansi nem quae est inter Heraclium et Byzantium*. Johannes Ant. frg. 136 verhalten in *περὶ ἐπιπολέων* p. 380 ἐκ Βοζαντίου πρὸς Ἡράκλειον ὁδὸς περὶ τοῦ λεγόμενου Κενίου φρουρίου.

Es ist also im ersten Falle sicher, im zweiten wahrscheinlich, dass diese Umstellung erst nach dem Datum der gemeinsamen Quelle des Ravennaten und der Tab. Peut. geschehen sein kann.

Die enge Zusammengehörigkeit und Verwandtschaft der Tab. Peut. und des Ravennas sind durch diese Darlegung so erhärtet, dass es eigentlich überflüssig scheint, eine These zu bekämpfen, welche sich nicht oder nur sehr schwer mit dem eben aufgestellten Stammbaum

Weltkarte x
Ravennas — Tab. Peut.

 verträge. Ich meine

die Herleitung der *cosmographia* aus einem griechischen Opus, eine Vermuthung, die am schärfsten von Gut-smid formuliert und verfochten worden ist. Ich kann es mir aber ersparen, diese These ausführlicher zu widerlegen, da Miller Mappae Mundi VI 23 genügend betont hat, dass die vielen griechischen Wendungen, deren der Ravennate sich bedient, und die soloeicistische Verwendung griechischer Suffixe bei Eigennamen sich aus dem Milieu erklären lässt, in dem er schrieb: in Ravenna, im Centrum der Vorherrschaft von Byzanz, mitten in einem neuen Aufschwung des byzantinischen Idioms und Handels. Es ist außerdem anzunehmen, dass die Namen auf dem Umwege durch das Griechische sich viel stärker von denen der Tab. Peut. entfernt hätten, als dies gegenwärtig der Fall ist.

III.

Auf einen engeren Zusammenhang zwischen dem It. Ant. und der Karte, aus der die Tab. Peut. und der Ravennas gelassen sind, lassen auch Reste einer wenigstens für eine Anzahl von Landschaften durchgeführten Angabe der Rechtsqualität der einzelnen Communen und die Reste einer Übersicht der Legionenaufstellung schließen. Die Reste der letzteren dürften eine umso beredtere Sprache führen, je mehr man zu der Vermuthung berechtigt zu sein scheint, dass sie sich wider den Willen der späteren Copisten erhalten haben; sowie etwa irgend ein Bearbeiter des It. Ant. gewisse Partien des gallischen Straßennetzes in Millien darstellen wollte und aus Versehen oder Unverstand die Zahl der Leugen wiederholte, die er in seiner Vorlage vorfand.

It. Ant. zählt folgende Orte als *coloniae* auf:

p. 6 Sala colonia, als Colonie, sonst nicht bezeugt	p. 11 Rusadler colonia, sonst in dieser Qualität
p. 7 Lix colonia, Colonie des Kaisers Claudius	p. 13 Colva colonia, nicht bezeugt
p. 8, 24 Tungi colonia, sonst im It. Ant. prov. und mar. ohne <i>colonia</i> , von Kaiser Claudius gegründet	p. 14 Cartenna colonia, des Kaisers Augustus
	p. 15 Caesarea colonia (p. 25, 31 und im It. Ant. mar. ohne <i>e</i>), Colonie des Kaisers Claudius

- p. 13. *Urosca colonia*; Ptol. IV 2, 2 *Σύζα πλάζα*; Claudius ausgestaltet; CHL VIII 17 p. 1860 *colonia Urosca*.
- p. 18. *Rusian colonia*; nach Plinius n. h. V 20 von Vespasian mit latinischem Recht beschenkt; CHL VIII 20833 (p. 746) *colonia*.
- p. 19. *Rusganica colonia*; von Augustus deduciert.
- p. 19. *Rusacurto colonia*; noch 208-211 n. Chr. *municipium Rusacuritanum* CHL VIII 8095.
- p. 17. *Saddis colonia* (p. 32 ohne c.); von Augustus gegründet.
- p. 18. *Igilgili* (p. 10 ohne c.); von demselben deduciert.
- p. 20. *Hippone Regio* (p. 12, 14 ohne c.); sonst als Colonie nicht bezeugt.
- p. 23. *Volubilis colonia*; CHL VIII 9993 (212 bis 217 n. Chr.) und 9994 *municipium Volubilitanum*.
- p. 26. *Laribus colonia*; CHL VIII 1779 *colonia Aelia Augusta Lares*.
- p. 26. *Admedera colonia*; flavische Colonie.
- p. 27. *Theveste colonia* (p. 33, 46, 53 ohne c.); wahrscheinlich Traians Gründung, s. mein Imp. Rom. trib. diser. p. 156.
- p. 28. *Cirta colonia* (p. 35, 42 ohne c.); Colonie des Julius Caesar.
- p. 38. *Oppido Novo colonia*; von Kaiser Claudius deduciert.
- p. 40. *Sithi colonia* (p. 24, 29, 31, 33, 36 ohne c.); eine Gründung Nervas.
- p. 43. *Simitta colonia*; caesarische oder augusteische Colonie; vgl. mein Imp. Rom. p. 154.
- p. 58. *Hadrametum colonia* (p. 52, 55, 56 und im It. Ant. mar. ohne c.); Colonie Traians.
- p. 59. *Tusdro colonia* (p. 53, 55 ohne c.); CHL VIII 51-2343 *col. Thysdritana*⁴⁷⁾.
- p. 59. *Thenis colonia* (p. 46, 48 ohne c.); Colonie der Kaiser Hadrian oder Pius.
- p. 59. *Tacpris colonia* (p. 50, 74, 78) und im It. mar. ohne c.
- p. 61. *Subrata colonia*.
- p. 62. *O c e a colonia*; römische oder latinsche Gemeindef. verfassung CHL VIII 24.
- p. 63. *Leptimagna colonia* (p. 77 ohne c.); Colonie des Kaisers Traian.
- p. 144. *colonia Arcelida*; Colonie des Kaisers Claudius.
- p. 254, 379, 375, 376. *colonia Agrippina* (p. 378 *colonia* p. 373 *Agrippina civitas*); Gründung des Claudius.
- p. 370, 375. *colonia Traiana*.
- p. 474. *Colonia* (d. i. *Caualodunum*; p. 480 *Camalodunum*); von Kaiser Claudius deduciert.

Municipien nennt das It. Ant. folgende Städte:

- p. 12. *Siga municipium*; Ptol. IV 2, 2 *Σίγζα πλάζα*; sie scheint schon in traianischer Zeit diesen Rang besessen zu haben; vgl. Mommsen CHL VIII p. 618.
- p. 13. *Quiza municipium*; Beweise für ein römisches oder latinisches Gemeindestatut CHL VIII p. 828.
- p. 16. *Cisi municipium*.
- p. 17. *Iomnium municipium*.
- p. 17. *Rasazus municipium*; Plin. n. h. V 20 *colonia Augusti*.
- p. 18. *Coba municipium*; CHL VIII 8375 *municipium Aelium Choba*.
- p. 19. *Chulli municipium*; *Chulla* wird *colonia* *Minervia Chulla* genannt CHL VIII 6710, 6711 (198-208 n. Chr.); *colonia Chulla* 7048 (ungefähr gleichzeitig); 6958, 7123, 7125, 8210;
- p. 38. *Tigava municipium*.
- p. 39. *Bidil municipium*; Ptol. IV 2, 28 *Βίτζα πλάζα*.
- p. 39. *Sava municipium*.
- p. 59. *Macomadibus municipium* (p. 48 ohne m.); CHL VIII 4771 (J. 360-5) wird es *municipium* genannt.
- p. 60. *Giti municipium* (im It. mar. ohne m.); ebenso CHL VIII 11031, vgl. 11033, 11039 f.
- p. 60. *Ponte Zita municipium*.
- p. 134. *Municipio* in Obermoesien.

Von den *vici* des It. Ant. führe ich nur jene an, in welchen vicus nicht offenbar Theil des Namens ist, wie dies in *vico Iudaeorum* oder *vico Augusti* der Fall ist; dies sind:

⁴⁷⁾ Wer Kornemanns Wertung einiger africanischer Colonien billigen und es für möglich halten

sollte, dass Thysdrus aus einer „nicht autonomen“, „einem größeren Gemeindeverbande eingegliederten

- p. 58 Pupput vicus (p. 52 ohne *v.*; *coloniae* von 176–179 n. Chr. vgl. Bulletin de la soc. des antiq. de France 1893, 223 f. *col. Pupput.*
Aurelia Commoda Pia Felix Augusta
Pupputanorum in einer Inschrift Comptes p. 58 horrea Caedi vicus (p. 52, 56 ohne *v.*)
 rendus der Pariser Akademie 1899 p. 366 p. 59 Cellas vicus p. 50 Cellis Picentinis ohne *v.*)
 Clermont-Ganneau, Recueil d'arch. or. III 99 p. 64 Fisida vicus.

Auch die italischen und pannonischen *vici* p. 99 ff. 125 ff., wie z. B. Foro Flamini vicus, Helvillo vicus, Calle vicus werde ich ausschließen, da sie in diesen Routen neben *civitas*, *castra*, *villa* und *mansio* (vgl. auch p. 260) erscheinen und hier wohl gar nicht die Absicht vorliegt, die Rechtsqualitäten auseinander zu halten: woher diese Routen ihre von der übrigen Nomenclatur des Buches abweichenden termini bezogen haben, errathe ich nicht. Über die rechtliche Stellung dieser *vici* sind wir sonst zu wenig unterrichtet. Wohl wird der *vicus* Interpromium in Inschriften als *pagus* bezeichnet (CIL IX 3049, EE VIII 120); dass aber Forum Flamini mit Recht ein *vicus* genannt werde (CIL XI p. 754), ist sehr unwahrscheinlich. Ebenso wenig wird es sich empfehlen, aus der Verwendung des Wortes *civitas* (a. a. O. und an einer africanischen Straße p. 58) einen chronologischen Anhaltspunkt zu gewinnen; dieses Appellativum wird in der mittleren und in der späteren Kaiserzeit unterschiedlos für verschiedene Kategorien von Gemeinden verwendet, ähnlich wie *respublica*, das übrigens — man ist fast versucht, sich darüber zu wundern — im lt. Ant. nicht vorkommt.⁴⁵⁾

Endlich füge ich die beiden *castella* p. 14 Lar castellum p. 37 castellum Tingitanum ohne Erörterung an, zwei Orte, über deren Lage und Rechtsstellung wir aus anderen Quellen nicht unterrichtet sind.

Dieses Verzeichnis der Colonien, Municipien und *Vici* passt streng genommen für keine Zeit. Dass es auch für Africa höchst unvollständig ist und beispielsweise nicht einmal alle augusteischen Colonien umfasst, würde weniger auffallen, da wir auch sonst in diesem Abschnitt den Verfasser des lt. Ant. in der Setzung oder Nichtsetzung der Rechtsqualität inconsequent verfahren sehen. Aber dass Städte, die gegen Ende des zweiten Jahrhunderts Colonialrecht besaßen, noch als *municipium* (Siga, Rusazus, Chullu, Bida) oder als *vicus* (Pupput) aufgeführt werden, während solche, die zu Anfang des dritten Jahrhunderts den Rang eines Municipiums nicht überschritten hatten, *coloniae* genannt werden, muss mit Befremden erfüllen.

Colonie* (Philologus LX 1901, 413, 423) durch Septimius Severus zum Municipium erhoben worden sei (Missverständnis von CIL XII 686), gewinne einen neuen terminus ante quem für diesen Katalog.

⁴⁵⁾ Die *castra* z. B. Tigava castra, Umanansa

castra und Rapido castra, sowie andere Appellativa wie p. 37 Ballene praesidio lasse ich beiseite, da diese Appositionen nichts über das Gemeindestatut verrathen und vielleicht in einem oder dem anderen Falle Theile der Ortsnamen bilden.

Auch in der Tab. Pent. und beim Ravennas werden verschiedene Orte nach ihrer Rechtsqualität bezeichnet,

und zwar als *coloniae*:

Tab. Pent.	Ravennas
(verloren)	p. 162. 315 Lix colonia, von Kaiser Claudius gegründet
(verloren)	p. 162. 315 Fingi colonia, von Kaiser Claudius gegründet
(verloren)	p. 156 Sita colonia; Ptol. IV 2, 2 Σίτζα πόλις, <i>zēlowia</i>
Rusucurn coloi.	p. 316 Rusucurn municipium (p. 155 Rusucuron; noch 208 211 n. Chr. municipium, s. S. 74)
Sinti col.	Colonie Nervas
Saldas colonia	(p. 155. 156 Saldas, p. 316 Salbas; Colonie des Augustus
Culchul colonia	(p. 149 Culchul; CH. VIII 20144 (160 n. Chr.); <i>col. Chic.</i>
Igilgili col.	(p. 154 Igilgili, p. 347 Ittilili, Colonie des Augustus
Rusicade colonia	(p. 148 Russicade, p. 347 Rusicadea, colonia Veneria CH. VIII 6710, 6711 (J. 198, 208), 7121, 7960, 7969 (187 n. Chr.))
Mileu colonia	p. 149 Melcho colonia, colonia Sarnensis CH. VIII 6710, 6711 (198 208 n. Chr., 19980, p. 1887. Rusicade und Mileu waren gewiss schon zu Traians Zeit Colonien, vgl. CH. VIII p. 618
Cirta colonia	(p. 149. 152 Cirta, Colonie des Julius Caesar
Simitu colonia	(p. 148 Semitum, Colonie des Augustus
Theleote col.	p. 152 Tepte colonia; die Colonie Thelepte ist bezeugt auch durch die Inschriften CH. VIII 211 und 216 (aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts), 2094
Capsa colonia	p. 143 Capsalco; Capsa war zu Hadrians Zeit noch municipium, CH. VIII 98
Utica colonia	(p. 142. 147. 348 Utica; von Hadrian zur Colonie erhoben
Chartagine coloi.	(p. 142. Cartago civitas magna; ob dazu das durch die Station Gallo gallinacio getrennte antiqua colonia gehört?; p. 348 Chartagine; Colonie Caesars
Thisdro col.	(p. 144 Thirusdron; vgl. CH. VIII 51. 2313 col. Thysdritana
Tacape col.	p. 350 Tacapa colonia (p. 141 Tacapas)
Osa col.	(p. 351 Osea) sonst nicht als Colonie bezeugt
Leptimagna col.	(p. 140. 351 Leptismagna), Colonie Traians
Thuchira col.	(p. 137 Theucera, p. 353 Theuchira) als Colonie sonst nicht bezeugt, auch nicht
Cyrenis col.	(p. 137 Cyrenes, p. 354 Cyrene) wahrscheinlich
colonia Equestris	p. 237 Equestris, durch Caesar oder die Triumvirn oder Octavian gegründet
colonia) Traiana	(p. 228 Troia?; wie der Name zeigt, eine Colonie Traians
Agripina	p. 227 Colonia Agripina, Colonie des Kaisers Claudius
(verloren)	p. 341 colonia Barcino (Barcelona 303, 7; <i>colonia Fuentia Iulia Augusta Pia</i> (des Augustus)
Isuria	p. 102 colonia Isauria; als solche sonst nicht bekannt und auch ganz unwahrscheinlich, schon weil die <i>κατασκευάζειν ἱερὰ</i> in Caracallas und Getas Zeit nach Ausweis der Münzen sich des Griechischen als Amtssprache bediente,
-	p. 244. 340 colonia Maritima, Ptol. II 10, 8 Αἰχμάντιον πόλις Μακεδονία, <i>zēlowia</i> , vgl.
--	Hirschfeld CH. XII p. 55, der die Coloniequalität nicht glaubt
-	p. 339 Mico colonia Diceorum = p. 243 Melacoditua; für uns unfassbar
Turribus	p. 411 Turris Librisonis colonia Iulia; Plin. n. h. III 85 <i>colonia quae vocatur ad turrem Librisonis</i>
-	p. 113 colonia Iulii (vorausgeht Mariniams; sonst unbekannt
-	p. 426 im südwestlichen (oder südlichen?) England <i>alauna</i> <i>colomas</i> <i>aramus</i> u. s. w. nicht zu verwerten
-	p. 427 Giebon colonia; sonst wird Glevum nicht als Colonie bezeichnet

- p. 429 Manuloduno colonia; Camalodunum ist Gründung des Claudius
 — p. 439 Lindum colonia; der moderne Name Lincoln, vgl. Bede, Hist. eccl. II 16 civitas Lindocolinae hat das Wort *colonia* bewahrt.

Municipien werden genannt:

Tab. Peut.	Ravennas
(verloren)	p. 156 Signa municipium
Cissi municipio	p. 346 Cissi municipium
Tamascani municipium	—
Tamannuna municipium et castellum	—
Iomnio municipio	p. 155 Iomnion, p. 346 Lomnio
ad Sava municipium	
Rusippisir municipio	p. 346 Rusavisir
Syda municipium	p. 156 Bidda municipium, Ptol. IV 2, 28 Βῆζα κζλωνίξ
Rusazus municipium	p. 155 346 Rusavis Ruseius municipium; Plinius n. h. V 20 <i>Rusazus colonia Augusta</i>
Ruzai municipium	
Mopti municipium	p. 154 Mobziacum?
—	p. 154 Amibui mune
Choba municipium	p. 154 Chova municipium; CHL. VIII 8375 <i>municipium Aelium Choba</i>
Batarus mun.	
Usilla mun.	p. 350 Usila, p. 141 Hesila
Ziza municipium	p. 141 Zita, p. 350 Vita
Pisida municipio	p. 350 Pisidia
Tubactis mun.	p. 140 Thubactis, p. 352 Thubactis
Digdidia municipium Sclorum	p. 353 Dieidia
—	p. 250 Quadrata munum bei Turin
Municipio	m. Obermoesien

Ich schließe auch hier einige Orte aus, die als *vici*, *pagi*, *tabernae*, *castella* oder ähnlich bezeichnet werden, da wir über ihre Rechtszustände nicht von anderer Seite Brauchbares erfahren, und erwähne ausnahmsweise aus Tab. Peut. Vina vicus, den man mit Ravennas p. 144 Bindanieus⁶⁴⁾ identifiziert, weil Inschriften diesen Ort municipium Aurelium Vina nennen.

Wir sind leider über die Entwicklungsgeschichte der meisten oben genannten Orte nicht oder nur mangelhaft unterrichtet. Trotzdem genügt das, was wir wissen, zu einem anscheinend sicheren Urtheil. Denn wir sehen auch die Tab. Peut. und den Ravennas einen Ort Colonie nennen, der noch zur Zeit des Septimius Severus Municipium war (Rusucurru), einen andern (Rusazus) als municipium bezeichnen, der schon zu Beginn unserer Zeitrechnung Colonie geworden war. Da der Beiname Aurelium bei Vina von Caracalla herrühren kann, in dessen Zeit ich die Abfassung der unseren Itinerarien gemeinsamen Vorlage setzen will, ist es gerathen, die Einreihung dieses Ortes unter die *vici* als nicht im Wider-

⁶⁴⁾ Anders im It. Ant. p. 38, 2 *Vina vitula*.

spruche zu der sonst gefundenen Zeitgrenze der in Tab. Peut. und im Ravennas qualifizierten Orte anzusehen. Schlimmer ist es, dass mehrere Orte, denen wir gar keine Veranlassung haben, den Rang einer römischen Colonie zu welcher Zeit immer zuzuerkennen, als Colonien auftreten.

Für mich ist der Eindruck, den die Constatierung dieser Übereinstimmungen des It. Ant. mit der durch die Tab. Peut. und den Ravennas vertretenen Quelle macht, ein entscheidender. Die Bezeichnungen der Rechtsqualitäten einzelner Städte finden sich bloß in Britannien, Spanien und Africa. Dabei ist Spanien vielleicht mit Unrecht genannt, da es bloß auf dem Ravennas beruht und dieser, dass Barcino Colonie war, auch vielleicht aus irgend einem Erzeugnis der patristischen Literatur wissen konnte; aber ich kann kein Citat dafür beibringen, und so ist es besser vorderhand, Spanien in dieser Gruppe beizubehalten. In Britannien scheint nur mit Unrecht der Ravennate mit der Nennung von Colonien allein zu stehen; die Vorlage von It. Ant. bezeichnete Camalodunum als Colonie, nur dass der Verfasser — wohl durch irgend eine Zufälligkeit irregeführt — in beiden Worten besondere Stadtnamen sah. Auch Sardinia und Corsica muss man dem Ravennaten zuliebe auf dessen Vorlage mit Coloniemarken bezeichnet glauben.

Hingegen kann ich die anderen Fälle der Verwendung des Wortes *colonia* im It. Ant. und in dem Bunde der Tab. Peut. mit dem Ravennas nicht als gleichwertig ansehen. Das It. Ant. nennt Köln Colonia Agrippina und das kappadokische Archelais Coloniam Arcilaida. Schon aus der Voranstellung des Wortes Colonia geht hervor, dass es ein Theil des Namens sei; die thatsächlichen Verhältnisse stimmen sehr wohl dazu; Köln hat bloß diesen ersten Theil des Namens geerbt, und bei Archelais ist es in spätrömischer und byzantinischer Zeit nicht anders gewesen.¹³⁾ Die gleiche Auffassung nehme ich für die Colonia Traiana, die Colonia Maritima und die Colonia Equestris in Anspruch.

Lehrreich ist nun ein Vergleich der so aus dem It. Ant. und aus der anderen Gruppe, der Itinerarkarte, gewonnenen Listen von Rechtsbezeichnungen. Ich will in dieses Verzeichnis nur jene Städte aufnehmen, über deren Gemeindestatut wir aus römischer Zeit wenigstens etwas Sicheres aus anderen Quellen wissen, und werde sie innerhalb dieses Verzeichnisses nach den Zeiten ordnen, in denen sie je den höchsten Grad der Entwicklung erreicht hatten.

Ich lasse jene Städte vorausgehen, die nicht in einer den sonstigen Nachrichten zuwiderlaufenden Art qualifiziert erscheinen:

¹³⁾ H. Hier. 576 bezeichnet die Stadt als *civitas Colonia*, und die Verzeichnisse der Bischofstühle aus byzantinischer Zeit nennen, soweit ich sie über-

sehen kann, nie einen Bischof von Archelais, sondern stets ὁ κολωνιάς: schon auf dem Concil von Nikaia heißt der Bischof der kappadokischen Colonia so.

	It. Ant.	Tab. Peut.	Ravennas
Gründungen Caesars sind:			
Colonie Carthago	colonia	colonia	—
Colonie Cirta	—	colonia	colonia?
Von Caesar oder von Augustus gegründet:			
Colonie Simittu	colonia	colonia	—
Von Augustus:			
Barcino	—	fehlt	colonia
Colonie Cartenna	colonia	—	—
Colonie Igilgili	colonia	colonia	—
Colonie Rusguniae	colonia	—	—
Colonie Saldiae	colonia	colonia	—
Gründungen des ersten Jahrhunderts:			
Colonie Rusicade	-	colonia	-
Colonie Milen	-	colonia	-
Von Claudius rühren her:			
Colonie Caesarea	colonia	-	—
Colonie Camalodunum	colonia	—	colonia
Colonie Lixus	colonia	fehlt	colonia
Colonie Oppidum Novum	colonia	—	—
Colonie Tingi	colonia	fehlt	colonia
Colonie Tipasa	colonia	—	—
Flavische			
Colonie Admedera	colonia	-	—
Von Nerva gegründet:			
Colonie Sutifis	colonia	colonia	-
Traianische:			
Colonie Hadrumetum	colonia	—	-
Colonie Leptis magna	colonia	colonia	-
Colonie Theveste	colonia	-	-
Aelsche:			
Colonie Lares	colonia	—	—
Thenae	colonia	—	—
Utica	—	colonia	-
Municipium Choba	municipium	municipium	municipium
Aus dem zweiten Jahrhundert stammen:			
Colonie Cuneul	—	colonia	colonia
Colonie Thelepte	-	colonia	colonia
Wahrscheinlich aus dem ersten Jahrh.:			
Colonie Thysdrus	colonia	colonia	-

Diesen Fällen schließe ich solche an, in denen sich die Itinerarien im Gegensatz zu anderen Quellen finden:

	It. Ant.	Tab. Peut.	Ravennas
Rusuccurru	colonia	colonia	municipium
Siga	municipium	-	colonia oder municipium
Bida	munic.	munic.	municipium
Rusazus	munic.	munic.	municipium
Voh'balis	colonia	—	—
Challu	munic.	—	—
Putput	vicius	—	—

Es sind also zwei Städte, welche Ptolemaeus als Colonien qualificiert, und die wir, da meines Wissens gegen keine einzige der von Ptolemaeus unter die Colonien eingereiheten Städte irgend ein gegründetes Bedenken vorliegt, als solche für die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts ansehen müssen, als Municipia bezeichnet, Bida und Siga. Rusazus, das von Plinius als augusteische Colonie an-

geführt ist, erscheint hier nur als Municipium. Chullu, das sicher schon im ersten Jahrhundert Colonie war, und Putput, das durch Commodus unter die Colonien eingereiht worden ist, werden im It. Ant. municipium und vicus, und Volubilis, das noch zu Caracallas Zeit municipium war, wird colonia genannt. Ebenso heißt Rusuccurru, das noch 208/211 municipium war, hier eine Colonie.

Fassen wir das Gesagte zusammen! Ich glaube es als sicher erwiesen zu haben, dass der Verfasser des It. Ant. eine Itinerarkarte ausgeschrieben hat. Er hat keinen Einblick in die Genesis oder in die Verwaltung des römischen Straßenwesens gehabt und ist nicht von dem Bestreben geleitet, praktische Rathschläge für den Verkehr von einer Stadt zur andern zu geben, sondern sucht möglichst viele Namen und Distanzen zusammenzustellen. Übersichtlichkeit mag er angestrebt haben, erreicht hat er sie nicht. Dass der Weg, den er bei der Gliederung der Masse von Namen eingeschlagen hat, nicht zum Ziele führen konnte, und dass sein Buch schlecht gearbeitet ist, deutet nur einen Theil der Mängel an, die durch eine Kartenbeilage oder durch einen alphabetischen Index großentheils hätte behoben werden können. Auch ein noch viel schlechteres Buch, als es das It. Ant. ist, kann durch einen Index brauchbar gemacht werden, und es gibt gute Bücher, die ohne einen Index einen Haufen todten Materials bedeuten: nicht bloß in unserer Zeit, in der viele Bücher nur durch ihre Indices consultiert werden. Aber das It. Ant. scheint geschrieben worden zu sein, um die mühselige Copie einer Landkarte und wohl auch ihr unbequemes Format nicht mit in Kauf nehmen zu müssen, und Sach- oder Namenindices sind seltsamerweise auch noch jener Zeit fremd, obwohl man sich sehr verwundert fragen muss, wie ein großes Archiv oder auch nur ein einzelner stärkerer Actenband ohne einen alphabetischen Index dauernd zugänglich bleiben konnte. Auf der Karte, die der Redactor des It. Ant. ausschrieb, war nicht bloß das römische Reichsstraßennetz dargestellt, sondern auch viele kleine Inseln, die in ein so kurz und sachlich gehaltenes Postkartenbuch überhaupt nicht passten. Die unbehilfliche Abhängigkeit des Verfassers von dieser Karte wird dadurch illustriert, dass er Namen von Städten und Gebirgen des Continents unter die Inseln zog — wohl weil sie auf seiner Kartenvorlage aus Platzmangel oder anderen Gründen in die Meeresfarbe hineingeschrieben waren. Die Karte scheint sich nicht einmal auf die Grenzen des römischen Reiches beschränkt zu haben; denn die Orcaden, die nicht zum römischen Reich gehörten,⁵⁰⁾ sind im It. Ant. aufgezählt. Es war also die Karte, die der Verfasser des It. Ant.

⁵⁰⁾ Das Geschwätz des Orosius hist. VII 6, 10 *positas Romano adiecit imperio* — n. Claudius — wird *Orcadas etiam insulas ultra Britanniam in Oceano* (trotz Fac. Agr. 10: 84 n. Chr.) niemanden irre machen.

ausschrieb, ungefähr für die gleichen Bedürfnisse wie die Tab. Peut. eingerichtet; sie war eine Itinerarkarte wie diese. Ferner waren in ihr sowie auf jener Karte, die dem Zeichner der Tab. Peut. und dem Autor der ravennatischen Cosmographie vorlag, die Rechtsqualitäten wenigstens der Gemeinden bevorzugter Stellung vermerkt. Dass in unseren Itinerarien nicht alle, ja nicht einmal viele Gemeinden in dieser Art ausgezeichnet werden, mag darauf zurückgehen, dass irgend ein Mittelglied der Überlieferung die antiquierten Rechtsbezeichnungen vielfach, aber nicht consequent ignorierte. Aus dem It. Ant. und aus der Ableitungsstelle des Ravennas und der Tab. Peut. ist eine spätere Epoche in der Entwicklung der qualifizierten Städte nicht zu erkennen als die Zeit des Kaisers Caracalla. Eine örtliche Umgrenzung erfährt dieser Umfang von qualifizierten Stadtnennungen durch die Beschränkung auf Africa und Britannien, vielleicht überhaupt für den äußersten Westen und Süden der Erdkarte. Alle diese Übereinstimmungen werden noch dadurch bedeutsamer, dass in mehreren Fällen das It. Ant. in gleicher Weise wie die hier mit ihm verbundene Karte unserer anderweitigen Überlieferung über die Entwicklung der römischen Colonien und Municipien widerspricht. Dass in das It. Ant. erst nachträglich aus jener Karte die Rechtsbezeichnungen eingetragen wurden, wird niemand für wahrscheinlich halten. Diese Gründe genügen mir, um zu behaupten, dass das It. Ant. aus der gleichen Quelle wie der Ravennas und die Tab. Peut. abgeleitet sei; etwa so:

Erdkarte *a*

It. Ant. Erdkarte *b*

Ravennas Tab. Peut.

Da sich der Stock von Namen im It. Ant. nicht mit dem des Ravennas und der Tab. Peut. völlig deckt, muss vorausgesetzt werden, dass die Erdkarte *a* viel reicher war als etwa die bloße Vereinigung dessen wäre, was uns aus diesen drei Itinerarien in ihrer gegenwärtigen Gestalt geboten wird. Die Gesichtspunkte festzustellen, nach denen der Verfasser des It. Ant. und andererseits der Zeichner der Erdkarte *b* ihre Auslese getroffen oder, um einen anderen Ausdruck zu verwenden, ihre Vorlage gekürzt haben, weiß ich keine Möglichkeit. Aber wir dürfen auch nicht zu viel Vorsicht im Abschätzen dessen, was zu behalten oder zu streichen sei, voraussetzen. Dem Verfasser des It. Ant. wenigstens können wir daraus, dass er gleiche Strecken an verschiedenen Stellen verschieden reich

dotiert hat, nachzuweisen, dass er reicheres Material zur Benützung vorfand, als er zu reproducieren für gut befunden hat. (S. 43 ff.).

Nach dem Gesagten ergibt es sich von selbst, in welcher Weise die Vereinigung von Routen, wie sie das It. Ant., die Tab. Peut. und der Ravennas geben, zu einer wenigstens ungefähren Vorstellung von der vorausgesetzten ursprünglichen Itinerarkarte führen kann. Ich wähle einige charakteristische Beispiele:

It. Ant. p. 108	It. Ant. p. 122	Tab. Peut.	Rav. V 2 Küste	Rav. IV 32
Sinuessa VIII	Sinuessa	Sinuessa VIII	Sinuessa	Sinuessa
Minturnis VIII		Minturnis VIII	Minturnis	Minturne
			Caieta	Caieta
Formis VIII		Formis VIII	Formis	Forme
Fundis XIII		Fundis XIII	Fundi	Fundi
Tarracina XVI	Tarracina XIII	Tarracina XIII	Tarracina	Tarracina
It. Ant. p. 397	Tab. Peut.	Rav. V 3	vgl. die apollinarischen Gefäße mit	
Narbone ad XX XX	Narbone	Narbone	Narbonem	
Combusta XIII		Combusta	Combusta XXXIII	
Ruscione VI	Ruscione VI ⁵¹	Ruscione	Ruscionem VI	
	Illiberre VII			
ad centuriones XX	ad centenarium XII			
summo Pyrenco V	in summo Pyrenco V		in Pyrenco	XXV
It. Ant. p. 98	It. Ant. p. 127	It. Ant. p. 287	Tab. Peut.	Rav. IV 33
Regio	Regio	Regio	Lepido Regio	Lepidum Regium
		Lannetum X	Lannetum XI	Lannetum
Parma XVIII	Parma XVII	Parma VIII	Parma VI II	<i>Italia Cris p. his quae est Parma Bevillum</i>
Fidentiola XV	Fidentiola XV	Fidentia XV	Fidentia XV	Fidentia
		Florentia X	Florentia X	Florentiola
Placentia XXXIII	Placentia XXXIII	Placentia XV	Placentia XV	Placentia

Das Verfahren, das hier eingeschlagen werden muss, um die Urkarte zu construieren, ist klar. Nur der Zusatz, den Ravennas (und nach ihm Guido) zu Parma⁵²⁾ machen, entzieht sich unserer Beurtheilung: Parma war wohl eine Colonia Iulia Augusta; aber zur Annahme, dass *Iulia* ein Rudiment dieses Titels

⁵¹⁾ Es empfiehlt sich also z. B. die Annahme, dass in Tab. Peut. die Stationen *ad XX XX Combusta XIII* oder wenigstens *Combusta XXXIII* ausgefallen seien, und nicht die Zahl VI zu 'verbessern', wie dies sonst geschieht.

⁵²⁾ Guido schreibt *Iulia Cris polis quae et Parma seu bevillum dicitur*; *bevillum* mag richtig sein; an Brixellum möchte ich nicht denken, obwohl der Ravennate diesen Namen seitwärts von der via Aemilia geschrieben gefunden und irrig hier hereingezogen haben kann.

sei, kann ich mich nicht verstehen, und lieber glaube ich, dass dieser Name sowie *verillum* und *Chrysopolis* auf irgend eine Lesefrucht zurückgeht, der zuliebe man aber noch lange keine neue Quelle für den Ravennas zu wittern braucht. Mit Chrysopolis, das ich spätrömischen Ursprungs glaube, weiß ich nichts anzufangen: ich will aber wenigstens auf die Bleitesseren mit *Aquileia Chrysopolis* hinweisen, die Majonica, Jahreshefte II 100 besprochen hat, und darauf, dass Parma auch in dem Passionsbericht des h. Dominus (9. October) *Julia Crisopolis civitas* genannt wird.

Eine wünschenswerte Ergänzung dieser Ausführung würde ein Vergleich der Inseln des Ägäischen Meeres in den drei Itinerarien bieten. Aber die Tab. Peut. ist zu flüchtig gezeichnet und wohl auch gekürzt, und der Text des Ravennas ist noch verderbter als der Schluss des It. mar., und ebenso ist das It. Ant. durch Verderbnisse viel zu schlecht geworden, als dass man aus diesen Elementen irgend Glaubhaftes ziehen möchte. Es scheinen einige sehr seltene oder sonst nicht belegte Inselnamen in allen drei Itinerarbüchern vorzukommen. Nur im allgemeinen möchte ich behaupten, dass die Anlage dieses Inselverzeichnis am bequemsten mit einem Hinblick auf seine — fast möchte ich sagen: geometrisch stilisierte — Ausstattung — sich aus einer Landkarte erklärt.

Außer Städten und Stationen muss man auf einer Straßenkarte des römischen Reiches die großen Vertheidigungscentren an der Peripherie des Reiches erwarten, die Legionslager: sie waren für die Dauer eingerichtet, von ihnen liefen Hauptlinien aus, sie bildeten den Schlüssel zu den großen Verkehrswegen und ihren mächtigsten Schutz. Auf einer von amtswegen oder aus amtlichen Behelfen hergestellten oder für Amtspersonen bestimmten Karte durften sie nicht fehlen. Dass Karten, die für Officiere bestimmt waren, in noch ausführlicherer Art über die Dislocation der Truppenkörper Aufschluss geben mussten, und dass sie nicht gut unter dem etwa zurückbleiben konnten, was die *Notitia dignitatum* zeigt, versteht sich von selbst. Auch Ptolemaeus hat in seinen Karten die Legionslager vorgefunden oder, was wahrscheinlicher ist³⁴, sie aus einem Legionskatalog gehoben und eingezeichnet: wenn wir sie nicht consequent bei Ptolemaeus genannt finden, wenn einige von ihnen von allen Handschriften außer der besten, dem vaticanischen Codex, oder auch in diesem übergangen werden, so darf man den Grund für diese Auslassungen wohl in erster Linie darin suchen, dass die späteren Abschreiber diese Einrichtung für ihre Zeit antiquiert ansahen und durch solche Kürzungen ihre Copien zweckmäßig zu modernisieren glaubten. Auch das It. Ant.

³⁴ Nur so ist es wahrscheinlich zu erklären, — stand, nach Isc. Dannoniorum verlegt hat (vgl. dass er die legio II Augusta, welche bei Isc. Silurum — Hubner CE. VII p. 36

hatte die Legionen verzeichnet: einzelne Straßen führt es bis zur Legion als zu ihrem Ende, so p. 387 von den eottischen Alpen *ad Galleciam ad leg. VII gentinam* oder p. 241 *per ripam Pannoniae a Taurino in Gallias ad leg. XXX usque*. Nicht wenige von ihnen sind weggelassen, ob aus Gleichgiltigkeit oder Absicht sei es der Schreiber, sei es des Verfassers des It. Ant., vermag ich nicht zu erkennen. Die leg. XIII gem. wird nicht mehr nach Dacien verlegt, welche Provinz überhaupt dem It. Ant. fehlt, sondern steht südlich der Donau in Rattaria: das führt auf die Zeit nach Gallien oder Aurelian. Die iovische und die herculische Legion führen bis in die Zeit des Diocletian und Maximian.⁵⁴⁾ Lassen wir diese beiden Legionen außer Betracht, da man auch mit der Möglichkeit rechnen muss, dass sie sowie mehrere der dieser Zeit angehörenden Umwandlungen von Stadtnamen nachträglich dem vollendeten It. Ant. von irgend einem Copisten angeschlossen worden sind, so finden wir die Legionen, also etwa für die Zeit Aurelians, in folgender Weise dislociert:⁵⁵⁾

in Britannien	II Aug.,	VI victr.,	XX victr.
in Germania superior	[VIII Aug.,	XXII primig.]	
in Germania inferior	[I Min.],	XXX [Ulpia victrix]	
in Pannonia superior	I adi.,	X gem.,	XIII gem.
in Pannonia inferior	II adi.		
in Moesia superior	[III Flav.],	VII(I) [Cl.]	
in Moesia inferior	I Ital.,	V Mac.,	XI Claudia
im Ufer-Dacien	XIII gem.		
in Cappadozien	[XII fulm.],	XV Apol.	
in Syrien	[XIII Scyth.],	XVI Flav.	
in Judaea	[VI ferr.],	[X fret.]	
in Ägypten	[II Traiana],		
in Numidien	[III Aug.]		
in Spanien	VII gem.		
in Noricum	[II Ital.]		
in Raetien	[III Ital.]		
in Arabien	[III Cyrenaica]		
in Mesopotamien	[I Parth.],	[III Parth.]	
in Italien	[II Parth.]		
in Phoenicien	[III Gallica]		

⁵⁴⁾ Vgl. Th. Mommsen, *Hermes* XXIV (1889) S. 203 f.

⁵⁵⁾ Die im It. Ant. ausgelassenen Namen setze ich in eckige Klammern.

Andere Spuren der Militäraufstellung, wie p. 132, 1 *Singiduno castra*, p. 131, 6 *Tauruno classis*, p. 200, 10 *Ulcisia castra*, p. 407, 1 *Bulgio, castra exploratorum*, und p. 200, 12 *ad Herculem castra*⁵⁶⁾ sowie die *alae*, deren Namen getilgt sind, p. 254, 5 — 255, 4, will ich bloß constataren und nicht in die Untersuchung mit einbeziehen.

Auch in der Vorlage des Ravennas, und somit ebenso in der der Tab. Peut. waren die Legionslager aufgezählt gewesen; es sind nur wenige, aber fast ausnahmslos sichere Spuren, die zu diesem Ergebnisse führen:

Rav. p. 187, 7 = 180, 10	Nobas Italica, vgl. It. Ant. p. 221	Novas leg. I Ital.
p. 188, 6	Patabissa ⁵⁷⁾ Macedonica	p. 220, 5 Oesco leg. V Mae.
p. 427, 2	Iscia Augusta	p. 484, 4 Iscae leg. II Augusta
p. 428, 18	Deva victris	p. 400, 2 Deva leg. XX victrix.

Dass p. 258, 8 = 320, 3 einander abfolgen Ravenna, Caesarea, Classis, gehört gleichfalls zu den Spuren der militärischen Dislocation, wenn auch zugegeben werden muss, dass Classis fast ein Ortsnamen⁵⁸⁾ geworden ist; wahrscheinlich ebenso p. 431, 3 *Bresudenaci Aleranorum*. Keines dieser Residua findet sich in der Tab. Peut. wieder; sie schreibt ad Novas ohne jeden Zusatz, lässt Macedonica weg, gedenkt nicht der Classis; Ica und Deva sind mit dem ersten Segment verloren.

Diese Beobachtung würde ja für sich allein keinen irgendwie ausreichenden Beweis für die enge Verwandtschaft des It. Ant. mit der Tab. Peut. und dem Ravennas bieten; aber es unterstützt und illustriert den Beweis der Verwandtschaft, dass die Vorlage des Ravennas genau wie das It. Ant. die Truppen-centren verzeichnet hat. Dass der Ravennas und der Zeichner der Tab. Peut. die Legionen tilgte, braucht nicht weiter aufzufallen. Mehr als irgend anderes von

⁵⁶⁾ Vgl. p. 255, 5 *Vegeto, Arelat, Illud p. a.*

⁵⁷⁾ Hierher muss wohl eher *Is* zu Optaten oder zu Nigro, das Wort *Macedonica* gezogen werden. Es kommt vielleicht gar nicht in welcher

Richtung der Verfasser die Namen von der Karte abgeschrieben hat. War so wie in der Tab. Peut. geschrieben, nur dass ich den in der Tab. Peut. fehlenden Namen Macedonica einsetze, so stand etwa:

Pe. v. 187, 7 = 180, 10 leg. V Macedonica

Nigro XVI

Optaten XV

Legio III

und nach Ausfall von leg. V lies der Ravennas, so wie wir heute bei ihm finden, Legio V Octavina Macedonica Napoca Patabissa.

⁵⁸⁾ Vgl. die von Bornmann (H. XI, 6) gesammelten Belege. Nichts anzusetzen weiß ich

derzeit mit p. 429, 12 Londinuni Augusti (vgl. Annen XXVII, 8, 7 *Londinium, quod Augustam p. clarius appellatur*) und mit der ungefähr bei Orleans gelegenen Station p. 234, 16 in ibernis sowie mit der britischen Station p. 436, 10 Poren classis.

dem, was auf den beiden vorliegenden Karten stand, waren die Legionen ein völlig veraltetes Institut, und bei der Modernisierung der Karte, die besonders stark im Ravennas angestrebt ist, aber auch in der Tab. Peut. sichtbare Spuren zurückgelassen hat, sind sie als überflüssig und unwahr weggelassen worden; nur hat der Zeichner der Tab. Peut. dann correct die Legion sammt Nummer und Beinamen cassiert, während der Ravennate bloß das Wort *legio* und die Zahl tilgte, den Beinamen der Legion aber aus Missverständniß mit dem Stadtnamen, neben den die Legion gestellt war, verband.

Ist übrigens meine Auffassung von *Macedonica* (p. 188, 6) richtig,⁵⁹⁾ so wäre beim Ravennas Dacien noch militärisch besetzt, im It. Ant. — wo die leg. XIII gem. nicht mehr in *Apulum*,⁶⁰⁾ sondern in *Ratiaria* steht — von dem römischen Militär verlassen. Ich kann den Beweis nicht überzeugend gestalten, halte es aber für so gut wie selbstverständlich, dass in diocletianischer Zeit — mag nun damals das It. Ant. aus einer älteren Karte excerptiert oder, was ich für weit weniger glaubhaft ansehe, einer Überarbeitung unterzogen worden sein — etwaige Änderungen in der Legionsaufstellung stillschweigend berücksichtigt wurden.

Dass auf der Vorlage des It. Ant. nicht bloß Städte, Flüsse und Inseln, sondern auch Provinzen und Volksnamen gestanden haben, versteht sich schon daraus, dass auf der Tab. Peut. die beiden letztgenannten Kategorien vertreten sind. Die Provinzeintheilung des It. Ant. und die Erwähnung von Landschaften in ihm will ich hier nicht berühren, da sich nicht leicht sagen lässt, wie viel sein Verfasser aus eigenem Wissen oder anderen Quellen hier hinzufügte. Aber darauf möchte ich hinweisen, dass die Spuren der auf der Kartenvorlage des It. Ant. — ohne Zusammenhang mit den Itinerarlinien — genannten und also wohl mit auffälligen, größeren oder andersfarbigen Buchstaben geschriebenen Völkerschaften dadurch gewissermaßen indicirt erscheinen, dass sie das It. Ant. verschweigt. Stand in der Karte *Batavi* — die Tab. Peut. hat **PATAVIA** — so genügte in ihr die Bezeichnung von *Leyden* als *Lugdunum*. Der Verfasser des It. Ant. aber hätte, um nicht Verwirrung hervorzurufen, *Lugdunum Batavorum* schreiben müssen. Er that es nicht, weil er zu gedankenlos oder zu unwissend seiner Aufgabe nachkam. Es genügt, den Index der Ausgabe von Parthey und Pinder durchzusehen, um die große Zahl von homonymen und nicht unterschiedenen Städten zu bemerken und zugleich zu erkennen, wie viele Gefahren des Missverständnisses durch diese Art der Nennung

⁵⁹⁾ Domaszewski hat CHL. III p. 1380 einen Ortsnamen in *Macedonica* gesucht, und nirgends führt dieses eine seiner Routen an das linke Ufer der Donau.

⁶⁰⁾ *Apulum* erscheint überhaupt nicht im It. Ant.,

entstehen mussten: ich habe denn auch wirklich mehrfach bei Neuereu, auch in der Berliner Ausgabe des Itinerariums, daraus Missverständnisse erwachsen sehen.

Noch einer Besonderheit des It. Ant. muss ich gedenken, die auf den Zustand der von seinem Verfasser ausgeschrieben Karte einen Schluss verstattet. Sie war nicht mehr überall gut lesbar, einzelne Namen waren unleserlich geworden. Die Namen ersetzte der Verfasser durch *in medio*. Ich habe in den Arch.-epigr. Mitth. XI (1887) 140 ff. diese Stationen zusammengestellt und mit den Ortsnamen *ad medias* oder *ad mediam* verglichen, bin aber nicht in der Lage gewesen, den Namen *in medio*, genau in dieser Form, sonst nachzuweisen. Er kommt im It. Ant. für sechs Stationen, die auf sieben Wegstrecken vertheilt sind, vor:

p. 175	p. 188	p. 189 - 191	p. 197	p. 212	p. 213
Orudiza ad Burgum	Arabisso	Cannaba	Scythopoli	Sebastia	
<i>in medio</i> XXV	<i>in medio</i> XXII	<i>in medio</i> XII XXII	<i>in medio</i> X	<i>in medio</i> XXV	XXV
Hadrianopoli XXIII	Muzania XXVI	Edissa XV XVIII	Neopoli VII	Tonosa XXV	[XXV
				<i>in medio</i> XXV	XXV]
				Ariarathia XXV	XXV

Es ist doch recht unwahrscheinlich, dass zwei einander so nahe gerückte Stationen wie in der letztgenannten Straßenstrecke in gleicher Weise als *in medio* bezeichnet werden; und nicht weit davon läge ein drittes *in medio*, das bei Arabissus. Alle Schwierigkeiten fallen fort, wenn in der Karte, die der Verfasser ausschrieb, die Namen, an deren Stelle er die Worte *in medio* setzte, entweder verwischt oder ausgelassen worden waren. Der Verfasser des It. Ant. fand vor [Tonosa XXV XXV Ariarathia und hätte nun entweder *Tonosa - Ariarathia* schreiben können, oder er half sich mit dem Surrogat *in medio*; entweder weil er den zweiten Stationsnamen – wahrscheinlich Karmalis⁶¹⁾ – zerstört oder nicht geschrieben vorfand. Entspricht die zweite Eventualität der Wahrheit, so muss man zwischen den Urtext der Karte und das It. Ant. noch eine Abschrift setzen. Die Tab. Peut., die bei verschiedenen Stationen die Stadt vignetten malt, aber die Namen zu setzen vergisst oder nicht vermag,⁶²⁾ kann diesen zweiten Fall illustrieren. Anders steht es mit *in medio*, wenn es die Meilenzahl vertritt: hier kann der Verfasser des It. Ant. wohl die Namen geben, nicht aber die Distanzen; aber (wenigstens bei der Uferstraße in Pannonien p. 214 ff. nicht, weil entweder die Zahl in seiner Vorlage zugrunde gegangen ist, oder weil sie nie darin gestanden hat, sondern, weil diese Namen erst nachträglich zugefügt worden sind. Das geht daraus hervor, dass durch die als *in medio* oder *ad latus* gelegen

⁶¹⁾ Vgl. über Karmalis Ramsay, Historical geography of Asia minor 288.

⁶²⁾ Beispiele bei Miller, Castorius 20 ff.

bezeichneten Orte, niemals die Vermessung der Wegstrecke gestört ist, was unbedingt hätte eintreten müssen, wenn die Zahl im ursprünglichen Straßenlauf aus welchem Grunde immer untergegangen wäre.

Wenn aber das It. Ant. p. 100 *Nuceria in medio Salerno ad Tanagrum* (die Hss. *Tanarum*) *mpm XXI* schreibt, und wenn diese Zahl XXI richtig überliefert ist, so kann das *in medio* vor *Salerno* nur statt einer Milienzahl stehen, da Nuceria von der nächsten Stelle des Silarus in der Luftlinie 27, vom Tanager 31 Milien entfernt ist. Ich darf wohl annehmen, dass der Verfasser die den Oberläufen beigelegten Namen des Silarus und des Tanager falsch bezog.⁶³⁾ und dass die Tab. Pent. dieselbe Strecke richtiger so beschreibt: *Nuceria VIII Salerno XII Icentiae VIII Silarum*. Dann steht also das *in medio* des It. Ant. dort, wo die Tab. Pent. VIII liest.

Ich fasse also die Resultate dieses Gedankenganges so zusammen: die Tab. Pent. ist die Copie einer Itinerarkarte der Welt, welche in irgend einer Abschrift vom ravennatischen Cosmographen excerpiert worden ist. Großentheils decken sich die Bestände an Namen beim Ravennas und in der Tab. Pent. Diese Itinerarkarte kann nicht wesentlich reicher gewesen sein, als das ist, was Ravennas und Tab. Pent. uns bieten. Was uns von dieser Itinerarkarte verloren ist, hat uns häufiger die Gleichgültigkeit, Flüchtigkeit und Ungeschicklichkeit dieser beiden genommen als Absicht und Ungeduld. Die Vorlage, welche der Ravennate benützen konnte, hat sich im allgemeinen als weniger getrübt gezeigt: die Tab. Pent. zeigt Entstellungen nicht gar zu frühen Datums. Die Itinerarkarte, aus der Ravennas und Tab. Pent. gelassen sind, war die ab und zu gekürzte Copie einer detaillierten Weltkarte. Auf diese Itinerarkarte geht auch das It. Ant. zurück. Nicht den Stoff seiner Vorlage zu erschöpfen, sondern ihn in seinen Hauptzügen gegliedert vorzutragen, ist das Streben seines Verfassers. Welches Princip seine Auslese geleitet hat, weiß ich nicht; möglicherweise war Größe und Ausstattung der Stadtvignetten für sie maßgebend. Wenn seine Auslese auch von sparsamerem Sinne zeugt als das Vorgehen des Ravennas und der Tab. Pent., so bietet das It. Ant. doch vieles, was die beiden anderen nicht haben. Daraus kann man ungefähr den Reichthum des Originals ermessen. Dass das Original die Namen der Städte mit lateinischem oder römischem Gemeindestatut — der Übung des officiellen Stils und des Conversationsstils folgend — durch Angabe ihrer Rechtsstellung ergänzte, und dass die Dislocation wenigstens der Legionen in ihm angedeutet war, glaube ich erwiesen zu haben. Achtet man auf die beiden Classen

⁶³⁾ Ein Versehen, das nur aus dem Gebrauch einer Karte abgeleitet werden kann.

dieser Auszüge gemeinsamen Spuren, so gewinnt man aus den Daten über die Vertheilung des römischen Grenzmilitärs weniger Material zu einer gewisseren Umgrenzung der Entstehungszeit des Originals als aus den Daten über die Rechtsstellung der Communen. Nur wird es nicht sehr wahrscheinlich sein, dass eine spätere Redaction das Schema einer älteren und ganz antiquierten Truppenaufstellung neu einführt. Wenn daher die Vermuthung, dass der Ravennate bei Potaissa in Dacien die legio V Macedonica verzeichnet fand, der Wahrheit entsprechen sollte, während das It. Ant. die legio XIII gem. schon südlich der Donau in Ratiaria sieht, so wird angenommen werden müssen, dass der Ravennate den Standort der legio V Macedonica conform der Originalkarte angebe, dass also das Original vor der Räumung Daciens gezeichnet, das It. Ant. aber erst nach dieser Räumung compilirt worden sei, also frühestens zu Galliens oder Aurelians Zeit. Aber einen zwingenden Beweis dafür zu liefern, bin ich nicht imstande. Andererseits würde durch die Richtigkeit dieser Vermuthung auch bedingt, dass das Original frühestens zur Zeit des Marcaurel entworfen oder wenigstens ausgeführt worden sei, da erst dieser Kaiser die legio V Macedonica nach Dacien brachte.¹⁾ Die vorgerücktesten Rechtsstellungen von Communen weisen freilich bloß auf die Zeit der Antonine hin, soweit wir mit Sicherheit diese Daten zu beurtheilen vermögen. Andererseits erscheinen Orte als Colonien, welche noch zur Zeit Caracallas oder des Septimius Severus Municipien waren. Außerdem sind aber einige Städte tiefer gestellt, als sie schon unter Augustus oder wenigstens schon während des ersten Jahrhunderts n. Chr. eingeordnet waren. Wenn man mit möglichst viel Bereitwilligkeit und gutem Glauben an diese Fälle herantritt, mag man sich denken, dass die erste Art der Widersprüche durch die Annahme zu beseitigen sei, dass diese Orte frühestens durch Caracalla in die bevorzugtere Classe aufgenommen worden seien. Die andere Kategorie aber verstehen wir nicht; wir müssen sie aus methodischen Rücksichten einfach als fehlerhaft ablehnen.

Dann müssen wir aber fragen, ob diese Fehler von Anbeginn der Karte anhafteten, und ob diese ein Erzeugnis privaten Fleißes gewesen sei. Schon das Copieren einer großen und complicirten Karte, wie die Tab. Peut. es ist, war für die antike und für die mittelalterliche Zeit keine gar so leichte Arbeit. Die argen Fehler, welche die Tab. Peut. in ihrer Zeichnung aufweist, sind zum Theil erst in verhältnismäßig später Zeit in sie hineingetragen worden und zeugen auch ihrerseits deutlich für diese Schwierigkeit. Wie viel größere Mühe musste der Entwurf der Originalkarte schatten, zumal wir sie noch um ein ziemliches reicher glauben

¹⁾ Vgl. Wie Domaszewski, *Rheinisches Museum* XLVIII (1893), 214 Anm. 3. Zeigt, zu Beginn seiner Regierung, Jahreshefte des Instituts für Geschichte, Bd. V.

müssen, als die Tab. Pent. es ist! Wir können eine so große Arbeit nur in der Studierstube eines Gelehrten oder auf amtlichen Befehl entstanden denken. Freilich führt gewiss auch dieser zweite Weg schließlich in die Bahnen des ersten, da es widersinnig wäre, der römischen Reichsregierung zuzumuthen, dass sie den erstbesten subalternen Kanzleibeamten des kaiserlichen Hofes mit einem solchen Kartenentwurf betraut haben könne. Im ersten und im zweiten Falle ist gewiss ungefähr das Beste geleistet worden, was Römer dieser Zeit konnten, und wir haben kein Recht anzunehmen, dass diese Leistung den Zeitgenossen geradezu ein Zerrbild des damaligen Wissens vorgeführt habe. Der Zeit, in der der capitolinische Stadtplan entstanden ist, muss man eine — ich will nicht sagen: wissenschaftlich correcte, aber doch wenigstens übersichtliche — Wegkarte, die sich nicht geradezu selbst Lügen straft, zutrauen.

Bei einer Privatarbeit ist es möglich, dass die Rechtsqualität der Communen zum Theil aus veralteten Quellen gegeben worden ist: dass sie einen hohen Procentsatz unbedingt falscher Aufstellungen gebe, erscheint auch hier unglaublich. Man wird also weit eher annehmen müssen, dass ein Abschreiber die Stadtprädicate durcheinander brachte. Bei einer officiellen Itinerarkarte ist auch diese Annahme nicht gut zulässig. Also müssen wir wohl um der wenigen gemeinsamen Fehler willen, die wir in der Bezeichnung des Ranges der Communen bemerken, zwischen die Originalkarte und ihre Abkömmlinge ein Zwischenglied einsetzen. Das It. Ant. trägt aber etwas wie eine officiële Marke an der Stirn. Das It. prov. wird in der Überschrift von der Wiener Handschrift — die des Escorial und die Pariser versagen hier — als *itinerarium provinciarum Antonii Augusti*, das der Seestationen von der spanischen Handschrift — die anderen Handschriften haben vom Titel bloß *itinerarium maritimum* — als *imperatoris Antonini Augusti itinerarium maritimum* bezeichnet.

Dieser Antoninus Augustus kann entweder Kaiser Pius oder Marcus oder Caracalla oder Elagabal sein. Die beiden ersten sind durch das aller Wahrscheinlichkeit nach spätere Datum der Originalkarte ausgeschlossen und werden sich auch wohl nicht mit der Verwendung des Leugenmaßes innerhalb der gallischen Landschaften vertragen, da, wie man allgemein annimmt und Schuermans in seiner eben erschienenen Abhandlung über die Säule von Tongres erhärtet, diese Verwendung als eine Concession der Regierung des Septimius Severus aufzufassen ist. Hat man zwischen den beiden letztgenannten Kaisern zu wählen, so wird man sich ohne dringende Nöthigung nicht für den zweiten entscheiden. Für den ersten spricht außerdem noch sehr, dass unter

Technik des capitolinischen Stadtplanes, Eingraben in Marmor, ist für diesen Zweck ebenso denkbar und wohl geeigneter, deshalb aber natürlich nicht etwa wahrscheinlicher als die Ausführung in Musivarbeit. Auch enkaustische Malerei an einer Wand war anwendbar oder Gravierung einer Metallplatte oder eigentlich mehrerer Metallplatten; ebensogut dürfen wir an hölzerne oder steinerne Tafeln denken. Es hat keine andere Bedeutung als die einer subjectiven Voreingenommenheit meinerseits, wenn ich von vornherein die Erdkarte lieber auf einer horizontalen Fläche, etwa auf dem Fußboden eines großen Saales, als an einer Wand ausgeführt glaube. Auf dem Fußboden der Kirche zu Medaba ist die Karte der Länder der hl. Schrift in Mosaik gezeichnet worden; auf einer horizontalen Fläche, der Platte eines silbernen Fisches, war eine Erdkarte aus dem Nachlass Karls des Großen entworfen (Einhard *vita Caroli* 33 *ex tribus orbibus convexa totius mundi descriptionem subtili et minuta figuracione complectitur*; auf dem Fußboden des Schlafsaales der Gräfin Adela lag die Erdkarte als Mosaik, die dem Abt Baudri den Stoff zum Schluss eines Gedichtes lieferte, dem ich noch einige Worte widmen will (S. 95 ff.). Gar nichts hindert uns anzunehmen, dass die Erdkarte in der Säulenhalle der Pola in Rom einen Fußboden schmückte — während man sonst eine Wand damit bedeckt glaubt — und ebenso mag die Karte *in illis porticibus* der hohen Schule in Autun einen Saalboden in Anspruch genommen haben. Freilich die Karte des Mettius Pompusianus (S. 93) ist, wenn wir Cassius Dio Glauben schenken, an einer Wand angebracht gewesen; und selbst wenn Dio, was leicht möglich ist, hier falsch berichtet — Sueton spricht nämlich von einer tragbaren Karte im Eigenthum des Pompusianus —, so muss er doch, als er dies niederschrieb, anderer Karten gedacht haben, die er an senkrechten Wänden gesehen hatte. Auch im Tempel des Tellus sah Varro Italien *in pariete pictam* (*de re rust.* I 2).

Der Frage, ob diese antoninianische Karte eine neue That oder wie der capitolinische Stadtplan bloß eine Erneuerung eines älteren Werkes gewesen sei, weiß ich mich nicht zu nähern. Es macht mir wirklich kein Vergnügen, hier das Gespenst der sogenannten Weltkarte des Agrippa aus der *porticus Vipsania* (*porticus Polae* oder *porticus Europae*) zu citieren, das in alle kartographischen Versuche auf römischem Gebiete hineinblickt. Aber man muss eben mit der Möglichkeit oder vielmehr hohen Wahrscheinlichkeit rechnen, dass, wie ja jeder neue Kartenversuch auf die vorausgehende Entwicklung sich stützt, ein so hervorragendes Werk wie die Karte Agrippas die Erdkarten der nächstfolgenden Zeit direct, die späteren wenigstens indirect mit beeinflusst hat. Wie lange die

Karte Agrippas dem Publicum zur Besichtigung sich bot, wissen wir nicht. Auch fehlt uns nach der plinianischen Zeit bis zur constantinischen Stadtbeschreibung jede Erwähnung der vipsanischen Säulenhalle, und wenn in diesem Regionar wirklich, wie es den Anschein hat, der Bau der Pola sich hinter einer Corruptel verbirgt, so erfahren wir doch nichts Näheres über den Zustand und die Einrichtung des Baues, der so und so oft inzwischen umgebaut worden sein⁶⁷⁾ und sein Inventar sowie seine Innendecoration verändert haben kann. Ich muss also die Frage ganz unerörtert lassen, ob die auf den vorausgehenden Blättern erschlossene antoninianische Weltkarte eine neue Auflage oder eine Nachfolgerin der Agrippakarte gewesen sei; auch im zweiten Falle nehme ich einen inneren Zusammenhang zwischen beiden Werken als selbstverständliche Voraussetzung an, die so lange aufrecht zu erhalten ist, bis nicht ein Gegenbeweis gelingt. Auch der Nachweis eines frühzeitigen Unterganges, sei es der Karte allein, sei es der gesamten Ausschmückung des Baues, gäbe kein Mittel für diesen Gegenbeweis, da die Verbreitung von Abschriften und Nachbildungen nichts weniger als ausgeschlossen ist.

Es geht nicht an, zu glauben, dass der Maler oder der Steinmetz oder der Mosaizist, der die Ausführung der antoninianischen Karte leitete, diese erst auf der ihm freigestellten Fläche entwarf. Vielmehr wird jeder, der wenn auch noch so bescheidene Erfahrungen in einer Reproductionstechnik gewonnen hat, z. B. bei der Herstellung eines Holzschnittes, ohne weiteres zugeben, dass ein definitiver Entwurf auf Papier, Leinwand, Pergament oder sonst einem weniger monumentalen Material dem Arbeiter vorgelegt werden musste. Also ist die Wand- oder Bodenkarte des Antoninus Augustus nicht sowohl ein Original als die saubere Copie einer mehr oder minder sorgfältig und prunkvoll ausgeführten Kladde. Sowohl aus dieser Kladde, die dem Archiv eingereiht werden musste, als aus der monumentalen Copie, dem Schaustück, konnten Abschriften und Auszüge angefertigt werden.

Ich habe nicht leicht einen abgeschmackteren Satz gelesen, als es die Behauptung ist, dass ein Verzeichnis der römischen Straßen oder eine Straßenkarte des Reiches zu den Arcana gehört habe und dass ihre Verbreitung verboten gewesen sei. Man hat diese wunderliche Ansicht daraus erschlossen, dass dem Mettius Pompusianus unter Domitian der Hochverrathsprocess gemacht wurde, weil er *depictum orbem terrae in membrana . . . circumferret* (Sueton 10) = *ἐν τῇ ἀνορύκτῳ ἐν τοῖς τοῦ καίσαρος τοῖς ἐξῆς ἐγγεγραμμένῳ* (Cassius Dio LXVII 12, 5). Eigentlich besagen diese Worte noch lange nicht, dass die Karte des Pompusianus eine Karte der Straßen, Städte und Garnisonen des römischen Reiches gewesen

⁶⁷⁾ Spuren dieser Umbauten Lanciani Bull. com. 1892 S. 276 ff.

sei, aber sie mögen diesem Gedanken nicht fern liegen. Gar so mager kann diese Karte nicht gewesen sein, wenn der Bericht oder die Anklage nicht kindisch verfasst sein soll. Denn keinem Spion wird man den Besitz einer Eisenbahnkarte Österreichs oder eines Schulatlanten zum Vorwurfe machen: der öffentliche Ankläger würde durch einen darauf abzielenden Tadel das Gewicht seiner Anklagen erheblich verringern. Jedesfalls war der Besitz der Karte durch Pompusianus ein moralisch und strafrechtlich indifferentes Moment und konnte nur secundäre Bedeutung als Glied eines Indicienbeweises haben. Sowie der Besitz und die Lectüre eines Handbuches der Chemie in normalen Verhältnissen kein strafbares Verhältniß einbegreift, wohl aber eine gefährliche Stütze der Anklage gegen einen des Giftmordes oder der verbrecherischen Anwendung von Sprengmitteln Bezichtigten wird, so ließ der Besitz der Karte den Pompusianus gefährlich erscheinen, weil er die Nativität des Kaisers berechnete (Suet. Vespasianus 14; Domitianus 10) und seiner antimonarchischen oder antirömischen Gesinnung durch die eifrige Lectüre der Reden in Livius Geschichtswerk (Dom. 10; Dio a. a. O.) und durch die Benennung seiner Sklaven mit den Namen Mago und Hannibal (Dom. a. a. O.) Ausdruck verliehen hatte. Aber auch diesen Schein der Gefährlichkeit konnte die Karte des Pompusianus dann nur durch ihre Reichhaltigkeit erlangen.

Eine Straßenkarte war auch jene, die Eumenius in den *Maenianae scholae* von Autun vor Augen hatte. In der Rede, die er nach seiner Bestallung zum Vorstand dieser Schule vor dem Statthalter der Provinz hielt, um die Erlaubnis zu einer Schenkung an sie zu erwirken (297 n. Chr.), benützte er den Blick auf diese Karte, um eine starke Schmeichelei an die Kaiser lancieren zu können: *videat*, sagt er c. 20, *praeterea in illis porticibus inventus et cotidie spectet omnes terras et cuncta maria et quicquid invictissimi principes urbium gentium nationum aut pietate restitunt aut virtute devincunt aut terrore devincunt: siquidem illic, ut ipse vidisti credo, instruendae pueritiae causa, quo manifestius oculis discrentur quae difficilius percipiuntur auditu, omnium cum nominibus suis locorum situs spatia intervalla descripta sunt, quicquid ubique fluminum oritur et conditur, quaecumque se litorum sinus flectunt, qua vel ambitu cingit orbem vel impetu irrumpit oceanus. (20) . . . nunc demum inest orbem spectare depictum, cum in illo nihil videamus alienum.*

Es waren also auch in dieser Karte Itinerarien gegeben und ihre Ausführlichkeit scheint eine namhafte gewesen zu sein.

Ob die Karte, welche Kaiser Theodosius durch zwölf „Boten“ herstellen ließ,⁶⁸⁾ in Buchform oder als Bausehmuck dem Publicum ausgestellt wurde, wissen wir

⁶⁸⁾ Dieml p. 16. — Riese, Anth. n. 724. — Bachrens V 84 vgl. oben S. 91 Anm. 64.

*limat⁶⁹⁾ pars Oceanus unda manit, in
tres partes orbem quadrivium redigens,
nec tamen his partes spatium collimitat aequum,
orbem pene Asia dimidium rapuit.*

Europae et Libiae pars altera contigit orbis.

780 beginnt die Beschreibung Asiens; es ziehen das Paradies, der Tamaïs, die Maeotis, der Nil und Gebirge vor unseren Augen vorbei.

805 *multaque planities, Rubrum mare, flumina multa,
quae potui et poteris dinumerare legens:*

Iordanis, Euphras, Euphrates, Tygris et Arbis⁶⁹⁾

Ganges et Nilus, Indus, Arax,⁷⁰⁾ Tamaris

Ermus, Pactolus, Gignus,⁷¹⁾ Meander, Orontes,

[S]usis⁷²⁾ et Bactrus, [M]oscopus⁷³⁾ et Eusides.

Aus der Beschreibung Europas hebe ich die folgenden Verse hervor:

881 *auctor picturae, fluvii non immemor huius,*

Wien.

hum. Ligera titulum desuper apposuit.

880 *haec erat Europae depictae compositura*

ut diceret pietis nomen imaginibus.

parabant urbes, parebat et insula quaeque;

quaeque notata quidem iure suo fuerant.

Inachus et Rodanus, Tyberis, Samois et Ebrus,

**Alud, *Sitalo, Tagus, Dana, prius et ⁷⁴⁾ Hibanes,⁷⁵⁾*

Materna et Secana, Durentia, Margus, Hibernus,

Belus, Arar, Minius, Gallicus atque Isara:

Europae rivi post flumina quattuor illa,

Eridanum, Rhenus, Danubium, Ligerini.

Am knappsten bedacht ist Africa, und hier ist überdies die Flussreihe durch eine Lücke unterbrochen:

910 *Flumina sunt Libies *Amsisia,⁷⁶⁾ *Dara, Baerada,*

***

[M]alva,⁷⁷⁾ Tigri,⁷⁸⁾ Trilon, Mirtulque⁷⁹⁾ et

flumina pauca.

WILHELM KUBITSCHKE.

Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde.

I.

Die casa del citarista in Pompeji enthält in einem der hinter dem mittleren Peristyl liegenden Räume, der auf dem Plan bei Overbeck-Mau 360 Fig. 179 und bei Mau, Pompeji in Leben und Kunst 347 Fig. 184 mit n. 20 bezeichnet ist, innerhalb einer in entwickeltem sogenannten II. Stile ausgeführten Decoration¹⁾ drei große Gemälde; das eine (Helbig, Wandgemälde n. 152 Atlas Taf. V) stellt Leda oder Nemesis,²⁾ das zweite (Helbig 323, Ann. d. inst. 1875 Tav. d'agg. B) Ares und Aphrodite dar, das dritte (Helbig 1401) ist von H. Stein, Arch. Zeitung 1866 S. 121 ff. Taf. CCV auf Kroisos vor Kyros gedeutet, von Helbig als „schutzhelfender Hellene vor Barbarenkönig“ bezeichnet.

⁶⁹⁾ Vgl. Orosius I 2, 18. Mir sonst nicht bekannte Flussnamen — es dürften Corruptelen in ihnen stecken — habe ich durch ein Sternchen bezeichnet; sinnfällige Verbesserungen habe ich gleich in den Text gesetzt und durch eckige Klammern angedeutet.

⁷⁰⁾ = Araxis; die Schlussilbe fiel wohl dem Metrum zum Opfer.

⁷¹⁾ Cydnus, die gleiche Variante gibt der anonymus Ravennas und die Karte von Elstorf.

⁷²⁾ Vgl. Miller M. m. IV 35; V 47; überliefert ist *Eusis*.

⁷³⁾ Überliefert ist *Oscorus*.

⁷⁴⁾ Überliefert *Danab*.

⁷⁵⁾ Hypanis.

⁷⁶⁾ = Ampsaga?

⁷⁷⁾ Überliefert ist *Alta*.

⁷⁸⁾ Niger?

⁷⁹⁾ = Muthul.

¹⁾ Vgl. Bull. d. inst. 1863 p. 101 ff. und Mau, Gesch. der dek. Wandmalerei S. 389.

²⁾ Furtwängler, Samml. Sabouroff, Vaseneinführung 12; Brizio, L'ove di Leda, Atti e mem. III Ser. V p. 2.

Furtwängler hat das erste Bild als Beispiel dafür angeführt, dass in den Gemälden von Pompeji auch frühere als hellenistische Vorlagen benutzt worden sind, er schließt aus der Gemessenheit und Strenge der Behandlung mit Recht auf ein älteres Vorbild, dessen Entstehungszeit sich nach dem Gewandmotive der Hauptfigur mit einiger Sicherheit auf das vierte, frühestens auf das Ende des fünften Jahrhunderts bestimmen lässt: die Anordnung des Gewandes findet sich sehr ähnlich in tana-graeischen Terracottastatuetten des vierten Jahrhunderts²⁾ wieder.

Genauer lässt sich, wie ich glaube, für das zweite in Fig. 15 nach einer Photographie wiedergegebene Bild Abhängigkeit von einem Originale des vierten Jahrhunderts nachweisen



Fig. 15 Ares und Aphrodite, Wandgemälde in Pompeji.

Die Darstellung zeigt in einer felsigen Landschaft Ares und Aphrodite, abseits sitzt ein, wie es scheint, schlafender Knabe, daneben liegt ein großer Hund, der

²⁾ Samml. Sabouroff Taf. C. Zwei entsprechende Exemplare in der Sammlung Pourtalès, eins im Jahreshette des *Österr. archäol. Institutes Bd. V*

Wiener Hofmuseum 142, ein anderes bei Cartault, *Ferres cultes grecques* Lat. VII 1. Vgl. auch die

den Kopf zurückwendet. Von rechts wird hinter dem Sitzenden ein stehender Jüngling oder Mann in langem, ungegürtetem Gewande sichtbar, er beugt den Kopf vor und blickt auf das Liebespaar. Zwischen ihm und dem Paar steht ein breiter viereckiger Pfeiler und im Hintergrunde sieht man einen felsigen Berg, auf dessen Gipfel ein knorriger belaubter Baum wächst. Ein kleiner

Eros mit einer brennenden Fackel fliegt auf die Höhe zu oder über sie hin.



Fig. 16 und 17 Griechische Terracottastatuetten.

sitzenden Knaben ist unter den griechischen und besonders den boeotischen Thonfiguren des vierten Jahrhunderts überaus häufig, während er unter den

Figur bei Froehner, Coll. Piot Taf. XVI und die bei Kekulé, Griech. Thonfiguren aus Tanagra Taf. I; Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre Taf. XV; Pottier, Les statuettes de terre cuite 85 Fig. 31 abgebildeten Statuetten. Für die kleine Figur mit dem Opferkorbe können Terracotten, wie die bei Dumont-Chaplain Taf. VII und IX und bei Stuckelberg, Gräber der Hellenen Taf. LXIII 2 als verwandt angeführt werden.

¹⁾ Fig. 16 gibt die bei Martha im Katalog der früher im Polytechnion, jetzt im Nationalmuseum zu Athen befindlichen Sammlung unter n. 359 verzeichnete Statuette wieder. Fig. 17, ebenda, befand sich früher im Ministerium (Verzeichnis von Tsuntas n. 1998). Repliken finden sich n. a. in Coll. Lecuyer Taf. V² n. 2 und Coll. Gréau 1891 Taf. XXVI 3 abgebildet. Entsprechende Exemplare sind in verschiedenen Sammlungen, alle stammen aus Boeotien, für die meisten wird, wohl richtig, Tanagra als

Schon bei früherer Gelegenheit, im Arch. Anz. 1895 S. 121 ff., habe ich darauf hingewiesen, dass die Figur des sitzenden Knaben in griechischen Terracottastatuetten wiederkehrt. Von diesen geben die Abbildungen Fig. 16 und 17 ¹⁾ zwei charakteristische Beispiele, sie zeigen bis auf die Verhüllung der Arme durch den höher heraufgezogenen Mantel und bis auf den Mangel der Fußbekleidung²⁾ eine, man darf hier wohl sagen, genaue Entsprechung des Motivs als solchen und aller Einzelheiten. Dieser Typus des

Fundort angegeben. Zahlreiche andere tanagraische Figuren geben dasselbe Motiv mit leichten Variationen wieder, so z. B. die bei Henzey, Terres cuites du musée du Louvre Taf. 34, 3; Froehner, Coll. Piot Taf. XVII n. 369; Furtwängler, Samml. Sabouroff Taf. CXX; Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre Taf. XX 1; Coll. Lecuyer Taf. V² n. 3 abgebildeten. In der Regel ist die Figur, wie auf dem pompejanischen Bilde, mit dem flachen, länglich runden Hute, häufig auch mit hohen Stiefeln dargestellt.

²⁾ Sie fehlt hier wohl nur zufällig, vielleicht infolge Verschwindens der einstigen Bemalung. Für die Form der Stiefel mit den überhängenden Laschen, wie sie die Figur des Gemäldes trägt, findet sich außer auf rotfigurigen Vasenbildern in einer den sitzenden der Art nach gleichen stehenden tanagraischen Knabenstatuette des British Museum 3 ¹⁾ 5 eine genaue Analogie.

übrigen Terracotten, namentlich den kleinasiatischen der hellenistischen Zeit vollständig fehlt. Wir werden daraus, da die massenhaft vorliegende Überlieferung der Terracotten sichere Schlüsse auf die Verwendung der Typen in zeitlich und örtlich bestimmten Grenzen zulässt, die Folgerung ziehen dürfen, dass der Typus der griechischen Kunst des vierten Jahrhunderts ausschließlich angehört, und gewinnen damit einen Anhaltspunkt für die Bestimmung des Originales, das dem Wandgemälde als Vorbild gedient hat. Aber die eine Figur brauchte vielleicht nicht für das ganze Bild beweisend zu sein. Es ließe sich ja einwenden, dass der sitzende Knabe, der in den übrigen pompejanischen Darstellungen der Liebesvereinigung des Ares und der Aphrodite fehlt, aus anderem Zusammenhange in das Bild übertragen sein könnte. Dieser Einwand wird sich jedoch, abgesehen davon, dass die Figur nicht, wie man in diesem Falle erwarten sollte, zu dem geläufigen Formenschatze der pompejanischen Maler gehört,⁶⁾ aus der später noch zu erörternden Erklärung des Bildes als unwahrscheinlich ergeben. Zunächst bietet die gefundene Übereinstimmung der Figur mit den Terracotten jedenfalls zwingenden Anlass, auch die übrigen Theile des Bildes auf Beziehungen zur Kunst des vierten Jahrhunderts zu untersuchen, und darf dafür als sicherer Wegweiser gelten.



Fig. 18. Grabrelief von Thespiee.

Die Ausführung des Bildes steht deutlich nicht auf der Höhe der Erfindung. Alles ist groß entworfen, aber in der Zeichnung des einzelnen ungeschickt und gezwungen. Offenbar liegt ein bedeutendes Vorbild zugrunde, dessen Wiedergabe dem Maler große Schwierigkeiten bereitete. Für dieses leitet uns die Composition und, wie sich zeigen wird, in gleicher Weise auch die Formenbehandlung auf die umfangreichen attischen und boeotischen Grabreliefs des vierten Jahrhunderts und damit auf Werke hin, die wegen ihrer engen, auch literarisch bezeugten⁷⁾ Beziehung zu den gleichzeitigen Gemälden in besonders hohem Maße geeignet

⁶⁾ Ich kenne aus keinem einzigen aller erhaltenen Wandgemälde eine Wiederholung der Figur.

⁷⁾ Vgl. Winter, *Arch. Anz.* 1897, S. 132 ff.; Six, *Festschrift für Benndorf* 178 ff.

erscheinen können, uns reichliche und sichere Aufschlüsse über die verlorenen Schöpfungen der Malerei zu gewähren.

Zu dem pompejanischen Bilde bietet zunächst das leider sehr beschädigte Grabrelief von Thespiae,⁸⁾ das in Fig. 18 nach einer flüchtigen Skizze wiedergegeben ist, deutlich auf einen Zusammenhang hinleitende Vergleichungspunkte dar. Die Haltung, in der der Jüngling des Reliefs dasitzt, mit weit vorgestrecktem linken Bein, zurückgelehntem Rumpf und etwas vorgebeugten Schultern, die durch die Bewegung des zurückgenommenen linken und weit vorgestreckten rechten Armes⁹⁾ zu breiter Entwicklung gelangen, ferner die in klaren und schwellenden Linien gezeichneten Muskeln und Umrisse des Körpers und die Art, wie das Gewand als Unterlage auf dem Sitz aufliegend und außer der linken Schulter nur den rechten Oberschenkel bedeckend angeordnet ist, so dass es die prächtige Gliederung des Körpers unverhüllt in ihrer vollen Schönheit zur Erscheinung kommen lässt — alles das findet sich ganz entsprechend, nur ins Steife und Hölzerne übersetzt, an der Figur des Ares in dem pompejanischen Gemälde wieder. Dazu zeigt sich in der Figur des liegenden Hundes, in der Wahl des Motivs wie in der Bildung des Thieres, ein weiterer Zug von besonders auffallender Verwandtschaft.

Das Relief von Thespiae schließt sich in enger, über die gleiche Zeit der Entstehung hinausgehender Beziehung an das große Grabmal vom Ilissos¹⁰⁾ Fig. 19 an, und dieses in seiner künstlerisch höheren Vollendung, reicheren Composition und besseren Erhaltung vermag uns noch eindringlicher als jenes das Original des pompejanischen Bildes, seine Eigenart und großartige Schönheit zur Veranschaulichung zu bringen. Da ist wieder die hohe schlanke Gestalt mit dem starken Körper, der scharf vom Grunde sich absetzt, der Figur des Ares ähnlich; wie bei dieser ist der auf kurzem Halse sitzende Kopf klein im Verhältnis zu den vollen Gliedern und rundlich, mit kurzem Lockenhaar und tiefliegenden Augen, darin an die Köpfe des Skopas erinnernd, ohne ihnen völlig zu gleichen. Auch hier lässt das Gewand die schöne Gestalt fast völlig frei, es fällt in breiten Lagen über den linken Arm und schiebt sich auf dem Sitz, von dem aufruhenden Körper des Jünglings gedrückt, in knitteriger Masse zusammen, von der wieder gerade Lagen herabhängen: alles ganz in der Art, wie das ungeschickt aber sichtlich mit dem Bestreben treuer Wiedergabe in dem pompejanischen Bilde

⁸⁾ Ath. Mitth. III 321, 14; Friedrichs-Wolters n. 1124.

⁹⁾ Der rechte Arm ist nicht erhalten, seine

Haltung wird aber durch den Hasen, den die rechte Hand hielt, angezeigt.

¹⁰⁾ Conze, Attische Grabreliefs Taf. CCXI.

gezeichnet ist. Mit der Verwandtschaft in den Formen kommt die Verwendung ähnlicher Typen und die Anordnung in entsprechenden großen Zügen des Aufbaues zusammen. Der Diener, auch hier zusammengekauert und schlafend, und der hochbeinige Jagdhund mit den langen, spitzen Ohren sind dem Verstorbenen zugesellt, wie auf dem Gemälde dem Ares. Wie aber auf dem Grabrelief der eng zusammengeschlossenen Gruppe links in ergreifendem Contraste der einsam für sich stehende Alte gegenübergestellt ist, eine die Wirkung der Darstellung zu gewaltiger Höhe steigende Gestalt, so ist in dem pompejanischen Bilde die Darstellung nach der einen Seite durch die Figur des im Hintergrunde Stehenden abgeschlossen, der vorgebeugt, wie der Alte auf dem Relief, starr nach der Gruppe der Liebenden hinspäht. Es ist schwer, sich diese Figur, auf die noch zurückzukommen sein wird, aus der Vorlage des Bildes wegzudenken und als eine von dem pompejanischen Maler eingesetzte Zuthat vorzustellen. Man möchte nach dem Eindruck des Ganzen möglichst wenig auf eigene Rechnung dieses Copisten setzen, auch — abgesehen von den Schmuckbändern — nichts an der Figur der Aphrodite, die uns wieder zu den großen repräsentativen Grabreliefs

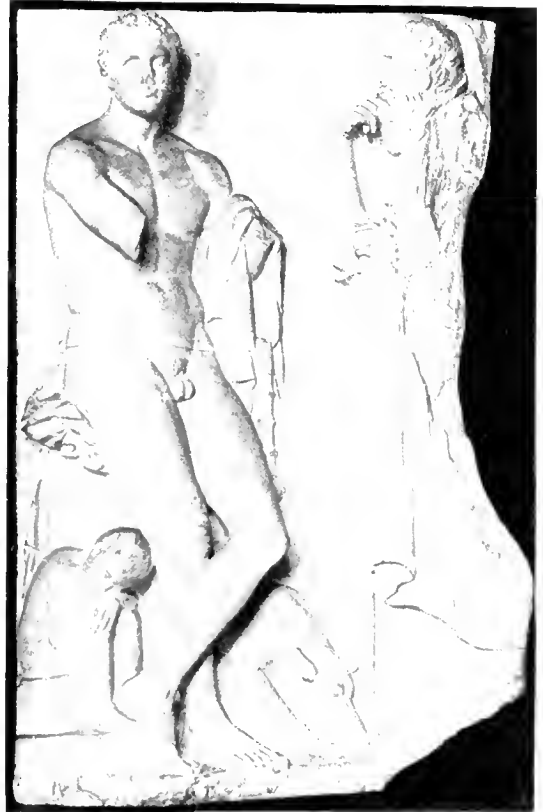


Fig. 19 Grabmal vom Ilissos

mit ihren zahlreichen Darstellungen üppiger und schöner Frauen zurückführt, und an der das durchscheinende Gewand, das die Formen des Oberkörpers mehr sehen lässt als verhüllt, in dem Original gewiss mit nicht geringem Raffinement ausgeführt war; dass selbst die Art, wie der Gott den Mantel der Aphrodite fortzieht und an langem, gradem Zipfel hochhält, für das Original — aber natürlich in entsprechend leichter Ausführung — voraussetzen ist, kann ein Beispiel wie die weibliche Figur des Grabreliefs Conze Taf. CL bezeugen.

Ganz frei von eigenen Zuthaten des Copisten ist das Bild jedoch nicht. In den Grabreliefs ist die Darstellung auf der Fläche so angeordnet, dass die Figuren den ganzen Raum ausfüllen, und in den entsprechenden Gemälden wird das nicht anders gewesen sein. Auf dem pompejanischen Gemälde dagegen ist fast die ganze obere Hälfte der Fläche mit einer landschaftlichen Scenerie gefüllt, die ihren späten Ursprung schon durch die an die hellenistischen und augusteischen Reliefbilder erinnernde Stilisierung des Berges und Baumes und durch das Motiv des fliegenden Eros mit der Fackel verräth.

Das zugrunde liegende Original, wie es sich uns ergeben hat, ein Gemälde aus der Zeit des Nikomachos und Nikias, mögen wir uns also dicht über den Köpfen des Liebespaares abschneidend, im übrigen aber im wesentlichen dem pompejanischen Bilde entsprechend und in der künstlerischen Ausführung etwa nach dem Eindruck des Grabreliefs vom Hissos denken.

Die vorgetragenen Beobachtungen mit ihren, wie mir scheint, unausweichlichen Folgerungen nöthigen darin zu einer Berichtigung der früheren Erklärungen des Bildes, dass die Darstellung nun nicht mehr, wie es bisher geschah, aus einer hellenistischen Version des Mythos abgeleitet werden kann. In der Schilderung der Odyssee Φ 295 ff. theilt Ares mit Aphrodite das Lager im Hause des Hephaistos und wird von Helios an Hephaistos verrathen. Späte Schriftsteller¹¹⁾ überliefern eine Erweiterung der Sage dahin, dass Ares seinen Diener Alektryon als Wache aufgestellt habe, dieser aber sei eingeschlafen, Helios oder nach anderer Version Hephaistos selbst habe das Paar belauscht und Ares habe erzürnt, den Alektryon in einen Hahn verwandelt. Zu Alektryon führt Eustathios zu Od. Φ 302 noch einen zweiten Diener bei der Buhlschaft des Götterpaares, den Daemon Gingron an. Auf Grund dieser Überlieferung hat Dilthey, Bull. d. inst. 1869 S. 151 f. und Ann. d. inst. 1875 S. 15 ff., unter der Voraussetzung, dass das Bild, so wie es ist, in seiner Gesamtheit, von einem hellenistischen Original abhängig sei, den sitzenden Knaben als Alektryon und die rechts hinter diesem stehende Figur als Gingron gedeutet. Er erkennt in dem langen, ungegürteten Gewande dieser Figur orientalische Tracht und gewinnt mit Heranziehung von Reposianus de concubitu Martis et Veneris einen weiteren Hinweis auf die phoenikische oder syrische Aphrodite in der Darstellung der Landschaft, indem die bei Reposianus gegebene, vermuthlich auf ein alexandrinisches Epyllion zurückgehende Schilderung den Vorgang abweichend von der älteren Sage nicht in oder vor dem Hause des Hephaistos, sondern im Waldthale von Byblos sich abspielen ließ.

¹¹⁾ Die Stellen bei Dilthey, Ann. 1875 p. 17 ff.

Nach dem vorhin Ausgeführten werden wir als sicheren Bestandtheil des alten Originals die Gruppe des Ares und der Aphrodite, den sitzenden Knaben und den Hund betrachten dürfen. Diese beiden Figuren könnten dem Ares ohne weitere Beziehung zum Mythos beigegeben sein, wie sie dem Jüngling auf dem Grabmal vom Ilissos beigegeben sind, als Gefolge, das zur Ausrüstung der vornehmen Jünglinge jener Zeit gehörte, und so auch dem Gotte im besonderen zukommen mochte.¹² Indessen lässt die Darstellung doch wohl kaum einen Zweifel, dass der Diener schlafend gemeint ist:¹³ ist das aber der Fall, so lässt sich auch die Beziehung auf den Mythos des Alektryon schwerlich abweisen, und wir werden dann das pompejanische Bild als ein Zeugnis dafür anerkennen müssen, dass die Weiterbildung der Sage, wenn sie auch ihrem Charakter nach gewiss der hellenistischen Mythenbehandlung besonders entspricht, doch bereits in älterer Zeit erfolgt ist.¹⁴ Wenn aber der sitzende Knabe die eingeschlafene Wähe darstellt, so ist von ihm die dahinter stehende Gestalt nicht zu trennen, durch die die Schilderung des ganzen Vorganges erst vollständig wird. Schwerlich kann diese Figur in diesem Zusammenhange ein mehr oder weniger gleichgiltiger Statist sein, wie es der Gignon der Diltheyschen Deutung im Grunde nicht anders, als ein zweiter Wächter des Ares, den Hellbig vermuthete, wäre. Man hat den Eindruck, dass von ihr dem nichts ahnenden Paare das Verhängnis naht. Das hat auch Dilthey S. 21 selbst ausgesprochen: „La posa e l'aria dell'uomo in questione protrebbero portarci a crederlo qualche indiscreto, che si sia avvicinato di soppi-

¹² Vgl. dazu Hellbig im *Rhein. Mus.* 1869 S. 521.

¹³ So ist die Figur von allen aufgefasst, die das Bild behandelt haben. Aut Autopsie geht aber nur die Beschreibung von Brunn Bull. d. inst. 1863 p. 101 zurück, nach dessen Worten „presso di stanchezza sembra essersi addorinato, appoggiando leggermente la testa sulla mano sinistra“ scheint es nicht deutlich zu sein, ob die Augen, wie man nach der Photographie annehmen sollte, geschlossen gezeichnet sind. Das Bild ist übrigens, wenn auch nicht recht erhellere, noch an Ort und Stelle erhalten, und nicht, wie Hellbig angibt, zerstört oder verschollen.

Die der Figur entsprechenden Terracotten sind natürlich von der großen Kunst, Plastik oder Malerei abhängig. Möglicherweise ist das den Terracotten zugrunde liegende Vorbild, worauf das Relief vom Ilissos hinweisen kann, eine Darstellung oder ein Theil einer Darstellung gewesen, die als Grabmalkgedicht hat, und aus diesem ursprünglichen Zusammen-

hange heraus die häufige Verwendung des Typus in der böotischen Koryplastik zu erklären, die im vierten Jahrhundert ja ganz vorwiegend für den Bedarf an Grabbeigaben gearbeitet hat. Gerade die Terracotten aus den tanagraischen Gräbern dieser Epoche zeigen in ihren Typen vielfache und enge Beziehung zu den Figuren der gleichzeitigen Grabreliefs. Dass in der weiteren Aus- und Umbildung des Typus des schlafenden Knaben, von der die zahlreich erhaltenen Variationen der Gestalt Zeugnis geben, das ursprüngliche Motiv des Schlafens sich verwischen oder ganz verloren gehen konnte, ist aus dem Betriebe und der Arbeitsweise in diesem Kunstzweige leicht verständlich.

¹⁴ Vgl. Aristophanes, *Aves* 835 Ἀγέροι γαζογγόζ. Dilthey S. 18 Anm. 1 bemerkt dazu: „Dapprincipio il gallo a Marte appartenne qual simbolo della luce, di cui egli è il nunzio; poscia l'immaginazione popolare venne a sviluppare questa relazione in altro modo, formandone la leggenda d' Alektryone.“

atto e scoprirà a Vulcano quel che osserva," um dann sogleich diese Erklärung mit der Motivierung zurückzuweisen, dass Helios hier unmöglich sei wegen des orientalischen Costüms und der fremdartigen Gesichtsbildung, die Brunn und Helbig porträtthaft nennen.

Die Bezeichnung des Gewandes als orientalische Tracht ist nicht ganz zutreffend. Wieder sind es attische Grabreliefs des vierten Jahrhunderts, die genau entsprechende Beispiele für das gürtellose lange Gewand mit Halbärmeln bieten. Auf dem Relief Conze Taf. CLVI ist ein Kind in diesem Gewande dargestellt, Taf. CLXXXI und CLXXXII finden wir drei Bilder von Männern in derselben Tracht, von denen zwei ein Schwert oder Messer in der Hand halten; sie sind von Conze mit Verweisung auf die ebenso gekleidete Figur in der Mitte der Ostseite des Parthenonfrieses als Priester bezeichnet. Ungegürtet wird der lange Männerchiton auch von den Kithar- und Flötenspielern getragen.¹⁵⁾ Alle diese Beispiele helfen nicht zur Erklärung der Figur, können aber die Vermuthung ihrer Zugehörigkeit zu der Originalcomposition stützen, für die schon oben aus der Vergleichung mit dem Grabmal vom Hissos ein Argument sich darbot.

Wenn die Figur den Entdecker des Freveks darstellt, so kann sie nach der Überlieferung nur Helios sein, denn Hephaistos, den der Scholiast zu Aristophanes, Aves 835 an Helios' Stelle nennt, dürfte durch die Bartlosigkeit des Kopfes ausgeschlossen sein.¹⁶⁾ Dem Helios kommt der lange Ärmelchiton zu, aber er trägt ihn als Wagenlenker gegürtet. Erscheint der Sonnengott hier im ungegürteten Chiton, weil er die Rosse nicht führt? Darin würde ein Widerspruch liegen, denn in der Sage kann nur gemeint sein, dass Helios beim Aufsteigen mit dem Sonnenwagen das Paar erspäht und überrascht. Und eine weitere Schwierigkeit bietet der Deutung auf Helios in der That die eigenthümliche Bildung des Kopfes mit den anscheinend etwas vulgären Gesichtszügen und dem kurzen Haar. Ich wage nicht, diese Schwierigkeiten mit der bequemen Annahme ungenauer oder absichtlich veränderter Wiedergabe durch den Copisten hinwegzuräumen, sondern glaube trotz des Verbleibens des nicht befriedigenden Restes in dem Bilde, so wie es ist, die treue Wiedergabe einer einheitlichen Composition des vierten Jahrhunderts erkennen zu müssen, die der pompejanische Maler aus eigenen Mitteln nur mit der billigen Zuthat der landschaftlichen Scenerie ausgeschmückt hat.¹⁷⁾

¹⁵⁾ Vgl. Studniczka, Beitr. zur Gesch. der altgriech. Tracht 66.

¹⁶⁾ Auf den bartlosen Hephaistos von der Auesidoraschale wird man sich nicht berufen wollen.

¹⁷⁾ Auf zwei anderen, geringeren pompejanischen Bildern, Helbig 316 und 317, kehrt die Gruppe des Ares und der Aphrodite in entsprechender Anordnung wieder, die übrigen Figuren außer dem Hunde, der

Auch das dritte Gemälde in dem Zimmer der casa del citarista (Helbig n. 1401, Arch. Zeitung 1800 Taf. CCV) weist auf ein Original des vierten Jahrhunderts zurück und zeigt ähnliche Beziehungen zu den großen attischen Grabreliefs wie das Ares-Aphroditebild. Die mittlere Figur, ein Barbarenkönig auf hohem Throne, lässt sich mit vielen von den sitzenden männlichen und weiblichen Gestalten der Reliefs, wie z. B. den bei Conze Taf. XL oder CXXXVI abgebildeten, vergleichen und hat — auch in der Form und Schrägstellung des verkürzt gezeichneten Sessels — genauer entsprechende Analogien in den Darstellungen thronender Figuren auf den „Tarentiner“ Prachtamphoren aus Canosa, die den Reliefs zeitlich nahe stehen.

Bei der von einem Doryphoros geführten Figur des Bitttlehenden, der vor dem König steht, Binde und Lorbeerzweig in den Händen, wird man sich leicht einer Darstellung wie der des Jünglings auf dem Leidener Relief Conze n. 938 Taf. CLXXXVII erinnern; in dem rechts Stehenden aber, dem sich der König zuwendet, erscheint wieder eine der hohen, mächtigen Gestalten, wie sie in dem Bilde des Jünglings auf dem Grabmal vom Hissos und in den sich an dieses in langer Reihe anschließenden Reliefs verkörpert sind. Auch auf diesem Gemälde ist die obere Hälfte der Fläche über den Figuren, in denen die Isokephalie gewahrt ist, mit einem landschaftlichen Motiv, hier ein Zelt und eine hallenartige Anlage und weiterhin Zelte, ausgefüllt, das gerade so wie auf dem Ares-Aphroditebilde von dem Copisten hinzugegeben sein wird.

So schließen sich die drei Gemälde der casa del citarista, die in der Auswahl der behandelten Stoffe in keiner erkennbaren Beziehung zueinander stehen, durch gemeinsame Abhängigkeit von Vorbildern der Malerei des vierten Jahrhunderts zu einer Gruppe zusammen. Man möchte vermuthen, dass dem pompejanischen Maler zu ihrer Vereinigung in ein und demselben Raume des Hauses ein schon ursprünglicher Zusammenhang der Originalwerke, der außer in der Entstehung zu gleicher Zeit etwa in dem Hervorgehen aus gleicher Kunstschule bestanden haben könnte, den Anlass gegeben hat.

Innsbruck.

FR. WINTER.

in 316 stehend gebildet ist, sind weggelassen. Für die Frage nach dem Original des Gemäldes der casa del citarista sind diese Stücke völlig wertlos, denn sie hängen ohne Zweifel nur von diesem letzteren ab und haben zu dessen Vorbilde keine unmittelbare

Beziehung. Für 317 beweist das zum Überflus der über dem Paare schwebende Eros. Die übrigen aus Pompeji zahlreich erhaltenen Darstellungen der Liebesvereinigung der beiden Gottheiten gehen auf eine andere Quelle zurück.

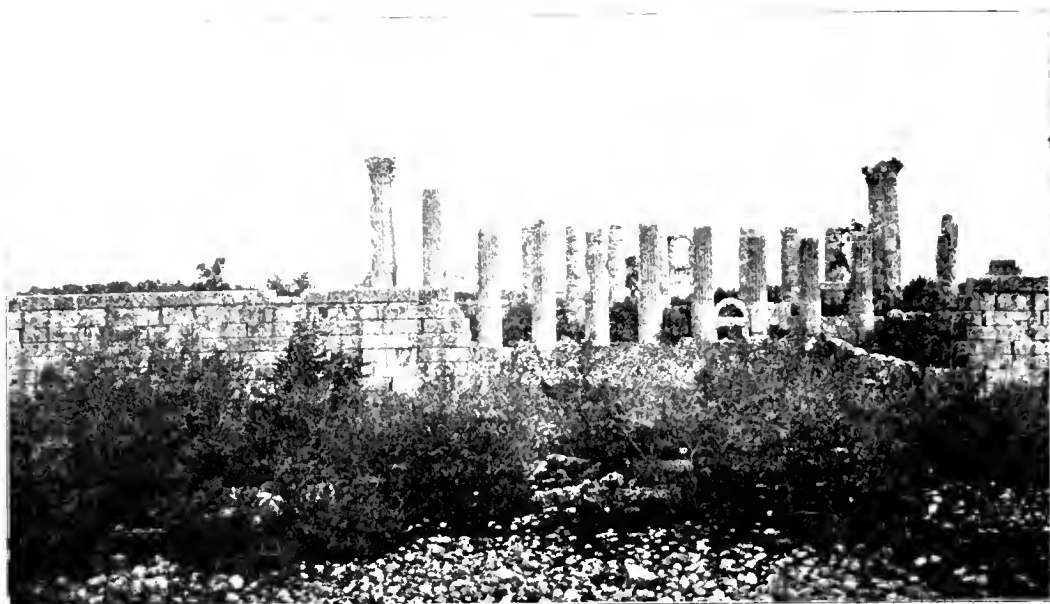


Fig. 20. Zeustempel in Olba.

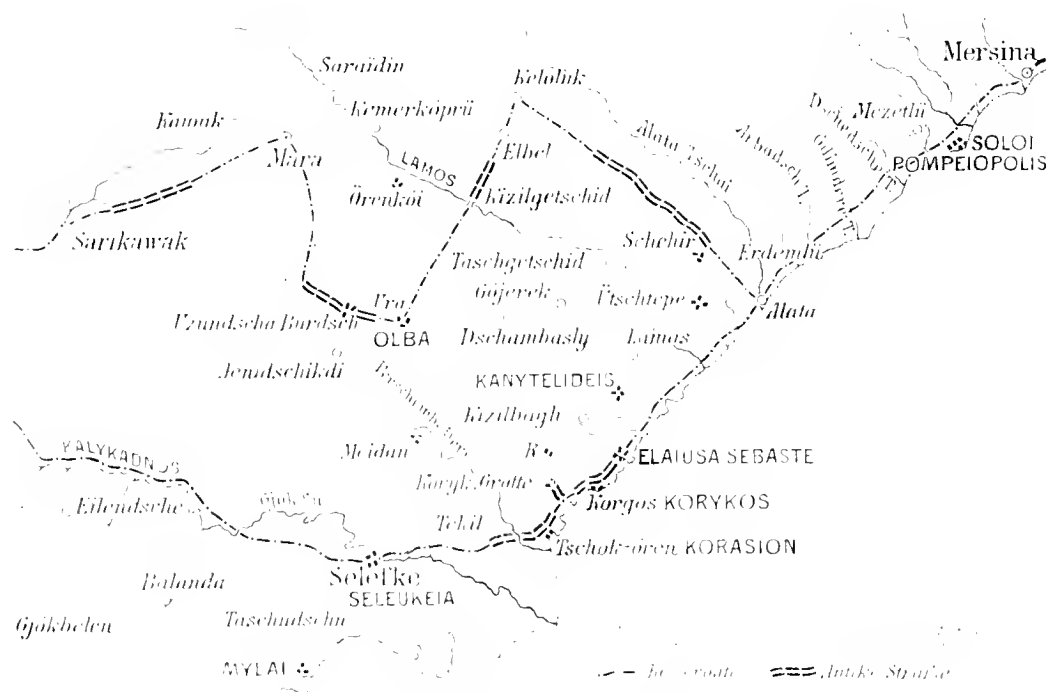
Archäologisches aus Kilikien.

Von der Gesellschaft zur Förderung der naturhistorischen Erforschung des Orients in Wien mit geologischen Forschungsreisen im südöstlichen Kleinasien betraut, durchzog ich im Frühling 1900 die Vorketten des Bulgar-Dagh, den westlichen Antitaurus, bis Hadschin und das rauhe Kilikien nördlich des Kalykadnos. Im Anschlusse an diese Reisen verfolgte ich im Sommer 1901 die von Mersina über das dem Dümbelek-Dagh vorgelagerte Hochplateau führende Route bis Karaman und gelangte von da über Ermenek und Anamur nach Tschudschu, dem am Ak-Liman gelegenen Hafenorte von Selefke.

Da mein Weg mich vielfach durch Gebiete führte, über welche Berichte wissenschaftlicher Reisender noch nicht vorliegen, kam ich gerne einer Aufforderung des Directors des k. k. archäologischen Institutes nach und widmete, soweit der eigentliche Zweck der Reise es gestattete, meine Aufmerksamkeit auch den Resten antiker Cultur. Über einen speciellen Punkt, die Hochpässe des Taurus, habe ich bereits Jahreshfte IV 204 ff. berichtet; ich stelle im folgenden zusammen, was ich sonst Bemerkenswertes beobachten konnte, indem ich von schon beschriebenen Ruinenstätten absehe und mich auf jene beschränke, welche bisher unbekannt geblieben zu sein scheinen.

Die Kartenskizze möge zur Veranschaulichung der Reiseroute 1900 dienen.

Am linken Ufer des Alata Tschai landeinwärts ziehend, traf ich im Anstiege zu dem karstartigen Hochplateau auf ein Stück einer antiken Straße, die in großen Windungen die Hänge hinanziehend, in mäßiger Steigung die Höhe gewinnt. Sie ist etwa 2^m breit, theils aus sorgfältig behauenen, durchschnittlich 0,70^m:0,40^m:0,30^m messenden Quadern aufgeführt, theils in den Fels gemeißelt. Das eigentliche Straßenbett ist vertieft, die ganze Anlage so solid gearbeitet, dass der antike Weg noch immer den heutigen Saumpfaden, die meist ohne Rücksicht auf die Steigung die geradeste Route wählen, vorzuziehen ist.



Kartenskizze der östlichen Tracheia.

Längs der Straße liegen mehrfach Reste von antiken Bauten, vielleicht Wachthäusern, von denen allerdings meist nur die Thore erhalten sind (vgl. Langlois, Voyage en Cilicie 228 und Vignette S. 100; Sterrett Wolfe-Expedition p). Diese sind in einzelnen Fällen aus Quadern aufgebaut und rundbogig eingewölbt, gewöhnlich aber bestehen sie aus zwei gewaltigen Thürpfosten mit geradem Sturz. Ein Thor der letzteren Gattung, das ich zwischen Keloluk und Kizilgetschid in der Nähe der Jalda Jaila sah, hatte eine lichte Weite und Höhe von 1,50^m, die



Fig. 21 Felsgräber bei Olba.

Pfosten waren 0,75^m breit und dick, der Sturz an der Vorderseite mit rohen Ornamenten und einer unleserlichen Inschrift geziert. Zwei ähnliche, aber beträchtlich größere fand ich südwestlich von Jalda bei Elbel: sie tragen eine sorgfältig ausgeführte Leistenverzierung, in den Fels dahinter sind Kammern eingemeißelt, deren Scheidewände nach vorne in Halbsäulen endigen.

Von hier bis Kizilgetschid verfolgte ich neuerlich einen antiken Straßenzug, der zum Thale des Lamas-su hinabführt.

Bei dem am gegenüberliegenden Ufer gelegenen Orte Ören-köi, dessen Häuser großentheils aus antiken Quadern aufgeführt sind, fand ich wieder mehrfach aus dem Fels gemeißelte Kammern; ebendaher stammt eine Inschrift, welche ich nach Abschrift des Lehrers in Mara nebenstehend mittheile.

+ΙΩΑΝΙΣ ΠΑΛΑΔΙΟΥ
 ΚΑΙ ΚΟΝΟΝΥΙΟΣ ΑΥΤΟΥ
 ΕΥΞΑΜΕΝΥΥ ΠΕΡ ΣΟΤΙΡΙΑΣ
 ΑΥΤΟΝ ΚΑΙ ΖΟΙΣ ΤΟΝ . . ΚΝΟΝ
 ΑΥΤΟΝ Σ 5
 ΝΥΚΟΥ ΑΥΤ ΕΥΧΙ
 Ν ΑΠΕΔΟΚΑΝ . . ΞΑΖΟΝ
 ΤΕ ΣΤΟΥ ΘΕ . . ΑΜΙΝ

Über Ura (Olba) und Uzundschaburdsch¹⁾ ritt ich dann zum Theile auf antiker Straße nach Mara, in dessen Umgegend sich zahlreiche antike Reste finden sollen. Man erzählte mir von einer lebensgroßen Bronzestatue, die vor kurzem gefunden, aber aus Furcht vor den Behörden zerstört worden sei, und zeigte mir die davon herrührende große Zehe eines Fußes. Wahrscheinlich bezieht sich indes diese Angabe auf die schon von Heberdey-Wilhelm Keisen in Kilikien, Denkschr. Akad. Wien XLIV (1896) S. 118 erwähnte Statue.

Von Mara wandte ich mich, einer Aufforderung Heberdeys folgend, nach Sarikawak, wo Kiepert das antike Philadelphia vermuthete.

In der That fand ich in den Häusern mehrere gut gearbeitete korinthische Capitäle sowie einen aus Stein gehauenen circa 0.20^m hohen Pinienzapfen. Sämmtliche Stücke sollen an Ort und Stelle zutage getreten sein, und es ist sehr wohl möglich, dass unter den Alluvien der drei sich hier vereinigenden Bäche die Reste einer größeren Ansiedelung liegen. Dafür sprechen auch die zahlreichen Höhlengräber, die sich im Kanon des Mara-su, etwa eine Viertelstunde westlich von Sarikawak finden.

Ἰωάννης Ηλκλᾶδῆς

καὶ Κόνων υἱὸς αὐτοῦ

ἐδῆξαντο ὑπὲρ ποταμίας

αὐτῶν καὶ ζῶνς τῶν [τέ]κνων

5 αὐτῶν Σ[. καὶ καὶ το-

ῦ] ὅκω αὐτ[ὸν τῆ]ν ἐδῆ-

ν ἀπέδοσαν [δὲ] ξῆζον-

τες τῆ[ν] θε[όν]. Ἀμὲν.



Fig. 22 Grabhaus bei Olba.

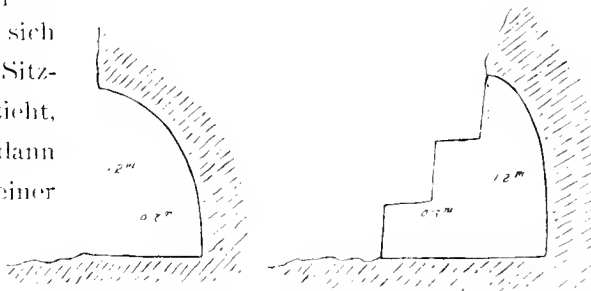
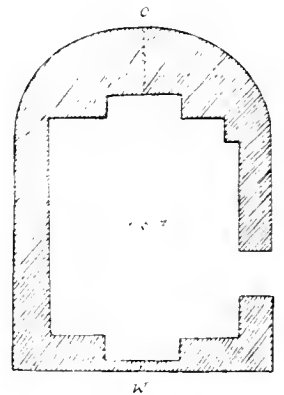
Beide Thalwände sind bedeckt mit Nischen und Kapellen, an der nördlichen erkennt man auch noch die Spuren eines Weges, der, vergleichbar dem Trajanswege bei Orsova, theils in den Fels gesprengt, theils auf Balken, von denen noch die Einsatzlöcher erhalten sind,

¹⁾ Von diesen Ruinenstätten kann ich der eingehenden Schilderung bei Bent Journ. of hell. stud. 1891 und Heberdey-Wilhelm a. a. O. S. 84 ff. nur einige photographische Aufnahmen Fig. 20-23 beifügen.



Fig. 23 Thoranlage in Uzundschaburdsch.

geführt war. Eine zweite Reihe von Balkenlöchern in etwas höherer Lage scheint darauf zu deuten, dass der Weg überdacht war; an mehreren Punkten sind Reste von Thoren erhalten die ihn absperreten. In gleicher Höhe mit der Straße sind in die Felswand etwa $1'20''$ hohe, $2'30''$ lange, halbrunde Nischen eingemeißelt, deren Querschnitt Fig. 24 und 25 verdeutlichen mag. Die Zwischenwände sind stufenförmig abgetrepppt (wahrscheinlich als Auflager für besonders angesetzte Steinquadern?). Etwas weiter westlich gelangt man zu einer geräumigen natürlichen Höhle von 50 Schritt Länge, 25 Schritt Tiefe und circa $15''$ Höhe, in deren Wände ähnliche Nischen, daneben sitzartige Vertiefungen und unleserliche Inschriften eingehauen sind. Von der Höhle führt eine Felstreppe zu einer kleinen Plattform, auf der sich zwei Cisternen und mehrere Nischen befinden. Von ihr aus steigt im Inneren des Felsens eine enge Wendeltreppe, deren hohe Stufen gleich den Wänden stark abgeschliffen sind und von starker Benützung zeugen, mehrere Stockwerke hinan; ein kleines Fenster gewährt spärliches Licht. Die Treppe mündet zunächst auf eine kleine Felsplatte, um die sich eine kleine Sitzbank herumzieht, und steigt dann weiter zu einer natürlichen Höhle an, in der sich die Funda-

Fig. 24 und 25
Querschnitte von Felsnischen bei Sarikawak.Fig. 26 Grundriss einer
Kapelle bei Sarikawak.

mente einer nach Ost orientierten Kapelle erhalten haben (Fig. 26). In der Nähe eine Cisterne und eine Anzahl von Nischen; ein schmales Felsband führt noch hinan, doch konnte ich nicht weiter vordringen. Ähnliches soll sich auch in anderen Höhlen dieser Schlucht finden, und eine genaue Untersuchung der ganzen Gegend würde sicherlich interessante Resultate ergeben.

Von der Reise 1901 habe ich in archäologischer Beziehung zwei Ruinenstätten zu nennen, die gleichfalls eingehendere Erforschung verdienen. Wenn man von Mersina nordwestwärts über Fyndykbunar gegen den Dümbelekpass zieht (vgl. Jahreshefte IV 200), erreicht man nach zwei Tagesmärschen in 2220^m Meereshöhe am Fuße des Dümbelek-Dagh, etwas südlich von dem Passe, die Kemur Jaila. Die kahlen Hügel der Umgebung sind weithin mit Trümmern bedeckt; man erkennt Quaderfundamente ausgedehnter Bauten, mehrere gewaltige Thore der beiden oben geschilderten Typen stehen noch aufrecht, große Cisternen, roh gearbeitete Säulen und Capitäle finden sich alleenthalben. Ein aus einem Duden zutagetretendes Bächlein floss einst in ein Becken und wurde in offenem Gerinne in die Stadt geleitet. Inschriften scheinen zu fehlen, an den wenigen einfachen Sculpturresten findet sich häufig das Kreuzzeichen verwandt. Die Existenz einer Niederlassung an so unwirtlicher Stätte — heute sind die umliegenden Almen nur von Juni bis August bewohnbar — erklärt sich aus der Wichtigkeit des Platzes für den Übergang über den Dümbelek-Dagh; ein fester viereckiger Wachturm ist auch auf einer etwas südlicher gelegenen Anhöhe noch wohl erhalten.

Die zweite Ruinenstätte liegt etwa 20 Kilometer nördlich von Aksal (Aksas), einem kleinen Küstenorte östlich von Cap Poseidonion, da wo sich die Wege nach Anabazar (Inebazar) und Illimas (Ellibasch) trennen. Hier haben in 950^m Meereshöhe Tachtadschi ihr Oinardscha Jaila genanntes Sommerlager aufgeschlagen. Überall im Walde stößt man auf Fundamente größerer Bauten, Felseisternen und Grabnischen; Quadern und Säulentrommeln liegen zutage. Über einer Grabnische ist in 0,10^m hohen Buchstaben die nebenstehende Inschrift eingegraben.

ΤΥΡΑΝΝΟCΙΝΘΕΟΥC
ΕΠΙΘΗCΕΝ
Τόρωνα Ἰνδίου ἐπολέων

Andere Kammern zeigen einfache plastische Verzierungen, doch ist das mürbe Gestein so verwittert, dass nur wenig mehr zu erkennen ist. Ähnlich, doch reicher verziert sind eine Anzahl von Grabkammern in einem eine halbe Stunde weiter nördlich gelegenen Thale. Inschriften fehlen.

Wien, im December 1901.

FRANZ SCHLAFFER.



Fig. 27 Relief vom Tarentiner Rhyton.

Silbernes Trinkhorn aus Tarent in Triest.

(Tafel I und II.)

Tarent ist in den letzten Jahrzehnten ein besonders ergiebiger Fundort von Alterthümern geworden, seitdem der Kriegshafen geschaffen und die Stadt für die daraus erfolgenden Bedürfnisse bedeutend erweitert ist. Während die mittelalterliche Stadt auf einer Insel liegt, welche mit zwei Vorsprüngen des Festlandes das mare piccolo vom mare grande trennt und bekanntlich die Stelle der ehemaligen Akropolis einnimmt, legte man das neue Viertel, den sogenannten Borgo nuovo, östlich von dem Canal an, der den größeren Schiffen zur Überfahrt in den inneren Meerbusen dient, und besetzte somit einen geräumigen Theil der Fläche, die bereits dem griechischen Taras und dem römischen Tarentum angehört hatte.¹⁾

Im Verfolg dieser Erweiterungsarbeiten wurden alte Straßen- und Baureste und unter und neben diesen auch Gräber verschiedener Art entdeckt, da ja die Tarentiner, wie die Spartaner, ihre Todten innerhalb der Stadt zu beerdigen pflegten, angeblich im Sinne eines Orakels, das ihnen Glück und Größe verkündigt hatte, wenn sie mit den „Meisten“, nämlich mit den Verewigten, fortlebten.²⁾ Die

¹⁾ Bericht über die Ausgrabungen in Tarent von Prof. L. Viola: *Notizie degli Scavi* 1881 p. 376 ff.

²⁾ Polybius VIII 28; Dümmler, *Ann. d. inst.* 1883 193 = *Kleine Schriften* III 6 und 173.





Ausgrabungen förderten zahllose antike Gegenstände zutage, überwiegend aber Terracotten, die sich größtentheils unter Gebäudetrümmern fanden, wo sie ursprünglich entweder Weihgeschenke von Heiligthümern oder die Verkaufs- und Ausschussware von Töpfereien waren.³⁾ Alle Epochen der tarentinischen Kunst sind in diesen Funden vertreten und große Mengen durch den Handel in alle Welt gelangt.⁴⁾

Aus diesen Grabungen stammen auch einige wertvolle Erzeugnisse der griechischen Metallkunst. So stieß man im Jahre 1890 bei der Regulierung der Via principe Amedeo im Borgo nuovo, dem Hause Martorano gegenüber, auf einen kleinen Schatz von Silbergeräthen, welcher aus zwei Schalen, einem schlanken Kantharos, dem Deckel einer Pyxis und einem Räuchergefäße bestand.

Beide Schalen (Höhe 0.06^m, oberer Durchmesser 0.10^m) haben in ihrer Mitte ein zierliches Emblem, das in hohem Relief die Brustbilder zweier sich küssender Gestalten, einer Bacchantin und eines mit Ephen bekränzten Jünglings darstellt; auf dem Grunde zwischen den Köpfen sieht man einen Thyrsos.

Der durch elegante Form ausgezeichnete zweihenklige Kantharos (Höhe 0.33^m, Durchmesser 0.12^m) ist mit einem gleichfalls silbernen Einsatze versehen, dessen Rand oben weit sichtbar ist. Eine schöne Guirlande aus Blättern und Früchten mit eingefassten Rubinen schlingt sich um den Hals. Der trichterartige Bauch ist gerippt und an seinem Ende mit Akanthusblättern, die aus dem Ansätze des Fußes entspringen, verziert. Unter den Ansätzen der freiabstehenden Henkel ist auf beiden Seiten in Hochrelief ein Eros gebildet; der eine trägt mit beiden Händen eine hohe Amphora auf der Schulter, der andere hat in der rechten Hand eine Fackel und hält mit der Linken einen Krater auf der Schulter. Der schlanke Fuß des Gefäßes ist mit Akanthusblättern und Blumen geschmückt, und die Blumen sind wieder mit Rubinen besetzt.

Der Deckel der Pyxis (Höhe 0.07^m, Durchmesser 0.11^m) hat ein Relief, das wegen der starken und ungleichmäßig körnigen Oxydation in Einzelheiten undeutlich geworden ist. Man erkennt links einen nackten Jüngling, welcher die linke Hand hoch auf einen Pfeiler stützt, auf dem eine Vase steht; in der Mitte einen nach rechts sitzenden bärtigen, unterwärts bekleideten Mann, der zu dem Jüngling umblickt und in der Linken senkrecht eine große Lanze hält; rechts

³⁾ Helbig, Bull. d. inst. 1881 p. 199; Lenormant, Notes archéologiques sur Tarente, Gazette archéologique VII 155 ff.; Evans, Recent discoveries of Tarentine terracottas, Journ. of hell. stud. VII;

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V

Wolters, Tarentiner Terracotten im Kunstmuseum zu Bonn, Arch. Zeitung XI. 285 ff.; Petersen, Dioskuren in Tarent, Röm. Mitth. XV 3 ff.

⁴⁾ Lenormant, La Grande-Grèce I 86.

eine stehende, der Brustbildung nach weibliche Figur in kurzem Chiton, die mit der erhobenen Rechten einen Kranz über den sitzenden Mann emporhält.

Das Räuchergefäß (Höhe ohne Deckel 0,19^m, oberer Durchmesser 0,12^m) besteht aus drei Theilen, von denen der obere, ringförmig gebildete Behälter mit Guirlanden, Bukranien und einem dicken Perlenstabe, das Gestell am Schaft mit Palmetten und Rosetten, einem doppelten Flechtbunde, einem Eierstabe und Riefen, an der Basis mit einem Wellenornamente, einem lesbischen Kyma



Fig. 28 und 29 Oinochoe aus Tarent, Seiten- und Rückansicht.

und einem Gewinde von Blumen und Ranken reich decoriert ist. Den Deckel bilden Blätter, durch deren offene Zwischenräume der Rauch zog.

Diese Gegenstände gehören der hellenistischen Kunst an und kommen in Stil und Technik den Neapler Schalen aus der Borgia-Sammlung nahe (Arch. Anzeiger 1897 S. 129). Hier und da sieht man noch Spuren der Vergoldung. Alles ist fein ausgeführt ohne Übertreibung.⁵⁾

Ein noch schöneres Silbergefäß, eine Schale von 0,31^m Durchmesser, ist von

⁵⁾ Nach gütiger Mittheilung Herrn Prof. Franz Winters, dem ich hier meinen Dank ausspreche. Patroni, *Notizie degli Scavi* 1896 p. 375 ff.; 1897 p. 223; *Jahrbuch, Anzeiger XII* (1897) p. 62. Die

Gefäße sind in der Zeitschrift *L' Illustrazione italiana* XXIII (1896) n. 48 p. 366 und 368 abgebildet und von E. Mancini ebenda p. 366 ausführlicher beschrieben.

M. Mayer für das Museum von Bari erworben und *Notizie degli scavi* 1890 p. 547 beschrieben worden. Die innere Scheibe ist mit einem in Composition und Größe an die griechischen Spiegelreliefs erinnernden Bilde geschmückt, in dem eine halbnackte weibliche Figur vor einem stehenden Jüngling sitzt, der, die Hände über das Knie gelegt, den linken Fuß auf einen Felsen gesetzt, zu ihr zu sprechen scheint; ein Hund ist der Gruppe zugefügt, und am Fels lehnt ein runder Gegenstand, etwa ein kleiner Schild. Acht männliche und acht weibliche

Theatermasken verzieren den Grund der Schale. Auch hier sind einzelne Theile durch Vergoldung hervorgehoben und auf der in flachem Relief ornamentierten Rückseite Granaten eingesetzt. M. Mayer vermuthet, dass die Schale in der Zeit zwischen Lysipp und der Einnahme von Tarent 275 entstanden sei.

Das Triester Museo civico di Antichità besitzt nun eine reiche Sammlung von Terracotten und anderen Gegenständen tarentinischer Herkunft, im ganzen über 1000 Stück, unter denen eine Bronzekanne und ein Silberrhyton die hervorragendsten Stücke sind. Beide wurden Ende des Jahres 1889 erworben und sollen nach den am Orte eingezogenen Erkundigungen kurz vorher in der



Fig. 30 Oinochoe aus Tarent. Vorderansicht.

contrada Monte d'oro des Borgo nuovo zusammen an einer Stelle gefunden sein.

Die Kanne, eine weitbauchige Oinochoe (Höhe etwa 0,23^m, Peripherie des Bauches 0,55^m), welche in Fig. 28–30 zum erstenmal veröffentlicht wird, ist leider unvollständig erhalten; der untere Theil des Bauches fehlt, nur Stücke des Bodens sind noch vorhanden. Das Gefäß hat die gewöhnliche kleblattartige Form der Mündung und ist mit schönen scharf gezeichneten Flachreliefs verziert. Rings um die Schulter läuft ein Blattüberfall und unter ihm ein schön geschlungener Epheukranz. In der Mitte des Bauches, dem Henkel gegenüber, wächst eine Palmette mit zierlichen Ranken aus einem doppelten akanthusartigen Kelche hervor, und diesem Centralornamente sind beiderseits zwei symmetrisch sich entsprechende Flügelgreifen zugewendet, welche die eine Vordertatze erheben. Sie haben die Körper-

gestalt eines Löwen und einen feinstilisierten Adlerkopf mit Bart und zackigem Kamm am Halse. Am spitz ausgehenden Fuße des im Querschnitt dreikantigen Henkels ist ein Hirschkopf gebildet. Die Vase ist getrieben, das Relief eiseliert, der Boden auf der Drehscheibe verziert. Alles ist mit großer Kunstfertigkeit und Genauigkeit gearbeitet, und das einfache und geschmackvolle Decorationsmotiv zeigt griechischen Stil. Die zwei Thiergestalten gleichen den beiden, stilistisch etwas strengeren Greifen des berühmten Silbergefäßes von Tschertomlitsk, welche einen Hirsch zerfleischen.⁶⁾

Das silberne Rhyton⁷⁾ (Höhe 0,19^m, Durchmesser der Mündung 0,11^m), dessen Erhaltung eine vorzügliche ist, hat in seinem unteren Theile die Gestalt eines Thierkopfes. Es ist der Kopf eines jungen Hirsches von einer mittleren Gattung zwischen dem edlen Hirsche und dem gemeinen Reh, welche Plinius mit dem Namen *Platycerus*, Oppianus als *ἐλαφος ἐρρύκερος*, Linné als *cervus dama* bezeichnet. Diese Gattung war im Alterthum in ganz Süditalien verbreitet. Am kelchförmigen Halse sind vier menschliche Figuren in Relief angebracht. Vgl. Taf. I und Fig. 27, 31, 32 und 36.

Dies Gefäß ist aus einem ziemlich dicken Silberbleche getrieben und sorgsam nacheiseliert. Die Ohren sind angesetzt und durch je drei Niete, die im Innern sichtbar sind, so exact befestigt, dass die Verbindung äußerlich kaum zu erkennen ist. Der Henkel und der Mündungsrand sind angelöthet, der letztere oberhalb mit einem Astragalenstabe und einem Eierstabe geschmückt. Er zeigt Spuren von Vergoldung und erin-



Fig. 31 Relief vom Farentiner Rhyton.

⁶⁾ Kondakof, Tolstoi et Reinach: *Antiquités de la Russie méridionale* 295 ff.

⁷⁾ Dieses prachtvolle Gefäß wurde im J. 1891 von mir herausgegeben in der *Arte italiana decorativa*

ed industriale I n. 5, kürzlich auch von M. L. de Laigue, *Le rhyton d'argent du museo civico di antichità di Trieste*, *Revue arch.* 1901 II 153 ff.

nert dadurch an ein Fragment des Aeschylus, nach dem die Silbertrinkhörner, welche die Perrhäber bei ihren Gelagen benützten, mit vergoldeten Lippen ausgestattet waren.⁸⁾ Der Henkel ist gerieft, endet am Bauche in eine muschelartige, abwärts gekehrte Palmette und ist mit einer zweiten verziert, welche sich in entgegengesetzter Richtung wie ein schöngeformtes Antefix entwickelt. Auch diese Palmetten und die durchfurchten Seiten des Henkels sind vergoldet. Un-



Fig. 32 Relief vom Tarentiner Rhyton.

gefähr in der Mitte des Henkels ist auf der Vorderseite **NIK** eingeritzt, wohl den Namen des Verfertigers oder des Besitzers der Vase bezeichnend.⁹⁾ Unter dem Maule des Thieres findet sich eine kleine Öffnung, aus welcher man den Wein in die Schale oder unmittelbar in den Mund sich ergießen ließ.¹⁰⁾

Der Kopf des Thieres hat die schlanke und zierliche Bildung, die seiner Art eigen ist, und der Künstler bearbeitete ihn mit wunderbarer Geschicklichkeit, indem er alles Charakteristische bis in die kleinsten Einzelheiten wiedergab. Stirn und Nasenbein, die Kieferknochen und die Winkel des Unterkiefers sind vollkommen naturwahr gestaltet. Es tritt der Kaumuskel zwischen den Jochebeinen und dem untersten Rande des Unterkiefers hervor. Die mit Haaren umgebenen Horn-

⁸⁾ Athenaeus XI 476 c. Tragicorum gr. fragm. ed. Nauck² n. 185.

⁹⁾ Überliefert ist kein Toreut, dessen Name so begänne. Eine schöne Münze von Thurioi, welche zwischen 300–350 v. Chr. angesetzt wird und einerseits den behelmten Kopf Athenas, anderseits einen stoßenden Stier zeigt, hat die Inschrift **NIKΑΝΔΡΟ**,

die nach Friedländers Deutung den Namen eines Stempelschneiders bietet. Arch. Zeitung 1847 S. 117 Tab. VIII 3. Vgl. Brunn, Geschichte der griech. Künstler II² 296; Head, Historia numorum 72.

¹⁰⁾ Panofka, Die griechischen Trinkhörner 2; Stephani beschreibt Comptes-rendu 1877 p. 16 Trinkhörner ohne untere Öffnung.

Haarschopf fällt in der Mitte der Stirne auf, auch sind die Papillen um die Lippen und das Kinn nicht vergessen. Die Nasenlöcher sind mit schwarzem Schmelze ausgelegt. Die Ohren haben eine längliche, an ihrer Spitze leicht abgerundete Form, und der innere Theil der Ohrmuschel sowohl als der Gehörgang trägt Spuren der Vergoldung. Die Augen waren mit Perlmutter eingelegt, wovon Reste noch vorhanden sind.

Die tektonische Form des Gefäßes über dem Thierkopf trägt in Relief eine figürliche Darstellung (Fig. 27, 31 und 32).

In der Mitte des Halses ist ein Mann und eine jüngere Frau gelagert. Der Mann mit hochgesträubten, anscheinend zerzausten Haaren und dichtem Barte, an Füßen und Oberkörper nackt, hat den Unterleib und die Beine mit einem getüpfelten Himation umhüllt, von dem ein Zipfel den Arm bedeckt und über die linke Schulter fällt. Mit zarter Gewalt zieht er die neben ihm liegende junge Frau an sich. Diese trägt einen Chiton, der mit kleinen Sternen, welche wie kleine gepresste Kreuze mit eckigen Punkten aussehen, gestickt scheint. Über ihren Beinen liegt ein großer Mantel, der ihr vom Haupte herunterhängt und den sie, wie sich entschleiernd, emporzieht, indem sie den Kopf dem Manne zuwendet. Eine über der Stirne verknotete Binde hält die Haare fest, welche wellenförmig und theilweise gelöst auf die Schultern fallen. Ihre Armbänder sind an den Enden mit schlangenartigen Köpfen verziert, das Halsband mit länglichen Anhängseln versehen.

Von rechts eilt auf diese Gruppe Athena zu, indem sie mit dem rechten Fuße ausschreitend plötzlich anhält, die linke Hand an die Hüfte legt und mit der rechten die lange Lanze gegen die Erde stößt. Ihr Blick ist auf die gelagerten Gestalten gerichtet, das Haupt bedeckt ein attischer, mit Nackenschirm, Bügel und reichem Busche ausgestatteter Helm, der mit Federn geschmückt ist und dessen Backenklappen aufgeschlagen sind. Das Haar fällt wallend unter dem Helm auf die Schulter herab. Die Göttin trägt einen ärmellosen, bis zu den Füßen reichenden Chiton mit Überschlag, der um die Hüften gegürtet und dessen zackiger Saum mit Sternchen gestickt ist. Die Brust wird von einer dichtgeschuppten und mit Schlangen umsäumten Ägis bedeckt, und am Halse ist die nach hinten flatternde, leicht getüpfelte Chlamys geknüpft. Nackt sind, wie auch bei den übrigen Figuren, die Füße, die nackten Arme sind mit Reifen geschmückt.

Von links eilt auf die Gruppe, in ähnlicher Haltung wie Athena, ein Mann zu mit langem, über die linke Schulter gezogenem Himation, welches die Brust und den in die Hüfte gestemmtten rechten Arm freilässt. Auch der linke bis zur Brust

gehobene Vorderarm ist nackt, während die Hand einen Stab vor sich quer gegen den Boden gerichtet hält. Auch er blickt auf die in der Mitte gelagerten Gestalten.

Vergoldet ist das Haar sämtlicher Figuren, der Bart beider Männer, Chlamys, Ägis, die Verzierungen des Helmes und die Bordüre des Chitons bei der Göttin, das Himation des gelagerten Mannes, das Untergewand der Frau, der Mantelsaum und der Stab des linksstehenden Mannes, das Halsband, die Armringe, die Lanze. Über die Vergoldung sprach sich der Goldschmied Herr Francesco Petraceo in Triest, der das Gefäß mit sorgsamster Geschicklichkeit von der starken Patina reinigte, dahin aus, dass sie auf kaltem Wege bewirkt sei. Die Punktierarbeit der Chlamys der Athena und des Himations des gelagerten Mannes deutet auf starke Wollenstoffe, die Feinheit des gestickten Untergewandes der gelagerten Frau auf ein leichtes, beinahe durchsichtiges Gewebe hin.

Hinsichtlich der Deutung des Reliefs bekenne ich über keine leitende Analogie zu verfügen und nichts Sicheres ermitteln zu können. Dass die Deutung in einem Mythos zu suchen ist und dass es sich um die Liebesvereinigung eines Gottes mit einer Göttin oder Heroine handelt, ist selbstverständlich. Nicht minder zweifellos scheint mir, dass die Betheiligung der Athena, ihr bedeutungsvoller Lanzenstoß gegen die Erde und die Responion ihrer Bewegung mit derjenigen des Mannes links, der sein Attribut gleichfalls energisch gegen die Erde richtet, wesentliche Momente der Darstellung sind, die eine Aufklärung durch den Gegenstand verlangen. Diese Gegenüberstellung zweier heftig herbeieilenden Gestalten und der Lanzenstoß der Athena erinnern an die berühmten Darstellungen des Streites zweier Götter um den Besitz eines Landes. Aber dem Manne links fehlt ein Kennzeichen so gut wie den gelagerten Gestalten. In jeder Hinsicht unerweislich ist es daher, wenn L. de Laigue an die Verbindung des Poseidon mit der Nymphe Sauria denkt, die den Begründer von Tarent, Taras, gebar.¹¹⁾ Obnehin ist es mehr als fraglich, ob die Erklärung überhaupt in einer Localsage des zufälligen Fundortes gesucht werden darf.

Denn der Stil des Rhytons ist meines Erachtens attisch, jedenfalls von dem sonst bekannten der tarentinischen Kunst sehr verschieden. Unter den Gegenständen, welche für das Triester Museum in Tarent erworben wurden, befinden sich mehrere von fremder Herkunft, die in der Form und Technik gegenüber den sichern Localtabricaten sich wesentlich verschieden erweisen. Tarent unterhielt weitreichende Handelsbeziehungen und stand in Berührung mit den ionischen Colonien Süditaliens, vorzugsweise mit dem attischen Thurioi. Die Vase ist gewiss

¹¹⁾ L. de Laigue, *l. c.* O. p. 156.

importiert, oder wenn in Tarentum selbst gefertigt, von der Hand eines attischen Meisters.

Die vorzügliche Bearbeitung des Thierkopfes, die gewissenhafte Wiedergabe des Natürlichen in allen Details, die geschmackvolle Form der Vase deuten zweifellos auf eine vollendete Arbeit aus guter Epoche hin. Umgekehrt weisen



Fig. 33 Rhyton in der Ermitage zu St. Petersburg.

Einzelheiten der Stilisierung: die steifen Züge des Gesichtes, die in der Vorderansicht sowohl als im Profil gleich gebildeten Augen mit vertieften Augensternen,¹²⁾ die Technik des Haares, die Bildung der Extremitäten mit übermäßig langen Fingern und Zehen, vor allem aber die conventionelle Fältelung der Gewänder, die der Haltung des Körpers sich nur schematisch anschmiegen,

¹²⁾ Stephani, a. a. O. 1877 p. 20.

auf eine dem vierten Jahrhunderte vorausliegende Kunststufe hin, welche vom archaischen Stile noch immer beherrscht ist, obwohl seine strenge Steifheit nicht mehr vorwaltet. Der Kopf der Athena erinnert an die schönen Münzen, welche am Ende des fünften Jahrhunderts in Athen, Thurioi und anderen griechischen Städten geschlagen wurden.¹³⁾

Einer zusammenfassenden Behandlung mag es vorbehalten bleiben, für alle Fragen, die sich an den Gebrauch und die Verfertigung von Trinkhörnern knüpfen, die von Stephani veröffentlichten reichen Schätze auszubeuten, welche aus Südrussland namentlich zutage getreten sind. Auch die überaus zahlreichen thönernen Rhyta der griechischen Kunst, welche offenbar auf tarentische Vorbilder zurückgehen, in Besprechung zu ziehen ist hier nicht der Ort. Kurz möchte ich nur zwei silberne Exemplare vergleichen, die durch ihre Form und Technik dem Triester Rhyton am nächsten stehen.

Das erste (Höhe 0,17^m), bei Kertsch gefunden und auf Tafel II und Fig. 33 besser als bisher reproducirt nach vorzüglichen Photographien, die wir der Güte G. v. Kieseritzky danken, gehört der k. Ermitage in St. Petersburg an und ist gleich dem unsrigen getrieben und eiseliert.¹⁴⁾ Der Kopf ist der eines „Stierkalbs“ mit noch keimenden Hörnern. Er ist nach dem Leben mit großer Kunstfertigkeit modellirt. Die Augen scheinen mit Perlmutter, wie bei dem tarentinischen Gefäß, mit Glaspaste oder Email ausgelegt gewesen zu sein. Der figürlich verzierte Hals ist etwas höher, der Mündungsrand aber in genau entsprechender Weise mit Astragalen und Eierstab geschmückt. Der Henkel beschreibt eine größere Biegung und ist an seinem Fuße durch eine hochherausgetriebene härtige Maske besetzt. Im Profil (Fig. 33) gesehen, erscheint dieses Rhyton weniger schlank und in der tektonischen Form minder harmonisch als das von Tarent. Unter dem Maule ist auch hier eine kleine Öffnung angebracht. Vergoldet sind die kleinen Hörner, der innere Theil der Ohrmuschel, das Haar an der Stirne, vor den Augen und um die Hörner, schließlich die Mündung. Auch hier sind die Ohren angelöthet und mittels kleiner Stifte im Innern festgenietet.

Das Bild des Halses stellt, nach der Deutung Otto Jahns, den an den Hausaltar Agamemnons flüchtenden Telephos vor. Dieser, nackt, mit gesträubtem Haare und grimmigem Antlitze, den Mantel über dem linken Arme, trägt den jungen Orestes, und sinkt, das Schwert schwingend, ins Knie neben einem kleinen Altar

¹³⁾ Hermann, Athen-typen auf griech. Münzen 10ff.

¹⁴⁾ Salomon Remachi, Antiquites du Bosphore Commanien 87. Ed. 36 n. 1, 2; Kondakof etc. a. a. O.

Jahreshefte des österr. archäol. Instituts Bd. V.

S. 87 f. n. 116. O. Jahn, Telephos, Arch. Zeitung 1857 S. 91 ff. Lat. CVII 1, 2; Daremberg et Saglio, Dictionnaire I 807.

zu Boden, indem er das Kind zu tödten droht, wenn ihm der erfluchte Schutz nicht gewährt werde. Ihm nach eilt eine junge Frau, vermuthlich Elektra, die entsetzt beide Hände erhebt. Links Agamemnon, nackt, das Schwert in der Rechten und die Scheide in der ausgestreckten Linken, von zwei Frauen umgeben: die eine, wahrscheinlich Klytämnestra, hat den linken Arm um seinen Leib geschlungen, bemüht, ihn von dem Schutzfliehenden fortzuziehen. Die andere hält seinen Arm gepackt, um ihm zuredend Einhalt zu thun.

Haare, Gewänder, Schuhe und der Altar sind vergoldet. Zwischen der Darstellung und der vorzüglichen Bildung des Thierkopfes besteht ein fühlbarer Unterschied der Zeichnung sowohl wie der Modellierung, und dieser Unterschied ist größer als an dem tarentinischen Rhyton. Die Gestalten sind steifer und schwerer, die Köpfe übermäßig groß, und nach den Photographien zu urtheilen, scheinen auch einzelne Körpertheile, speciell die Extremitäten zwar in derselben Art, doch etwas gröber behandelt. Ähnliches gilt auch von den gesträubten Haaren beider Männer, durch die das Entsetzliche der furchtbaren Scene ausgedrückt werden sollte. So besteht wohl eine durchgehende Ähnlichkeit in der tektonischen Ausgestaltung des Gefäßes und der Weise seiner figürlichen Verzierungen, aber es muss doch zugegeben werden, dass die Arbeit des Petersburger Gefäßes manierterter ist als die des tarentinischen.

Stephani¹⁵⁾ hält es für ein griechisches Werk aus der Zeit von Phidias, Odobesco¹⁶⁾ für das Erzeugnis einer späteren Zeit. O. Jahn schreibt es einer localen Kunstübung zu, „welcher es nicht gelang, die griechischen Muster mit vollkommenem Verständnis und bewusster Sicherheit nachzubilden“. Ob



Fig. 34 Silberrhyton in Sophia.

¹⁵⁾ Stephani bei Reinach a. a. O. S. 88.

¹⁶⁾ Bei Reinach a. a. O. S. 88.



Fig. 35 Silberrhyton in Sophia.

dieses letztere Urtheil heute noch zutreffend befunden wird, darf wohl bezweifelt werden. Gewiss aber ist es auf das Triester Gefäß nicht anwendbar, an dem nichts eine fremde Nachahmung verräth, alles reingriechischen Charakter trägt.

Das zweite silberne Rhyton (Höhe 0.105^m, Durchmesser 0.095^m) gehört dem Museum in Sophia und wurde im Jahre 1878 von dem russischen Officier Baron Lüdinghausen-Wolff in einem Grabe unweit dieser Stadt mit mehreren Gold- und Silberobjecten des vierten Jahrhunderts v. Chr. zusammengefunden.¹⁵⁾ Es hat die Form eines Rehkopfes und zeigt an seinem Halse eine in Relief getriebene, bakchische Darstellung, einen Komos, an dem sich ein kleiner bärtiger Silen und zwei Satyren, alle drei mit Pferdeschwänzen im Rücken, be-

theiligen. In der Mitte schreitet nach links Silen epheubekrönt, und trägt einen zierlichen, offenbar gefüllten Krater auf der Schulter, dessen Schwere ihn niederzudrücken scheint. Rechts ein bärtiger und links ein jugendlicher Satyr tanzen in wilden Sprüngen auf ihn zu. Durch die Mitte der Darstellung zieht sich eine gravierte Epheuguirlande hin.

Stephani, der diesem Werk den edelsten Stil der besten Zeit zuerkennt, beschreibt es leider nicht näher, und auch ich kann nur auf die durch Conzes Güte uns vorliegenden in Fig. 34 und 35 wiederholten Photographien verweisen. Der Thierkopf scheint naturgetreu nachgebildet, die Gesammtform gleich der des tarentinischen Gefäßes schlank und elegant zu sein. Allein die figürliche Darstellung lässt erkennen, dass das Rhyton von Sophia einer jüngeren Zeit angehört als das des Triester Museums.

Triest, Januar 1902.

A. PUSCHL.

¹⁵⁾ Stephani, Comptes-rendus 1880 p. 59; 73; 87.



Fig. 36 Silberrhyton aus Tarent in Triest.

Indem ich einem mir geäußerten Wunsche entspreche, der für die folgenden Bemerkungen zugleich den leitenden Ausgangspunkt gab, versuche ich es, in einigen Sätzen durch Vergleichung mit anderen Werken genauer die kunstgeschichtliche Stellung des Silberrhytons von Tarent zu bestimmen, durch dessen dankenswert würdige Veröffentlichung der Leiter des Triester Museums unsere gerade in der letzteren Zeit durch hervorragende Funde erweiterte Kenntnis antiker Silberarbeit um ein besonders wertvolles Stück bereichert.

Das Tarentiner Gefäß erinnert an attische Werke der Parthenonzeit, aber es enthält neben verwandten Zügen, die am auffälligsten wohl in der Figur des links neben dem gelagerten Paare befindlichen Mannes hervortreten, abweichende, und scheint in diesen seine Zugehörigkeit zu einem anderen Kunstkreise zu bekunden. Die Heftigkeit der Bewegungen der Figuren führt weit hinaus über das gehaltene Gleichmaß der Schilderung, das die attische Kunst der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts auch in der Darstellung leidenschaftlicher Szenen — es kann an das Peliadenrelief erinnert werden — eingehalten hat: von aller inneren Unruhe bleibt hier die ruhige Größe der äußeren Erscheinung unberührt. Der Künstler des Rhytons dagegen hat die Erregtheit geschildert, gerade wie sie in

den äußeren Zügen zum Ausdruck kommt, bis in die Fingerspitzen und in die Haarspitzen hinein, wie wir es in der Mittelgruppe an der gespreizten Hand des heftig gerade ausgestreckten linken Armes der Frau und an dem zurückgeworfenen Kopfe des Mannes mit dem hochgestäubten Haar sehen. Auch die beiden Figuren neben der Mittelgruppe sind lebhaft bewegt, als wenn sie soeben aufgeregt und eilig herzutreten. Dächte man sich das Bild etwa in eine der Kunststufe nach entsprechende rothfigurig attische Vasenzeichnung, also vom Stil der Kodrosschale, so würden diese Figuren, wie stark immer ihre in der Sage begründete Theilnahme an dem Vorgange auch sein möchte, vermuthlich in dem Standmotiv mit ausgezogener Hüfte und zur Seite gestelltem Spielbein dastehend zu denken sein. Eine der Darstellung des Rhytons verwandte Art naiv heftiger Ausdrucksweise treffen wir dagegen in den Friesen von Gjölbaschi, besonders charakteristisch in den Szenen der Penelope mit ihren Mägden und des Freiermordes, und hier finden sich denn auch für Einzelmotive wie für den gerade ausgestreckten Arm mit der gespreizten Hand und für die Schrittstellung der beiden Seitenfiguren des Rhytons die entsprechenden Analogien.

So werden wir auf die ionische Kunst hingeführt und erkennen nun auch in Einzelheiten der Ausführung charakteristische Eigenthümlichkeiten der Werke dieser Kunst wieder, so in der rippenartigen Faltenzeichnung an dem Mantel der Athena und der gelagerten Frau, für die u. a. auf das Nereidenmonument und die nordgriechische Nike von Olympia hingewiesen werden kann, so auch in der Art, wie das Haar in langen Strähnen gegliedert ist, wozu der lykische Sarkophag von Sidon gute Analogien bietet,¹⁾ an dem sich auch ein Beispiel für die Bewegung des Haares in einzelnen, vom ganzen sich ablösenden und gleich flackernden Flämmchen aufstrebenden Spitzen findet.²⁾

Manches in der Zeichnung muthet, wie auch Buschi bemerkt, alterthümlich an: die Bildung der hochsitzenden Brust der Athena und das Eckige in den gesammten Formen dieser Figur, auch in der Composition des gelagerten Paares; in der weiblichen Figur dieser Gruppe meint man die kraftvolle Herbigkeit des strengen Stils wie in einem leisen Nachklang zu spüren, während der stehende Mann links leichter und freier im Eindruck ist, ähnlich den Bildern des lykischen Sarkophags von Sidon, der der Kunststufe nach auf den Parthenonfries hinweist. Es treten hier dieselben Momente zusammen, die Benndorf in den Reliefs von

¹⁾ Handy, Bey et Th. Renard, *Une nécropole royale à Sidon I* (Ist. XVII n. 1, 3, 6, 8, 10). Diese Art der Darstellung des Haares ist in der ionischen

Kunst bis in die archaische Zeit zurückzuverfolgen, vgl. *Arch. Jahrbuch* 1900 S. 86.

²⁾ *Nécropole à Sidon I* (Ist. XIV 2).

(Gjölbaschi beobachtet und dargelegt hat,³⁾ die ebenso in dem Bildwerke des Nereidenmonuments vereinigt sind und die auch in den zuletzt bekannt gewordenen größeren Werken der ionischen Kunst, dem Satrapensarkophag und dem lykischen Sarkophag von Sidon wirksam sind. An letzterem erscheinen die Darstellungen auf den Schmalseiten und in den hohen Giebeln darüber gebundener als die der Langseiten; der Satrapensarkophag, dem ersten Eindruck nach vielleicht alterthümlicher, zeigt in den stehenden Figuren das Standmotiv mit der ausgebogenen Hüfte zu voller Freiheit entwickelt und kann schon aus diesem Grunde, zu dem andere hinzukommen, nicht durch einen erheblichen Zeitraum von den übrigen Werken getrennt sein.⁴⁾ Auch auf ihn führt das Rhyton zurück in den Figuren der Mittelgruppe, an denen die Gewandung, weich und völlig, in schwellenden Falten dem Körper anliegend gebildet ist, ähnlich wie an den leider weniger gut erhaltenen Gestalten der Gelagescene des Sarkophags.

Die angestellten Vergleichen lassen in dem Rhyton von Tarent ein Werk der ionischen Kunst aus der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts vermuthen. Als solches gesellt es sich einer in zahlreichen südrussischen Funden vertretenen Gruppe von Silber- und Goldarbeiten zu, deren ionischen Ursprung Furtwängler erkannt hat,⁵⁾ und zwar tritt es, um es gleich zu sagen, als das künstlerisch hervorragendste Stück an die Spitze dieser Gruppe. Wie sehr es dem auch der äußeren Form nach ähnlichsten unter den südrussischen Stücken, dem Taf. II abgebildeten Silberrhyton aus Kertsch, überlegen ist, hat bereits Puschi (oben S. 122 f.) dargelegt.

Das Relief des Kertscher Gefäßes, kleiner im Maßstab, zeigt namentlich in den heraneilenden und zugreifenden weiblichen Figuren eine Plumpheit und Flüchtigkeit, die gegenüber der feinen und sorgfältig ins einzelne gehenden Ausführung des Bildes des Tarentiner Rhytons erheblich absticht. Aber die Verschiedenheit besteht nur in der Güte, nicht im Stile der Arbeit. Auch hier finden sich die heftigen Bewegungen, die ausgespreizten Hände, das gesträumte Haar, und zumal in den beiden genauer ausgeführten männlichen Figuren mit dem weit aufgesträubten Haar ist der Zusammenhang mit dem Tarentiner Gefäß wie in den flach und kantig umschriebenen Formen und in der Bewegung des Körpers mit den Figuren vom Nereidenmonument, mit dem Kaineus des lykischen Sarkophags, mit dem sogenannten Kapaneus des albanischen Reliefs⁶⁾ unverkennbar.

³⁾ Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa 231 ff.

⁵⁾ Der Goldfund von Vetttersfelde 46; Arch.

⁴⁾ Studniczka, Jahrbuch 1894 S. 210 setzt ihn Anz. 1892 S. 115. Vgl. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa 248.

Robert, Marathonschlacht 77 bei.

⁶⁾ Über dessen Zugehörigkeit zur ionischen

Das Rhyton von Kertsch ist nur ein Glied in der längeren Reihe, die umfangreichere Prachtstücke, wie den Gorytos und die Schwertscheide von Kul-Oba und die Silbervase von Nikopol,⁷⁾ enthält. Die Darstellung der letzteren, dem Leben der Skythen entnommen, beweist, dass der Künstler im Skythenlande ansässig war, aber die Arbeit ist dieselbe wie an dem Rhyton von Kertsch, und aus der schönen, reichen, ornamentalen Ausstattung der Vase führen uns die großen Greifen wieder auf ein Hauptwerk ionischer Marmorkunst zurück: es sind dieselben Thiere, die an dem lykischen Sarkophag von Sidon die Fläche des einen Giebels verzieren.

Der Verfertiger der Silbervase von Nikopol war ein Zugewanderter, der im Barbarenlande seine Kunst übte, gerade so wie der Athener Xenophantos, dessen Thonaryballos⁸⁾ wie ein Gegenstück neben jenem Gefäße steht. Und wie dieses, so werden auch die Goldreliefs von Kul-Oba und das Rhyton von Kertsch im Lande selbst gearbeitet sein. Mit alledem ist nichts Neues gesagt, aber das schon Bekannte gewinnt an Klarheit dadurch, dass es uns jetzt durch das Tarentiner Rhyton möglich geworden ist, diese in der Fremde geübte Kunst der Toreutik in ihre Heimat zurückzuverfolgen und in ihrer völlig reinen Formensprache aus einem hervorragend schönen Werke kennen zu lernen.

Innsbruck.

FRANZ WINTER.

Inscription aus dem Peiraieus.

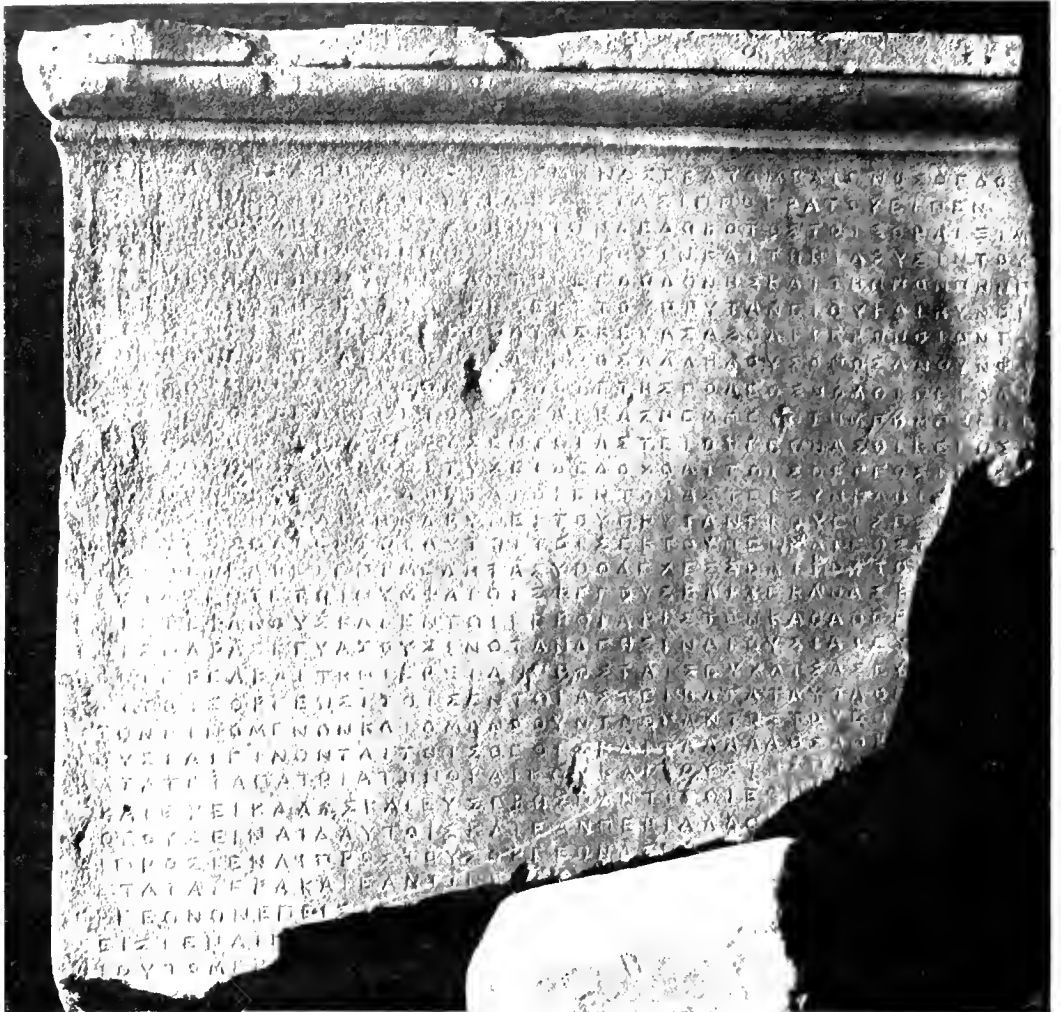
Vor Jahren ist im Peiraieus und zwar, wie Herr J. Dragatsis in der Zeitung *Ἀντιθένησις* vom 17. Januar 1890 berichtet, nach Angabe der früheren Besitzer *ἐν τῇ δεξιᾷ μενῇ πρὸ τοῦ Ζακυνθίου νεοκλασίου* der nachstehend abgebildete obere Theil einer 0,005^m dicken Stele weißen Marmors, rechts und unten gebrochen, 0,422^m breit, 0,11^m hoch, gefunden worden. Mit der Veröffentlichung der Inschrift die bereits in P. Hartwigs Abhandlung Bendis S. 27, in meinem Berichte über griechische Inschriften, Jahreshefte 1898 Beiblatt 46 und in E. Ziebarths Nachträgen zu den griechischen Vereinsinschriften, Rhein. Mus. 1900 S. 503 erwähnt ist, habe ich gezögert, sowohl weil der Stein, im Museum des Peiraieus aufbewahrt,

Kunst vgl. Arch. Anz. 1892 S. 12 Anm. Zugestimmt hat Robert, Marathonschlacht 69

⁷⁾ Comptes-rendus 1864 Tab. I. V.

⁸⁾ Comptes-rendus 1866 Tab. IV.

unzugänglich blieb, solange dieses infolge der Besetzung des Gymnasiums durch Flüchtlinge aus Kreta geschlossen war, als auch weil ich von Herrn Dragatsis, der in der genannten Zeitung nur eine unvollständige Abschrift mitgetheilt hatte, eine neue Ausgabe erwartete, die er schließlich freundlichst mir gestattete.



„Unter Archon Polystratos am 8. Hekatombaion in ordentlicher Versammlung stellte Sosias, des Hippokrates Sohn, den Antrag:

Da die Athener den Thrakern allein unter den Landsmannschaften Erwerbung des Grundstückes und Gründung des Heiligthums gemäß der Weissagung aus Dodona und Ausgang des Festzuges vom Herde des Prytaneion gewährt haben

und jetzt die mit der Errichtung eines Heiligthums in der Stadt Athen Beauftragten für ein gegenseitig freundschaftliches Verhältniß eintreten; damit nun die Orgeonen sich sowohl dem Gesetze gehorsam zeigen, das die Thraker den Fest-

zug in den Peiraiens zu unternehmen heißt, wie ihr freundschaftliches Verhältniß zu den Orgeonen in der Stadt Athen an den Tag legen; Glückauf, so mögen die Orgeonen beschließen; den Festzug solle man je nach den Wünschen der in der Stadt gemeinschaftlich mit ihnen anordnen und er solle sich, zugleich mit den Theilnehmern aus dem Peiraiens, von dem Prytaneion aus nach dem Peiraiens begeben; die Pfleger im Peiraiens sollen sie empfangen und ihnen in dem Nymphaion Schwämme, Waschbecken, Wasser und Kränze geben und in dem Heiligthume selbst ein Frühstück, wie sie es für sich selbst herzurichten pflegen; bei den Opfern aber sollen Priester und Priesterin

Θ ε ς ι
 Ἐπὶ Πολυστράτου ἄρχοντος μηνὸς Ἑκατομβαιῶνος ὀγδόη-
 : ἱσταμένων· ἀγορᾷ κορίαι· Σωσίας Ἱπποκράτους εἶπεν·
 ἐπειδὴ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων δεδωκότας τοῖς Θρακῶι μι-
 5 νόσις τῶν ἄλλων ἐθνῶν τὴν ἔγκλισιν καὶ τὴν ἔδρυσιν τοῦ
 ἱεροῦ κατὰ τὴν μετὰ νείαν τὴν ἐν Δωδώνῃ καὶ τὴν πονπὴν πε-
 ἔνπαιον ἀπὸ τῆς ἐστίας τῆς ἐκκ. τοῦ πρωτανείου καὶ νῦν οἱ
 ἡ[ρ]ο[ί] μένοι ἐν τῷ ἅσται κατασκευασσῆναι ἱερὸν οἶοντα-
 : δεῖν οἰκείως διακεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους· ὅπως ἂν οὖν φα-
 10 ῖν ὦνται καὶ οἱ ὀργεῶνες τῷ τε τῆς πόλεως νόμῳ παιδοαρ-
 χούντες ὃς καλεῖται τοῖς Θρακίαις πέμπειν τῇ πομπῇ εἰ-
 :ς Παι[ρ]αιᾶ καὶ πρὸς τοὺς ἐν τῷ ἅσται ὀργεῶνας οἰκείως [δι-
 :κακῆμενοι· ἀρχαῖαι τύχαι δεδόχθαι τοῖς ὀργεῶσιν [τῇ-
 ν μὲν] πονπῇ[ν ὧς ἂν [ἐ]λθῶνται οἱ ἐν τῷ ἅσται συνακλι[τάν]-
 15 : τῇ πομπῇ καὶ τήνδε [οὖν] ἐκ τοῦ πρωτανείου εἰς Παι[ρ]αιᾶ
 πορεύεσθαι ἐν τῷ αὐτῷ τοῖς ἐκ τοῦ Παιραιῶς· τ[οὺς δὲ] ἐ-
 ν τῷ Παιραιῶι ἐπιμελητὰς ὑποδέχεσθαι τοῦτον[ε] παρέ-
 χοντας ἐν τε τῷ Νυμφαίῳ σφ[ύ]γγους καὶ λειάνας καὶ ὕδωρ
 καὶ στεφάνους καὶ ἐν τῷ ἱερῷ ἄριστον καὶ ἄπαρ [καὶ] ἐαυ-
 20 τοῖς παρασκευάζουσιν· ὅταν δὲ ὦσιν αἱ θυσίαι εὐ[χε]σθαι
 τὸν ἱερέα καὶ τὴν ἱέρειαν πρὸς ταῖς εὐχαῖς ἃς εὐ[χ]ονται
 καὶ τοῖς ὀργεῶσι τοῖς ἐν τῷ ἅσται κατὰ ταῦτα· ὅπως ἂν τού-
 των γινωμένων καὶ ὁμογεῶντες παντὶς τοῦ ἔθ[νους] αἱ τ-
 25 ε θυσίαι γίνωνται τοῖς θεοῖς καὶ τὰ ἄλλα ὅσα προσήκει
 κατὰ τε τὰ πάτρια τῶν Θρακίων καὶ τοὺς τῆς πόλ[εως] νόμους
 καὶ ἔχει καλῶς καὶ εὐσεβῶς παντὶ τῷ ἔθ[ν]ει τὰ πρὸς τοὺς
 θεοὺς· εἶναι δ' αὐτοῖς καὶ ἐάν περὶ ἄλλοις τινας βούλωνται
 προσεῖναι πρὸς τοὺς ὀργεῶνας προ[β]ουδὸν ἀεὶ πρώτοις
 μετὰ τὰ ἱερὰ καὶ ἐάν τινα[ε] βούλωνται τῶν ἐν τῷ ἅσται . .
 30 ὀργεῶνων ἐπεισέ[λ]θαι εἰς τοὺς ὀργεῶνας ἐξεῖναι αὐτοῖς
 εἰσεῖναι καὶ λαμβάνειν διὰ
 τοῦ τοῦ μέγ[α]ρος

dem herkömmlichen Gebete die gleiche Fürbitte für die Orgeonen in der Stadt Athen beifügen, damit, wenn dieser Beschluss ausgeführt wird und die ganze Landsmannschaft einig ist, die Opfer für die Götter und was sich sonst gehört der Vatersitte der Thraker und den Gesetzen des Staates gemäß statfinde und das Verhältnis der ganzen Landsmannschaft zu den Göttern ein gutes und frommes sei; es soll aber den Orgeonen aus der Stadt Athen auch, wenn sie ein anderes Anliegen haben, Zutritt zu den Orgeonen unmittelbar nach der Verhandlung über Cultusangelegenheiten zustehen, und wenn Orgeonen aus der Stadt an dem Vereine im Peiraeus theilzunehmen wünschen, ihnen der Beitritt erlaubt und Antheil an den Opfern ihr Leben lang gewährt sein“

Ist auch in der Inschrift nicht von einer bestimmten Gottheit, sondern nur von Göttern schlechtweg die Rede, so sichert doch, dass sich die beschlussfassenden Orgeonen als Thraker bezeichnen, ihre Beziehung auf Bendis. Und der Festzug der Thraker, von dem der Beschluss handelt, ist als Theil des Bendistestes längst bekannt durch die Einleitung von Platons Staat, die ausdrücklich den Festzug der Einheimischen von dem der Thraker unterscheidet: *καὶ ἡ μὲν οὖν μου καὶ ἡ τῶν ἐπιχωρίων πομπὴ ἕδοξεν εἶναι. οὗ μὲντοι ἡττον ἐφάινετο πρόπειν ἢν οἱ Θράκες ἐπεμπον*. Diese Thraker nennen sich selbst ein *ἔθνος*, neben dem andere stehen, wie deren auch die Verzeichnisse der Sieger in den Theseien CIA II 444; 445; 446 mit der Anführung *τῶν ἐν τοῖς ἔθνεσσιν* mehrere voraussetzen; Verbände der *Αἰγύπτιοι* und *Κιτιεῖς* CIA II 168, *Σαλαμίνιοι* IV 2, 615 c, *τῶν κωνῶν τῶν Σιδωνίων* IV 2, 1335 b, *Κόπριοι* III 61 col. II 5, 24 sind inschriftlich bezeugt. Vor anderen solchen Landsmannschaften waren die Thraker durch Vorrechte ausgezeichnet, die die Einleitung des Beschlusses nachdrücklich hervorhebt. Ihre Landsmannschaft war zur Zeit der Inschrift verkörpert in zwei Vereinen: dem einen im Peiraeus, dem das im fünften Jahrhundert gegründete Heiligthum auf Munichia angehörte, dem anderen in der Stadt Athen, der erst im Laufe des dritten Jahrhunderts mit der Gründung eines eigenen Heiligthums in Athen umgieng.

Bis vor wenigen Jahren war eine einzige attische Urkunde bekannt, deren Herkunft aus dem Heiligthum der Bendis gesichert war: CIA II 620, ein Beschluss von Thiasoten aus dem Jahre des Archon Lysitheides, also dem Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr., nach Z. 11 einst *ἐν τῷ* [ἱερῷ] [τ]ῆς [Β]ενδιδεῖς aufgestellt.¹⁾ Da

¹⁾ Ich lese:

ἹΕ[π]: Αἰ[σ]θησίδου ἄρ[χ]οντος Σ[κ]υροφόρου[θ]νο[ς]
 θεοῦ τῆς [τ]ῆς ἁγίας κυρίας
 σίνος εἶπεν· ἐπαι[θ]ῆ [δ] ταμίης καὶ οἱ συναπι[θ]ῆλη-
 τ[α] καὶ καλῶς καὶ φιλοσί-

μος ἐπαι[θ]ῆ [λ]ῆληγ[α]ν [τῶν] τῆς θεοῦ τῶν ὧν π[ρ]ο-
 σέθεν αὐτοῖς καὶ τῶν ἄλλων τῶν
 παρ[ι] [τ]ῆς [α]ρνόν τῶν φιασ[τ]ῶν καὶ [π]ροσκαλῶσαν
 ἀργύριον παρ' ἐαυ-

naher bezeichneter Orgeonen einer Göttin CIA II 610 (Michel, Recueil 979) nicht, wie von Foucart, Ziebarth und, freilich mit Zweifeln, von C. Wachsmuth, Stadt Athen II 1, S. 140, 5 (anders S. 158 und I S. 325) angenommen wird, auf Orgeonen der Göttermutter, sondern auf Verehrer der Bendis, weil nach Z. 17 die Orgeonen vor dem 10. Thargelion je zwei Drachmen für das Opfer beizusteuern haben und nach Proklos zu Platons Timaios p. 9 und dem Scholion zum Staate 327 a (dazu A. Mommsen, Feste der Stadt Athen 52; 188 f.) die Bendideien am 19. und 20. Thargelion gefeiert wurden.³⁾ Zu dieser Beziehung stimmt, ohne zu beweisen, dass in der neuen Urkunde ebenfalls Priester und Priesterin und ἐπιμελητζὶ genannt werden; auch, dass Z. 16 die Versammlungen auf den zweiten Monatstag anberaumt werden (ἀγορὰν δὲ καὶ σύλλογον ποιεῖν τοὺς ἐπιμελητῆς καὶ τοὺς ἱεροποιοὺς ἐν τῷ ἱερῷ περὶ τῶν ζωνῶν τῇ δευτέρῃ ἱσταμένῳ τοῦ μηνὸς ἐκάρτου) und der oben besprochene Beschluss II 620 aus dem Jahre des Lysitheides thatsächlich am 2. Skirophorion beschlossen wurde. Allerdings bezeichnen sich die Beschlussfassenden nicht als Orgeonen, sondern als Thiasoten. Ist es geboten, deshalb einen besonderen Cultverein anzunehmen? Wie für diese Inschrift durch die Aufstellung im Heiligthum, so ist für II 610 die Beziehung auf den Dienst der Bendis durch die von Köhler in der Befristung erkannte Rücksichtnahme auf ihr Fest gesichert. Der Tag der Beschlussfassung stimmt. Die Gleichsetzung von Orgeonen und Thiasoten wird allerdings durch das Wort θῆζης in dem Gedichte aus dem Heiligthum der Dionysiasen CIA II 1336 neben IV 2, 623 d (Sylloge² 728; 729) nicht bewiesen, wohl aber, wie R. Schöll, Sitzungsber. Akad. München 1889 S. 16 richtig gegen Foucart, Bull. de corr. hell. VII 71 hervorhebt, trotz E. Ziebarths Widerspruch, durch die Inschriften der vier Kränze (οἱ θῆζοι τῶν Ἀγῶνων κτλ.), die dem Beschlusse der Orgeonen CIA IV 2, 620 b beigegeben sind. Der Beschluss der Thraker aus dem Jahre des Polystratos und ein anderer, ungefähr gleichzeitiger, aus dem Jahre des Lykeas, noch unveröffentlicht, sind dagegen am achten Monatstage gefasst. Nun ist eine Änderung des Versammlungstages einer und derselben Körperschaft an sich nicht wahrscheinlich, und ihre Annahme wird auch dem zeitlichen Verhältnisse der Inschriften nach für ausgeschlossen gelten müssen. Ich glaube

³⁾ Der Fundort des Steines ist nach St. Kumanudis, Ἀθῆναιον I 14 nicht genauer bekannt. Zur Bestimmung der Lage des Metroon, „auf dem Windmühlenberge der Akte“, durfte A. Milchhöfer, Text zu den Karten von Attika, Heft I S. 45 die Inschrift nicht verwerten, denn er selbst bezieht sie auf der nächsten Seite auf den Bendisdienst. Wie E. Ziebarth, Griechisches Vereinswesen 36 auch die Pachtur-

kunde CIA II 1061 den Orgeonen des Peiraieus, „Cultgottheit: Kybele“, zuweisen kann, ist unerfindlich. Es sind, wie U. Köhler entdeckt hat, ἑργαθῶν τῶ Ὑπερῆζετῳ, gleich den später bekannt gewordenen ἑργαθῶν τῶ Ἀμύνῳ καὶ τῶ Ἀπκλῆπιδῶ καὶ τῶ Δεξιῶν CIA IV 2 p. 306, 617 c. Dittenberger, Sylloge² 725, τῶ Ἐγρέτῳ ebenda 937. Durch diese Pachturkunde 937 wird auch II 1061 verständlich.

daher, das II 610 und 620 Beschlüsse der ἐπιχώριον der einheimischen Orgeonen, sind, und theile diesen auch den neulich Bull. de corr. hell. 1800 p. 370 veröffentlichten Beschluss zu. Allerdings ist seine Datierung nicht erhalten, er stimmt aber mit II 620 darin überein, dass eine Bekränzung θειλάων στεφάνων angeordnet wird. Man wird nicht umhin können anzunehmen, dass dieser θειλάων, wie sonst in attischen Inschriften, der Ölzweig ist. Der Kranz der Orgeonen, die der Landsmannschaft der Thraker angehören, ist dagegen der Eichenkranz. Das zeigen zwei Beschlüsse, die auf einer im Museum des Peiraeus aufbewahrten Stele verzeichnet sind und demnächst von Herrn J. Dragatsis veröffentlicht werden sollen. Der erste, zu Anfang verstümmelt, ist zu Ehren des Ὀλμπιεύς Ὀλμπιεύδωρος gefasst, der sich als Beamter, in welcher Eigenschaft lässt sich nicht feststellen, um das Heiligthum und die Orgeonen verdient gemacht hat und belobt und mit einem Eichenkranze θρύαξ στεφάνων ausgezeichnet wird. Der zweite Beschluss, so gut wie vollständig erhalten, stammt aus dem Jahre des Archon Lykeas, ist am 8. Skirophorion und wie der hier von mir veröffentlichte von Sosias, dem Sohn des Hippokrates, beantragt. Er gilt Εὐχέλιδις Ἀντιφύχου, der sich als γρῦπτεβς verdient gemacht hat und ebenfalls belobt und durch einen Eichenkranz ausgezeichnet wird. In dem Eichenkranz wird der πύργος τῆς θεῶν στεφάνος zu erkennen sein:⁴ wie Foucart, Associations religieuses p. 35 bemerkt, bekränzen in Teos die Panathenäisten mit dem Ölzweig, die Dionysiasten mit Epheu, in Rhodos die Haliasten mit dem Laube der Weispappel; im Dienste des Dionysos ist der Kranz allgemein aus Epheu, in dem der Göttinnen von Eleusis aus Myrten.⁵)

Der Beschluss CIA IV 2, 573 b auf der Stele der Sammlung Jacobsen wird übrigens der von mir versuchten Sonderung zuliebe nicht nothwendig als Beschluss der einheimischen Orgeonen zu gelten haben. Die verlichenen zwei Kränze sind unter der Inschrift abgebildet und zeigen Ölzweige. Aber es handelt sich nicht um Laubs, sondern um goldene Kränze, und die Orgeonen mögen darauf verzichtet haben, diese goldenen Kränze besonders in Eichenlaub bilden zu lassen.⁶) Ebenso erhalten durch den in einer ἐκκλησίᾳ ἐν Διονύσει erfolgten Beschluss CIA II 420 der Vater der Kanephore, die ἐκδοθεῖσα παῖδας und ihr θυγατρίδης Epheukränze, die ἐπιμαλγυρίζι dagegen jeder einen goldenen Kranz, der, wie die Abbildung

⁴ Einige Bemerkungen über πύργος στεφάνος wird demnächst meine Beschreibung einer Inschrift aus Megara bringen. Verneine der παλαιῶν und θρύαξ-γύρως in Philippa sind durch die von P. Perizon, Bull. de corr. hell. 1800 p. 322 veröffentlichte In-

schrift bekannt.

⁵ W. Schmitthenner, De coronarum apud Atheniensis honoribus. Berol. 1891 p. 9.

⁶ CIA II 817 B Z. 15, 16 στεφάνος χρυσῶνς ἑπείκων, στεφάνος χρυσῶνς ἑπείκων.

unter der Inschrift leucht. Ölzweige nachbildet. Mit Dittenberger, *Sylloge*² 724 in den beiden Epimeteen Εὐφύης und Δέζιου Sklaven zu sehen, kann ich mich nicht entschließen.

Über die Lage des Bendideion sind nach Demargnes neuerlichen Bemerkungen einige Worte vonnöthen. Er sagt *Bull. de corr. hell.* 1900 p. 373: „La découverte en un même endroit de cette inscription et de plusieurs autres également relatives à Bendis donnerait à penser que le Bendideion était situé, non pas sur la colline dite de Munichie, suivant l'opinion communément admise, mais au sud du Pachalimanî et à une centaine de mètres plus haut, près du Zanneion, exactement dans un terrain vague compris entre le port, la rue Φρῶγγι:ῶδον, le boulevard de l'hôpital et la rue Ζῶννη. On voit en ce lieu les soubas ements d'un édifice qui pourrait être le temple lui-même.“

Obgleich eine ausdrückliche Angabe fehlt, scheint der Zusammenhang zu ergeben, dass die von Demargne veröffentlichte Inschrift an dem bezeichneten Platze gefunden ward. Unweit von dem Ζῶννη:ον genannten Krankenhaus, aber in einer Cisterne vermauert, kam auch der Beschluss aus dem Jahre des Archon Polystratos zutage. Welche anderen auf Bendis bezüglichen Inschriften ebendort gefunden worden sein sollen, weiß ich nicht zu sagen. Die früher erwähnte Stele mit zwei Beschlüssen ist nach Herrn J. Dragatsis freundlicher Mittheilung nördlich vom großen Theater in einem Brunnen gefunden worden. Und Meletopulos selbst, der Besitzer des von Demargne veröffentlichten Steines, hat offenbar an dessen Fundstätte nicht gedacht, wenn er das Heiligthum in Übereinstimmung mit der geltenden Meinung auf dem Abhange des Munichiahügels sucht, wie aus folgenden Worten Perdrizets a. a. O. hervorgeht: „D'après des renseignements dus à M. Mélétopoulos, le Bendideion devait être tout proche de l'Asclépieion du Pirée: ce voisinage explique qu'Asclépios ait été associé au culte de Bendis.“

Die Lage des Asklepiosheiligthums ist durch zahlreiche Funde bestimmt, über die J. Dragatsis *Δελτία* 1888 τ. 132 ff.; P. Wolters, *Ath. Mitth.* 1892 S. 10 und A. Furtwängler, *Sitzungsber. Akad. München* 1897 I 405 berichtet haben. Die bekannte Felswand mit Nischen, abgebildet in Curtius und Kaupert, *Atlas von Athen*, Bl. XII S. 35, wird diesem Heiligthum zugetheilt. Warum sich gerade an jene Stelle die Verehrung des Asklepios knüpfte, ist durch St. N. Dragumis glänzende Herstellung des urkundlichen Berichtes über die Einführung des Asklepios in Athen klar gestellt (*Εφημ. ἔργ.* 1901 τ. 107): ἀναλθὼν Ζεῦθεν μυστηρίους τοῖς μεγάλαις καὶ ἡγέταις εἰς τὸ Ἐλευσίνειον. Wie Dragatsis, *Εφημ. ἔργ.* 1884 τ. 220 mittheilt, ist ἀλῆγον πρὸς πορῶν vom Fundorte der Inschrift CIA II 1504, nämlich

κατὰ τὴν μεσημεριανήν κλιπὸν τοῦ λόφου τῆς Μουνιχίας ἐκεῖ ὅπου ὁ κ. Ἰ. Ἀν. Τσόγλας ἐσκαψεν εἰς θεμελίωσιν ἐκρινού θεάτρου auch ein Grenzstein CIA IV 1 p. 122, 521 h mit der Aufschrift ἑρόρας, τὸ hierò gefunden worden, der Schrift nach (S und K) sicherlich aus dem fünften Jahrhundert und wohl nicht aus seinen letzten Jahrzehnten. Er könnte somit, wie Dragatsis in der Zeitung Ἀναγέννησις in Kürze andeutet, dem vor dem Asklepiosheiligthume, wie es scheint, in perikleischer Zeit gegründeten Bendideion angehören. Denn dass auch dieses auf dem Abhange des Hügels von Munichia lag, lehrt der einzige Bericht, der über seine Lage erhalten ist.

In seiner Erzählung der Kämpfe des Jahres 404 sagt Xenophon, Hell. II 1, 11: οἱ δ' ἐν τῷ ἄστεϊ εἰς τὴν Ἰπποδάμειον ἀγορὰν ἐλθόντες πρῶτον μὲν συνετάξαντο ὥστε ἐμπλήσαι τὴν ὁδόν, ἣ περὶ πρὸς τὰ τὰ ἱερὰ τῆς Μουνιχίας Ἀρτέμιδος καὶ τὰ Βενδιδεῖον κατὰ, οὕτω δὲ συνετακμένοι ἐχώρουν ὅνως οἱ δὲ ἀπὸ Φολίης ἀντενέπλησαν μὲν τὴν ὁδόν κατὰ, und schließlich το ἐνίκων καὶ κατεδόκον μέχρι τοῦ ἱερῶς. Mit diesem Berichte ist Demargues Ansetzung schlechterdings unvereinbar. Die von ihm an der Stelle, wo er das Heiligthum vernuthete, unternommenen Ausgrabungen sind denn auch ergebnislos geblieben. Die neuen Denkmäler geben uns also kein Recht, von der herrschenden Ansetzung des Heiligthums abzugehen, erlauben aber leider auch keine nähere Feststellung seiner Lage. Dies ist umso bedauerlicher, als die zahlreichen Funde jüngster Zeit beinahe vermuthen lassen, der Platz sei erst vor kurzem geplündert worden.

In enger Verbindung mit dem Bendideion erscheint in der neuen Inschrift ein Heiligthum der Nymphen, über dessen Lage sich freilich nur sagen lässt, dass es auf dem Wege der Procession vor dem Bendisheiligthume liegt. Diese enge Verbindung hat bereits Hartwig daraus erschlossen, dass auf dem Kopenhagener Relief, das zwei Epimeleten vor Bendis und Deloptes zeigt, links oben in halber Figur, wie von einem Felsen verdeckt, Hermes, drei Nymphen und Pan sichtbar werden; verwandte Darstellungen bespricht E. Reisch in der Festschrift für O. Benndorf 142. Verehrung der Nymphen und des Pan auf Munichia ist durch das von Hartwig angeführte Relief Schoene 1170 bezeugt, das nach Eustratiadis Bericht, abgedruckt von Schoene zu n. 105, zusammen mit einem trefflichen Panskopf und Denkmälern auch anderer Culte εἰς τὴν κατὰ ἀνατολὰς κλιπὸν τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἰζίδος Παρθενίας χερσονήσου 200 περίπου πρῶτα μαχαρὴν τῆς θαλάσσης gefunden ward.

Der athenische Archon Polystratos, in dessen Jahr der Beschluss zustande kam, ist bisher nicht bekannt. Die Schrift, an der die Neigung zu eckiger Bildung der runden Buchstaben und einzelner runder Linien wie in P und Φ, die

hufeisenförmig offenen, nur selten mit hellenistisch hoch sitzenden Füßchen versehenen σ , die Vernachlässigung des Mittelstriches in den ϵ und des Mittelpunktes in den θ ta bemerkenswert sind, weist den Stein in das dritte Jahrhundert, und zwar gerade in die Jahrzehnte der ersten Hälfte und der Mitte dieses Jahrhunderts, deren Archontenliste, zuletzt von J. E. Kirchner, *Gött. Anz.* 1900 S. 140 ff. zusammengestellt,⁷⁾ reichlich Lücken für Polystratos lässt. Da der Name in attischen Inschriften seltener begegnet, als man erwarten würde, ist es nicht ausgeschlossen, dass er der Polystratos ist, von dem Athenaios XIII 607 f. meldet *οὗτος δὲ καὶ Πολύστρατος τὸν Ἀθηναίων, μετ' αὐτῆν δὲ Θεοφράστου, τὸν ἐπιμαχολόμενον Τυρρηνόν, ὅτι τῶν πόλεων τῶν ἐν τῇ ἡμέρᾳ περιέδουεν*; augenscheinlich handelt es sich um eine bekannte Persönlichkeit; welcher Art die Beziehungen zu den Tyrrhenern sind, denen er den Beinamen verdankt, bleibt dunkel. Ein Zeitgenosse des Polystratos ist der Archon Lykeas der oben erwähnten Urkunde. Vielleicht ist dieser derselbe $\Lambda\upsilon\kappa\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$, der, wie die Inschrift II 830 Z. 27 lehrt, in einem Jahre vor Archon Diomedon 232 v. Chr. Priester des Asklepios war.

Gleich einigen anderen Vereinsbeschlüssen ist der vorliegende, obgleich der Tag der $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\alpha\acute{\iota}\varsigma$ $\kappa\omicron\rho\iota\varsigma$ als feststehend und bekannt zu gelten hat, nicht nach

⁷⁾ Ich benütze die Gelegenheit, Kirchners Liste durch einige Namen zu vervollständigen. Nicht berücksichtigt sind in ihr die Archonten der von V. Stais, *Προϋστάντες* 1891 S. 15 unvollständig veröffentlichten Inschrift aus Rhannus. In die Mitte des Jahrhunderts gehören die Archonten Ekphantos und sein Nachfolger Lysanias der *Προϋστάντες* 1896 S. 21 erwähnten Inschrift aus den Ausgrabungen vor dem Dipylon, deren erste Zeilen meiner Abschrift nach folgendermaßen lauten:

Ἐπὶ Ἀν[σ]φ[ρί]ου ἄρχοντος ἐπὶ τῆς Θουκυδιδεῖς ἡμέρας
πρωτανείας ἤ: Εὐαγγέλου Ἐπαρθίου Εὐδοκίμου
μετ' ἐργαστηρίων Ἀναστρατῶνος ἡμέρας ἐπι
πὶ δέκα, ἡμέρας καὶ δεκάτης τῆς πρωτανείας ἐκ
κληρίαις κορίται τῶν προέδρων ἐπεδύσαντες Εὐαγρό
νως Κλεισπύρου Αἰθωνεύς καὶ Σοκράτους
ἔδοξαν τῇ κοινῇ καὶ τῶν δήμων
Θεόφιλος Φυλοθέου Ἀρχιπρεβὴς εἶπεν· ἐπειδὴ
Ἀντιόχου (nach Z. 23 Ἀντιόχου Παργαζέθεν) λα
χὼν ἡμέρας τῆς Καλλιστῆς τῶν ἐπι
μαχολόντων τῶν ἐπὶ Ἐξαγόρου καὶ.

Ein Psephisma der Athener aus dem Jahre des Archon Charikles (Schaltjahr; Schreiber ϵ $\delta\epsilon\iota\upsilon\alpha$ $\epsilon\upsilon\kappa\omicron\upsilon\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon$ $\rho\alpha\chi\omicron\upsilon\delta\omicron\upsilon\varsigma$, aus der neunten Phyle) habe ich kürzlich *Επεφ. ἄρχ.* 1900 S. 52 veröffentlicht.

Ferner wird einem der Jahre vor 271 o der Name des Charinos wiederzugeben sein, den früher nach Diodor XX 37 das Jahr 308/7 trug. Nun hat das neue Bruchstück der parischen Marmorchronik *Ath. Mitth.* XXII 187 mit meinen Bemerkungen S. 209 erwiesen, dass die Überlieferung in Dionysios Schrift über Deinarchos 9 für dieses Jahr den Namen $\chi\alpha\rho\iota\upsilon\varsigma$ richtig bewahrt hat. Charinos wird deswegen aber nicht aus der Liste verschwunden dürfen. Er wird in fast Stellen des Philodem genannt, die H. Usener, *Epideura* 131 (frg. 96–100) vereinigt, und von Seneca epist. 18, 9 (frg. 158). In frg. 100 scheint Charinos neben Diotimos, dem Archon des Jahres 280/8, genannt zu sein: ἐπὶ δὲ $\chi\alpha\rho\iota\upsilon\varsigma$ καὶ ἐπὶ $\Delta\iota\omicron\tau\iota\mu\omicron\varsigma$. . . τὴν κατὰ ἡμέραν προπαιδείαν. Dass, wenn die Ergänzung überhaupt zutrifft, beide Archonten in zeitlicher Folge genannt waren und $\chi\alpha\rho\iota\upsilon\varsigma$ dem einzigen Vorgänger, der ähnlichen Namen trägt, gleichzusetzen ist, eben Kairimos, ist unerweislich. Epikur hat sich zudem erst unter Anaxikrates 307/6 nach Athen zurückbegeben und von den mit Jahresangabe versehenen Briefen reicht keiner über das Jahr 294 hinaus; Charinos wird somit in einem der Jahre, die vor Epikurs Todesjahr in Kirchners Liste noch namenlos sind, 276 S. 273 2, 272 1 Archon gewesen sein.

dem Monat allein, sondern auch mit Nennung des Tages datiert. Z. 7 ist ἀπὸ τῆς ἐσπίας τῆς ἐκκ τοῦ προταξέω ein bemerkenswerter Fall der Attraction der Präposition. Für die Verdoppelung des κ vor τ bringen Meisterhans-Schwyzler, Grammatik der attischen Inschriften² 100, Anm. 952 und Dittenberger zu Sylloge 197 Z. 17, 935 Z. 24 Beispiele. Dass der Festzug von dem Herde des Prytaneions ausgeht, um von dieser heiligen Stätte Feuer zu entnehmen, sei im Hinblick auf das durch Platon bekannte Nachtfest der ἑρμιπολαμπίας angedeutet. Zu Anfang des eigentlichen Beschlusses ist die Feststellung des Wortlautes schwierig. Vor ὅς ἔν ἔλονται und πομπή, bleiben nach ὀργεῶσιν sieben Stellen, oder nur sechs, falls wie vor ἀρχῶν τῶν, so auch nach ὀργεῶσιν der Raum eines Buchstabens frei war. Der Buchstabe vor πομπή, an sehr beschädigter Stelle, scheint je nach der Beleuchtung N oder M; dadurch ist περὶ τῆς πομπῆς ausgeschlossen, und in der That ist auch der letzte Buchstabe des Wortes eher Ny als Sigma. Es bleibt nur τὴν μὲν oder μὲν πομπήν, auffällig, weil die Worte τὴν πομπήν nach σφικκὸς τῶν wiederholt sind. Aber solche Nachlässigkeiten sind in Inschriften der Vereine und kleinerer staatlicher Verbände nicht unerhört. II 610, in einem Beschlusse, der, wie bereits bemerkt, ebenfalls Verehren der Bendis zugeschrieben wird, heißt es Z. 20 ff. ὅπως δ' ἔν ὅς πληστὶ ὥσιν ὀργεῶνας τοῦ ἱεροῦ, ἐξείναι τοὶ μολομένους εἰσενέγκωνται, [...] ὀρχαμὸς μεταίναι κῶτω τοῦ ἱεροῦ; II 579 Z. 22 ff. ὅπως ἔν εἰδῶσιν οἱ καὶ μέλλοντες χορηγεῖν Αἰξωνάου; ἔτι τμήσει κῶτος ὁ δῆμος τοὺς εἰς ἐκῶτος φιλοτιμομένους. Ein stärkeres Versehen zeigt II 614 Z. 13 ff. καὶ τὸν ἱερέα τὸν καὶ λαχόντα καὶ ὄντα ἔτιν θύσων οἱ θιασῶται καὶ σπονδὰς ποιήσωνται. στεφανώτω ὁ ἱερεὺς Σωτήριον κατ., eine störende Verschreibung ein noch unveröffentlichter Beschluss von Thiasoten, vor dem Dipylon in A. Ikonimus Ausgrabungen gefunden und von mir Ath. Mitth. 1808 S. 422 erwähnt. Es heißt daselbst Z. 8 ff. δεδῶχθαι τοῖς θιασώταις στεφανώσαι τὸν ἀρχιερατικὴν Σόφρονα θαλλῶν στεφάνων καὶ λαμπάδων, ὅπως ἔν καὶ εἰς τὸ λοιπὸν οἱ γινόμενοι ἱεροποιοὶ εἰς τὰς θυσίας ἐπειδὴν τὰ ἱερὰ ἀπαγγέλλωσιν καὶ σπονδὰς ποιήσων στεφανώσων κῶτον καὶ ἀναγορεύεσων; ich glaube, ὅπως ἔν καὶ ist verschrieben statt ὁμοίως δὲ καὶ; so wäre wenigstens alles in Ordnung.

Z. 15 wird THNΔEYN wie in σφίγγων Z. 18 ein O ausgelassen sein; oder es liegt eine Contraction vor, für die ich allerdings kein anderes Beispiel finde. Ηορεῖσθαι von einer πομπή auch CIA IV 2, 192 c (Sylloge² 500) Z. 20 und nach Dittenbergers Ergänzung IV 2, 574 c (Sylloge² 617). Zur Schreibung Z. 18 σφίγγων vgl. G. Meyer, Gr. Gr.³ 235; K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der

² Über Kranzbinden mit wallenden getrunzen Enden auf Münzen Imhoof-Blumer, Kleinas. M. 21 Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V

griechischen Sprache 1001. Meisterhans-Schwyzler 78; W. Crönert, Archiv für Papyruseforschung I 1911, 1. Σφόγγος und λαζάνη sind auch in Aristophanes Wespen 1000 zusammen genannt. Mit der Fürsorge für Kränze wird in der Inschrift aus Lampsakos CIG 3041 b (vgl. Sitzungsber. Akad. Wien CXLII, IV 4) Z. 19 ff. der Priester beauftragt: ἐπιμελείσθω ὥπως δάφνη καὶ νήριον ὄσων ἐν τῷ ἱερῷ εἰς τοὺς στεφάνους. Ein Frühstück ἱεροφάντη καὶ χήρουι — τὴν ἐορτὴν προαγορεύουσιν τῶν Προηγροφίων wird in der Inschrift Sylloge² 628 Z. 4 vorgesehen; dieselbe Inschrift, Z. 17, CIA II 1001 und zahlreiche andere, z. B. Inschriften von Pergamon 374, zeigen, dass πρῆξεν geradezu terminus technicus ist. Für die Aufnahme der Fürbitte für die Orgeonen in Athen ins herkömmliche Gebet der Orgeonen im Peiraieus Z. 20 sei an die Gebete der Athener für die Plataier und Chier erinnert: Herodot VI 111 ἀπὸ πάσης σφί τις μάλιστα Ἀθηναίων θυσίας ἀναγόντων ἐς τὰς πανηγύριδας τὰς ἐν τῇσι πεντητηρίσι γινόμεναι κατεύχεται ὁ κήρυξ ὁ Ἀθηναίος ἥμα τε Ἀθηναίοισι λέγων γίνεσθαι τὰ ἀγαθὰ καὶ Πλαταιέσσι: Aristophanes Vögel 878: διδόναι Νεφέλωκακον γαστρὶν ὑγίαιαν καὶ σωτηρίαν, αὐτοῖσι καὶ Νίσισι und dazu Theopompos im Scholion: ὥστε τὰς εὐχὰς κοινὰς καὶ περὶ ἐκείνων καὶ σφῶν αὐτῶν ἐποιεῖοντο καὶ σπένδοντες ἐπὶ ταῖς θυσίαις ταῖς δημοτελέεσσιν ὁμοῦς ἡδύχοντο τοῖς θεοῖς Νίσις διδόναι τὰγαθὰ καὶ σφίσι αὐτοῖς. Wie ἐπεισιέναι lehrt, ist Z. 28 ff. vom Eintritte von Orgeonen aus dem Asty in den Verein der Orgeonen im Peiraieus die Rede; so steht ἐπεισιέναι CIA IV 2, 618 b ἀνακράξαι δὲ καὶ τῶν ἐπεισιόντων συνδικαστῶν τὰ ὀνόματα ἐπὶν καταβῆλθωσιν τὸ ἐπιβάλλον αὐτοῖς τοῦ ὑπάρχοντος ἀρχαίου κατὰ τὸν νόμον ἐν τῷ ἱερῷ. Da aber den Mitgliedern des befreundeten Vereines ein Vorrecht gewährt werden soll, wird ihnen Eintritt vermuthlich auch ohne Zahlung des sonst geforderten Eintrittsgeldes oder regelmäßiger oder besonderer Beiträge gestattet. Von dem εἰσγέσιον ist in der Iobakcheninschrift Sylloge² 737 Z. 37 u. s. und in Inschriften aus Pergamon 374 d Z. 13 und Smyrna CIG 3173 a die Rede; ein εἰσαγώγιον fordert die Inschrift Sylloge² 734 Z. 51. Eine Genossenschaft auf Delos bestimmt in einem Beschlusse zu Ehren zweier Wohltäter, dessen Lesung M. Holleaux, Revue des études anciennes 1899 p. 10 mehrfach gefördert hat, Bull. de corr. hell. XIII 239 Z. 10 προσλαχέσθαι τε αὐτοὺς εἰς τὴν σύνθεον ἕνεκ τοῦ κατέχοντος εἰσοδίου κλισίαν ἔχοντες ἔντιμον. Dagegen zweifle ich, ob M. Fränkel in der nur durch eine ungenügende Abschrift bekannten Inschrift aus Pergamon II 273 mit Recht das Wort in dieser Bedeutung nimmt; denn ἀφ[ω]ρισμένον²⁾ εἰσοδίων wird sich vielmehr auf durch Gesetz, Stiftung u. s. w. be-

²⁾ Es ist nicht ausgeschlossen, dass ἀφωρισμένον, E. Schwyzler, Grammatik der pergamenischen Inschriften 173, wie die Abschrift gibt, auf dem Steine stand, vgl. Inschriften 173.

stimmte Einnahmen beziehen: so heißt es in der von St. N. Dragumis *Ἐφημ. ἀρχ.* 1900 S. 74 behandelten Inschrift aus Eleusis Z. 7 τοῦτο ἐξ ὁμιλητῶν κατὰ κεῖναι ἀφ' ὧν ἐστὶν. Auch in der Urkunde der athenischen Heroisten II 630, die, wie ich zeigen werde, einem bekannten Hause angehören, dürfte nach ἐμμελῶς Z. 16 mit dem Betrage von dreißig Drachmen ein Eintrittsgeld gemeint sein. Ebenda wiederholt sich der übrigens gewöhnliche Ausdruck λαμβάνειν τὰ μέρη, der in der vorletzten Zeile der Inschrift aus dem Peiraieus zu ergänzen ist: die vorher verbleibende Lücke würde $\chi[\chi] \mu\eta \tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\nu \tau\omicron \epsilon\iota\sigma\delta\omicron\iota\nu \kappa\alpha\iota \lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ oder vielleicht besser: $\chi[\chi] \lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu \kappa\alpha\iota \mu\eta \tau\epsilon\lambda\omicron\upsilon\nu\tau\epsilon\varsigma \tau\eta\nu \varphi\omicron\rho\acute{\alpha}\nu \delta\iota\acute{\alpha}] \rho\acute{\iota}\omega$ füllen. Noch sei bemerkt, dass die sichere Ergänzung Z. 20 zwei Stellen zu wenig ergibt, vermuthlich infolge irriger Wiederholung zweier Buchstaben, und Z. 20 nach προσήκει: am Ende eine Stelle frei bleibt.

Athen.

ADOLF WILHELM.

Lesbische Inschriften.

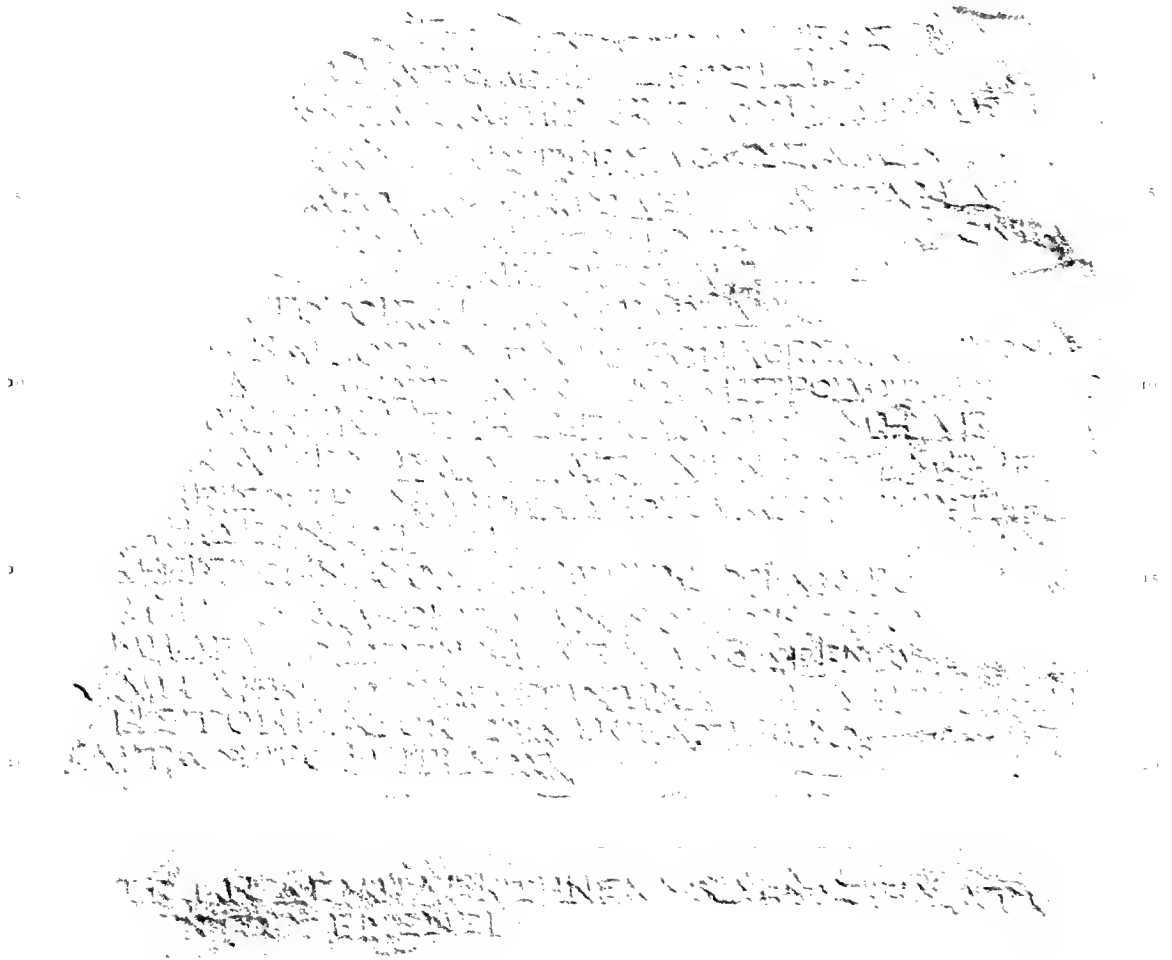
I. Tempelinschrift von Eresos.

Auf einer im vorigen Jahre für die Balkancommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unternommenen Reise nach Lesbos, die die Erforschung des heutigen Dialects der Insel zum Zweck hatte, suchte ich auch Eresos oder, wie der Ort jetzt bei den Einwohnern heißt, *Οἶζω* auf: er nimmt nicht genau die Stelle der antiken Stadt ein, sondern liegt eine Stunde landeinwärts am Fuße der Berge, wohin sich die Bewohner früher aus Furcht vor den Überfällen der Seeräuber zurückgezogen haben. Systematische Ausgrabungen haben auf dem antiken Terrain noch nicht stattgefunden, aber die Bauern fördern gelegentlich auf ihren Feldern Inschriften zutage, die jetzt im Schulhause des Dorfes aufbewahrt werden. Ich sah daselbst den hierneben abgebildeten Stein (Fig. 37), der vor kurzem zwischen dem Kirchlein *Ἀγ. αἱ Ἀνδρέας* und dem Meeresstrande von einem Bauern ausgegraben worden ist. Es ist ein grauer Marmor, 0,99^m hoch, 0,41^m



Fig. 37. Stein mit der Tempelinschrift von Eresos.

breit, die Vorderfläche gerundet, die Rückseite flach und unbearbeitet. Oben und auf der linken Seite ist der Stein abgebrochen, auf der rechten intact; unten ist ein Stück der Grundfläche noch erhalten, und da der rechte Seitenrand im spitzen Winkel zur unteren Grundlinie steht, so hat sich der Stein nach oben hin verjüngt. An der rechten oberen Ecke scheint eine Anschwellung oder ein Wulst zu



beginnen. Der Stein war offenbar mit seiner Rückseite an einem Gebäude, vielleicht am Eingang eines Tempels, angebracht, doch kann ich nicht bestimmen, als was für ein Bauglied er fungiert hat.

Die auf der Vorderseite befindliche Inschrift ist von dem aus Eresos gebürtigen Έγγ. Δωζζ, jetzt Director des griechischen Gymnasiums in Salonik, in

der smyrnriotischen Tageszeitung *Ἀρσίνεια* vom 10. (23.) August 1901 ohne Erklärung und mit geringen Ergänzungen in Umschrift mitgetheilt worden; seine Lesung bedarf mehrfach der Berichtigung. Buchstabenhöhe 0'01^m. Unter die Hauptinschrift, von der 20 Zeilen erhalten sind, ist nach einem Zwischenraum von 0'185^m noch eine kurze Nachschrift von zwei Zeilen gesetzt. Oben ist die In-

schrift fragmentarisch, und ebenso sind die Anfänge von Z. 1–15 weggebrochen. Auch von Z. 21 fehlt der Anfang.

Aus den fast vollständig erhaltenen Z. 11 ff. geht hervor, dass es sich um Vorschriften für das Betreten eines Heiligthumes handelt. Die Hauptinschrift zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster bis Z. 14 reicht, was dadurch angedeutet ist, dass diese Zeile nicht ganz gefüllt ist. Z. 1–14 bezieht sich auf das Betreten eines τέμενος oder heiligen Bezirks, Z. 15–20 auf den Besuch des ναῦος oder Tempelgebäudes selbst. Das Verständnis des ersten Abschnittes wird durch eine Reihe von Parallelen gefördert, namentlich durch die Stele vom Tempel der Athena Nikephoros in Pergamon, Fränkel n. 255 = Dittenberger, Syll.² n. 566, die attische Inschrift vom Tempel des Men Tyrannos CIA III 74 = Dittenberger, Syll.¹ n. 370, die Stele von Lindos Inser. ins. mar. Aeg. I n. 780 = Dittenberger, Syll.² n. 507 und die Inschrift von Menshiéh in Ägypten, E.

... εἰστέλλῃν δὲ] εὐσέβειας

... Ἀπὸ μὲν καθέως ἑξῆς

... κντας ἡμέρας εἶκοσι. Ἀπὸ δὲ

... ἡμέρας τρεῖς λοισσόμενον.

5 Ἀπὸ δὲ ...] ἅτω ἡμέρας δέκα· αὐτὸν δὲ

τὸν τερό]χοισαν ἡμέρας τεσσαράκοντα.

Ἀπὸ δὲ ...] ἅτω ἡμέρας τρεῖς· αὐτὸν δὲ

τὸν τε]τόκοισαν ἡμέρας δέκα.

Ἀπὸ δὲ γ]όναιας αὐτῆμερον λοισσόμενον.

10 ...] δὲ μὴ εἰστέλλῃν μηδὲ προσδύεσθαι.

Μὴ εἰσ]τέλλῃν δὲ μηδὲ γάλλουε μηδὲ

γό]ναιας γάλλεζῃν ἐν τῷ τεμένει.

Μ]ὴ εἰστέλλῃν δὲ μηδὲ ἔπλεα πολεμιστήρια

μηδὲ θνασιδίων.

15 Μ]ὴ δὲ εἰς τὸν ναῦον εἰστέλλῃν σίδερον

μηδὲ γάλλουε πλὴν νομισματός·

μηδὲ ὁπόδεσσιν μηδὲ ἄλλοι δέσμευ

μηδέν. Μὴ εἰστέλλῃν δὲ μηδὲ γό]ναιας

εἰς τὸν ναῦον πλὴν τῆς ἱρέας

20 καὶ τῆς προσήτιδος.

Μὴ σι]τέζῃν δὲ μηδὲ κτήνα μηδὲ ποσάμματα

ἐν τῷ τεμένει.

Miller, Rev. arch. Sér. III, tom. 2 (1883) S. 181. Durch die Vergleichung ergibt sich, dass es sich in diesem Abschnitte um die Angabe der Fristen handelt, die die Tempelbesucher nach einer als verunreinigend angesehenen Handlung (ἅπτε ...) verstreichen lassen mussten, bevor sie auch nur den heiligen Bezirk betreten durften.

Z. 1: Für die Ergänzung εἰστέλλων geben die erhaltenen unteren Reste der Buchstaben ziemlich sicheren Anhalt. Das in dem vakanten Raum darnach zu ergänzende δὲ lehrt, dass noch mindestens ein Satz vorhergegangen ist. Man vergleiche den Anfang der citierten Stele von Pergamon: Διονύσιος Μηγοῦ[λου] ἱερουργίας τῷ δῶμ[ω]. Ἀγνεύεσσον δὲ κ[α]: εἰσέτωσαν εἰς τὸν τῆς θεο[ῦ νάον] ὁ δὲ πὲ πολίται καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἀπὸ μὲν u. s. w.

Z. 2: Wenn nicht schon vorher vom τέμενος die Rede war, ist hier vielleicht εἰς τὸ τέμενος zu ergänzen; anderenfalls etwa καὶ ἄλλους oder dergleichen. Ἀπὸ καὶ θεοῦ ἰδίῳ entspricht ἀπὸ καὶ θεοῦ [οἴκ]εῖω auf der Stele von Lindos Z. 13: „nach einer privaten Bestattung“; θεός s. v. a. ἰδιοκτήτης; damit kann οἴκειος genau synonym sein, das z. B. Demosth. 19, 230 u. ö. im Gegensatze zu κοινόν steht; es könnte aber auch wörtlicher zu fassen sein und auf einen Todesfall im Hause des Betreffenden gehen. Einfach ἀπὸ καὶ θεοῦ heißt es auf der Stele von Pergamon Z. 6 f., ἀπὸ κοινόν auf der Inschrift vom Men-Tempel Z. 6. In Lindos wird für diesen Fall eine Frist von 10 Tagen, hier 20 Tage, im athenischen Men-Tempel 10 Tage, in Pergamon nur 2 Tage vorgeschrieben. Von einem καὶ θεοῦ δημόσιον ist in Lindos nicht die Rede: ob auf unserer Inschrift Z. 3 f. ἀπὸ δὲ [δημοσίῳ] zu ergänzen, ist fraglich: für [καὶ θεοῦ δημοσίῳ] reicht der Platz kaum aus.

Z. 3: νητας Rest eines Particips, vielleicht [ἀνακρίν]νητας = ἀνακρίναντας, wie mir Zomaridis vorschlug.

Z. 4: Aiol. λασσόμενον war bisher nicht belegt, aber zu erwarten. Der aiolische Dialekt hat -σσ- von den σ-Stämmen (πέλας-σσ-) auf die anderen Verba auf -έω übertragen (ἐπαίνεσσας); als Aiolismen erscheinen diese Formen in der epischen Sprache, daher homer. λασσας, λασσαςτο, λασσόμενος von dem Praesens λασέω, woneben im Epos eine zweite primitivere Bildung λέω aus λέ.εω. Aorist λασσαι (wie πλέω: πλεῖσαι) vorliegt (vgl. jetzt Solmsen, Untersuchungen z. griech. Laut- und Verslehre S. 13).

Z. 5 ff.: Die Ergänzung τετέλλεσσον Z. 6 wird durch Z. 8 gesichert. Die fem. Participialform τετέλλεσαι = att. τετέλλεσθαι ist bisher unbelegt, war aber zu erwarten nach der präsentischen Flexion des mase. Participium Perfecti: aiol. πεπερεσθέντων, γηγόνοντα u. a. Vgl. delph. τετέλεσταικότας Griech. Dial.-Inscr. 1855 Z. 13 (s. auch Curtius, Griech. Verbum II² 202), Archimedes ἀνετετέλλεσαι, vgl. G. Meyer, Gramm.³ 643.

Z. 5/6 und 7/8 entsprechen sich deutlich: beidemal ist an zweiter Stelle von einer Wöchnerin die Rede, für die Z. 6 10 Tage, Z. 8 10 Tage als Frist vorgeschrieben werden. Aus dem gegensätzlichen καὶ τὴν τετέλλεσσον „sie selbst aber,

die Gebälerin," folgt, dass vorher die Frist für andere Personen angegeben war, die mit der Geburt oder der Wöchnerin etwas zu thun hatten. So wird ja auch auf der Stele von Pergamon Z. 7 für den, der ἀπὸ τετοῦτης kommt, eine zweitägige Frist vorgeschrieben, und Dittenberger erinnert zu der Stelle an Euripides Iph. Taur. 380: *προσθὼν μὲν ἦν τις ἄψιγται, πρόσω ἦ καὶ λοχείας ἦ νεκροῦ θήγῃ χερσὶν, βωμῶν ἀπαίργει, προσχρὼν ὥς ἡγουμένη.* Vgl. ferner Porphyry, *De abstin.* IV 16 von Eleusis: *καὶ ἐπίσης μεμάνανται τὸ τε λεγούσ ἀψασθαι καὶ τὸ θνησιδίον.* Merkwürdig ist nun aber, dass in unserer Inschrift zweimal von einer τετοῦτισα die Rede ist und das erstemal die vierfache Frist (10 Tage für die Wöchnerin, 10 Tage für andere) wie im zweiten Falle (10 resp. 3 Tage) verlangt wird. Es werden hier also zwei Arten von Geburten unterschieden, und man wird an die jüdische Bestimmung III. Mos. 12, 2—5 erinnert: „Wenn ein Weib empfalet und gebiert ein Knäblein, so soll sie 7 Tage unrein sein . . . Und sie soll daheim bleiben 33 Tage im Blut ihrer Reinigung. Kein Heiliges soll sie anrühren und zum Heiligthum soll sie nicht kommen, bis dass die Tage ihrer Reinigung aus sind. Gebiert sie aber ein Mägdlein, so soll sie 2 Wochen unrein sein und soll 66 Tage daheim bleiben in dem Blut ihrer Reinigung.“ Doch ist eine dementsprechende Ergänzung in unserer Inschrift des knappen Raumes wegen kaum möglich. Es könnte auch etwa zwischen Fehlgeburt und glücklicher Geburt unterschieden worden sein.¹ Zu einer Entscheidung kann nur die richtige Ergänzung der Genitive nach ἀπὸ führen, von denen Z. 5 . . . ἀπὸ, Z. 7 . . . τὸ erhalten ist: sie ist umso schwieriger, als den Raumverhältnissen nach nur wenige Buchstaben (außer den 4 oder 5 ἀπὸ δ, ἀπὸ δέ, etwa 2—5 fehlen können; da die Zeilenanfänge nicht genau untereinander stehen, wie man an Z. 11 12, 14 15/16 und 19 20 sehen kann, so lässt sich die genaue Zahl der fehlenden Buchstaben nicht angeben.

Z. 6. Ἀπὸ γυναικας s. v. a. ἀπὸ σπονσίας. Auch in den analogen Inschriften wird in diesem Fall nur eine Waschung verlangt: vgl. Stele von Lindos Z. 15 f. ἀπὸ σπονσίας νομήσω καθήμερόν περιτραχιένον. Inschrift vom Tempel des Men Z. 3: καθαρξέσθω ἀπὸ . . . γυναικας: λουσαμένους δὲ κατακέψαλα καθήμερόν εισπορεύεσθαι. Auf der Stele von Pergamon Z. 5 f. wird unterschieden: ἀπὸ μὲν τῆς ἰδίας [γυναικας] καὶ τοῦ ἰδίου ἀνδρός καθήμερόν, ἀπὸ δὲ ἀλλοτρίας κ[αί] ἀλλοτρίου δευτεραίου λουσαμένον. Die Inschrift von Menshiéh schreibt zwei Tage vor: Z. 7 f. τοῦς δὲ ἄ[νδρας] ἀπὸ γυναικας β', τὰς δὲ γ[υναίκας] ἀκαλοῦθως τοῖς ἀνδράσιν.

¹ In der leider fragmentarischen Inschrift von Z. 5, 10 sowie von der τετοῦτις (τετοῦτισα) καὶ τρέψουσα ist zweimal von einem Abortus ἐκτρομεῖον τρέψουσα die Rede, aber der Zusammenhang bleibt unklar.

zu 10. Am Anfang vor $\delta\epsilon$ ist wohl ein mit $\pi\rho\omicron\delta\epsilon\tau\omicron\zeta$ paralleler Accusativ zu ergänzen, etwa $\zeta\acute{\nu}\nu\epsilon\zeta$, wie mir Th. Gomperz vorschlug. — Durch diese Vorschrift werden Verräther vom Asylrecht des Tempels ausgeschlossen.

Z. 11 f. Dass den $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota$ den verschnittenen Priestern der Kybele, der Eintritt in das Heiligtum einer anderen Gottheit verwehrt wurde, ist bei dem lärmenden, ekstatischen Charakter ihres Cultes begreiflich genug. Das Verbum $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\zeta\gamma$ Z. 12 (David liest $\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\zeta\gamma$, aber das γ ist ganz deutlich) ist meines Wissens sonst nicht belegt: was es aber bedeutet, kann in diesem Zusammenhang kaum zweifelhaft sein; es ist von $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota$ abgeleitet (vgl. $\epsilon\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$), also gleichbedeutend mit dem lateinischen *gallare*, das Varro zweimal in den *Saturae Menippeae* (S. 132 f. Riese, *Eumen. fr.* 34, 39) angewendet hat und Nonius mit *bacchare* erklärt. Dass sich auch Frauen an dem wilden, schwärmerischen Treiben der Gallen beteiligten, wissen wir auch durch andere Zeugnisse (bei Wissowa, *Religion u. Cultus der Römer* 205). $\gamma\acute{\nu}\nu\alpha\zeta\epsilon\zeta$, parallel mit dem aiol. Accusativ $\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\zeta$, ist der nach „nordwestgriechischer“ Art als Accusativ fungierende Nominativ. Noch eine andere Inschrift von Eresos scheint einen solchen Accusativ auf $\epsilon\zeta$ zu bieten: $\delta\omicron\omicron$ $\sigma\acute{\alpha}\tau\eta\rho\epsilon\zeta$ Hoffmann, *Griech. Dial.* II S. 89 n. 121 Z. 48.

Z. 14. $\theta\nu\chi\sigma\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$: handschriftlich ist $\theta\nu\chi\sigma\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$ überliefert z. B. Aelian *Nat. An.* VI 2, Porphyry, *de abst.* IV 16. Aber diese Schreibung scheint ebenso unrichtig wie die Regel Herodians II 457, dass die von Substantiven mit dem Gen. $\epsilon\omega\zeta$ abgeleiteten Nomina mit $\epsilon\iota$ zu schreiben seien ($\epsilon\psi\sigma\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$, $\lambda\epsilon\acute{\xi}\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$ u. s. w.), die anderen mit ι ($\mu\epsilon\tau\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$, $\gamma\omega\upsilon\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$): die attischen Steine des vierten Jahrhunderts haben nur $\delta\epsilon\psi\iota\delta\iota\omicron\nu$ (Meisterhans³ 54). $\theta\nu\chi\sigma\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$ aus $*\theta\nu\chi\tau\epsilon\iota\delta\iota\omicron\nu$ ist von $\theta\nu\chi\tau\acute{\iota}\zeta$ abgeleitet wie $\nu\omicron\mu\epsilon\tau\epsilon\iota\delta\iota\omicron\zeta$ von $\nu\acute{\omicron}\mu\epsilon\tau\eta$ und bedeutet „das von einem gestorbenen Thier oder Menschen stammende“ (lat. *morticinum*): es ist ein neues Zeugnis gegen die Annahme von Goidanich und Brugmann, dass τ nur vor dem consonantisch fungierenden antevocalischen ι Assibilation zu σ erfahren habe.

Zu dem Verbot, etwas von einem gestorbenen Thier in den heiligen Bezirk zu bringen, vgl. die zu Z. 17 beigebrachten Zeugnisse und Pausan. II 27, 1 über das $\lambda\epsilon\rho\acute{\nu}\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\sigma\omicron\varsigma$ des Asklepios in Epidauros: $\omicron\upsilon\delta\epsilon$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\theta\nu\acute{\alpha}\nu\eta\sigma\kappa\omicron\upsilon\sigma\tau\omicron\nu$ $\omicron\upsilon\delta\epsilon$ $\tau\acute{\iota}\zeta\tau\omicron\upsilon\sigma\tau\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\iota$ $\gamma\omicron\nu\alpha\iota\tau\acute{\iota}\zeta$ $\sigma\tau\epsilon\iota\sigma\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\zeta$ $\tau\omicron\upsilon$ $\pi\epsilon\tau\epsilon\iota\gamma\acute{\omicron}\lambda\omicron\nu$, $\kappa\alpha\theta\acute{\alpha}$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota$ $\Delta\acute{\gamma}\lambda\omicron\phi$ $\tau\tilde{\eta}$ $\nu\acute{\eta}\sigma\eta$ $\tau\acute{\omicron}\nu$ $\chi\acute{\omicron}\tau\omicron\nu$ $\nu\acute{\omicron}\mu\omicron\nu$. Die Vorschrift, Todtes von der Gottheit fernzuhalten (vgl. die Wartefrist für den, der von einer Bestattung kommt, Z. 2), findet sich auch anderwärts: so ist dem römischen Priester verboten, *feralia attrahere* (Wissowa, *Religion d. Römer* 435), und der indische Brahmane darf auf keine Richtstätte, keinen Friedhof gehen, ja keinen Leichenträger sehen (Oldenberg, *Religion des Veda* 417).

Z. 15 f. Bezeichnend ist, dass es den Tempelbesuchern erlaubt ist, Geld mitzunehmen, während ungemünztes Kupfer verboten ist: man rechnete natürlich auf die frommen Gaben der Besucher.

Z. 17. Das Verbot, Schuhe zu tragen, kennen wir auch aus anderen Heiligtümern: in dem Gesetz für das *ἱερόν* und *τίμενος* der Mektrona in Ialysos, IGIns. mar. Aeg. I 677, 25 f.: *μηδὲ ὑποδήματα ἐσφερέτω*; im Mysteriengesetz von Andania Z. 15: *οἱ τελούμενοι τὰ μυστήρια ἀνοπόδετοι ἔστωσαν*. Z. 22: *μηδ' ἐχέτω δὲ μηδεμίαν μηδὲ ὑποδήματα εἰ μὴ πλινθίαν ἢ ξερμαίναν ἱερὸν*. Aber während es sonst doch wohl als ein Zeichen der Ehrfurcht vor der Gottheit aufzufassen ist, deren Haus man nicht mit dem Staub der Straße beschmutzen soll (wie der Muhamedaner beim Betreten der Moschee die Schuhe ablegt), zeigt in unserem Falle der Zusatz *μηδὲ ἄλλο δέρον μηδέν*, dass hier der Grund des Verbots ein anderer ist. Er ergibt sich aus Varro de lingua lat. VII 84, der dasselbe Verbot, Ledernes mitzubringen, von römischen Tempeln berichtet: „*In aliquot sacris ac sacellis scriptum habemus: ne quod scortum adhibeatur ideo ne morticinum quid adsit.*“ Speciell vom Tempel der Geburtsgöttin Carmenta berichten dies die Pränestinischen Fasten vom 11. Januar (CIL I² 1 p. 231): „*apartus curat omniaque futura ob quam causam in aede eius caveatur ab scortis omni que morticino.*“ Das Vergilscholion zu Aeneis IV 518 (Scholia *ἄδέσπετα* bei Serv. Verg. l. c. Thilo) schränkt das für die Schuhe der Flaminica geltende analoge Verbot auf das Leder gefallener, nicht geschlachteter Thiere ein: „*sane flaminicae non licebat neque calceos neque soleas morticinas habere: morticinae autem dicuntur quae de pecudibus sua sponte mortuis fidebant.*“ Dem Pythagoras wurde bekanntlich ein ähnliches Verbot zugeschrieben, Philostr. Apollon. I 308 Kayser: *ἐπιτιθέειν γὰρ πόρνα καὶ γυναικείων, ἐσθῆτα δὲ ἥν' ἀπὸ θυγατέριον οἱ πολλοὶ φοροῦσιν, οὐ καὶ ἀρκύν εἶναι ψήσαντες λίβον ἡμπίσχετο καὶ τὸ ὑπέδημα κατὰ τὸν χρόνον λόγον γόργον ἐπλέεξετο*. Vgl. auch I 217 K.: *καὶ ἀρκὺν δὲ πόρνην πόντων ἐσθῆμακτων, ἐπὶ ταῖς θυγατέριον ξόργεινται*. Nach Herodot II 81 hatten die Pythagoreer das Verbot wollener Kleider mit der orphischen, bakchischen sowie der ägyptischen Religion gemein. Man sieht, das Verbot, „Schuhwerk oder anderes Leder“ in den Tempel zu bringen, fällt unter die allgemeinere Vorschrift von Z. 14, *θυγατέριον* von dem heiligen Bezirk fernzuhalten.

Z. 18. Vgl. zu dem Verbot, dass Frauen den Tempel betreten, die Inschrift vom Tempel der *Ἑλένη* in Opus, IGSept. III 129: *γυναῖκα μὴ παρέρμεν*.

Z. 19. *ῥεα* aiolische Form für *ἔρεα*.

Z. 21. *Δορὴ* ergänzte *ἔτι ζῆν*. Ich vermuthete zuerst [*μὴ τιζῆν*] „man darf das Vieh nicht zeichnen, brandmarken innerhalb des heiligen Bezirkes.“ Doch

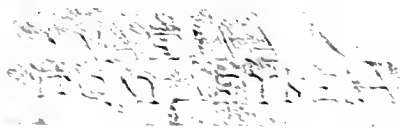
18 m. von dem hier vorgeschlagene $\mu\theta\iota\ \alpha\iota\tau\acute{\eta}\zeta\eta\iota\nu$ „man darf nicht füttern“ entspricht, so kann man vergleichen die Tempelverordnung von Tegea BCH X 11, 184 ff. $\mu\theta\iota\ \alpha\iota\tau\acute{\eta}\zeta\eta\iota\nu$ „Bürgern wie Fremden“ mit gewissen Ausnahmen verboten wird, im Gebiet der Athena Alea zu weiden. Da $\rho\sigma\sigma\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\alpha$ Weidevieh bedeutet, so muss $\alpha\pi\alpha\gamma\alpha$ wohl auf andere nichtweidende Haustiere gehen, und $\alpha\iota\tau\acute{\eta}\zeta\eta\iota\nu$ bedeutet zusammenfassend für beide Kategorien „füttern“ und „weiden“.

Welcher Gottheit das Heiligtum angehörte, auf das sich die Inschrift bezieht, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Die Erwähnung der Prophetin $\pi\acute{\rho}\phi\eta\tau\iota\varsigma$ legt es nahe, an Apollon zu denken, dessen Cult für Fresos durch die Hesychglosse Ἐφείαζε, Ἀπόλλων bereugt ist und der in der großen Urkunde von Fresos (IG III 2, 1130, b, 3) als Schwurgott genannt wird¹². Für die Datierung der Inschrift gibt nur der Charakter der Schrift („Apices, Pi noch mit kürzerer rechter Hasta, einen Anhalt“) darnach dürfte sie in das zweite oder den Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. gehören.

II. Grabschriften aus Moria.

Die folgenden Inschriften sind in und bei Moria zutage gekommen, einem Dorfe etwa eine Stunde nordwestlich von Mytilene. Sie befinden sich jetzt im Schulhause des Ortes, woselbst ich sie copierte.

1. Stele aus grauem Marmor, oben halbkreisförmig abgerundet, unten abgebrochen, 0,51' hoch, 0,25' breit, 0,07' dick, Buchstabenhöhe 0,012^m. Gefunden bei dem $\mu\alpha\rho\epsilon\kappa\kappa\acute{\alpha}\delta\iota\sigma\iota$ $\Lambda\gamma\iota\alpha\iota$ $\Lambda\delta\pi\acute{\alpha}\zeta\alpha\iota$, 1. Minuten von Moria.



$\Lambda\nu\alpha\tilde{\eta}\theta\alpha$
 Ἡελούδου Ζεῦς

2. Stele von derselben Form, unten abgebrochen, 0,21' hoch, 0,21' breit, 0,08' dick, Buchstabenhöhe 0,013^m. Fundort wie 1.



$\Delta\alpha\mu\acute{o}\kappa\epsilon\rho\tau\epsilon\varsigma$
 Ἡελούδου Πιπτοῦ

Während n. 1 noch die aiolische Form des Patronymikons bietet, steht bei n. 2, bei ungefähr gleichem Schriftcharakter, schon der Genitiv. Die Form

¹² In der Note des Fundortes unserer Inschrift eines antiken Bauwerkes, auf das $\Delta\alpha\mu\acute{o}\kappa$ die Inschrift bezieht, ist Kirche $\Lambda\gamma\iota\alpha\iota$ $\Lambda\delta\pi\acute{\alpha}\zeta\alpha\iota$ liegen Reste zu sehen mochte.

1. The first part of the document is a letter from the President of the United States to the Congress, dated January 3, 1862. It is a very long letter, and it contains a great deal of information about the state of the country at that time. The President talks about the war with Mexico, and about the situation in the South. He also talks about the economy, and about the need for more money. The letter is written in a very formal style, and it is very long. It is a very important document, and it is one of the most important documents in the history of the United States.

2. The second part of the document is a letter from the Secretary of the Treasury to the President, dated January 3, 1862. It is a very short letter, and it contains a great deal of information about the state of the Treasury. The Secretary talks about the need for more money, and about the need for more bonds. He also talks about the need for more gold, and about the need for more silver. The letter is written in a very formal style, and it is very short. It is a very important document, and it is one of the most important documents in the history of the United States.

3. The third part of the document is a letter from the Secretary of the Treasury to the Congress, dated January 3, 1862. It is a very long letter, and it contains a great deal of information about the state of the Treasury. The Secretary talks about the need for more money, and about the need for more bonds. He also talks about the need for more gold, and about the need for more silver. The letter is written in a very formal style, and it is very long. It is a very important document, and it is one of the most important documents in the history of the United States.

wie die Landkarte lehrt, in einer geraden Linie liegen.“ Doch fügt er selbst hinzu, „dass die Worte so klingen, als ob von einer wirklichen historischen Begebenheit die Rede wäre.“

Dass dieses Beispiel einen Flottenzug schildert, ist aus der Nennung der drei Orte: Lemnos, Thasos, Abydos sicher. Die Zahl der Landungstruppen, die eine Flotte an Bord führt, wird immer eine beschränkte sein. Viminacium liegt in der Nähe der Moravamündung, an der mittleren Donau. Wie soll ein Flottenführer mit einem Landungscorps in jenen Zeiten sich überhaupt den Weg durch das unwegsame Gebirge und zahlreiche, streitbare Völker von der makedonischen Küste bis an die mittlere Donau gebahnt haben, um nach einer Niederlage quer durch die Balkanländer nach Asien zurückzukehren? Und welche politische Lage sollen wir uns denken, wo ein derartig abenteuerlicher Zug militärisch geboten war?

Dagegen haben die älteren Herausgeber, von dem richtigen Gedanken geleitet, dass dieser Flottenzug im nordöstlichen Theile des ägäischen Meeres verläuft, in dem verdorbenen Namen die Stadt Lysimachia auf dem thrakischen Chersones erkannt. Es gibt auch in der Geschichte Roms eine militärische und politische Lage, die einen Flottenzug, wie er dem Auctor ad Herennium vorschwebt, möglich erscheinen lässt. – Und zwar ist dies der Flottenzug des Lucullus in dem Kriege, den Sulla gegen Mithradates führte. Die Flotte, welche Lucullus gebildet, hatte die Aufgabe, die Verbindung des Gegners im ägäischen Meere zu unterbrechen und den römischen Feldherrn, im Falle eines Vormarsches nach Asien, den Weg über den Hellespont zu sichern, d. h. gerade das zu thun, was als das Resultat der Unternehmungen jenes Unbekannten erscheint. Wir wissen, dass, während Sulla in Griechenland focht, die festen Plätze an der thrakischen Küste in den Händen des Feindes blieben²⁾ und dass Lucullus nach siegreichen Seekämpfen im Besitze von Abydos war.³⁾ Von allen Waffenplätzen an der thrakischen Küste war aber Lysimachia der wichtigste, schon wegen seiner Lage auf dem thrakischen Chersones, dem Übergangslande nach Asien.⁴⁾ Es war für Lucullus ebenso wichtig, diesen Ort wegzunehmen, als für die Feldherrn des Mithradates, ihn zurückzuerobern. Demnach liegt die Möglichkeit vor, diese Stelle auf den Flottenzug des Lucullus zu beziehen.

Premierstein hat die Coniectur von Marx als historische Thatsache behandelt⁵⁾ und deshalb Viminacium als das älteste Legionslager Moesiens bezeichnet.

²⁾ Appian, Mithr. 55.

kennen.

³⁾ Appian, Mithr. 50. Der Befehl Sullas an Lucullus, auf Abydos vorzugehen, lässt dies er-

⁴⁾ Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I 723; II 60.

⁵⁾ Jahreshefte IV Beiblatt 78 und 110.

Meine Ansicht, dass Ratiaria das älteste Legionslager war, stützt sich auf den Zug der legio V Macedonica nach der Dobrudscha, von dem Ovid unter Augustus berichtet.⁶⁾ Wenn die Legion in Viminacium war, so hätte sie die Hilfe gegen einen Geteneinfall rechtzeitig nicht bringen können, da Viminacium viel zu weit abliegt und durch den Kasanpass damals keine Straße führte.

A. v. DOMASZEWSKI.

Bilingue Inschrift aus Tenos.

Auf Wunsch von Professor Hiller v. Gaertringen bringe ich in diesen Blättern eine ihm in Abschrift und Abklatsch von Herrn N. Sakellion in Tenos am 17. Februar d. J. zugesandte lateinisch-griechische Inschrift zur Veröffentlichung, die allerdings ihrer Singularität wegen von Interesse ist, aber gerade deswegen der Erklärung nur einen geringen Anhalt bietet. Es ist eine Marmorplatte, über deren

Auffindung Herr Sakellion folgendes berichtet:

„Πρὸ ἡμερῶν ἀναπαυομένων χρόνῳ πλεῖς κατὰ τὴν παράκαιρην ἰδέαν . . . πρὸς ἀνατολῆς τῆς πόλεως, πρὸς ἐξαιρομένην χωρίων ἀνεκάλυψαν μερικοὶ τάφοι περιέχοντα ὅσα καὶ μαζὰ ἀργεῖα πήματα καὶ ὀλίγη τελευταμένη. Παρὰπλευρῶς ἀπὸ τῶν τάφων τούτων ἀνυρέθη μαρμαρῶν πλάξ μῆκος 1.07^m, πλάτος 0.38^m, πάχος 0.08^m, εἰς τὸ ἄνω μέρος τῆς ὁποίας ὑπάρχει γραμμὴν ῥομφαίῃ καὶ ἐλληγεστὴ ἢ ἐπαγραφή.“

C. Iulius Asso praef(ectus) tessera(riarum) in Asia navium. - Εἰς τὴν πόλιν Νέστον ὁ ἐπὶ τῶν πτε(ραρχίῶν) ἐν Ἀσίᾳ πλοίων.

ICIVS
PRAEFTES
INASIANAV
ΓΑΙΟΣΙΟΥΑΙΟΣ
ΣΩΝΟΕΤΙΤΩΙΤ
ΣΑΡΑΦΙΟΝΗΑΔΩ
ΤΤΑΟΙΩΝ

0 10 20 cm

Zu dem Abklatsch, nach dem Herr Lübke das vorstehende Facsimile gefertigt hat, bemerkt Professor v. Hiller: „der dritte Buchstabe scheint verhasen; er sollte wohl erst O (*Ioulius*) werden; dann ist daraus ein schlechtes V gemacht. Die Schrift ist, wie mir eine Vergleichung der Abklatsche bestätigt, der von mir in diesen Jahreshften (IV 197) veröffentlichten Varusinschrift aus Tenos sehr ähnlich. Der Zeitunterschied kann nicht groß sein; manche Buchstaben, besonders das E, sind einfacher, so dass eine Ansetzung schon in Cäsarischer Zeit möglich wäre; schwerlich wird man aber unter Augustus herabgehen dürfen.“ Auch die

⁶⁾ Neue Heidelberger Jahrbücher I 118. Auch vor der Errichtung Obmoesiens in Ratiaria gestanden.

Form der lateinischen Buchstaben passt zu der Augusteischen Frühzeit; ob das P in Z. 2 wirklich ganz geschlossen ist und ob nach C in Z. 1 und F im Z. 2 keine Punkte gestanden haben, kann ich, da mir der Abklatsch nicht vorliegt und Professor v. Hiller auf Reisen ist, nicht feststellen.

Der lateinische Text geht, wie das der Regel entspricht, dem griechischen voraus; eine Übersetzung des Wortes *lesserariarum* ist nicht versucht worden, wie ja auch Plutarch (Galba c. 24) *lesserarius* durch $\pi\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon$ wiedergegeben hat. Das Amt eines *praefectus lesserariarum in Asia navium* ist nicht nur unbezeugt, sondern findet auch keine Analogie in den zahlreichen Inschriften römischer Flottenofficiere. Unter *lesserariae naves* können wohl nur Schiffe verstanden werden, die bestimmt waren, die Parolen, d. h. in weiterem Sinne offizielle Depeschen des Statthalters und anderer Behörden zu überbringen. Am nächsten liegt es, damit eine im Jahre 1874 gefundene Inschrift eines Freigelassenen des Hadrian zu vergleichen, der, anscheinend in Ostia, das Amt eines *procurator pugillationis et ad naves vagas* bekleidet hat, das Henzen (Bull. d. inst. 1875 p. 121) gewiss mit Recht auf den Depeschenverkehr auf dem Mittelländischen Meer bezieht. Er erinnert dabei an die *Alexandrinae naves* bei Seneca (epist. 77), *quae praemissi solent et nuntiare secuturae classis adventum: tabellarias vocant*, die ihren Weg über Capri nach Puteoli, dem großen Hafen für den orientalischen Verkehr, nahmen und, wie ihr Name wahrscheinlich macht und aus den Worten Senecas *quod epistulas meorum accepturus non properavi scire quis illic esset rerum mearum status, quid adferrent* hervorgeht, auch dem privaten Briefverkehr gedient haben. Dagegen wird man in der *cursoria navis*, auf der Sidonius (epp. I 5) von Ticinum den Po herunterfuhr, wohl nur ein locales Passagierschiff zu erkennen haben.

Zu diesen dürftigen Nachrichten für den Postverkehr zu Wasser tritt als wertvolles, aber leider zu karges Zeugnis die bilingue Inschrift von Tenos hinzu, aus der hervorgeht, dass für den Depeschenverkehr in Asien und auf den zu Asien gehörigen Inseln¹⁾ zur Zeit des Augustus eine eigene Flottille mit einem Präfecten an der Spitze organisiert war. Zunächst wird man dabei an einen Unterbeamten des Proconsuls von Asien zu denken geneigt sein; aber man wird doch in Erwägung zu ziehen haben, ob es sich hier nicht vielmehr um ein vorübergehend bei einer bestimmten Gelegenheit eingesetztes Amt handeln dürfte. Ist die Inschrift wirklich, wie man nach der Schrift zu schließen berechtigt scheint, der des Varus gleichzeitig, so liegt es nahe, an den Aufenthalt des Augustus in

¹⁾ Hiller v. Gaertringen, Jahreshefte IV 168; für die Zugehörigkeit der Inseln zu Asien zu allerdings ist die Varusinschrift nicht als Beweis verwerten.

Samos im Winter 21/20 und 20/19 v. Chr. zu denken, auf den mit vollem Recht Domaszewski (*Westdeutsches Korrespondenzblatt* 1901 Sp. 209 ff.) die Varusinschrift aus Tenos bezogen hat. Der mehr als zweijährige Aufenthalt des Kaisers in Griechenland und Asien musste allerdings einen wohlorganisierten Depeschendienst ins Leben rufen, der seinen Mittelpunkt während des zweimaligen Winteraufenthaltes des Kaisers in Samos gehabt haben wird. Aus dem Fundorte unserer und der Varusinschrift ist noch nicht der Schluss zu ziehen, dass Augustus auch nur vorübergehend in Tenos gewohnt habe, aber ebensowenig wird man dies von vornherein abzuweisen berechtigt sein. Die Inschrift des Naso gehörte vermuthlich zu einer von ihm, dem Flottencommandanten, an den Meergott gerichteten Dedication, der hier in Gemeinschaft mit Amphitrite einen von Strabo (X 5, 11 p. 487), Tacitus (*ann.* 3, 63) und in Inschriften mehrfach genannten Tempel hatte. Die Person des C. Julius Naso ist ebensowenig bekannt als die von ihm bekleidete Charge; ein junger Mann, der den Namen Julius Naso trägt, wird von Plinius und Tacitus bei der Bewerbung um ein Amt empfohlen (*Mommsen, Ind. Plinian.* 414 ff.); vielleicht ist er ein Nachkomme des Mannes gewesen, der diese Inschrift in Tenos gesetzt hat.

Charlottenburg.

O. HIRSCHFELD.

Zwei Bruchstücke von Thonreliefs

der Campanaschen Gattung.



Fig. 38. Thonrelief im Besitze von Hofrath Dr med. Leopold Schrotter v. Kristelli in Wien

vor Jahren im Kunsthandel von Rom erworben, seien hier als Schlussvignetten des Heftes verwandt und in Kürze erläutert.

Fig. 38 ist 0,19^m hoch, 0,16^m breit, 0,026^m dick (mit Inbegriff der sehr schwachen Relieferhebung) und stammt von einer Composition, die den eben geborenen Zeusknaben darstellte, umtanzt von drei Korymbanten, welche zum Schutze des Kindes die Schwerter zücken und mit den aufeinander schlagenden Schilden apotropäischen Lärm erregen. Die Composition war in Einzelheiten verschieden von dem bisher veröffentlichten Typus (Campana, *opere in*

plastica I 2; Overbeck, Griech. Kunstmythologie II 330), das Exemplar daher nicht aus der gleichen Form gewonnen. Der Knabe sitzt nicht auf dem Boden, sondern einer felsigen Erhöhung; der Blitz ist ungeflügelt und links, nicht rechts, vom Knaben angebracht; über seinem Kopfe ist in den nassen Thon eingeritzt ΖΕΥΣ, eine Beischrift, die den Veröffentlichungen fehlt; auch differiert die Zeichnung der Palmetten.

Fig. 39, vom Hydrakampfe des Herakles, ist dick in der Platte 0,022^m, mit Relieferhebung 0,045^m, und misst diagonal von Ecke zu Ecke 0,21^m und 0,22^m. Auch dieses Stück ist aus einer anderen Form als das entsprechende Campanasche Relief I 23 und, wenn dessen lithographische Wiedergabe nicht täuscht, in Feinheit der Zeichnung und Modellierung weit überlegen. Die Schuppen der Hydra laufen abwärts, aus dem Köcher sehen drei Pfeilspitzen hervor. Von einer älteren, größeren Darstellung desselben Gegenstandes, die auch eine Figur des Iphaios enthielt, stammen, noch unerkannt, zwei Bruchstücke eines Thonreliefs im Museum von Taormina: Kekulé, Terracotten von Sicilien 39 Fig. 80, 81.

O. B.



Fig. 39
Thonrelief der kaiserlichen Sammlung in Wien.

BEIBLATT

Epigraphisches aus Dalmatien.

Im Juni des vorigen Jahres unternahm ich von Spalato aus einen Ausflug nach Knin, um das Museum des dortigen Alterthumsvereines zu besichtigen.

Dasselbe enthält in drei Räume vertheilt zum Theil sehr interessante Objecte verschiedener Epochen, insbesondere auch eine reiche Sammlung römischer Inschriften, von denen die in letzter Zeit gefundenen noch nicht beschrieben sind.

Es sind dies:

1. Kalksteinplatte, zerbrochen, die linke obere Ecke fehlt 0'63^m h., 0'75^m br., 0'18^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 und 6 0'065^m, Z. 2 0'06^m, Z. 3 0'055^m, Z. 4 und 5 0'035^m. Gefunden in Burnum an der Straße, welche nach Scardona führt. Fig. 1.



Fig. 1. Grabstein aus Burnum.

Luci Viri Lucij filii Publii Nati Veroni militis legatus XI Claudia piae fidelis centuria Aquili Frontini stipendium XXII. heredes faciendum curavit.

Das Inscriptfeld trägt 1. unten die Reliefdarstellung eines Winkelmaßes und eines nicht mit

¹ Anscheinend dasselbe Instrument findet sich auch auf zwei anderen dalmatinischen Grabsteinen, nur ist dort das obere Ende mehr quadratisch, und das untere Ende hat die Form eines gleichseitigen

Sicherheits zu erkennenden Instrumentes¹ (vielleicht Bohrer oder Senkblei Graviereisen?). „Solche Darstellungen von Steinmetzwerkzeugen finden sich häufig auf Grabsteinen (vgl. z. B. CIL III 3102 und mehrere Steine im Museum von Spalato), haben jedoch mit der Stellung des Verstorbenen nichts zu thun. Sie werden wohl die nämliche Bedeutung haben wie die Asciareliefs“ Dr. Patsch, Wissenschaftliche Mittheilungen aus Bosnien und der Hercegowina V 1897, 189.

2. Kalksteinplatte, zerbrochen, 0'40^m h., 0'41^m br., 0'15^m d.; Buchstabenhöhe 0'04^m. Gefunden wie n. 1 in Burnum an der Straße nach Scardona. Fig. 2.



Fig. 2. Grabstein aus Burnum.

Kemmo Sacconis (filius) miles cohortis Montanorum annorum . . .

Die beiden Namen dürften, wie mir Herr Dr R. v. Grienberger mitzutheilen die Güte hatte, keltisch Dreieckes mit der Spitze nach unten. Vgl. R. v. Schneider, Arch.epigr. Mitth. IX 54 und den oben citierten Aufsatz von Patsch, Wissenschaftliche Mitth. aus Bosnien V 189.

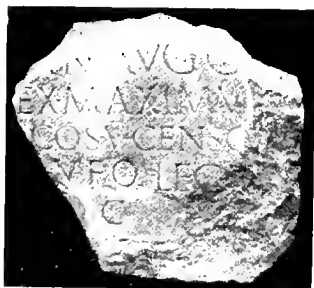
seiner Remmo, vielleicht zum urkeltischen Stamme from, irisch remor, dick, fett, cymr, rhŷf, wäre dann gleichbedeutend mit crassus, magnus. Durch das möglicherweise demselben Stamme angehörende griechische $\pi\pi\acute{\epsilon}\mu\mu\epsilon\tau$, Baumstumpf, würde das doppelte m des Namens seine Erklärung finden (Stokes-Bezzensberger, Urkeltischer Sprachschatz 233). Vielleicht nur eine andere Schreibart des Namens Saeo ist Seceo, das in den Inschriften CIL III 3861: 3871: 3877: 5010: 5786 vorkommt. Über die cohors Montanorum s. Pauly-Wissowa IV 1 S. 316: 317 Cichorius.

3. Kalksteinfragment 0,27^m h., 0,27^m br., 0,105^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 0,055^m, Z. 2 0,05^m, Z. 3 0,045^m. Gefunden in Bribir bei Scardona.



Etwa: . . . no patri . . . roni[us] | [M]arcel-
[lus] | [et] . . . ro[nio] . . .

4. Fragment einer Kalksteinplatte 0,77^m h., 0,89^m br., 0,18^m d.; Buchstabenhöhe Z. 1 0,09^m, Z. 2 0,07^m, Z. 3 0,065^m, Z. 4 0,07^m, Z. 5 0,065^m.



Ein anderes, früher gefundenes Fragment derselben Inschrift hat Dr Patsch im Glasnik 1895 S. 392, und in den Wissenschaftlichen Mittheilungen

2) S. Bull. Dalm. 1901 p. 110.

aus Bosnien und der Hercegowina V 1897 S. 191 veröffentlicht.

Fig. 3 versucht eine Reconstruction der Inschrift auf Grund der beiden Fragmente.



Fig. 3. Inschrift des Claudius.

[Ti berius] Claudius Drusi
[filius] Caesar Augustus [Germanicus]
pontifex maximus tribunicia potestate XI
imperator XXIII consul V censor pater
patriae fecit.
Publio Antio Ruffo legato [Augusti] propraetore
curans la gentem.

Durch das neue Fragment wird das Cognomen des P. Anteius [Rutus] bekannt, das bis jetzt in keiner Inschrift erhalten war.

Durch die Übersendung der ausgezeichneten Photographien der oben beschriebenen Inschriften hat mich der Vorstand des Alterthumsvereines in Knin, Herr P. Alois Marun, zu besonderem Danke verpflichtet. Seiner Liebenswürdigkeit schulde ich auch den Hinweis auf einige im Orte Pridraga bei Karin in Bauernhäusern eingemauerte römische Inschriften, die Herr Conservator v. Bersa und ich im heurigen Jahre aufnahmen.

1, 2) CIL III 2883 ad S. Martini Novigradi. Manutius, Vat. 5237 p. 91.

Es ist jedoch nur ein Fragment dieser Inschrift erhalten Kalkstein, 0,35^m h., 0,47^m br.; Buchstabenhöhe 0,045^m, nach unten zu etwas kleiner werdend. Gegenwärtig eingemauert im Hause des Josef Batura im Dorfe Pridraga bei Karin.

In der Copie bei Manutius scheint auf die Zeileneintheilung keine Rücksicht genommen zu sein.

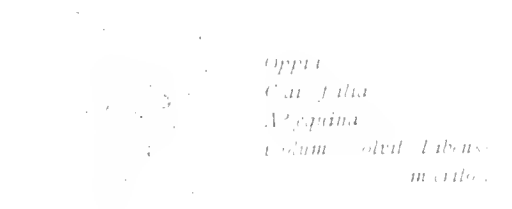
Beide in vorliegender Inschrift genannte Personen kehren wieder in CIL III 0973, wo auf die

Möglichkeit einer Identifizierung des hier genannten Q. Aebutius Liberalis mit Senecas gleichnamigem Freunde hingewiesen wird; und in CH. XI 1741 (aus Volterra) scheint die Grabinschrift des A. Resius Maximus erhalten zu sein.

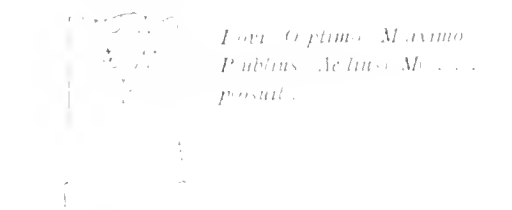


[iussu M. Iuveni Gemini legati p[ro]p[ri]o Auliano
Resium Maximum centurionem legionis XI
principem posteriorum choros I et Quintum
[A]ebutium Liberalem centurionem legatus
eiusdem a[di]stati posteriorum

2. Kleine Ara aus Kalkstein 0.17^m h., 0.13 br.,
Buchstabenhöhe 0.02^m–0.03^m. Eingemauert im Hause
des Peter Batura in Pridraga.



3. Ara aus Kalkstein, oben gebrochen, 0.18^m h.,
0.38^m br., 0.45^m d.; Buchstabenhöhe Z. 2 0.07^m,
Z. 3 0.085^m. Eingemauert im Hause des Matthäus
Kubrija am Thore, Häusergruppe Pedić bei Pridraga.



Vor einigen Monaten erwarb ich von einem
Wiener Antiquitätenhändler das Fragment einer
Bronzeplatte mit römischer Inschrift. Zufällig lernte

ich den früheren Besitzer des Objectes, von dem der
Antiquar es übernommen hatte, kennen, welcher mir
erzählte, er habe dasselbe vor Jahren bei einem
Eisentrödler in Prag erstanden. Fig. 4.

Das Bruchstück ist 0.105^m h., 0.115^m br. und
0.003^m d.; Buchstabenhöhe 0.006^m.



Fig. 4. Fragment einer Bronzetafel

asi
is, esto
iensem pu
es pagani prom
ordinaria erit co
cursum molis molit
ntendae aquae promo
onlinem ntendae aquae
pagi quandoque conciliū
fluminis aut ad villam jam
d'cuntiatum [e]rit, qui
a[b] hora secunda in
ut videbitur

Über die Bedeutung des Inschriftfragmentes hatte
Herr Professor Theodor Mommsen die außerordent-
liche Güte, mir Folgendes mitzutheilen:

„Dafür, dass es ein Gesetz oder ein Statut ist,
spricht theils das Material, das vorzugsweise für
solche verwendet wird, theils die Formel Z. 2 esto,
worauf leerer Raum zu folgen scheint. Auf ein Urban-
arium weist Z. 4 pagani Prom¹ und Z. 7 Promo¹;
am nächsten liegt Promona, eine, wie die neuesten
Funde gezeigt haben, nicht ganz unbedeutende Ort-
schaft nördlich von Salona, bei dem heutigen Teplju.

1*

Stadtrecht hat es nicht gehabt. Es konnte also wohl der Rest eines Denkmals von dort uns vorliegen. Aber über den Inhalt wage ich keine Vermuthung; an ein Reglement für den Wassergebrauch könnte man ja denken, womit sich die villa Z. 10, die hora secunda Z. 12 wohl vereinigen ließe; verwegene

Leute konnten Z. 6 an die Müller (molitor) denken. Aber man thut gut, sich auch hier bei dem ignorantius zu bescheiden.“

Zum Schlusse erlaube ich mir noch, den Herren Professoren Mommsen und Bormann für ihre mir gewährte Unterstützung ehrerbietigsten Dank zu sagen.

Wien, im October 1901. HANS LIEBL.

J. G. Thalnitischers Antiquitates Labacenses.

Von den Aufzeichnungen des krainischen Gelehrten Johann Gregor Thalniticher von Thalberg (1655–1719) über römische Denkmäler seiner Vaterstadt Laibach wurden im CHL III (vgl. p. 488 n. V; Suppl. p. 1735 f.) folgende herangezogen:

a) die sogenannten Schedae Agramenses (Zagrabienenses), nach freundlicher Mittheilung P. v. Radics' zuletzt im Besitze des seither verstorbenen Professors Petruzzi in Wien;

b) die Historia cathedralis ecclesiae Labacensis . . . auctore Joanne Gregorio Thalnitichero (unter diesem Titel gedruckt: Labaci 1882. 4^o. 93 p. und 6 Tafeln);

c) die Annales urbis Labacensis. Auszug in Hormayrs Archiv XII [1821] 1120;

d) die Epitome chronologica rerum memorabilium urbis Labacensis, gedruckt Laibach 1714, während a–c handschriftlich auf uns gekommen sind; auf dem allegorischen Titelkupper Abbildungen von CHL III 3820; 3835; 3817; 1614.

Zu diesen Aufzeichnungen, von welchen nur die mir unzugänglichen Schedae Agramenses vorzugsweise mit Laibacher Inschriften sich beschäftigen, kommen zwei der Bibliothek des Laibacher fürstbischöflichen Seminars gehörige, noch ungenutzte Handschriften ausschließlich antiquarischen Inhaltes, auf welche V. Steska, Izvestja muzejskega društva za Kranjsko VIII (1898) 107–X (1900) 50 neuerdings aufmerksam gemacht hat. Dem Entgegenkommen der Bibliotheksverwaltung und der Liebenswürdigkeit Steskas, der um die Verwertung des umfangreichen schriftstellerischen Nachlasses Thalnitischers verdienstvoll bemüht ist, danke ich es, dass ich diese Handschriften längere Zeit in Wien benützen konnte. Die Fülle von Nachrichten über seither verschwundene antike Baureste und Funde, die einen schätzbaren Beitrag für eine zukünftige Topographie der Colonia Julia Emona bilden, und der Reichthum des epi-

graphischen Materials, dessen Wert allerdings durch Fälschungen und Interpolationen einigermaßen gemindert wird, rechtfertigen wohl eine auf die tatsächlichen Angaben sich beschränkende auszugsweise Wiedergabe des Inhaltes.

1. Die erste Handschrift, offenbar Thalnitischers Haudexemplar, hat den Titel (größtentheils Majuskeln): Antiquitates Urbis Labacensis. Ex diversis authoribvs, manuscriptis, et original: documen[tis] collectae. Auctore Io: Greg: Thalnitichero icto, Carn: Labi: academico operoso. An: a partu Virg: M. DC. XC. III seu Cond: Urb: Lab. M. M. D. CCCC. XV. (Groß-Octav.)

Enthält eine tabula geogr. mit dem Argonautenzuge, drei nicht gezählte Blätter mit dem Titel, der Widmung an die kurz zuvor gegründete Academia Operosorum Labacensium und einem Proloquium, datiert „Labaci idus Septembris 1693“; p. 1–48 Text, in XVI Capitel eingetheilt, mit zahlreichen, bis 1714 (p. 39) fortgeführten Nachträgen am Rande; p. 49–58 Autoren-, Capitel- und Sachregister.

Im folgenden werden der ursprüngliche Text mit A¹, die Nachträge mit a¹ und zugesetzter Zahl, welche die Pagina bedeutet, angeführt.

2. Die zweite, für den Druck bestimmte, von A¹ sachlich nur wenig abweichende Version trägt den Titel (zumeist Majuskeln): Antiquitates Urbis Labacensis ex diversis authoribvs originalibvs manuscriptis, nec non propria experientia collectae. Auctore Io: Greg: Thalnitichero I: V: D: Academico Operoso, dicto Prouido. | Opusculum prodromum ad Cronicon | Dietae Urbis Labacensis praelo paratum. Labaci Typis Jos: Thad: Mayr Anno Sal: M. DC. XC. — — (die fehlende III beim Binden weggesehnitten) Aemona condita Anno M: M. . . (Klein-Octav.)

f. 1 Titel; f. 2–2^r Widmung an die Academia

Operosorum, datiert „Labaci, Calendis. Nonembris Anni 1693“; f. 3–4 Vorrede; f. 5–29^f Text, in XV Capitel eingetheilt, mit Nachträgen am Rande; f. 30–35 Autoren-, Capitel- und Sachregister; f. 36–53^f weitere Nachträge (bis 1701, vgl. f. 38^f).

Nachstehend werden der Text mit A², die Nachträge an den Rändern und f. 36–38^f mit A¹ und beigefügter Folienzahl citirt.

3. In A¹ sind aufbewahrt a. ein Entwurf Thiditschers „Topographica Descriptio Antiquissimae Urbis Labacensis... anno 1701“ (4 Blätter; f. 4^r eine Notiz über CH, III 1704, unten n. 100);

b. „Inscriptionum Labacensium Interpretatio“ (2 Blätter mit 16 Inschriften nach Kazius und Schöneleben, mit beige geschrieben Erklärungen Thiditschers; für uns wertlos);

c. „Inscriptiones locorum Labacvicinorum, eine repertorium“ (so ?) 2 Blätter mit 11 Abschriften aus der Igger Gegend, Vermuthlich gleichzeitig mit A, etwa 1701 verfasst, unvollendet (vgl. f. 2^r „opus hunc tractatum perficere cogit“), mit freigelassenem Raum für Nachträge. Unten als „ausser“ bezeichnet);

d. einige lose Blätter mit verschiedenen Notizen, von welchen eines zwei Inschriften unten n. 11, 19 enthält.

Die nun folgenden Auszüge aus der erwähnten Handschriften Thiditschers zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erste enthält die deutschsprachigen Angaben der „Antiquitatis“ über römische Denkmäler Emmonas mit Ausschluss der Inschriften, welche die Anordnung, insbesondere die Capiteltheilung, und der Wortlaut der von Thiditscher selbst für den Druck bestimmten Fassungen A zugrunde gelegt wurden. Sachlich wichtige A-werthe gehen vor. Zusätze in A¹, a¹ und c¹ sowie Verweise auf die ältere Aufzeichnungen Thiditschers, zum Theil in zwei theilweise eckigen Klammern, sind beigefügt.

In dem zweiten Auszuge wurden auch Inschriften vereinigt, welche in den Inschriften-Verzeichnissen angeführt, in den Antiquitatis aber nicht vorkommen, als Zeugnisse für die römische Topographie Emmonas nach ihrem Inhalte in die entsprechenden Capitel eingeordnet sind; vorangeschickt ist eine Einführung über den Werth des von Thiditscher angeführten Materials. Hier empfiehlt es sich, der Kürze und Übersichtlichkeit wegen, die nachschreibliche Reihenfolge anzugeben und den Stoff in der Weise des CH anzuordnen, zumal da die lateinische Inschriften unter in mehreren Stellen vorkommen.

Orthographische Fehler wurden stillschweigend

verbessert. Für die Transcription der Inschriften-copien, in welchen Thiditscher Majuskeln und Minuskeln mengt, war der Vorgang des CH maßgebend.

A. Topographische und antiquarische Notizen.

Caput I. De aedificatione urbis. (A² 5–6; vgl. A¹ 1–5)

Caput II. De magnitudine veteris Aemoniae. (A² 6^r–7^r; A¹ 6–8)

A¹ 6^r: Quadrangularem tradit Valvasorius... [Die Ehre des Herzogthums Crain II 235 f.]... Ego odlongam observo ac duplo maiorem... meam vero operonem adiecta exhibeo delineatione. (Vgl. A² 1^r: Planskizze des römischen Emmona.)

Rudera enim, quae ad pontem hospitalensem Capuinos versus videntur... seu a Nauporto ad hortum... comitis a Galenberg tendunt, licet non continuo ductu videri possint ob superstructa alia aedificia, eo tamen olim protensam urbem reor...

Caput III. De muris veterum eorumque soliditate. (A² 7^r–8^r; A¹ 8–10)

A² 7^r: Murus, qui hanc ambuat urbem, tum ex lapidibus, tum lateribus usque durissimus compactus erat... Licet multus in locis sat altus adhuc velint, alibi... A² 8^r: vix restant vestigia... Quod proximus annus a praefecto Commendae Labacensis cognomine Salochar tactum vidimus, qui postquam a Commendatore... Henrico Theobaldo L. B. de Goldbach... novum aedificium perficiendum munusculum tunc, reliquias veteris muri, quae in vicinia villae ducae Commendae extant, abducere statuit. Cum vero ex magistratus iussu... miluisset, hic mox mutato consilio rudera seu lapides ex proximis aliodablus campis eruit, ad dictum opus transiit ac ita abductis reliquiis complanavit fundum... Cum, per una cum Domano, Jo. Steph. Floriditsch... ocularis testis sum... A¹ 8^r–10. Ubi non solum lapidares inscriptiones (vgl. unten S. 23 n. 12), gefunden (6. September 1692), verum etiam lures et cinerellos saxeos observavi... quae cellarum instar lavantibus deservisse videntur...

Vgl. Epitome chronologica 99 zum Jahre 1710: Rudera muri solidissimi veteris Aemoniae in horto comitum a Lamberge, maioris commoditatis ergo exphauum.

Turres veteris urbis... computatis manibus

ruinae pontis Valde ornatae in sua delineatione plantae quatuor . . . horum rudera si seu plantae supersint ac oculis prostant . . .

Caput IV. De thermis abasque aedificiis. (A² 8'—9'; A¹ 10—11.)

A² 9: Inter monasterium PP. Capucinorum et Vicedominatum seu epistiterium et Principis Auerpergici hortum . . . propugnaculum, quod horum tororum latus occupat magna ex parte non vetustate, sed potius incuria . . . concidit.

A¹ 11: Nec minus admirandas aedium magnarum substructiones in hortis Kersnerianis, Wizenstadianis et Neltianis propriis inspexi oculis, diversisque ibi locis se produnt.

A¹ 13: Thermac vero ibi extiterunt, ubi plurimi canelli (qui sedentibus deserviebant) lapidei anno 1604 in campis Commendae Teutonicae eruti fuere. [Vgl. oben Sp. 10; A² 8; unten a¹ 16.]

Visuntur rudera a rivulo vulgo dicto Kleinlaybach usque ad Sischan pagum vicinum urbi. Reperiuntur et cernuntur hodieque rudera in agro patris mei in praedicto pago, quem modo possidet . . . Arcularius, ubi numismata varia eruta sunt, in Haidenschaft.

a¹ 15: In horto Teutonico, extra portam eiusdem nominis . . . vestigia nonnulla arenati solidi muri prostant . . .

a¹ 16: Nec minus admiranda thermarum vestigia in agris Teutonicis, ubi cum anno 1606 foderentur rudera, propriis cum Stephano Florianschitsch . . . inspexi . . . oculis. Pavimentum repperimus quadrati lapidis tegumento instratum, superne columellis fere bipedalibus impositis. Quae columellae duobus pedibus a se invicem remotae, quod . . . gestabant, incompertum; calefactioni aditum praebuerat ostiolum . . .

Caput V. De Nauporto fluvio. (A² 9'—10'; A¹ 12—13.)

Caput VI. De aquaeductibus et meatibus subterraneis. A² 10'—11'; A¹ 14—16.

A² 10': Aquaeductus et subterranei meatus, qui Labaci etiam nunc in suburbis et hortis in Purgstall sitis occidentem versus aliquotum locorum adhuc integri, maiore vero ex parte collapsi . . . cernuntur. [A² 11] . . . tantae altitudinis et latitudinis sunt, ut facile integrum rivum capiant; rivus itidem, qui Cracoviam a Tynovia — sic dicta suburbia — separat, cum iidem aquaeductus e meridie septentrionem versus tendant, levi arte induci poterat.

[Vgl. Epitome chronologica 78: In horto nunc Mugerhano extra portam Teutonicam, pars aquaeductus . . . hodieque superstitis, ob incaute effosam (sic) terram, corrui.]

Caput VII. De religione veterum. (A² 11'—13'; A¹ 16—20.)

Caput VIII. De templis, fanis seu delubris. (A² 13—16; a² 41—42'; A¹ 21—24.)

[Temple des Iuppiter: vgl. unten Sp. 29 zu n. 38]

a² 41' vgl. A¹ 22; A² 14': Fanum Neptuno sacrum . . . in horto Neltiano [Zusatz in A¹: quem hodie . . . Paulus Qualita Medicinac Doctor . . . possidet] extitit, ubi modo puteus visitur et freier Raum in medio horti. [a¹: ex cuius rudibus ibidem . . . ein Lusthaus extractum.] Quod pariter lapidaris inscriptio cum pavimento mosaico delphinis, equis et ratibus ornato ibidem anno 1648 eruto . . . comprobat.

A² 14' [ebenso A¹ 22]: Hunc lapidem deperditum fuisse refert Schönlebens . . . quem ego in domo patris mei Ioannis Baptistae servatum repperi ac diligenti cura servo [CIL III 3841: Copie nach Schönlebens; a² 41 hat Z. 2 HOSTIIVS SER.]

A² 14' ähnlich A¹ 22; a² 41: Libet etiam plantam huius . . . templi, quam Ludovicus Schönlebens consul Labacensis, qui hunc hortum dicto anno possedit, ex rudibus desumpsisse in suis manuscriptis . . . testatur, lectori communicare. [Fig. 5.¹]

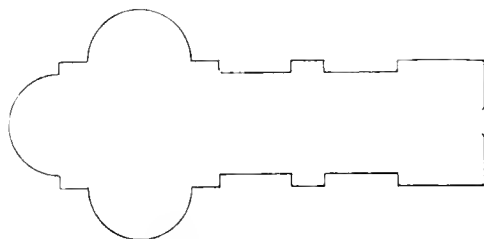


Fig. 5. Grundriss des sogenannten Neptuntempels

[Vgl. zu obigem Valvasor, Die Ehre des Herzogthums Crain II 236 (Plan von Emona mit den eingezeichneten Resten des sogenannten Neptun-Tempels; 238; Thalnitschers Annales in Hormayrs Archiv 1821 112; Epitome chronologica 73 zum Jahre 1647. Der Grundriss deutet wohl auf eine Badeanlage, nicht einen Tempel hin.]

A² 14' [vgl. A¹ 23]: Intra muros veteris urbis . . . in horto D. Forstlechner iuxta portam Vicedominatus

pavimentum mosaicae structurae et architecturae ordinis Dorici repertum.

[Vgl. Valvasor a. a. O. II 238 7; April 1685; Annales a. a. O. 6; April 1682; Epitome chronologica 83 zum Jahre 1682; In initio veris in horto Forstlechner suburbii Burgsthal insignis quondam mausolaei rudera, celati operis pavimentum, una cum urnis feralibus, deteguntur.

A¹ 23: vgl. A¹ 14'. Ubi modo aedes visuntur S. Fridolino sociatae in typis fragmenta columnarum Corinthiacarum, cum fundamenta emerentur, detecta [aedes S. Fridolino detecta in A. durchstrichen].

A¹ 24: Ubi modo templum S. Christophori, caput cum osside lapideum olim eratum fuisse ferunt. Ahulich A² 16, hier durchstrichen, reliquias ibidem in campo vicino ante tractum, eruitur velimus, quae vetustatem denotantur. Ubi vero cono statua S. Trinitatis visitur, fragmenta, osses, etc. reperta. A¹ 24: multa hic veterum monstrorum monumenta, eruntque Romani quum hic astra, etc. et totis molis reperta collecta.

A² 12'. In palatio et sociatae natus est, utas quod irregularis exhibens fere in Virtutis. Dico, colas est anno 1676. Cels. R. Episcopo Lubecensi. D. Doctore I. Stephano Florantschitsch. Curatorum hic exhibemus. Zechnung gefelt.

Caput IX. De monumentis Romanis. A¹ 16¹ 17¹ 34; A¹ 2, 3.

Caput X. De regimine. A¹ 18, 19; A¹ 2, 3.

Caput XI. De veterum et recentium, exornatione et nuptiarum ritu. A¹ 19, 20, 23, 34; A¹ 2, 3.

Caput XII. De sepulchris veterum, et recentium, tumulis seu urnis feralibus, ossibus, et arceolis. A¹ 20, 23; A¹ 3, 37.

A² 21'. Urnas, ossuaria, lacrimaria et arceolis Lubecensis horti athenaei fossis exornis. Fig. 6.

Quantum prima lapidea, sub n. 1 data, hic, cum via publica Saxum versus repararetur, 5. Iulii anni 1687 in ambitu ecclesiae S. Christophori una cum operculo, quod incuria eruentium deperiit, detecta est ac etiam ante portam dictae aedis omnium oculis praeclata. Vgl. Annales a. a. O. 112.

Ossuaria, aenea non vidi; terrea vero, ast non integra, vidi aliquot, cum non procul a memorato loco, A² 22 emerentur, quae sub n. 2 et 3 exhibeo.

Lacrimaria ex vitro flavi coloris et ordinarii patris ibidem inventa n. 5 et 6 representat, quae etiam in effusione fracta sunt. Zusatz A¹ 35: eruta anno 1687 ad aedes aeditui S. Christophori; illa vero sub n. 9 in domo D. Doctoris Casimiri ad Discalceatos, cum puteum construeret, anno 168—. Quod dono dedit Dr. Florianschitsch.

Urnas praeterea sub n. 4 et 7 delineatae ex notatis manu scriptis Laub. Schönleben, consulis Lubecensis, in eiusdem horto. A¹ 35: in Purgstall anno 1647 erutae sunt.

A¹ 22: n. 8, Lychium, mihi dono dedit.

P. Carolus Hars S. I. Eruta haec fuit 23. Iulii 1697 in agro vicino vicine hospitale civitatis. A¹ 34 seta in sinistram suam exieris, spectante sub Turrim Petri Societatis Jesu; cum arrent tanuli S. L., regerunt vitro in urnam lapideam, qua recondita fuit diu ampulla. Vitrum impositum ruptum fuit, cum impingerent; tegulae desuper erant durissimae. Scutis haec legelatur inscriptio: A T M E 14. Ahulich A¹ 34; vgl. CH. III 6068, 7. 12012, 3.

Zusatz A¹ 34: Aliam ampullam a PP. Discedatis dono recepit Florianschitsch cum inscriptione TORRES. CH. III 6068, 25. Reperta in initio 1702 in horto, cum erueretur terra, cum operculo detecto. Habet aliam cum simili inscriptione.

A¹ 21. Ceteras vero urnas, quam plurimas in horti ceteris domibusque nobilibus et amicorum manus servatas, transgredimur.

Sepulchra seu tumulae aliae sunt nobiles, aliae vulgares, illae marmoreae, haec lapideae quidem, at



Fig. 6. Urnas, lacrimaria, etc. h. h. Schönleben.

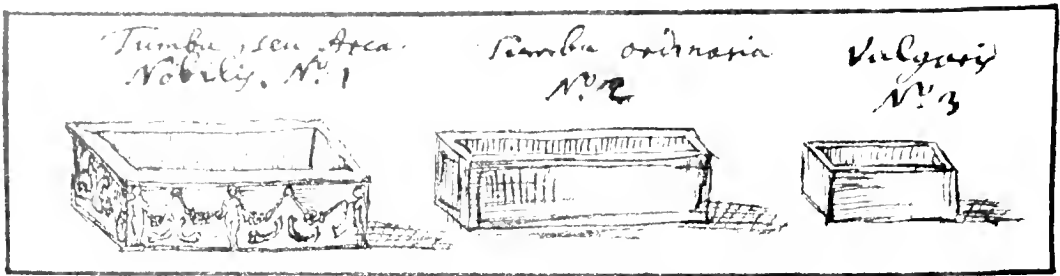


Fig. Sarkophagtypen aus Emona (nach Thalnitscher)

sine operis ornamēto. Utriusque exemplaria Labaci eruta subiungimus. (Fig. 7.)

A² 22': [Nobilis marmorea, quam sub n. 1 dedimus, detecta est anno 1685 in loco Gentili seu vulgo Na Haidousne [Na Ajlovščin] nuncupato, qui locus plenus harum antiquitatum est. (A¹ 35: in atrio seu foro ante S. Iosephi templum eruta. Ornata fuit figuris elegantibus puberibusque uingestantibus, delphinis et aliis ornamētis. Translata in villam vicinam hospitalensem... deperit...]

Anno 1690, 30. Maii, cum ibidem hospitium publicum diruitur et lapides monasterio vicino applicantur, duae ordinariae tumbae sub n. 2 repraesentatae et paulo post 6. Iunii iterum aliae quattuor similes lapideae absque operis ornamēto erutae sunt. Hae omnes... dicto aedificio applicatae sunt.

Eodem loco, cum anno 1635 pro dicto hospitio fundamentum struitur, effossae sunt arcae pulcherrimae figuris decoratae et inscriptionibus. (CIL III 3872 mit Schönlebens Fundnotiz.) In quibus ingentia ossa cum torque aureo, manilibus et amulo magno pariter aureo nec non medallīs aureis, argenteis et aeneis reperta fuisse manuscripta patris mei Ioannis Baptistae, qui haec vidit, testantur.

Vgl. dazu Valvasor a. a. O. II 256; Epitome chronologica 70 zum Jahre 1633.)

Observavi ego etiam 8. Aprilis anni 1683, cum extra portam Carlostadiensem (A² 36: versus Kroiseneck via regia publica reficeretur, duobus stadiis ab urbe arcam vulgarem. (Dargestellt als n. 3; vgl. A¹ 36.) In qua (A² 23) reperta est phiala materiae exoticae et solidissimae cum urceolo et vaseculo vitreo, quae omnia in effossione dirupta sunt.

Loses Blatt in A¹ (vgl. unten zu CIL III 3885; dann: In Iulio dicti anni 1710) 5 tumbae detectae in monasterii Patrum Augustinorum Discealeatorum horto cum urceolis, lacrimariis, lychnis.

Fund dreier Sarkophage im Garten der Augustiner-Discealeaten, darunter CIL III 3884: Annales a. a. O. 112.)

a² 52: Tumba feralis eruta est anno 1697 mense... in horto D. Herndl in suburbio, ubi vulgo Lusthaus habet. Urna feralis, quam ego vidi 23. Aprilis 1698, et alia antiquitatis vestigia adsunt.

a² 52: In horto Baronis de Wizenstein in Purgstall repertum est pavimentum operis mosaico anno 1697; item ossa, urnae ferales et alia. — In horto quondam Doctoris Petermanni, nunc D. Cursii repertum est pavimentum operis mosaici anno 1698. — In horto D. Doctoris Kerschiner rudera, ambitus etc. — In horto D. Ledrer. — In horto D. Doctoris Gerbez.

a¹ 52: In via ad Kroiseneck una tumba, quam vidit Ioannes Suppaniz operarius 85 annorum; secunda ad pedem montis... cineres, urceolos...

Caput XIII. De inscriptionibus lapidariis. (A² 23'—25; a² 45—46; A¹ 37—40.)

Caput XIV. De numismatibus. (A² 25'—28; a¹ 40—43.)

Caput XV. De eventibus prosperis et stragibus urbis Labacensis. (A² 28'—29; a² 37, 50; A¹ 44—46.)

B. Inschriften.

Besonderes Interesse hat Thalnitscher den römischen Inschriften Laubachs und Krams entgegengebracht. Außer Münzen (A¹ 40 ff.; A² 25' ff.) und anderen kleineren Antiken (Aschenurnen, Lampchen; vgl. Sp. 14) sammelte er auch Inschriftsteine: so befanden sich CIL III 3835 (unten n. 35), 3841 (oben Sp. 12), 3845 (n. 42) und wohl auch die beiden Fä-

sungen n. S. q. CIL III 167⁶) zeitweilig in seinem Besitze. Diese Steine mit Ausnahme von CIL III 3835: 3841 und eine größere Anzahl von Inschriften aus Igg. die Thalmtischer ausfindig gemacht hatte, wurden später auf seine Veranlassung in den Neubau der Domkirche und des Seminares zu Laibach eingetügt (unten Sp. 100 und blieben so der Nachwelt erhalten. Außer einigen wenigen Copien, die auf Lazius und Schönleben zurückgehen, bieten die Antiquitates und die Inser. der Hauptsache nach Thalmtschers eigene Abschriften zur Anordnung oben Sp. 90. Leider wird die Brauchbarkeit dieses reichen Materials durch die geringe Gewissenhaftigkeit Thalmtschers als epigraphischen Gewährsmannes nicht unwesentlich beeinträchtigt.

Thalmtschers Abschriften, die sich an Originalen kontrollieren lassen, erweisen sich als sehr flechtig, meist ohne Rücksicht auf die Zeilenanordnung gefertigt. Dazu sind die meisten arg interpoliert, und zwar mit Vorbedacht an Stellen von schlechter Erhaltung und am Schlusse der Inschriften, wo ein Nachprüfender in eine uninteressante erfolglose Beschädigung glauben konnte (vgl. Sp. 27 ff. n. 28–34, 34). Ein besonders crasser Fall dieser Art ist n. 17 (unten Sp. 24). Insbesondere sucht Thalmtschers die Erwähnung der *Colonia Emona* (n. 44 Z. 1. und ihrer Functionare *Hyari* (n. 44 Z. 3, *Alvian* (n. 36, vgl. n. 124) *flumen* (n. 34 Z. 7) ungeschwungen. Der von ihm versuchte Ergänzung von n. 16 (unten Sp. 25) wiederholt er an mehreren Stellen noch höher als Wortlaut der Inschrift.

Von dieser bewussten Interpolation zur Fälschung nicht vorübergehendes Kriterium ist nur ein Schritt. Thalmtschers Fälschungen (Gruppe I, unten Sp. 19 ff. n. 1–10) sind — abgesehen von 1, genannten stilistischen Merkmalen — aus zwei zu erkennen: in der unzulässigen Localpatriotischen Tendenz, die bei den Interpolationen hervortritt, so der ungehörigen Abkürzungen (n. 1, 2, 3, 8, 9), insbesondere der Eigennamen, *Cognitio* wie *Cognomen* (n. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9), bei deren Auflösung Thalmtschers mit seiner Gelehrtsenkeit prunken konnte (vgl. die zu n. 1–3, 8 bezüglichen Erklärungen), in der unrichtigen Namenbildung (n. 3, 34, 6, 7, 8) und Vorbedacht bestimmte Nomen, wie *Cordius* (n. 2, 3, vgl. 8, 34 Z. 3), *Polius* (n. 3, 7) als Addition des Praenomens *L.* (z. B. n. 8), *Marius* (n. 2, 7), *Severus* (n. 3, 7), endlich an den folgenden oder ungenannten Ortsangaben. Diese Merkmale treffen namentlich bei zwei Fälschungen auf Stein (Sp. 20 f.

Lithoschelte des Jahres 1660, unten Sp. 101, Bild V. Bebilder

n. S. q. zu, die zuerst in Thalmtschers Aufzeichnungen mit erschwundelter Fundnotiz vorkommen, auf sein Betreiben am Seminar zu Laibach eingemauert wurden und unzweifelhaft Thalmtschers selbst zum Urheber haben. Auch der schwindelhaften Restauration der Inschrift CIL III 3835 (unten Sp. 28 f. n. 35), die sich ehemals in seinem Besitze befand, ist Thalmtschers dringend verdächtig.

Das Motiv dieser Fälschungen, die zu jener Zeit keineswegs zu den Seltenheiten gehörten, war ein in die Irre gegangener Localpatriotismus, reichlich genährt durch die antiquarischen Bestrebungen der im J. 1663 unter Thalmtschers reger Theilnahme gegründeten *Academia perosorum Labacensium* (V. Steska, *Izvesti* X 1660⁷ 37–54; 77–94), welcher Thalmtschers seine Antiquitates widmete. Thalmtschers an sich lobliches Streben, ad excitandum veteris urbis Labacensis gloriam (vgl. *Historia cathedr. eccl.* 27; 74) des Druckes möglichst viele Mommente zusammenzubringen, und der Wunsch, ihm sicher dünkende Thatsachen der Vorgeschichte Emonas inschriftlich festzulegen, verleitet ihn zu seinen *quae fraudes*, die natürlich nicht mit dem Maß moderner wissenschaftlicher Ethik gemessen werden wollen. Dies sei zur Ehrenrettung des sonst vortrefflichen Mannes und vornehmlichen Gelehrten gesagt.

Angesichts der erwiesenen mala fides Thalmtschers konnten jene an sich unverdächtigen Inschriften, die nur von ihm bezeugt werden, aus methodischen Rücksichten nicht ohne weiteres den anderweitig sicher beglaubigten zugerechnet werden. Abweichend von dem Gebrauche des CIL habe ich dieselben jedoch nicht mit den als solche leicht zu erkennenden unzweifelhaften Fälschungen (Gruppe I) vereinigt, sondern einer besonderen Gruppe II (Sp. 21 ff. n. 10–26) zugewiesen, da in den meisten Fällen trotz der Unzuverlässigkeit des Gewährsmannes starke solche Argumente für die Echtheit sprechen. Von unten nicht behandelten Inschriften gehören hieher wohl auch CIL III 3842: 3884 beide aus Thalmtschers *Annales* 1810⁷⁷⁰ aus Thalmtschers *Schedae Agrimensae*.

Über die Fund- und Standorte der sicher echten Inschriften (Gruppe III, Sp. 27 ff. n. 27–57), von deren interpolierter Überlieferung oben Sp. 17 gehandelt wurde, bietet Thalmtschers bemerkenswerte, wenn auch mit Vorsicht aufzunehmende Aufschlüsse über die Inschriften in seinem Besitze oben Sp. 16. Die Antiquitates mit ihren Nachträgen erschöpfen wohl alles, was in den Jahren 1663–1714 an In-

hoc est: Lelius Sulpitius Claudianus fecit sibi et
libertis posterisque eorum.

Est et alia CIL III 107*, ibidem detecta:

HAVE HAVE
NATESIA
ET VALE
AETERNOM
= TI. G. CON. S
P. C.

Von diesen Fälschungen auf Stein vgl. oben Sp. 17 f., die sich schon durch alienteneitliche Namen wie Natesia und die ungewöhnlichen Abkürzungen verrathen, wird die erste nicht mehr vorhandene in Thalmitschers *Historia cathedr. ecclesiae* 74 n. 3 des Druckes Z. 1 L. SVEL. CLAVD., die zweite noch existierende CIL III 107* eod. p. 73 n. 4 angeführt unter den auf Thalmitschers Veranlassung am Seminarsgebäude zu Laibach (erbaut 1708–1713, eingemauerten Denkmälern, Zu n. 9 CIL III 107* vgl. neuerdings A. Mullner, *Emoi* 325 f., *Argo* I (1892) 38; V. Steska, *Izvestije mazerskego društva za Kranjsko* VIII (1898) 106 ff., der die Echtheit der Inschrift gegen Mullner zu erweisen sucht, und die Entgegnung A. Mullners, *Argo* VI (1896) 173 ff., der darauf aufmerksam macht, dass der in der Fundnotiz genannte N. Perre im Steuerrache der Stadt Laibach von 1688 nicht vorkommt, a. a. O. 174 f.).

II. Nur durch Thalmitscher überlieferte Inscripfen oben Sp. 18

Umgebung von Neupotus

10. 12 52*, in Longatio (Deutsch):

D. . M. *Dionimiba*
C.
...
...

Umgebung von Igge

11. Loses Blatt in A¹ mit der Rückseite CIL III 3885; s. unten n. 19. Enthält die Zeichnung zweier „fibulae“ D. Pauli Luknatschsch im Jgg. 2, Mai 1702* und folgende Bleistiftcopie ohne Ortsangabe:

VCCIO BVCCI
IOSTILA BIATVI

Etwas: *Buccio Buccio color Buccionis Hostila Belatilla* ...

Zu Buccio, Buccius vgl. A. Holder, *Alt-celt. Sprachschatz* I 625 f.; Hostila als barbarischer Frauenname CIL III Suppl. 10746 Igge: vgl. Ostila n. 3853 (Igge). Zu Belatilla vgl. Holder a. a. O. I 369 f. Sicher echt.

12. Inscr. 1' n. 1: in Tomis in pariete ecclesiae Beatae Mariae Virginis miraculosae:

Etwas:

ENNIVS SERVIL. *Ennius Servili*
FI. VI VIR F. SIBI *Jubinus vir us Juba*
TE MAXIMÆ *et Maximae*
CONIVGI *coniugi*
VIX AN. XXX. *vixit annis XXX.*

Z. 2 VI VIR wohl ebenso interpoliert wie unten Z. 3 CIL III 3700; VI VIR für VI F. SIBI. Zu Ennius als Barbarenname vgl. Enna bei Holder I 1439–142, Enna CIL III 3817 Igge.

13. Inscr. 1 n. 1, in arce Sonegg:

POMPONIO VOTINO.
TRITONIS F. V. F. SIBI
TE CO. TVLI VOLTA.
ONI SABIN. EPON.
TE FILIO PORTIO
Θ AN. XX.
F. MAXVMA V. P.

Etwas:

*Pomponio V[otino] filio Tritonis viri ...
Tritonis filius viri fecit sibi
et coniugi Volturni
Sabinam uxorem
et filio Portio
vixit annorum XX;
filia Maxima viri posuit.*

Z. 1 könnte VOTINO aus VOTILI·Θ, Z. 2 was sonst nicht belegte TRITONIS aus TRITOLVS vgl. CIL III 3853 verlesen sein. Zu Voltano vgl. CIL III 3818; 10726; 10744; 10745; 10747; als Frauenname 3860; 3877. — Die Missverständnisse der Copie in Z. 3, 5 und die den Igger Inschriften eigenthümliche Voranstellung von coniugi (Z. 3 und filio (Z. 5) sprechen für die Echtheit.

Emoi (Laibach).

14. CIL III Suppl. 10765 (nach Thalmitschers Schedae Agramm. A¹ 39: notavi ... anno 1694

18. Deco[?]atis . . . in domo seu area civitatis vicina
curbit[?] 11' 53 n. 7. Copie nach a² 41'.

NEPTVNO	<i>Neptuno</i>
AVG	<i>Augusto</i>
SACRVM	<i>sacrum</i>
MASINVS	<i>M. Asin[us]</i>
MAXIMVS	<i>Maximus</i>
V. SOL.	<i>votum solvi</i> ^{libens} <i>in erito</i>

Z. 6 hat a¹ V·SOL·M, ebenso a² 53, wo M
nachträglich durchstrichen ist. Auf dem Steine stand
wohl V·S·L·M, welches Thalnitscher auch ander-
wärts (unten n. 36) ähnlich entstellt.

15. CHL III Suppl. 10772 (nach Thalnitschers
Schedae Agram.), A¹ 38; ähnlich A² 24'; eruta est
10. Sept. [1692] ex rudibus camporum Teuthonico-
rum [s. g. Deutscher Grund; vgl. oben Sp. 10 nach
A² 8], ab his in domum Commendae translata[m] . . .
descripti.

A¹ = A²: Schedae Agram.:

L. MARCIVS L. I.	L. MARCIVS·LI
. . RI. OTIMVS	RI L OTIMVS AQVI
AQVILEAS EX	LEIA SEX X V
VIR. X	LL S
5 L. L. S. F	

Etwa: *L. Marcus L. [L. Ph]olimus Aquile[i]t*
sex[ur] [votum] libens factus solvit.

Sicher echt, wie die Copierfehler und die leicht
herzustellende correcte Namenbildung zeigen.

16. A¹ 38 f.; A² 24' f.; in pariete palatii provin-
cialis [A¹]: palatii incliti provincialis capitaneatus
. . . immuratus est . . . obversus, cuius ultimae litterae
ab alio lapide teguntur.

A¹ 39: A² 24' f.:

D. M.	. . M.
IVLIA GEN. M.	IVLIA GEN. M.
ET APPVLO. M. DI	ET APPVLO M. DI
TILLA. PAREN.	TVLIA PAREN. .
5 .CI. VL. IN	CI. VL. IN
GENV ELLON NOR. .	GENV ELLON. NOR.
APVLO VARIO	APVLO VARIO
SOCERO. ET PATR.	SOCERO, ET PATR
SIBLAN SVLVIO.	SIBLAN SVLVIO.

Etwa: *D[is] mambus*, | [*C*]; *Inlius I[n]s[er]v-*
n[us] | et Appulo[n]ia M[o]d[e]s[t]illa paren[tis] |

. . C. In[us] In[us]gen[us] [i]o [i]o [a]unorum). . .
Apulo[n]io Vario socero et patr[i], | sib[us] [et sui]s
t[er]ri [p]ro[uerunt].

Für die Echtheit der Inschrift, die Thalnitscher
wohl selbst kaum verstanden hat, spricht die bei
Thalnitschers Fälschungen vermisste Correctheit der
Namengebung und die genaue Standortsangabe.

17. CHL III 3876 (nach Thalnitschers Schedae
Agram. : A¹ 39; erutus . . . cum capella S. Michaelis
anno 1695 dirueretur; a² 45' n. 9; a² 53 n. 6; repperi
1. Iunii a. 1695 ad S. Petrum in coemeterio.

I. Schedae Agram.:

VITALIS·BAS . . .
CLAVD

II. a¹ 39 a² 53:

VITALIS BEA
TVLONS SIBI
ET VOLTARO
TIA. ET F. EI
VOLTIA F. VOL
TARONTIAE
CONIVGI

III. a² 45':

VITALIS BEA
TVLONS SIBI
ET VOLTARO
ET F. EI.
VOLTIA. F.
VOLTIONI.

In a² 53 sind Z. 6, 7 nachträglich gestrichen
und dafür VOLTIONI vgl. III Z. 6 eingesetzt.
In a¹ 39 wurde Z. 2 später in TVLINI SIBI corri-
giert. Copie II ist sicher interpoliert, aber auch III,
wenn man I damit zusammenhält, nicht unverdächtig.
Die Namen Voltaro CHL III 3787; vgl. oben zu
n. 13 und Voltarontia n. 3877; vgl. n. 3860 kommen
auf Inschriften vor, die Thalnitscher theils aus Schön-
leben, theils durch Autopsie bekannt waren

18. a² 46 n. 11; in ecclesia P. Franciscanorum
ad maius altare extat fragmentum.

Vielleicht:

. . . VERE.
NO . . ETLECT.
CON.
CAS. SELG
5 II VI. APO
V. M. F. F.

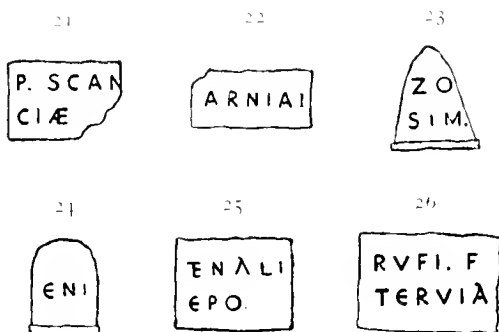
. . . [Sc]er[us]
n[us] E[st]lect[o] oder [K]e-
[st]ect[o]
conjugi
Cas[us]ia Sc[er]-
ne vi[us] p[ro]s[per]i —

Z. 4 am Ende später corrigiert SELI; Z. 6
durchgestrichen; wegen F.F. (fieri fecit) vermuthlich
interpoliert.

Monetae = *L. Palaemon + Clewari*] ... für die Augustus-Eulogie des Carinus, die den überlieferten Resten Z. 4, 5 am besten zu entsprechen schien, s. F. de Ruggiero, *Dizion. epigr.* II 125. Über die Fundstelle vgl. zu n. 10.

Ziegel.

21-26, a¹ 48: lateres incisi in horto D. Kerschiner, Wizenstein et Rumph quondam, item Neltl reperti sunt sequentis formae cum inscriptione.



III. Anderweitig beglaubigte oder noch vorhandene Inschriften.

Umgebung von Nauportus.

27. CIL III 3778. a² 41': in Valle Iocosa [Freudenthal an der Bistra]; a² 53'. Nach Schönleben.

Igg und Umgebung.

28. CIL III 3788 = Suppl. 10727. Inscr. 2 n. 5: in Strachomar. Schluss interpoliert: Z. 5, 6 MAXIMAE CVM QVA | VIX AN. XXX.

29. CIL III 3789, vgl. Suppl. 10728. Inscr. 2 n. 1: in Strachomar. Stark interpoliert; Z. 3 f. CON. | DVLC. VIX. AN. | XXIII.

30. CIL III 3799 = 3829 = Suppl. 10730. Inscr. 1' n. 2: Igi in ecclesia S. Michaelis. Interpoliert; Z. 3 ff. VI. VIR | POSTVM IX | ET CONIVGI | RVSTICANVS | T. F. I.

31. CIL III 3806 vgl. Suppl. 10732. Inscr. 1' n. 1: Igi in ecclesia S. Michaelis pedestalum extat in turri. Schluss interpoliert: Z. 4, 5 MINV MAR | Θ AN. LVI.

32. CIL III 3826. Inscr. 2 n. 3: in Strachomar.

33. CIL III 3830 vgl. Suppl. p. 1731. Inscr. 1'

n. 2: in Tomis in pariete ecclesiae B'eatae) M'ariae (Virginis) miraculosae.

P. CORONVS

FA.

LL.

34. CIL III 3866, vgl. Suppl. p. 1734 (unter Emona. Inscr. 1' n. 1: in Strachomar. Z. 3 fehlt: Z. 4 CLAV. BVION. Z. 7 f. interpoliert: ANIO FLAM. | D. D., d. h. nach der beigezeichneten Erklärung: Anio flamini decreto decurionum; vgl. die „reverendi municipali purpura flamines“ von Emona bei Pacatus paneg. 37. Abschrift und Erklärung sind nachträglich durchgestrichen und links am Rande bemerkt: Labaci in seminario episcopali. Vgl. oben Sp. 19.

Emona (Laibach).

35. CIL III 3835. a² 14': in suburbio, ubi modo hortus D. Schnedif, cum in contiguo horto erutum sit pedestalum ... inscriptionis, et rudera antiquissimi muri, nec non alia fragmenta. a² 14' (ebenso a¹ 22): ubi modo templum S. Christophori extra urbem visitur ... eruta. a² 42: extat ... in horto alicuius amici, cui herus dicti horti (Schnedif) dono dedit. a² 52': erutum in suburbio, in platea dicta vulgo Blatna Vas, quod mihi coquus provinciae dono dedit in Iulio 1697. Abschriften a. a. O. und a¹ 39: a² 24'; 45 n. 8.

Original:

CERERI SAC
VIBIVS FRV
MENTARIVS
LEG. XV. VO
S TO SVSCEPT
O EC

Thalnitscher:

CERERI SAC
VIBIVS FRV
MENTARIVS
LEG. XV. VOTO
SVSCEPTO F.C.

Mommsen bemerkt zu der Inschrift, die Spuren moderner Restauration aufweist: Non tantum in fine corrupta est, cum requiritur F C, sed etiam quod abest cognomen militis, instauratori tribuendum est. (Übrigens will auch faciendum curavit), für welches Z. 6 EC offenbar steht, für eine sacrale Dedication kaum passen. Schon Thalnitschers Copien geben die Inschrift im wesentlichen, wie sie heute ist; nur haben sie Z. 6 übereinstimmend F C. Eine abweichende, gewiss unzuverlässige Abbildung steht auf dem Titelpapier zu Thalnitschers Epitome chronologica

(1714). Das Denkmal, über welches Thalnitscher ganz unbestimmte, zum Theil wohl sich widersprechende Fund- und Standortsangaben bringt, war seit 1697 in seinem Besitze; der Verdacht liegt sehr nahe, dass die Inschrift auf seine Veranlassung mit Verwendung einer antiken Basis schwindelhaft restauriert wurde.

36. CIL III 3837 = Premierstein-Rutar, Röm. Straßen und Befestigungen in Krain 38 n. 1. a¹ 23; a² 16: ubi cernitur ecclesia S. Elisabethae xenodochii Labacensis... ibidem eruta et muro imposita. a² 25: in limine hospitalis civici intrantibus a sinistris obversa-
 5 saque immurata. a² 41'. Nach a¹ 38 rechts von CIL III 3849 unten n. 44 angebracht

a ¹ 38:	a ¹ 23; a ² 16; a ² 41:
HERCVLI	HERCVLI
AVG. SAC	AVG. SAC.
LAPPVL EFV	LAPPVL.
PROCVL VOT	PROCVL. VI
5 SOLVIT	V. SOL. M.
a ² 25:	
HERCVLI . .	<i>Herault</i>
AVG. SAC. IE	<i>Augusto sacrum</i>
LAPPVLE F. V.	<i>L. Appuleius</i>
PROCVL VI	<i>Proculus</i>
5 V SOL. M.	<i>votum solvit. L. Appuleius merito.</i>

In a² 16. 25 ist Z. 5 SOL aus S. L. corrigiert; ebenso stand in a¹ 38 zuvor PROCVLVI = V. S. L. M.

Die Inschrift wurde 1897 an dem von Thalnitscher bezeichneten Orte wiedergefunden: die Standortsangabe bei Pococke 'Siscae prope Laibach' ist demnach irrig und beruht wohl auf Verwechslung mit CIL III 3838 n. 37.

37. CIL III 3838. a² 42 ähnlich a¹ 39; a² 45' n. 10: extra urbem in superiori Sisca [Ober-Schischka] in aede, seu coemeterio S. Margaritae. In a² 45' später zugefügt: in cathedrali ecclesia. a² 53': 29. Aug. 1697 . . . descripsi . . . erutus est in ecclesia S. Margaritae.

38. CIL III 3839. a² 14: ibidem in horto Domini Francisci Wilhelmi a Zergolleren anno 1674 eruta; ebenso a¹ 21. a² 41: in horto D. Petri Codeli, olim Zergoliano . . . lapis erutus est, nec non rudera templi sat ampli reperta sunt. Nach Schönlebens Copie.

39. CIL III 3840. a² 44 f.: in suburbio . . .

extra portam hospitalensem non procul ab ecclesia Beatae Virginis Annuntiatae . . . reperta . . . quae modo in Kaltenprun translata cernitur. Copie nach Schönleben.

40. CIL III 3841 vgl. oben Sp. 12.

[CIL III 3842 oben Sp. 18.]

41. CIL III 3843. A¹ 30; A² 18'. Nach Gruter.

42. CIL III 3845. a² 45 n. 7: repertus Labaci; später am Rande beigegefügt: in cathedrali ecclesia Labaci. a¹ 39: reperta in suburbio ante domum Knidaseh. a² 53 n. 8: hunc lapidem a Melzer dono accepi 23. April. 1698, quem in suburbio in horto meo servo; ähnlich a² 52'. Auf Thalnitschers Veranlassung in den Neubau der Domkirche eingefügt (oben Sp. 19).

43. CIL III 3846, vgl. Suppl. p. 1734. A² 17 (ebenso A¹ 27 f.): in muro ecclesiae Teutonicae.

44. CIL III 3849. A² 24 f. (ähnlich A¹ 38): 13. Mai 1692 . . . in limine xenodochii urbis Labacensis [Bürgerspital] . . . descripsi immuratum . . . absque initio, quod avulsus esse apparet. A¹ 38 (links von CIL III 3837 = n. 36 eingemauert).

A ¹ 38:	A ² 24 f.:
ECO . .	EM ICOL.
N. PE. RA. INAN	QVE RA. INAN
PA N. VIXIT AN.	PAN. VIXIT AN.
XXX. V IVLIA ANIA	XXX. V IVLIA ANIA
5 XV. F. I. L. VIROR.	XV. F. II. VIROR:

Pococke:

CCO

NCRAPTI·NAT
 PAN·VIXIT·AN
 XXXV·MIL·AN
 5 XVI·IV IORV
 S HAN·B·M·P·C

Z. 1. 2 ist in A² aus EM ECO | N PE RA. INAN corrigiert. Zu den Interpolationen Z. 1. 5 vgl. oben Sp. 17. Nach Pocockes zuverlässigerer Abschrift gehört das Denkmal einem activen Soldaten Z. 4 an. Der Name und Truppenkörper stand offenbar in dem abgebrochenen oberen Theile, den man vielleicht angesichts der Seltenheit von Soldateninschriften in Emona mit einem neuerdings (1897) am nämlichen Orte (Bürgerspital) wiedergefundenen

Prämerstein-Rutar, Röm. Straßen 39 n. 1 wird mitgeteilt. Die beiden Fragmente wurden aneinander gefügt ergeben: *Disi manibus . . .* | *L. Ad[ri]xi[us] mil[itari] (classis) P[ro]p[ri]et[ar]ia[rum] 2* | *C[on]s[ul]i [G]ra[ti]a[n]tione | Pan-
n[on]is . . . vivit an[n]is | XXXI, militavit an[n]is |* | *XVI. In [L]ib[er]i [F]loris heres a[m]ico] b[e]ne[m]erenti
ponendum . . .*

45. CH. III 3851. A² 23' : A¹ 370; in horto . . . principis ab Auersperg. Copie nach Schönleben. [CH. III 3853 oben Sp. 19.]

46. CH. III 3857. a¹ 39; anno 1714, 28. Julii, dum ecclesia Teuthonica restauratur, detectum. Copie fehlt. Zur Fundnotiz vgl. Hladnitschers Annales (Auszug in Hormayrs Archiv 1821 S. 112); Epitome chronol. 105.

[CH. III 3860; 3862 oben Sp. 19; 3866 oben Sp. 28 n. 34; 3871 oben Sp. 19.]

47. CH. III 3872 oben Sp. 15; keine Copie.

[CH. III 3873 oben Sp. 19; 3874 oben Sp. 19; 3876 oben Sp. 24 n. 17; 3877 oben Sp. 19; 3879 oben Sp. 19; 3884 oben Sp. 18.]

48. CH. III 3885. Loses Blatt in A¹ (ähnlich a¹ 35); 8. Augusti 1710 reperta . . . in monasterio S. Clarae [a¹]; in horto Clarissarum monialium | tumba lapidea . . . item urceoli, lacrimaria. Vgl. die Fundnotiz der Annales (Hormayrs Archiv 1821 S. 112). Wird noch heute am Fundorte (jetzt Hof des Militärspitals) verwahrt.

49. CH. III Suppl. 10763. a² 25 n. 5 (ähnlich a¹ 39); adverti in horto herbario Patrum Franciscanorum ordinis reformati Labaci, 30. Martii 1696 anni.

[CH. III 10765 oben Sp. 22 f. n. 14; 10770 oben Sp. 18; 10772 oben Sp. 23 n. 15; 10776 oben Sp. 20 n. 7.]

Oberes Save-Thal.

50. CH. III 3892 vgl. Suppl. p. 1736 (aus Krainburg). A² 23' f. (: A¹ 37 f.); (Labaci) in pariete palatii episcopalis. Copie nach Schönleben.

51. CH. III 13396. Premierstein-Rutar, Röm.

Strüden 43 n. 13. a² 44; descripti . . . in Münkendorff in ecclesia 17. Maii 1700.

D. M.

CONIVGI . . .
INGENVVS VECTT. C.
ILLYRICI SER OSC.
STAT AQVIN.

52. CH. III Suppl. 13397 = Premierstein-Rutar a. a. O. 43 n. 14. a² 44; descripti . . . in Münkendorff in ecclesia 17. Mai 1700.

D. M. S.
TERTIA BVIONIS F.
ET LOPONIVS
MAXIMVS
VIVI FEC.
SIBI ET
M. . . M. . . R.

53. A² 25; Observavi 'inscriptiones' etiam Locopolis extra ecclesiam parochialem, in arce Neumarkl et in parochia ad Gurg. Aus Bischoflack Locopolis und Neumarkl sind bisher keine Inschriften bekannt geworden; unter dem Steine in parochia ad Gurg kann CH. III Suppl. 10791 (dazu A. Müllner, Emona 323 f. n. 264) aus Großkoren in der Pfarre Obergurg gemeint sein.

Straßendenkmäler.

54. CH. III 4613 vgl. Suppl. 11313. a² 52'; in silva ad Pirum.

[CH. III 4614 oben Sp. 25 n. 19.]

Instrumentum.

55. 56. CH. III 6008, 7 : 12012, 3; 6008, 25 oben Sp. 14.

Wien. ANTON v. PREMIERSTEIN.

Ephesische Latrinen-Inschriften.

Bei den Ausgrabungen in Ephesos trat an der Agora neben dem *atrium theorum Constantianum* ein Corridor zutage, der ungefähr zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. zu einer Latrine umgestaltet worden war. „Die Langwände waren mit einfachen Stuckmalereien geziert, deren Hauptbestandtheil in Manneshöhe sorgfältig aufgemalte Inschriften bilden, von denen zwei auf uns gekommen sind.“ Sie lauten nach Heberdey, Jahreshefte Beibl. 1898 Sp. 73:

- I. Αἰεὶ ποδὶ κοινῆς καὶ ποῖ ἑστὶ νικητῶν θειοῦ καὶ γλῆξας κραδύμενον, ὅλον δὲ τὸ σῶμα κοινῆς, εἴς τὴν κοινὴν ἑστῶν ὑπὲρ τέρπεα μηδὲ τὸ γυναικὸς μηδὲ τοῦ ἀνδρὸς ἐμὸν ποτὶ θόνα μολόντα.
 II. Ἄν' ἢ γ' ἔλθομεν τὸν αὖτὸν τὸν θρασυπέτην, πιδόντες ἢ τρυφόντες ἢ λαλούμενοι, ὁδόνην ἔκωτοιο προξενούμενον πᾶντοσι ἀναξίως ὁρῶντες εὐνοχευτέροισι.

Ep. II, das offenbar nicht für eine Latrine gedichtet ist, findet sich in folgender Form Anth. Pal. X 87 Τὸ δ' αὖτε in einer langen Reihe von Gedichten des Palladas und auch XV 14 mit dem Lemma Βαλλάδα (Μετάνοησις):

Ἄν' ἢ γ' ἐλθομεν τοῦ αὖτὸς τοῦ θρασυπέτου
 τήν γ' ἢ περὶ τὸν προξένον κοινόμενον,
 ὁδόνην ἔκωτοιο προξενούμενον πᾶντοσι
 ἀναξίως ὁρῶντες εὐνοχευτέροισι.

Für V. 2 des Epigramms bietet zweitens die Anthologie keine ursprüngliche Gestalt; vgl. die Palladas-Epigramme X 62, 63, 96, IX 187. V. 2 der Inschrift (verändert sein) Einfügung dem Bestreben, das Gedicht wenigstens in entferntere Beziehung zu der Latrine zu setzen, wie Bernhart bemerkt, war mit dem Bilde, zu dem diese gehörte, wohl auch eine Kneipe verbunden.

In V. 1 ist die Schlußanrede *κοινῆς* bezüglich des Doss beweisend, nicht der Sinn des Epigramms im allgemeinen, denn der Gedanke, Pack' des Leben und des Schicksals dem Schicksal *ἀδούμῃ* entspricht ebenso dem Charakter der Palladas-Gedichte wie die Mahnung: Setze dich mit philosophischem Nachdenken über die Unverständlichkeit und Ungerechtigkeit des Schicksals hinweg *κοινῆς*; vgl. einerseits z. B. XI 34 f., 62,

andererseits IX 172, X 64, 77, 96. Für *κοινῆς* sprechen aber die tadelnden Attribute, die der Dichter dem *πότ* und der *πότῃ* beilegt *δρασπέτου*; *πότῃ* *κοινῆς* *κοινόμενον*; solcher Dinge sucht man nicht und sucht vor allem Palladas nicht habhaft zu werden, um sich an ihnen zu ergötzen. Ferner hebt Franke, De Pallada epigrammatographo p. 84, hervor, dass der Dichter *ἰδιώτης* γὰρ in der großen Zahl erhaltener Epigramme nur einmal anwendet.¹⁾

In V. 2 der Inschrift wurde vorgeschlagen *πιδόντες* zu lesen, trotz der Entsprechung des Palladas-Gedichtes X 84

Ὡς τῇς γυναικὸς ἰδόντες τῆς τοῦ πότμου!
 Τὴν ὁδόνην τοῦ χρόνου πινόμενους.
 Πιεῖς καθεζόμεθα καὶ κοινόμεθα
 μετὰ πότμου ἢ τρυφόντες, ὁ δὲ χρόνος τρέχει κατὰ

eine Entsprechung, die mich zuerst daran denken ließ, auch jenen Vers auf ein Epigramm des Palladas zurückzuführen.

Man möchte vermuthen, dass auch Ep. I auf Palladas zurückgehe, und thatsächlich stimmen die homerischen Phrasen in V. 1, 3 und 4 gut zu der von Franke a. a. O. S. 37 fl. geschilderten Eigenart des Dichters. Doch findet sich wenigstens unter den erhaltenen Epigrammen des Palladas keines, das inhaltlich unserer Inschrift entspräche.

Da Palladas um die Wende des 4. Jahrhunderts blühte (Franke a. a. O. S. 37 fl.), müssen die Inschriften, die Richtigkeit der Heberdeyschen Datirung der Latrine vorausgesetzt, erst nachträglich aufgemalt worden sein.

Eine Parallele zu den ephesischen Latrinen-epigrammen bilden die Gedichte des Agathias, Anth. Pal. IX 642–644 εἰς τὴν κοινὴν ἐν Σώρῳ ἐν πρυτανείῳ und 662, wohl auf dieselbe Latrine, von denen die drei ersten schon wegen des Lemmas wirkliche Inschriften sind. Auch sie mögen vielleicht wie die Epigramme von Ephesos decorativ verwendet worden sein, wozu man eine mir von Professor v. Arnim nachgewiesene Anführung des Chrysippos vergleichen mag, Plutarch de Stoe. repugn. c. 24 (1044) De ἐν δὲ τῷ περὶ Ηράκλειου εἰπόντι ὅτι ἀπ' αὐτοῦ ἔρμεν τοῦ καὶ τοῦ κοινόμενος *κοινόμενος*.

Wien, RUDOLF WEISSHAUPL.

¹⁾ XI 353, 7. In 32 ist es schon wegen des vorausgehenden εἰς nicht zu ändern.



Fig. 8 Cisterne auf Kösten bei Smyrna.

Cisterne auf der Insel Kösten im Golf von Smyrna.

Gelegentlich einer Dienstreise fand ich auf der Insel Kösten (Makronisi) im Golfe von Smyrna die größtentheils noch wohl erhaltenen Überreste einer antiken Cisterne, die Fig. 8 und 9 nach meinen Aufnahmen veranschaulichen. Die stattliche Anlage von rechteckigem Grundriss setzt sich aus fünf Reihen von je 24 quadratischen Pfeilern mit je 4^m Abstand zusammen, wonach sich eine Gesamtlänge von c. 100^m bei einer Breite von c. 20^m ergibt. Die Pfeiler bestehen aus rohbehauenen Blöcken, auf denen flüchtig gearbeitete quadratische Capitule aufruhcn. Aufrecht

stehen noch 73, und zwar in drei Reihen je 19, in der vierten und fünften 16. Entsprechend dem Pfeiler-

abstand misst die Decke je 4^m im Geviert. Die Höhe des Gewölbes beträgt im Mittel 4,50^m. Wassereinläufe sind an der einen Längswand noch deutlich zu erkennen. Für die Bestimmung und Datierung des Baues verdanke ich der Güte Prof. Philipp Forchheimers folgende Aufschlüsse: „Ein Bauwerk kann mit einiger Wahrscheinlichkeit als Cisterne oder Wasserbehälter angesehen werden, wenn es auf seiner Sohle und auf seinen Wandungen bis über Kämpferhöhe



Fig. 9 Langreihe der Cisterne auf Kösten.

wasserdichten Putz und unterhalb der Kämpfer keine Thüren oder Fenster aufweist. Die ursprüngliche Bestimmung zur Wasseraufnahme unterliegt keinem Zweifel, wenn der Putz in einer passend gelegenen wagrechten Ebene — der Höhe des höchsten Wasserspiegels — aufhört. Soweit die Photographien die Beschaffenheit der Innenleibungen erkennen lassen, scheint nun das aufgenommene Bauwerk thatsächlich eine Cisterne oder einen Behälter gebildet zu haben. Seine Datierung ist, da es keine ausgesprochenen Kunstformen besitzt, ohne anderweitige Behelfe schwierig; immerhin kann man sich darauf stützen

1. dass die für die Pfeiler und ihre Capitäle benutzten Werkstücke eigens für diesen Bau hergestellt und nicht von fremden Trümmerstätten herangeschleppt worden sind,

2. dass die Pfeilercapitäle als byzantinische „Kämpfercapitäle“ Trichtercapitäle aufgefasst werden können, welche von der bekannten Form nur deswegen abweichen, weil sie auf viereckigen Pfeilern statt auf Säulen ruhen,

3. dass man zur Überdeckung Bruchsteinkreuzgewölbe, aus sich durchdringenden Tonnengewölben gleicher Spannweite bestehend, verwendete.

Die Kämpfercapitäle sind nach Strzygowski (s.ieh Forchheimer und Strzygowski, Die byzantinischen Wasserbehälter von Constantinopel, Wien 1893 S. 216 zur Zeit Justinians entstanden, und es ist sogar wahr-

scheinlich, dass ein Behälterbau in Byzanz (vielleicht der von 528 n. Chr.) ihre Erfindung veranlasste. Allerdings schließen sich in den Behältern Constantinopels die Gewölbe ohne Rücksprung an die Kämpfercapitäle an, während in Kösten die Capitäle vor den Gewölben vortreten, deren Leibungen in der Verlängerung der Pfeilerfluchten auf den Capitälen aufsitzen. Diese Abweichung lässt sich aber dadurch erklären, dass, wie das Bild der abgestürzten Zwickel Fig. 10 zeigt, offenbar unter römischem Einfluss und im Widerspruche mit der orientalischen und byzantinischen Gepflogenheit freihändigen Wölbens, in Kösten die Gewölbe über wagrechten Schalbrettern, die von Lehrbögen unterstützt sein mussten, gemauert worden sind, wodurch oberhalb der Capitäle ein Rücksprung für das Aufliegen der Lehrbögen nothwendig wurde. Die Gewölbe selbst sind im Vertrauen auf die Festigkeit des Mörtels aus recht unregelmäßigen, kleinen Bruchsteinen hergestellt, also ohne jene Sorgfalt, die man in classischer Zeit bezüglich der Steinlagen für nöthig hielt. Hiernach dürften die Gewölbe frühestens im vierten Jahrhundert n. Chr. entstanden sein, ohne dass sie gegen eine weit spätere Datierung, z. B. in das sechste, sprächen.“

Etwas tiefer im Dorfe ist eine in der Construction identische, etwas kleinere Cisterne noch heute im Gebrauch.

Smyrna

FR. V. v. HOLBACH.



Fig. 10. Abgestürzter Zwickel der Cisterne auf Kösten

Dacier vor Traian.

Die Darstellung des ersten dacischen Krieges auf dem Reliefband der Traianssäule endigt in eine große Composition, die den Schlussact des Feldzuges, die Unterwerfung des dacischen Volkes, vorführt (Tafel 103 bei Fröhner, LIV in der Publication von Cichorius). Vor dem Tribunal, auf welchem der Kaiser, von seinen Officieren umgeben, Platz genommen hat, ist der lange Zug der besiegten Dacier erschienen; deutlich sind in demselben mehrere Einzelgruppen unterschieden. Inmitten von zwei Gruppen kniender Dacier, die ihre Hände zum Kaiser emporstrecken, sehen wir fünf aufrechtstehende Männer. Bei den beiden, die im Vordergrunde stehen, ist zu erkennen, dass sie die Hände am Rücken gekreuzt halten; dieselbe Haltung dürften die beiden Dacier im Hintergrunde eingenommen haben, während der fünfte in der Gruppe die Linke frei gesenkt hält. Rechts von der zweiten Schar der Knienden steigt das Terrain plötzlich an; auf felsigem Grunde, der sich wieder allmählich senkt, eilen 13 Barbaren mit ihren Feldzeichen schreitend in der Richtung zu Traian hin vor. Jenseits dieser Abtheilung steigt der Felsen wiederum an; auf der Höhe desselben steht ein Dacier von mächtiger Gestalt, der die Arme mit abgemessener Geberde gegen Traian hin ausbreitet und wie aus dem Hintergrunde die ganze Scene der Ergebung aufrecht beherrscht.

Während die Gruppe der knienden Dacier keiner weiteren Erklärung bedarf, ist nicht von vornherein einleuchtend, weshalb ein Theil der Unterworfenen auf erhöhtem Terrain dargestellt ist. Cichorius (Reliefs der Traianssäule II 358) erklärt dies mit der Absicht des Künstlers, in dem aufrechtstehenden Manne rechts „den Gipfelpunkt der ganzen Unterwerfungsscene“ erkennen zu lassen. Doch dieses Ziel wäre auch durch andere Mittel, jedenfalls schon durch die Darstellung eines allmählich ansteigenden Terrains erreicht worden, während in dem Reliefbild der Felsen plötzlich ansteigt, um sich dann wieder mählich zu senken. Cichorius Erklärung dürfte demnach dahin zu ergänzen sein, dass der Künstler dem wirklichen Vorgang nach Möglichkeit gerecht werden wollte. Nur ein Theil der Dacier wird in die Ebene hinabgezogen sein, um hier die Unterwerfung zu vollziehen, während das übrige dacische Heer mit seinen Fahnen auf den Höhen ringsum aufmarschierte. Die imponierende Figur des Daciers am Schlusse des Zuges kann niemand anderer sein als der dacische

König selbst (vgl. Cichorius 357 f.). Er steht hochaufrichtet da; zwar besiegt, aber in ungebrochener Kraft.

Welche Bewandnis hat es jedoch mit der Gruppe der Männer, die in aufrechter Stellung die Hände am Rücken halten? Man hat für dieselbe die verschiedensten Deutungen vorgebracht. Fröhner (*La colonne Traiane*, Text 1872, p. 16) meinte, die Leute erwarteten, die Hände auf dem Rücken, die Entscheidung des Kaisers; aber eine derart gemüthliche Haltung lässt sich schwer mit der tiefsten Situation vereinigen. Pollen (*A description of the Traian Column* 1874, 47) sieht in den fünf Daciern Gefangene, die für den Triumph bestimmt seien. Doch ist dann nicht zu verstehen, weshalb vier von den Gefangenen gefesselt sein sollten, während der fünfte zweifellos aller Bande ledig ist. Cichorius sucht zwar diesem Einwand gerecht zu werden, aber seine Auslegung begegnet anderen Schwierigkeiten. Die Gefesselten, schreibt er, sind die ausgelieferten Überläufer, „für die, da sie auf Gnade nicht zu hoffen haben, ein Bitten zwecklos wäre, und die frei Dastehenden die Ingenieure, die nicht zu bitten brauchen, da sie keinerlei Schuld auf sich geladen haben“ 71. Aber nicht bloß die Tracht, auch die Physiognomie der Leute zeigt rein dacischen Charakter (vgl. Petersen a. gl. a. O.). Römer in dacischen Diensten werden dagegen auf der Traianssäule mit genauer Wahrung ihres Nationaltypus dargestellt, wie die zwei- oder dreimal wiederkehrende Figur eines Römers beweist, der in dacischer Tracht unter den Daciern kämpft (Tafel XXIV und XXIX, vielleicht auch LXVIII bei Cichorius, vgl. dessen Bemerkungen S. 154, 160). Petersen, der Cichorius Deutung entgegentritt (*Traians dakische Kriege* I 1899 p. 82), hält die fünf Männer für wortbrüchige Dacier, eine Annahme, die in der Überlieferung keine Stütze findet. Und doch gibt Dios Bericht über die Unterwerfung der Dacier die Erklärung der Gruppe. In den Excerpten aus Dio heißt es (Dio LXVIII 10, 1), dass von Decabalus Gesandte an den Senat geschickt wurden, die ohne Waffen, die Hände nach Art von Gefangenen verschlungen, vor den Senat traten. Die Worte *παυλάτων τὰς χεῖρας ἐν ἀγκυλώσει στήματι* können kaum anderes bedeuten, als dass die dacischen Gesandten die Hände auf dem Rücken gekreuzt hielten. Gerade dies ist in dem Reliefbilde dargestellt. Denn dass wir nicht Gefangene vor uns haben, wird

in der Sprache der Bildniskunst durch die freie Haltung des letzten in der Gruppe, der von den anderen nicht zu trennen ist, deutlich genug gesagt. Demnach sehen wir hier eben die Gesandten, die der Daciekönig an den Senat senden wollte und die sich vorher, wie ihre Pflicht es erfordert, dem Kaiser vorstellen. Die Wiedergabe dieser Einzelheit, die allerdings den Stadtrömern von der Gesandtschaft an den Senat her in Erinnerung sein mußte, ist ein neuer Beweis für die Sorgfalt, mit der die Künstler der Traianssäule die Kriegsergebnisse beobachteten und illustrierten.

Zweifelhaft bleibt nur, ob die Dacier die Hände gefesselt oder nur verschlungen hatten. Aus den

Reproductionen des Reliefs ist dies natürlich nicht ersichtlich. Die Worte des Petrus Patricius (Müller, *Frägm. hist. Gr.* IV 185, vgl. Dio ed. Boissevain III 194 f.), der nicht allein von dieser, sondern auch von einer früheren Gesandtschaft des Decabalus an Traian berichtet $\pi\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\varsigma\ \chi\alpha\iota\tau\alpha\varsigma\ \delta\epsilon\pi\iota\tau\theta\epsilon\upsilon\ \delta\eta\tau\alpha\upsilon\tau\epsilon\varsigma\ \epsilon\nu\ \alpha\iota\gamma\text{-}\mu\alpha\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha\ \tau\acute{\alpha}\xi\epsilon\iota$, müßten allerdings für ersteres sprechen; aber ich möchte glauben, dass Petrus hier die Worte seiner Vorlage (Dios) missverstanden habe. Es wird dacische Nationalsitte gewesen sein, durch das Verschlingen der Hände auf dem Rücken die Unterwerfung unter den Willen des Siegers kundzugeben.

EDMUND GROAG.

Die Städte Mal . . . und Cap . . . in Ostdalmatien.

A. v. Domaszewski *CH.* III Suppl. 9 21234 und ihm beistehend A. v. Premierstein *Jahreshefte* III Beibl. 197; IV Beibl. 150 haben vermuthet, dass der Name des Municipium Mal . . . in der Inschrift von Aroa *CH.* III 1421 = I. Baebio Opavio L. Sen. Oplo Malvico aedili . . . angeschlossen sei. Wohl nicht richtig. Opus Malvicius sind meines Erachtens vielmehr die beiden einheimischen Namen des neuen Burgers, vgl. Pares Sigeo, Varro Ponto n. s. w. in den *Wiss. Myth.* aus Bosnien VII 124; 138. Beide Elemente des Nomen Malvicius kehren in anderen Verbindungen in dem benachbarten Istrien wieder, vgl. Malabanus *CH.* V 150 Pola, Laevicus,

Laevica, Nevica *CH.* V 449; 453 Piquentum n. s. w.

Cap . . . (vgl. Premierstein, *Jahreshefte* III Beibl. 176; IV Beibl. 96; 157 ff.) ist höchstwahrscheinlich mit der Scordiskerstadt Capedunum zu identificieren, die Strabo VII 5, 12 erwähnt: $\gamma\epsilon\tau\alpha\nu\ \delta\epsilon\ \alpha\alpha\iota\ \pi\acute{o}\lambda\epsilon\iota\varsigma\ \alpha\alpha\iota\alpha\iota\varsigma\ \text{Ἐσπερ} \alpha\alpha\iota\ \text{Καπέδωνον}$. Ist dies richtig, so haben wir einen geographischen Anhaltspunkt zur Bestimmung der Wohnsitze des Volkes. Darnach wären sie noch etwas mehr nach Süden (bis in das Quellgebiet der Morava) auszudehnen, als es Kiepert, *Formae orbis antiqui* XVII, vgl. Beibl. 6 Ann. 64 gethan hat.

Scrapexo

C. PATSCH.

Unedierte Inschriften aus dem römischen Afrika.

Während die Berichte des Leipziger Professors Johann Ernst Hebenstreit über seine im Auftrage des Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen im

den Jahren 1731–1733 nach der Berbererei unternommene Reise hienklinglich bekannt und benutzt sind,¹ ist die von seinem Begleiter, dem nachmaligen

¹ Erstlich veröffentlichte Hebenstreit selbst 1733 eine kleine „Devotum maestati Augusti Magni Africam oratione panegyrica, quo antiquitatum Romanarum per Africam repertarum memoriam recedit, die XX Novembris anno 1733 . . . sistit Rom. Ernestus Hebenstreit“ betitelte Druckschrift, in der er von den antiquarischen Ergebnissen seiner Reise bes-

richtet. Sodann gab Bernoulli 1783 in seiner Sammlung kurzer Reisebeschreibungen „Joh. Ernst Hebenstreits vier Berichte von seiner auf Befehl und Kosten Friedrich Augusts des I. im Jahre 1732 in Begleitung einiger anderen Gelehrten und Künstler auf den afrikanischen Küsten nach Alger, Tunis und Tripolis angestellten Reise (aus der Handschrift)“

Professor der Medizin an der Universität Leipzig, Christian Gottlieb Ludwig,²⁾ der zum Theil auf einem anderen Wege reiste, in Handschrift n. 622 der Leipziger Universitätsbibliothek niedergelegte Schilderung dieser Reise³⁾ bis in die neueste Zeit gänzlich unbeachtet geblieben. Erst in den Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig vom Jahre 1902 werden die wertvollen Nachrichten, die jener in völlige Vergessenheit gerathene Reisebericht Ludwigs in Bezug auf eine ganze Reihe wichtiger geographischer, physikalischer, naturwissenschaftlicher und ethnographischer Fragen enthält, von Herrn Martin Große in dankenswerter Weise mitgetheilt. Über die zahlreichen lateinischen Inschriften, die Ludwig, obwohl ein Mann der realen Wissenschaften, gleich seinem Kollegen Hebenstreit während seiner Reise eifrig gesammelt und in seinem Reisedokumente sorgfältig verzeichnet hat, kurz zu berichten, hat dagegen Herr Große freundlichst mir überlassen.

Im ganzen gibt Ludwig in seiner Schrift zwei- und fünfzig lateinische Inschriften im Wortlaute wieder, von denen folgende vierzig bereits bekannt sind: Observationes S. 39 stehen: CIL VIII 6957 und 7630; S. 40: VIII 7462; S. 41: VIII 7155 und 7570; S. 46: VIII 7124; S. 48: VIII 5499 und Add. 10845; S. 55: VIII 4861, 4869 und 4870; S. 57: VIII 4799, 4800 und 4807; S. 87: VIII 10115; S. 112: VIII 948; S. 116: VIII 963 *b, c, d*; S. 117: VIII 945 und 964; S. 139: VIII 55; S. 154: VIII 97, 98 *b*, 101 *b*, 120 *a, b, c, d, i*, 10029; S. 157: VIII 10514; S. 158: VIII 210; S. 159: VIII 211, 214, 215 und 216; S. 160—163: VIII 212 und 213; S. 164: VIII 217 und 218; S. 165—166: VIII 228 und 232; S. 169: VIII 924; S. 171: VIII 922; S. 172: VIII 926; annotationes S. 209: VIII 80.

heraus, vgl. Bd. IX 299 ff.; X 415 ff.; XI 359 ff.; XII 389 ff. Schließlich handelte von Weber im Archiv für die Sächsische Geschichte (III 3 ff.) ausführlich von den im Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Mscr. n. 2199, 389 f., 161 ff.) befindlichen „Schriften von dem nach Afrika gehenden Hebenstreit“. Vgl. dazu Wilmanns Ausführungen im CIL VIII p. XXV.

²⁾ Vgl. über denselben Heß, Allgemeine deutsche Biographie XIX 600.

³⁾ Betitelt ist Ludwigs Schriftstück: „Observationes miscellaneae durante itinere Africano scriptae, in quibus fata praecipua itineris nostri continentur, et observationes varii argumenti, historiam Barbariae explicantes, ut et ad historiam naturalem et rem

Eine Vergleichung der Abschriften Ludwigs mit dem im Corpus Inscriptionum Latinarum veröffentlichten authentischen Wortlaute dieser vierzig Inschriften zeigt, dass Ludwig zwar, wie es von einem Laien nicht anders zu erwarten ist, manchen Buchstaben und manches Wort unrichtig gelesen, im allgemeinen aber die Inschriftentexte nicht ohne Verständnis und Sorgfalt copiert hat. Wiederholt verlesen hat er sich beispielsweise bei CIL VIII 212, 213, 4800, 10115, andererseits aber bei CIL VIII 211, 214—217, 924 außerordentlich gut abgeschrieben. Bei zwei Inschriften ist es sogar möglich, auf Grund von Ludwigs Apographon den ursprünglichen Wortlaut derselben in Einzelheiten wiederherzustellen und dadurch die im Corpus Inscriptionum Latinarum angegebene Lesung zu verbessern. So lautet die Inschrift CIL VIII 7570 bei Ludwig auf S. 41 der Observationes:



M. MAGNIVS
FELIX QVIET¹⁾
SECRETIVS
VIXITAN. XXXX



während

Peyssonnel

Shaw

M. MACHENTIVS	M. MAGNIIVS..
FELIX QVIET	FELIX QVIRIT..
SECRETIVS	SECR. ETIVS..
VIX AN XXV	VIX. AN. XXXX

medicam spectantes contentae sunt, adnexis variis annotationibus posticis etc.

Christian Gottlieb

Inceptae

Ludwig

mense Septembri 1731.

Brega Silesius

Finitae

phil. et med. stud.

mense Septembri 1733

anno MDCXXXI

mense Septembri.

Von dieser Reise handeln übrigens auch Briefe Ludwigs an Gottsched, die gleichfalls die Leipziger Universitätsbibliothek (Mscr. n. 1274 *u*) besitzt.

¹⁾ Der Mann heißt demnach: M. Magnius Felix, qui et Secretius scil. vocatur.

lasen. Unrichtig ist auch Shaws Notiz, über der Inschrift sei ein Ochse abgebildet. Nach Ludwigs Zeichnung ist es vielmehr ein Hase.

Den Anfang von CIL VIII 218 gibt Ludwig auf S. 164 der *Observationes*, wie folgt, wieder:

VTNOSCASCQVANTISVITAMDEDVXERIT
ANNIS
AMENONDISCESTITVLVSTIBITALIADI
CAT
VOCIPRAEPOSITVSNO.....QVIDESVPER
ADSTAT

Wilmanns, der von den Versen nur wenige Reste noch vorfand, hatte am Anfang, wo die eine ältere Copie **TV NISCAS**, die andere **VTNOSCAS** hatte, *tu ni sc'is* hergestellt, und Bücheler hat dies in der *Anthologia Latina*⁵⁾ angenommen; jetzt zeigt sich, dass *ut noscas* zu lesen ist.

Zwölf Inschriften, die Ludwig in seiner Beschreibung mittheilt, sind bis jetzt überhaupt unbekannt geblieben. Folgende vier entdeckte der junge Gelehrte in der nächsten Umgebung von Cirta, dem heutigen Constantine:

I.⁶⁾ MEMORIAE
PVBLICIAIPACI
AEVIXANNISXXX

Z. 2 und 3 ist der Name **PVBLICIAE PACIAE** unschwer herzustellen; der Name *Pacia* findet sich beispielsweise CIL VIII 7629. Ludwig fand diese Inschrift am 2. Juli 1732 zusammen mit CIL VIII 7462 vor dem nordwestlichen Stadthore Baba Gaspa oder dem Thor beim Castell an einer Brücke.

II.⁷⁾ POMPEIA NOVICIA
FIDELIS AMICARVM
BENIGNA PARENTIBVS
VIX L H S E

Z. 2: 'Fidelis amicarum' ist analog gebildet wie *amantissima civium* CIL II 1572 oder *amans domini* CIL X 4167. Z. 4: ist **A** = *annis* ausgelassen. Ludwig schrieb diese Inschrift, die er in einer Grube in der Nähe des Wassers Ain Sidi Maimon ent-

⁵⁾ Vgl. Bd. II fasc. C n. 150.

⁶⁾ *Observationes* 40.

⁷⁾ *Observationes* 41.

deckte, zusammen mit CIL VIII 7155 am 3. Juli 1732 ab.

III. DDDNNNPLI	IV. MAIORIFI.....
TISSIMISQV	DEDICATA SAIVIS
CALCINADE	PETVIS INVIC
CONSVLARI	PRINCIPIBVSVC
⁵ PROVINCIA	⁵ IVS ALBINVS.
IAN TIARE	SEXFASCALIS
CILIOCROM	VMIDIAECON
TRIVMPH...	VRANTE CAE
TALEPTV...	ATIOECD...

Beide Inschriften wurden von Ludwig, seinen Aufzeichnungen zufolge,⁸⁾ im Juli 1732 gefunden; die erstere eine Stunde außerhalb des Thores Babacanbar, d. i. Thor der Brücke, die letztere hinter dem Thorflügel des genannten Thores. Bei dem fragmentarischen Zustande, in welchem sie sich befanden, konnte Ludwig aus ihnen nichts herauslesen. In Wirklichkeit haben wir es hier gar nicht mit zwei verschiedenen Inschriften zu thun. Vielmehr müssen wir in ihnen die zwei auseinander gebrochenen, an den Bruchflächen leicht beschädigten Hälften einer und derselben Inschrift⁹⁾ erkennen, die aus irgend einem Anlasse verschleppt und daher von einander getrennt aufgefunden wurden. Die Zusammensetzung der beiden Theile ergibt dies ganz augenscheinlich:

.....	MAIORIFI.....
.....	DEDICATASAIVIS
DDDDNNNPLI	PETVISINVIC
TISSIMISQV	PRINCIPIBVSVC
⁵ CALCINADE	IVS ALBINVS
CONSVLARI	SEXFASCALIS
PROVINCIA	VMIDIAECON
. IAN TIARE	VRANTE CAE
CILIOCROM	ATIOECD...
¹⁰ TRIVMPH...
TALEPTV...

Die Inschrift ist ein neues Denkmal des in Z. 5 genannten Caecina Decius Albinus, der bereits durch

⁸⁾ Ebenda 44.

⁹⁾ Den Hinweis hierauf verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Bormann.

die Inschriften CIL VIII 7034 und 7035¹⁰⁾ bekannt ist und über den Seeck im dritten Bande der Realencyclopädie von Pauly Wissowa S. 1895¹¹⁾ handelt. Derselbe war vor 398, in welchem Jahre er nach Symmachus, Epist. VII 40 Campanien verwaltete, Statthalter von Numidien und führte als solcher den auch auf unserer Inschrift (Z. 6—8) zu lesenden Titel: *consularis sexfascalis provinciae Numidiae Constantinae*.¹²⁾ Die dem Caecina in seiner Würde als Statthalter in damaliger Zeit zukommende Titulatur **V. C.**¹³⁾ = *vir clarissimus* findet sich am Schlusse der vierten Zeile. In der Regel steht das Prädikat **V. C.** auf Inschriften allerdings hinter dem Namen, bisweilen jedoch, wie hier, auch vor demselben.¹⁴⁾

Die Inschrift bezieht sich wohl auf dieselbe Anlage wie die CIL VIII 7034 und 7035 erwähnte, nämlich eine (CIL VIII 7034) *fistula* genannte Röhrenleitung der Colonia Cirtensis für das Regenwasser. CIL VIII 7034 besagt, dass Caecina *fistulam . . . formavit, complevit aquae, dedicavit*; demnach dürfte das **FI** der ersten Zeile zu **FISTVLA** zu ergänzen sein und vor dem folgenden **DEDICATA** ein Participium, das den Bau der fistula ausdrückt, vielleicht mit einem verbindenden **ATQVE**, gestanden haben. Die Kaiser sind wie CIL VIII 7034 so in der neuen Inschrift durch ein dreifaches **D** und **N** bezeichnet, also als ‚tres domini nostri‘. Da nun Caecinas Statthalterschaft über Numidien vor 398 fällt, so müssen die Inschriften zwischen 393 und 395 fallen. Erst 393 nämlich wurde Honorius Mitkaiser seines Vaters Theodosius und seines Bruders Arcadius,¹⁵⁾ während nach Theodosius des Großen Tode in der Zeit von 395—398 nur die beiden Kaiser Arcadius und Honorius regierten.

Mit der Ausführung des Baues war nach CIL VIII 7034 (Z. 16, 17) *curante Ecdicio sacerdote* ein Sacerdotis, d. i. ein hierarchischer Provinzialbeamter, mit Namen Ecdicius betraut. Aus der neuen Inschrift erfahren wir jetzt seine vier Namen. Der etwas ungewöhnliche ‚Cromotius‘ kehrt beispielsweise CIL X 8061, 11 wieder, ebenso CIL III 2097 das Cognomen Triumphalis. Das **TALE** zu Beginn von Z. 11 ist sicher zu [*sacerdo*]/*ale* zu ergänzen; vorher mag in

Z. 10 der Titel **V. P.** = *vir perfectissimus* gestanden haben, ein Prädikat, wie in den wenigen, aber wohl auf dieselbe Sache und dieselbe Person bezüglichen Buchstaben CIL VIII 7035 mit *cu[r]ante . . . v. p. sacerdotali*. Die Buchstaben **PPTV** der Schlusszeile endlich stellen ein verkürztes **PERPETVO** vor. Mit meinen Ergänzungen lautete sonach die Inschrift:

MAIORI FISTULA
ATQVE DEDICATA VIS
DDDN NN P ET VIS IN VIC
TISSIMISQVE PRINCIPIBVS V. C.
CAECINAE CIVS ALBINVS
CONSVLARISEXFASCALIS
PROVINCIAE NUMIDIAE CON
STANTINAE VRANTE CAE
CILIO CROMATIO ECDICIO
TRIVMPH ALE V. P. SACERDO
TALE PPTV O.

Vier seitdem verschollene Inschriften fand Ludwig auf seiner Reise von Aquae Thibiltanae, dem heutigen Hammam Meskutin, nach Hippo Regius, dem heutigen Bona, am 8. Juli 1732, und zwar ein Stück vor Calura, dem heutigen Gelma. Sie lauten:

I.¹⁶⁾ RVFIA
NV SPI
VS VI
XITAN
NIS
XXX

II.¹⁷⁾

VM BIA SEN
LEGATOS

Von diesem Bruchstück liest sich mit Sicherheit nur **NUMIDIA** und **LEGATOS** lesen.

ANTIARE Z. 8 ist von Ludwig falsch abgeschrieben für **TANTINAE**.

¹⁰⁾ Vgl. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung I² 472.

¹¹⁾ Vgl. z. B. CIL VIII 5339.

¹²⁾ Vgl. Clinton, Fasti Romani I 528 f.

¹³⁾ Observationes 47.

¹⁴⁾ Ausführlich behandelt sind diese Inschriften außer im CIL von Pallu de Lessert in Les Fastes de la Numidie 213.

¹⁵⁾ Pubilius Caecionius Albinus, der Vorgänger unseres Caecina, führte zuerst den Titel Sexfascalis, vgl. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung I² 472 Anm. 2;

III.¹⁵

Das **ALIA** der ersten Zeile dürfte zu **ALTA** zu ergänzen sein. **ESIANIIA** Z. 2 ist vielleicht, nach Ergänzung der Buchstaben **PRA** im Anfang, **PRAESTANTIA** zu lesen. Auf der letzten Zeile dürfte **[CON]FECTA [L]ABORE** gestanden haben. Demnach scheinen in den vorhandenen Resten Ausgänge von Hexametern vorzuliegen.¹⁶

IV DMS DMS
 FAONI DCAIV
 VS MA LIAEVXO
 XIMVS RIV.A.LXX
 VIX
 ALXXX
 DMS DMS

Faonius für Favonius findet sich sehr häufig, vgl. z. B. CIL VIII 2569, 14; 5333; 9858. In der Inschrift zur Rechten ist wohl *Dei... Calfuliac* zu lesen.

Unter den Trümmern eines Castells des alten Thubursium Numidurum, des heutigen Khamasa, glückte Ludwig am 26. Juli 1732 der Fund nachstehender Inschrift:

17 DMS
 POSTVM
 VSPETVS
 P. V.
 AN. XXV
 H. S. E.

Petrus für Paetrus steht z. B. CIL VIII 8446. Z. 2—4 ist *Postumum Petrum vivit* zu lesen.

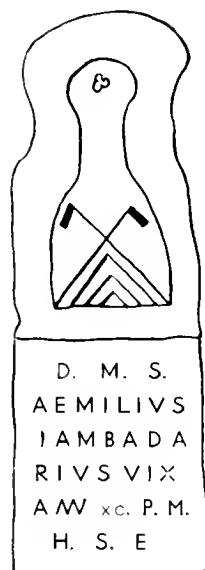
¹⁵ Auf diese Inschrift wurde ich durch dankenswerter Weise Herr. Prof. Cichorius aufmerksam.

¹⁶ Observationes 59.

¹⁷ Observationes 72.

¹⁸ Vgl. meine Abhandlung in den Denkschriften des Berl. V. Reiches.

Auf einer Anhöhe in der Nähe des alten Thabraci, des heutigen Tabarca, jedoch auf dem Festlande, nicht auf der Insel gleichen Namens, fand sich nach Ludwigs Bericht¹⁸ in einen Felsen gehauen die Inschrift:



Der Name auf Z. 3 muss Lambadarius oder besser Lampadarius heißen. Derselbe begegnet z. B. CIL VIII 827, 1237. Die Buchstaben **P. M.** auf Z. 4 bedeuten „Plus Minus.“

Die bisher erwähnten Inschriftenfunde wurden von Ludwig in der Numidia Constantina gemacht; es folgten zum Schluss noch zwei aus der Byzacena. Einmal entdeckte Ludwig im Februar 1733 in dem Flecken Debdaba, der zusammen mit den Ansiedelungen Kar und Smabar das heutige El Hammâm de Gabes, das einstige Aquae Tacapitanæ bildet, die kurze Inschrift:¹⁹ **IANVARIVS SESQVI.** Das erste Wort ist ein Name; das zweite, das in Sesquiplariarius zu ergänzen sein dürfte, bezeichnet einen Soldaten, der zur Belohnung für seine Tapferkeit anderthalb Rationen erhielt.²⁰ Sesquiplariarii begegnen auf römischen Militärischriften

¹⁹ ebenda 146.

²⁰ Vgl. Veget. II 7: Sesquiplares unum semis consequantur annonam; Arrian, Tact. 42, 1: ὁστέως ἐν ἡμισυ καὶ ὁστέως.

des Heeres wie der Flotte ziemlich häufig, vgl. CIL II 746; III 761; 3164; 3272; 4295; V 997; VI 225, 4; 3253; XI 373; Ephem. epigr. V 993. Der Inschriftenfund von El Hannâm de Gabes ist umdeswillen nicht ohne Bedeutung, weil zufolge CIL VIII p. 9, 922 und 1151 in diesem Orte bisher vergeblich nach römischen Inschriften gesucht worden ist.

Schließlich fand Ludwig ebenfalls im Februar des Jahres 1733 im alten Capsa, dem heutigen

Gafsa, zusammen mit CIL VIII 10029 das Bruchstück 154 der Observationes:

SIORVM
ONSVLEAC
TER PER FECIT

Das SIORVM der ersten Zeile ist vielleicht der Schluss der Wortes AVGVSTORVM. ONSVLE auf Z. 2 wird zu PROCONSVLE zu ergänzen sein. TER auf Z. 3 ist wohl zu FELICITER zu ergänzen

Dresden.

OTTO FIEBIGER.

Zum Grabrelief des Nigrinus.

(S. Jahreshefte IV 231 f.)

In den beiden noch nicht sicher erklärten Darstellungen dieses Reliefs, worin v. Domaszewski, wie bereits mitgetheilt, die feldmäßige Bekleidung des Soldaten sieht, will nunmehr Engelmann – einer brieflichen Mittheilung zufolge – unter Berufung auf die Darstellungen bei Jüthner, Antike Turngeräthe einen an einem Bande aufgehängten Discus und einen *caestus* erkennen. Letzteres dürfte, wie der Vergleich mit Jüthner Fig. 11 mit Sicherheit lehrt, dahin zu berichtigen sein, dass es Hanteln (Halteren) specifisch römischer Form sind. Es liegt also allerdings nahe, auch in der vermeintlichen Kürbisflasche ein Turngeräth zu suchen. Doch spricht manches gegen den Discus. Derselbe wird nicht in einem Netz, sondern, seinem Gewichte entsprechend,

in einer festen Ledertasche verwahrt. Jüthner 30, Fig. 24 ff.). Sodann bliebe bei dieser Annahme der untere kleinere Kreis unerklärt. Ich komme daher umso eher auf meine erste Vermuthung – Spielballen – zurück, da gerade das Ballspiel bei den Römern beliebt, als in den Bildern üblich mit den Halteren zusammen genannt wird (vgl. Seneca ep. 65). Es wäre somit der größere Kreis als *foliis*, der kleinere als *pila* zu deuten.

Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dass ich jetzt zweifle, ob der von mir als bartlos beschriebene Nigrinus nicht ursprünglich einer durch Verwitterung undeutlich gewordenen leichten Bartanflug gehabt hat.

Constantinopel im März 1902.

FRANZ FREIHERR VON CALICE.



1. Boches, Wien



2. Paris



3. Brit. Museum



4. Metz



5. Paris



6. Neapel



7. Wien, Humboldt



8. Hunter, Glasgow



9. Wien



10. Wien

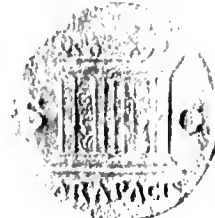




Fig. 40–42. Roma und Securitas.

Die Münzen der Ara Pacis.

Tafel III.

Unvermuthet bietet sich mir ein Anlass,¹⁾ die Münzen mit der Ara Pacis zu besprechen. Als zur Illustration des Petersen'schen Werkes der Abdruck einer Münze des Wiener Hofmuseums begehrt wurde, fand ich, dass keines der drei hier vorhandenen Exemplare gut erhalten sei, und trugte daher bei andern Museen an oder hielt selbst Umschau. Die neronische Münze mit der Ara Pacis ist bei Cohen mit so vielen Varianten der Vorderseite gegeben und so nieder im Preis angesetzt (5 Francs), dass sie für eine ganz gewöhnliche und häufige Münze angesehen werden müsste. Aber meine Untragen zeigten, dass nur eine recht beschränkte Anzahl von Exemplaren in den Sammlungen vorhanden sei, dass wenn auch einzelne Cabinetts wie München, Wien und Berlin bis zu sechs Stücken besitzen, unter ihnen kein gutes Exemplar aufliege, und dass unvernutzte außerordentlich selten seien. Römersammlungen von anerkannter Bedeutung wie die Traus oder Gneechis haben kein einziges Stück dieser Münze, und im Handel zeigt sich die Ara Pacis, wie die Durchsicht von Katalogen ergab, nicht oft.

Es ist traurig, dass die namhaften Bemühungen so vieler Sammler und Forscher noch nicht soweit geführt haben, dass wir über ein brauchbares Verzeichnis und eine wenn auch noch so rohe Statistik der römischen Kaisermünzen verfügen: gar an ein Corpus der Kaisermünzen scheint nicht gedacht werden zu dürfen, so wichtig diese Arbeit und so sehr sie aller Förderung wert ist. Cohen hat außer der Pariser Sammlung und dem, was der allerdings zu allen Zeiten reich beschickte Pariser Markt bot, so wenig gesehen, dass er sich dieser Aufgabe selbst dann nicht hätte

¹⁾ Obige Abbildung war ursprünglich bestimmt für Eugen Petersen: *Ara Pacis Augustae* (Sonderschriften des österr. arch. Institutes II).

(Erdbecken des österr. arch. Institutes, Bd. V.)

gelangt aber hier zum Abdrucke, da sie dort unthelweise, in einem kurzen Auszuge (S. 194) Verwertung fand. (O. B.)

nähern können, wenn ein Funken tieferen wissenschaftlichen Verständnisses in ihm geschlummert hätte. Dass sein Buch trotzdem heute die Grundlage unserer Kenntnis der römischen Kaisermünzen bildet, liegt hauptsächlich an der Ausnutzung des reichen Pariser Münzcabinets, dessen Katalog es ungefähr in dem gleichen Sinne bildet, wie Mionnets, übrigens besseres Buch für das griechische Material.

In Abdrücken oder im Original habe ich gesehen²⁾ die Stücke der Münzsammlungen Wien, Leipzig, München, Triest, Florenz, Parma, Modena, Vatican, Berlin, Kopenhagen, Petersburg, Madrid, Neapel, Paris, London, Hunter in Glasgow, Consul Weber in Hamburg (früher Löbbecke in Braunschweig), Bachofen in Wien (früher Rollin und Fouardent). Nach Abdrücken sind nun die auf Taf. III veröffentlichten Autotypen hergestellt worden. Ich fügte die auch schon von Petersen nach Cohens Beschreibung beachtete Münze Domitians hinzu, die ich bloß aus dem Pariser Exemplar kenne. Cohen hat es meines Wissens zuerst veröffentlicht, den Abdruck danke ich Babelons freundlichem Entgegenkommen.

Die neronischen Kupfermünzen in ihrer Abfolge genauer zu ordnen ist eine schwere Aufgabe, da sie auf die genauere Angabe der kaiserlichen Titulatur verzichten. Es ist aber kein Zweifel, dass sie größtentheils den letzten Lebensjahren Neros angehören. In der Tabelle auf S. 155 habe ich die beiden Gruppen von Mittelbronzen, in denen die Ara Pacis als Revers erscheint, vereinigt und die beiden Legenden der Kopfseite, so wie ich sie einander zeitlich folgend glaube, (als I und II) angesetzt.³⁾ In beiden steht die Ara Pacis neben dem Janusbogen; also kann man auch sie nicht gut vor den Schluss des Janusthores im Jahre 60 zurückverlegen.

Die Münze stellt die Vorderseite eines viereckigen Altarbaues mit Akroterien und einer Flügelthür dar. Die Wand ist durch eine Horizontallinie gehäuftet. In der oberen Hälfte sind zwei Reliefs angedeutet, in der unteren beiderseits je eine Palmette. Als Altar haben meines Wissens alle älteren Beschreibungen den Bau gedeutet, und diese Deutung fand eine Bestätigung im Münzbilde der älteren Faustina mit *Pich(as) Aug(usti)*, wo ein ähnlicher, aus so und so vielen Lagen von Quadern errichteter, gleichfalls durch eine Doppelthür zugänglicher Altarbau, mit Blumengewinden geschmückt, dargestellt ist und Flammen sichtbar sind, die aus ihm empor schlagen. Donaldson z. B. hat in seiner *Architectura numismatica*

²⁾ Einige andere Stücke, von denen ich brieflich Kenntnis erhielt, schienen alle zu schlecht erhalten.

³⁾ Die mit arabischen Ziffern gedruckten Zahlen sind die Nummern Cohens (zweiter Auflage).

S. 151 hierin einen großen Altar mit einem Innenraum sehen wollen, „perhaps to contain reliefs, or votive offerings for the shrine, and with a perennial flame, which might never be allowed to be extinguished“. Aber die Untersuchungen Petersens haben erwiesen, dass der Altar in einem unbedeckten Hofe innerhalb einer aus Marmormauern bestehenden Umfriedung stand, welche nach außen durch eine Thür sich öffnete und auf ihrer Außenseite in zwei horizontalen Schichten, oben reichen Figurenschmuck, unten Pflanzenornamente trug. Das Bild der neronischen Münze zeigt also nicht den Altar, sondern die Vorderwand der Einfriedung. Ebenso die Münze Domitians, deren Typus auf den augusteischen Altar zurückzuführen nicht nur die allgemeine Ähnlichkeit mit dem neronischen Münztypus sondern auch die Aufschrift *Pacis* fordert: diese spätere Münze stellt aber den Altar auf einen Sockel, den eine Treppe von vier Stufen unterbricht. Die Vorderwand der Umfriedung ist auch hier in zwei übereinander gelagerte Streifen gegliedert, und in jedes der durch den Trennungsstrich und die Flügelthüre geschaffenen Viertel ist eine Reliefgruppe gefügt. Es ist also klar, dass die Stempelschneider nicht wie bei modernen Architekturmedaillen ein bis in alle Einzelheiten minutiös getreues Abbild liefern, sondern das Bauwerk im ganzen nach seinen hauptsächlichsten Merkmalen charakterisieren wollten: ein Verfahren, wie es ja dem antiken Geschmack überhaupt entsprach und mehr oder weniger streng durchgängig sich auf Münzen

um die übrige Relieftechnik hier nicht zu tangieren — verfolgen lässt. So ist z. B. auf Münzen des divus Titus die Form des flavischen Amphitheaters durch nicht mehr als ein paar Bogenöffnungen angedeutet, auf trajanischen Münzen die Gestalt der Trajanssäule trotz aller Willkür in den Verhältnissen von Basis, Schaft und Statue, trotz der starken Verminderung der Spiralwindungen und trotz der Vereinfachung der Darstellungen an der Basis doch für jedermann unverkennbar deutlich. Ebenso hat Héron de Villefosse unlängst auf einer pergamenischen Münze aus der Zeit des Septimius Severus gewiss mit Recht eine Darstellung des großen Zeusaltars nachgewiesen, die dem gewaltigen Gebäude durch die Andeutung zweier Fluchten von je vier Säulen, einer Stiege und eines Altars sammt Baldachin gerecht zu werden sucht, also dieses ungefähr ebenso skizziert wie die Satzkürzung der Stenographie den Wortlaut verstümmelt und trotzdem wiedergibt.

Auch bei der Ara Pacis ist bloß das Wesentliche der Construction wiederholt und vom ornamentalen Beiwerk Einzelnes ausgewählt; ja mit diesem Detail wird so frei geschaltet, dass die Verhältnisse des Baues im ganzen und seiner architektonischen Glieder im einzelnen fast von Exemplar zu Exemplar variieren. Es sind

also gleichsam Auszüge aus einem verlorenen Text gegeben, so dass sich eine Vorstellung des Ursprünglichen nur durch Vergleichung und Vereinigung der erhaltenen Auszüge zurückgewinnen lässt. An einem Altar wäre eine Thür, die doch nur in einen Innenraum führen könnte, zwar nicht so ganz bespielloos oder unerklärlich. Aber die dafür angeführten Beispiele liegen entweder soweit zeitlich voraus, dass nicht abzusehen ist, wie ein innerer Zusammenhang zwischen ihnen und dem Typus der Ara Pacis hergestellt werden kann, oder sie sind - wie z. B. kleine tragbare Altäre römischer Zeit⁴ mit einer Höhlung auf der Rückseite - zu wenig mit diesem Typus verwandt. Allerdings ist ja auch gut denkbar, dass eine oder mehrere Wände eines Altars nach Art einer Tempelfassade gegliedert worden seien; dann wäre es nur billig, dass hier nicht bloß die Säulenstellung, sondern auch eine Thüre in Reliefdarstellung wiederkehre. Aber ich weiß vorläufig kein Beispiel dieser Art und vermag auch nicht den sogenannten Altar des Serapeions von Alexandria hierher zu ziehen (Abbildung z. B. im Katalog des britischen Museums Taf. 29), da hier doch augenscheinlich eine Porticus mit sechs oder vier Säulen⁵ und einer aus dem Innern an die Schwelle des mittleren Intercolumniums vorgerückten Cultstatue, nicht aber eine Reliefsculpturn gemeint ist; ein Relief kann ich mir nicht anders als über einem besonderen Sockel, der hier fehlt, angebracht denken, und außerdem hätte bei einer Reliefimitation meiner Empfindung nach der Giebel nicht ausgelassen werden können. Und auch wenn sich etwa nachweisen ließe, dass die Vorderwand eines Altars eine Tempelfassade imitierte, so wird nicht eine wirkliche, ins Innere des Altars, etwa zu einem Schatz- oder Requisitenraum, führende Thüre statthaft erscheinen; denn der vor dem Altar stehende Priester würde durch sie, auch wenn sie sich nach innen öffnete, in seinen Functionen sich behindert sehen. War aber die Thür an einer anderen als der Vorderseite angebracht, so wäre diese Constatierung für unseren Zusammenhang, der die Vorderseite erheischt, ganz gleichgiltig.

Das Bild kann also nur ein *sacellum consaeptum* wiedergeben, und dieses muss außer dem Sockel und dem mit Akroterien bekrönten Gesimse eine Doppelgliederung der Wand, auf dieser aber figürlichen wie ornamentalen Reliefschmuck besessen haben. Auch muss der Gesamtbau nach Maßgabe der beiden auf der Münze Domitians nebenstehenden Figuren, die von Cohen als opfernde Priester gedeutet werden, indes eher zwei kaiserliche Pontificalstatuen darstellen, mindestens Manneshöhe überragt haben. Die reiche Gliederung des Außenbaues entlastete den Altar

⁴ Ein Beispiel im Museum von Spalato - oder Fische, wie von anderer Seite gesagt worden. Zwischen ihnen Schrankengitter, nicht Stühle - ist

im Innern, dessen kleinere Dimensionen sich der Enthaltung von Pracht nicht so günstig erwiesen.

Die Erhaltung der domitianischen Münze ist zu ungenügend, als dass man Details der Reliefs nach ihr behandeln dürfte. Während die neronischen Typen in den beiden oberen Feldern nur je eine der Thür zugewandt sitzende Gottheit, offenbar Securitas und Roma, zeigen, hat der domitianische auch in den beiden unteren Feldern Figuren und in allen vier Feldern durchgängig mehr, nämlich eine Gruppe von zweien. Hiervon dürften die beiden Sitzfiguren in den oberen Feldern denjenigen der neronischen Typen entsprechen. Dass sich aber weder diese sitzenden noch die übrigen Figuren in den Marmorreliefs der Ara Pacis wiederfinden, ist lediglich als Factum zu constataren, ohne dass sich irgend ein Zweifel, sei es über die Richtigkeit der Petersen'schen Reconstruction oder über den Bezug auf den augusteischen Bau meines Erachtens daraus ableiten ließe. Denn es braucht dabei nicht einmal vorausgesetzt zu werden, dass die Figuren sich in den heute verlorenen Theilen des Relieffrieses befunden haben könnten. Der für die Andeutung des Relieffrieses auf den Münzen verfügbare Raum ist so klein, dass es im Grunde mehr darauf ankam, die Existenz von Figuren überhaupt als bestimmte Figuren zu zeigen. Sollte dies Letztere aber geschehen und das Hauptthema des Frieses irgendwie zum Ausdruck kommen, so konnte dies nur durch eine Abbreviatur geschehen, für die man dem Stempelschneider unter Umständen selbst das Recht freier Erfindungen nicht absprechen dürfte. Eine solche Abbreviatur aber, und zwar eine sehr glückliche und beziehungsreiche, waren Figuren von Securitas und Roma sogar dann, wenn sie überhaupt nicht oder nicht in dieser Gestalt an dem Gebäude vorhanden gewesen wären. Wenn nicht alles täuscht, veranschaulichten diese der neronischen Münzprägung⁶⁾ geläufigen Göttertypen, als allgemein bekannte Vertreter der Grundidee des Kaiserreiches, der durch die kaiserlichen Siege gewährleisteten Sicherheit Roms, die Bedeutung des augusteischen Bauwerkes prägnanter, als es eine verkleinerte Wiedergabe der Reliefdarstellungen der Ara Pacis vermocht hätte.

Frägt man, was zu Domitians Zeiten die Münzmeister veranlassen konnte, die Ara Pacis neuerdings zu reproducieren, so scheint mir eine zutreffende Antwort darauf möglich zu sein. Es ist nöthig, diesen Stempel mit andern gleichzeitig verwendeten zu betrachten. Zuweilen ist es ja möglich, einen Münztypus auch isoliert, rein aus der Geschichte seiner Zeit, zu verstehen. Aber in den meisten Fällen wird man sich zu einer numismatischen Umschau zu verstehen

⁶⁾ Vgl. Fig. 40–42 Roma und Securitas nach Exemplaren der Wiener Sammlung.

haben, und ein brauchbarer Katalog der Münzen der römischen Kaiserzeit, vorläufig ein *pium desiderium*, muss in Tabellenform angelegt werden. Die neronische *Ara Pacis* erscheint zugleich mit dem Gedächtnis an die Sperrung des Janusthores und der *Securitas Augusti*, um von den übrigen Typen zu schweigen. Diese drei Typen, aber auch die übrigen gleichzeitigen der Mittelbronzen, lassen sich unter eine Idee subsumieren. Es sind einzelne Begriffe, die sich gewissermaßen zu einem Satze, der ihre Setzung beherrschenden Idee, zusammenlesen lassen. Solche Verwendung von Serien ist auch sonst dem Römer geläufig: ich verweise bloß auf die kyprischen Monatsnamen *Ἰούλιος, Κισσιεύς, Σεβαστός, Ἀδολεσχοποιεύς, Δημετροχρῆς, Ὀβσιος, Περσέπης, Ἀρχαεύς, Ἑσπείος, Ποσειός, Ἀφροδίσιος, Ἀποχονεύς, Ἀνέξιος* und die Umbenennung des römischen Jahres zu Ehren des Commodus in *Αἰόβιος, Αἰῶνιος, Ἀδριανεύς, Κόμμοδος, Ἀἰώνιος, Πράξιλος, Ποσειός* u. s. w. (Dio I. 15. 3. vita 11, XXII 8) oder die Benennung der römischen Stadtgründungen im nördlichen Italien. In der gleichzeitigen Emission jener Münzen Domitians ist der Gedanke ausgedrückt, dass durch den kaiserlichen Sieg Friede und Sicherheit gewonnen und den Künsten des Friedens freie Bahn eröffnet worden sei.

Domitians Münze mit der *Ara Pacis*, eine sogenannte Mittelbronze, ist im Jahre 80 während einer besonders regen Bethätigung der Kupferprägung hergestellt worden. Eine methodische Behandlung müsste also auch hier zur Frage nach der Stellung führen, die dieser Revers unter den gleichzeitigen einnimmt. Und beim ersten Blick zeigt sich, dass er neben wenigstens einem verwandten steht, dem mit *Saluti Augusti* und dem gleichen Altartypus, wie ihn die Münzen mit *Providentia* und die neronischen mit *Ara Pacis* aufweisen. Ich lege daher eine Übersicht über die Prägung von Mittelbronzen Domitians aus den Jahren 84 bis 95 vor, so wie sie auf Grund des Cohen'schen Buches sich entwerfen ließ; dessen offenkundige Fehler, oder was ich dafür hielt, habe ich weggelassen. Auch in dem, was übrig bleibt, werden sicher noch verschiedene falsche Angaben stehen, auf die ich fast mit dem Finger zeigen zu können glaube; aber weder zu ihrer Beseitigung noch zur Ergänzung dieses Materials oder zu einer dringend nöthigen weiteren Sichtung vermag ich jetzt Zeit zu finden (s. die Tabelle auf S. 160).

Auch aus diesem rohen Verzeichnis geht hervor, dass Mitte oder Ende 80 die Zahl der Kupferstempel sehr hoch ist, entweder in gleichzeitiger Thätigkeit oder indem einigen Münztischen zeitweilig die Prägung anderer als der bisherigen Typen aufgetragen wurde; von 87 ab sind nur vier Stempel in Gebrauch. Ganz so isoliert wie die *Pacismünze* ist Cohen n. 105 mit *Felicitas publica* (mit zwei Frances bewertet!); aber ich habe allen Grund zur Annahme, dass die Lesung

Cohens nicht richtig oder das Stück hybrid ist. Ohne Detailarbeit ist keine Entscheidung darüber möglich, ob die Pacismünze an Stelle des Salustempels oder neben ihn getreten ist. Wahrscheinlich ist ersteres, und bei der Seltenheit dieses Stempels wird die Annahme gut möglich, dass er überhaupt so lang als der Salustempel in Verwendung stand; nur dass der Münztisch, von dem er kam, weniger reich beschickt war und daher sehr viel weniger als der Salustisch lieferte. Den äußeren Anlass bot wohl *Germania capta*.

Es fehlt wohl vorläufig jede Veranlassung, für die Bauform der Ara Pacis ältere Muster zu vermuthen. Aber auf Münzen ist der neronische Stempel nicht der erste seiner Art. Gleichartig ist der Typus des Altarbaues mit hoher Flügeltür und der Beischrift *Providentia*, den wir auf Großbronzen des Nero 255 (Cohen), Galba 162, Vitellius 73, Vespasian 300—306, Titus 173 f., Domitian 101—106; aus den Jahren 70—74, aber auch solchen mit *divus Augustus pater* 228 und des Agrippa 2 kennen.

Die ara Providentiae ist uns aus den Arvalacten bekannt, und scheint nach diesen mit dem Cult des Augustus in Verbindung gestanden zu sein. Eckhels Vermuthung, dass sie auf die Zusperrung des Janusthores Bezug nehme, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die Agrippamünze ist auf keinen Fall zu Augustus' Zeit geschlagen worden, und die Providentia mit Augustus erscheint in folgender Nachbarschaft:

divus Augustus pater Kopf mit Strahlenkranz, l.

Mittelbronzen

<i>Providentia</i> Altar	<i>Libertas</i> vorsitzend Torgel	Bügel	Adler auf Kugel	Erheben- Krone	Sitzgöttin mit Schilde auf diesem S. p. q. R.	Vestas- tempel ?	sitzende Livia; auf der Vorderseite Blitz im Felde
28	181	279	19	252	242	246	251

Es ist also die ganze Reihe dem Jupiter = Augustus und der Livia, seiner (wohl damals bereits) göttlichen Gemahlin geweiht, somit nach 29 n. Chr., aber auch nicht viel später. Denn einzelne dieser Typen kehren auf Münzen des südlichen Spanien aus Tibers und Caligulas Zeiten wieder; darunter auch *Providentia* oder *Providentia Augusti* in Emerita und Italica — mit Bildnissen Tibers oder des *divus Augustus* oder Livias; außerdem *Sal. August.* in Ilici aus Tibers Zeit.

⁷ Vgl. Drexel ZfN 1896 S. 20 ff.

Damit ist erwiesen, dass die stadtrömische Prägung mit *Provident*, aus dem Ende der Regierung Tibers herrührt, somit älter als die neronische *Ara Pacis* ist.

Aber nicht bloß auf dieser der neronischen um mehr als 30 Jahre vorausliegenden Münze kehrt der Typus des Altarbaues mit Flügelthür wieder, sondern auch auf der S. 159 erwähnten Domitians mit *Saluti Augusti*. Weiter will ich ihn nicht verfolgen, weder zeitlich über die Münze der älteren Faustina mit *Piet. Aug.* (Cohen II² 133, 250 ff.) bis zu den Consecrationsmünzen des dritten Jahrhunderts noch örtlich über Rom hinaus in den griechischen Osten, z. B. nach Prusias am Hypios (Widmung an Vespasian: cat. Brit. Mus. Taf. 36, 1).

Innerhalb dieser Beschränkung auf Rom und auf das erste Jahrhundert der Kaiserzeit erscheint diese Altarform für die Pax, die Providentia und die Salus Augusti. Über die ara Providentiae wissen wir nicht viel mehr, als ich oben S. 161 angedeutet habe. Noch weniger lässt sich über die ara Salutis Augusti sagen. Es wird wohl nicht als zu kühn angesehen werden, wenn auch die Entstehung dieses Altars nicht etwa erst in Domitians Zeit gesetzt wird. Auf Münzen angeblich der Colonie Ilici⁵⁾ ist auf oder neben einem Altar *Sal. Aug.* geschrieben. Die Altäre der Providentia und der Salus Aug. sind also aus dem stadtrömischen Cult nach Spanien importiert worden. Wenn die Bauform nicht die gleiche, oder wenn die Ausdrucksweise der spanischen Stempelschneider eine andere als die der römischen sein sollte, so hätte das keine andere als formale Bedeutung; diese Annahmen sind aber vorläufig überflüssig, da nicht klar ist, warum nicht der eine Stempelschneider die den Altar einschließende Umfriedung, der andere den Altar hätte bringen dürfen. So hat die Münze Corinth in der Zeit des Marcus und des Lucius Verus als Wahrzeichen der Stadt bald den auf dem Delphin gelagerten Palaemon, bald den Rundtempel, der diese Gruppe umschloss, und zwar mit der zwischen den vorderen Säulen sichtbaren Gruppe oder auch den Rundtempel ohne diese Gruppe gebracht. Es ist eine rein technische Frage, was der Stempelschneider als Motiv der Darstellung wählte, eine Frage, die nicht mit derjenigen nach dem baulichen Bestande des Denkmals confundiert werden darf. Für unsere Vorstellung von der Gestalt des Altars der Pax, der innerhalb der Einfriedung stand, wird wohl bis auf weiteres nach einem Vorschlag Otto Hirschfelds die narbonensische Ara CIL XII 1335 mit dem Eichenkranz und den beiden Lorbeerbäumen maßgebend sein. Dessau hat in einer Nachtragsbemerkung zu einem praenestinischen Altar CIL XIV 2898 *paci August. sacrum* vermuthet, dass auch dieser Altar als eine Nachbildung des

⁵⁾ Die übliche Auflösung der Siglen des Stadtnamens **CIIA** ist sicher falsch; doch weiß ich jetzt nichts anderes an ihre Stelle zu setzen.

augusteischen anzusehen sei: eine Vermuthung, die jedenfalls Beachtung verdient. Die praenestinische Ara ist auf zwei Seiten gleichlautend beschrieben, nur dass auf der zweiten Seite der Name der Gottheit (vor *Augusti*) ausgebrochen ist; ein zweiter ganz gleichartiger, ebenda 2890, mit der gleichen Dedicationsformel und ebenfalls auf zwei Seiten beschrieben, von denen unsere Gewährsmänner nur die eine copiert haben — wie man annimmt, weil sie der Vorderseite gleich war — ist *Securit. Aug. sacrum*. Es sind also beide Altäre für denselben Zusammenhang geschaffen, für dieselbe Aufstellung. Diese Bemerkung soll übrigens den folgenden Zeilen nicht präjudicieren.

Cassius Dio erzählt LIV 35 Vorgänge aus dem Jahre 11 v. Chr. und meugt aller Wahrscheinlichkeit nach auch Ereignisse aus den beiden nächstfolgenden Jahren hinein; jedenfalls gehören die Facten dieses Capitels in die zweite Hälfte oder gegen Schluss des Baues der Ara Pacis (13 bis 9 v. Chr.). Dio berichtet nun dort, dass Augustus Geldbeiträge des Senates und des Volkes, die für die Setzung von „Bildnissen“ des Augustus verwendet werden sollten, so verwendete, dass er (εἰκόνας) Ἐπιτάξας δημοσίας καὶ προτέτι Οὔρεσιν Εὐφύλας τε ἐστῆσαν. Man stellt zu dieser Stelle die Worte aus Ovids Fasten III 881 fg. (30. März)

*Janus adorandus cum quo Concordia mitis
et Romana Salus atque Pacis erit.*

Ich wäre nicht der erste, der beide Stellen auf die Ara Pacis bezöge, sehe aber, dass dies nur jene gethan haben, die von diesen Stellen ausgegangen sind; die bisherigen Darstellungen der Geschichte der Ara Pacis scheiden aber die augusteischen Cultbilder von der Ara Pacis: wie es scheint, mit Unrecht. Wahrscheinlich hätte Ovid an dieser Stelle die *ara Pacis* nicht in den Mund genommen, wenn diese Bezeichnung nicht damals schon ein fester Terminus gewesen wäre.¹⁾ Es ist weiter sehr annehmbar, dass Augustus in den vom Senat ihm gewidmeten Bau Cultbilder stiftete; diese Aufmerksamkeit war umso sinniger, als das für sie erforderliche Geld aus freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft und der Rathsherren gesammelt worden war.

¹⁾ Bei ihm noch I 794 zum 30. Januar

arsum nos carmen debuit Pacis ad aram

Ich fürchte, zu viel in diese Stelle hineinzuinterpretieren, wenn ich auch die Aeternitas oder die Salus Augusti dort vermache 7112

*atque domus, quae pro curia mecum Pace perennat,
ad pia propensos et da rogata deos.*

Von befreundeter Seite werde ich nachträglich darauf aufmerksam gemacht, dass die Gleichung der beiden Reihen: *πρόξας* der Ἐπίταξ, *Οὐρεσιν* und *Εὐφύλας* formell nicht streng aufrecht erhalten ist, da bei Ovid neben Concordia und Salus die Ara Pacis trete, aber ich vermag aus dieser dichterischen Abwechslung des Ausdrucks nichts gegen die von mir vorgeschlagene Gleichsetzung heranzulesen.

Es ist mir sehr auffällig erschienen, dass für die *Salus Augusti*, die *Providentia* und die *Pax* auf Münzen der gleiche Ausdruck durch einen Altarhof mit Flügelthür gewählt ist, und es war nicht leicht, sich des Gedankens zu erwehren, dass wir es immer mit demselben Bau zu thun haben, innerhalb dessen ebensowohl die *ara Pacis* als die der *Providentia* und der *Salus* standen; natürlich so, dass die *Pax*, deren Cultbild und Altar in und vor der Nische der Rückwand stand, das ganze Bauwerk beherrschte. Platz wäre in dem 9^m ins Geviert messenden Hof für mehr als einen Altar vorhanden, und gegen dieses Nebeneinander wäre wohl auch von vornherein, nämlich ohne eine Untersuchung des (noch aufzudeckenden) Standortes der *Ara Pacis*, nichts Entscheidendes einzuwenden. Aber ein anderes Bedenken spricht zu schwer gegen diese Annahme, so dass sie fallen musste: ich weiß kein Analogon dafür, dass auf Münzen dasselbe Bauwerk, etwa ein Tempel mit verschiedenen Inventarstücken, z. B. verschiedenen Cultbildern im mittleren Intercolumnium, zum Ausdruck verschiedener Beziehungen erscheine. Auch ist es nicht gut denkbar, dass der Altarhof, der a potiori¹⁰⁾ *ara Pacis* heißt; weil er den Altar der *Pax* einschließt, irgendwie in der Kunstsprache einen andern Altar, der etwa in ihm eingeschlossen war, oder dessen Einfriedung andeuten konnte. Somit bleibt nichts übrig, als die stilistische Verwandtschaft der Altarhöfe der *ara Pacis*, der *ara Providentiae* und der *ara Salutis Augusti* auf Grund der Münzbilder anzunehmen; als einen Bautypus, dem die augusteische Zeit eine besondere Form aufgedrückt hat, und für den wir außer ihr vorläufig keine Verwendung bezeugt finden; denn der Altar der *Pietas* aus Marcus' Zeit und die Consecrationsaltäre noch späterer Decennien sind nicht schlechtweg mit diesen augusteischen Altarhöfen zu verbinden. Ein anderes Zeugnis für den gleichartigen Aufbau dieser gleichzeitigen Altarhöfe als die Münzstempel besitzen wir nicht; aber die Münzstempel dürften für diesen Beweis genügen. Auch steht die Kunst der Stempelschneider der neronischen und der domitianischen Zeit zu hoch über dem Verdacht, dass sie für verschiedenartige Gegenstände, z. B. um verschiedenartige Altäre auszudrücken, denselben Münztypus, der einmal im Stempelarchiv auflag, copierten, ohne Rücksicht darauf, ob er auch wirklich bei der neuen Beziehung zutrefte.

Wien, April 1902.

WILHELM KUBITSCHKE.

¹⁰⁾ also in übertragenem Sinne. Ich verweise auf die Analogie der Benennung der *ara gentis Iuliae*: nicht bloß der Altar, sondern auch sein Sockel, also der ganze Baucomplex wird hier als *ara* bezeichnet; vgl. die von Mommsen CH. III 2034

aus Militärdiplomen zusammengetragenen topographischen Bezeichnungen, namentlich *in podio aiae gentis Iuliae parte exteriore* (wenn nicht etwa *dexteriore* zu lesen sein sollte).



Bronzestatuetten eines Hoplitodromen.

Tafel IV.

Die auf Taf. IV in drei Ansichten wiedergegebene 0,07^m hohe Bronzestatuetten stammt zuverlässigen Angaben zu Folge aus Capua und befindet sich seit kurzem in der Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien. Weggebrochen sind die Füße, die entweder auf einer Basis standen oder auf einem Geräththeile, etwa einem Cistendeckel oder dem Aufsatze eines Candelabers. Einem nicht modernen Schnitt längs des Gesichtes ist die Nase und ein Theil des Mundes zum Opfer gefallen. Die Bronze ist, wie das bei derartigen kleinen Werken fast immer der Fall ist, massiv gegossen. Die Patina ist gleichmäßig hellgrün.

Wir sehen einen nackten Jüngling von untersetzter Statur und vollen rundlichen Formen in einer sehr charakteristischen Stellung vor uns. Das linke Bein ist ein wenig vorgesetzt, der Kopf leicht nach der gleichen Seite gewendet. Beide Arme sind im Gelenke eingehogen und bis zur Hüftengegend erhoben, die Fäuste fest geschlossen. Den Kopf deckt ein Helm mit tief in den Rücken herabreichendem Busch und aufgeklappten Backenlaschen. Die Haare des Helmbusches und der Bügel auf der einen, rechten, Seite sind sorgfältig eiseliert.

Der Benennung sind enge Grenzen gezogen. An einen Krieger wird man der unvollständigen Bewaffnung wegen so wenig wie an Ares denken dürfen. Für Ares ist die Figur auch zu jugendlich und sie hat gewiss gar nichts von einem Gotte an sich. So bleibt nur übrig einen Hoplitodromen zu erkennen. Freilich wäre die Bewaffnung auf den Helm beschränkt, es fehlen Beinschienen und Schild, welche letzterer den Agon des Wattenlaufes erst zu einem schwierigen machte. Aber die berühmteste Figur eines Wattenläufers, welche uns aus dem Alterthume erhalten ist, die Tübinger Bronze, bietet zur Zeit ja auch kein anderes Bild,¹⁾ da bei ihr ebenfalls nur der Helm vorhanden ist. Beinschienen waren für den Wattenlauf, wie es scheint, schon von altersher nicht unbedingt erforderlich. Man vermisst sie mitunter ebenso auf den attischen Vasen des fünften Jahrhunderts, welche häufig Wattenlauf und Wattenläufer schildern.²⁾ Es ist auch nicht glaublich, dass die Beinschienen an der Tübinger Bronze separat gearbeitet und später verloren gegangen seien. Allerdings war dies, wie Hauser nachzuweisen sich bemüht hat, bei dem Schilde der Fall. Dieser Nachweis und der weitere, dass die Stellung und Bewegung der Figur eine bei Wattenläufern auf griechischen Vasen

¹⁾ Jahrbuch 1886 Taf. 63. Collignon, Histoire de la sculpture grecque I 396. Overbeck, Plastik¹ I 245 ff. s. w.

²⁾ Vgl. über das allgemeine Zurücktreten der Beinschienen in der Kunst und Literatur des fünften Jahrhunderts Benndorf, Heron von Gjollaschi 238 f.

sehr häufige ist, berechtigten diesen Gelehrten, die alte Benennung als Wagenlenker aufzugeben und dafür die richtige, jetzt allgemein anerkannte, als Waffenläufer einzusetzen.³⁾

Für die Wiener Figur erheben sich nunmehr die nämlichen Fragen: hielt sie am linken Arme einen Schild? und weiter: ist das Motiv als Schema des Waffenlaufes auf anderen Monumenten nachweislich? Konnte Hauser an der Tübinger Bronze für das ehemalige Vorhandensein eines Schildes äußerliche Merkmale, Abplattungen am Arme und die Durchbohrung der linken Hand, anführen, so fehlen uns bei der Wiener Figur solche allerdings gänzlich. Es ist hier keine Spur eines Ansatzes zu erkennen, auch bildet die linke Hand, genau so wie die rechte, eine massive Faust, so dass eine Schildhandhabe nicht durchgeführt sein konnte. Höchstens wäre zu denken, dass ein separat gearbeitetes Schildchen irgendwie an den Arm beziehentlich an die Hand angelöthet war, wofür sprechen könnte, dass die linke Faust nicht so dicht an die Hüfte heraneicht, wie die rechte. Man hätte hier den, beziehentlich die beiden Griffe des Schildchens, für den Oberarm und die Hand, durchschieben können.⁴⁾ Der linke Arm ist ja, nicht unmäulich wie bei dem Tübinger Hoplitodromen, so gebogen, dass er einen Schild gehalten haben kann. Aber ein strieter Beweis ist dafür nicht zu erbringen. Doch fragt es sich, ob die Benennung als Waffenläufer mit dem Schilde steht oder fällt. Darauf wird im Weiteren noch einmal zurückzukommen sein.

In günstigerer Lage sind wir, wenn wir uns nach Analogien für die charakteristische Armhaltung unserer Bronze umsehen. Bei tanzenden Figuren kehrt sie in alter Kunst häufig wieder.⁵⁾ Auf panathenäischen Amphoren sehen wir aber auch wiederholt Wettläufer, welche, wie es noch heute üblich ist, die Arme mit vorgestreckter Faust in der Gegend der Hüfte halten.⁶⁾ Man hat auch bereits richtig erkannt, dass es sich hier um einen Dauerlauf handeln wird, nicht um einen Schnellauf, bei dem es darauf ankommt, so rasch als möglich eine festge-

³⁾ Jahrbuch 1887 S. 95 ff.

⁴⁾ Zum Vergleiche bietet sich die ‚Mars‘ benannte Kleinbronze des Brit. Museums (Catalogue of the Bronzes pl. XX n. 603), wo die Handhabe des Schildes noch am linken Arme sitzt, während der Schild selbst verloren gegangen ist.

⁵⁾ Tanzende Mädchen mit ähnlicher Armhaltung s. z. B. Comptes-rendu 1865 p. 55; Meisterschalen Taf. 35, 1; ferner auf einer Hydria in Neapel 2068, auf einer früher bei Bourguignon ebenda befindlichen Lekythos aus Terranova, auf einer streng rothfigurigen

Amphora im Museo zu Lecce. Ein tanzender Mann mit eingebogenen Armen auf dem Fragmente einer Kanne von der Akropolis zu Athen. Im Museum zu Mannheim befindet sich ferner eine kleine Bronzefigur (C. d. 23) mit langem Haar, nackt, die Hände in die Seiten stemmend. Sie führt die Bezeichnung ‚Athlet‘. Es ist augenscheinlich ein Tänzer oder Knabenwettläufer gemeint.

⁶⁾ Mon. dell. ist. X tav. 48 c. 4; Baumeister, Denkmäler III S. 2110 Fig. 2359; Mon. X tav. 48 n. 15.

setzte Strecke zu durchheilen. In letzterem Falle pflegen die Läufer die Arme vom Körper abzuschleudern, um dadurch den Schwung des Laufes zu verstärken. Aber nicht nur einfache Wettläufer, auch Wettläufer in Waffen finden sich mit der charakteristischen Haltung der eingebogenen Arme. Ein solcher von einer panathenäischen Amphora im Louvre mit dem Namen des Archon Kephisodoros (323 v. Chr.) ist in Fig. 13.⁷⁾ wiedergegeben. Wie beim einfachen Wettlaute gab es also auch beim Waffenlaute eine Schnelligkeitsconcurrenz (Stadiodromie) und eine Ausdauerconcurrenz (Dolichodromie). Philostrat berichtet, dass in Nemea ein Waffenlauf in der Länge von vier Stadien stattgefunden habe.

Unser Figürchen würde also bei der großen Ähnlichkeit mit dem Waffenläufer der Kephisodoros-Amphora als ein Dauerläufer in Waffen zu bezeichnen sein. Die Situation ist zweifellos der Moment des Ablaufes. Dies ist durch das Vorsetzen des linken Beines und eine gewisse Spannung des Körpers, welche am deutlichsten in der Vorderansicht hervortritt, unverkennbar ausgedrückt.⁸⁾ Dass die Backenklappen des Helmes aufgeschlagen, nicht wie sonst bei Waffenläufern geschlossen sind, wodurch der Helm einen festeren Sitz gewinnt, scheint mir deshalb nicht von Bedeutung, weil sie aufgeschlagen auch bei lebhaft bewegten Kämpfern auf griechischen Vasen wiederkehren.⁹⁾ Einen Schild würden wir allerdings gern an der Linken des Jünglings sehen, aber ich halte es nicht für undenkbar, dass dem Verfertiger unserer Bronze der Helm und das Motiv hinlänglich schienen, um seine Figur zu charakterisieren. So begegnen uns auf Vasenbildern wiederholt Waffenläufer ohne den Schild.¹⁰⁾ Freilich ergibt sich die Bedeutung dann aus der Umgebung oder aber, wo es sich um eine Einzelfigur handelt, wie zum Beispiel im Innern der Lykosschale der einstigen Sammlung Hauser, jetzt in Leipzig (Meisterschalen Taf. 52, 1), liegt der Schild neben der Figur am Boden. Hauser hat a. a. O. in solchen Figuren Waffenläufer in Vorübungen zum eigentlichen Agon erkannt, was, wie ich glaube, nicht mit Recht von de Ridder¹¹⁾ be-



Fig. 13. Waffenläufer
von einer Amphora des Louvre.

⁷⁾ Nach der Abbildung in den *Mon. dell'ist. N.* 48 fl. a.

⁸⁾ Hauser nimmt auch für den Etruriger Waffenläufer den Moment des Ablaufes an. *Jahrbuch* 1895 S. 189 f., was jedoch (niedrigst) von de Ridder wieder in Zweifel gezogen worden ist. *Bull. de corr.*

hell. 1897 p. 241 fl. a.

⁹⁾ S. *Meisterschalen* Taf. XIII, XXI, XXII, LV, LVIII u. s. w.

¹⁰⁾ S. *Jahrbuch* 1895 S. 190 n. 15; S. 196 n. 23.

¹¹⁾ *Bull. de corr. hell.* 1897 p. 250.

anstanden worden ist. An Derartiges konnte der Verfertiger unserer Bronze denken, wenn er dieselbe wirklich ohne einen Schild ließ. In jedem Falle halten wir uns für berechtigt, an der Bezeichnung Waffenläufer festzuhalten. Da wir bisher nur eine sichere Rundfigur eines Hoplitodromen, eben die Tux'sche Bronze, besaßen¹²⁾ und unsere Kenntnisse des antiken Waffenlaufes, trotz der äußerst sorgfältigen Untersuchungen von Hauser und ihrer ausführlichen Überprüfung durch de Ridder wesentlich nur durch neue Monumente erweitert werden können, erschien es angezeigt, das Wiener Figürchen zu veröffentlichen, obschon es nicht annähernd den gleichen Kunstwert besitzt wie die Tübinger Bronze.

Die Provenienz unserer Bronzefigur macht es wahrscheinlich, dass sie in Campanien verfertigt ist. Die eigenthümlich rundlichen Formen des Jünglingskörpers haben jedenfalls mehr mit campanischen Kunsterzeugnissen gemein, als mit etruskischen oder rein griechischen. Die Entstehungszeit festzusetzen, scheint mir nicht ganz leicht. Wenn auch die Behandlung der Körperformen auf eine entwickeltere Kunst schließen lässt, hat der Helm mit dem auffallend großen Helmbüsch doch noch etwas Strenges und Alterthümliches an sich. Vielleicht treffen wir das Richtige, wenn wir die Bronze der Wende des fünften und vierten Jahrhunderts zuweisen. Etwa ein Jahrhundert würde sie von der Tübinger Bronze trennen.

Wir möchten noch Gelegenheit nehmen, zu einigen Punkten der Hauser'schen Untersuchungen, die sich auf die Schildzeichen von Hoplitodromen beziehen, Ergänzungen, beziehentlich Beobachtungen anzufügen. In seinem zweiten Aufsätze zur Tübinger Bronze¹³⁾ nennt Hauser sechs Beispiele von laufenden Hoplitodromen als Schildbilder von Waffenläufern auf Vasenbildern und vermuthet, dass die Schilde bei den Panathenäen durchaus dieses Zeichen geführt hätten. Ich kann diesen sechs Beispielen zwei weitere anreihen. Das eine befindet sich auf einem Fragmente von der Außenseite einer streng rothfigurigen Schale in der ehemaligen Luynes'schen Sammlung der Bibliothèque nationale zu Paris, das andere auf einem Fragmente von einem größeren, innen ungefirnissten, streng rothfigurigen Gefäße von der Akropolis zu Athen. Merkwürdig ist, dass auf der Pariser Scherbe der auf dem Schilde aufgemalte Hoplitodrom den Schild an dem rechten Arme vorschleudert, während die Figur, die den Schild trägt, denselben wie üblich an der

¹²⁾ Die fragmentierte Bronzestatuetten im Gregoriano (abgeb. bei Micali, Storia Taf. 20; Mus. Greg. I tav. 106, 2) könnte doch auch ein Bewaffneter sein; ebenso ist die Benennung der Kolossalstatue aus Villa Ludovisi in der Coll. Somsée (s. Furtwängler,

Coll. Somsée Taf. III. V) als Hoplitodrom nicht über allen Zweifel erhaben. Jedenfalls gibt die ruhig stehende Statue für die Schemata des Waffenlaufes nichts aus.

¹³⁾ Jahrbuch 1895 S. 100.

Linken führt. Ebenso hat der aufgemalte, etwa zur Hälfte erhaltene Hoplitodrom des Schildes vom Akropolisfragmente sicher keinen Schild an der linken Seite. Der linke Arm ist vielmehr frei zurückgeschleudert. Der Ansatz eines Rundes, welches hinter dem behelmten Kopfe der Figur sichtbar wird, macht es im höchsten Grade wahrscheinlich, ja fast sicher, dass auch in diesem Falle der Schild an dem rechten Arme getragen wurde. Wenn es sich hier bei diesen kleinen decorativen Figuren nicht um ein bloßes Versehen des Vasenmalers

handelt, würde Hausers Meinung,¹⁴⁾ dass die Waffenläufer ihre Waffen tragen konnten, wie sie wollten, genug, dass sie dieselben an das Ziel brachten, eine festere Begründung erhalten.

In demselben Aufsätze (S. 200) spricht Hauser von einem weiteren Schildzeichen bei Hoplitodromen: „Eine Amphora in Neapel (3083) bietet ein Schildzeichen, das sich so gut aus der Praxis des Waffenlaufes erklärt und sich so wenig durch eine gefällige Erscheinung dem Maler empfahl, dass ohne Zweifel auch dieser Zug der Wirklichkeit entlehnt ist. Der Schild des Hoplitodromen zeigt als einzigen Schmuck ein großes A, das heißt also nr. 1. Die Schilde waren numeriert, wie die Stände im Stadion.“ Die Neapler Vase ist jedoch nicht das einzige Beispiel, wo das vermeintliche A als Schildzeichen auftritt. Auf einer schwarzfigurigen Amphora der Würzburger Sammlung (n. 202) sind vier Waffenläufer dargestellt, von denen einer dasselbe Wahrzeichen führt. Ferner zeigt uns eine in Fig. 11 ab-



Fig. 11 Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg.

gebildete streng rothfigurige Amphora im Museum für Kunst und Gewerbe zu Hamburg mit zwei Waffenläufern das bewusste Zeichen und zwar auf jedem der Schilde der beiden Läufer. War es mir schon immer verdächtig, dass, wenn Hausers Hypothese stimmen sollte, nicht auch einmal ein weiteres Zahlzeichen, ein Beta oder Gamma, auf einem Hoplitodromenschilde auftauchte, so wird diese Vermuthung durch die Hamburger Vase schwer erschüttert, denn wir haben hier evident keine fortlaufenden Nummern auf den Waffenläuferschilden vor uns. Unmöglich wird sie aber dadurch, dass auf einer ebenfalls rothfigurigen

¹⁴⁾ A. a. O. S. 197.

Amphora der Ermitage zu St. Petersburg (n. 1632) eine mit gestreiften Gewändern bekleidete, berittene Amazone auf ihrem Schilde das gleiche Zeichen führt. Hier wäre ja ein Zahlzeichen völlig sinnlos. Das Aussehen des fraglichen Zeichens ist nicht immer ganz das gleiche. Die Querhasta ist mehr oder minder schräg gestellt und setzt bald weiter oben, bald weiter unten ab. Ich glaube nun einen Gegenstand nachweisen zu können, der ungefähr die Form eines Alpha hat, und somit — allerdings mit aller Vorsicht — eine andere Möglichkeit der Erklärung in Vorschlag bringen zu können.

Auf einer rothfigurigen Kanne der Münchner Vasensammlung (n. 282), welche den Auszug eines Kriegers schildert, steht rechts unten am Boden ein Schild in einem eigenthümlichen Gestell, welches wir vielleicht am besten als „Schildbock“ bezeichnen können (Fig. 45). Dieses Gestell hat zwei oben in spitzem Winkel sich treffende Beine, die durch eine Querleiste verbunden sind. Der dritte Stützpunkt wird von dem gegen den Schildbock angelehnten Schilde selbst gebildet. Die Ähnlichkeit dieses Geräthes mit einem Alpha ist in die Augen springend. Die Querleiste wird man sich allerdings in Wirklichkeit aus constructiven Gründen wohl nicht schräg, sondern horizontal denken müssen. Dass sie auf dem Münchner Vasenbild schräg erscheint, ist wohl ein Versuch perspectivischer Wiedergabe des Geräthes. Schwerer zu erklären ist allerdings die schräge Hasta bei den Schildzeichen, da man hier keine perspectivische, sondern eine möglichst klare Vorderansicht des Geräthes erwartet. Bleibt so auch eine Handhabe zur Ablehnung meiner Erklärung bestehen, so wird man doch nicht läugnen können, dass die Wahl eines so eng zum Schilde gehörigen Geräthes, wie der Schildbock ist, als Zeichen auf dem Schilde in Wirklichkeit wie für den Vasenmaler eine recht naheliegende war.

Rom.

P. HARTWIG.

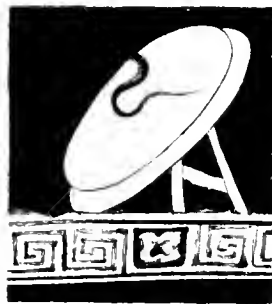


Fig. 45 Schild mit Bock von einer rothfigurigen Kanne in München.

Zur „Lade Jahves“.^{*)}

In den Theologischen Arbeiten N. F. IV 1—45 hat Herr Prof. Meinhold meine in der Schrift „Über vorhellenische Götterculte“ aufgestellte Hypothese, dass die Lade Jahves ein alter leerer Götterthron gewesen sei, aufgenommen und durch gewissenhafte Prüfung der einschlagenden Stellen des A. T. die Zulässigkeit dieser Hypothese zu erweisen gesucht. Bei dem allgemeinen Interesse, das die Sache beansprucht, und der Wichtigkeit ihrer historischen Consequenzen glaube ich dem gelehrten Verfasser meinen Dank für seine Förderung nicht besser ausdrücken zu können, als indem ich auch öffentlich, wie ich es kurz brieflich gethan, die letzten Punkte auszugleichen unternehme, die seine Ansicht von der meinen noch trennen.

Herr Prof. Meinhold sagt S. 4, Anm. 1: „Es ist ein schwerer methodischer Irrthum, wenn Reichel . . . bei der Besprechung der Bundeslade von Ex. 25, 8 ff., also von der Beschreibung in dem Priestercodex ausgeht.“ Ich könnte mich beschränken, hierauf zu erwidern, dass ich ja kein Bibelforscher und in die schwierige Frage nach dem Alter der einzelnen Quellen ganz und gar nicht eingeweiht bin; dass ich deshalb einfach diejenige Stelle vornahm, die mir das sachliche Verständnis des Gegenstandes zuerst vermittelte, und dass ich sie deshalb sogar mit Bewusstsein in Luthers Übersetzung wiedergab. Aber ich will doch noch mehr sagen.

Dankbar nehme ich die Belehrung entgegen, wie für diese Frage die Quellen nach ihrem Alter zu ordnen und zu prüfen sind, und erkenne selbstverständlich an, dass das Wesen eines alterthümlichen Objectes um so lauterer zu beurtheilen ist, je höheres Alter der betreffenden Nachricht zukommt. Wenn ich jedoch nicht nur wissen will, was, sondern auch wie die Bundeslade war, wie sie aussah, welche Form und Gestalt sie hatte, wo finde ich darüber Auskunft? Im Priestercodex und sonst nirgend! Also hatte ich auch aus diesem Gesichtspunkte Recht, den Priestercodex heranzuziehen.

Herr Prof. Meinhold meint freilich, der Priestercodex gebe darüber nicht die richtige Auskunft. Er sagt S. 35: „Falsch ist es auf jeden Fall, wenn Reichel

* Diese letzte Arbeit des verewigten Dr Reichel erschien erstmals in den Theologischen Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Predigervereine N. F. Heft V 28 ff. Um sie auch archäologischen Kreisen zugänglich zu machen, bringen wir sie mit freundlicher Einwilligung der Redaction hier zum

Neuabdrucke. Herr Prof. Meinhold hat mittlerweile zu dem Probleme nochmals Stellung genommen mit dem Nachweise, dass die Deutung der Bundeslade als kastentormiger Jahvesitz sich mit der biblischen Überlieferung bestens verträge (Theolog. Studien und Kritiken 1901 S. 593 ff.). O. B.

von einem Thronkasten neben oder besser unter dem Throne redet. Solche Thronkästen finden sich überhaupt nicht. Er ist dazu gekommen, weil er seiner Behandlung eben die Beschreibung aus dem Priester-codex zugrunde legt, . . . der die Angabe des Deuteronomions, nach der die Lade Aufbewahrungsort der Gesetze, und der vorderonomischen Erzählungen, nach denen sie Sitz Gottes war, miteinander ausglich. So wird auf die Lade ein Gottesstuhl gesetzt, die Lade selbst zum Thronkasten gemacht.“ Und S. 45: „Weder Cherubim¹⁾ noch Thronkasten gehören ursprünglich zur Lade. Sie sind beide vielmehr in ihrer Weise Concurrenten des Gottesthrones.“

Ich nehme mir jedoch die Freiheit, zu behaupten: der Verfasser thut dem Priester-codex Unrecht, wie er mir Unrecht thut; er hat die Sache missverstanden. Zunächst hat von einem „Thronkasten neben oder unter dem Throne“ niemand

gesprochen. Wie ich „Götterculte“ S. 25 wörtlich anführte, unterscheidet der Priester-codex an dem Throne drei Theile:

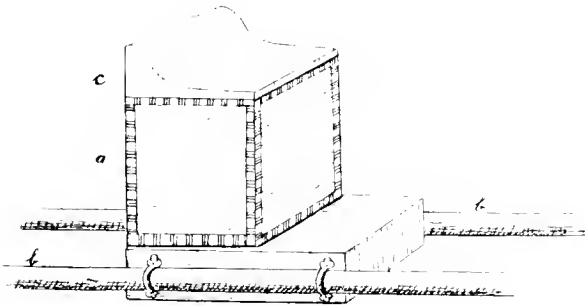


Fig. 46 Schema des Jahvethrones.

a) Die *זִכְרוֹתֶיךָ*, die Lade, das ist in unserer Sprache der Thronkasten;

b) die *ἀνακτορεὶς ἐν θαλαττοῖς*, die Tragevorrichtung;

c) das *ἱλαστήριον ἐπίθεμα*, den „Gnadenstuhl“ nach Luthers

Übersetzung, das ist die durch eine Lehne zum Thronsitze hergerichtete Decke des Kastens (der Deckel der Lade, Kapporeth).

Das soll eine falsche Nachricht sein, solche Throne soll es nicht geben? Warum? Ich halte die Nachricht vielmehr für ausgezeichnet und den Throntypus für einen ganz bekannten; er sieht im Princip so aus (siehe Abbildung). Das ist eine in Ägypten überaus häufige Thronform. Das Abnorme an diesem sind nur die Tragstangen; sie erklären sich aber aus den speciellen Umständen gerade dieses Thrones ohne weiteres.

„Götterculte“ S. 26 hatte ich gemeint, die vielberufenen Gesetzestafeln könnten vielleicht doch existiert haben. Ich hätte das jedoch nicht sagen sollen, denn

¹⁾ NB.! Die Cherubim gebe ich gerne preis. Ich nahm sie, weil ich sie in meiner Quelle fand, dachte sie aber ganz frei beiderseits des Thrones aufgestellt

(Götterculte 25; 27; 29). Auf die Gestalt und Art dieses Thrones hat ihr Vorhandensein oder Fehlen gar keinen Einfluss.

selbst dieses „vielleicht“ auszusprechen fehlte mir die Competenz. Aber etwas anderes war zu sagen: es ist für unsere Untersuchung gleichgültig, ob sie existierten oder nicht: es genügt, dass ihre Existenz einmal für möglich gehalten wurde. Auch wer ihr Dasein erfand, konnte das nur thun, wenn der Thron bekannterweise so construirt war, dass so große Gegenstände wie zwei Steintafeln in ihm verborgen werden konnten. Ja, ich möchte den Gedanken einmal zur Erwägung vorlegen, ob nicht der als das prius vorhandene Thronkasten die mittelbare Veranlassung gewesen sein könnte, dass man auf die Stiftung der Steintafeln überhaupt kam. Dass die Bundeslade standhaft den Namen „Lade“ führte, wenn sie factisch ein Thron war, bleibt doch nach wie vor und unter allen Umständen höchst merkwürdig. Auch Herr Prof. Meinhold hat dafür den Aufschluss nicht gegeben: er sagt nur S. 35: „Es scheint mir am einfachsten, den Ausdruck von der kastenartigen Gestalt des Jahve Thrones zu erklären.“ Sehr wohl; Belege dafür, dass man eine Sache nach der äußeren Form und Gestalt benannte, findet man bekanntlich auch anderwärts: so nannten die Griechen in der heroischen Zeit ihren Schild *σάκος*, weil er sackartig vor dem Leibe hing; die ersten Taschenuhren nannte man eine Zeit lang „Nürnberger Eier“ u. s. w. Aber bei einem so bedeutungsvollen Gegenstande, wie es die Bundeslade war, möchte man doch gerne einen inneren Grund wissen, weshalb sie nicht nach ihrem eigentlichen Wesen, sondern nach einem rein äußerlichen Umstande bezeichnet wurde. Bis also etwa eine bessere gefunden wird, biete ich folgende Lösung dar, wobei ich von einem Volke ausgehe, dessen Lebensformen mir vertrauter sind.

Die Griechen waren, wie man weiß, gewohnt, eine Reihe gerade ihrer ältesten und furchtbarsten Gottheiten nicht direct bei Namen zu nennen — sofern sie überhaupt Namen hatten — sondern sie unter möglichst allgemeinen, unter verhüllenden Decknamen, zu erwähnen: *Νέχης*, *Εἰρηολέβης*, *Δέσποινις*, *Δέσποις*, *Εὐμενέας* u. s. w. Dieses religiöse Grauen, den Namen der Gottheit „eitel zu nennen“, hatten aber auch andere Völker und hatten speciell die Juden; war ihnen doch in Bezug auf diesen Punkt ein förmliches Gebot gegeben. Sollte das nicht den Schlüssel des ganzen Geheimnisses liefern? Das Berühren, selbst das unberufene Betrachten der Lade brachte den Tod: musste es nicht auch schon gefährlich sein, den Gottesthron zu benennen? Die Consequenz scheint mir beinahe zwingend. Dann wäre also „die Lade“ ebenso ein Deckname, den die religiöse Scheu für den Zeugen der directesten Gegenwart Gottes, seinen Thron nämlich, erfand. Diese Deutung würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn wir annehmen dürften, dass der göttliche Thron für sich allein die Kastenform hatte und sich dadurch

von den sonst landesüblichen Thronen unterschied. Nun lässt die Sage Moses von Ägypten ausziehen: es wäre doch denkbar, dass er für das erste nationale Werk, das sein Volk unter seiner Anleitung schuf, wirklich einmal ägyptische Form acceptierte. In der Folge arbeiteten aber die Juden nach chaldäischem und phönikischem Stile; mehr und mehr wurde ihnen die „Lade“ auch ihrer isolierten Form nach geheimnisvoll, und sie fanden schließlich die Auskunft, diese sei der Gesetzestafeln wegen so gestaltet, die Moses in den Thron verschloss. Dass ihre Phantasie um dieses Problem spielte, bezeugt ja auch die Legende, die der Hebräerbrief 9, 4 bewahrt, wonach außer den Tafeln noch ein Körbchen mit Manna und der blühende Stab des Aaron in dem Kasten gelegen hätte (Meinhold S. 35). Bei einem Thron von gewöhnlicher Stuhlform wäre wohl niemand auf solche Gedanken gekommen.

Jedesfalls, meine ich mit dem Verfasser (S. 36), „kann die Schwierigkeit, die in dem Namen liegt, nicht für so schwerwiegend erachtet werden, dass sie die Auffassung der Lade als eines Thrones unmöglich macht“. Doch zögere ich, mit ihm fortzufahren: „Aber thatsächlich ist es gerade der Name gewesen, der den Forschern die sonst doch nahe liegende Bedeutung verschlossen hat.“ Wenn eine Lösung gefunden ist, wundert man sich meist, dass sie einem nicht schon früher eingefallen war. Denn auch die schwierigen Probleme pflegen im Grunde einfach zu sein, und das Einfache glaubt jeder finden zu können, weil es jeder begreift. Das Ziel ist nicht dunkel, aber der Weg dahin. Nicht der verhüllende Name des Jahvethrones hat sein Verständnis bisher verhindert, sondern die Unkenntnis des „Throneultus“. Diesen Ausdruck tadelt mir der Verfasser (S. 31). Er findet ihn „ungeschickt“; der Cultus gilt dem Gott, nicht „dem toten Sessel“. Wem sagt er das, — mir doch nicht? Allerdings gilt der Cultus dem Gotte, dargebracht aber wird er dem Stuhle. Der Sessel ist keineswegs ein totes Geräth, sondern dadurch, dass der Gott mit ihm in die persönlichste Berührung tritt, geht gewissermaßen etwas von der Göttlichkeit in ihn über; er selbst wird heilig. Hat doch gerade der Verfasser S. 5, 6 die Stellen des Alten Testaments aufgereiht, wo „Jahve und 'aron Jahve (die Lade Jahve) promiscue gebraucht“ werden. Das sind nicht bloß sprachliche Wendungen. Dem dumpfen Aberglauben verwischen sich die Grenzen des Psychischen und Materiellen wunderbar, wie sie schließlich dem höchsten Idealismus auch ineinander fließen. Ich will also die Bezeichnung „Throneultus“ auch ferner beibehalten.

‡ WOLFGANG REICHEL



Fig. 48

Fig. 49

Bronzemünzen der Kaiserzeit:
Fig. 47 von Philippopol; Fig. 48
von Lesbos; Fig. 49 von Smyrna;
Fig. 50 von Perinth.

Fig. 47

Fig. 50

Antike Baumodelle.

Für die Wiener Monumentalbauten der letzten Jahrzehnte ließen die Architekten nach ihren Plänen Gipsmodelle herstellen, die nicht nur Laien einen vollkommeneren Begriff vermitteln, sondern ihnen selbst den Vortheil boten, die Wirkung der Verhältnisse von jedem Gesichtspunkte aus sicherer beurtheilen und in der Ausführung eventuell verbessern zu können. In besonderen Fällen pflegt man auch anderwärts¹ den Hiltswert derartiger Veranschaulichungsmittel zu nutzen, wie es denn als etwas Verwandtes auf dieselben Bedürfnisse zurückgeht, wenn Schablonenaufstellungen, wie sie für Denkmale üblich sind, zuweilen auch für Architekturen, was bei der Pariser Oper in Naturgröße geschah, vorgenommen werden. Jedestalls ist die Sache nichts Neues, entspricht vielmehr einer weit zurückreichenden Übung. Von den österreichischen Barockbauten des achtzehnten Jahrhunderts sind Modelle in Menge durch Urkunden bezeugt und in einigen Fällen

¹ Einer freundlichen brieflichen Mittheilung des Herrn würtl. geheimen Oberbaurathes F. Adler darf ich entnehmen, dass er in den letzten 50 Jahren in Berlin eine beträchtliche Anzahl von Baumodellen entstehen und vergehen sah. Die meisten wurden in Gips hergestellt, oft in großer Eile und der Billigkeit halber in schlechtem Materiale. Besser gearbeitete wurden auch nicht alt, weil es an Platz gebrach, sie aufzubewahren. In seltenen Fällen hat man die Modelle wie in der Renaissance Italiens

aus Holz gefertigt. Außer einigen dieser Gattung — Schinkels Schauspielhaus und Stülers erster Domentwurf (altchristliche fünfgeschäftige Säulenbasilica) — sind eine Anzahl Gipsmodelle noch vorhanden wie zwei solche zum Dome Stülers zweiter Entwurf und Raschdorffs der Ausführung zum Grunde gelegter Entwurf, ferner Knoblauchs Synagoge, Waesemanns Rathhausthurm, meine Thomaskirche, mehrere Reichspostgebäude, endlich nicht zu vergessen Wallots Reichstagshaus“ u. s. w.

noch vorhanden.²⁾ Bekannt ist die große Rolle, die das Architekturmodell in der Baugeschichte Italiens spielt. Nach den lehrreichen Ausführungen Jacob Burckhardts sind plastische Modelle in der Gothik und ganzen Renaissance Italiens bei Concurrenzen für fortificatorische Arbeiten, für Kirchen- und Palastconstructions, insbesondere bei Kuppel- und Centralbauten, schlechthin Regel gewesen, und haben sich preisgekrönte Exemplare in Archiven, Sacristeien oder Bauhütten bis auf die Gegenwart erhalten.) In wechselnder Größe fertigte man sie aus Wachs, Pappe und Gips, Kork, Holz, selbst aus Stein, für San Petronio in Bologna sogar einmal vorübergehend in dem außerordentlichen Maßstabe von einem Zwölftel der wirklichen Größe. Aus vorgothischer Zeit fließen die Nachrichten, wie begreiflich, spärlicher. Gleichwohl verlängern sie eine Kette der Tradition, die in derlei technischen Dingen an sich glaubwürdig, weil natürlich, ist, und Julius von Schlosser, der diese Nachrichten in seinen gelehrten „Beiträgen zur Kunstgeschichte aus den Schriftquellen des frühen Mittelalters“ zusammenstellte und einsichtig beprach,⁴⁾ hat die Tradition, wozu ich ihn anregte, bis in die Antike verfolgt. Die Indicienbeweise, die er dafür gab, lassen sich heute vermehren und aus dem durch neue Urkunden deutlicher gewordenen Hergange bei Errichtung öffentlicher Bauwerke, wie ich meine, zur Evidenz steigern. Das mühsame Geschäft aber, die zerrissenen Fäden der Überlieferung aufzusuchen und zu vereinigen, verspricht auch hier mehr als bloß ein antiquarisches Interesse zu befriedigen.

Ein günstiges Vorurtheil erwecken schon die antiken Modelle von Städten, Festungen, Schiffen und Belagerungsmaschinen, die auf Wagen oder Bahren vorgeführt, eine Sehenswürdigkeit der römischen Triumphzüge bildeten.⁵⁾ Aus dem Orient lassen sich hierzu die Reliefbilder eroberter Städte vergleichen, mit denen ein lykischer Dynast des vierten Jahrhunderts v. Chr. sein Tempelgrab in Pinara ausschmücken ließ,⁶⁾ und in die Kunstsymbolik des Mittelalters hat sich jener

²⁾ A. Hg. Leben und Werke J. B. Fischers von Erlach des Vaters passim. Unter Anderem S. 214 Modell des Schlosses Klesheim im Salzburger Museum; S. 493 Modell des Prager Palais Clam Gallas im Schloss Friedland; S. 634 ff. Modelle der Concurrenz für die Wiener Karlskirche.

³⁾ Jacob Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien³ 109 ff.

⁴⁾ J. v. Schlosser, Sitzungsberichte der Wiener Akademie phil. hist. Classe LXXXIII Abh. II 36 ff.

⁵⁾ Marquardt, Römische Staatsverwaltung II² 584, I. — B. Pick erinnert hierzu an die von ihm in den Antiken Münzen Nordgriechenlands 194, 6 zu-

sammengestellten Städtebilder griechischer Prägungen: den Denar des Sulpicius Rutus mit der Ansicht von Tusculum (Babelon II, 475, 6); das schöne Medaillon von Bizye (Zeitschrift für Numismatik XXI 8, 5); die Stadtbilder der Notitia dignitatum, der Karten u. s. w. (Kubitschek, Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1900 S. 345). In einem pompeianischen Wandgemälde (Giornale d. scavi 1868 tav. VI) wird ein prostyle Tempelchen auf einer Bahre von vier Männern auf den Schultern in Procession getragen.

⁶⁾ Reisen in südwestlichen Kleinasien I 54. Vgl. Bull. com. XVII 349 tav. XI, XII

Triumphalgebrauch offenbar vererbt: in den Mosaiken des Palastes Kainurgios in Constantinopel war der thronende Kaiser Basileios I. Makedon (867—886) von huldigenden Unterteldherren umgeben, die ihm „die unterworfenen Städte wie Geschenke darbrachten.“⁷⁾ Auch ist ja bekannt, mit welcher Vorliebe die vielbewunderte Form gesäulter Heiligthümer für die mannigfaltigsten Zwecke als Miniaturbau wiederholt wurde.⁸⁾ Bei der Eroberung Karthagos durch Agathokles erfährt man,⁹⁾ dass sich in den Heiligthümern der Stadt goldene Weihgeschenke von Tempelform befanden, die sich also mit den für mittelalterliche Monstranzen, Ostensorien und Kuppelreliquiare verwandten Kirchentypen¹⁰⁾ vergleichen lassen; die Karthager sandten den Schatz dieser Wertanatheme als Buße nach Tyros, um die vernachlässigte Gottheit der Mutterstadt zu versöhnen. Silberne Tempel der Artemis, gewiss im Schema des berühmten Hauptheiligthumes, fertigte nach der Apostelgeschichte die Werkstatt des Demetrios in Ephesos,¹¹⁾ was an die fabrikmäßig erzeugten Votive und Votivandenken unserer Wallfahrtsorte erinnert. Mit transportablen Aedikulen und Götterbildern zogen die Metragyrten¹²⁾ durch das Land. Aedikulen aller Art hatten zahllose Privateulte. So zierten kleine Tempelchen mit Bildwerken der Musen, des Hermes und Herakles das Innengemach hellenischer Schulen und Palaistren,¹³⁾ Tempelschränke mit den Wachsmasken Verstorbener die Atrien römischer Adelhäuser, und wie manche Beispiele enthalten allein die Schriften des Heron von Alexandria über den Automatenbau und die Druckwerke. Indessen haben alle diese Zeugnisse selbstverständlich nur den Wert formaler Analogien.

⁷⁾ Theophanes continuus V. 84, p. 204 D *καὶ οὕτως ὡς τὸν αἰῶνα ἄγχι τῆς ἀρχῆς καὶ τοῦ κατὰ γαστήρα ἡμετερίου ἐν ἐκείνῳ ὄραματι ποτὶ σὸν κατὰ κεφάλαιον, προκαθήμενον ἔχοντα τὸν ἐρῶν ἡμετερίου, ὅτε τὸν προκαθήμενον ἀποστρατήρην ἀφ' ἐνδοχέμενον ὅτι δὲ πρὸς προσταγμάτων καὶ τὰ ἐπ' αὐτὸν ἐκδόματα ποιεῖ.* J. V. Schlosser a. a. O. (er denkt die Statue als Personifikation oder als Modellet); das Letztere scheint noch der Meinung ὅτι δὲ πρὸς mit dem Stichworte auch von *προσπαινοῦμαι* abzuhängen, allem glaubt Dr. Strzykowski, Byzant. Zeitschrift VIII 202 veröffentlichte das noch ungedeutete Relief einer Ellenbumpyx mit einer kleinen Figur, die einem Dreieck von Kainon auf der Hand ein Gebäude Stadt Castrum darstellt.

⁸⁾ Botticher, *Formen der Hellenen* II² 53 ff. mit einer Fülle von Beispielen.

⁹⁾ Diodor XX 14, 2 *ὡς δὲ τῆς πόλεως καὶ τῆς*

εἰς μεταμέλειαν εὐδόντας πάλιν τὸν ἐν τῇ πόλει θεὸν ἐρεμύσαντα, ἐπεὶ δὲ καὶ τὸν ἐκ τῶν ἱερῶν γράμματα λαβὼν τοὺς ἀνδράνας πρὸς τὴν ἀκρίαν, ἡγήσαντο πάλιν ἐπικαλεῖσθαι τὴν τοῦ θεοῦ μὴν τῶν κακοῦντων περιουσίαν ἐπὶ τῇ παλάτῃ.

¹⁰⁾ Prachterspiele bei W. A. Neumann, *Der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg* 178 ff.

¹¹⁾ Act. Apost. XIX 24 *Δημήτριος γὰρ τῆς ὀνόματι ἄρρητοκασιτῶν πωρὴν καὶς ἄρρητος (Ἀρτεμις, παρὰ τὸ τὸς τελεῖται ἐργάται οὗα οὐκ ἴσμεν).*

¹²⁾ F. Petersen, *Arch.-epigr. Mith.* VI 55 ff. Wiener Vorlegeblätter Serie C¹ Lat. VII; Foucart, *Associations religieuses* 156 ff.

¹³⁾ Schol. Aeschines I 5 *θεῖται δὲ εἰπεῖν ὅτι ἀγάλματα ἔχον, ὡς καὶ οὐκ ἔχοντα, ἐν τῷ εἰδοτάτῳ ὡς τῶν διδασκαλῶν καὶ τῶν παλαιστῶν, Μουσῶν καὶ Ἑρμῶ καὶ Ἡρακλείου.*

In die Frage selbst führt eine Serie von Bronzemünzen, welche Julius von Schlosser a. a. O. herangezogen und veröffentlicht hat.¹⁴⁾ Die Serie ist auf den griechischen Orient und die ersten nachchristlichen Jahrhunderte beschränkt, lässt sich aber aus diesem Bereich um Varianten und zwei Prägeorte erweitern. Dargestellt ist in der Regel die Stadtgöttin, welche sitzend oder stehend ein oder zwei gesäulte Tempelchen frei auf den Händen hält (Fig. 49, 50). Auch Athena erscheint so stehend auf einer Münze von Side, Roma sitzend auf Münzen von Smyrna. Einmal, auf einer Großbronze des Elagabal von Philippopolis in Thrakien, hält die Togafigur des Kaisers einen oktastylen Peripteros gemeinsam mit Apollon über einem Tische mit Preisgefäßen (Fig. 47). Auf einer Bronze des Commodus von Lesbos trägt die Inselgöttin einen Hexastylos dem eine Lanze haltenden Kaiser entgegen, der ihn mit der vorgestreckten Rechten in Empfang nimmt (Fig. 48). Fast ausnahmslos ist den Typen NEΩKOPOY oder NEΩKOPΩN beige-schrieben. Diese Beischriften und die beiden letzterwähnten Gruppen machen einen Zusammenhang des Motivs mit dem Neokorate wahrscheinlich, das auf Grund von Senatsbeschlüssen denjenigen Griechenstädten des Orients zustand, welche zu Ehren der Kaiser Tempel errichtet hatten und Spiele feierten.¹⁵⁾

Das Halten oder Darreichen eines kleinen Tempels auf der Hand kann nur auf eine Stiftung, Erneuerung, allenfalls Begünstigung des betreffenden Heiligtums gehen, oder allgemein ausdrücken, dass es in Besitz und Obhut des Trägers stehe, in dem nämlichen Sinne, wie auf Münzen oftmals Localgottheiten oder kaiserliche Machthaber die Statuette eines Cultusbildes auf der Hand erheben. Diese Symbolik setzt aber voraus, dass das Attribut tragbar war oder tragbar gedacht werden konnte. Sie erinnert daher an die seit dem frühen Mittelalter üblichen Darstellungen, welche den Stifter einer Kirche durch das Modell der Kirche charakterisieren, das er wie jene Stadtgottheiten auf der Hand hält. Jedesfalls liegt hier ein Zusammentreffen keineswegs von selbst sich ergebender Darstellungsmotive vor, worin es schwer hält Zufall zu erblicken, da die christlichen Typen in Zeiten zurückreichen, deren Kunstsprache noch von der Antike beeinflusst war. Das älteste mir bekannte Beispiel ist die (restaurierte) Figur des Papstes Felix IV (520–530), der in den Mosaiken von San Cosma e Damiano als Stifter mit der Kirche dargestellt ist;¹⁶⁾ etwas später der Bischof Ecclesius in S. Vitale zu Ravenna und der Bischof Eufrasius (524–550) in Parenzo, welche beide die

¹⁴⁾ Eingehend gedenkt sie B. Pick in einer numismatischen Abhandlung zu besprechen, die in unseren Jahreshften erscheinen wird.

¹⁵⁾ G. Buechner, *De neocoria* 26 ff.

¹⁶⁾ Garrucci, *Storia dell' arte cristiana* IV 253 ff. Dazu Theodotus mit dem Modell der Kirche in den

Modelle ihrer Kirchen dem Heiland darbringen, wie die Inselgöttin der lesbischen Münze ihren Tempel dem Kaiser überreicht. Auch fehlt es nicht an Anzeichen, dass es schon im Alterthum derartige Stifterdarstellungen gab, so dass sich eine Continuität der Kunstübung auch hierin herausstellt.

Zunächst spricht dafür ein Passus der unter den Werken Lukians erhaltenen Schrift über die syrische Göttin. Dem Verfasser gilt diese in Hierapolis am Euphrat gefeierte Göttin für Hera und ihr von den Seleukiden erneuertes Heiligtum, das er ausführlich beschreibt, für uralt nach Ortssagen, welche unter anderem die babylonische Semiramis als Gründerin namhaft machten. Auf diese bezog man ein mit einer goldenen Taube am Scheitel und mit allerhand sonstigen Symbolen ausgestattetes, Semeion benanntes Cultmal, das im Allerheiligsten zwischen Hera und ihrem zeusartigen Gemahl stand; auch waren von Semiramis noch zwei Statuen vorhanden, die sie selbst darstellten. Die eine wird unter den Bronzeanathemen, die sich im Tempelhofe angehäuft hatten (ξέλιονα πορτα γέλιονα παύλιον τε καὶ ἱέρων), an erster Stelle mit den Worten hervorgehoben § 39: ἐν ἀριστερῇ τῷ ναῷ Σεμυράμιος ἔβλεπον ἑστῆσαν ἐν δεξιῇ τὴν ἡρῶν ἐπιδεικνύουσαν, und es fragt sich, wie die Beschreibung dieser Figur zu verstehen sei. Wieland übersetzte, dass sie „mit der rechten Hand auf den Tempel weist“. Gewiss unrichtig, schon wegen ἐν δεξιῇ, was auch nicht „zur rechten Hand“ bedeuten kann, da eine Richtungsangabe des Zeigens zwecklos und nach dem vorausgehenden ἐν ἀριστερῇ störend wäre. Dem Sprachgebrauche von ἐπιδεικνύουσα gemäß ist vielmehr gemeint, dass sie „auf der rechten Hand den Tempel vorzeigt“. Als Stifterin war also Semiramis hier mit einem Modell des Tempels dargestellt. Zur Erläuterung dieses Motivs folgt dann die Legende, dass sie anfänglich sich selbst, ja sich allein als Göttin habe verehren lassen, aber durch tief empfundene Unglücksschläge von diesem Wahnsinne geheilt, ihre Unterthanen wieder zum Dienste der Hera verhalten habe. Deshalb stehe sie hier „in der geschilderten Gestalt, den Heraannahenden Verehrung der Hera zeigend und damit bekenkend, dass nicht mehr sie selbst, sondern jene die Göttin sei“: τοῦτοκα δὲ ἐπὶ τοῦδε ἀνάστηκε τοῖσιν ἀπειροεμένεσι τὴν Ἥραν ἑλπίουσαν καὶ δεῖν δακρύει εἶπεν ἄλλ' ἐξείην ὑπακούουσαν. Dieser sonderbare Logos ist zwar wie so manches sonst in der stofflich instructiven, aber formell schwachen, gekünstelten Schrift sehr unpräcis ausgedrückt, doch verträgt er sich mit jener sprachlich geforderten Erklärung.

Wandgemälden von S. Maria antiqua auf dem Forum von Rom. Diese Stifterdarstellungen sind keineswegs auf das Abendland beschränkt. Ein Beispiel aus

Constantinopel erbringt Stzygowski, Byzant. Zeitschrift X 397.

Einen weiteren Beleg lieferten unsere ephesischen Grabungen in der Agora unweit des Hafens. Die Verheerung der Gothen hatte in diesem Gebäude auch die propyläionartige Eingangshalle¹⁵⁾ getroffen, die mit polychromen Säulen, kostbaren Vertäfelungen und einer Reihe Bildsäulen aus Erz und Marmor ge-

schmückt war. Wir fanden die Postamente zwar noch in situ, doch vom Feuer zerfressen, die Dedicationsinschriften bis auf etliche Buchstaben vernichtet, und von den Statuen selbst nicht mehr als eine wirre Menge kümmerlicher Trümmer, woraus sich aber doch einiges ergab, was auf die Darstellungen Schlüsse zuließ. So das merkwürdige, erst durch Zusammensetzung dreier Bruchstücke gewonnene Marmorfragment, das in Fig. 51 nach vier von George Niemann gezeichneten Ansichten A—D vierfach verkleinert ist. Es ist der Rest eines kleinen Gebäudes von offenbar kreuzförmigem Grundriss. Erhalten ist nur ein Theil der Bedachung mit mehreren ionischen Capitälern, während die Säulenschäfte mit allem Anderen unten weggebrochen sind. An ein vorspringendes Satteldach setzt rechts ein gleichartiges niedrigeres an; beide sind im Giebel mit einem Schilde verziert und waren am Gebälk des besseren Haltes wegen durch einen Steg verbunden, dessen Ansätze die Reste α und β bezeichnen. Da ein gleicher Rest γ auch links am Hauptdache vorhanden ist, wird dem rechten Nebendach ein solches linkerhand entsprochen und das Ganze ungefähr die Breite von 0,27^m gehabt haben. Schindeldreihen bedecken die Dachschrägen, nur die Rückseite des Nebendaches ε in D ist glatt, augenscheinlich weil sie nicht betrachtbar war. Reliefartig also — und zwar schräg, wie der erhöhte geradlinige Bruchrand δ in C lehrt — saß der kleine Bau irgend einem Grunde an, bestimmt seine Form nach drei Seiten möglichst klar zu entwickeln, wes-

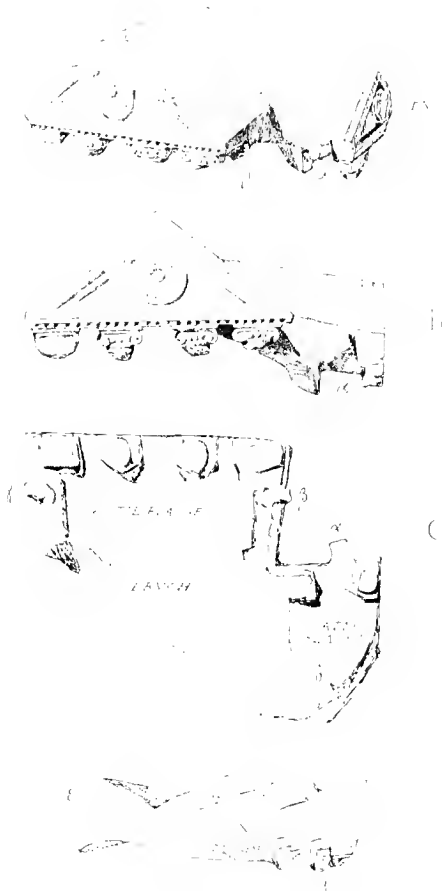


Fig. 51. Marmorfragment von Ephesos.

15) Mit D ist die Halle bezeichnet in der Planskizze Hoeferts, Jahreshefte I Beiblatt Sp. 73 Fig. 18.

halb auch die rechten Winkel der Gebälkschicht, wie die Untersicht C verdeutlicht, spitzwinklig geworden sind. Aber ein Relief war das Fragment keineswegs, nicht bloß deshalb, weil Reliefzierden in der Halle aus den Fundmassen nicht zu erweisen sind, sondern weil die technische Behandlung des Fragments dagegen spricht. Es sind nämlich die Flächen der Decke, denen die Capitäle anhaften, tief in die Substanz hinein sorgfältig geglättet, das Innere war mithin leer und jedes Säulchen stand allseitig frei. Eine solche Aushöhlungsarbeit, die durch die kaum fünfzehn Millimeter starken Säulenschäfte behindert war und sie doch zu schonen hatte, war ein mühsames Kunststück, das in der Relieftchnik meines Wissens ohne Beispiel ist, jedenfalls eine stilwidrige Spielerei wäre. Begreiflich wird es dagegen als Wiedergabe eines Gebäudes in runder Sculptur. Wie also die Statue der Semiramis in Hierapolis den von ihr gegründeten Tempel in der Hand hielt, wird den kreuzförmigen Säulenbau eine im Propylaion der „Agora“ aufgestellte Stifterstatue als Attribut getragen haben. Als Attribut würde er sich nach seinen Dimensionen, selbst für eine Figur in bloßer Lebensgröße, in der That eignen.

Eine Gestalt mit einem Bauwerk in der Hand hat sich auf einem Sarkophag der Via latina erhalten (Fig. 52.¹⁸). In der Mitte des Reliefs steht ein bärtiger Römer im Schema der Eheschließung mit einer Frau, die wie er Portraitszüge hat und das Haar nach der in der Mitte des dritten Jahrhunderts üblichen Mode trägt. Sein Obergewand hat einen breiten Bruststreifen, die Beschuhung scheint die typische des Ritterstandes zu sein,¹⁹ und vier weibliche Idealgestalten, welche die Eheschließung zu beiden Seiten umgeben, deuten gewiss seine Berufsstellung an, etwa als Präfect von Ägypten oder als Präfect der Getreideverwaltung. Rechts steht mit dem Elephantenfell auf dem Haupte Africa und neben ihr wahrscheinlich Sicilia. Linkerhand zwei Stadtgottheiten, von denen die eine mit Mauerkrone, Ruder und einer Tatel, die sie vorzeigend erhebt, sich einer sicheren Deutung noch entzieht,²⁰ während die andere durch eine Prora zu Fülßen als Hafenstadt bezeichnet ist und auf der Rechten einen viereckigen, in drei Stockwerke abge-

¹⁸ A. Aquari, Bull. com. V 147 ff. tav. XVIII, XIX; Matz u. Duhn n. 395; Lambroso und Henzen, Bull. d. inst. 1878, p. 66 ff.; H. Brunn, Kleine Schriften I 53 ff. — Über die Tracht des Römers W. Meyer, Zwei antike Elfenbeintafeln 24; E. Hula, Die Logi der späten Kaiserzeit 19.

¹⁹ E. Petersen, Ara Paetis Augustae, Sonderausgaben des hist. Instituts II 85 ff.

²⁰ Brunn a. a. O. erkennt Ostia mit der *natio*

annonae; Matz und v. Duhn a. a. O. fragweise Puteoli. Die folgende Figur beziehen die Letzteren auf Portus Tr. aus wegen Schrittreten, die sich über ihr finden und das Wort „Portus“ ergeben sollen. Aber dies letztere ist nicht sicher und würde, selbst wenn es sicher wäre, die vorgeschlagene Deutung nicht notwendig begründen. Brunn's Auffassung der Figur als Alexandria nicht die Insel Pharos, woran Aquari dachte, ist in sich evident.

stuften Thurm mit oben brennendem Feuer, also den Pharos von Alexandria,²¹⁾ trägt. Die Composition ist römisch gedacht, tritt aber eigenartig aus der Masse der italischen Grabreliefs heraus, und war vielleicht, da der Marmor griechisch sein soll, in der Steinmetzwerkstatt eines griechischen oder orientalischen Steinbruchs für den Export fertig oder nahezu fertig gearbeitet. Jedenfalls ist die an hellenistische Typen erinnernde Alexandria so wenig wie die anderen Idealfiguren für den Sarkophag erfunden. Ihre Erfindung mag wie die übrigen besprochenen Beispiele dem Orient angehören.



Fig. 52 Sarkophag von der Via Latina

Der Pharos war von Sostratos im Auftrage von Ptolemaios Soter errichtet. Die Stadt Alexandria kann daher nicht als Erbauerin, der Pharos auf ihrer Hand nicht als Wiederholung des Modells, nur als Nachbildung des fertigen Werkes gelten. Diese hier notwendige Auffassung lässt sich dann aber auch bei den Stifterdenkmälern als Möglichkeit nicht in Abrede stellen, so dass sie die Existenz von Baumodellen nicht wirklich beweisen. Mochten Modelle für die Entstehung des Stiftermotivs, wie immerhin wahrscheinlich bleibt, den Anstoß gegeben haben, so entwickelte sich jedenfalls in der Fortverwertung des Motivs ein allgemeiner symbolischer Sprachgebrauch, in dem der ursprüngliche Sinn allmählich zurücktrat oder ganz verloren gieng.

Aber Modelle (*παράδειγμα*, exemplar)²²⁾ sind bezeugt, nicht nur im Schiffs-

²¹⁾ Vgl. F. Adler, Der Pharos von Alexandria, erweiterter Sonderdruck aus der Zeitschrift für Bauwesen 1901 S. 9.

²²⁾ ‚Exemplar‘ als Modell einer Statue Seneca ep. 65, als Modell eines Grabbaues zu Anfang des Baseler Testamentes Hübner, Ann. d. inst. 1804

bau;²³⁾ in dem sie auch heute für neue Typen unentbehrlich sind, oder für die Construction von Geschützen und Maschinen;²⁴⁾ sondern in Bauurkunden gelegentlich erwähnt, als Vorlage für die Ausführung einzelner Architekturglieder, ihrer Verzierungen und technischen Verbindungen. So die aus Wachs bossierten für Rosetten und Blattschmuck der Erechtheiondecke;²⁵⁾ ein hölzernes zur Enkaustik der Triglyphe und eines für die Dachziegel an der Skeuothek;²⁶⁾ zum Capitäl eines Gebäudes in Delos;²⁷⁾ zu den echnen Dübeln (πύλινξ und ἐμπύλινξ), welche an der Stoa des Philon in Eleusis die Säulentrommeln verbanden;²⁸⁾ zu einem Gitter und der mit Löwenköpfen verzierten Sima am Asklepiostempel, zu Thürornamenten an der Tholos in Epidauros;²⁹⁾ für 134 Holzkästen zur Aufbewahrung von Segeln in der Skeuothek des Philon.³⁰⁾ Die genaue Ausführung, welche durch solche partielle Vorlagen bezweckt wurde, ließ sich meist nur erreichen, wenn sie in Originalgröße hergestellt waren. Dagegen konnte es für Sculpturen genügen, wenn die Vorlagen das mittlere Maß sogenannter Hilfsmodelle hatten. Diese letzteren sind in den Bauurkunden von Epidauros, wo es sich um Akroterien und Giebelstatuen handelt, im Gegensatz zu jenen tektonischen πρᾶξις als τῶπις bezeichnet.³¹⁾

Neben solchen Detailmodellen werden in den Inschriften Gesamtmodelle für Bauten meines Wissens nicht genannt. Auch Vitruv gedenkt ihrer, ausdrücklich wenigstens, nicht. Im ersten Buche, wo er von der Begabung des Architekten handelt, fordert er neben Sprachkenntnissen für die Erläuterungsschriften unter anderem Zeichenkunst, um die Gestalt des Baues graphisch (exemplaribus pictis) darstellen zu können, und an einer weiteren Stelle verdeutlicht er dies durch Unterscheidung von Grundriss, Aufriss und perspectivischer Ansicht (diognographia, orthographia, scenographia), seltsamerweise ohne Quer- und Längsschnitte zu berühren, die doch zu einer zeichnerischen Veranschaulichung des aufgehenden Innenbaues schlechthin unerlässlich sind. Im zehnten Buche behandelt er dann den Wert plastischer

p. 11, wo Hübner nur an eine *proscenione*, denkt. Baurisse, speciell Grundrisse heißen *diognoi*; vgl. Jordan, *Forma urbis* p. 10 ff. Erhaltenen Grundrisse sind zusammengestellt von Thedenat bei Darenberg und Saglio s. v. *forma*.

²³⁾ Polybios I 54, 8.

²⁴⁾ Vitruv VIII 6, 33; X 21, 3; Πρᾶξις: πρᾶξις Philon, vom Geschützbaue 13 ff. der Ausgabe von Köchly und Rustow, und hölzerne Modelle ἐγγραφαὶ ἔργων bei Heron und Philon, *Revue de philologie* III 141, 3.

²⁵⁾ Michaelis, *Art Athenarum* 107; *Ath. Mith.*

XIV 361.

²⁶⁾ Boeckh, *Bauurkunden* 70.

²⁷⁾ CIA IV 2 n. 1054 g A 10 ff. Vom delischen Apollontempel. Homolle, *Bull. de corr. hell.* VI 129, 4 τῶπις ἔργων: πρᾶξις τῶν ἐν τῷ Κερκίοντι πρᾶξις: πρᾶξις τῶν Ἀπολλωνίου.

²⁸⁾ CIA IV 2 n. 1054 f. 22.

²⁹⁾ CIG I 61, I 1484 v. 251, 296, 303; 1485 v. 91.

³⁰⁾ CIA 1054, 86; Michel n. 579.

³¹⁾ Foucart, *Bull. de corr. hell.* XIV 589 ff.; *Treu, Jahrbuch* X 11 ff.

Modelle im allgemeinen, indes aus Anlass einer verfehlten Maschine, und es ist dort zwar nicht ausgeschlossen, aber nicht beweisbar und nach dem Zusammenhange nicht einmal glaubwürdig, dass er auch solche für Architekturen miteinbegriff.³²⁾ Allein dies Schweigen kann nur auf Zufall beruhen. Es würde ja an Widersinn grenzen, zu glauben, dass der praktische Sinn der Griechen das deutlichste und zugleich billigste Veranschaulichungsmittel, das in Thon, Holz oder Wachs ihrer plastischen Begabung am nächsten lag, grundsätzlich verschmäht hätte, um immer noch dem kostspieligeren Pergament oder Papier zu greifen, und dass man an vergänglichen Bauzeichnungen sich ständig genügen ließ, während Baubeschreibungen auf Marmor ständig verewigt wurden. Auch ist schwer vorstellbar, dass z. B. ein so compliciertes und in jedem Betracht singuläres Gebäude wie das Erechtheion sich lediglich nach Plänen erbauen ließ, oder dass ein so ausführliches, auf die verwickeltsten Einzelheiten sich erstreckendes Bauprogramm wie die über die Skeuothek des Philon verfasste berühmte Inschrift, die erst durch Untersuchungen volles Licht erhielt, Laien, die doch auch zu urtheilen hatten, lediglich nach Plänen verständlich gewesen sei.

„Wenn Gemeinden,“ sagt Plutarch,³³⁾ „für Tempelgebäude oder Kolossal-sculpturen eine Bestellung ausschreiben, so hören sie die Vorträge der concurrierenden Künstler über die beigebrachten Voranschläge und Modelle an; dann wählen sie denjenigen, der die nämliche Leistung billiger, besser und rascher ausführt.“ Αἱ πόλεις δὲ πρὸς τοὺς ἔργα ἐκδοσὶν νόμων ἢ κολοσσῶν προγράψουσιν, ἀκροῶνται τῶν τεχνιτῶν ἀνυλλομένων περὶ τῆς ἐργολαγίας καὶ λόγου καὶ παραδείγματα ζητοῦντων εἰς τὸ ἀκριβοῦν τὸν ἀπὸ ἐλάττωτος θανάτης τὰς τοὺς ποιῶντα καὶ βέλτιον καὶ τάχιστα. Dies entspricht dem heutigen Concurrenzverfahren insofern, als unsere Bildbauer Modelle, unsere Architekten Entwurfsskizzen, beide aber zugleich eine Erläuterungsschrift mit Kostenberechnungen zur Vorlage bringen. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur darin, dass die heutigen Vorlagen anonym einlaufen, während das antike Verfahren, vermuthlich bis auf die geheime Abstimmung, öffentlich ist, da die Künstler ihre Projecte vor der Behörde mündlich erläutern, wie es von dem Architekten Kallias, der den Rhodiern das Modell einer Vertheidigungsmaschine

³²⁾ Vitruv I 1, 4; 2, 2; X 22, 5.

³³⁾ Plutarch mor. III 293, 1 (p. 498 F.) Bernardakis, An vitiositas 3. Vgl. Demosthenes, De corona 122 und die Certamina von Bildhauern und Malern namentlich bei Plinius, die einer Specialuntersuchung bedürften. Die Worte des Actios bei Plutarch, De

placitis philos. I 5 καὶ πολλὰ παραδείγματα ἔστιν, ὅσπερ ἐπὶ ἀνδριάντων καὶ αἰκιδῶν καὶ ζῳογραφῶν (Diels, Doxogr. 292, 3 ff.) widerstreiten dem logischen Zusammenhange. Mit Benutzung einer Coniectur Reiskes vermuthet Th. Gomperz παραδείγματα τὰς ἐνὸς [πρωτομάχου] ἔστιν.

vorlegte, bei Vitruv³⁴⁾ heißt: *acroasin fecit exemplarque protulit muri et supra id machinam in carchesio versatili constituit etc.* Zu erklären ist aber der Wort-sinn von $\pi\alpha\rho\alpha\delta\epsilon\iota\gamma\mu\alpha\tau\alpha$. Sprachlich bezieht es sich auf beides, sowohl auf die Tempelbauten wie auf die (als Cultusbilder nach Art der Parthenos zu denkenden) Kolossalsculpturen, und da die Vorlagen für die letzteren plastisch sein mussten, ist nächstliegend, dass sie es auch für die ersteren waren. Diesen natürlichen Schluss zu umgehen, bedürfte es einer allgemeineren Auslegung, zu der aber hier, wo es sich um technische Dinge handelt, kein Anlass vorliegt, da der technische Gebrauch des vieldeutigen Wortes in denjenigen Fällen, wo er, wie in den angezogenen Inschriften, bestimmbar ist, fast immer auf die Bedeutung eines plastischen Modells beschränkt ist.

Was nun Plutarch nach offenbar alter und guter Quelle meines Erachtens indirect überliefert, bestätigt Gregorios von Nyssa³⁵⁾ direct an einer Stelle, die ich wohl gelegentlich citiert, doch nicht ausreichend verwertet finde. In einer seiner Osterpredigten will er Zweifelnden die Auferstehung des Fleisches beweisen, indem er an das Lazarus- und Christuswunder erinnert und folgert, dass der Allmächtige, was er in einzelnen Fällen vermochte, auch im großen und allgemeinen vermöge: der Bildhauer, welcher eine Statue schuf, könne auch unzählige schaffen; die Verhältnisse kleiner Architekturmodelle gälten für die größten Bauwerke; die Sphaira des Astronomen bewege sich in kundiger Hand wie sein Urbild der Himmel selbst. $\text{Ὁ γὰρ ἐνθα ἀνδριάντας περὶ πλεονεξίας καὶ πόλεων διαμορφῶς, οὐκ εἴδετα τοῖς μαθηματικῶς, ἔπειτα τῶν μεγάλων καὶ ἐξαιρέτων ἀναδορμημάτων ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ καὶ μορφῇ καὶ τοῖς τόποις προσαναπλάττουσιν: καὶ ὁ ἐν τῷ μικρῷ λόγῳ τὴν πόλιν ἔχει δόνατον ἐν ταῖς πόλεσι καὶ μεγάλαις κατασκευαῖς κατὰ.}$ Hier ist deutlich die Rede von kleinen Wachsmodellen (ὀλίγῳ χρόνῳ) nicht für einzelne Bauglieder wie in den angeführten Inschriften, sondern für ganze Gebäude, und wie die Unterscheidung von $\mu\alpha\rho\alpha\delta\epsilon\iota\gamma\mu\alpha\tau\alpha$ und $\tau\acute{o}\pi\alpha\iota$ nach dem oben S. 183 Bemerkten wahrscheinlich macht, sind an diesen Modellen auch Sculpturformen angedeutet (προσαναπλάττουσιν). Ihr Gebrauch wird aber als etwas Allbekanntes vorausgesetzt: bei einem Schriftsteller des vierten Jahrhunderts ein umso volleres Zeugnis, wenn er das Gleichnis doch wohl kaum selbst ersann, sondern vorfand und neu verwertete. Ich möchte daher glauben, dass gerade in der ersten für einen öffentlichen Bau ausgeschriebenen Concurrenz, die von einer politischen Behörde entschieden wurde, die für Laien verständlicheren Modelle üblicher waren als bloße Pläne.³⁶⁾

³⁴⁾ Vitruv. X. 22. 3.

III. 666 D. Migne.

³⁵⁾ Gregorius Nyss. in Christi resurrectionem.
Jahreshefte des orient.-class.-Institutes Bd. V.

³⁶⁾ Auch Kabbadias, $\text{Τὸ μὲν τοῦ Ἀρχιγερῶ$

In Athen war die entscheidende Instanz anfänglich der Rath, später, als man sein Verfahren parteiisch fand, ein durch das Los bestimmtes Gericht. Dies bezeugt Aristoteles³⁷⁾ in der Schrift vom Staate der Athener c. 49, 3 mit den Worten: Ἐκρινεν δὲ ποτε καὶ τὰ παραδείγματα καὶ τὸν πέπλον ἡ βουλὴ, νῦν δὲ τὸ δικαστήριον τὸ λαχόν· ἐδόκουν γὰρ οὕτω καταχρῆσθαι τὴν κρίσιν. Aber die Collaudierung aller öffentlichen Bauunternehmungen war dem Rathe verblieben, und falls sich dabei ein Anstand ergab, hatte er die Angelegenheit vor das Volk, und wenn dies ungünstig urtheilte, vor das Gericht zu bringen: c. 46, 2 ἐξετάξει δὲ καὶ τὰ ἀποδομήματα τὰ δημόσια πάντα. καὶ τις ἀδικεῖν αὐτῇ δοῖται, τῷ τε δήμῳ τοῦτον ἀποφάνει καὶ καταγόντος παραδίδωσι δικαστήριῳ. Erst durch einen solchen Vorgang erklärt sich die berühmte Rechenschaftsrede, welche Philon über die von ihm erbaute Skeuothek im Theater vor dem Volke hielt, und an der man seine Beredsamkeit nicht minder wie seine Kunst bewunderte.³⁸⁾ Eine Concurrenz war auf Grund eines Volksbeschlusses auszuschreiben, und dies musste von einer Behörde geschehen. Erst dann, wenn die Concurrenz von der Behörde entschieden und von der Ekklesie bestätigt war, kam es zur Bestellung der Baucommission, welcher der Architekt angehörte, zur Ausschreibung des Bauprogrammes, zur Anfertigung von Detailzeichnungen und Detailmodellen und zu dem ganzen bis ins einzelne gesetzlich geregelten weiteren Vorgehen, das nach Zeit wie Ort verschieden war und sich in einer Reihe specieller, wieder im Concurrenzwege erzielter Lieferungs-

σ. 240 ff. scheint so zu urtheilen: συνώδυνε δὲ τὰς συγγραφὰς ὁ ἀρχιτέκτων ἐν ἀνάγκῃ δι' ἀπλῶν πινῶν σχεδίων καθεύκοντα μελῶν ἢ μερῶν τοῦ ἀποδομήματος, ἃ ἐκαλοῦντο ὑπογραφαί, καὶ διὰ πλαστικῶν ἢ ἀναγλύφων ὑποδειμμάτων ἐκ μαλακῆς, ὥς ἐπὶ τὸ πλεῖστον, εὐεργετήσαντο ὄλης. ἃ ἐκαλοῦντο παραδείγματα. Vgl. Kabbadias, Ἐργμ. ἀρχ. 1897 z. 101.

³⁷⁾ Nach der einleuchtenden Erklärung von U. v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen I 213. Nur übersetzt er παραδείγματα zu eng mit 'Baupläne': die Plutarchstelle zeigt, dass auch öffentliche Sculpturwerke mitgemeint sind, was den harten Übergang zum Peplos mildert, für den eine Concurrenz vorgelegter Muster und Preise nicht minder denkbar ist wie für Bauten und Sculpturen. Mit Kaibel und Blass am Texte zu ändern, liegt gewiss keine Nöthigung vor. Richtig aber urtheilt der Letztere in der dritten Auflage seiner Ausgabe p. XXVIII über κρίσιν τι, was nicht 'probare' bedeutet. In älterer Zeit entscheidet der Rath über die certierenden Prytanien, wovon es in dem Fragmente CIA II 551 c mit vollem Aus-

druck heißt: ἐκρινεν αὐτοῦς ἡ βουλὴ καὶ τὰς ἄλλας βουλὰς ὡς ἄριστα προτανοῦσαντας. Das 'probare' ist im normalen Laufe der Dinge der Schlussact des ἐξετάξειν vom Lieferanten gesagt ἀποδοῦναι, ἀποδείξει, δοῦναι. Homolle, Bull. de corr. hell. XIV 465. Vgl. Fabricius, De architectura graeca comment. 27; Hermes XVII 5 Z. 19 ff.

³⁸⁾ Cicero, De oratore I 62 Neque enim, si Philonem illum architectum, qui Atheniensibus armamentarium fecit, constat perdiserte populo rationem operis sui reddidisse existimandum est architecti potius artificii disertum quam oratoris fuisse. Valerius Maximus VIII 12, 2 Cuius armamentarii architectum Philonem ita facunde rationem institutionis suae in theatro reddidisse constat, ut disertissimus populus non minorem laudem eloquentiae eius quam arti tribueret. Schon vor dem Funde der Aristotelischen Schrift ahnte den Sachverhalt Fabricius, Hermes XVII 556, 2, der auch erkannte, dass die Rede bei Vitruv VII 1, 12 gemeint ist. Über den staatsrechtlichen Vorgang vgl. B. Keil, Ath. Mitth. XX 46, 1.

contracte abspielte, worüber vor allem die von B. Keil eindringend commentierten Bauurkunden von Epidauros eine Fülle belehrender Einblicke gewähren.

In Hinsicht auf diesen Geschäftsgang ist die wichtige Bauinschrift über die Skeuothek von den beiden Technikern, die sich um ihr Verständnis besondere Verdienste erwarben, von Dörpfeld und Choisy, wie ich glaube, nicht richtig beurtheilt worden.³⁵⁾ Das Project Philons ist angenommen und die Baucommission eingesetzt, Euthydemos und Philon, der nur mit seinem bürgerlichen Namen, nicht als Architekt bezeichnet ist, schreiben nun (im Namen der Commission oder allein) das in der Urkunde erhaltene Bauprogramm aus. Zugrunde liegt ihm selbstverständlich (daher nirgends genannt) der Bauentwurf, den Philon, sei es nun als Zeichnung oder als Modell oder in beiden Formen zugleich, bei der Concurrenz vorgelegt, und den nach der Behörde auch das Volk angenommen hatte. Das Bauprogramm selbst besteht aus einer langen Reihe von Sätzen, die das Verbum finitum in der dritten Person Singularis des Futurums geben, ein Subject aber nicht nennen, vielmehr als bekannt voraussetzen. Dies ist natürlich nicht der Architekt, der in Zeile 64 ausdrücklich von ihm unterschieden wird: ὅπως δ' ἔναι καὶ ψόχῃς ἡ ἐν τῇ χειροθήρῃ. διαλέψαι τῶν πλεονέκτων ἐν τοῖς ἔργοις ἡ ἔναι καλεῖσθαι ὁ ἀρχιτέκτων. Vielmehr unterstand der Ungenannte dem Architekten. Es ist also der Bauführer, der ja für die Ausführung verantwortlich war und darum Punkt für Punkt seine Pflichten vorgeschrieben erhält, so präcis und soweit dies für sein Amt erforderlich schien. Daher ist alles, was für die Ausführung als solche zunächst kein Interesse hatte, in der Beschreibung weggelassen, insbesondere sämtliche Kunstformen und Verzierungen der Architekturglieder. Der Bauführer ersah sie aus dem Bauentwurf, und im Detail mussten sie erst von dem Architekten plastisch oder graphisch aus- und vorgebildet werden. Nur in einem Punkte, in der oben ausgeschriebenen Stelle Zeile 64, die in der Mauer

³⁵⁾ Dörpfeld, *Ath. Mitt.* VIII 147 ff. Choisy, *Etudes épigraphiques* p. II und 27 ff. Beide erkennen, dass die Urkunde einen bildnerischen Entwurf des Baues zur Voraussetzung hat. Dass sie ihn nicht erwähnt, zeigt nur, dass alle Überlieferung das Selbstverständliche übergeht. Die zutreffenden Worte von Choisy: „par une omission étrange, pas un de ces devis n'est accompagné d'un dessin: les Grecs acceptent les complications d'une pénible analyse, tandis qu'un plan et quelques cotes pouvaient donner à leur idée une expression si naturelle et si simple“ widerlegen die vermeintliche Thatsache. Beim Neubau des delphischen Tempels (Pomptow,

Rhein. Museum LI 329 ff.) unterscheidet Herodot II 180; V 62 deutlich den Baucontract der Alkmaioniden τὸν ἡδὲν μετῴοντι und das Paradeigma des Tempels, auf das sich der Contract bezieht. Dass es ein Modell war, ist nach dem oben S. 185 Bemerkten das Wahrscheinlichere und auch aus Herodot noch herauszulesen. Im Contract τὸν καμίνον τῶν war als Baumaterial Poros ausbedungen. Die Alkmaioniden erbauten aber die Tempelfront aus Marmor καλλίστην τὴν παραδείγματι. Also war auch am Paradeigma Poros ersichtlich gemacht, was an einem Modell, sei es direct oder durch Bemalung, leichter und natürlicher ist als die Zeichnung.

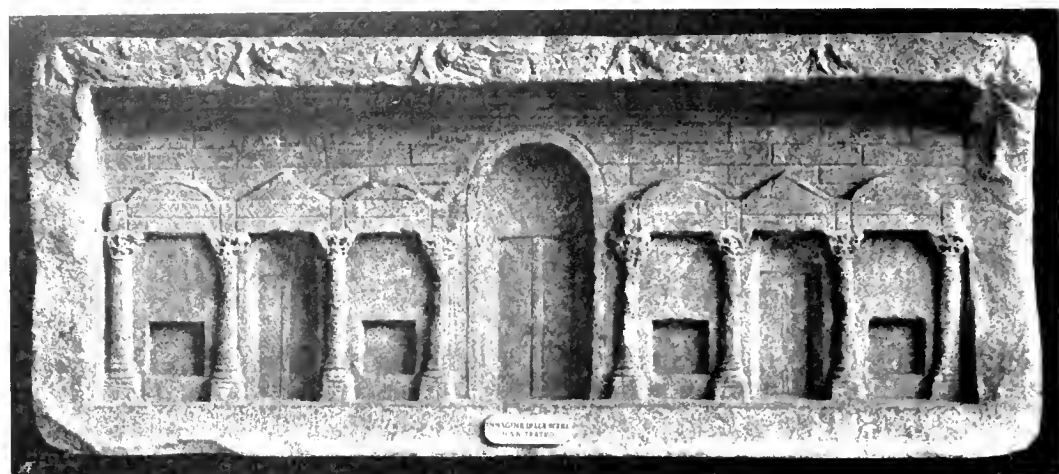


Fig. 53 Marmor im Museo nazionale zu Rom.

anzubringenden Luftzugspalten betreffend, enthielt der Bauentwurf augenscheinlich eine Lücke; die Worte stehen am Ende der Beschreibung und kennzeichnen sich schon dadurch als Nachtrag. Diese nach Zahl und Lage völlig unbestimmten Luftlöcher, welche schießchartenartig durch Abstände der Wandquadern gebildet sind, waren offenbar im Bauentwurf nicht vorgesehen und werden nun im Programme derart nachgeholt, dass der Architekt ihre Stelle erst während der Bauführung anzugeben hat. Zum Schlusse der Urkunde verwandelt sich aber

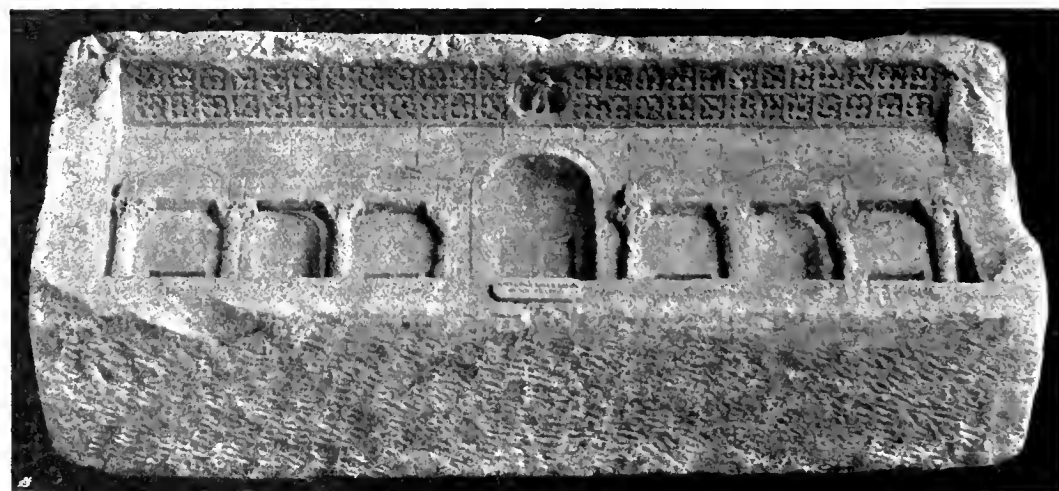


Fig. 54 Untersicht des Marmors Fig. 53

das Singularsubject in einen Plural: *ταῦτα πάντα ἐξερράσσονται ὡς προστάμενοι κατὰ τὰς συγγραφὰς καὶ πρὸς τὰ μέτρα καὶ πρὸς τὸ παράδειγμα ὃ ἂν ὑφάξῃ ὁ ἀρχιτέκτων, καὶ ἐν ταῖς χρόναις ἀποδώσουσιν ὡς ἂν προσώσονται ἕκαστα τῶν ἔργων.* Das ist eine Generalvorschrift für die zukünftigen Einzelunternehmer, welche auf Grund besonderer Ausschreibungen die für den Bau erforderlichen Arbeiten, nach technischen Kategorien gesondert, ausführen und im voraus verhalten werden: jedes Stück sowohl nach den Maßen wie nach der verdeutlichenden Formvorlage des Architekten genau, und innerhalb der vereinbarten Termine pünktlich zu liefern. In dem Paradeigma ist also hier nicht mit U. v. Wilamowitz der Bauplan der Skenothek zu verstehen, sondern das vom Architekten jeweilig zu liefernde Detailmuster oder Detailmodell. Die bezeugten Gesamt-

modelle sind dagegen, wie gesagt, eine Form des Bauentwurfes für die erste Concurrenz und hatten da allerdings ihren guten Sinn.

Möglicherweise besitzen wir sogar ein solches noch an einem Monument,¹⁰⁾

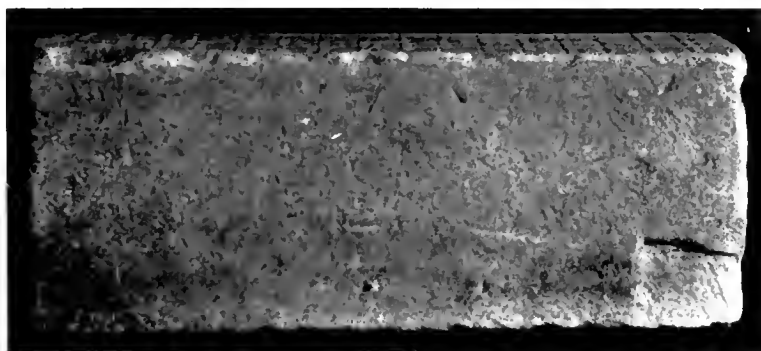


Fig. 55. Rückseite des Marmors Fig. 53.

an das mich E. Reisch erinnerte (fig. 53–55). Es ist ein in jedem Betracht ungewöhnliches Stück und lehrreich als eine technische Zwitterbildung, an der sich exemplifizieren ließe, wie wenig scharf sich unter Umständen die einzelnen Kunstgattungen voneinander scheiden. Es wurde im römischen Kunsthandel, leider ohne dass über den Fundort und die Fundumstände etwas zu ermitteln war, für das dortige Museo nazionale erworben und ist ein Marmorblock, 0,70^m lang, 0,30^m hoch, 0,18^m dick, auf einer schmalen Langseite stehend und an den drei übrigen Langseiten derart bearbeitet, dass sich in gewissem Sinne massiv ein Bühnenhaus darstellt. An einer Langstir. des Blockes sieht man in Relief die Skenefront als Quadermauer mit drei Thüren und vier quadraten (vielleicht für Pinakes bestimmten Vertiefungen) inmitten einer korinthischen Nischenreihe. Diese ganze Wanddecoration ist eingetieft zwischen den von der ursprünglichen Fläche stehen-

¹⁰⁾ L. Mariani, *Notizie degli scavi* 1896 p. 67 ff.; E. Reisch in Dorpfelds Buch über das griech. Theater 333 ff.

gebliebenen Randstreifen. Die beiden Seitenstreifen, die gegen die Skenefront vorspringend den Paraskenien zu entsprechen scheinen, sind wie der untere, der gewissermaßen die Stelle des Bühnenpodiums vertritt, glatt belassen; der obere Streifen ist dagegen in flacherer Arbeit zweiseitig verziert: einmal an seiner Verticallfläche durch einen Fries guirlandentragender Eroten, sodann auf seiner schrägen Unterfläche durch Lacunarien mit Rosetten und inmitten dieser Reihe



Fig. 56 Terracotta aus der Sammlung St. Angelo.

durch einen Adler in rundem Felde. Damit ist die Bühnendecke angedeutet. Dies auf Untersicht berechnete Deckenornament nun, noch mehr aber das von der Oberkante der Vorderseite nach der glatten Rückwand des Blockes schräg abfallende, nur von oben und hinten betrachtbare Ziegeldach zeigt, dass, wenn auch jede einzelne Zierfläche für sich ein Relief ist, das Ganze doch als Rundwerk bezeichnet werden muss, mit einer Einschränkung des Begriffes freilich, die sich, wenn überhaupt, gewiss höchst selten wiederholt. Da Ver-

bandmerkmale auch auf den ebenen Seitenflächen des Blockes fehlen, muss es irgendwie selbständig aufgestellt gewesen sein, und da kein allgemeiner Bautypus, sondern die Schmuckgliederung eines bestimmten Bühnenhauses, nach Reisch eines Baues der frühen Kaiserzeit, vergegenwärtigt ist, darf man wohl mit dem ersten Herausgeber, L. Mariani, an ein Anathem des erbauenden Architekten denken; ein Anathem konnte es ja fraglos sein, obschon jetzt die Votivschrift fehlt. Ließe sich nun diese Auffassung specieller begründen, so würde sich nach antiker Sitte⁴¹⁾ allerdings die weitere

⁴¹⁾ Reisch, Griechische Weihgeschenke 14. - In besprochenes 0,32^m hohes Terracottastück der Sammlung St. Angelo (Fig. 56), das in reicher Bemalung

Annahme empfehlen, dass es das Modell war, das dem Architekten in der Konkurrenz den Bau eintrug. Aus Stein sind, wie bemerkt, auch in der Renaissance Baumodelle hergestellt worden.

Schließlich kann ich durch die Güte von Herrn A. Héron de Villefosse, ein im Louvre befindliches Grabrelief aus Kyzikos,¹²⁾ das mich durch ein auffälliges Detail vor Jahren auf die hier behandelte Frage führte, in Fig. 57 und 58



Fig. 57. Grabrelief aus Kyzikos im Louvre.

eine zweigeschossige Bühnenwand mit verziertem Giebel, drei Thüren und flankierenden Paraskenen darstellt und auf der circa sieben Centimeter tiefen Oberfläche des Podiums Standspuren aufgesetzter Bühnenrequisiten und Schauspielerfiguren trägt (Röm. Mitth. XII 149; Jahrbuch XV 61 Fig. 2 und S. E. Petersen, der die Terracotta eingehend beschreibt und ihre Bedeutung zuerst erkannte, nennt sie ein 'Rundwerk'). Zu erkennen hat man entweder einen scenischen Vorgang, in allerdings alltäglich voller architektonischer Fassung oder ein Bühnenmodell

mit figürlicher Staffage, wie sie die Architekten zur Erläuterung der Größenverhältnisse in die Pläne aufnehmen. Das Letztere ließe sich aber höchstens als eine gleichwertige Möglichkeit vermuthen, da nicht mehr erhellt, ob die Figuren Haupt- oder Nebensache waren; auch wäre die große Zahl der Standspuren auf dem Podium einer solchen Auffassung nicht günstig.

¹²⁾ Frochner, *Inscriptions grecques du Louvre* n. 170 mit der Bemerkung: „Les têtes d'Attale et de sa femme ont été enlevées dans l'antiquité même,

photographisch mittheilen. Es ist eines der vielen in Kyzikos gefundenen Todtenmahle,⁴³⁾ das sich aber durch besondere Ausführlichkeit auszeichnet. Bemerkenswert ist, dass das in halber Gestalt erscheinende Pferd nicht auf dem Boden, sondern kaum ohne Absicht wie ein Symbol oder Anathem auf einer Basis steht,⁴⁴⁾ auch dass der links vom Bette befindliche Altar, auf dem ein „Arbeitskorb“ (nach Froehner) steht, Klotzfüße hat, mithin von Holz ist, was die Profilierung bestätigt.⁴⁵⁾ Ein nicht häufiger Zug ist ferner, dass der heroisierte Todte die Schlange, die zuweilen sonst von dem Symposiontische nascht, hier aus seiner Schale trinkt.⁴⁶⁾ Etwas Einmaliges aber ist der Gegenstand, den die Dienerin auf dem vorgestreckten linken Arme und der flachen rechten Hand gegen die Frau und den Todten hinhält: ein oben durch eine umlaufende Reihe dorischer(?) Halbsäulen verzierter Cylinder mit wulstiger Basis, wulstigem oberem Ablaufe und einem Kegeldache, das auf der Spitze einen besonderen, jetzt weggebrochenen Aufsatz trug. Hier ein für die Frau bestimmtes Gefäß zu erkennen, ist der nächstberechtigte Gedanke. Aber selbst an den im Grundbau ungefähr verwandten Bronzecisten, die eine Specialität Italiens sind, begegnet nie eine derartige Ausgestaltung,⁴⁷⁾ und da man das mannigfachste Frauengeräth doch in unzähligen Beispielen übersieht, hält es schwer, an ein Unicum ohne erklärenden Grund zu glauben. Sicher ist ja zunächst nur, dass in leichtem Gewicht – also hohl, etwa von Holz oder Thon, schwerlich von Metall, wogegen die Formen sprechen,

pour être remplacées par les portraits d'une autre famille.“ Conze, Untersuchungen auf Samothrake I 85, 36; II 114 (Benndorf).

Herr Etienne Michon war so freundlich, mir mit einer genauen Abschrift, Abdrücke der Inschrift und auf Befragen die folgenden eingehenden Notizen zu senden: „Il manque au sommet du petit édifice circulaire deux légers éclats, mais cela ne l'empêche pas d'avoir toute sa hauteur, comme le prouve une sorte de platebande horizontale, qui réunit la pointe au fond du basrelief, en s'entlêchant seulement un peu pour suivre le contour du toit. Il faut noter en effet que, dans les parties non visibles, le travail de dégagement de l'édifice n'a pas été poussé à bout, et c'est ainsi par exemple que les colonnes ne sont figurées que sur la partie antérieure de la circonférence. Mais il existe sur le sommet un tenon de métal (comme il s'en trouve un autre sur la nuque de la figure qui porte l'édifice), et cela semble prouver qu'il y avait quelque chose d'ajouté. — Il ne m'a paru possible, malgré l'examen le plus scrupuleux de

décider, si les colonnes sont doriques ou ioniques: le grain du marbre, un peu gros, se prêtait mal à des indications minutieuses de détail dans d'aussi petites dimensions et, de plus, l'épiderme a souffert.“

⁴³⁾ Relief in Wien (E. v. Sacken, Antike Sculpturen 19); Froehner, Inscriptions grecques du Louvre n. 183; 252; 263. Bull. des antiquaires de France 1900 p. 355, 19; 20; Ath. Mitth. VI 125; VII 254 n. 23; X 210 n. 37; Bull. de corr. hell. XVII 533.

⁴⁴⁾ Ähnlich in ganzer Gestalt auf dem Relief von Chrysapha, Ath. Mitth. VII Taf. VII.

⁴⁵⁾ Vgl. das Asklepiosrelief Ath. Mitth. II Taf. XVI, wo der viereckige Altar Holzgeschranke zeigt, aber als Tisch zu verstehen ist, dem nur die Reliettechnik massives Aussehen gab.

⁴⁶⁾ Vgl. Dümmler, Kleine Schriften III 10; Milchhoefer, Ath. Mitth. II 315; IV 166; Wiegand, Ath. Mitth. XXV 178 ff.

⁴⁷⁾ Vgl. den trefflich resumierenden Artikel von Mau bei Pauly-Wissowa s. v. cista.

keinesfalls in Geflecht, was die Säulen verbieten — ein monumentaler Bautypus sich darstellt.

Man kennt ihn vom Odeion des Perikles¹⁵⁾ und ersieht aus seiner Verwendung in landschaftlichen Wandgemälden,¹⁶⁾ dass er in hellenistischer Zeit, als Rundbauten überhaupt Mode wurden, in Variationen weiterlebte, wie er sich denn in unverkennbaren Nachwirkungen bis in späte Zeiten behauptet. In dem Kyzikos benachbarten und durch Cultus- und Verkehrsbeziehungen aller Art eng verbundenen Samothrake ist er durch ein Gebäude des dritten Jahrhunderts v. Chr., dem von Niemann wiederhergestellten schönen Arsinoeion, vertreten. Mit dem Arsinoeion hatte Conze im ersten Bande des Samothrakischen Werkes das „Kästchen“ des Reliefs verglichen und aus der Übereinstimmung geschlossen, dass die Gebäudeform auch in Kyzikos geläufig war und auf das kleine Geräth übertragen sei. Bei dieser Annahme, für die schon die oben S. 177 erwähnten Überlieferungen Analogien böten, könnte irgend ein persönlich oder beruflich denkbarer Bezug der Frau zu dem nachgebildeten Heiligthume den gewünschten Erklärungsgrund allerdings abgeben. Damit wäre die Frau jedoch, zumal wenn ihr auch noch der „Arbeitskorb“ zugehört, aller Regel entgegen vor dem Manne hervorgehoben, und dies scheint hier so wenig beabsichtigt, dass sie in der Grabchrift am unteren Rande:



Ἀρσινόεος Ἀρσινόου τε καὶ Ἰουλιανῆς

nicht einmal genannt wird. In einem Todtenmahle, wo die Gattin im Grunde des Gratten halber da ist und als solche nur durch entsprechenden Wuchs hervortritt, würde man ein Attribut, zumal ein so sichtlich betontes, an sich auf die Hauptfigur zu deuten haben. Dann könnte das Gebäudebild als Modell gelten und einen Architekten charakterisieren. Kommen doch Berufsbezeichnungen, wie sie die sepuleralen Denkmaldarstellungen so mannigfach enthalten, zuweilen auch auf Heroenmalen vor. So schildert ein Grabrelief Grimani in Berlin

¹⁵⁾ Tocilesen, Das Monument von Adamklissi 144, 5.

¹⁶⁾ Bellori, Pitture antiche delle grotte di Roma t. IX, und andere bei Conze, Samothrake I 19.

den Todten durch Schlange, Altar und Pferd als Heros, zugleich aber als Arzt⁵⁰⁾ durch die dem Asklepiostypus entlehnte Weise seines Sitzens und unzweideutig durch das im Reliefgrunde angebrachte Beiwerk eines chirurgischen Besteckes. Gleichartig angebracht sind in dem kürzlich veröffentlichten Relief eines Todtenmahles aus Cagliari drei scenische Masken, die mit einer vierten, welche die sitzende Frau auf den Knien hält, den Verstorbenen als Schauspieler oder Dichter charakterisieren.⁵¹⁾ Anders vermag ich auch das Relief eines Todtenmahles aus Eleusis nicht zu verstehen, in dem ein adorierender Mann eine scenische Maske darbringt, da Attribute wie Handlungen adorierender Figuren in diesen Darstellungen nie ihnen selbst, immer dem Adorierten gelten.⁵²⁾ Auch in der von Th. Wiegand edierten Serie von Todtenmahlen in Samos, die sich durch ihre Scenerie und eine Fülle von Beiwerk von den attischen unterscheiden, treten Gegenstände auf, welche den „Beruf des Heroisierten durch ein charakteristisches Handwerksgeräth andeuten.“ Ein Anker z. B., einmal auch im Hintergrunde ein kleiner Giebelbau, in welchem Wiegand den „giebelgekrönten Thorbau des Hauses, in dem die Scene spiele, erkennt: ob mit Recht, ist nach der Abbildung leider nicht zu controlieren.⁵³⁾

Ausgehend von der Möglichkeit, dass das in Rede stehende Relief von Kyzikos den inschriftlich genannten Attalos Sohn eines Asklepiodoros als Architekten bezeichne, habe ich im Schlussabschnitt der Samothrakischen Publication auf eine derzeit verschollene Inschrift⁵⁴⁾ verwiesen, nach der die Samothraker den Architekten Asklepiades, Sohn eines Attalos von Kyzikos zu einer mit Sicherheit nicht mehr bestimmbaren Ausübung seines Berufes (nach Boeckh ἔνευξ [τ]ῆς ν[εω]π[ο]λι[ς]) auf die Insel beriefen, und aus dem Umstande, dass über dieser Inschrift in Relief ein Rundbau dargestellt war, geschlossen, dass es eben dieser Rundbau gewesen sei, den er in Samothrake ausführte; ferner bemerkt, dass zwischen den beiden Architekten ein durch die Namen angezeigter Familienzusammenhang bestehen könne, wie er gerade im Künstlerstande so häufig überliefert sei, und es schließlich zwar nicht als Vermuthung ausgesprochen, aber als eine künftig zu prüfende Frage bezeichnet, ob das Arsinoeion etwa von Asklepiades in Samothrake erbaut, von Attalos in Kyzikos wiederholt worden sei. Seitherige Funde

⁵⁰⁾ Beschreibung der antiken Sculpturen, kön. Museen zu Berlin n. 804, wo auch das Götter und Könige auszeichnende Bema (Heroon von Gjölbaschi 146, 1), auf dem Stuhl und Altar stehen, zu beachten ist.

⁵¹⁾ Jahrbuch XI 102 ff.

⁵²⁾ Ath. Mitth. XXI 300 ff.

⁵³⁾ Ath. Mitth. XXV 173 ff.

⁵⁴⁾ CIG II 2158. Nach Strabon p. 575 hatte Kyzikos drei ἀρχιτέκτονες τοῦς ἐπιτελομένους οἰκοδομημάτων τε δημοτίου καὶ ἑρμῶν.

haben diese Frage dahin erledigt, dass der in Kyzikos auffallend häufige Name Asklepiades in der That einer am Ort angesehenen Familie,⁵⁰⁾ der Architekt Asklepiades aber einer späteren Zeit angehörte, und dass der über seiner Inschrift dargestellte Rundbau sich durch das fehlende Dach und fehlende Säulen von dem Arsinoeion unterschied.⁵¹⁾ Nach diesem veränderten Stande der Sache kann ich mir jetzt auch nicht verhehlen, dass gegen ein Modell im Relief des Attalos zwei Umstände sprechen. Zunächst, dass der Bau ohne Thür ist — eine Ausflucht wäre es, sie gemalt zu denken — und weiter, dass eine männliche Figur als Träger des Modells zu erwarten wäre.

Vor der Hand bleibt also das Räthsel bestehen und ist aus dem Sachverhalt für das hier erörterte Thema nichts zu gewinnen.⁵²⁾ Den Schriftcharakteren nach scheint das Relief des Attalos aus frührömischer Zeit zu stammen.

Wien, Juni 1902.

OTTO BENNDORF.

⁵⁰⁾ Sitzungsber. Akad. Berlin 1889, S. 367 fl.; Ath. Mitth. VII 155 fl.

⁵¹⁾ Rubensohn, *Mysterienheilighümer* 158 fl.; O. Kern, *Ath. Mitth.* XVIII 356 fl.

Wie Rubensohn a. a. O. 218 erkannte, ergibt sich für den Architekten Asklepiades eine ungefähre Zeitbestimmung durch den Umstand, dass die Namen zweier Hieropoten von Kyzikos, mit denen zusammen er in der Samothrakischen Votivinschrift CIG. II 2157 genannt ist, als Theoren von Kyzikos in einer Samothrakischen Theorenliste wiederkehren, deren „Buchstabenformen im ganzen nicht von der zur Zeit der römischen Herrschaft gebräuchlichen abweichen“, nach dem Urtheil

von Conze, *Reisen auf den Inseln des thrakischen Meeres* 65. Untersuchungen auf Samothrake II 97. Die vorsichtig gefassten Worte Conzes lassen Spielraum, schließen aber offenbar die Zeit des im dritten Jahrhundert v. Chr. erbauten Arsinoeion aus.

⁵²⁾ Über die Antike zurück habe ich es nicht verfolgt. Doch will ich nicht unerwähnt lassen, dass Damichen, *Baugeschichte des Denderatempels* S. VII

wiederholt von einem „Modell des Tempels“ spricht, das in den die Baukunden illustrierenden Darstellungen veranschaulicht sei. Es handelt sich da aber nur um ein den Tempel bedeutendes Symbol, nicht um ein Modell im gewöhnlichen Wortverstande.



Fig. 58. Detail aus Fig. 57.

Salzburger Bronzetafel mit Sternbildern.

Tafel V.

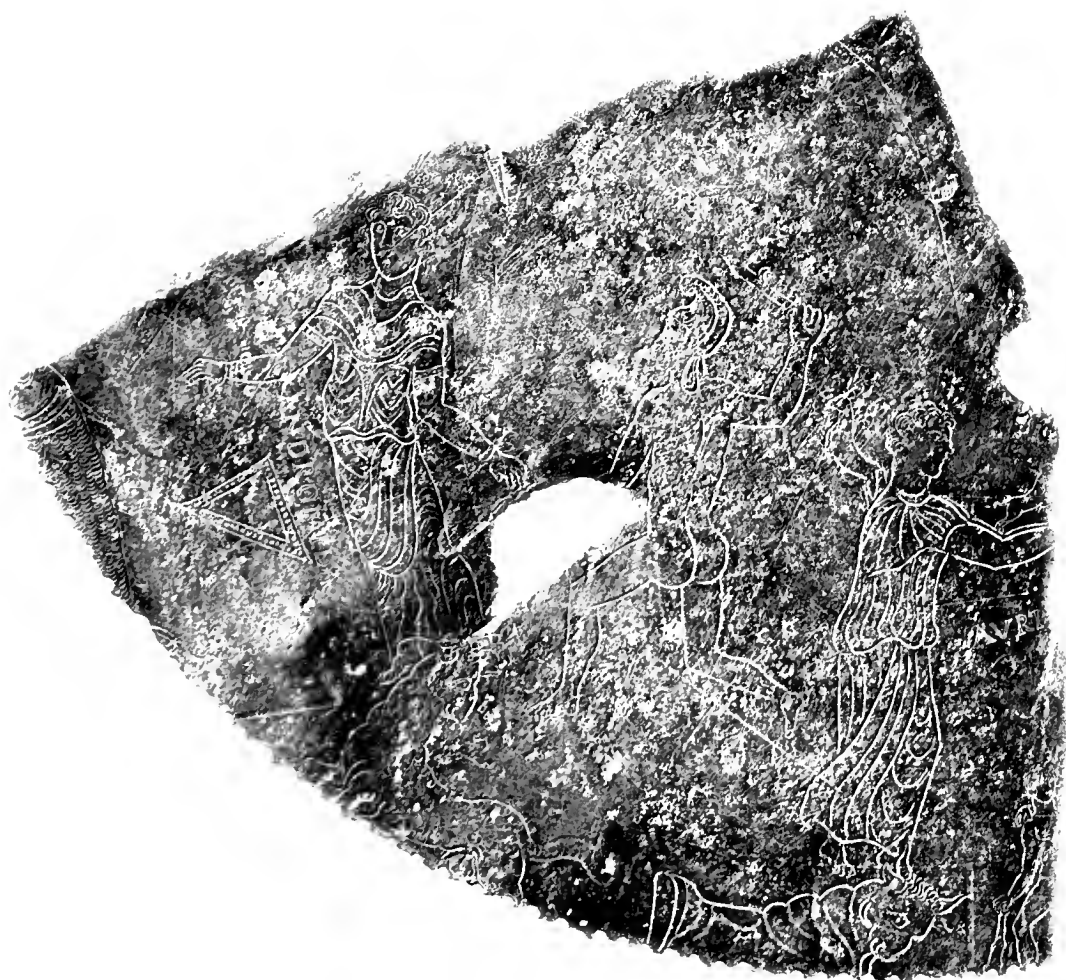
Von der Redaction dieser Zeitschrift ist mir das Fragment einer runden Bronzetafel aus römischer Zeit zur Erläuterung vorgelegt worden, über dessen Auffindung R. v. Schneider mir folgende Bemerkungen zur Verfügung stellt. „Das Bruchstück kam vor einiger Zeit bei Salzburg zutage; es war von einer dicken und festen Kruste bedeckt, so dass der Director des dortigen städtischen Museums es nach Wien in die Werkstätte der kaiserlichen Kunstsammlungen zur Reinigung sandte. Das Bruchstück stellt sich als Segment einer großen Scheibe dar, deren Rand durchlocht und infolgedessen ganz regelmäßig abgebrochen ist. Man suchte an der Fundstelle nach anderen Stücken, fand aber nichts. Das Plattenstück ist außen 0,50^m, innen 0,40^m bzw. 0,42^m lang. Die Dicke beträgt 0,002^m.“

Die eine Seite der Platte enthielt am Rande zwei Reihen lateinischer Namensinschriften, außen die der Thierkreiszeichen, darunter die entsprechenden Monatsnamen. Das noch Erhaltene ist dies:

(pi)SCES	ARIES	TAVRVS	GE(mini)
(m)ARTIVS	APRILIS	MAIIVS	IV(nius).

Die andere Seite enthält zunächst correspondierend am Rande eingeritzt das Thierkreisbild der Fische, von denen der eine zum größeren Theil erhalten ist, den Widder, den Kopf wie (gewöhnlich in solchen Darstellungen) rückwärts gewendet, das Vordertheil des Stieres (nur dies) und von dem einen der Zwillinge das rechte Bein, Brust, Kopf und in der rechten Hand den oberen Theil der Keule. Der Zwillling war somit als Herakles aufgefasst, sein Bruder muss danach Apollo gewesen sein: ein Paar, das auf Denkmälern vereinzelt nachgewiesen ist (von Thiele auf einem Wiener Medaillon „Himmelsbilder“ S. 67 ff.); vgl. Joh. Möller, *Studia Maniliana*, Marburg 1901 p. 18.

Sodann andere Fixsternbilder. Oben zwischen den Fischen und dem Widder sieht man das Dreieck (Deltoton), über ihm **ANDROMEDA** an den Armen gefesselt, langbekleidet, vor ihr Perseus (die Inschrift fehlt oder ist unkenntlich), nackt, im Lauf das rechte Bein hebend, mit phrygischer Mütze, der Tarnkappe, die Linke gesenkt (sie trug nach den Analogien das Gorgohaupt, das jetzt weggebrochen ist), in der erhobenen Rechten die Harpe schwingend, ganz der Andromeda zugewandt. Ich verweise auf die Parallelen bei Thiele in dem angeführten Werke. Neben Perseus oberhalb des Stieres eine langgewandete Gestalt mit vorgestreckten Armen: die Beischrift lautet **AVRI(ga)**; es ist also der Wagenlenker. Auf seiner linken Schulter steht,



den Kopf ihm abgewandt, die Ziege, auf dem linken Arm ein Zicklein: ein Typus, der mir in genau derselben Disposition nicht bekannt ist, aber in ähnlicher; ich verweise auf das Vossianusbild bei Thiele S. 100. Sonst bemerkt man oberhalb des Kopfes der Andromeda, aber von ihr abgetrennt, den Rest einer Strahlenkrone, von der drei Strahlen von anscheinend ungleicher Stärke erhalten sind, ein Drittel etwa des ganzen Bildes. Es wird die neunsternige Himmelskrone sein, da an Helios hier unter den Fixsternen kaum zu denken ist. Allerdings ist mir die Krone sonst nur als Kranz mit Schleife bekannt. Das ist der Thatbestand.

Welchen Zweck hatte die Platte? Sie sollte zu einem lehrhaft-praktischen Zweck die bedeutenderen Sternbilder der einen Hemisphäre bis zum Zodiacus darstellen; daher die Beischriften, die sich sogar auf den Thierkreis erstrecken: denn dass die auf der Rückseite angebrachten Zodiacalnamen mit den Monatsbeischriften eigentlich als Beischriften des Zodiacus auf der vorderen Seite gedacht und nur aus Raumangel hinübersetzt sind, scheint mir klar. Thiele hat ähnliche Beispiele S. 141 Anm. angeführt; ganz gleichartige kenne ich nicht. Erinnerung sei an den mit dem Sternenhimmel geschmückten Rundschild des Tydeus: Aischyl. *Τειχί* 387 ff.

Über die unmittelbare Vorlage der Darstellungen lässt sich, soweit ich sehe, Sicheres nicht vermuthen.

Marburg i. H.

ERNST MAASS.

Dekaprotie und Eikosaprotie.

In einer interessanten Studie hat sich O. Seeck¹⁾ der Mühe unterzogen, die Einrichtung des Decemprimates und der Dekaprotie in ihrer Bedeutung für die Kenntnis des Städtewesens umfänglich klarzulegen. Wenn seine Ausführungen alsbald den Widerspruch von Brandis²⁾ geweckt haben, so ist dies wohl in der Zersplitterung und dem geringen Umfange des Quellenmaterials begründet, und deshalb wird es nicht unerwünscht sein, dieses in einigen Punkten bereichert und so die Grundlagen für eine endgiltige Entscheidung gesichert zu sehen.

Seeck hat S. 103 neuerdings auf die Thatsache aufmerksam gemacht, dass

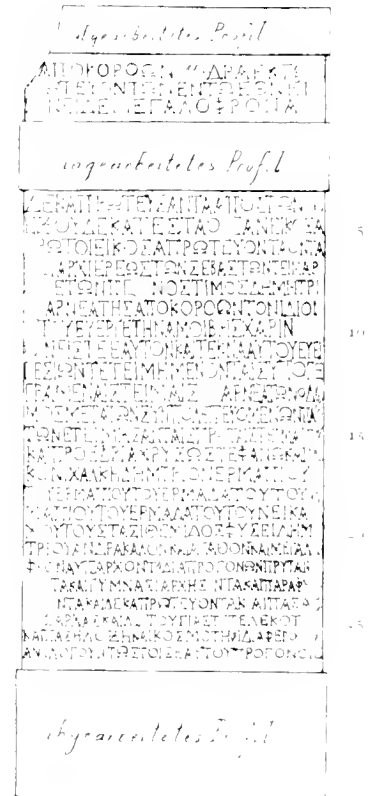
¹⁾ „Decemprimate und Dekaprotie“ in den „Beiträgen zur alten Geschichte“ I 1901 S. 147 ff.

²⁾ Pauly-Wissowa Realencyclopädie 2417 ff. s. v. *deceprum*.

zu einer gewissen Zeit in einzelnen Städten das Bestreben auftritt, die Mitgliederzahl des Collegiums der $\delta\epsilon\alpha\delta\pi\rho\omega\tau\iota$ zu erhöhen, und sich auf eine Inschrift aus Akalissos, richtiger Idebessos³⁾ berufen, in der ein Ktesikles, der $\epsilon\iota\kappa\sigma\tau\alpha\pi\rho\omega\tau\epsilon\varsigma$ ist, von seinen Vorfahren rühmt, sie seien $\delta\epsilon\alpha\delta\pi\rho\omega\tau\iota$ gewesen. Die neue Inschrift nun, die ich unten wiedergebe, aus nahem Gebiete, bestätigt nicht nur jene Beobachtung, sondern erlaubt auch, die Veränderung annähernd zu datieren.

Am Boghly-Tschai, einem der Zuflüsse des Dembre-Tschai (Myros), die dem höchsten Gipfel des Susus-Dagh entströmen, liegt in reizender Walddlandschaft Erneç (Arneai). In die Stadtmauer sind an mehreren Stellen, meist in beträchtlicher Höhe, Inschriftsteine eingefügt, die von Benndorfs Expedition 1892 und R. Heberdey und J. Zingerle 1898 aufgenommen wurden. Die inhaltreichste Inschrift findet sich auf der Südseite in den höchsten der noch erhaltenen Schichten, wenigstens so weit erreichbar, dass ich sie vom oberen Rande aus mühsam abklatschen konnte. 1898 wurde sie nach-
vergleichen und die drei ersten Zeilen, die 1892 verdeckt gewesen waren, dazu gefunden. Sie steht auf einer viereckigen Basis mit Aufsatz von 170^m Höhe, 0.65^m Breite, die oben ein 0.10^m, nach den drei ersten Zeilen, die auf dem Aufsatz stehen, ein 0.15^m und unten ein 0.27^m hohes Profil trug. Sämmtliche Profile sind bei der Einmauerung abgearbeitet worden. Auf die drei ersten Zeilen entfallen 0.15^m Höhe, auf den anderen Theil der Inschrift 1.03^m. Buchstabenhöhe 0.022—0.03^m.

Zur Zeit also, da Demetrius aus Koroai(?), einem bis jetzt nicht weiter bekannten Demos, der mit Arneai in Sympolitie stand, in der Stadt Arneai oder —



³⁾ Journ. of hell. stud. XV 117, S. n. 1. In dem Skizzenbuche Daniells ist die Inschrift unter Akalissos verzeichnet. Wir haben sie 1892 in Idebessos wiedergefunden (vgl. Anz. Akad. Wien 1892 n. XVIII S. 7; gleich n. 4 und 5, die bei Daniell unter Acalissos—Idebessos angeführt werden; somit ist es klar, dass in dem Skizzenbuche Daniells diese beiden

Orte nicht geschieden sind. Ein Missverständnis wird durch die auf Inschriften aus Idebessos wiederholt auftretende Herkunftsbezeichnung $\Lambda\kappa\alpha\lambda\iota\sigma\sigma\omega\varsigma$ $\alpha\pi\delta$ $\Pi\epsilon\pi\gamma\sigma\sigma\omega$ begreiflich. Idebessos und Akalissos sind zuletzt von Heberdey und Kalinka im Jahre 1894 besucht worden; Denkschr. Akad. Wien XLV 1896 S. 12 f.

auch diese Auffassung ist zulässig — innerhalb der Sympolitie⁴⁾ Dekaprote war, traten an die Stelle von Dekaproten die Eikosaproten. Vom 18. Lebensjahre an

... ἀπὸ Κοροῶν. [ἄν]δρα ἐκ τῶν
 πρῶτων ἐν τῷ ἔθνει.
 γένει δὲ μεγάλῳ.
 δεκαπρωτεύοντα ἀπὸ ἐτῶν ιγ.
 5 ἐξ οὗ δὲ κατεστά[θη]σαν εἰσατά-
 π[ρω]τοι, εἰκοσαπρωτεύοντα, οὗτα σὺ
 ἐπ[ὶ] ἀρχιερέως τῶν Σεραστῶν Τερπάρ-
 χου ἐτῶν περὶ Νόστιμος Δημητρί-
 ου Ἀρναχτῆς ἀπὸ Κοροῶν τὸν ἔθινον
 10 αὐτῶν εὐεργέτην ἀμοιβῆς χάριν
 τῶν εἰς τὰ ἔσχατα καὶ τέσσα αὐτοῦ εὐε-
 γεσῶν, τεταμνημένον τοῖς ὑπογε-
 γραμέναις τεταγῆς περὶ Ἀρναστῶν ὁ δὲ ἡ-
 μος μετὰ τῶν συνπρωτεύοντων πάλιν
 15 τῶν ἐταμνησάν τοις πρώτοις τεταγῆς
 καὶ προσδρία, χρυσῶ στεφάνῳ καὶ εἰ-
 κόνι χαλκῇ, Δημήτριον Ἐρμαπίου
 τοῦ Ἐρμαπίου τοῦ Ἐρμαδίου τοῦ Ἐρ-
 μαπίου τοῦ Ἐρμαδίου τοῦ Ναικά[ρ]-
 20 χου τοῦ Στασιθέμους γόνου, ἄν-
 τίου, ἄνδρα καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ μεγάλῳ
 ὑπάρχοντα διὰ προγόνων πρωτανύ-
 οντα καὶ γυναικαρχίοντα καὶ παρὰ ὅλα
 κήσαντα καὶ δεκαπρωτεύοντα καὶ πάτα[ς]
 25 τὰς ἀρχὰς καὶ λαίαντο[ρ]γίας τετελευτῆσαι
 καὶ πάτη, δόξῃ καὶ κασιγνήτῃ διαφέρωντα
 ἀνὰ λόγον τοῖς ἔσχατοις προγόνου

bis zu seinem Tode hat der Geehrte die Functionen, die sich an jene Titel knüpfen, dauernd bekleidet, was sprachlich durch das Participium Praesentis εἰκοσαπρωτεύοντα im Gegensatze zu dem Participium Aoristi δεκαπρωτεύοντα zum Ausdrucke gebracht ist; bis zum Tode; denn οὗτα am Schlusse von L. 6 in Verbindung mit ἐπ[ὶ] ἀρχιερέως τῶν Σεραστῶν Τερπάρχου ἐτῶν περὶ legt die Vermuthung nahe, der Steinmetz habe in seiner Vorlage ἀπρωτεύοντα gehabt.⁵⁾ Die Veränderung erfolgte also vor dem Archierat eines Teimarchos. So gewagt es nun auch ist, chronologische Combinationen auf einen Namen allein zu bauen, noch dazu, wenn dieser an sich nicht singular ist, so liegen doch die Verhältnisse so, dass man über die bloße Möglichkeit hinaus zu festeren Aufstellungen gelangen kann. Wie man es in Kleinasien, „dem gelobten Lande der municipalen Eitelkeit“,⁶⁾ des öfteren beobachten kann, vertheilen sich die bekannt gewordenen griechischen Inschriften von Arneai über eine verhältnismäßig kleine Spanne Zeit. Unter 26 Nummern zählen wir — von den Kaiserinschriften abgesehen — 13 Ehreninschriften. Diese weisen nicht nur ähnlichen Schrift-

⁴⁾ In einer unpublicirten Inschrift aus Irbessus δεκαπρωτεύοντα τοῖς συνπρωτεύοντι ἐπάρχου.

⁵⁾ Zur Angabe des Lebensalters in derartigen Inschriften vgl. Heberdey-Kunka, Denkschr. Akad.

Wien XLV 1896 S. 40 n. 56 (aus Baboni: Βουρο-
 γεων ἡ πόλις καὶ ὁ δήμος ἐταμνησαν . . . τελευτή-
 σαντα) ἐκτὼ [καὶ] δέκα ἐτῶν . . .

⁶⁾ Mommsen, Rom. Gesch. V 302.

habe, muss dahingestellt bleiben. Indes sprechen die Buchstabenformen der Demetriosinschrift für die hadrianische Zeit, so dass wir den Übergang von der Dekaprotie zur Eikosaprotie in die ersten Jahrzehnte des zweiten Jahrhunderts zu setzen haben. Freilich ist die Lebenszeit des Demetrios eine lange und der Zeitpunkt, in dem er Eikosaprot wurde, innerhalb der ungefähr 68 Jahre, die auf seine Dekaprotie und Eikosaprotie entfallen, nicht festzulegen. Doch der eine Umstand spricht dafür, ihn in dem späteren Lebensabschnitt des Demetrios zu suchen, dass in dem angeführten Decret nur die Dekaprotie erwähnt ist. Andere Erwägungen helfen hier weiter.

In der von Kalinka im *Frans Vindob.* S. 83 ff. besprochenen Inschrift erscheint als ἄρχιερέως τῶν Σεβαστῶν ein Ἀρχιπύλος τοῦ Τεραρχίου, der nach Heberdeys Combination Opramoas S. 64 in das Jahr 150 zu setzen ist. Er würde sich also gut als Sohn unseres Teimarchos auffassen lassen. Gewichtiger aber ist ein anderes Zusammentreffen. Im Ktesiklesdenkmal aus Idebessos, oben S. 108 erwähnt, wird Κτησιλλῆς ὁ υἱὸς Κτησιδῆος als εἰκοσαπρωτεύων geehrt, während die Vorfahren Dekaproten genannt werden. Die noch nicht veröffentlichte Grabschrift des Ktesikles aber betont, dass er Eikosaprot ἔπ' ἔτι γένει gewesen sei, so dass seine Geburt etwas später anzusetzen ist als die des Demetrios, vorausgesetzt, dass man in Idebessos zur selben Zeit wie in Arneai von Dekaproten zu Eikosaproten überging. Folgende Beobachtungen nun scheinen diese Annahme zu unterstützen, indem sie von anderer Seite her für eine etwas jüngere Zeit des Ktesikles sprechen. Das große Decret nämlich, das ihn ehrt, ist datiert ἐπ' ἄρχιερέως τῶν Σεβαστῶν Ηγγέως τοῦ Κιλλήστου. Es fragt sich nun, ob dieser der Sohn oder Vater des in der Opramoasinschrift genannten Κιλλήστου Ηγγέως sei, dessen Amt nach Heberdey, Opramoas S. 62 in das Jahr 135 fällt. Ktesikles ist zur Zeit des Decretes in gereitem Alter, denn er besitzt vier Söhne, die schon Bundesämter bekleiden. Von einem dieser Söhne, dem dritten, der des Vaters Namen und Reichthum erbt, kennen wir die Inschrift seines Heroons, Reisen im südw. Kleinasien, II n. 170, und diese weist auffallend gleiche Schrittzüge auf mit der Grabinschrift, in der der Vater des Dio Cassius erwähnt wird (verwertet von Groug, Pauly-Wissowa s. Cassius 27 Sp. 1681 f.).

σεβαστέων τοῦ ἑν-
 γείων Τερατῆ Τεραρχίως
 ἐκαστῆ τῆς δὲ ἐπαρχίας
 ἐπαρχίας Συνεργήτως

Τεραρχίως ἀδελφεὸς τοῦ
 τῆς υἱὸς συνεργήτως
 Κασίω Ἀπρωκτίω ἀδελ-
 φῶν

Wir wissen nicht, wann Lykien wieder unter senatorische Verwaltung gekommen

ist, wenngleich wir jetzt mit Bestimmtheit sagen können, dass dies unter Hadrian und Antoninus Pius noch nicht eingetreten ist. Da aber Apronianus wahrscheinlich später Cilicien verwaltet und diese Statthalterschaft um 180 fällt, so würde sich ergeben, dass seit Marc Aurel Lykien unter Proconsulen stand. Jedenfalls gehören die Τερτίλ-Grabschrift und die ihr im Schriftcharakter gleiche des jüngeren Ktesikles der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts an. Demnach wird man die Führung des alten Ktesikles lieber um die Mitte als im Anfange dieses Jahrhunderts annehmen und daher den Ηγγρή: Κιλύβριον als Sohn des Κιλύβριος Ηγγέριος der Opramoasinschrift. So reihen sich nun auch die Demetriosinschrift und das Ktesiklesdenkmal ungezwungen aneinander, und die beiden Archierate des Teimarchos und des Ηγγρή: Κιλύβριον sind das eine vor, das andere nach den durch das Opramoasdenkmal bestimmten Fasten anzusetzen. Beide Inschriften aber führen auf die erste Zeit Hadrians als die, in der man von der Dekaprotie übergieng zur Eikosaprotie.

Für das *Revue des études gr.* VI 157 n. 3 veröffentlichte Decret aus Iasos, in dem die Verwaltung einer Stiftung übertragen wird ἐν τῷ ὄντι τῶν δεκαπρωτίων ἡ εἰκοσαπρωτίων ἡ τῶν τούτοις ὁμολῶν ἔσται καὶ ἐπιμελητῆς αὐτῶν ἐπὶ ἐπὶ εἰ, mangeln leider chronologische Indicien, nur soviel lässt sich sagen, dass die Orthographie — es fehlt τ subscriptum, γελίζα, ἐτίς = κτίς — über das erste Jahrhundert hinausweist. Dass die eigenthümliche Fassung ein Übergangsstadium voraussetzt, hat Seck 103 u. 153, 6 mit Recht erschlossen, wir können es jetzt angesichts der lykischen Inschriften mit größerer Sicherheit behaupten und sehen somit urkundlich belegt, dass der Übergang von der Dekaprotie zur Eikosaprotie nicht auf Lykien allein beschränkt ist, wie denn auch die Digesten⁵⁾ ganz allgemein von Eikosaproten sprechen. Und doch würde man wohl fehlgreifen, wenn man sie für alle Provinzen voraussetzte. Es könnte freilich bloßer Zufall sein, dass bis jetzt weitere inschriftliche Belege der Eikosaprotie nur in Lykien und Pamphylien⁶⁾ sich finden. Doch für zwei Provinzen wenigstens liegen die Verhältnisse so, dass man annehmen

⁵⁾ L. I 18 26 mixta munera decaprotiae et icosaprotiae; nam decaproti et icosaproti tributa exigentes et corporale ministerium gerunt et pro nominibus (vgl. Seck 173 defunctorum fiscalia detrimenta rescariunt, ut merito inter mixta hoc munus numerari debent.

⁶⁾ Ich finde folgende:

a) Kadyanda Bull. de corr. hell. X 1886 p. 53 n. 10 Z. 21 ff. εἰκοσαπρωτίοντα καὶ τῆς λοιπῆς ἀρχῆς καὶ λειτουργίας τελούντα εὐχρέστως.

b) Ebenda, unpubliert, εὐρέων εἰκοσαπρωτίων

σαντα] ἀλλὰ καὶ . . . τετελεσμένα.

c) Phasos. CG 4332 Z. 5 ff. [τῶν πρῶτον [τ]ῶν] καὶ τῆς πρῶτης εἰκοσαπρωτίωντα . . . ἐπὶ τῶν τῆς ἡμετέρας γερῶν, ἐκτελεσμένα etc. Mit der Anm. zu Z. 6 fortasse nihil exiit.

d) Idebessos unpubliert εἰκοσαπρωτίωντα Buchstabenformen Θ, □.

e) Ebenda Bull. de corr. hell. XVI 1892 p. 443 n. 93 Z. 7 f. εἰκοσαπρωτίωντα καὶ μετὰ τέλος.

f) Myra, Reisen im südwestlichen Kleinasien II n. 68 S. 38 Z. 1 εἰκοσαπρωτίων καὶ . . .

kann, es habe in ihnen Eikosaproten nie gegeben. In Bithynien¹¹⁾ fallen die Inschriften, welche δεκάπρωτοι nennen, sicher um die Wende des zweiten und dritten Jahrhunderts, also um eine Zeit, wo wir in Lykien Eikosaproten voraussetzen können und finden. Und in Ägypten¹²⁾ ist das Institut der δεκάπρωτοι überhaupt erst im dritten Jahrhundert eingeführt worden. In späterer Zeit aber tritt, wie Seeck gezeigt hat, die entgegengesetzte Tendenz auf, die Zahl zu vermindern.

Seeck hat das Institut der δεκάπρωτοι dem der decem primi vollkommen gleichgesetzt. Dafür hat er den Beifall von Brandis, Pauly-Wissowa s. v. δεκάπρωτοι Sp. 2417 ff., nicht gefunden, der sich der älteren Meinung anschließt, nach der wir in ihnen wohl eine in römischer Zeit entstandene, aber griechische Einrichtung zu erkennen haben, die in ihren Functionen den ἄρχαι oder λαττωρχαί beizuzählen ist.^{12a)}

Um diese Streitfrage entscheiden zu können, wäre es von Bedeutung, eine Inschrift nachzuweisen, in der die Dekaprotie eine Iterationsbezeichnung bei sich hat. Man glaubte, eine solche zu finden in einer Inschrift aus Chalkis, in der Lambros, Ath. Mitth. VI 197 Z. 14 στρατηγόντος τοῦ δεκάπρωτου ἈΝΘΟΥΙΟΥΑΥΓΕΑΝΙΟΥ gelesen hat στρατηγόντος τοῦ δεκάπρωτου α' Νουίου Αὐγανίου, indem er die allerdings auffällige Bezeichnung der erstmaligen Bekleidung aus dem Gegensatz zu στρατηγός τὸ β' erklärt. Seeck vermuthet dagegen S. 152, dass Αὐγανίου oder Αὐγανίης aufzulösen sei. Doch übersieht er die durchgehende Art der Namensbezeichnung in dieser Inschrift und anderen gleichzeitigen, wobei bloß Nomen und Cognomen angeführt werden. Man muss also bis auf weiteres bei der Erklärung von Lambros verbleiben! — sicherlich erscheint der Dekaprote Novius dieser Inschrift in einer Function, wie sie nach den Ausführungen H. Swobodas, Griech. Volksbeschlüsse 179 ff., nur Beamten zukommen, und wie sie sich auch in dem Präscripte der Inschrift aus Amorgos Ath. Mitth. I 347 n. 14, kundgibt: ἔδω ἔην ἄρχωντι, πολὺν, θύμω, γρόμφῳ, στρατηγόν, καὶ δεκάπρωτον, ἐχόντων δὲ καὶ τῶν πρωτανάρχῳ ἐξουσίαν.¹³⁾

Mit größerer Bestimmtheit glaube ich eine Iteration in einer Inschrift aus Iotape nachweisen zu können, die, CG 441 ungenügend publiciert, nunmehr

¹¹⁾ A. Koenig, Athen. Mitth. XXIV 1897 S. 438.

¹²⁾ Wilcken, Ann. 3, 1896 S. 102.

^{12a)} Der Grenz zwischen ἄρχαι und λαττωρχαί werden, ähnlich, verwischt, und es ist nicht leicht, sich der Ausdrücke ἐκστρατάρχης und ἀρχιμήδης für beide gleichermaßen bedient. Vgl. H. v. Harnack, Akad. Wien XLIV 1896 S. 145 n. 150. ἄρχιμεστάρχης τῶν Δεκάπρωτων τοῦ πρώτου καὶ ἀρχιμήδης τῶν

τοῦ β' καὶ γ' πρωτανάρχῳ καὶ τῶν λοιπῶν ἐκστρατάρχῳ καὶ ἀρχιμήδῳ.

¹³⁾ Als eine tolle Möglichkeit möchte ich hinsichtlich, ob man nicht α auflösen könne mit πρώτου, analog einem ἄρχων πρώτος.

¹⁴⁾ Die letzte Satztheil bezieht sich auch auf die Straßgen, vgl. Inschrift aus Minos Annali 1864 p. 105 γρόμφῳ, στρατηγόν, ἐχόντων δὲ καὶ τῶν πρωτανάρχῳ ἐξουσίαν.

in einer alle Einzelheiten gewährleistenden Aufnahme Heberdeys aus dem Jahre 1804 vorliegt:

[Ἰωταπειτῶν? ἦ πολλὰ καὶ ὁ δῆμος
 ἐτεῖν] ἡσαν Κενδεῖ[ων . . . ἄνδρα εἰς] σ[υγγίμ]ο-
 να καὶ τοῦ πολλοῦ[ιανοῦ τ] ἄγωνα[τοῦ, πατέρων] Μό[νιψ]ο
 Κενδεῖοι φι[λοπατριδῶς]. ἀν[δρῶς] καὶ
 5 φιλοπειρ[ιστάτων] καὶ πρωτ[εῖν] οὐ[τοῦ] πα[ρ'] ἦ-
 μιν τῶν γυναικῶν [τῶν] πολλῶν[ων], ἀρχιερα[σσι] νό-
 τῶν Σεβασ[τῶν] καὶ [δ] ἡμ[εῖς] οὐργή[σαντες] φιλοπει-
 ρῶς, πρωτανεῦσαντες Γ [ἀγορα-
 νομήσαντες] ἐκ[τ] ἐνθ[ε] ἐύσαν-
 10 τος πλειστάκις ἐπὶ τῶν[ων] γῆς των κο-
 ριακῶν φέρων πιστῶς etc.

Man vergleiche damit CIG 4415 Col. b in Heberdeys Revision von 1894:

3 ἀρχι:-]
 ερ[ασσι] οὐ τῶν Σεβαστῶν
 φιλο[τ]ε[ίης] τε καὶ εὐσεβῶς
 καὶ δις δῆμο[υ] οὐργήσαντες
 δῆμοφελῶς, πρωτανεῦσ[αν]-
 τος ἀγνῶς, δεξαπρωτεῦσαν-
 τος ἀμέριπτως, ἀγορανομή-
 σαντες ἐκτενῶς etc.

und wird Z. 9 10 unbedenklich [δεξαπρωτ]εῦσαντες ergänzen, zumal der untere Theil der senkrechten Haste von T noch erhalten, die sonst noch mögliche Ergänzung zu γρῆμιατεῦσαντες aber oder ἱερατεῦσαντες durch den weiteren Zusatz ausgeschlossen ist.

Wie für die Iteration durch πλειστάκις, ist die Inschrift lehrreich auch für die Functionen der Dekaproten. Zwar ist die Ergänzung von Z. 10 controvers, doch wohl nicht zweifelhaft, dass es sich um Bemühungen für die Zahlung von Steuern an die kaiserliche Cassa handle, so dass man an ἐπὶ τῶν ἀπαιτῶν γῆς denken könnte. Die Inschrift bietet also einen Beleg zu der aus den literarischen Quellen bekannten Beziehung der Dekaproten zur Steuerzahlung.

Ein anderer inschriftlicher Beleg, den Seeck herangezogen hat, ist leider sehr unsicher. Zu der Inschrift aus Thyateira CIG 3491 ist anscheinend ein Paralleltext in den Ath. Mitth. XXIV 1800 S. 232 n. 71 bekannt geworden. Die Inschrift kommt für die Dekaprotenfrage mehrfach in Betracht, so dass es sich lohnt, sie zu unter-

suchen. Da stellt sich heraus, dass wir es nicht mit zwei Exemplaren einer Inschrift, sondern mit zwei Abschriften eines Exemplares zu thun haben, von denen die des Corpus gänzlich unbrauchbar ist. Die bloße Nebeneinanderstellung der beiden Texte gibt die Bestätigung dieser zuerst von Heberdey geäußerten Ansicht.

Ath. Mitth. XXIV S. 232 n. 71

Corpus 3491

Ἀγαθῆ: τύχη:

ἔδοξεν τῇ πρὸς τῇ καὶ τῷ
 δ[ι]μοῦ τετελεσθῆναι ἀνδρ[ι]-
 ᾧ τιν Λαμινανὸν Καλλιπ[ο]-
 στῶν ἀνδρα ἀγαθὸν καὶ ψιλ[ό]-
 π[ε]πτον τριτεύσαντα καὶ
 σιτωνήσαντα ἄγωνος καὶ
 ἀν[α]λλώσαντα πολλὰ παρ[ε]-
 χούτω καὶ ἀποδόντα σῶα
 τῇ χρύμματα τῇ πόλει καὶ ἁ-
 γ[ο]ρνονήσαντα λαμπ[ρ]-
 ρῶς καὶ πολυδαπάνως, δε-
 κ[α]πρωτεύσαντα τὴν Β/

ΕΡΑΝ πράξιν ΒΑΣ ΤΕΙ

ΗΝ. ἱερωγέα γενόμεν-
 ον τῷ ἐπὶ θεῷ Ἀδριανῶν [ἀ]-
 γομένον ἄγωνος, ἔργεπι-
 στῆ[ι]ν σικυθιῶσεως οἰκισ-
 ρα[ι]στικῶς τῷ ἐν τῷ Ἀδριανῶν
 νείῳ, ἀποκαταστατήσαν[τ]α
 τῷ ἔργον τέλειον ἐν μ[ε]-
 τῇ ἑξ. καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς
 χ[ρ]είαις καὶ ὑπερεσίαις εἰς
 χρυσὸν τῇ πατρίδι.
 ἐπιμεληθέντες τῆς ἀνασ-
 τῆσεως Μ. Ἀντ. Κλαυδίου

Ἀγαθῆ: τύχη:

ἔδοξεν τῇ πρὸς τῇ καὶ δ-
 ἡμο[ι]ς(στε)τετελεσθῆναι ἀνδρ[ι]-
 τιν Λαμινανὸν Καλλιπ[ο]-
 στῶν ἀνδρα ἀγαθὸν καὶ ψιλοπα
 καὶ ΕΧΠΟΝΗΣΑΝΤΑ
 ΠΡΙΝ τριτεύσαντα πολλὰ πάρερ-
 γα ἀποδόντα σῶα
 χρύμματα τῇ πόλει καὶ
 ἀγορνονήσαντα λαμπ[ρ]-
 ΩΖ καὶ πολυδαπάνως δέ-
 καπρωτεύσαντα τὴν ΒΙΩ
 ΤΕΡΑΝ πράξιν ΒΑΣΙΛΕΩΣ
 ΕΝΕΝΙΑΥΤΩΝΙ γεν-
 ῶμενον τῷ ἐπὶ θεῷ αὐτῷ
 ἐπαγομένον ἄγωνος
 ἔργεπιστήν οἰκισ-
 τιστικῶς οἰκισ[τ]α
 λικῶς τῷ ἐν τῷ Ἀδριανῶν
 ἀποκατα Σ. Τ. ΗΣΑΝΤΑ τῷ
 ἔργον τέλειον ἐν μικραῖς
 ΔΑΠΑΝΕΣ καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς
 μερίαις καὶ ὑπερεσίαις
 χρυσὸν τῇ πατρίδι

In der Abschrift des Corpus sind Ergänzungen in den Text gesetzt, was sich am deutlichsten aus den ungehörigen Versabtheilungen ergibt. Ζ. 6 wurde mit Ζ. 7 vertauscht, wodurch das unverständliche ἐ[ι]π[ο]νήσαντα πρίν τριτεύσαντα

entstand. Dieser Irrthum wie auch die Auslassung von $\dot{\alpha}\nu\dot{\iota}\lambda\acute{\omega}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha$ ist offenbar durch den dreimal wiederkehrenden Ausgang $-\sigma\alpha\gamma\tau\alpha$ veranlasst. Die Zeileneintheilung ist weiter nicht beachtet Z. 17 ff. Besonders charakteristisch aber sind jene Stellen, wo der Abschreiber der Corpuscopia eine Verbesserung nicht gleich zur Hand hatte wie Z. 22 $\Delta\Lambda\Pi\text{AN}\Sigma$, in dem das $\xi\tilde{\xi}$ der Inschrift gewahrt ist, während vorher falsch $\rho\alpha\rho\alpha\tilde{\xi}\tilde{\xi}$ ergänzt wird. Für die zahlreichen Schlimmbesserungen Belege anzuführen ist überflüssig.

Daraus ergibt sich nun, dass Z. 12 ff. von der Lesung des Corpus ganz abzusehen ist, mithin auch $\dot{\epsilon}\nu\ \dot{\epsilon}\nu\alpha\alpha\tau\acute{\omega}\ \dot{\epsilon}\nu\dot{\iota}$ überflüssigerweise den Scharfsinn Menadiers und Seecks¹⁵⁾ bemüht hat. Auch $\rho\alpha\tau\acute{\iota}\lambda\acute{\omega}\sigma$ ist ohne alle Gewähr, ja nicht einmal $\rho\alpha\sigma[\acute{\iota}\lambda]:[x]\acute{\iota}\gamma$, wie Schuechhardt in den Ath. Mitth. ergänzt, ist sicher, wenigstens stimmt es nicht zu seiner sonst so vorzüglichen Abschrift. Freilich komme ich über diese negative Kritik nicht hinaus; welches Beiwort zu $\delta\epsilon\alpha\chi\pi\rho\omega\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \tau\acute{\iota}\gamma\ .\ .\ .\ \rho\alpha\tilde{\alpha}\tilde{\xi}\tilde{\iota}\nu$ zu finden sei, muss ich dahingestellt sein lassen. Hingegen dürfte die Verbindung $\delta\epsilon\alpha\chi\pi\rho\omega\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\gamma\ \tau\acute{\iota}\gamma\ \rho\alpha\tilde{\alpha}\tilde{\xi}\tilde{\iota}\nu$ an sich nichts Auffallendes bieten. Brandis hat an dem transitiven Gebrauch von $\delta\epsilon\alpha\chi\pi\rho\omega\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha$, den Seeck hier annimmt, wenn er erklärt „der die indictio eintrieb“, Anstoß genommen; mit Recht, denn man kommt auch mit dem intransitiven aus, indem man $\rho\alpha\tilde{\alpha}\tilde{\xi}\tilde{\iota}\nu$ als inneres Object fassen und erklären kann, „der in seiner Eigenschaft als Dekaprote die $\rho\alpha\tilde{\alpha}\tilde{\xi}\tilde{\iota}\varsigma$ selbst leistete oder deckte“, wozu man Verbindungen wie $\rho\alpha\sigma\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\gamma\ \delta\omega\rho\epsilon\acute{\alpha}\nu$ vergleichen mag.¹⁶⁾

Mit dem Nachweise einer Iteration wäre gegen die Annahme Seecks eine feste Stütze gewonnen. Aber auch sonst sprechen manche Anzeichen gegen seine Auffassung.

Die Inschriften stellen die Dekaprote oft in eine Reihe mit den $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\alpha}\iota$, resp. $\lambda\epsilon\iota\tau\omega\rho\acute{\alpha}\iota$. Beispielsweise besagt das Ktesiklespsephisma Z. 6 ff. (nach meiner Lesung): $\dot{\epsilon}\nu\ \tau\epsilon\ \alpha\tilde{\iota}\tilde{\varsigma}\ \dot{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\alpha\gamma\ \acute{\alpha}\rho\chi\alpha\tilde{\iota}\varsigma\ \rho\rho\omega\tau\alpha\tilde{\nu}\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma\ \gamma\rho\alpha\mu\mu\alpha\tilde{\tau}\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma\ \dot{\iota}\epsilon\rho\sigma\acute{\upsilon}\nu\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ (sic) $\Sigma\epsilon\rho\alpha\sigma\tau\acute{\omega}\nu\ \gamma\rho\mu\alpha\sigma\iota\alpha\rho\chi\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \tau\alpha\tilde{\nu}\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \pi\alpha\rho\alpha\psi\omega\lambda\alpha\tilde{\chi}\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \dot{\epsilon}\pi\iota\mu\epsilon\lambda\eta\tilde{\tau}\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma\ \delta\epsilon\alpha\chi\pi\rho\omega\tau\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \alpha\tilde{\iota}\tilde{\varsigma}\ \dot{\epsilon}\pi\sigma\iota\eta\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \acute{\alpha}\nu\alpha\delta\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\sigma\iota\nu\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \dot{\epsilon}\pi\iota\delta\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\sigma\iota\nu$ oder die Inschrift der Kερραι bei Heberdey-Kalinka, Denkschr. Akad. Wien XLV 1890 II n. 35 Z. 4 ff. $\rho\rho\omega\tau\alpha\tilde{\nu}\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \tau\alpha\mu\acute{\epsilon}\upsilon\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \gamma\rho\mu\alpha\tau\iota\alpha\rho\chi\acute{\iota}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \delta\pi\omega\psi\omega\lambda\alpha\chi\acute{\iota}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \Lambda\upsilon\chi\acute{\iota}\omega\nu\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \dot{\iota}\epsilon\rho\alpha\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \Delta\acute{\iota}\delta\varsigma\ \text{Ἰὸλ} \gamma\rho\mu\acute{\iota}\omega\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \dot{\iota}\epsilon\rho\alpha\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \tau\acute{\omega}\nu\ \Sigma\epsilon\rho\alpha\sigma\tau\acute{\omega}\nu\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \delta\epsilon\alpha\chi\pi\rho\omega\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\gamma\tau\alpha\ \lambda\alpha\mu\pi\rho\acute{\omega}\varsigma\ \kappa\alpha\tilde{\iota}\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \lambda\sigma\iota\pi\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\alpha}\rho\chi\acute{\alpha}\varsigma\ [\acute{\alpha}\rho\tilde{\xi}\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\ \acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$.

Besonderes Gewicht hat Seeck S. 157 ff. auf die Inschriften aus Prusias gelegt: „Hier erscheinen regelmäßig die folgenden drei Titel in verschiedener Reihenfolge

¹⁵⁾ Ersterer Qua condicione Ephesii usi sint [Vielleicht $\rho\alpha\acute{\iota}\rho\omega\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\ \rho\alpha\tilde{\alpha}\tilde{\xi}\tilde{\iota}\nu\ \beta\alpha\sigma\acute{\alpha}\nu[\alpha\iota\sigma\iota\alpha]\acute{\iota}\gamma$. Zu s. etc. 100 Anm. 274, letzterer l. c. 152. vgl. Meisterhans³ 49, 27. O. B.]

¹⁶⁾ Z. B. Reisen im südwl. Kleinasien I n. 35.

nebeneinander: δευξάπρωτος ζξι ζωνόπρωτος ζξι πολυτεγγέτης. Dass sie zusammengehören, beweist ihre Verbindung durch ζξι, obgleich sie nicht auf allen Inschriften wiederkehrt; denn auch dort, wo sie sich findet, stehen die übrigen Ämter asyndetisch daneben. Diese sind in aoristischer Form aufgeführt, was bei jenen drei Titeln niemals vorkommt. Mithin bezeichnen sie nicht Jahresämter, die nur vorübergehend bekleidet werden, sondern bilden ein dauerndes Attribut der Person.“ Indes liegt die Sache nicht ganz so. Erstens sind die drei Titel nicht immer so untereinander vereint. Ath. Mitth. XII 1887 S. 177 n. S. liest man Ζ. 1 ff. Τὸν ἐν πᾶσι θεῶν ζξι δευξάπρωτον, θεγγονα ζξι ἐπὶ εἰς etc. und weit getrennt davon ζωνόπρωτον δεξ πῶν. Sodann muss man, um jene Verbindungen mit ζξι zu beurtheilen, die Fassung der ganzen Inschriften berücksichtigen. Da zeigt sich, dass jener Schluss auf Zusammengehörigkeit der drei Titel nicht berechtigt ist. Ähnlich wie in lateinischen Inschriften, die einen cursus honorum enthalten, manchmal ein Amt außerhalb des cursus gestellt wird, um es besonders hervorzuheben, so geschieht dies auch wiederholt mit der Dekaprotie. Unsere Demetriosinschrift gibt dafür einen instructiven Beleg. Gerade diese lehrt auch, warum sie hervorgehoben wird: wegen ihrer langen Dauer, die also nichts Selbstverständliches, sondern etwas besonders Verdienstvolles ist. Unten folgt dann die Dekaprotie innerhalb der anderen Ämter. So verhält es sich auch in Prusias, z. B. Ath. Mitth. XXIV 1890 35 Ζ. 1 ff. τὸν ἐν πρὸ γένῳ φιλέταρον ζξι τριχέπτερον [x]ζξι προέγγονον, δευξάπρωτον ζξι ζωνόπρωτον ζξι πολυτεγγέτην δεξ πῶν, worauf asyndetisch die Ämterlaufbahn folgt. Zwischen dieser und den vorausgehenden, durch ζξι verbundenen Gliedern ist also ein scharfer Einschnitt zu machen: vorausgeschickt werden die dauernden Eigenschaften und immer wieder versehenen Ämter oder Liturgien; man beachte, dass sich das ζξι wie zwischen δευξάπρωτος, ζωνόπρωτος und πολυτεγγέτης, die alle drei durch den Ausdruck δεξ πῶν zusammengefasst werden, auch findet zwischen φιλέταρος, φιλέπολις und προέγγος.

Wien,

E. HULTA.

Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters.

Für die aus vielen Tempelbezirks- und Gräbertunden längst bekannten Schmucksachen der nachmykenischen Periode (11.–7. Jahrhundert) liefern gleichzeitig ausgegrabene Terracottastatuetten eine erwünschte Erklärung, da sie einerseits zeigen, wie jene Schmucksachen getragen wurden, anderseits auf die Abfolge ihrer

stilistischen Entwicklung ein Licht werfen. Besonders lehrreich ist das Ergebnis für die Fibeln, deren Formen ich an einigen Terracotten erkannt zu haben glaube.

Der Reiz dieser alten Thonbilder besteht in der gewissenhaften Treue, mit der die Hand des Bildners den Schmuck der gewöhnlich als Idol sich darstellenden Frauen wiederzugeben sich bemühte, gleichsam als ob er durch die sorgfältige Bildung der todten Details seine Unfähigkeit, dem menschlichen Körper gerecht zu werden, hätte ausgleichen und beschönigen wollen. Die Idole tragen meistens sehr reichen Kopfputz, Ohrgehänge, Halsringe, Fibeln und Brustschmuck, eine Überladung, wie sie für primitive Culturstufen so oft charakteristisch ist.

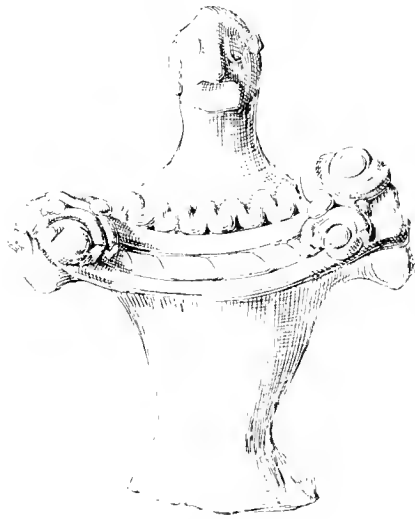


Fig. 59.
Idol aus dem Heraion von Argos.

An vielen Terracotten erscheinen auf den Achseln der Idole merkwürdige aufgeklebte Thonstücke, deren Bedeutung als Fibeln unverkennbar ist, da sie an einigen besser erhaltenen Exemplaren derart gestaltet sind, dass sie mit bronzenen Fibelformen sicher identifiziert werden können. Diese Übereinstimmung soll im Nachstehenden an vier Typen nachgewiesen werden.

1. Fig. 59. Idol aus dem Heraion von Argos (Museum in Athen, Heraionsaal Schaup. 207), bis auf die beschädigten Armstümpfe vollkommen erhalten — ein instructives Exemplar desjenigen Typus, der durch den zum Stehen be-



Fig. 60.
Von einem
argivischen
Terracottaidol.

stimmten Pfeiler stark noch an mykenische Idole erinnert. Die Brust wird durch vier horizontallaufende dünne Streifen geziert, von denen zwei glatt, ein mittleres gewunden, das oberste wellenartig modelliert ist. Aus dem Vergleich mit anderen Figürchen desselben Fundes, die ähnlichen Brustschmuck tragen, geht hervor, dass die Streifen als eine an dem obersten Rande des Gewandes angebrachte Zierat anzusehen sind. Gleiche Thonaufsätze erscheinen nun auch über den Achseln, wo der vordere Theil des Gewandes mit dem hinteren zusammenläuft, und können daher nur zur Befestigung der beiden Gewandtheile dienen. Ihre Form aber, obwohl fragmentiert an diesem Exemplare, besteht deutlich aus zwei spiralförmigen Einwindungen, die an die bekannten doppelspiraligen Fibeln erinnern.¹⁾

¹⁾ Olympia IV Taf. XXI 359.

Der Eindruck wird bestätigt durch ein vollständig erhaltenes Stück desselben Fundes (Fig. 60), das sich von einem Terracottaidol des gleichen Typus losgelöst hatte.

• 2. Fig. 61. Rest eines ähnlichen Idols, gleichfalls aus dem Heraion von Argos. Kopf, Standpfeiler und der linke Arm sind abgebrochen. Den Hals umgeben zwei gewundene Ringe.

An diesem Fragment sind die Ränder der beiden Gewandtheile besonders deutlich; auch ist klar dargestellt, wie beide über der rechten Achsel durch

das einer vierblättrigen Rosette gleichende Schmuckstück zusammengehalten werden. Dieses ähnelt dem Typus einer vierspiraligen Fibel, bei der das Gewinde des Bronzedrahtes mit einem entsprechend zugeschnittenen Metall- oder Lederstück zu einer Art Scheibe umgestaltet ist.⁵⁾ Hier sitzen vier kleine Knöpfe auf den Blättern und ein größerer in der Mitte des Gebildes. Ursprünglich entsprachen sie offenbar den Knöpfen der Stifte, welche die Leder- oder Metallstücke zusammenhielten, und sind bei beiden Arten der Plattenfibeln erst später bloße Decoration geworden.⁶⁾ Derart verzierte Scheibenfibeln wurden oft aus Knochen verfertigt; dann bestand die Scheibe aus einer mit zwei oder vier Disken ornamentierten Platte und aus einer Nadel von Metall, die rückwärts angebracht und maskiert war. Sobald sich aber der Typus der Scheibenfibel aus diesen Anfängen tektonisch gefestigt hatte,

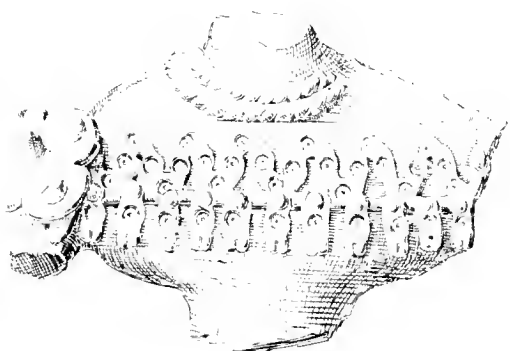


Fig. 61. Idol aus dem Heraion von Argos.



Fig. 62

Terracottaprotome des Akropolismuseum.

⁵⁾ Perrot Cl. I. p. VII 276; Ober, civ. I. pl. XXI 360, eine Fibel mit Lederstück, abgeb. bei Mordrus, La civ. prim. d. Ital. Ser. A pl. XXI 288, 289; eine mit Bronzeflechtung aus der Syvritas-Ion-Nekropole, Notizie degli scavi 1888 tav. XV 6 p. 145.

⁶⁾ Etwas Ähnliches bei 201 aus dem zehrschaligen Typus abgeleitet Perrot Cl. I. von Syvritas, Notizie degli scavi 1888 tav. XIX Fig. 8 p. 172, 173, auch bei Mordrus, La civ. prim. d. Ital. Ser. A pl. XXI n. 284, 285.

⁷⁾ Laeschke, die älteren archaischen Terrakotten Bd. V.

erhielt die den Bügel der Fibel bildende Platte beliebige Formen. So hat die Knochenplatte einer bronzenen Fibel aus Sybaris die Gestalt eines Rechteckes⁴⁾ und eine Parallele dazu bietet die in vier Felder getheilte Rautenscheibe, die auf einer Terracottaprotome des Akropolismuseums (Fig. 62) vorkommt. Doch besonders reich ausgebildete und mit Palmetten verzierte Scheibenfibeln sind nachweisbar an einigen griechischen Thonbildern aus Sicilien und Unteritalien, welche Göttinnen mit Chiton oder Peplos bekleidet darstellen.⁵⁾ Dass diese Scheibenfibeln keinen localen Typus, sondern einen allgemein griechischen repräsentieren, zeigt ihre ovale Form mit bogenartigen seitlichen Einschnitten, welche an die zur Zeit des Dipylonstils gebräuchlichen Schilde erinnern, die sich noch später im Gebrauch erhielten und als holotisch bezeichnet zu werden pflegen. Dass in diesem Kreise auch einmal Thier-

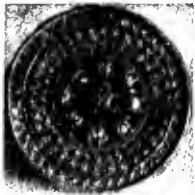


Fig. 63
Goldene Agraße.

plattenfibeln in ähnlichen Formen auftreten, wie die noch wenig bekannten Goldfibeln des Michalkower Goldschatzes⁶⁾ darf angesichts des augenscheinlichen Strebens nach Mannigfaltigkeit nicht wundernehmen. Hatten sich doch in dieser



Fig. 64
Goldüberzug einer Agraße.

Periode auf griechischem Boden bereits Kahn- und Thierfibeln aus der einfachen Bogenfibel entwickelt. Bald aber wird die noch entschieden barbarische Prunksucht beschränkt. Es bildet sich am Ende dieser Entwicklung eine aus etruskischen Gräbern des sechsten und fünften Jahrhunderts bekannte, kreisrunde Agraße aus (Fig. 63 goldene Agraße, Fig. 64 goldene Bekleidung einer solchen, deren Dimensionen mit der Zeit, wie viele archaische Terracottafigürchen zeigen, viel von der ursprünglichen Größe verlieren.⁷⁾ An Statuen des fünften Jahrhunderts waren sie noch in Gebrauch, wie die sogenannten Tänzerinnen im Museo nazionale

⁴⁾ Notizie degli Scavi 1888 tav. XV p. 468.

⁵⁾ Kekulé, Die antiken Terracotten II 12 Fig. 14, 15; Gerhard, Ant. Bildw. Taf. XCV 1 S. 339.

⁶⁾ Besprochen in der Zeitschrift für Ethnologie 1899 S. 521—522.

⁷⁾ Eine goldene Brosche griechischer Arbeit abgebildet bei Perrot-Chipiez III 829 Fig. 591; eine

verwandte in Bologna; Sammlung Palagi n. 301, beschrieben Arch. Zeitung 1884 S. 111 f.; eine große aus Cervetri in Villa di Papa Giulio Gr. XX n. 6284; andere aus Etrurien sind publiciert Mus. Vat. I tav. CXVIII; Mon. d. inst. II 7 dazu Ann. d. inst. 1834 p. 245, wo sie falsch als Ohrringe bezeichnet worden sind.

zu Neapel lehren, freilich geringe Copien später Zeit, deren Verfertiger den griechischen Formen übel mitspielten.⁵⁾

3. Fig. 65. Kopfloser Obertheil eines brettförmigen Idols vom Heraion. Zwei gewundene Ringe schmücken den Hals. Links an der Brust ist der Vordertheil des Peplos, und zwar der Rand des kurzen Überschlages sichtbar. Die interessante, reliefartig aufgesetzte Zierath, die an der rechten Achsel erscheint, ist nichts anderes als das Bruchstück einer flach liegenden Bogentfibel, wie sie in Olympia vorkommt.⁶⁾ An der Bildung ist noch deutlich zu erkennen ein Stück des Fußes, ein Fragment des mit zwei gestreiften Perlen garnierten



Fig. 65. Obertheil eines Idols vom Heraion.

ten Bogens und die Ecke, in der beide zusammenlauten.

4. Fig. 66. Fragment eines thönernen brettartigen Sitzbildes aus dem Heraion. Der Kopf



Fig. 66. Fragment eines Terracottaidols aus dem Heraion.

und der untere Theil des Idols sind abgebrochen. An dem Hals erscheinen die beiden charakteristischen Ringe, von denen der obere gewunden ist; unter ihnen wird der kurze Gewandüberschlag sichtbar. Am Arme sitzt eine besonders groß und merkwürdig gestaltete Fibel. Sie wird durch vier an einem langen Stäbchen quergestellte, augenscheinlich rundliche Stänglein und drei dazwischen gesetzte rosettenartige Disken gebildet. Dass diese Structur einen soliden einheitlichen Bau darstellt, beweisen einige isolierte Thonexemplare, die sich von ähnlichen Idolen losgelöst haben. An einem solchen (Fig. 67) ist das sich verjüngende und emporgebogene Ende erhalten. In der Reihe der aus griechischem Boden stammenden Fibelexemplare ist es zwar schwer, ein vollkommen entsprechendes Beispiel zu finden. Doch erinnert der allgemeine Bau in der Hauptsache an den gewellten und mit seitlichen Spitzen verzierten



Fig. 67. Fibel von einem Terracottaidole.

⁵⁾ Jahresh. IV 184.

⁶⁾ Olympia IV. Tab. XXII 371.

Bügel eines in Griechenland hin und wieder nachweisbaren Typus.¹⁰⁾ Bei einigen Vertretern eines vorzugsweise in Italien sehr verbreiteten Typus¹¹⁾ finden wir dann ähnliche Rosetten an den Seiten angebracht.¹²⁾ Solche Verzierungen hatte der primitive Künstler offenbar vor Augen und brachte sie augenscheinlich nur deshalb horizontal an, weil ihm überhaupt das Vermögen abgieng, die Gegenstände anders als in zwei Flächen darzustellen, und weil das Ganze in dieser Weise deutlicher und schärfer hervortrat.

Es braucht nicht betont zu werden, wie gut zu den doppel- und vierspiraligen Fibeln die großen glatten oder gewundenen Halsringe passen, mit denen die Figuren geschmückt sind, und wie stilistisch ferner sich trefflich anreihen die in der Zeit des geometrischen Stils überall in Griechenland auftretenden Fingerringe, deren Scheiben aus einfachen Spiralen bestehen, auch wohl offene Armringe, deren Enden mit ähnlichen Spiralen verziert sind. Diesem Zierelement der nachmykenischen Schmuckgegenstände, das in ganz Mitteleuropa aus Gräbern der Übergangszeit von der Bronze in die Eisenperiode zutage tritt, war in manchen Gegenden Griechenlands ein längeres Leben beschieden. So war ich überrascht, in Delphi an einem weiblichen Torso des sechsten Jahrhunderts (Museum n. 1526) ein viermal gewundenes Armband zu bemerken, dessen Enden in dreiwändige einfache Spiralen ausgehen.

Gleichzeitig mit den Fibeln waren noch lange gewöhnliche Gewandnadeln im Gebrauch, wofür außer den Funden, in denen beide Schmuckformen gleichzeitig vorkommen, vorzugsweise die große Gewandnadeln tragenden Frauen der Françoisvase, wie Studniczka's Scharfblick zuerst gesehen hat,¹³⁾ die Frauen des rothfigurigen Kraters in der Villa di Papa Giulio,¹⁴⁾ die Artemis eines rothfigurigen Kraters aus Orvieto,¹⁵⁾ die Pandora des rothfigurigen Kraters von Altamura¹⁶⁾ und die Alkmene der rothfigurigen Hydria aus S. Maria di Capua vetere¹⁷⁾ (an der linken Schulter der Figur ist der Kopf der Nadel sichtbar) den Beweis liefern. Doch auch die Fibeln haben sich noch lange im Gebrauch gehalten. So hat die Peitho der rothfigurigen Oinochoe des Museo Gregoriano,¹⁸⁾

¹⁰⁾ Olympia IV. Taf. XXI 356, 358.

¹¹⁾ Montelius a. a. O. Ser. A pl. XVIII, XIX, XX.

¹²⁾ Montelius a. a. O. Ser. A pl. XVIII 261 bis 263.

¹³⁾ Studniczka, Beiträge zur Geschichte der altgriechischen Tracht 98 ff.; Murray, Excavations in Cyprus 19 und 20; Jahreshfte IV 54.

¹⁴⁾ Furtwängler-Reinhold, Taf. 17, 18. S. 80, 81.

¹⁵⁾ Mon. d. inst. XI 40, dazu Ann. d. inst. 1882 p. 286 Anm.

¹⁶⁾ Journ. of hell. stud. XI pl. XI.

¹⁷⁾ Mon. d. inst. XI tav. XLII 2.

¹⁸⁾ Studniczka a. a. O. 99. Fig. 31; Hellbig, Führer II² 1263.

wie Studniczka schon erkannte, den dorischen Peplos mit Fibeln gebunden. Allmählich sind diese beiden ureuropäischen Formen durch gewöhnliche, wahrscheinlich aus der ionischen Tracht übernommene Knöpfe theilweise verdrängt worden.¹⁹⁾

Rom, Juni 1904.

KARL HADACZEK.

Metrodorus der Perieget.

Zu der Thebais III V. 478 f. macht der Scholiast des Statius folgende, in den Handschriften wie in den Ausgaben verdorbene, leicht zu heilende Bemerkung (p. 108 Jahake):

Branchi meminit Terentianus „De metris“

⟨Nec non et memini pedibus quater his repetitis⟩
hymnum Battiaden Phoebæ cantasse Iovique,
pastorem Branchum cum captus amore pudico
fatidicae sortes docuit depromere Pacan.

Branchus Thessalus fuit dilectus Apollini ut Hyacinthus. Quem acriter interfectum dolens sepulcro et templo sacravit: illinc Branchides Apollo dicitur. Ptolemaeus (hic oder hoc zoamachon [zoamacon lomacon] Hdss) opinione Metrodori periegetici condidit ab Aethiopia usque in Libyam tria opinata templa: trinaum triannus triamus trianus tanus Hdss) Solis in Aethiopia, id est ter fulgentis quantum per ceteram terram ardet, in climate ultimo Libyae inclinare ultimo Librae oder Libyae Hdss), quod Sagittario clauditur signo; et (esse oder eē Hdss) Ammonis templum Iovis inter oder intra Hdss) Aethiopes Endios¹⁾ (induos oder indi Hdss) sunt enim et qui Pseudoaethiopiae vocantur – et Libyas ultimos (Libras andere Hdss; et esse oder ee Hdss) prope Alexandriam Branchidas, qui (Apollinem meine Ergänzung) Iovem Branchum colunt.

¹⁾ Für die Erlaubnis, die vier wichtigen Terracotten des Hermaiontempels zu zeichnen zu dürfen, bin ich Herrn Professor Carl W. Blüsem, dem ehemaligen Leiter jener Ausgrabungen, zu besonderem Danke verpflichtet. Die beiden Viertel der Originalgröße reproduzierten Zeichnungen wurden auf Grund meiner Skizzen von Herrn Gahleitner in Athen ver-

fertigt, dem ich mich, wie auch Herrn Dr. Wilhelm, der sich freundlichst um die Besorgung bemühte, aufrichtig verbunden bekenne.

²⁾ Ist das ἐνδίοσις die südlichen? Auch bei Hygm. Fab. 133 im Indr.?, wo Aethiopien erwartet wird: ἐν 77; ἐνδίοσις nämlich Αἰθιοπία? Ebenso bei dem sogenannten Nigidius 110 Sw.

Den Tempelgründer habe ich aus Coniectur gefunden: wer sollte ‚bei Alexandrien‘ anders als ein Ptolemaeer einen Tempel gegründet haben? Aus Pausanias IX 10, 1 entnehme ich, dass es der erste der Dynastie gewesen ist: Pausanias kennt eine von ihm vorgenommene Altarstiftung im Ammonium. ‚Trinaus‘ habe ich aus der Analogie von $\tau\rho\acute{\iota}\nu\alpha\upsilon\varsigma$ $\tau\rho\acute{\iota}\nu\delta\omega\varsigma$ gebildet: $\tau\rho\acute{\iota}\nu\alpha\varsigma$ ist ‚der Dreitempelbezirk‘ (Tagesgötter 98 A.). ‚Quem‘ bezieht sich auf Branchus.

Also ein Branchidae bei Alexandrien, eine milesische Cult- und Orakelfiliale. Ihr wird der Hymnus des Kallimachus an Zeus und Apollo Branchus gegolten haben (Fr. 36), über welchen Knaack nicht glücklich gehandelt hat (Anal. alex.-rom. p. 48⁷⁰ u. s.). Alexander der Große hatte das Orakel begünstigt (Kallisthenes bei Strabo XVII 813); unter seinem Nachfolger wurde die Filiale begründet und diese Staatsorakel der Ptolemaeer – wie die kumanische Sibylle Staatsorakel von Rom. Beides asiatische, im Grunde ungriechische Institute, beides Losorakel, wie einst auch Delphi!

Die Zeit Metrodors ist nicht genau bekannt.

Marburg i. H.

ERNST MAASS.

Eine Vermuthung über die Bronzestatue aus Ephesos.

Bei der Publication einer Statuette aus Frascati,¹⁾ welche sich von der ephesischen Bronze nur unwesentlich durch die Haltung der Unterarme und der Hände unterscheidet, glaubte der Herausgeber nicht etwa eine auf Rechnung des Copisten zu schreibende Variation des ursprünglichen Motivs annehmen zu müssen, sondern statuierte zwei „einander sehr verwandte Originalschöpfungen, vielleicht von einem und demselben Meister.“ In der Bronzestatue²⁾ schabt sich der Jüngling die Außenseite der linken Hand mit der Stlengis ab, während er in der Marmorstatuette aus der Höhlung der Stlengis den dort festsitzenden Schmutz herausstreicht, anscheinend zwei ganz verschiedenartige Handlungen, die sich aber, wie die erhaltenen Statuen zeigen, beide durch eine minimale Änderung des Motivs wiedergeben lassen. Wäre die Annahme von zwei Apoxyomenos-Statuen desselben Künstlers richtig, so würde sie der sogleich vorzutragenden Combination das

¹⁾ Jahreshette 1901 S. 157

der Fundstücke aus Ephesos, 2. Aufl. S. 4 wieder-

²⁾ S. die hier beistehend aus dem Kataloge holte Abbildung Fig. 68.

Tüpfelchen auf das 1 setzen: ich möchte indessen dieses Moment nicht in die Wagschale legen, bevor nicht die Untersuchung sämtlicher hergehörigen Stücke mir ein Urtheil über die Sicherheit jener Annahme erlaubt. Vorläufig fehlt mir leider noch die Kenntniss der Statue in Wien.



Fig. 68. Erzstatue aus Ephesos.

Auf ganz anderem Weg, durch die Verbindung einer Inschrift aus Ephesos mit einer Pliniusstelle und mit der Thatsache des Fundes der Bronzestatue in Ephesos wurde ich indessen ebenfalls zu der Annahme gedrängt, dass von dem Meister des Wiener Apoxyomenos einst ein zweiter Apoxyomenos vorhanden war. Drei Data sind es, die sich wie von selbst zu einem Ganzen verbinden:

1. In Ephesos kam eine Inschrift³⁾ zutage, welche eine Statue des Daidalos, des Patrokles Sohn, für diese Stadt bezeugt.

2. In Ephesos wurde die Bronzestatue eines puer⁴⁾ destringens se, der Wiener Apoxyomenos, gefunden.

3. Von Daidalos, des Patrokles Sohn, kennt Plinius⁵⁾ zwei Bronzestatuen: pueros duos destringentes se und zwar nobilia opera, sonst würde Plinius sie nicht erwähnen. Und als nobile opus darf auch der ephesische Apoxyomenos bezeichnet werden; dies erweist nicht nur die Zahl der statuarischen Wiederholungen, sondern mehr noch die Thatsache, dass Römer diesen Epheben auf ihren Ringstein gravieren ließen.

Wie eine Klammer zwischen zwei Quadern greift also das dritte Datum sowohl in das erste als in das zweite ein.

Daidalos, welcher früher im Stammbaum Polyklets als dessen Bruder eingesetzt war, hat sich durch eine neugefundene Inschrift und die olympische Sieger-

³⁾ Loewy, Inschriften griechischer Bildhauer n. 88. Der Stein ging unglücklicherweise verloren. Die Inschrift lautet:

ΕΡΩΤΟΣ ΕΦΕΣΙΩΤΗΣ
 ΟΥΤΩΣ ΗΞΕΤΟΝΕΙΣ ΔΑΙΔΑΛΟΣ ΑΠΟΚΥΩΜΕΝΟΣ

Die Statue wurde auf der römischen „Agora“

also sicher nicht an ihrem ursprünglichen Aufstellungs-ort gefunden.

⁴⁾ Das Epitheton *puer* erscheint uns für diesen kräftigen Burschen kaum geeignet. Bekanntlich bezeichnet aber Plinius selbst den noch reiferen Doryphoros mit diesem Wort.

⁵⁾ Plin. XXXIV 76.

liste von Oxyrhynchos⁶⁾ vielmehr als Enkel des großen argivischen Meisters herausgestellt; seine Thätigkeit erstreckt sich nach den bis jetzt festgestellten äußersten Grenzen auf den Zeitraum von 393 bis nach 369. Dass in dieser Epoche die ephesische Statue sich ihrer Stilentwicklung nach gut unterbringen lässt, kann niemand leugnen. Allein die Statue gilt für attisch, passe also nicht in die Werkstatt eines Enkels von Polyklet. Aber auf welche Thatsachen gründet sich die Hypothese — für mehr als eine Hypothese halte ich es nicht —, dass auch im vierten Jahrhundert noch attische und argivisch-sikyonische Kunst sich fühlbar unterschieden hätten? Allgemein wird zugestanden, dass Polyklet selbst schon in einem seiner jüngsten Werke, also etwa um 420, in seinem Diadumenos unter den Einfluss attischer Kunst gerieth. Die Thatsache, dass schließlich die Schulunterschiede sich verwischen, erlaubt die Voraussetzung, dass jener Assimilierungsprocess im vierten Jahrhunderte rasche Fortschritte machte. Und sind nicht die Funde vom argivischen Heraion der beste Beleg für diese schon am Ende des fünften Jahrhunderts beginnende Ausgleichung? Die Hypothese von der Differenzierung attischer und peloponnesischer Kunst in der genannten Periode steht nicht auf so festen Füßen als die vorgetragene Combination.

Jedesfalls aber hat meine Vermuthung hinlängliche Existenzberechtigung, um bei der bevorstehenden Publication der Bronzestatue eine ernstliche Erörterung der Frage zu verlangen: ist uns in der Statue von Ephesos ein Originalwerk von Daidalos, des Patrokles Sohn, aus Sikyon erhalten?

Rom.

FRIEDRICH HAUSER.

⁶⁾ Bull. de corr. hell. 1897 p. 276; Ath. Mitt. 1889 S. 19; Hermes XXXV 191.

BEIHLATT

Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus.

V.

Wiederholt aus dem Anzeiger der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien vom 5. März 1892 n. VII; vgl. Jahreshfte III Beiblatt 83 ff.

Die Ausgrabungen des österreichischen archäologischen Institutes in Ephesus wurden in den Herbstmonaten der beiden letzten Jahre weitergeführt, wofür wie bisher Prof. G. Niemann und Architekt W. Wilberg, 1901 für einige Wochen auch Dr. J. Zingerle ihre Beihilfe liehen. Auch Herr Hauptmann Schmüller konnte 1901 neuerlich sich dem Unternehmen widmen und verwendete einen zweimonatlichen Aufenthalt zur Aufnahme eines Detailplanes für das angekaufte Terrain und das angrenzende Stadtgebiet.

Um in die Gesamteinlage des Hafenviertels der Stadt weiteren Einblick zu gewinnen und sodann systematisch Einzelobjekte in Angriff nehmen zu können, wurde die bereits 1894 angegrabene Straße, die sich als flache, etwa im Nordende des Seengebäudes beginnende Terrantinische bis zum Hafen verfolgen ließ, vollständig aufgedeckt. Sie ist über einen halben Kilometer lang, elf Meter breit, mit Marmor gepflastert und war beiderseits von etwa fünf Meter tiefen Säulenhallen begleitet, deren Fußboden ein grobes, dreifarbiges Mosaik mit einfachen geometrischen Ornamenten bedeckte. Die meist in situ erhaltenen Basen, sowie die in großer Zahl aufgefundenen Säulen und Capitile sind fast durchgängig aus älteren Bauten herübergenommen. Da sich von Gebälk nichts, dagegen vielfach Reste von Mauermauerwerk vorhanden, darf geschlossen werden, dass die Säulen durch Zugeläger, über denen sich die Dachconstruction erhob, verbunden waren. Die Rückwand der Halle bestand aus Bruchsteinmauerwerk und ist von zahlreichen Thüren durchbrochen, welche wohl in rückwärtige Verkaufsräume führten. Als Sturz einer solchen Thür oriente die im vorigen Berichte veröffentlichte Abgussinschrift.

Die ganze Anlage ist spätromisch. Näher datiert haben wir das erstere auch im I. Strabos Bild A Beiblatt

sie eine im östlichen Drittel der Südhalle gefundene Inschrift, die auf einer 1'30^m hohen, 0'50^m breiten, 0'37^m dicken Marmorquader nach Tilgung einer älteren nachlässig in 0'04^m - 0'050^m hohen Buchstaben eingegraben ist:



† ΕΖΙ Ζ ΑΡΖΖΖΖ-
ΖΖΖ ΖΘΖ ΖΖΖ
ΖΖΖΖΖΖ ΖΖ Ζ
ΖΖΖ ΖΖΖ-
Ζ ΖΖΖΖΖ Ζ. †

Die Straße war somit nach dem Kaiser Arcadius (395 - 408 n. Chr.) benannt und wohl unter seiner Regierung angelegt; Rauhigkeit in dieser Epoche bezeugt auch eine andere ephesische Inschrift (Brit. Mus. 5311): ΦΖΖΖΖ ΘΖΖΖΖΖΖΖΖΖ. Diese Datierung ist von Wert für einige mit dem Kreuzzeichen geschmückte Capitile und Kämpfer, wovon Fig. 12 und 13 Proben geben.



Fig. 11 Ansicht der Arkadiane bei der Straßenkreuzung, von Süden gesehen

Die Erklärung von Σάγγρος Z. 3 gibt die bei Athenaeus VIII 361 aus den Ὁροι Ἐφεσίων des Kreophylos überlieferte Gründungssage von Ephesos: ὁ τὴν Ἐφεσον κτίζοντας καὶ πολλὰ ταλαιπωρηθέντες ἀπορίῃ τόπου τὸ τελευταῖον πέμψαντες εἰς θεοῦ γρότων, ὅπου τὸ πόλισμα θῶνται. ὁ δ' αὐτοῖς ἔχρησεν ἐνταῦθα οἰκίσειν πόλιν. ἣ ἂν ἰχθύος δεῖξῃ καὶ ὃς ἄγριος ὑπεργήσῃται. λέγεται οὖν, ὅπου νῦν ἡ κρήνη ἐστὶν Ἰπέλαιος καλουμένη καὶ ὁ ἱερὸς λιμὴν, ἁλιεὺς ἀριστοποιεῖσθαι, καὶ τῶν ἰχθύων τινὰ ἀποθρόνonta σὺν ἀνθρακίῃ εἰσπεσεῖν εἰς ποροῦτόν, καὶ ἀφθῆναι ὑπ' αὐτοῦ λόχμην, ἐν ἣ ἔτυχε σὺς ἄγριος ὄν· ὃς ὑπὸ τοῦ πυρός θορυρηθεὶς ἐπέδραμε τοῦ ὄρους ἐπὶ πολὺ, ὃ δὲ καλεῖται Τρηχεῖα, καὶ πίπτει· ἀκοντισθεὶς, ὅπου νῦν ἐστὶν ὁ τῆς Ἀθηνᾶς ναός.

¹⁾ Über Beleuchtung von Straßen und Plätzen bei festlichen Anlässen vgl. Friedländer, Sittengesch. II³ 275 ff.; noch zu Juvenals Zeit waren selbst in Rom

Schon Cavedoni, Spicil. 167 hat auf diese Legende einen ephesischen Münztypus bezogen, Imhoof-Blumer, Jahrbuch III 294 Taf. 9, 25, 26 weiteres Material beigebracht und darauf hingewiesen, dass der Typus des durchschossenen Ebers sowie der eines eberrtötenden Mannes (Androklos) auf Münzen nicht selten ist (vgl. Guhl, Ephesiaca 90 und die Münzkataloge); eine Darstellung des Eberrtötders also, oder auch des Ebers allein — beides ist nach der Etymologie von Σάγγρος möglich — war offenbar als Wahrzeichen der Stadt an hervorragendem Platze aufgestellt und bildete so einen deutlichen Markpunkt in der Straße.

Von Interesse ist, dass für Beleuchtung vorgesorgt war:¹⁾ κανδήλα, lat. candela, ist in der späteren

die Straßen unbeleuchtet, vgl. Iuv. sat. III 286; Friedländer I³ 23.

Gracität ein geläufiger Ausdruck für Lampe. Solche Leuchtgeräthe haben wir uns also an oder zwischen den Säulen der Hallen angebracht zu denken, obgleich Spuren von ihrer Befestigung sich nirgends sicher nachweisen ließen.

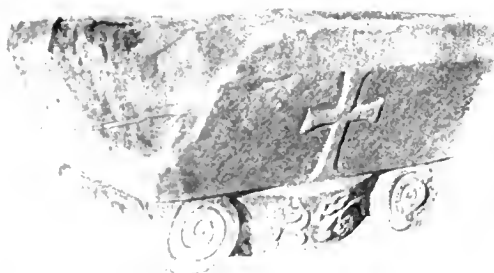


Fig. 10. Byzantinisches Capital (Ephesos).



Fig. 11. Byzantinisches Capital (Ephesos).

Der Zeitanatz für die Straße ergibt auch einen terminus post quem für die byzantinische Stadtmauer. Diese ist nämlich auf eine größere Strecke hin über den Resten der Südhalle längs deren Rückwand aufgeführt, und also die Straße bereits in völlig verfallenem Zustande vor und kann somit erst geraume Zeit nach Arkadios angesetzt werden.

Bei der Zähigkeit, mit der sich Verkehrswege durch Jahrhunderte an alter Stelle behaupten, lag die Vermuthung nahe, dass die Arkadiane sich mit einem älteren, vielleicht schon hellenistischen Straßenzuge decke, und wenigstens für die frührömische Zeit bestätigte sich diese Annahme dadurch, dass sowohl das am Ausgangspunkte beim Theater erbaute Bogenthor als auch die 1895 aufgedeckten Reste nörd-

der SO-Ecke der römischen Agora auf eine unter der Arkadiane in gleicher Richtung verlaufende Straße Rücksicht nehmen. Dagegen ergaben für die hellenistische Epoche an verschiedenen Stellen vorgenommene Tiefgrabungen noch keine entscheidenden Anhaltspunkte, und die um ein geringes gegen S abweichende Orientierung des hellenistischen Hafenthores scheint eher auf einen ursprünglich etwas divergierenden Verlauf zu deuten.

In etwa dreihundert Meter Entfernung vom Theater trifft die westöstliche Arkadiane eine von den Ruinen der sogenannten Doppelkirche her nord-südlich dem Ostrande der römischen Agora folgende Straße, deren südlicher Theil 1896 aufgedeckt wurde. An der Einmündungsstelle erheben sich vier im Quadrate angeordnete, etwa fünf Meter voneinander abstehende dreistufige Postamente von drei Metern im Geviert. Vgl. Fig. 11 und Plan Fig. 14). Ihre unterste Stufe liegt auf dem Pilaster des Fahrdammes und greift zum Theile über den Stylobat der beiden Hallen über; das Ganze ist also erst nach Anlage der Straße errichtet. Über den Stufen erheben sich cylindrische Sockel von 210^{cm} Höhe und 130^{cm} Durchmesser mit attischer Basis und reichem oberem Ablauf. In die Sockel sind je acht Nischen von halbkreisförmigem Querschnitt eingetieft, welche oben kuppelförmig abschließen; vor den Trennungsstegen stehen kleine Säulen mit Archivolten, die den vor-

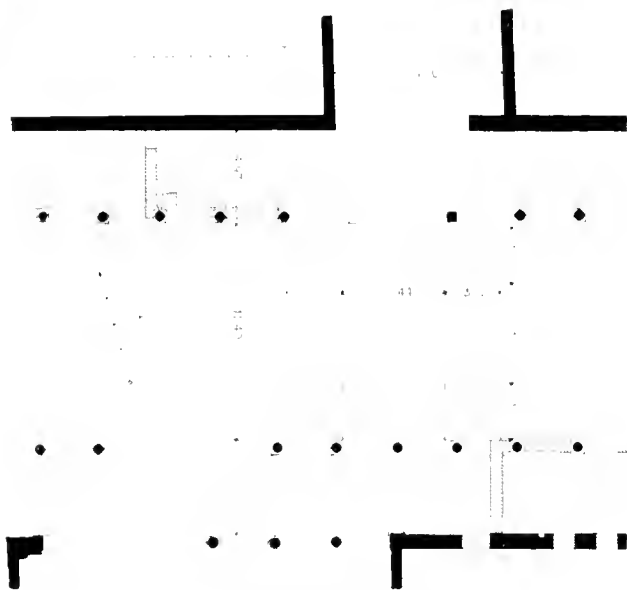


Fig. 14. Grundriss der Arkadienische-Strassen-Einmündung.

leren Abschluss der sphärischen Nischenenden bilden. In je zwei der Nischen jedes Sockels standen Statuetten, wie aus Einlasspuren für die Plinthen zu erkennen ist. Die Zwickel zwischen Archivolt und oberem Ablauf füllten Flachreliefs, meist Blattwerk, in dem mehrfach Krenze stehen, einmal auch ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln über einem Stierkopf. Am oberen Rande lief ringsum eine Inschrift, deren erhaltene Fragmente leider keinen zweifellosen Zusammenhang, sicher nur den Namen $\Phi\epsilon\lambda\sigma\tau\epsilon\lambda\epsilon\varsigma$ erkennen lassen. Über den Sockeln erhoben sich Säulen; ihre Höhe lässt sich auf etwa sieben Meter berechnen, der Durchmesser beträgt einen Meter; von den zugehörigen korinthischen Capitälen sind zwei ziemlich wohl erhalten, aber an der Oberseite stark zerstört. Da sich von Gebälk oder Dach keine Reste fanden und der Abstand der Säulen nicht unbeträchtlich ist, wird man nicht an einen geschlossenen Bau nach Art eines Ianus, sondern an isolierte Träger von Statuen zu denken haben, eine Verwendung der Säulen, die einem bekannten, durch die ganze Antike festgehaltenen anathematischen Brauche entspricht und auch mit der Anordnung an einer Straßenkreuzung wohl vereinbar ist.²⁾

Wie mit der Doppelkirche stand die Arkadiane in directer Verbindung auch mit dem sogenannten großen Gymnasium, für das der Name *Thermae Constantianae* nummehr inschriftlich gesichert ist (vgl. Anz. 1898 S. 31; Jahreshfte I Beibl. 75). Wie dort dargelegt ist, wurde von der römischen Agora nach der Zerstörung durch die Gothen im Jahre 263 n. Chr. nur das westliche, an das große Gymnasium anstoßende Viertel wieder instand gesetzt und dabei der Südwestaal durch Aufhebung des Fußbodens auf das Niveau der Thermen zu einem Atrium derselben umgestaltet. Zu der Südfront dieses Atriums führte ein von zwei spiralförmig cannelierten Säulen flankierter Treppenaufgang, zu dessen beiden Seiten große Wasserbassins standen, hergestellt aus Reliefplatten eines älteren Baues, welche Stierköpfe mit Guirlanden zeigen. Da sich vor dieser Front schon früher, allenthalben verstreut, bedeutende Fragmente eines Kolossalreliefs gefunden hatten, die sich allmählich zu größeren Complexen zusammenfügen ließen, erschien eine gründliche Aufräumung in wei-

²⁾ Ob für eine derartige Anlage der Name $\tau\epsilon\tau\epsilon\lambda\epsilon\varsigma$ - $\alpha\gamma\alpha\lambda\epsilon\iota\alpha$, den Malalas 201, 7 und Epiphan. Hagiot.

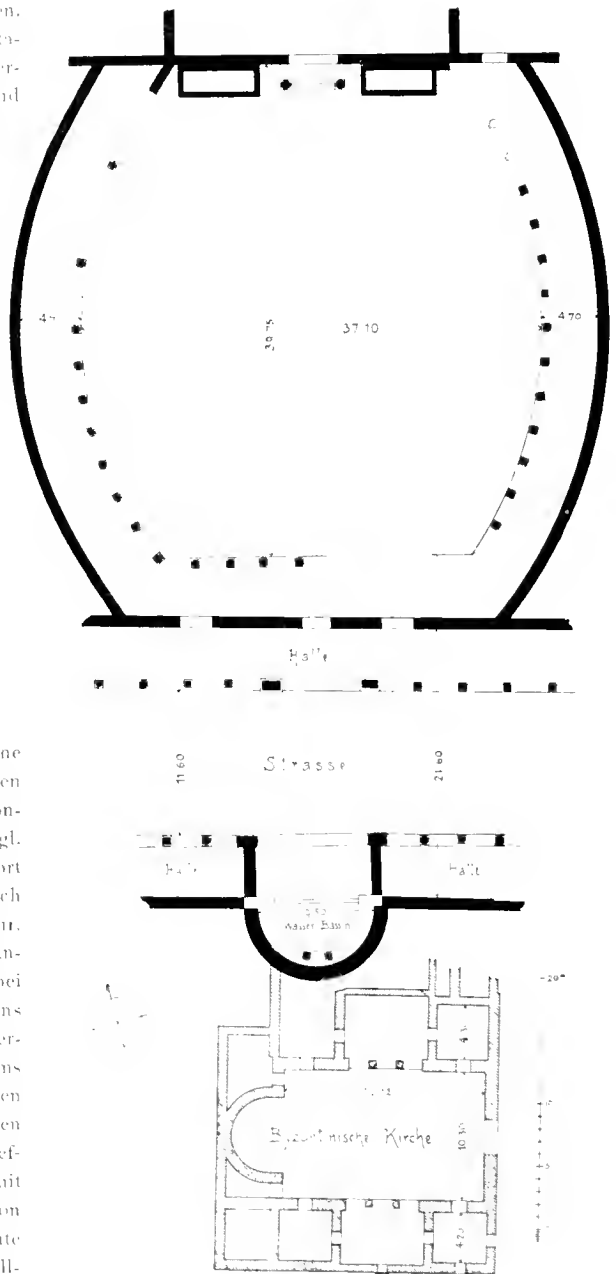


Fig. 15
Platz und Straßenanlage südlich des Atrium thermarium.

de locis ss. 50 kennen, verwendet werden darf, lasse ich dahingestellt.

terem Umkreise geboten. Diese führte zur Aufdeckung eines freien Platzes, der den ganzen Raum zwischen Arkadiane und Atrium Thermarum einnimmt und zu dessen Südaufgange symmetrisch orientiert ist. Im Fußboden desselben fanden sich außer kleinen Fragmenten einige größere neue Platten des erwähnten Kolossalreliefs, darunter der Torso eines Mannes in reich verziertem Panzer, über dessen linker Schulter im Hintergrunde, offenbar auf eine jetzt verlorene Nachbarfigur bezuglich, die Wölin mit den Zwillingen dargestellt ist. Der Platz selbst misst vierzig Meter von Nord nach Süd, siebenunddreißig von Ost nach West und öffnete sich gegen die Arkadiane in drei Thoren. Er schließt im Ost und West in flachem Halbkreise ab, an den drei vom Atrium abgewinkelten Seiten war er mit mosaikgeplasterten Säulenhallen eingefasst.

Genau in der Achse des Atriumaufganges ist in der Hinterwand der Südhalbe der Arkadiane eine halbrunde Exedra von 4,75^m Radius eingebaut. Auf einem anderthalb Meter hohen Sockel erhob sich eine Zierarchitektur, von der mannigfache Fragmente theils in situ, theils im Schutte zutage traten.

An die Hinterseite der Exedra war dann in späterer Zeit auf höherem, etwa den Deckplatten des Exedrasockels entsprechendem Niveau eine kleine Kirche angebaut, von der indes nur der Grundriss noch festzustellen ist. Die Disposition der gesamten Anlage zeigt der Grundriss Fig. 15.

Mit ihrem Westende stößt die Arkadiane gegen das im Bericht 1894 (Anz. 16) S. 364, Jahreshefte III Beibl. 87 beschriebene hellenistische Thorgebäude. Das Niveau ihres Pfeilers ist daselbst so hoch, dass es etwa der Oberfläche der Sockel des

Thorbaues gleichkommt. Bis zu dieser Höhe wurden damals die Durchgänge aufgeschüttet und vor den beiden äußeren Sockeln Wasserbassins angelegt, bei deren südlichem wieder Reliefplatten derselben Art wie vor dem Atrium der Thermen verwendet waren.

Parallel der Arkadiane verlief in etwa siebenzig Meter Abstand gegen Süden eine zweite Hallenstraße, deren westlichen Endpunkt der römische Hafenbau bezeichnet (Anz. 1897 S. 19; Jahreshefte I Beibl. 62). Ein in der Gegend der vier Säulen von der Arkadiane nach Süden geführter Durchstich legte einige Basen der Nordhalle dieser Parallelstraße bloß und

zeigte, dass auch sie in gerader Linie vom Hafen zum Theater verlief. Dabei bestätigte sich vor der Hand die Vermuthung nicht, dass die von der Doppelkirche kommende Straße sich über die Arkadiane hinaus nach Süden fortsetzte; doch konnte



Fig. 16. Neu entdecktes Thorbau, von Osten gesehen.

technischer Rücksichten halber die Ausgrabung nicht soweit ausgedehnt werden, um ein abschließendes Urtheil hierüber zu gewinnen. Wohl aber fand sich bei der Verlängerung jenes Durchstiches nach Süden in der byzantinischen Stadtmauer ein Thor, von dem eine mannigfaltige Straße in der That nach Süden abgeht.

Am Ostrande dieser nord-südlichen Straße, in einer Entfernung wieder von siebenzig Metern, erhob sich ein mächtiger dreitheiliger Thorbau, von dem die Westhalbe bisher allein freigelegt werden konnte. Die Durchgänge sind von hohen Sockeln flankiert, welche Säulen mit Gebälk trugen (vgl. die Ansicht Fig. 16). Nach Osten schließt sich daran eine breite Hallenstraße, welche eine zweite Parallele zur Arkadiane beschreibt und in etwa hundertsechzig Meter Entfernung die seit Wood Agora genannte quadra-



Fig. 17. Hochrelief einer Amazone.

tische tiefe Bodensenkung trifft. Auch hier lag ein Prunkthor, von dem vorläufig nur soviel bemerkt werden kann, dass es auf beträchtlich höherem Boden errichtet ist, so dass eine breite Mitteltreppe den Übergang zur Hallenstraße vermittelt, wogegen der Fußboden der Agora um eine niedrige Stufe tiefer gelegen zu haben scheint. Beide Thore dürften spätrömischer Zeit angehören, doch liegen Anzeichen eines Umbaues vor, so dass eine Zurückführung einzelner Theile auf ältere Epochen nicht ausgeschlossen erscheint.

Neben diesen Hauptarbeiten gingen nachträgliche Untersuchungen am Theater einher, über die hier nur kurz berichtet werden soll, da eine erschöpfende Veröffentlichung des ganzen Bauwerkes demnächst bevorsteht. Durch Abtragen einzelner Partien des römischen Szenenbaues wurde die in diesem eingeschlossene hellenistische Bühnenwand auch im Untergeschosse an mehreren Stellen frei-

gelegt und so die Mittel- und Seitenbühre aufgedeckt. Tiefgrabungen an der Terrasse, welche dem Nordflügel der Cavea westlich vorgelagert ist, ergaben, dass die Vorderwand der Terrasse auf einer sorgfältig gefügten Mauer aus Rusticaquadern steht. In dieser ließ sich mit Sicherheit die einstige Front des hellenistischen Zuschauerraumes erkennen. Daraus folgt, dass der Abschluss des Nordflügels der Cavea in römischer Zeit abgetragen und seine Sturzwand zurückgesetzt wurde, wobei sich die Anlage der Terrasse ergab. Diese Veränderung wird mit dem 86 n. Chr. erfolgten Umbau der Bühnenfront zusammenhängen und war nach der auf der Terrasse gefundenen Bauinschrift 93 oder 94 n. Chr. vollendet. Ein analoges Vorgehen ließ sich auch am südlichen Flügel der Cavea nachweisen, nur dass dort infolge der Terrainverhältnisse von der hellenistischen Front bloß noch einzelne Fundamentquadern zu constatieren sind. In der Umfassungsmauer des Zuschauerraumes

zeigte sich, dass beiderseits je drei überwölbte Eingänge zu den verschiedenen Rängen führten.

Aus dem Pilaster der in nordsüdlicher Richtung am Theater vorbeiführenden Straße wurden eine Reihe ionischer Architekturglieder von feinsten hellenistischen Arbeit ausgehoben. Sie erweckten zunächst die Hoffnung, dass sie sich als Theile des ältesten Proskenion erweisen möchten. Genauere Untersuchung ergab indes, dass sie wohl eher einem großen Altarbaue angehören, über dessen ursprünglichen Platz allerdings vorläufig nichts vermuthet werden kann. In der Arbeit völlig gleichartig und zusammen mit diesen Stücken verlegt, fand sich der in Fig. 17 abgebildete Obertheil einer Reliefopie der polykletischen Amazone. Sie wird von dem figürlichen Schmucke des Altarsockels herrühren.

Von der Inschriftenausbeute hebe ich hervor eine vor der Südfront der Cavea getundene hellenistische Marmorara, 1'50^m h., 0'50^m br., 0'37^m d., auf der in ein bis anderthalb Centimeter hohen Buchstaben etwa des zweiten Jahrhunderts v. Chr. nachstehende Inschrift eingemeißelt ist:

Ἐπὶ προτάσεως Ἀθηναίων	1) Ἀπολλωνίου Ἐρμίου
γέρου	Μελέππου Μελέππου
ἱεράρχου Μενίππου τῷ	Τιμόθεου Φιλεταίου
Ἐπιγράτω	Εὐρυλόου Εὐκλείου
μελεπύτταντι ἀνάρχων	Παρρῶν Παρρῶν
Ἐπύρου Διμέου	2) Κούριου Κούριου
5 Αἰσχρίων Αἰσχρίωνος	Ἀνδροφύλου Ἀνδρόφύλου
Εὐκλείου Σαύτου	Ἰου
Ζήνων Διονυσίου	Ἀπολλωνίου Μελέππου
Ἡρόκτου Ἀπολλωνίου	Φιλίππου Ηρακλείου
Νικηφόρου Φερειάκου	Διμήτριου Διμήτριου

Ἀρατος Ἀριστογέων	3) Φόρρυς Φόρρυτος
Ἡρότων Ἐρμιόλκων	Ἀνδρών Ἀρτεμιδίου
Ζήνων Θεοφάνου	Θεοδόξου Θεοδόξου
Μενεζέρχης Ἀρχιλάου	Διμήτριου Ἀττάλου
Ἀριστογέσιον Π[ά]-	Νέων Νέωνος
τ[ε]λωνος	4) Πόρρυς Σώτων

Von μελεπύτταντι Zeile 3 sind der erste und der vierte Buchstabe stark verriehen, aber doch wohl sicher; das meines Wissens bisher unbelegte Wort dülft eine Cultvereinigung von Sängern bezeichnen, ähnlich den aus der Kaiserzeit wohl bekannten θεαριχοὶ und ὁμοφροὶ.

Eine aus der Rückwand der Südhalle der Arkadiane gezogene, 0'73^m h., im Schafte 0'36^m br., 0'35^m d. Marmorara trägt in 0 0175^m hohen Lettern die Inschrift:

Διμήτρι Κερκυρά-
 ρω καὶ τῇ γυναικί τῃ
 κατρίδι
 1) Ἡδὲ καὶ τῷ Πρωτελίου Βάσσου
 2) Πουρκίου, ὁ ἱεράρχης
 καὶ τῆς γυναικὸς
 ὠντος τοῦ πατρὸς
 Πρωτελίου Βάσσου
 τὸν τῆς Διμήτρου
 3) γάμον ἐκ τῶν ἰδίων
 ἐποίησεν καὶ τὰ πρὸ τοῦ
 γαμῶ.

Der Vater Rutilius Bassus war Grammateus 120 n. Chr. vgl. Hicks zu Brit. Mus. 4861; das 3 zum Schlusse von Zeile 10 ist wohl nur Steinmetzzeichen.

Wien R. HEBERDEY.

Beiträge zur Kunstgeschichte.

Konstantinos Manasses.

Im Commentar zu Georgios Akropolites citirt Leo Allatius S. 201 ed. Paris 1651 S. 205 ed. Bonn 1839¹⁾ folgende sechs Verse des Konstantinos Manasses (lib. 2 Odioeporicon):

ὃ γὰρ Βόξαντι, ὃ πόλις πρινοβία,
 ὠφθαλμοὶ τῆς γῆς, κορυβὶς τῆς οὐρανομένης.

¹⁾ Die Seitenzahlen der byzantinischen Historikern beziehen sich durchwegs auf das Bonner Corpus.

²⁾ Ein dreizehnsylliger Ermioter kann unserem

τελευτήξας ἄστρον τοῦ κατὰ κόσμου κόσμου,
 ἐν σοὶ γεννῶμαι καὶ κατατροπύζωμαι τῶν²⁾
 τῶ καὶ περιβάλλομαι με καὶ διεξάγω
 καὶ μετρίζω τὸν ἀρχαίων μὴ χωρίζω.

Der Titel berechtigt zur Hypothese, dass das verschollene Gedicht ins Gebiet der periegetischen Schriftstellerei zu verweisen sei,³⁾ das von Allatius

Dichter nicht zugemuthet werden; es ist daher καὶ zu streichen.

³⁾ „Odioeporicon“ heißt eine Reisebeschrei-

graphischen Gesichtspunkten vorgenommen wurde;¹¹⁾ es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass der seine rhetorischen Stillbluten gern wiederholende¹²⁾ Dichter die in chronologischer Reihenfolge der Chronik einverleibten Partien kunstgeschichtlichen Inhalts gebührend verwertet hat. Einen Überblick des Stoffes gibt folgende Zusammenstellung, die zugleich willkommene Nachträge zu Ungers¹³⁾ und Richters¹⁴⁾ „Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte“ liefert.

Das alte Byzanz.

Septimius Severus (193—211).

Die Thermen des Zeuxippos und der Hippodrom.¹⁵⁾

V. 2265 ff.:

τοῦτον ἄκοσμον θαυμασθῆναι λούτρον τοῦ Ζευξιπποῦ,
τὸ μέγα καὶ περίπυστον τῆς Βυζαντιδὸς θαύματα
καὶ τοῦτο διὰ τὸ πικρὸν τοῦ τῆς ψυχαιωτικῆς
τοῦ πολέμου ὄλου ἔκαστον στεγνὸν καὶ γυμνασίου
ἐν ᾧ πρὸς τερψίν θέουσιν ἀμύλλητορες ἵπποι.

Constantinopel.

Iustinianus I (527—565).

Die Sophienkirche.¹⁶⁾

V. 3267 ff.:

ὁὗτος γὰρ ἐδεδίκατο τὸν περικυρῆ, τὸν μέγαν,
τοῦ τοῦ Θεοῦ μου τερμένου, τοῦ σφραγίσαντος κατωῖ,
ὅς οἱ ἔμελλε καὶ τὰ Σεραφίμ αἰδοόμενα θαυμάζειν·
ἀν γὰρ Θεὸς καταβῆναι μένει ἐν χειροκρητοῖσι,
ἐν τοῦτον πάντως κατοικεῖν καὶ πῶς γὰρ ἀλλ' ἄλλοι;
Αὐτὸν οὖν οἱ παρεκκλῆσις σικαρά μὲν σφραγίσαν
πολλὰ τῆς εὐσεβείας, τῆς Κωνσταντινέας πόλιν.¹⁷⁾
τοῦς δὲ λαοὺς τοῖς ἱεροῖς αὐτῶν τερμαίνειαι,
ὅσα ὄψιν· τὸν καὶ ἄλλοις οὗτος ἀποσταλείται.
Ἡνίκας μὲν οὖν ἀλλήλοισιν ὁ γόνιμος προκταύρεται
καὶ στήθεσι ταῖς χαρῶν καὶ αἰσῶν θαυμάσειαι.

¹¹⁾ Vgl. Th. Preger, Beiträge zur Textgeschichte der *Πατρια Κωνσταντινουπόλεως* (München 1893) S. 20 ff. und *Scriptores originum Constantinopolitanarum*, fasc. I (Leipzig 1904) p. XI.

¹²⁾ Vgl. E. Kuriz, *Vizantijskij Vremennik* VII Fasc. IV (1900) S. 3 ff. und meine Vorbemerkungen zu der jüngst publizierten *Εκκλησιαστικὴ ἱστορία* μισροῦ, S. 1 ff. (= *Symbole in honorem L. Cwikliński*, Lemberg 1902) p. 11 ff.

¹³⁾ Wien 1878.

¹⁴⁾ Wien 1897.

Jahreshefte des österr. archäol. Institutes Bd. V Beiblatt

καὶ χρηματίζουσι ψαῖδοι τοῖς ἐπὶ γῆς ἀστέρεις·
ἡέλιος δ' ἀνδρῶν τε λήνους περικαλλέας
καὶ πάντων ἀπεκρόρησαν ἀστέρων καὶ λαμπρόδας·
ὁπερ ἐκλάμπει γὰρ ψαῖδός, ὅς ἐν μικροῖς ἀστράτοις
τοῖς ἱεροῖς τερμένεσιν ἄλλος ἡλίας γίγναι.
ὁ θαυμάσιος γὰρ, τὸ καλλὸς γῆς ἀπάσης.

Theodora, Gemahlin des Kaisers Iustinianus I.

Die Apostelkirche.¹⁸⁾

V. 3286 ff.:

αὐτῇ γὰρ ἀνέγειρεν ἀπὸ βίβων ἐσχατὸν
τοῖς τοῦ Κυρίου μαθηταῖς, μετὰ τὸν πρῶτον πρῶτον,
γλαυκωφῶτον, ὃν εἶποι τις, ἐν τοῖς ναοῖς σελήνην,
εἰς καλλὸς δευτερεύοντα τοῦ λαμπροῦτος ἡλίου.

Iustinus II (565—578).

Das Chrysotriklinium.¹⁹⁾

V. 3301 ff.:

δείγμα λαμπροτάτος αὐτοῦ καὶ μεγαλοπρεπέως
ὁ χρῶσται τε καὶ τερπνὸς ἐν ἀνακτόροις οἶκος,
ὅς ἐστι τοῦ δομήτορος τὴν κλήτην περισφίξει,
χαρίτων στήθεον καλλοναῖς καὶ πυρραγίζον πάντη.

Tiberios II (578—582).

Hosprize²⁰⁾ und die Kirche der vierzig Märtyrer.²¹⁾

V. 3183 ff.:

ἐπὶ παραμυθία δὲ τῶν νόσις παλαιόντων
καὶ τῶν κακόντων τῇ λογρῇ καὶ πολυπόνῃ γῆρα
οἶκον ἀνέγειρε πολλῶν καὶ πονηροτέρων·
καὶ πρῶτος καταβλήσει τὰς βίβας τοῦ τερμένου
τῶν τεσσάρων τε Χριστὸς μαρτύρων καλλοναῖον.

Iustinianus II Rhinotmetos (685—695 und 705—711).

Der Iustinianus.²²⁾

V. 3808 ff.:

οὐ ἄπο βόθρων ἤγειρεν, ἀπο βίβων ἐσχατὸν
τὸν μέγαν οἶκον τοῦ λαμπροῦ τὸν ἐν τοῖς ἀνακτόροις.

¹⁵⁾ Vgl. Unger n. 117 ff., 791 ff., 820 ff.

¹⁶⁾ Vgl. Richter n. 48 ff.

¹⁷⁾ Ähnlich 3193 γὰρ σφραγίσαντος εἰπὼν οὐκ ἔστι τις θαυμάσιος.

¹⁸⁾ Vgl. Richter n. 142 ff.

¹⁹⁾ Vgl. Richter n. 833 ff. Die Notiz, regierte 518—527, S. 313 n. 3, zeigt eine Verwechslung mit Iustinus I.

²⁰⁾ Vgl. Richter n. 492.

²¹⁾ Vgl. Richter n. 493 ff.

²²⁾ N. 893 bei Richter, S. 332.

χρυσῶν πυργυρήμασι ἡγεμόνι κατασκευάσας
τοῖς τοῖχους καὶ τὸ θάλασσαν μαρμαρεῖς καλλιχρόους·
ὅς ἐστι τοῦ θορυβήτορος τὴν κλήσιν διασωθεῖς.

Leon III der Isaurier (717—741).

Einäscherung der Bibliothek.²¹⁾

V. 1257 ff.:

τοῦ ταμενίσματος ἐγγύς τῆς τοῦ Θεοῦ σοφίας
οἶκος λαμπρὸς θεδομήτω τοῖς πάλαι βασιλεύουσιν.
κλήρος, ὃν εἶπε²²⁾ τις, ἄρβος μιλιοφόρον δένδρον,
ὅλως ἀγλαοφύετον παντοδαπῆς σοφίας·
μίλλαι γὰρ ἦσαν ἐν αὐτῇ προσταθασυρισμέναι
εἰς τρισημίαις ψιθάνουσαι πρὸς ἄλλαις τρισημίαις,
εἰς τρισημίους ψιθάνουσαι πρὸς ταῖς πεντακκοσίαις . . .

V. 1300 ff.:

ἦσαν ἔκει τὰ κάλλιπτα πάντων τῶν παιδεωμάτων
καὶ τίμος εἰς ἐξαιτίας ἐκ θράκοντος ἐντέρου,
τὰς δέλτους τὰς Ὀμηρικὰς ψέρον ἔργεργαυμμένας,
τὴν Ἰλιάδα πᾶ φημι καὶ τὰ τῆς Ὀδυσσεΐας.

Konstantinos V Kopronymos (741—775).

Bildersturm.

V. 1330 ff.:

νῆμφην τὴν χρυσικόσμητον καὶ τρυφερευμένην.²³⁾
ἦν περ ἡμερόσατο Χριστὸς, ὁ καθαρὸς νημφίος,
αἰφνης ἠρπάσας ἀπ' αὐτῶν (ψεθ') τῶν παστοπηγίων
χῆραν, βυστὴν ἀπέδειξε καὶ μελανεμυνοῦσαν.

²¹⁾ Vgl. Richter n. 1120, 1123 f.

²²⁾ Die Coniectur εἶποι, ist bei Manasses nicht notwendig.

²³⁾ Dasselbe Bild wird in der Gegenüberstellung Constantinopels und Roms gebraucht: Constantinopel verhält sich zu Rom wie ein jugendliches Mädchen zu einem alten, runzligen Weib, vgl. Chr. 3836 ff. τὴν πόλιν τὴν βασιλείαν ἀποκοσμήσει θελών | καὶ τὴν ἀρχὴν χαρίζεσθαι τῇ τριπεπιπλῶν Ῥώμῃ, | ὡς εἰ τις ἄρροστέλιστον ἀποκοσμήσει νῆμφην | καὶ γράψιν τινὰ τρικάρωνον ὡς κόρην ὠραῖται und 4522 ff. οὗτοι μνηστὲς καὶ θυγατέρες μέσον ἐπέπτε παύθη, | διχάζοντα καὶ πέτρνοντα μετὰ θυμῷ ῥομφαίας | νεόνων τὴν εὐπρόσωπον, τὴν νεοτέρων Ῥώμην | ἐκ τῆς βυστῆς καὶ παλαιᾶς καὶ τριπεπιπλῶν Ῥώμης.

²⁴⁾ Vgl. Richter n. 718.

²⁵⁾ Vgl. Unger n. 720 f. — Die beiläufige Erwähnung des Kunstdenkmals ergibt keinen Stützpunkt für die Feststellung der Chronologie, es scheint jedoch, dass die jedenfalls antike Gruppe schon vor der Herstellung des Palastes Bukoleon durch Nike-

τὴν ἀνέπελον τὴν ῥήνουν ροτρήων καλλιέργου
κάπρος ποτὲν ἀπὸ θορυβοῦ πηγύδας χαυλιόδους
αὐτοῖς ῥέζον ἐξόρουξεν, ἐλγύσασα τὸ κάλλος.
ἐξέκοψεν ἐκ τῶν νεῶν τὰς ἱερὰς μορφώσεις,
ἀντανεχόμενα δ' αὐτοῖς χρῶματι καὶ ψηφίτι
τὰ φίλα κοινήγρεσα καὶ τὰς ἐπιπηγασίας.

Theophilos (829—842).

Die goldene Orgel.²⁴⁾

V. 1793 ff.:

σημεῖον ἐναργέστατον τῆς μεγαλοπρεπείας
ὀργάνων φιλοτέχνηται τῶν χρυσόκοροτήτων.
ἐξ ὧν ἀναπεμπόμενον ἐν μηχανῇ τὸ πνεῦμα
τὰς εὐκαλεῖδους καὶ τερπνὰς ἀπήγει μελουργίας
καὶ λιγυρὸν μουσικεῖον γάρρῳ ἀπορρέον·
σὺν τοῦτοις τὰ κατὰχροντα καὶ τὴν ἀνυφύοντα δένδρα,
χρυσῶν τῇ χλωρότητι πυρρόζοντα μακρόθεν,
ἐν οἷς στροβίλα μουσικά χρυσότετυκτα κατέστη,
ὡς ἐν πετάλοις πίττος ἢ πεδύνης ἀκροκόμου,
ἐκ μηχανῆς ἐκχέοντα λάληματα μελιόεντα.

Die Marmorgruppe Bukoleon.²⁵⁾

V. 4862 ff.:

ἔτοχεν ἀνοῦθεν ἐστῶς τῶν βασιλείων οἶκον,
ἐνθα²⁶⁾ γλυφεῖσα θεῶν μάρμαρος χιονόχρους
ροθὴν μεγαλόπλευρον τυποὶ καὶ λείοντα ισοψάξει
ἐπιπυθδόντα τῷ²⁷⁾ ροῖ καὶ πόνοντα τοῦ γόνου
καὶ γέγονε τὰ γλύμματα ταῦτα τῷ τόπῳ κληγεία.

phoros II Phokas (963—969) am Hafen stand, zumal da der Hafen wahrscheinlich noch von Konstantinos dem Großen (324—337) herrührt (vgl. Oberhummer bei Pauly-Wissowa III 4, 1897 S. 997, der Palast sicherlich von Theodosios II (408—450) angelegt wurde (vgl. Richter 311).

²⁶⁾ In diesem Zusammenhang erwähnt den Bukoleon außer Manasses die von K. N. Sathas veröffentlichte σύνψις χρονική (Μεσαιωνική μελετολογία VII Paris 1894) 134, 4 f., eine nähere Bezeichnung des Ortes unterlassen Theophanes Continuatus 88 f., Cedrenus II 102, 4 ff. Zonaras XV 25, Michael Glycas 536, 16 ff., Ephraemius V, 2277 ff.

²⁷⁾ Τῷ habe ich für τῇ gebessert, da alle Quellen den Gegenpart des Löwen als Stier bezeichnen; vgl. Leo Diaconus V 7, Ioannes Scylitzes bei A. Banduri, Imperium Orientale II (Paris 1711) p. 476, Cedrenus II 49, 5 f., Anna Commena III 1 und VIII 2, Zonaras XVI 28. Auf die Gruppe wird, wie ich glaube, angespielt Chr. 5890 f. κτινῶντα, διώκοντα, τρέποντα τοῖς προμάχοις, ὡς εἰ τις λείων ἐμπειτῶν βουεὶ μεγαλο-

10 και ἡ ἐν λίθοις ἐκτίπνους καὶ ὅποια ἄλλα τὴν πλαστικὴν αὐτοῦ μὴτέρα καὶ εἰς αὐτὴν ἐκείνη ἀποκαλύπτει, καλῶς δὲ οὐχ ἤττον καὶ ζωγραφικῇ καὶ χρωματικῇ ἀνάγκῃ καὶ ὅσα διὰ βαφῶν ἀνθρώπων πλάσματα ποιῶνται καὶ τοσοῦτον, οἶμαι, τοῦτο τὸ σχῆμα κρείττον
15 τῆς πλαστικῆς, ὅσον καὶ τοῦτον ὁ ζωγράφος ἀπομυμνήσκειται θύναται καὶ τραχύτητα δερμάτος καὶ χρώαν παντοδαπῇ ἐρῶν καὶ καὶ κόμην ξανθὴν καὶ πρόσωπον καμπύρον καὶ ὠρακίον καὶ στύρνον καὶ αὐτὴς ἡδὺ καὶ χάριεν καὶ στέλρον τῇ καλλεῖ καὶ ὅσα ἄλλα
20 ἢ δυσχερὲς ἐργάσκειτο πλαστικῇ ἢ παντελῶς ἀπαγορεύεται διατυπῶν. Πολλὰ μὲν ἔργα καὶ ζωγραφίας καὶ πλαστικῆς, εἰς ὧν φεῖδται καὶ Πραξιτέλης καὶ Λύσιππος καὶ Παρθένιος μέχρι καὶ νῦν περιάλλεται, ἐντεθῆεν ἢ Μήρωνος ροῆς ἀνικνύς ἐμπνους δεδμη-
25 ούργηται, ὥς καὶ μύστον ἀπαλὸν ἀπαλῆσαι καὶ ταύρον μυκητῆρ ἐς ἔρωτα ἐφελκόμεσθαι· ἐντεθῆεν Ἡρακλῆς ὁ Διὸς ἐσφυρηλάττεται καλῶς καὶ μέγας καὶ ἥρως καὶ ροιάρης πλεκτῇ μὲν καλῶς ἐπικαλῆμενος, τῇ δεξιᾷ μὲν τῇ λαίᾳ δὲ τὴν κεφαλὴν
30 ὑπενέχον ὑπὸ βραχιονίῃς ὀκλήζουσιν· εἶποι τις αὐτὸν τὰς ἐκείνου τήλας ὀδύρεσθαι· οὕτως ἐμφύχον τὸ χαλκόρρημα, οὕτως αὐτόρρημα ἐμπνουν τὸ ἄγαλμα.

Ταῦτα μὲν οὖν ἅν ταις βίαις γεγράφεται καὶ ταις ἱστορίαις ἀνάγραπτα φέρεται, ἐγὼ δὲ ζωγράφου
35 χειρὸς ἔργον ἰδὼν καὶ τὰς ὄψεις καταγραφέντας τῇ θεάματι καὶ τῆς εὐτεχνίας ἀποκαλύπτει τὸν ἀνθρώπου ἀφελοςὶ φύλῃς ἡγευμένην σιωπῇ τηλικούτου ἔργου κατακαλύψαι καὶ τὰ τοῦ πράγματος στήσαι μέχρι καὶ θαύματος. Καὶ τοῖνυν χαρίζομαι τοῦτο τὴν
40 γλῶσσαν καὶ ὥς ἐμικτὸν ὑπ' ὄψιν τοῖς οὐκ ἰδοῦσι περιστῆναι· εἶχε δὲ ὥδ' ἐμοὶ τὰ τοῦ θεάματος.

Ἐν βασιλείῃς οἶκος ἔστι καὶ ὁ οἶκος εὖ μὲν εἰς κάλλος ἐξήκονται, εὖ δὲ εἰς τέρψιν ἐξείργονται βασιλείων δὲ παλαιτέρων ὁ οἶκος ἦν εὐνατήριον. Διὰ τοῦτο καὶ
45 μύρμαρος πολυτελεστέρα κατακαλύπτει τὸ δάπεδον καὶ λίθος τοὺς τοίχους περιαιμύσκει, ὅπως μὴ κοινὴ μὴδ' εὐπόριστος. Παρὰ τοῦτον ἐγὼ τὸν οἶκον ἱαμίζω καὶ τᾶλλα μὲν εἶχον ἐν θαύματι καὶ ἐπαίῳ τὸ κάλλος καὶ ἐκπεπλήγμενην τὴν ὠρακίτητα· ὥς δὲ περιεστῶσιν
50 κόλῃ τὰ μέγαρα τὰς ἐντοχίας μαρμαρέους περιήθρουν περιεργότερον, εἰκόνας προσπίπτουσι μὲν τοῖς θύμασι καὶ ὅλον εἶχον εἰς ἐκείναι· οἱ δὲ ὑψηλοὶ κατάκλιον αὐτὸν τῇ ἰθαύματι μετέλκειν μὲν ἐκείθεν ἤθελον ἐκείνῃ, κατέχοντο δὲ ὥσπερ δεσμῶς ἀχύντο·
55 πρὸς τὸ βλεπόμενον ἀντισπῶμενοι. Ἐγὼ ἱκανὸν οὖν ταις εἰκόσιν ἐνατείνοντας καὶ κατατριψύχας τῶν μορφωμάτων "οἶον" εἶπον "ζῆθον ὁ ἀνθρώπος καὶ ὅπως ἀντι-
τεχνάται τῇ ψύσει καὶ ἀντισυνφίεται καὶ ἀνταμυλλάται παρὰ τοσοῦτον ταύτης λειπόμενος, ὅσον μὴ καὶ ψυχὴν

ἐντείναναι τοῖς δημιουργήμασι θύναται· ὃ τεχνουργοὶ καὶ καλῶμαι καὶ φρένας εὐμήχανοι, ὥς ἄρα τᾶλλα πάντα πλὴν τοῦ ψυχρὸν πρὸς τὴν ψύσιν ἀντιφείζετε τὴν ψυχώτριαν!" Ταῦτα μὲν λέγοντος ἑταῖρος ἐγγύτερον παρεστὼς ἦν δὲ θενὸς πολυπραγμονεῖν τὰ τοιαῦτα καὶ τὰ μυστερησιώδεστερα κατανοεῖν τῶν τεχνῶν, "εἴ τι
60 πλέον" ἔφη, "ἡτοιμάσεις τὸν ταῦτα διαμορφώσαντα, εἰ τὴν ὅλην τὴν τοιομήτων ἐφακρίωσθαι, οὐ γὰρ ὕψους ἐπιτερημάτων οὐδὲ βαφῶν ἀνακατανοεῖ οὐδὲ χρωματικῶν συμφορέσεων, ἀλλὰ λεπτῶν ψηφίδων εὐφύης ἀμυγρῇ τῶν εἰκότων τοῦτον ὅλον ἐσφυρηλάττει." Ταῦτα γο
65 ἐκείνός τε ἔλεγε καὶ εἶχεν οὕτω τὸ τέχνασμα, τοσαύτη τις ἦν ἡ λεπτοτης, ὥς καὶ τὰς ὄψεις λαμβάνειν τοσοῦτον αὐταῖς τὸ πολύχρονον, ὥς καὶ αὐτοῦτον καὶ ξανθὸν χρώμα τυποῖν καὶ προσίζον καὶ κύνανον καὶ μιλτόχρονον. Κυκλοτερές μὲν ἡ μύρμαρος ἦν ἐκείνη καὶ
70 τὴν σχηματικὴν τὴν κάλλιστον δια

* * *
μελέετον· αἰρηθῆλας, οἶμαι, τὸ ζῆθον καὶ πανταχοῦ τῆς τῶν μύλων σφραῖας ὥσπερ ὁρῶντο καὶ περιέχαινε πάντα καὶ τῆς ἐκ τῶν μύλων ἀμυροῦς ἐναφῶρετο.

Ἐντεθῆεν ἐκ μέλανος λίθου διαζῶσμα ἦν καὶ ἀπα-
75 τεύχε· τὰ μύλα ἑτέρως ὁπώρας ἀρχιτευροῦσας, καὶ ἐγένετο τῆς γειτονότητος διάφραγμα· σφραῖα μύλων Περσικῶν ἢ ὁπώρα καὶ ἑλαμπε τῇ μετρίῃ καὶ ἐστῆκε τῇ εὐχρόῃ· εὐγενὴς ἢ ὁπώρα, χαριτοπρόσωπος· εὐτόρως μὲν ἄρην ἐσφαίρουντο, εἰς βόας δὲ ἀνέβαινον μέγας
80 ἰσος· κρέκεον μὲν ἦν ἰστέρον μέρος αὐτοῖς· εἶπεν ἂν τὴν ὁπώραν ὁ ποιητὴς κροκοχίτων, ἰστέρον δ' ἐπυρ-
σάνετο καὶ ἡρόθωτο καὶ περιέτραινε τὴν ἐπιδαρμίδα τὸ ἄνθος τοῦ ἐρυθρίματος· εἶπεν ἂν τις ὥσπερ κροκόκην ἐρυθροπάρχον, ἀγκαιοπρόσωπον. Τοιοῦτον ἦκουσά ποτε
85 μύλων ἐγὼ διακονῆσαι τοῖς παιδικαῖς καὶ μεσιτεῦσαι τῇ ἔρωτι.

Καὶ πάλιν διαζῶσμα ἕτερον ὅλον μικρὸν βυμο-
90 τόμημα τοῦς ἀρχιτέμνονας ἀποδιδόντων· καὶ ἅπτοι τὰ μύλα τὰ Περσικὰ διεδέχοντο καὶ ἀντηρόνουν τῇ ὥς κάλλει καὶ ἀντεπαδείκνυντο τὴν εὐγένειαν, καλοὶ τὴν ὠραν, ἡδῆς τὴν εὐφροσιν, τὸ σῶμα εὐμεγέθει, τὸ
95 λέπος ὑπόκιρρον, πλατὺ δὲ τὸ κάτω μέρος αὐχρόντας εἰς σχῆμα πυραμίδος ὠθύνοντο. Οὕτω δὲ ἄρα καλῶς ὁ τεχνίτης αὐτοῦς διαμόρφωσεν, ὥς καὶ τὸ ξυλῶδες
αὐτοῖς περισῶσαι τὸ συμψές, δι' οὗ τῆς γεννήτορος δανδρῶδης ἀπῆρχοντο. Καὶ ἦν τοῦτο τὸ ξυλῶδες ἐπι-
100 κλινές, ἀλλ' οὐκ ἐρθιον, οἷα τοῦ σαρκώδους εἰς ἔργον ἐπιβιδόντος καὶ τῇ βάρει κατάλληλον ἀποτελοῦντος τὸν σύνδεσμον.

Ἐγραψεν ὁ τεχνίτης καὶ βόας μετὰ τοῖς ἀπίους ἐκείνους τοῦς εὐγενεῖς, αἱ δὲ βόαι εὖ μὲν ἀπεσφαί-
105 ρουντο, οἷαι δὲ ἦσαν κατάρκτοι καὶ τὸ λέπος εἶχον

ἐξερυθρόν· ἐπεγράφωτο δὲ ὑποχαίνουσαι καὶ παραδει-
 110 κνύσαι τὸ κάλλος τὸ τοῦ καρποῦ· εἶπεν ἄν τις καὶ τοὺς
 κόκκους ἀνεστῆκότας καὶ ἀπορροημένους ὄραν· λαῖα
 μὲν ἢ περιδαρμίς καὶ γραμμύτων ἄν τύποις ἡδύναιτο
 δεικνύσκει, δι' ὅλου δὲ τῇ συμφύτῃ ραμμιάτι ἐλαμπε
 καὶ ἀνεπιτήδευτον ἐδείκνυ τὸ ἐραυότερ· πέρδιε τε αὐτὰς
 115 περιέτρεχε τε καὶ περιέχασκε καὶ ἐπειράτο τὸν κόκκον
 σπλῆν καὶ πυκνὰ τῇ ῥάμμει εἰστροκύνει τὰ λαμπρά.

Ἵσθησις γεγραπτο μετὰ τὰς ῥώας συμφορητὴ
 καὶ τοιαύτη, ὅποσον ἄν τις ἐκ λιπαροτραπέζων δείκνυ
 φούρον ἀποσκευάζοντα ἄρχοντων. Ἦν ἐκεῖ καὶ πέρ-
 120 δικος σκέλος καὶ κοῦμιν, γεράνου καὶ ῥάχης λαγύνη· ἦν
 ἐκεῖ καὶ περὶ ὧν χύσις παντοδαπὴν καὶ τρύγλην κρῶαν
 καὶ ἄκανθα ὕδατοπρεμύνην ἰχθύων, ἐνὶ δὲ τῶν
 ὀστέων καὶ λεπτὰ σκερὰ περιστῶζετο, καὶ ἦσαν ἐνα-
 χού καὶ ὑπόχρησι. Ἐγὼ δὲ καὶ τᾶλλα μὲν ἐπειθήσειν
 125 τοῦ τῆν ἰθαυμαστὴν ἐκείνην εἰδωλοπλαστήκοντος μύριμα-
 ρον, τῆν γε μὴν [τῆν] περὶ τὸν μὲν εὐταχνίαν ὑπερβολή-
 μαζον· εἶχε δὲ ὧδε τε καὶ αὐτόν· ἤρπαστο ποιεῖν ἐκεί-
 νης τῆς ὀστέωσης μύρι· λέγουν δὲ ἄρα τὸ ζῆλον καὶ
 ταχέως τῆς τῶν γευστῶν ὀρυγῆς ἀντακμυρόμενον·
 130 ἤρπαστο δὲ τῆς ὀστέωσης καὶ ἀντιόχου ὄψεως ἐπέ-
 δραμε καὶ ἐπιδρακίον τὸν μὲν ἄλλων ὑπερσφύοντε
 καὶ παρήλθεν ὡς ἄρχοντα καὶ ἄρχαι, ὡς ἄρρωτα
 καὶ οὐδὲ βλέπειν προσποιούτατο, ὅλος δὲ τοῦ κρῶαν
 τῆς τρύγλης ἐγένετο καὶ τοῦτη φερὸν ἐπερρίδεν
 135 ἔκοντον. Ἀλλ' ὅτι τῆς σούδας· ἐφράδεν αὐτόν οὐ ταχέως
 καὶ λυγανόμενον καὶ υφολύμενον· ἄρα το στερὰ ὑπὸ
 γε καὶ ἄρα ὑπότρομος ἀνεπόδιζεν· ἢ μὲν γαστήρ ἦπαρ
 πρὸς τρυφήν, τὸ δὲ θέος ὑπερρεπει εἰς συγῆν· το μὲν
 ὀρεκτικὸν ἀνηρέθιζεν, ἀλλ' ἀντεπεῖχε το δειλοκαρδίον·
 14 ἄρα ἐπετρεχε καὶ ἀπετρεχε· καὶ ὡς ἐδωδύμιον ἦτορ
 καὶ ὡς πολέμιον· ἐφραγε δειλότερος καὶ τῆν σφραῖαν
 αὐτῶν τὸν ὀστέον ὑπόπτειναι, μὴ ποῦ τις ἐν αὐτοῖς
 κατοικίδιος αἰλουρος παρακρύπτεται. Μετὰ τοιαύτης
 σφύρας ὁ μὲν ἐκείνος εἰκονίστο.

145 Ἰθαλαστοτροφῇ ζῆνα τῆν τοιαύτην ὀστωσιν διαδ-
 χοντο· ὀστωσιν ἦσαν τα ζῆνα καὶ πάγονος γεννᾶσαι
 τινὰς ἄμω καὶ ἄλλους καὶ τῶν συμφύτων οἱ κρῶτι-
 στερόντας· ἐδιδεν ἄν τις οὐ γεγραμμένους τοῦτους ὄραν,
 ἀλλὰ κινουμένους, ἀλλ' ἐναργίως· μέλας μὲν ὁ φλόος
 150 τοῦ ὀστακοῦ τῆς σκερῆς καὶ το ὀστροκκον εἶχε τὰς
 διαφύρας ἐναργίως καὶ ἐφρόντο αἱ συμφύλας· οἱ πόδας
 τοῦ μὲν ἄετον μερὸς οὐκ ἀντιφύλλω ἐφάνοντο, ἀλλ'
 ὡς ἐπὶ κινήσει ἐκκλινόντες καὶ ραμμύττειν ἐφίκασαν·
 ἰθατέρου μερὸς ὁ λίθος ἀπεκρυψεν· αἱ δὲ χηλαὶ
 155 ἄμω ἐστέροντες καὶ εἰς χάσμα ἡνολόντες καὶ τὰς
 ἀχίμας τῶν ὀδόντων ὑπεκύνον καὶ ἦσαν οἱ ὀδόντες
 φέροντες ὡς ἀχίμας· εἰσκει δὲ ὡς εἰς μάχην ἢ καὶ ἐπὶ
 ἰθῆραν κινεῖσθαι· οἱ τε γὰρ ἐκ ἰθαλμοῦ ὀμοῦ γερύοντες

ἦσαν, καὶ κινήσει γοργυτέρη καὶ ἐναργίως, καὶ κέρα
 ἐκότερον ὡς δόρυ ὀρθοκρόμενον ἢ πρὸς ἄμωσιν ὀπλί-
 160 σθαι· τὸ ζῆλον ἐμύκνον ἢ ταραννεῖσθαι λυμῇ· οὕτως
 ἄρα μαχίμως ἐστολτο καὶ καθόπλιστο. Ὁ δὲ πάγον-
 ρος ὅπως μὲν καὶ ἐπ' ὀστροκκον ἐκείτο, πυκνὰ δὲ
 τοὺς βικινὸς πόδας ἐσώρει καὶ ἐμάζετο τὴν μετὰ πτω-
 σιν καὶ ἐφίκα· ἰθαρομαχόντι καὶ πρὸς αἵματι τὰς χηλὰς·
 165 ἀλλ' οὐδὲν ἄρα ἐπέραιεν, οὐκ οἶδα εἴτις αὐτὸν οὕτως
 ἐπὶ πατήριον ἐφεκλήσαν ἢ αὐτὸς αὐτομάτως οἷα κόμω-
 χος ἔπεσε. Ἐγγραπτο καὶ ὀστροκκον μέσον αὐτῶν καὶ εἶχεν
 ἀνεπτυγμένα τὰ ὀστροκκα καὶ ὑπέχαιεν, ὥρμαι, ὀροσον
 γλῆχόμενον, καὶ διεφάνετο τὸ σκερὶν ἐκ ὀροσφυγίας
 170 πύκτατον καὶ κατὰ λεικόν.

Ταῦτά με βλέποντα καὶ τὴν τέχνην ἀποθαυ-
 μαζόντα πλέον τὰ μετ' αὐτῆν εἰς ἰθαλμοῦ ἐξήνεγκαν·
 ἀλεκτροῦν ὀρθοκρόας τεσπύπτο ἀνέρωχός τις καὶ γαστήρ
 καὶ ὀρμητικὰ φαλαγγόρρη, ἄν εἴποι τις ἢ καὶ στρατι-
 175 ὄρχης ὑπερβύτης· καὶ ἦν ἀληθές, ὡς ἄρα ποτὲ ὀπλο-
 κόρος ἀντιφύλλω Ἀραῖς εἰς ἀλεκτροῦνα μεταπεπύοντο·
 οὕτως εἶχεν ἅπαντα στρατωτικὰ, καὶ ἰθαλμὸν καὶ κέν-
 τρα καὶ λουφὸν καὶ ὀρμηκὰ. Ἦν δὲ τὸ μὲν πλέον με-
 λῶπιταρος, ἐμπροσθεντο δ' ὅν καὶ τινὰ τῶν περὶ τὸν
 180 καὶ ἦσαν ὡς κοσμοὶ ἅπαντι τῇ περὶ ὀρμηκῇ· ἐξερύθρου
 τοῦτη καὶ τὰ κάλλια διεφάνοντο καὶ ἦν κατὰ ῥάχους
 τὸ ῥάχμα. Ἐστρόντο κατὰ γῆς κολλίαι φερέουσι καὶ
 ἄρτι τῶν ἐλικτῶν ἰθαλμῶν ἀνέκλυτον καὶ ἀνέκρινον·
 καὶ ὁ ἀλεκτροῦν ὡς εἶδεν, ἐπέδραμεν ἀσχετῇ τῇ ἰθαλμῇ
 185 καὶ πεταρτῇ καὶ ὀρμηκῇ (εἶπερ ἄν αὐτὸν γεγράφθαι
 μετὰ τῆς ῥήγης καὶ τοῦ πετάσματος), οἱ δὲ αἰθίς
 κατέδρασαν καὶ περιεβάλλοντο σκέπην ἀποκρυφῆς καὶ
 ἐπὶ τὰ κατῴτατα τοῦ ὀστροκκον κατέψευρον· καὶ ὁ
 ἀλεκτροῦν ὀστροκκον ἐνόρ καὶ πυκνὰ τὸ σκερὶν ἐκόντο
 190 καὶ οὐκ ἐφαλῆ τὰς προσοχὰς ἐποιεῖτο· καὶ τὸ ῥάχμα
 ἡμλίνετο, οὐδὲ μάτην ἰθαρομαχεῖ καὶ ἀνόνητα ἐκκρινε·
 στερέμενον γὰρ τοῖς τὸ κέλυφος ἦν καὶ τοιαύταις πλη-
 γαῖς οὐκ ὀπλίζονεν, οἷα κολλίου γέροντος κέλυφος
 πολλοὺς ἡλίοις ἐγγυμνασθέν.

Ἰχθύας μετὰ τοῦτο γεγράφωτο ἰθαλαστόμοι ὀφθα-
 λμοί, καὶ κεντροφόροι σκερτοί καὶ ἐρυθρόδαρμοι τρύγλαι
 γενεήτιδες τινὰς καὶ παλαιγενεῖς καὶ πρᾶγματων ἀπάν-
 195 των τῶν κατὰ ἰθαλαστον ἐμπειροὶ καὶ τοιαῦται, οἷα
 ποτε καὶ τὸν ποιητὴν τὸν Κωφύριον εἰς ἐπιθυμίαν ἐφείλ-
 κοναν· ἡμεφύγωτο τοῖς σκερτοῖς τὰ στέματα καὶ ἦν
 φρικαλέον τὸ χάσμα καὶ οἱ ὀδόντες ὑπέψριστον ἐνδο-
 200 θεν· πεφύσθητο μὲν τὰ ῥάχμα, αἱ δὲ κεφαλὰὶ ὥστεοντο
 τραχύτερον καὶ ἢ ἐπιδαρμίς ἐμαλίνετο καὶ τὰ κέντρα
 ὤφινετο καὶ ἦσαν ἑτοιμα τοῦ ῥαλῆν· ἦσαν καὶ αἱ ῥο-
 205 δόχροι τρύγλαι παντοσπίται καὶ ἐπέκειτο ἢ λεπίς καὶ
 μετὰ τὴν ἡμῶν τὸ ἐρυθρόν.

Καὶ πάλιν ἐκ μέλανος λίθου διαζώοντα καὶ τοὺς

ἐχθρὸς ἀπατελεῖται καὶ περιέπεμπεν εἰς ἄλλον γραφεῖς ἐπὶ ὅσων εἶχε παντομῆν το εἰκόνα, κύρια καὶ ὀνόματα καὶ ἄλλα τεχνήματα ἀναμένοντα καὶ φάσκει ὁ μέλιτος καὶ κέραιος ἢ καλῶς καὶ μέλι χρίσας καὶ κάρων ἡνωμένων καὶ ὅσα ἄλλα πρὸς ἡδονὴν ἀνθρώποις ὄρει δμορφοῦσαι. Καὶ μετὰ τὴν τῆς ἐπὶ ὁρᾶς ἐκείνης ἔχον τὴν σῶκα τετὸ ποταμὸν πολλὸν ἡλίον πεπερασμένον· τὰ γὰρ δέματα βυτιζόμενα τοῦτο ἐπὶ ἡλίου καὶ τὰ σῶκα ὑπὲρχοντο καὶ τοῦ τεχνήματος ἀπέλυνται μέλιτος· ἐπὶ τῆς δὲ τῆς σῶκα στρογγύλης καὶ ἡμέλει ἐπορεύεσθαι καὶ ἐπετρέφεσθαι πανταχόθεν καὶ περιστρέφειν καὶ ἐφίχει· τοῦ χρίσας τὸν σῶκα κατέκρινεν ἡττηθῆναι καὶ οὐδ' ἂν εὐαλόως αὐτὸν ἀποπύρεσθαι.

Τοιαῦτα μὲν ἦσαν τὰ εἰκονήματα καὶ οὕτως ἀκριβὲς γερῶτα καὶ τετὸ ποταμὸν καὶ εἰ παρὴν Ἀρίστον ἐκείνου, τὰ ἂν ἐνταῦθα τεχνήματα δόξῃ, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἐκρηγορήσων ἦν καὶ ἀπαράλοιστος. Ἐφ' ὧν δὲ καὶ τοῦ ἀρβύου τὸν εἰκονισμὸν τὸν τεχνήτων ἐπὶ ἡμεῖς καὶ οὐ παντομῆν ἐπὶ ὁρᾶς ἐκτέλειται τοῦ τῆς ἡμεῖς ὁρᾶς περικύπτει τὸ τεχνήμα· ταῖς αὐτῆς παλῶναις ἀνέειπε, ἀλλ' οὐχὶ μέλιτος, ἀλλ' οὐχὶ σῶκα, ἀλλ' οὐδὲ βόαν οὐδ' ἄλλο οὐδὲν ὅρας ἐπορεύεσθαι γερῶτα, τὸ χρυσώτερον εἶναι παντὸς τοῦτο, οὐρα, ἀποδύων. Ἐργαται δὲ μὴ τὸ καὶ παρὴν γερῶτα τεχνήματα καὶ εἰς ἀνταρᾶν τῆς γραφῆς καὶ εἰς τὴν ἡμεῖς περικύπτει.

Den Inhalt der Ekphrase erläuterte noch vor der Veröffentlichung des Manassetextes C. B. Stark, *De Tellure Dea deque eius imagine a Mamele Philae descripta* (Jena 1898) S. 6 ff. im Commentar zu einem Gedicht, das eine, allerdings stark zugestutzte Paraphrase der prosaischen Schilderung darstellt. Das

Lemma des Dichterlings: Μανασὴλ τοῦ Μελεστηροῦ εἰς τὴν ἐν τοῖς ἀνακτόροις τοῦ Ἀπείλου γραφεῖν, ἦν ὡς ὁ λόγος (I, ἦν ὁ λόγος) ἔχει καὶ πράπειν εἶναι τοῦ Ἀλεξάνδρου verleitete fälschlich Stark zur Annahme, dass die Beschreibung eines Gemäldes vorliege, während in Wirklichkeit eine Wandmosaik beschrieben wird.³³⁾ Andere Irrthümer Starks verursachte seine fehlerhafte Abschrift aus dem Codex Vatic. Gr. 1126 (I^o fol. 146^v f. Die Neuvergleichen der Handschrift bei E. Miller, *Manuelis Philae carmina* II (Paris 1857) S. 267 f. bietet nur neue Fehler, weshalb eine zuverlässige Textgestaltung³⁴⁾ nothwendig ist, zumal da der prosaische Text Z. 76 eine größere Lücke aufweist, welche durch V. 12—17 theilweise ergänzt werden kann:

Μηρόμενος γὰρ ὁ γραφεὺς καὶ τὴν φῶτον
πεπλημένον ἔγραψεν οὗς βλέπει τὸ ποταμὸν.
Εἴπερ γὰρ ἦν ὁ ἡμέλει ἐν τῷ τεχνήματι,
κονομένης ἂν τὰς γραφῆς εἶχες βλέπειν.
τὰ μὲν περικύπτει πρὸς νομὰς ἐκτελειομένης,
γένη δὲ ἡμεῖς εἰς ὁρατότητα· τὰ πλάτη
καὶ κυλίαι, μὲν εἰς χαράματα, εἰς ῥότους.
Τὴν φῶτον τὸ κέρδιον τῆς χαρᾶς ἐκτελειομένης
καὶ τοὺς θεατὰς τὸν καλὸν στεργάτης·
Σ· δ' ἄλλὰ τὸν νοτὸν οὐρατὸν τοῦ τεχνήματος
μὴ τῆς γραφῆς θεατὸν τῆς χάριος μόνον·
τὴν γὰρ γραφεῖς γὰρ ἡδονὴν πεπλημένον
ὄραται, εὐπρόσωπον, εὐδρόσον κύριον,
ὡρατὸν καὶ, εὐπρόσωπον, εὐδρόσον κύριον
καὶ τὸν χερσὶν εὐδρόσον οὗς τρέχει τόκους,
τρίχας ῥοδόχρους καὶ τρυφῶντας σκυρπύδας,
ἔχων ὁρατότητα καὶ καλὸν ἐπιπλέον.

³³⁾ Vgl. Z. 69f. Die Ekphrase des Philes beruht natürlich nicht auf Autopsie, er scheint demnach entweder Manasses missverstanden oder dessen Auffassung willkürlich geändert zu haben. Auf Willkür lässt die Erwähnung des Apelles schließen; Herchers Ansicht (S. 492, dass die Überschrift später hinzugefügt wurde, ist ebenso unhaltbar wie sein gleichlautendes Urtheil über das Lemma bei Manasses.

³⁴⁾ 1 καὶ τὴν V, ἐπὶ Stark, berichtigt von Miller | 1 ἂν τὰς V, αὐτὸς S (richtig M) | 7 εἰς ῥότους τὸς ῥότους S aus Conjectur, falsch von M aus handschriftliche Lesart bezeugt (τὸν ῥότους Druckfehler in Millers Text) | 11 χάρων V, nicht χαρῶν S M | 12 ἡδονὴν verbessert statt ἡδονῆς S (M, doch steht ἡδονῆ im Codex | 13 beginnt f. 147^v | 17 ἐπιπλέον ἂντι πλέον falsche Lesart bei S M, wonach M ἄδρον πλέον vermuthet | 18 εἰδὼς SM

aus Coniectur statt des anrichtig notierten εἰδὼς (τρώας V) | 18 f. ἡπερμένον | δούλοι SM (20 γλῶσσας, 21 πύλα V) | 23 σόμπλων corrigiere ich statt σμπλων (V S M; zum Sinn vgl. τὸ ἐπιπλέον 17 ὁδοποχῶς) richtig V, nicht ὁδοποχῶς (S M) | 24 ὁ δεινὸς ῥωγραφῶν τὰς εἰκόνας so V, nicht ὁ δεινὸν ῥωγραφῶν τὰς εἰκόνας, wonach S M ὁ δεινὸν ῥωγραφῶν τὰς εἰκόνας schreiben (S vermuthet überdies ῥωγραφῶν τὰς εἰκόνας, M ῥωγραφῶν τὰς εἰκόνας) | 25 σφίγγει κύριον S, σφίγγει κύριον SM auf Grund der falschen Lesart σφίγγει κύριον | 30 beginnt f. 147^v | 34 ἐπὶ V, nicht ὡς ἂν SM) | 35 καὶ S (welcher darnach τὰς im τοῖς ändert), stillschweigend berichtigt von M | 37 ἐκχαρῶν V, nicht καὶ χαρῶν (S M) | 39 τὸν κράτον V, nicht τὸν κράτον, woraus S M τὸ κράτος machen.

εὐδοκῶ δὲ τὸν μὲν πρὸς τρυφῇ ἡγεῖσθαι, μὴ
 δοῦναι τὸ λίσσασθαι ἡδονῇ τὸν ἑαυτοῦ,
 καὶ τὸ γράσκειν δὲ τῇ τρυφῇ τὸν ἑαυτοῦ
 τὰ πολλὰ δεῖται τοῦ ἀλλοτρίως σπουδαίου
 μὴδὲ τοῦ κοινῶς αὐτακτοῦ τῆς πατρίδος.
 βέλτερον τοῦ σὺμπλοῦς δουλοῦς λείπειν μὲν.
 Πλεονὲς ἄλλ' ὁ δούλος ζῶνταί τε καὶ ἐκόντες
 χάσται ἀλλότρη τοῖς κυρίαις ταῖς καὶ αὐτοῖς.
 μὴ ποτε πτωχεύῃς τῇ γράσῃ ἀποδράτῃ.
 Σὺ γὰρ σὺν αὐτῇ καὶ τῇ τεχνουργίᾳ.
 μὴ ποτε τρυφῇ σφάλλῃς τοῖς εἰκόσι
 καὶ τῇ χάριτι τῇ γαλήνῃ τοῖς γέλοις
 ἀνεκτόν τε γὰρ, ὅς τ' ἔστι, τρεῖς βέλτε.
 καὶ γιγνώσκων, δουλεύοντα γάρ κεν.
 τῇ δικῇ τελευτῇ τῇ προσηκόντι
 ὁ μὲν πορροὶς ἦν οἷος τῷ ἀκούσῃ.
 ἐπὶ τρυφῇ, τοῖς οἷοις ἀποστράτῃ.
 ἄλλως τε καὶ καὶ τὸ πᾶν τὸν ἑαυτοῦ
 καὶ τῇ ἀκρίχει τοῦ λήους καταστράτῃ.
 οὐ κατεργάζεται ἐνδραμεῖται τοῖς αὐτοῖς.
 τῷ δουλεύοντι τοιγάρ κεν τῷ γροῦπον
 σὺν ἑσπέρῃ, μὴ σπέρῃ τοῖς γροῦπον
 καὶ τοῖς δεστίαις τῷ γράσῃ τῷ ἐνδύοντι.

Der Schilderung des Matzasses verbinden wir zugleich die sehr interessante Notiz, dass Myrons vielgepriesenes Meisterwerk, die kleine Kuh, noch im zwölften Jahrhundert erhalten und in Constanti-

⁵⁰ Die vage Ausdrucksweise des *Journal* 1727es (bil. VIII 376 ff.).

Από τον υπάλληλο χημικό που έλαβε τον αριθμό 123456, ο οποίος
 σε όλο το περ. 1974/75, έλαβε τον αριθμό 123456, ο οποίος
 έλαβε τον αριθμό 123456, ο οποίος έλαβε τον αριθμό 123456.

spricht keineswegs gegen unsere Auffassung, vielmehr wird das Zeugnis des Munassers durch die Worte περὶ τοῦ τοῦ Ἰουλιανοῦ bestätigt, wenn man in Erwägung zieht, das Ikonos nur die erste Heimstätte des Kunstwerkes angibt, während ein Festanionum vorliegt, dass Myrso Kallias Athen (Cicero Verr. IV 66, 135) nach Rom auf den Friedensplatz versetzt wurde (Procopius Bel. Goth. IV 21 p. 57 f.).
Übrigens will R. Delbrück, Rom. Myth. XVI 1901 S. 42 ff. in der marm. rhen. Kuh des Conservatorenpalastes eine Copie des myrsonischen Werkes entdeckt haben.

¹⁰ Die Worte *totumque hoc est, quod dicitur* (I, 33) sind als Erläuterung der Aussage *omne est perfectum* (I, 29) ebenso *Ex hoc* (II, VIII, 34) als

nopol aufgestellt war: Ζ. 21 f. ἐν τειβόθῳ ἡ Μῆδωνος γοῖς
 ζῶντων ἐπιτομὴς δεσφῆμωδὸς γγῆται. Das Perfectum kann
 nur ein sichtbares Schanstück bezeichnen,³⁵⁾ ebenso
 wie Ζ. 26 f. ἐν τειβόθῳ Ἡρακλῆς ὁ Διὸς ἐπὶ τρυφῇ λατρεῖται,³⁶⁾
 auf eine Statue des Lysippos sich bezieht, von der wir sichere Kunde haben, dass sie von Fabius Maximus
 Cunctator im J. 209 v. Chr. aus Tarent nach
 Rom gebracht und auf dem Capitol aufgestellt wurde
 (Strabo VI 278 B; Plinius H. N. XXXIV 40; Plutar-
 chus, Fab. Max. XXII 8 p. 187 D., in der Folgezeit
 unter dem Consulat des Iulianus im J. 325³⁷⁾ nach
 Constantinopel geschleppt, zuerst bei der Basilika-
 cisterne, dann aber im Hippodrom (Suidas s. v. Ἡρακ-
 λῆς F. 1 S. 961, 14 fl. und der Anonymus im An-
 hang zu Coelius, Excerpta de antiquitatibus Const-
 antinopolitans 197, 21 fl. bis zur Einschmelzung durch
 die Latiner im J. 1204 stand; vgl. Niketas Akomi-
 natos, Choniates de signis 5 p. 858 fl., wo auch eine
 genaue Beschreibung erhalten ist, welche den Text des
 Monisses als lückenhaft erweist: κατῆρσαντο τῶν
 Ἡρακλῆς οὐ τριεσπερὸς, μέγας μεγάλωσι κοψὺν ἐνδρυ-
 μεναι, τῆς λευκῆς ὑπεστρωμενῆς ἄνωθεν, θένων ὀρώ-
 τας καὶ τῷ χαλκῷ καὶ πυρρῷ πυρρῶν ἁρτίως
 καὶ διακοσμήσας ἐπὶ τριεσπερὶ ἐκείνῃ τοῦ πλῆθους
 κατὰ κρινὸν ἐκατόντα δὲ πύργον τὸν ἐξήμηνον, πῶ τῶν
 τῶν χαρῶν ἔφρων, πῶ το ῥητῶν προσημειωσας, ἅλλῃ
 τῇ, μετὰ δεξιῶν ῥά τιν ἐκτείνων ὡσπερ καὶ τῇ

ἄλκιος ἦεν πολυβόλονος ἥλκιος θελήσας μετ' ἄλκας; vgl. noch
 Antipater Sidonius Anth. Pal. IX 721, 722; Demetrius
 Bithynius daselbst 730, 1; anonyme Dichter 733
 und 735; Anonimus Epigr. LXVIII und LXIX 338
 Ποιητὴν αὖτ' ἀλκίον πολυβόλον εἰς ἐπειρα ἐπέλκυσσεν;
 vgl. Dioscorides Anth. Pal. IX 734; Demetrius Bithy-
 nius 730, 144; Anonimus Epigr. LXVIII 3 S. 338;
 LXVIII 339; Procopius a. a. O. Z. 25 f. und εἴπω
 περ ὠβόων τὰς ἐντοὺς τῶν ἄλκων ὠβόρσενον; Z. 30 f. (ganz
 ähnlich Niketas Akominitos Choniates de Alexio
 bib. III 688, 1 f. τὰς ὠβίνας τῶν ἄλκων ὠβόρσενον) zu
 betrachten.

⁵⁷ Die Consulatswürde bekleideten damals Paulinus und Iulianus; vgl. H. E. Clinton, *Fasti Romani* I (Oxford 1815), p. 378; gewöhnlich wird nach Heynes Vorgang das Consulat des Petronius Probianus und Anicius Iulianus vom J. 322 (Clinton 371) angenommen, doch konnte erst nach der Besiegung des Licinius im J. 324 der Plan gefaßt werden, die Hauptstadt nach Byzanz zu verlegen; vgl. Th. Preger, *Das Gründungsdatum von Konstantinopel*, Hermes XXXVI (1906) 336 ff.

αὐτὴν χεῖρα εἰς ὅσον ἐξῆν, τὸν δὲ εὐφρόνιον
 πόδα καμπτὸν εἰς τὸ γόνυ καὶ τὴν λαίαν
 χεῖρα ἐπὶ ἀγκῶνος ἐρεΐθων, εἶτα τὸ λοιπὸν
 τῆς χειρὸς ἀνατείνων, καὶ τῇ πλάτει ταύτης
 ἀθυμίας πλήρης καθυποκαλίνων ἡρέμα τὴν
 κεφαλὴν, καὶ τὰς ἰδίας οὕτω τήχας ἀποκαλιόμενος
 καὶ δυσχεραίνων τοῖς ἄθλοις, ὅσους αὐτῷ Εὐρυπύθεος
 οὐ κατὰ χρεῖαν, κατὰ δὲ φθόνον μᾶλλον ἡγωνισθέει,
 τῷ τῆς τήχης περιόντι ψυθόμενος. Ἦν δὲ τὸ στέρνον
 εὐρύ, τοῖς ὤμοις πλατὺς, τὴν πρὶν οὐλὴν, τὰς πυγὰς
 πῶν, βριαρὸς τοῖς βραχίονας, καὶ εἰς τόσον προέχων
 μέγιστος, εἰς ὅσον, οἶμαι, καὶ τὸν ἀρχέτυπον Ἡρακλῆν
 εἶκασεν ἂν ἀνδραμεῖν ὁ Λυσιμαχος (Λύσιππος emen-
 diert Fabricius), ὁ πρῶτον ἄμα καὶ ὕστατον τῶν
 ἑαυτοῦ χειρῶν πανάριστον φιλοτέχνημα τούτῳ χάλ-
 κουργήσας, καὶ οὕτω μέγιστον ὡς τὴν περιελούσαν
 τὸν αὐτοῦ ἀντίχειρα μύροντον εἰς ἀνδρείων ῥωπήν
 ἐκτείνεσθαι καὶ τὴν κνήμην τοῦ ποδὸς εἰς ἀνδρόμηκας.
 Τοιοῦτον δ' ὄντα τὸν Ἡρακλῆν³⁸⁾ οὐ παρῆλθον ἀκαταί-
 ρετον οἱ τὴν ἀνδρείαν τῶν συνάντων ἀρετῶν διδόνοντες
 καὶ ταύτην ἑαυτοῖς οικειοῦντες καὶ περὶ πλείεστον τιθέ-
 μενοι.

II.

Τοῦ Μανασσῆ κυροῦ Κωνσταντίνου ἑκ-
 φρασίς· εἰκονισμάτων ἐν μ(αριμ)ῶν κυκλωτέ-
 ραι κατὰ μέτρον μὲν ἐχόντων τὸν Κύκλωπα
 τοῦς Ὀδυσσεῶς ἐταίρους διασπαράσσοντα καὶ
 ἐσθίον· ἕνα καὶ Ὀδυσσεῖα οἶνον ἄσπλιν προ-
 φέροντα καὶ δεξιούμενον πόσει τὸν Κύκλωπα.
 Οὐδὲν ἄρα φιλοκάλου φύχης ὀλκώτερον· εἰ δ'
 ἄμα καὶ φιλόλογος εὐρεῖται καὶ φιλόκαλος, νικᾷ καὶ
 Κρίτων τὸ πολυτάλαντον, νικᾷ καὶ τὸν παρ' Ἀριστο-
 τέλει εὐδαίμονα, οὐκ ἐπισθιγέσθαι αὐτῇ χρυσὸν Σωφείρ
 καὶ λίθος Αἰθιοπίας, οὐδὲν τῶν ἄλλων, ὅπως ὑπὸ τὸν
 οὐρανὸν περιέλαλτα. Δηλοῦσι τοῦτο καὶ ἄλλοι μὲν
 ἄνδρες ἀριπρεπεῖς καὶ τρισευγενεῖς, οὐκ ἥκιστα δὲ καὶ
 ὁ τὸ γένος περίοπος καὶ τὴν ψυχὴν μεγαλοπρεπής,
 οὐ καὶ παλαιὰς λόγους ἢ βίβλα τοῦ γένους ἀνέγρα-
 πτος κἂν τοῖς πράγμασι δὲ τὸ φιλόκαλον διαφαίνεται.
 Ἐγὼ τούτων περὶ τὸν ἄνδρα τούτον θαυμάζω, ὅτι καὶ
 χαίρει λόγοις καὶ οἰκειοῦται τοῖς λόγοις προσήμοις,
 ἔσθην καὶ εἶδον πολλάκις καὶ ἀπεσκόπευστα καὶ τὰς
 ἀρχαῖας τῆς φύχης· κινήσεις ἐκ τῶν ἔργων κατέ-
 μαθον καὶ ἔργων πάντα καὶ εἶδον· καὶ ἰδὼν καλὰ λίαν
 ἐκαί καὶ λίαν κ' ἀντιδιδόν μιλτόχρουν, ὃν ἡ φύσις
 ἐξερυθρόπασα πορφύρεον εἰργασταὶ καὶ ποικιλοπάρχων

καὶ τοῦ μὴ κοῦς ἐπιδαφίλευσάμενι πολὺ κάλλος
 ἀνεπιχέδουτον ἔχαριστα.

Τούτου τοῦ λίθου τὰς γλυφὰς ὁ λόγος ἐρρεται
 μορφοσώμενος καὶ ἀντικρὺς λαβέσθων τὰ εἰκονίσματα.
 Ἡράσθη μὲν καὶ τ' ἄλλα τὸ γε μὴν πλέον
 τοῦ ταχύντου τὸ εὐμήχανον ἀπειθαύμαστα, ὅτι σφαγὰς
 κα γοηταί· ἄς εἰδωλοπλάτυσται θελήσας
 προσφύει ἐσοφίστατο καὶ τὸ ὑποκαίμενον, καὶ τοῖς
 γλυψομένοις ἐμύχρουν ὑπεσπύσαστο τὸ ἐδ
 ἵνα μὴ χρόαις νόθοις καὶ ἐπεισάκτοις ἢ λίθος ἐγγρῶ-
 ζοιτο, ἀλλ' ἄψ' ἐστίαις, ὁ φαίνεται, ἔχει τὸ αἰματό-
 μαπτον. Ἦν δὲ τὰ ἐν αὐτῇ τοιαῦτα καὶ εἶχεν οὕτω
 τὰ τῆς γλυφῆς.

Ὁ νηπιότης ἦν ἀσπλιν ἀσθαῖς Ὀδυσσεὺς καὶ παρὰ
 τὸν γυμναστικὸν ἐκείνου ἀνικήμενος Κύκλωπα καὶ
 βλέπον ἐλασσινὸς τοῖς συμπλόους εἰς τὴν σπομιμένον
 ὡς σκόλακ(α)ς καὶ γινῆθαι ἀργαῖας ἀληθομένους
 καὶ στόματι θηριώδεις λαφύρομενους οἶνον τε παρὰ
 φερων ἄσπλιν καὶ ἀσπλιν τὸν Πολύφημον καὶ ἦδη
 κισσώδη μέλλων δεξιούσθαι πολυχανθεῖ καὶ οἶον ἦρ-
 κασεν ἂν Κύκλωπος ἐμ πλῆσαι νηδύν. Τὸ μὲν οὖν
 ὄραμα τοιόνδε καπὶ τοιαύταις ἀρχαῖς τὰ μορφομάτα
 ἐργελήφατο· γέγραπτο δὲ ὁ Κύκλωψ· εὐ προσφύ-
 τις καὶ ἄργιος καὶ οἶον αὐτὸν προδιέγραψεν Ὀμηρος,
 τὸ σῶμα πελώριον, ἰδεῖν φορερός, εἰς ἰθὺρα μ' ἄλλον
 καὶ ὄρος καταφύτον ἐξισούμενος ἢ ἀνθρώπον σιτοφά-
 γον καὶ ἡμερον· δαυρὶ τὴν κνήμην, αὐχμῶν τὴν
 κνήμην, πὺ λῆς τὰς γυνῆους, δεινὸς τὰς ὀφρῆς·
 τὸ μέτωπον διευρύνοιστο καὶ ὅλως οὐδενὶ ἀνθρωπικόν
 ὑπέγραψεν οὐδὲ προσήμοις· ἔχουσεν ἂν καὶ λίθος οὕτως
 ἐσταμένος συστολεῖν καὶ δέος ἐπαργεῖν καὶ κρυσταλ-
 λῶσαι φόρῳ τοῖς βλέποντας· αἱ τοῦ πόντου πρὶν
 ἐροστροχύντο καὶ πολλὰν χολὴν ἐγκατακλήνουν ὑπέ-
 φανον, τὸ δὲ ἀτὶ μὲ λητον αὐτῶν καὶ ἀνευθέτιστον τὸ
 ἀνελόουτρον αὐτοῦ κατηγέρον καὶ ἀφελόκαλον καὶ
 τὸ ὅλως ἀπρόσμεκτον καὶ θηρόμενον· εὐπαγής ὁ αὐχμῶν,
 οἱ ὦμοι εὐρεῖς, τὸ στόμα εὐρυχανθὲς καὶ τοσοῦτον,
 οἶον καὶ ὅλας ἀγέλας θρημμάτων καταπαεῖν· εὐρύστερ-
 νος, εὐρυστάτος, καρτερὸς τοῖς βραχίονας, τοῖς πῆχαις
 ὑπὲρ Βριτάρων· προέκυψε τοῦτω καὶ τὰ περὶ τοῖς
 μαζοῖς καὶ ἀνωγχεῖ· καὶ ἡ γυνὴ εἰς τοσοῦτον
 ἀνέμνητο, ὥστε ὅλως μόνις ἀρεῖν τὸ
 χάος ἐκείνο πληρωτόν. Ἦν ἰδεῖν καὶ ψέμας αἰμάτων
 λήνυστα δια ἱζοτάς· ἦν, ἀπὸρῃσαι καὶ
 ὀμψαλὸν καὶ γαστέρα πεψυσμένην καὶ ρορὰς πεπλη-
 σμένην καὶ παρρυμένην φόρῳ τῇ προσφύει· ὡς ἄναρ-
 γ' ἐς· τὸ ἐμπνουν πάντα μειρόφωτο· οἱ δ' οὐχας ὥσαι

³⁸⁾ Vgl. H. Stephani, der ausruhende Herakles (St. Petersburg 1854) S. 142 ff. und A. Furtwängler

bei Roscher s. v. Herakles I 2 S. 2174 f.

βόλον ὑπὲρ παρθένων. καὶ οὐκ ἔχοντων θαλάσσης
 λυγρὰ οἱ δακτύλοι· τραχέες οἱ δακτύλοι καὶ πολλὰν
 σκληροδὲ ἐρίων διαψάλλοντες καὶ ὁλοῦς ἂν ἐργασι-
 νὸς ἔχου καὶ γαλήνης καὶ καὶ αἰμάτωρ ἄρουραί τις
 ἐργαζομένην. Ἦ πὲρ αὖ τὴν Βριάρεων ἦν ὁ
 Κόκλωψ, ὑπὲρ Τρωάνα, ὑπὲρ Ἑργελάδων ἡλίκου
 παρ' ἃ Ὀυδίσθης
 Οὕτω τεχνήεντως εἰδωλοπλάσσεται ὁ Πολύδης ἦν ἡμῶν
 εἰδὼν ἂν τις ἐκεῖ καὶ γλωσσὴν καὶ γ' ὄνο καὶ πάρα
 καὶ ἀνθρώπων ἔργα.

Das Motiv der zweiten Ekphrase erscheint häufig³⁹⁾ auf Statuen,⁴⁰⁾ Reliefs,⁴¹⁾ Lampen⁴²⁾ und Gemmen,⁴³⁾ doch begegnet uns manchmal nur der den Becher reichende Odysseus, in anderen Fällen lediglich der sein grausiges Mahl verzehrende Polyphem. Unsere Darstellung erinnert hauptsächlich in das Sarkophagrelief von Neapel;⁴⁴⁾ Manasses verwertet bei der Beschreibung des Kunstwerkes auch das literarische Vorbild der Legende.⁴⁵⁾

³⁹⁾ Noch öfter werden in der bildenden Kunst die Blendung Polyphems und die Flucht des Odysseus aus der Hölle des Kyklopen behandelt; vgl. J. Bolte, De monumentis ad Odysseam pertinentibus capiti selecta. Berlin 1882 p. 2 ff., A. Schneider, Der troische Sagenkreis in der ältesten griechischen Kunst. Leipzig 1886. S. 53 ff.; B. Sauer, Der Torso von Belvedere. Giessen 1894. S. 45 ff.; C. B. Newcomer, de Cyclope Homeroico atque Euripideo. Berlin 1899 p. 2. 9. Die Blendungsscene erläutert P. Perdrizet, Revue arch. XXXI 2. 1897. p. 28 ff.

⁴⁰⁾ Vgl. Ann. d. inst. 1863, Tav. d'agg. O. 2; S. Reinach, Repertoire de la sculpture Grecque et Romaine II. Paris 1898. p. 59 n. 3; H. B. Walters, Cat. of the Bronzes in the department of Greek and Roman antiquities, Brit. Mus. (London 1899. p. 236 n. 1444.

⁴¹⁾ Vgl. C. Robert, Die antiken Sarkophag-Reliefs II. Berlin 1890 S. 160.

⁴²⁾ Vgl. Ann. 1863, Tav. d'agg. O. 3; Salmos, Scavi di Solunto 5 ff.

⁴³⁾ Vgl. A. Furtwängler, Die antiken Gemmen II (Leipzig-Berlin 1900) S. 136 f.

⁴⁴⁾ Taf. LIII n. 148 bei Robert a. a. O. „der nackte Cyclop, mit grossem Stirnauge, ausser den beiden gewöhnlichen und mit langem struppigen Haupt- und Barthaar, sitzt, das linke Bein unter das rechte geschlagen, auf einer Erhöhung. Zu seinen Füssen liegt ein getödteter Gefährte des Ulyx mit

Lähmschube des linken Beins.“ (A. Furtwängler, Bild. V. 1900)

Kritischer Apparat.

I Ekphrase: M ist ein kleiner (8ⁿ) Pergament-codex aus dem 13. Jahrhundert; wo die Varianten der Hs. ohne weitere Bemerkung angegeben werden, beruht die im Text stehende Lesart auf Herchers H. Emendation. Unedierte Manassestexte werden sowohl hier als auch in den Anmerkungen zur zweiten Ekphrase nur in wichtigen Fällen zur Begründung oder Abweisung von Besserungsvor-

schlägen herangezogen: α θωρυαζία θωρυαζή || 15
 αὐτῶν ὅσα (vgl. 59) 17 παντοδαπήν παντοδαπὴν H;
 vgl. jedoch Manasses in der ἐκφρασις ἡλώσεως
 πύλων καὶ ἀκκωνίδων Ekphr. fringill.) Urbán.
 Gr. 134 f. 217' καὶ ῥοτάνη δὲ ἦν εἰσόδος ἐν τούτῳ
 παντοδαπήν mit der Notiz im Thesaurus VI 171 f.;
 in unserer Ekphrase erscheint παντοδαπήν 227 + 18
 ὁρακίον ὁρακίον H; für die Überlieferung spricht das
 Romanfragment im Vindobon. philol. Gr. 307 f. 4^p

geöffneter Brusthöhle, die nach unten durch die Fetzen der Haut begrenzt wird. Polyphem hält in seiner linken auf dem linken Oberschenkel aufliegenden Hand ein Stück von den Eingeweiden des Erschlagenen. Der rechte Arm war vorgestreckt . . . Ulyx in Pileus und gegürteter Exomis tritt von links behutsam heran, mit der Rechten dem Cyclopen den Becher darbietend.“ Das Stirnauge fehlt auf dem römischen Basrelief im Louvre-Museum bei Clarac, Musée de sculpture 223, 219 n. 151. Reinach, Repertoire I 1123. Vgl. noch die Terracottalampe bei R. Engemann, Bilder-Atlas zum Homer, Erläuterung der Bilder zur Odyssee (Leipzig 1889) S. 5 n. 35. Ann. 1863, Tav. d'agg. O. 3; „der Cyclop sitzt auf einem Felsen und hält mit der linken Hand einen der getödteten Gefährten des Odysseus zum Verschmausen. Da reicht ihm Odysseus mit beiden Händen die ziemlich grosse, mit Wein gefüllte Schale.“

⁴⁵⁾ Ausdrücklich wird Homer genannt in der Schilderung des Kyklopen Z. 47 (und 77) Od. 9. 160 ff.; vgl. überdies Z. 39 εἰς γὰρ πομπέουζ ὧς πάλαια und Od. 9. 280 f. ὥστε πάλαια ποτὶ γαλήνῃ κέπτε. Z. 12 f. ἦδ' αὖ καταβύβον μέλλον διαβροθεῖναι und Od. 9. 316 καταβύβον μετὰ χερσὶν ἔχον μέλαινα δέναν. Die literarischen Quellen des älteren Philostratos Imag. II 18 (Polyphem und Galatea) bespricht R. Holland, Leipziger Studien VII (1884) S. 396 ff.

ἐργα καὶ γὰρ ὠρακίον καὶ πλέψαρον στεινάζον, wie- wohl die andere Form durch Exc. Am. (bei Hercher, Erotici Scriptores Graeci II 556 ff.) IX 57 ὁ τὴν μορφήν ὠρακίον, ὁ κατακρήδης τὴν ἔψαν empfohlen wird [20 ἐργάζασαι] ἐργάζασαι ἄν schlägt H vor; eher ist εἶς ἄν statt εἶσα (19) zu schreiben vgl. 118 und zu H (Ephr. Cycl.) 73 || 20 f. ἀπαγορεύσεις || H statt ἀπαγορεύσαι, doch kann das Compendium in der Hs. auch ἀπαγορεύσεις bedeuten || 23 Παρρησία || Παρρησία H; auch die Namensform mit η scheint bei den Byzantinern in Gebrauch gewesen zu sein vgl. Christophorus Mytilenaeus XI II 59 (S. 33 Rocchi) καὶ Ζηζυδάς μάλα καὶ Παρρησίαν || 24 ἡ || ὁ || 20 die Lücke habe ich angezeigt; vielleicht steckt überdies eine Corruptel: τὴν δεξιὴν μὲν ἐκ- τείνων, 30 ὑπερκαρδία (stillschweigend von H verbessert, ebenso 44 διακρότος, 46 μῦθ', 71 ἐκείνος τὲ, 114 πέριξ τὲ, 120 λαγῶ, 146 f. γεννᾶσαι τινα, 196 μετακρότος, 198 γενναίητις, 199 f. οἷα ποτὲ, 211 προγίματα m. pr., 215, 216, 218 τόξα, 229 τόκον vgl. noch 161, 196) || 30 εἶποι τις | εἶποι τις ἄν H; vgl. ἄν εἶποι τις 175, doch wird die Auslassung durch das Metrum bestätigt Chr. 2904 ἔλας θαλάσσης, εἶπη τις, καὶ ποταμὸς χρημάτων und 6509 στρο- φιστόντης, εἶποι τις, ἔραξ ὠκυπέτης || 33 κἄν be- ginnt f. 75^r || 40 εἰδοῖσι | εἰδοῖσι || 42 die Beschrei- bung wird durch die Randglosse ἀρχὴ eingeleitet

α

16 ὁπόση | ὁπόση || 49 ἐκπεπλήγην | ἐκπεπλήγην
54 ἀψύκτοις | ἀψύκτοις || 55 ἐψικανόν vgl. zu 30 59
λαίπομενος | λαίπομενον || 60 ἐντιθένα | ἀντιθένα || 62

ε

ἀντιπερὶστα | ἀντιπερὶστα || 63 ἐταίρος (ἐταίρος H)
ἐταρος | ἐγγύτερον | wird durch das Compendium

τρ

ἐγγύ (nicht ἔγγυ, wie H angibt) bestätigt; vgl. Ephr. Cycl. 2 || 67 ἐξαρβύση | ἐξαρβύσει ist eine unnöthige Coniectur Herchers || 68 ἀνακαρσίου fehlt in den Wör- terbüchern, ebenso ἀγλαοπρόσωπος 90, θρονοφάρα 170, (ἐπιμήνησις 153), ἐρυθρόδερμος 197, ἐρυθροπάρης 90, εὐτόρως 84 f. (= Consol. 171 Kurtz), ζωογράφειν 70, θαλασσορρύς 145, κροκοχίτων 87, περιστροφίς 219 (auch Monod. 87 f. Kurtz), συμφοράσις 69, ὑπόκρησις 124 || 69 συμφοράσις | συμφο- ρασις || 70 ἔλιν | verbessere ich statt ἔλιν (τὸς εἰκο- νισμὸς τούτου ἔλινος vermuthet H) || 76 διὰ (wohl διαφάνουσα) schließt f. 75^r, mit μελέφρον beginnt f. 76^r; die Lücke umfasst also wenigstens ein Blatt
77 αἰγίθυλας | αἰγίθυλας || 78 μύλων | μύλων || ὑπε- περὶστατος | ist nicht anzutasten (επεπερὶστατος möchte

H schreiben); das auch bei Eustathius Thessaloni- censis Opusc. p. 360, 75 f. (Tafel) erhaltene Comp- ositum drückt das Discrete des Hinschleichens aus vgl. ὑπερταπειν 138 und dazu Manasses' μονωδία ἐπὶ ἀστρογλήνῳ αὐτοῦ τελεννέει (A stroggl.) im Vindobon. philol. Gr. 149 f. 157^r ὁ δὲ ὑπερταπεινέει καὶ ὑπεταπεινέει, woraus die Wörterbücher um zwei neue Verba be- reichert werden. (Die Variante ὁ δὲ ὑπερταπεινέει καὶ ὑπεταπεινέει im Laurentianus Conv. Soppr. 627 f. 14^r ist für die Kritik ohne Wert) || 82 σφραῖα | σφραῖα (auch H; vgl. 141 84 καὶ will H vor χαριτοπρόσωπος ergänzen; zum Asyndeton vgl. 90 || 87 ὁ vor ποιητής streicht H; vgl. die jüngst veröffentlichte ἐκφρασις ἀνθρώπου μετὰ (Ephr. pumil.; s. Anm. 10 oben 60 'παλαισταίος' ἄν εἶποι τις 'Ὁμηρος' (= ποιητής τις), vielleicht wird jedoch der Gedanke angedeutet, dass Homer, welcher die Morgenröthe durch κροκό- παπλος bezeichnet, den Apfel κροκοχίτων passend genannt hätte; ähnlich sagt Philippus Anth. Pal. VI 102 βούην ξανθοχίτωνα (1) und χρυσοχίτων' ἐλάχην (6) 87 f. ἐπυρρίνετο | so M, nicht ἐπυρρίνετο, woraus H ἐπυρρίνετο (nach 180) macht || 90 ἐρυθροπάρησιν zur Form vgl. φωνικοπάρης Chr. 816, Ephr. Cycl. 23 neben τρυφεροπάρης Chr. 5304, 6077 97 εὐμεγέ- θεις | εὐμεγέθεις || 98 ὑπόκρησις | emendiert H statt ὑπόκρησις, doch hat M ὑπόκρησις (d. i. ὑπόκρησις) ἀρχόντας | ἔχοντες bessert ohne Grund H; vgl. 10 f. τὴν πλαστικὴν ἀρχὴν | μετέρα 101 f. τῆς γεννή- τρος θανδρόδη | τὸς γεννήτορος θανδρόν schlägt H vor, ich möchte τῆς γεννήτορος θανδρόδος vorziehen, vgl. Ephr. fringill. (Urbis. 134) f. 220^r καὶ τὰς χειρομητοὺς θανδρόδιν ἀπερρίπτων ἐκντὰ 102 ἀπέρηται | ἀπέρηται, τὸ hinzugefügt von H

ε ι

104 ἐπιθιδόντος | H statt ἀποθιδόντα, doch steht im

ε ι ο

Codex αποθιδόντος (= ἀποθιδόντος m. pr., ἐπιθιδόντος m. sec.) || ἀποτελοῦντος | ἀποτελοῦντας || 111 λαῖα | λαῖα, 112 ἡδύνατος | ἡδύνατος 117 ὄστωσις | ὄστωσις (auch H; vgl. 145 119 πορυνόν πορυνόν || 121 χύσις be- ginnt f. 76^r || 122 ἐνὶ δὲ | ἐνὶ δὲ nicht ἐνὶ δὲ || 124 ὑπόκρησις | ὑπόκρησις vermuthet H (vgl. κατὰκρησις) mit dem Zusatz: reliqua non expedit; Manasses be- wundert insbesondere die Feinheit, mit welcher die furchtsame (136, 137, 138, 139, 141, 142) Maus ab- gebildet war; der Zusammenhang wird durch 127 ff. hinlänglich erklärt vgl. noch das Gedicht des Philes V. 18 f. und 33 ff. 126 τὴν habe ich als Interpolation eingeklammert; τὸ γὰρ μὴν πλέον τὴν nach Ephr. Cycl. 28 f. ist wegen ὑπερταπεινέειν unmöglich || 127

αὐτόν] αὐτήν d. i. εὐταχέως! 135 ὦ! ὦ (auch H) | 138 ὑπέρπεπν] so M, nicht ὑπερπεπ, wofür H ὑπερπε schreibt vgl. zu 78 141 ἔφενγε δαίλαιος] ἔφενγεν ὁ δαίλαιος vermuthet ohne genügenden Grund H | 143 παρὰκρόπτειτο] ἐπακρόπτειτο mit über-

geschriebenem Compendium von παρὰ M, nicht ἐπακρόπτειτο, was H in ἐπακρόπτειτο geändert hat 145 θαλασσοτροπὴ] θαλασσοτραπὴ H, der außerdem θαλασσοτραπὴ vermuthet vgl. jedoch Lobeck zu Phrynich. S. 577 149 κωνομενός, κωνομένος 153 ἐπὶ κωνίσει] emendiert H statt ἐπακρόπτειτο so M, nicht ἐπακρόπτειτο; die Überheftung kann schwerlich im Sinn von τῇ δακνέσει (Georgius Pisides Vanit. 147, Sev. 127; Hexaem. 159) aufgelöst werden 154 nach θατέρου μέρους ist aus 151 f. im Gedanken τῶς πῶδας zu suppliren; H möchte das Wort im Text ergänzen 160 f. ὁπλίζου, ὁπλίστου 161 ἐμύρον] ἐμύρων (stillschweigend corrigiert von H; vgl. zu 30 ἦ beginnt f. 77) 168 ἔπειτα] schreibt H statt ἔπειτα, die richtige Lesart steht jedoch in der Hs.

von zweiter Hand ἔπειτα 174 ἐρωτοράει] so las wohl Manasses bei Athenaeus III p. 98 E (statt ἐρωτοράει); ähnlich heißt der Zeisig ἐπῶας (Astrogl. Vindob. philol. 140 f. 150) ἐρωτοράει ὑπέρπεπν Laur. f. 147, und μεγαλοράει 175 f. πάλαι γάρ κεν ἂν εἴποι τις ἢ καὶ στρατιώτην ὑπερβύον schreibt H, doch ist ἂν εἴποι τις als Parenthese zu betrachten vgl. ganz ähnlich Euphr. Tringill. Urbini. 134 f. 218) στρατιώτης δ' ἂν εἴποι τις πολλὰς πολέμους ἐργασασίας und dazu Chr. 3420 πύγων, ἂν εἴποι, ἄστοι, εὐπερὶος, ὑπέρπεπν 4250 κήπος, ἂν εἴποι τις ἄρρος, 4267 ἄλλος, ἂν εἴποι τις Ἄδων ἐπὶ δένδρον κενός, 4970 Νικαδύμος, ἂν εἴποι τις ἀκρόβιος, δαίμόνιος, 6560 στρομοψοντής, εἴποι τις ἱερὰς ὠκυπέτης, 6689 χρυσόπτερος, ἂν εἴποι τις κόκκος ἀγαλματίας (4084, 4319, 5621, Euphr. pumil. 60 παλαισταίος, ἂν εἴποι τις Ὀρχος 176 f. zur Sache vgl. Lucian Gall. 3 180 ἐπαραινόντα] ἐπαρξάνοντα M und H vgl. 87 f. 182 καλλία] καλλία 183 το, τί (nicht τί) 185 θρηψ] ῥόνη vermuthet ohne Noth (wegen 187) H 196 γερράει] stillschweigend geändert von H statt γερράει γερράει vgl. 223 200 τὸν ποιητὴν τὸν Κωλύριον d. i. Philoxenos, den das Epitheton ποιητής bei Athenaeus I p. 6 D. kennzeichnet a 202 ὑπέφιστον beginnt f. 77 203 παρόστητο] παρόστητο H, doch ist das doppelte σ eher auf Manasses selbst als auf den Abschreiber zurückzuführen vgl. auch Euphr. Cycl. 68; dasselbe gilt von

ῥοτος vgl. zur Euphr. pumil. 60 | 205 f. ῥοδόχρους] schreibe ich statt ῥοδόχρους vgl. Oppian, Hal. I 130 τρύχης τε ῥοδόχρους φύλα νέμονται. Unsere Stelle hat vor Augen Philes 16 τρύχης ῥοδόχρους, die Form ῥοδόχρους erscheint auch bei Manasses Chr.

1161, 2226 209 ἀπατελίζεις] ἀπατελίζεις || 212 ἢ καλῇ] ὁ καλὸς schlägt H vor, vgl. jedoch Chr. 95 ἐκεί καὶ κέρσος καλῇ καὶ φόνος μελιτόεις, wo κέρσος ebenso wie im Lateinischen cerasus als Femininum gebraucht wird 221 ὀδ] hat M, nicht ὀν (H) ἀποπτόσασθαι] ἀποπτερόσασθαι fälschlich H | 223 Ἀρίστον] der Stoiker aus Chios vgl. Laertius Diogenes VII 162 f. 228 αὐτῆς] hat M, nicht αὐτῆς, woraus H αὐτῆς macht || 229 ἀνέθετο] ἐνέθετο H aus Coniectur || 230 ὀδ] ὀν 231 χρησιμώτερον] χρησιμώτερος schreibt ohne Grund H || 232 δέ] l. δὴ vgl. Euphr. pumil. 89 f. γέρραται δὴ μοι τὸ πᾶν περὶ τὸν ἀνθρώπον ῥάμα.

H Ekphrase: B ist ein großer Bombyceinfoliant aus dem 13. Jahrhundert; meinen Verbesserungsvorschlägen werden die Lesarten der Hs. ohne nähere Bezeichnung gegenübergestellt. Die Supplemente zu den von Motten stark zerfressenen Stellen stützen sich zum Theil auf die noch erhaltenen Spuren einzelner Buchstaben. Übrigens konnte die Größe der Lücken nicht einmal annähernd angezeigt werden, da der Codex sehr viele Abbreviaturen aufweist: 2 παρ-
μέρη μ . . . ist im Codex sichtbar, das ganze Wort ergänzt Krumbacher, Gesch. d. byz. Litter. 2 378, wo wahrscheinlich auf Millers Lemma (vgl. Anm. 32) Bezug genommen wird: ἐκφρασις εἰκονημάτων ἐν κυκλωτέρῳ κατὰ μέσον μὲν ἔχοντων Κόκλωπα τοῦ Ὀδοστέως ἐπέρους ἐταίρους emendiert Miller) διασπαράσσοντα καὶ ἐσθίοντα καὶ Ὀδοστέα οὖνο ἁσάν περιψέροντα καὶ δαΐμονιαν (δαίμονιαν) offenbar Druckfehler bei Miller! πῶς τὸν Κόκλωπα || κυκλωταί]

corrigiert Krumb. a. a. O., κυκλω = κυκλωτέρω vgl. 7

ἐκφρασις εἰκονημάτων B; vgl. die gleichlautende Überschrift in der vorangehenden Ekphrase (Euphr. Tellur. 3 und 75 κυκλωταίρη μὲν ἢ μέγιστος 5 f. περιψέροντα] περιψέροντα notiert unrichtig Krumb. nach dem Miller'schen Katalog, παρὰφῆσαι steht 41 f. unten 7 ψιλοκλῶν] ψιλοκλ 8 ψιλοκλῶς] der Accent ist nicht zu ändern, wie die Verschärfung ψιλοκλῶς 2) und ψιλοκλῶς (311, 510) im Carmen

astronomicum beweist, welches nach dem Codex Vindob. philol. Gr. 149 f. 158^o unserem Autor zuweisen ist unter dem Namen des Theodorus Prodromus herausgegeben von E. Miller, Notic. et Extr. XXIII 2, Paris 1872, p. 8 ff. + 9 f. Ἀριστοτέλει vgl. Euth. Eudem. VII 15 ὁ ἀληθὺς εὐδαίμων καὶ ἡδέστατος ζῆται, καὶ τοῦτο οὐ μόνον οἱ ἀνθρώποι ἀφισύουσι. Nähere Mittheilungen über die εὐδαίμονια des Aristoteles bei Zeller, Die Philos. d. Griech. II 2 (3. L. 1874) S. 609 ff.

10 αὐτῷ | αὐτῷ vgl. Chr. 2165 δεῖν ἐξισοσύσθαι: τῷ θεῷ λέγων τὸν βασιλέα. — andere Construction 18 f. unten. Übrigens denkt hier Manasses an Hiob. XXVIII 16 f. καὶ οὐ συμπαταχθήσεται χρυσὸν Σωφίῃ über die Schreibung Σωφίῃ vgl. Schleusner, Lexic. LXX Bd. III 226), ἐν ὄνῳι τῷθι καὶ σαρπαίρων· οὐκ ἐξισοθήσεται αὐτῷ χρυσὸν und 19 οὐκ ἰσοθήσεται αὐτῷ τοπαζίων Αἰθιοπίας. 14 ψυχῇ vgl. ψυχῇ-μεγαλοπρεπεστάτῃ Carm. astr. I 17 περὶ | παρὰ vgl. 37 und Eephr. Tellur. 47 24 τοῦ μύκτου zum Genitiv vgl. Hemsterhuis zu Lucian Bd. II 551 (Bijpout); den Accusativ bietet Manasses Eephr. fringill. Urb. 134 f. 221^o ὅσον πλοῦτον κάλλους αὐτῷ ἐδαψιλεύσαστο. 27 μορφωτέμενος | μορφωτέμενος vgl. Chr. 5274 λέξων ὁ λόγος ἔρχεται καὶ βαρυστοναρχήσων 28 τάλλα vgl. Eephr. Tellur. 124 ff. ἐγὼ δὲ καὶ τάλλα μὲν ἐταθήσων τοῦ τῆν θωρημασίαν ἐκείνην εἰδωλοπλαστήσαντος μάγιστρον, τῆν γε μὴν περὶ τὸν μὲν εὐτεχνίαν ὑπερβαύμαζον, wo auch der Sinn ähnlich ist (s. noch ebenda 48); die Spuren der Hs. scheinen auf ἐκείνης (nicht ἐκείνης τῆς) εἰκόνης zu führen || 30 unmittelbar nach σφαγῆς scheint B καὶ ὥς ἄς αἰμάτων zu bieten, wenn nicht vielmehr καὶ τῶ νοῦς anzunehmen ist vgl. Chr. 1335 ἐντεῖθεν φόνος καὶ σφαγῆς καὶ πρόχους αἰμάτων. 1415 καὶ πᾶν φόνος καὶ σφαγῆς, πᾶν ἀνδροκτασίαν. 2287 σφαγῆς καὶ φόνος ἰόνος wohl Druckfehler in Bekkers Ausgabe) πανταχού καὶ ληροκτόν αἰμάτων. — 170 σφαγῆς ἀνδροκτασίας τε, φόνους, ἀκροκτασίας. Consol. 96 f. (Kurtz) ἐντεῖθεν φόνος καὶ φόνος καὶ προχούσι αἰμάτων καὶ ἐριδες καὶ σφαγῆς καὶ θανάτων ἐπαγοργαί, wo φόνος καὶ φόνος nach meiner Meinung in φόνος καὶ φόνος zu ändern ist vgl. Studia philologica in Georgium Pisidanum (= Rozprawy Wydziału filologicznego Akademii Umiejętności, XXX, Krakau 1900) p. 141. Dasselbe Wortspiel gebraucht Basilus Megalomites aenigm. I 6 f. (bei Boissonade, Anecdota Graeca III 437) καὶ πρῶτον ἐν μοι δεύτερον γράμμα ξίστας. πανευφρόνως εὐρύς με χαίρα θανάτων, aus Suidas sind die ähnlichen Verse des Pisides in die jüngeren Scholien zu Sophocles Ai. 157 S. 202 f. Dind. geflossen: ὅσον δὲ ἐστὶ

κακὸν ὁ φθόνος καὶ ἐχθροὶ τις ἐθῆλωςεν· τὸν δεύτερον δε (sic) τοῦ φθόνου γράμμα ξίστας | εὐφρόνως ἐν αὐτῷ τὸν φόνον γεγραμμένον. 34 ἄφροσύνη || ὁ φασιν vgl. Schneidewin-Deutsch zu Zenob. I 40 und Gregor. Cypri. Leid. I 63 + 34 f. αἰματοράπτων vgl. Chr. 3719. Sinn- gemäß wäre auch αἰματοράπτων Chr. 1416. 3527 oder αἰματοράπτων Chr. 1417. 2063 41 λαψουσαμένης | ψολαουσαμένης || 44 ἐμπλήσσει νηδύν vgl. Homer. Od. 9, 296 αὐτὰρ ἐπεὶ Κόκλῳ μεγάλῃν ἐμπλήσαστο νηδύν, woraus vielleicht ἐμπλήσασθαι zu ergänzen ist 47 Ὀμηροῦ Od. 9, 190 ff. καὶ γὰρ θανάτῳ ἐτέοντο πελῶνιν· οὐδὲ ἐθήκεν | ἀνδρὶ γε σποφάγῳ, ἀλλὰ βίῳ ὀλέαντι | ὁψιλήν ὄρεον, ὅ τε φαίνεται ὁδὸς ἀπ' ἄλλων. 54 συστολεῖν | man erwartet συστολεῖν oder wenigstens συστολέειν. 55 κροσταλλῶσαι | κροσταλλῶσαι, eine in den Handschriften oft stehende Variante, die jedoch den Gebrauch der späteren Gräcität widerspiegelt vgl. Hercher, Script. Erot. II p. XLVI f. Die Änderung habe ich vorgenommen wegen des Doppel-λ bei Manasses Chr. 582. 1894. 3166. 4185. 4810. 5434. 5896. Doch bietet κροσταλλῶσαι das Romanfragment im Vindob. philol. Gr. 307 f. 5^o (= E. Miller, poème moral de Constantin Manassès 824 im Annuaire de l'assoc. pour l'encour. d. ét. gr. IX 1875 p. 714, wo die Form κροσταλλῶ f. 10^o (= „Moralgedicht“ 477, wo κροσταλλῶ überliefert ist). 56 γολῶν habe ich ergänzt; der εὐπώγων gilt als jähzornig bei Ps.-Aristotel. Physiogn. 3 p. 808^a 23 (Script. Physiogn. I p. 34, 15 Förster, auch wird ein Nachkomme des Kyklopes, der Soldat Polyphem, als jähzornig geschildert bei Silius Pun. XIV 520 ff. corporis alti terribilis moles, mens aspera, vultus in ira | semper et ad caedes Cyclopia corde libido). — zum Ausdruck vgl. Exc. Am. I 4 ἀν τῇ γῇ δ' ἐγκυβήμενον ἐν τῇ ψυχῇ καὶ δεσφ. — Chr. 5751 καὶ τὸ σταθρὸν μὲν καὶ ὁ κατεστῶν ὑπέφαινεσιν ἀρχήθεν. 5775 καὶ τῆν ψυχῇ ὑπέφαινεσιν χαίρει λαμπρομένην. Eephr. Tellur. 156 τὰς αἰμάτας τῶν ἐδόντων ὑπέφαινεσιν. 65 nach den Spuren der Hs. müsste man ὥστε (τοῦς ὀδυρομένους ἐπὶ ροῦς erwarten. 67 etwa ἐμψαν ἱερότας 68 παψουσαμένην vgl. Eephr. Tellur. 203 71 ὑπερ παρβάλεον | nämlich ὄνομα vgl. Aristoteles de anim. II 1 p. 409^a 8 πολυδάκτυλα γὰρ ἐνὰ ἑστὶν, ὅλον λείων, κύνων, πάρι- ζων, und dazu de part. anim. IV 10 p. 688^a 4; in der Lücke war sicher nicht ὄνομα, ὅπερ, was auf den ersten Blick einfällt; ich sah die Interpunction nach παρβάλεον, dann . . . αὐ . . . 73 σκληροδερμῆς | ist ein neues Wort, gebildet nach σκληροδερμῆς. In den Wörterbüchern fehlen außerdem ἀνευθεπτοτός 57, θηρόμας 59, auch Astrogl. im Vindob. philol. 149 f.

154^h) und ἀνορχισθῶν 64 δακτύλωνται vgl. 16 und Ephr. Tellur. 170. 182 καὶ οἶνος ἀν' vgl. Ephr. pumil. 57 f. ὁ ἀκτοῶν σκληροδερμὶς δὲ καὶ παχὺς καὶ οἶνος ἀν' ἔχει προχάτης καὶ σακαπνεύς und 53 f. ἣ ἵππου ἀν' τὸ πρόσωπον ἀνδρῶντος ἔχει πολλὰς ἡλίας συγκομνυαθείς, wo auch unsere Stelle die Richtigkeit der Emendation ἐγγκομνυαθείς erweist vgl. außerdem Ephr. fringill. (Urbil. 134 f. 218^h) πολλὰς πολέμου ἐγγκομνυαθείς und dazu f. 217^h πορίεις τε τοιοῦτοις

ἀγῶνιν ἐν γ' ἰλ' ἡρώς, Chr. 6668 ἀπὲς πολλὰς ἐν γ' ἰλ' ἡρώς μάχαις ἔξῃς ρεῖφους, Monod. 75 (Kurtz) μάχαις πολλὰς ἐν γ' ἰλ' ἡρώς || 75 f. die Ergänzungen stützen sich auf Chr. 6579 f. ὅπῃς αὐτὸν Βριάρων ἐδείξεν (?) ἐκκτόγγειρ, ὅπῃς αὐτὸν Ἐγκέλαδον, ὅπῃς Τηφῶνος θράσος, — in der später folgenden Lücke glaube ich folgende Worte aus B ergänzen zu können: . . . ἔνα δὲ ἣ μνημὴ ἐστὶ, τὸ δὲ σ . . .

Krakau

LEO STERNBACH.

Antike Denkmäler in Siebenbürgen.

Im Folgenden erstatten wir Bericht über eine Reise nach Siebenbürgen, die wir im Auftrage des österr. arch. Institutes in der Zeit vom 15. August bis 2. September

1901 ausführten. Wir erfüllen vor allem eine angenehme Pflicht, indem wir unseren besten Dank für die allseitig gefundene Unterstützung aussprechen, insbesondere den Herren Professor Posta in Klausenburg, Schulinspector Stefan Téglás und Dr. Wolff in Iorda, Grafen Zichy in Földvár, Professor Wolf in Karlsburg, Studienoberdirector Gabriel Téglás in Deva und Sr. Excellenz Grafen Dr. Géza Kunu in Maros-Németh. Der archäologische Theil des Berichtes ist von Münsterberg, der epigraphische zum größeren Theile von Oehler gearbeitet.

Napoca (Kolozsvár, deutsch Klausenburg).

Das reichhaltige Museum, das namentlich in früherer Zeit neben Hermannstadt einen Sammel-

punkt für die Funde aus Dacien bildete, war bei unserer Anwesenheit noch in unzulänglichen und schlecht belichteten Räumen untergebracht, soll aber

demnächst unter Leitung des neuen Directors Univ.-Professor Dr. Bela Posta in dem Neubäude der Universität eine würdigere Aufstellung finden.

Als Neuerwerbungen des Museums zeigte uns Professor Posta eine Gladiatorengruppe aus Bronze, die er demnächst selbst zu veröffentlichen gedenkt, und die Statuette einer Venus. Aus dem älteren Bestande erschienen uns bemerkenswert:

1. Grabrelief aus Kalkstein (Fig. 19), h. 1.14^m, br. 0.99^m, d. 0.11^m. Der obere Rand ist abgebrochen, doch kann nicht viel fehlen, weil rechts noch ein viereckiges Däbel-



Fig. 19. Grabrelief in Klausenburg.

loch sichtbar ist; außerdem fehlt ein Stück der linken unteren Ecke. Die Platte ist durch eine Querleiste in ein schmales oberes und ein höheres unteres

Feld getheilt. In der Mitte des oberen in muschelförmigem, von einem Kranze umrahmtem Medaillon eine weibliche(?) Büste mit verhülltem Haupte; beiderseits ein Knabe in Vordersicht, der in der erhobenen,



Fig. 20. Seitenwand einer Grabaedicula.

dem Reliefande zugewandten Hand einen langen Stab hält. Der Knabe zur Linken hat die Beine gekreuzt und hält in der Linken eine übergroße Traube, während der andere einen gehenkten Korb getragen haben dürfte.¹⁾ Im unteren Felde stehen zwei Junglinge in Vordersicht, in der einen Hand eine Lanze, mit der anderen ein Pferd am Zügel führend. Die Schmalseiten zieren Traubenranken; die Trauben sind das Symbol der *αἰώνιος ψήθη* im Jenseits (vgl. Rohde, *Psyche* 421), das von der christlichen Kunst übernommen wurde (Krause, *Realencyclopädie* II 583). — Die Modefrisur der Frau weist das Relief etwa an das Ende des 2. oder in den Beginn des 3. Jahrhunderts.

2. Reliefplatte von einem Grabmal (Fig. 20); Kalkstein, h. 1'31^m, br 0'97^m, d. 0'12^m; bis auf einen geringfügigen Abbruch der rechten unteren Ecke unversehrt; der Stein wurde nach Neigebaur, *Dacien* 227 n. 22 „gefunden hinter der östlich von Klausenburg liegenden Kaserne“. Dargestellt ist ein jugendliches Ehepaar. Der Mann, der in der gesenkten Rechten einen Weinkrug hält, ist mit einer gegürten Tunica bekleidet, deren Ärmel eigenthümlich gefaltet sind. Über die linke Schulter fällt ein mit Fransen besetztes Tuch nach vorn, das er mit der Linken fasst; die Frau trägt eine ärmellose Talartunica mit Bausch und Überfall und Schuhe, in den durch die Frisur verdeckten Ohren Gehänge aus je zwei Perlen. Die im Ellbogengelenk rechtwinkelig abgebogene Rechte hält einen Becher, die gesenkte Linke eine Pfanne; über dem rechten Unterarm hängt ein Tuch. Zwischen den beiden Figuren wird im Hintergrunde ein Korb mit gewölbtem Deckel sichtbar, wohl ein *panarium* (Schreiber, *Bilderatlas* Taf. 76, 1 und Jahn, *Darstellungen des Handwerks* 17).

Die Attribute, sowie das über die Schulter geworfene Fransenstück (das seit der ersten Kaiserzeit den jugendlichen Opferdienern und Aufwärtlern eignet, vgl. Wilpert in *L'arte* II 78 ff. und Gewandung der Christen 52) lassen auf die Darstellung eines Wirtspaares rathen.²⁾

¹⁾ Ein Grabrelief mit der Darstellung zweier Knaben, von denen der eine eine Traube, der andere einen Henkelkorb trägt, sahen wir in dem Meierhof des Schlosses von Maros-Németi eingemauert; in der Linken halten hier beide eine Rolle.

²⁾ Vgl. Neigebaur a. a. O. 10 n. 127 (aus Várhely): „Marmorrelief, auf dem neben einer Säule

eine weibliche Gestalt einen Henkelkrug, in der Linken aber eine über die Schultern geschlagene Schärpe hält.“ Auf gallischen Steinen finden sich solche Tücher oft, dort scheinen sie aber Gewandstücke zu sein (nach Hettner, *Steindenkmäler* in Trier n. 150); doch ist das Handtuch sicher auf einem Grabstein des Metzger Museums (*Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen* I 192 Abb. 2).

Die rauhe Stoßfläche linkerseits im Vereine mit der Reliefverzierung der rechten Schmalseite [vgl. das Grabmal aus Veczel-Mieia bei Cumont, Arch.-epigr. Mith. XVII 24 ff. Fig. 4] erweisen den Stein als Seitenwand einer dreiwandigen Grabaedicula; vgl. den gallischen 'Sarkophag' bei Caylus III Taf. 103.

Im Museum verglichen wir die Inschriften: CHL III 1112: 1347: 6253 u. Z. 2 ist zu lesen: **IV**; Z. 5: **POF**; Z. 6: **MARCVS**; 7655: 7767.

Die folgenden Inschriften wurden uns vom Director als Zuwachs der letzten Zeit bezeichnet.

1. Ara aus weißem Sandstein, h. 1.28^m, br. 0.60^m, d. 0.44^m; Schriftfläche h. 0.53^m, br. 0.47^m, Buchstaben: Z. 1 u. 6 h. 0.075^m, Z. 2–5 h. 0.06^m. Nach Steinbüchels Schöden publiziert CHL III 845 unter Gyalus; wieder aufgefunden bei einem Baue in Kolozsvár, Jókugasse 8.



*Tri Optimo Ma-
ximo S. A.
Taviano
Salu-
mris de u-
mo ala
Silvian-
de de la
v. d. m.
s. o. r. u. n. t.
Libe-
n. o. r. o. r.*

2. Ara aus weißem Sandstein, darauf die Basis einer Säule, in der oben noch das Dubelloch zu



*Tri Optimo Ma-
ximo Capit. du-
set u. m. li. b. u. r. e.
a. n. a. m. e. s. d. r. d. A-
rel. Castor m. u. r.
les. u. n. s. A. M. a.
d. o. m. i. c. p. r. o. r.*

sehen ist; der ganze Stein h. 0.80^m, die Ara h. 0.61^m, br. 0.36^m, d. 0.29^m; Buchstaben h. 0.045^m, die Linien noch in Z. 2, 3 u. 4 vorgerissen. Die erste Zeile steht auf dem Gesimse der Ara. Gefunden in Szind-Patak bei Torda.

Zu vortm: Jahreshfte III Beibl. 179: templm (Apulum).

3. Ara aus gelblichem Sandstein, h. 1.00^m, br. 0.65^m, d. 0.55^m; die umrahmte Inschriftfläche h. 0.78^m, br. 0.38^m, Buchstaben h. 0.06–0.038^m. Publiziert CHL III 860, Z. 1–9 nach Mommsens Abschrift, Z. 10 nach Mezerzius.



*Tri Optimo Maximo
Taviano
pro salute
imp. Anto-
nini d. M.
Aureli Caesaris
Gala ad con-
sistens
municipio
pos. r. u. n. t.*

Eine Weihung an I. O. M. Taviano: CHL III 1088 aus Apulum. Ein Collegium Galatarum wird erwähnt in Germisara: CHL 1394.

4. Cippus aus Sandstein, h. 0'13^m, br. 0'25^m, d. 0'21^m; Inschriftfläche h. 0'23^m; Buchstabenhöhe 0'06^m. Aus Szindi-Patak bei Torda.



*Deana
conser-
vatrix
Serenus
libicus (posu it).*

In der ersten Zeile ist nachträglich ein kleines *h.* hinzugefügt worden; die Inschrift sollte also lauten: *Deanae conservatrici etc.* Zu *libicus* vgl. CIL III 10453. *PO* von *posuit* ist in schwachen Spuren sichtbar; für die beiden letzten Buchstaben des Wortes ist auf dem Stein kein Platz.

5. Marmorplatte, rechts oben, rechts und unten gebrochen, h. 0'31^m, br. 0'25^m, d. 0'02^m; Buchstaben h. 0'04—0'025^m. Aus Torda



*Deo Fo[nti]?
pro sal(ute) imper(atoris) M(arci)
Aur(elius) Quinlianus
Aur(elius) Augustinu[s]
5 Iul(ius) Rufinus
Aur(elius) Surus
Aur(elius) Marcianus*

Zu *Deo Fonti* . . . vgl. Wissowa in Jw Müllers Handb. V 4, 182 und Steuding bei Roscher, Myth.

Lex. I 1497. Auf die Widmung folgten offenbar mehrere Reihen von Namen.

6. Ara aus weißem Sandstein, rechte obere Ecke abgebrochen; h. 0'48^m, br. 0'24^m, d. 0'16^m; Schriftfeld h. 0'22^m, br. 0'17^m. Schlechte Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0'022^m. Gefunden in Szindi-patak bei Torda.



*Silva(n-
o domestico)
Aur(elius) Ma-
ximus
miles legionis
V Macedonicae) p-
iac
Gordia-
niae votum)actus
libens)?*

Dass dem Legionsnamen *Gordiana* zugefügt ist, weist die Widmung der Regierung Kaiser Gordians zu.

7. Kalksteinplatte, aus zwei Stücken bestehend, unten gebrochen, h. 0'54^m, br. 0'59^m, d. 0'13^m; Buchstabenhöhe 0'05^m; Breite der Inschriftfläche 0'54^m. Aus Napoca (Südostecke des Geburtshauses des Königs Mathias Corvinus).



*Imp(eratori) Caes ari
M(arco) Aur(elio) An-
ton(ino) Augusto) patri) p(atric)
pontif(ici) max(im)o
5 trib(uniciae) potes-
tatis XVII . . .*

8. Basis aus weißem Marmor, h. 1'10^m, br. 0'77^m, d. 0'265^m; das vertiefte umrahmte Inschriftfeld h. 0'91^m, br. 0'52^m; Buchstaben Z. 1 h. 0'048^m, Z. 2–11 h. 0'031^m. Unter der Inschrift 0'30^m frei. Kam von dem Gutsbesitze des Baron Jósika in Kolozs-Kara in das Museum; publiziert CH. III 1454 nach Tormas Veröffentlichung unter Sarmizegetusa.



5

10

*Imperatori Caesaris Marco Antonio Gai-
ano Pio Felici Augusto pontifici maximo tri-
bunici potestate IIII. conuivio II. patri
patriae, proconsuli concilium provinciarum
Daciarum IIII dei triumphum maiestatem eius.*

Die Inschrift gehört dem Jahre 241 n. Chr. an. Das concilium prov. Daciarum IIII wird auch in einer zu Vahely neu gefundenen Inschrift s. u. Sp. 135 erwähnt. Dass zu concilium getugt wird devoti, hat Analogie z. B. in III 138 c d e f. devoti. Devoti vgl. 1379; 1550; Jahreshefte III Beibl. 116.

9. Fragment einer Marmorplatte, nur oben Rand erhalten, h. 0'12^m, br. 0'15^m, d. 0'02^m; Buchstaben h. 0'045^m.



Ein Rest der Inschrift 1379. Fragment, Bild A. Buchst.

Szamos-Ujvar (Lagerort der ala II Pannoniorum).

In dem stattlichen Neugebäude des Obergymnasiums befindet sich außer der bereits bekannten Inschrift CH. III 12539 ein Bruchstück eines roh gearbeiteten Grabsteines, h. 0'64^m, br. 0'14^m, d. 0'20^m. Oben, rechts und unten gebrochen; Frau in einer Kathedra nach rechts, den Kopf dem Beschauer zugewendet; um den Hals eine doppelte Kette; am linken Rande obere Hälfte einer Säule mit dem Ansatz eines Bogens darüber. Sehr hübsch ist die Bronzestatue einer in den Kampf eilenden Minerva (gebildet Archaeologiai Értesítő n. s. XII, 348). Auf der 'Promenade' zeigte uns Major Ornstein ein Relief der Wölfin (nach r.) mit den Zwillingen, leider stark überlüncht, so dass nur die linke Hälfte einigermaßen kenntlich ist. Daneben ist der Inschriftstein CH. III 834 eingemauert. Die Buchstaben sind 0'10 und 0'07^m hoch; wir lasen:

ISSIM-
S F

Im Hause des Apothekers sahen wir im Hofe ein Grabrelief eingemauert ungefähr 1^m hoch, unten unvollständig: oben Delphin nach r., unten Knabe und Mädchen. Ebendort befindet sich die Inschrift CH. III 832; Z. 6 ist noch deutlich zu lesen: **PREF. EQV.**

Herr Professor Dr. Femesváry besitzt eine kleine Sammlung, die einige Antiken, Thonlampe mit dem Stempel **FORTIS** CH. III 8076, 16., hauptsächlich aber prähistorische Funde enthält. Bei ihm befindet sich auch ein erst kürzlich, angeblich im Szamosflusse gefundenes Thongefäß in der Form einer Kuhglocke, welches wir unter allem Vorbehalt erwähnen: auf der Vorderseite die Köpfe Neptuns, Jupiters und Plutos und eine Inschrift: *Dis propitius* u. s. w., auf der Rückseite der Stempel **T. W.**

Im Herbste sollten die Grabungen bei dem römischen Castelle unter Leitung des Majors Ornstein begonnen werden.

Die alte Kirche in Szamos-Ujvar-Németi, die wir auf dem Wege nach Deés besichtigten, ist größtentheils aus römischen Steinen errichtet. Wir sahen dort außer der Inschrift CH. III 8333 unter andern ein Relief des Attis, darüber ein Fragment eines Grabsteines (Kopf unter einem Bogen). Hoch oben glaubten wir stark verwitterte Inschriften und Reliefs zu erkennen, die wir nicht näher untersuchen konnten.

In Deés, das von Römern niemals besiedelt worden zu sein scheint, besuchten wir das neugegründete im Gymnasial-Gebäude untergebrachte Museum.

An Antiken enthält es zumeist Kleinfunde der gewöhnlichen Art: eine Thonlampe mit dem Stempel **FORTIS** (8076, 16), Ziegel mit dem Stempel **AIP** aus Szamos-Ujvar (8074, 5) und **QCC** aus Várhely (8075, 10), Thonmosaiksteinchen verschiedener Form, einen konischen Beschwerstein (?) aus Thon und eine kleine Sammlung der im Westen Daciens gangbarsten Münzsorten. Das meiste stammt aus Várhely. Aus dem Besitze des Grafen Michael Esterhazy in Klausenburg zwei Statuen aus Tuff:

1. h. 0'19^m, br. 0'37^m. Die thronende Cybele mit den beiden Löwen.

2. h. 0'38^m, br. 0'30^m. Statue des thronenden Jupiter mit Schale in der Rechten, darunter ein Altar; zu seiner Linken der Adler.

In Apahida benützten wir einen unfreiwilligen Aufenthalt zur Besichtigung der von dem dortigen Staatsschullehrer Herrn Orosz thatkräftig und mit persönlichen Opfern unternommenen Ausgrabungen, die zur Aufdeckung von 12 Gräbern führten. Die reichen Funde gehören zumeist der Bronze- und La Tène-Zeit an; daneben fand sich auch rothe römische Töpferware und eine nicht unbeträchtliche Zahl griechischer und römischer Münzen. Auf dem nördlich vom Gräberplatze sich erhebenden Berge soll Finaly eine römische specula und ein römisches Haus eruiert haben.

Potaissa (Torda).

Von den 115 Inschriften dieser an Alterthumsfunden so ergiebigen Stadt (vgl. die magyarisch geschriebene Monographie: Orbán Balázs, Torda város és környéke. Budapest 1889) konnten wir nur wenige wieder ausfindig machen. Ein sehr merkwürdiges Relief, das 1892 ausgegraben wurde (Cumont, Arch.-épigr. Mitth. XVII 20), ist gleichfalls verschollen. Indes hat der dortige Apotheker, Herr Dr Julius Wolff, in angelegentlichen Bemühungen manchen Fund vor dem sicheren Untergang gerettet und auf seinem Gute in Szent-Mihályfalva geborgen (s. unten). In seinem Besitze befindet sich eine schöne Bronzestatuette des Bacchus (abgebildet in der eben erwähnten Monographie 58), ein Carneol mit dem Brustbild des Jupiter über dem Adler und ein Aureus Gordians. Desgleichen besitzt der aus seinen Veröffentlichungen in den „Archaeologiai Értesítő“ bekannte Herr Schul-

inspector Stefan Töglás eine Sammlung prähistorischer und römischer Funde, darunter einen kleinen Löwenkopf (Kalkstein) aus Földvár und mehrere römische Beile aus der Goldwäscherei in Vidaly. Bei dem Glashändler Lad. Combos sahen wir ferner drei kleine Bronzen (Venus Medici, Mercur und Lar) und eine kleine Anzahl römischer Münzen. Die schöne Sammlung des Cantors Emerich Botár (Arch.-épigr. Mitth. XVII 7 f.) war kurz vor unserer Ankunft an einen Antiquitätenhändler aus Graz übergegangen.



Fig. 21. Todtenmahlrelief.

Ein großes, durch Vollständigkeit und gute Erhaltung ausgezeichnetes Todtenmahlrelief (Fig. 21), h. 1'35^m, br. 0'74^m (erwähnt bei Neugebauer S. 209 n. 61), befindet sich im Rathhause. Auf einem Ruhebett lagern dichtgedrängt vier Männer in Ärmelgewändern, jeder mit einem Becher in der Linken; rechts davon sitzt eine Frau in einer Kathedra; alle kehren das Gesicht dem Beschauer zu. Am Kopfende steht ein tragbarer Tisch mit Speisen, im unteren Streifen eine Cista (panarium?) zwischen zwei Krügen. Halbbarbarische Arbeit in mangelhafter Perspective.

Szent-Mihály-Falva = Alsó-Szent-Mihály-Falva, im Garten des Landgutes Dr. Wolffs. Verglichen: CIL III 13760; 13761; 13763; 13764.

1. Zwei Bruchstücke eines Grabsteines (Fig. 22), deren Zusammengehörigkeit von Schulinspector Téglás erkannt wurde. Die Oberfläche des Kalksteines ist sehr verwittert, daher die schlechte Schrift schwer lesbar: h. 1'60^m, br. 0'58^m, d. 0'17^m; Inschriftfeld umrahmt h. 0'42^m, br. 0'48^m; Buchstaben h. 0'05^m bis 0'045^m. Der obere Theil zeigt die rechte Hälfte eines Todtenmahles; auf einer Kline gelagerte Gestalt, davor ein dreibeiniger Tisch, rechts ein Knabe. Die Inschrift veröffentlicht Arch.-epigr. Mitth. XVII 19, 20 n. 8 und 9 = CIL III 13760; 13767.

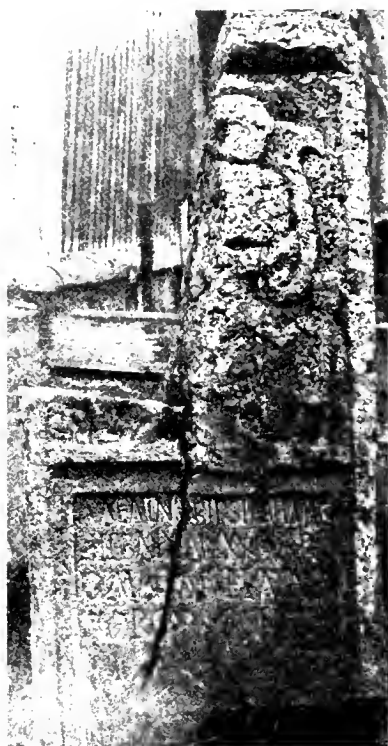


Fig. 22 Bruchstücke eines Grabsteines

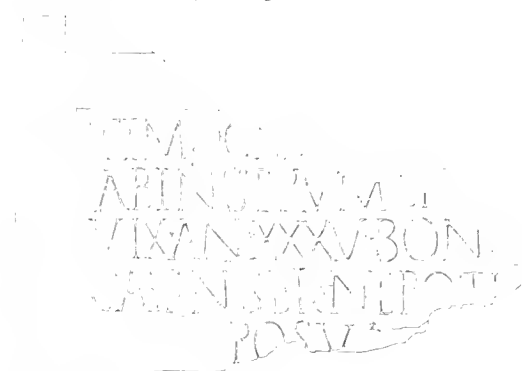
Z. 3 ist die Photographie nach dem Abklatsche zu berichtigen; es ist zu lesen **CIAT**Λ.

Versuch der Lesung:

Antrellos Reatinus Birst militi cohortis I. Batavorum (vixit) annis XXX Marcia Tavia et Lalasa | sorores promendum curaverunt fratri suo piatissimo.

Das hier als Cognomen verwendete Reatinus, Ethnikon des Stadtnamens Reate, findet sich als Nomen gentile bei Freigelassenen dieser Stadt, CIL IX 4700: A. Reatinus Callimorphus; 4699: Q. Reatinus Salustianus lib(ertus) r(ei) (publicae) R eatinus. — Über die coh. I Batavorum s. Pauly-Wissowa IV 251.

2. Kalksteinplatte, h. 0'37, br. 0'65^m, d. 0'17^m; Buchstaben h. 0'045—0'05^m.



Timocle[s] Caes aris) nostri [ab instrumen[tis] civilib[us] annis] XXXI, Bona | Caes aris) nostri serva nepoti post[um]i].

Zur Ergänzung der Z. 1 und 2 vgl. 1095: Phrygio Augg. nm. ab instrumentis. Über der Querleiste ist der Rest eines zweiten Inschriftfeldes sichtbar.



Fig. 23 Grabrelief: Apoll und Daphne

Grabrelief aus Kalkstein Fig. 23, h. 1'08^m, br. 0'82^m, d. 0'15^m; die linke Schmalseite ist mit

einem Blätterornament verziert. Schon bekannt durch eine Beschreibung Cumonts (Arch.-épiqr. Mith. XVII 21), die aber in einem für die Erklärung entscheidenden Punkte berichtigt werden muss. Dargestellt ist Apoll (kenntlich durch den Bogen), wie er die in den Boden versinkende Daphne eben erreicht und bei den Haaren packt, die sich unter seiner Berührung in Zweige verwandeln, ebenso wie die Finger ihrer erhobenen Linken; mit der Rechten greift sie über die Schulter zurück ins Haar. Die Art der Darstellung ist neu; vgl. Overbeck, Kunstmyth. Apollo 507; die Umbildung der Haare zur Andeutung der Verwandlung findet sich bei Daphne und bei Cyparissus (Hellg. Wandgemälde n. 213 und 218). Da an ein Motivbild hier nicht zu denken ist, scheint die Darstellung mit Bezug auf den Namen der Bestatteten gewählt, was durch die Darstellung des nämlichen Mythos auf dem Grabstein einer Laberia Daphne in Rom (CIL VI 3, 20990, das Relief bei Fabretti, Inser. lat. III 186 n. 37) eine Stütze erhält.

Außerdem befinden sich hier Fragmente von Totenmahlreliefs des gewöhnlichen Typus, der die Frau hier wie anderwärts regelmäßig in einem Lehnstuhle (Kathedra) sitzend zeigt. In der Außenwand des Wohnhauses ist ein schon von Neugebauer 215 n. 205 beschriebenes Relief eingemauert; zwischen zwei Pionnen ein ländliches Gefäß mit Hals und zwei Henkeln, daran Blumen oder dgl. Endlich befindet sich dort eine Kalksteintafel (h. 0,68^m, br. 0,76^m, d. 0,35), deren untere Hälfte unbehauet ist, während in dem oberen Felde ein Feigenbaum dargestellt ist, aus dessen Wurzel links ein zweites kleineres Baumchen hervorkommt.

Von Toribus besuchten wir auch Vattaly, konnten aber in Abwesenheit des Gutsbesizers zum Schlosse nicht Zutritt erhalten.

Auf Anregung Prof. Otto Kellers begaben wir uns nach Földvár (Eisenbahnstation Szekely-Közsárd), dem Lagerorte der ala I Batavorum mfl., wo wir bei dem Grafen Stephan Zichy freundliche Aufnahme fanden. Hier waren vor kurzem bei Arbeiten an der Lehne des gräflichen Weinberges zwei Löwen zutage gekommen, die sich nunmehr im Schulgebäude befinden. In Sandstein gearbeitet waren beide ursprünglich von gleicher Größe; jetzt ist das besser erhaltene Stück (h. 0,52^m, br. 0,66^m, d. 0,20^m); das andere h. 0,51^m, br. 0,56^m, d. 0,20^m. Der erste ist mit dem Kopfe in Vordersicht nach links gelagert und hält unter den Pranken den Schädel eines Esels (Fig. 24). Der Stein ist rechts abgearbeitet und lässt

neben dem Schenkel des Löwen eben noch einen in Flachrelief gearbeiteten herabhängenden Unterarm mit Hand und eine Maske in Vordersicht erkennen. Der zweite Löwe ist im Gegensatz dargestellt, nur ist das



Fig. 24. Grabeslöwe in Földvár

oben gleichfalls nachträglich abgearbeitete Hintertheil derart stark beschädigt, dass hier nichts an Detail zu entnehmen ist. Die Schmalseiten sind geradlinig gestaltet, während die Rückseite völlig im Rohen belassen ist.

Wie das Vorfindene zu ergänzen und zu einer Gruppe zusammenzufassen sei, veranlasseten uns zwei im Comitatus zu Deva befindliche gleichartige Sculpturen, deren eine (Fig. 25) leidlich erhalten ist (Kalk-



Fig. 25. Grabeslöwe in Deva

stein h. 0,41^m, br. 0,46^m). Nach rechts in Halbprofil sitzend, hat der Löwe unter der rechten Tatze einen kleinen Ochsenhädel z), unter der linken den eines Widders. An der Stelle des Gesäßes hockt in voller

Vordersicht eine geflügelte Sphinx, die zwischen ihren klauenartig gebildeten Händen eine kratzenartige Gesichtsmaske hält. Der Kopf der Sphinx fehlt, desgleichen die Flügel bis auf den Ansatz; über die Brust fallen lange Locken.

Die Gruppe zweier um eine centrale Palmette, einen Pinienzapfen oder Schädel zu einer Gruppe vereinter hockender Löwen, die Thierköpfe in den Pranken halten, begegnet wie anderwärts (vgl. Conze, Röm. Bildw. einheim. Fundorts in Österreich II 8)³⁾ auch in Dacien vielfach, und zu diesem Schema sind auch die Löwen von Földvár zusammenzufassen. Derartige Gruppen (vgl. den „Pranger“ in Pettau, Conze a.a. O. Taf. 5) bildeten die Bekrönung mächtiger Pfeiler, wie sie vornehmlich in Lykien häufig begegnen. So sehen wir einen solchen mit einer Sphinx zwischen zwei Löwen an dem Nereidenmonument von Xanthos in dem Bilde der belagerten Stadt, allerdings in anderer Haltung und Gruppierung (Prachov, Mon. ant. Xanth. Taf. II 1); ähnlich auf dem Grabstein eines Soldaten in Andernach (Bonner Jahrb. Heft 77 Taf. 1). Zu vergleichen sind ferner kyprische Stelen, die von zwei im Gegensinne lagernden Löwen oder Sphingen bekrönt sind (Perrot-Chipiez, Hist. de Part III 117 fig. 54 und 213 fig. 151).

In dem eine Wegstunde von Földvár entfernten neuen Eisenbahnviaduct gewahrten wir eine Quader, wohl ein Bruchstück eines Grabreliefs (h. 0'32^m, br. 0'27^m) mit stark verstoßenem weiblichen Antlitz en face (h. 0'21^m).

Aus Földvár stammt auch ein Löwenköpfchen im Besitze des Herrn Schulinspektors Téglás in Torda.

Erdaushebungen im Garten des Schulgebäudes förderten alte Mauern sowie römische Topfware zutage. Zahlreich sind die Münzfunde; Graf Zichy besitzt hievon eine beträchtliche Sammlung, darunter Stücke aus der Zeit vor der Römerherrschaft.

Apulum (Karlsburg).

In Karlsburg, über dessen Vernachlässigung früher wiederholt Klage geführt werden musste, ist nunmehr ein hübsches Museum eingerichtet, das Herr Prof. Dr. Albert Cserni mit Umsicht und Sachkunde instand hält. Eine Geschichte von Apulum gibt er in seiner ausführlichen Abhandlung: *Alsóféhérvármegyé monográfiája* II. Nagy-Enyed 1901, die die erhaltenen und verschollenen Inschriften der Stadt und Umgebung sowie in photographischen Reproduktionen

die neuerdings gefundenen in dankenswerter Weise zusammenfasst.

An Sculpturen ist in neuerer Zeit wenig hinzugekommen. Unter den älteren Funden ist hervorzuheben: eine leider namentlich im Gesicht stark verstoßene Imperatorstatue (Antoninus Pius?, abgebildet bei Cserni S. 331) und das Fragment eines Bacchusreliefs (Marmor, h. 0'27^m, br. 0'25^m), das durch Güte der Arbeit sowie nach seiner Darstellung bemerkenswert ist. Links unten reitet nach Weiberart Silen auf einem nach rechts schreitenden Panther, einen zweihenkeligen Krug in den Händen, rechts davon schreitet nach links ein jugendlicher $\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$, der mit zurückgewandtem Kopfe aufwärts blickt. Über dem Silen sind die Füße des Liber und der Libera sichtbar. Etwas roher ausgeführt ist ein Heroenrelief (Marmor, etwas kleiner als das vorhergehende: nach rechts sprengender Reiter vor einem Altar, Zeige- und Mittelfinger der erhobenen Rechten ausgestreckt, unter dem Pferde ein von einem Hunde verfolgter Hase. Erwähnung verdient ferner ein beschuhter kolossaler Bronzefuß (abgebildet bei Cserni S. 306) trefflicher Ausführung, wohl nicht von einer Statue, sondern eher ein Weihgeschenk. Nicht abgebildet ist eine Darstellung der Felsengeburt des Mithras.

Ein nicht uninteressantes (br. 1'15^m, h. 0'60^m), leider durch wiederholtes Tünchen stark entstelltes Relief befindet sich in dem Hause 16 der Szechenyi-straße eingemauert neben der Gitterthür: unter einem Baum mit Früchten (rechts) lagert ein bärtiger Wassergott, das Gesicht dem Beschauer zugewendet; in der ausgestreckten Rechten trägt er einen Delphin, den linken Arm stützt er auf eine omphalosartige Erhöhung. Links davon ein Meeresungethüm, das sich von dem Gotte entfernt und nach ihm zurückzublicken scheint. Die Figur des unter dem Baume lagernden Gottes mit dem Delphin stimmt fast genau mit einem von Cumont (Textes et mon. II 426 fig. 360) abgebildeten Relief aus Bandorf (bei Remagen am Rhein) überein, das Ungeheuer erinnert an das $\alpha\alpha\alpha\alpha$, das den Jonas verschlingt (vgl. z. B. Marucchi, Archéol. chrét. I 280 und Thiele, Ant. Himmelsb. 164).

Verglichen: 990; 1014; 1034; 1065; 7781; 12557; 14215¹⁶; Jahreshefte III Beibl. 179, 1; 186, 10; 187, 11; 187, 12 (Z. 1 noch zu lesen . . . **SECVN**); 188, 14; 189, 15; 190, 16; 191, 17 = CIL 14469 ff.
Zu den neuesten Funden gehört:

1. Platte aus Schweuser Marmor, h. 0'50^m, br.

³⁾ Ein schönes Exemplar dieser Art ist neulich in Carnuntum zum Vorschein gekommen.

0'82^m, d. 0'21^m; Buchstaben Z. 1—7 h. 0'032^m; Z. 8 0'05^m. Veröffentlicht: Cserni 316, 24 und 494, 528 und Jahreshfte III Beibl. 183, 9 Fig. 26 und danach CHL 14468, jedoch ungenau.



Aesculapio et Hygiae Iuvenis Iulius
Bassinus decurio coloniae Apulensis.
Hic
coloniae Neapolitanae, flamen coloniae
Neapolitanae, flamen
municipii Puerensis, de iure municipii
Apulensis
et Puerensis, tribunus legum
III Flaviae praes-
tule Juliae Baenices con-
sulis
votum [Iuvenis] colat.

Weihungen an Aesculap und Hygia in Apulum: CHL III 674—678; 680 ff.; 681 ff.; 687; 7740; 12558.

2. Bruchstück einer Ara aus Sandstein, h. 0'42^m, br. 0'60^m, d. 0'16^m; Inschriftfläche h. 0'16^m, br. 0'16^m; Buchstabenhöhe 0'05^m—0'06^m. Cserni 496 n. 533¹

N V M I N I Numini
AESCULAP Aesculapi

3. Fragment eines Thürsturzes aus Sandstein, rechts und links gebrochen; h. 0'36^m, br. 0'67^m, d. 0'25^m, Buchstabenhöhe 0'05—0'06^m. Auf dem obersten Streifen:



Baltis caelestis.

Von einem Tempel der Baltis. Über Baltis, das weibliche Gegenstück zu Bal, vgl. Cumont bei Pauly-Wissowa II 284; und Wissowa in Tw. Mullers

Handbuch V 4 p. 301². Von einem Cult der Baltis in Dacien wusste man bisher nichts. Der Beiname caelestis (Wissowa a. a. O. 313³) ist für Baltis neu.

4. Tafel aus weißem Marmor, gefunden 1896 auf einem Felde gegen Maros Portus, gebrochen, doch bis auf einen kleinen Theil vollständig erhalten; h. 0'46^m, br. 0'66^m, d. 0'035^m; der schöne Rahmen um das Inschriftfeld br. 0'07^m; Buchstabenhöhe 0'043^m—0'035^m. Publiciert: Arch. epigr. Mitth. XIX 70; CHL III 14215⁴; Cserni 314, n. 23.



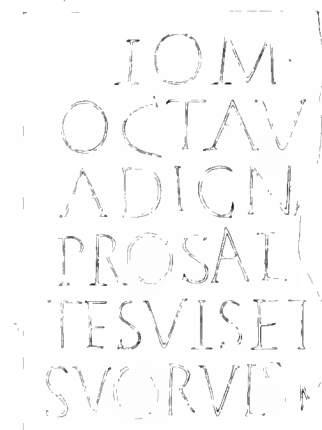
Iulio Optimo Maximo Bussumario | C. Al-
turo Euliches Augustalis | coloniae Apulii pro
salute sua suorumque omnium | exedram long(am)
pedes) XXX, latam | pedes) XXV cu[m] ar[re]n pe(n-
na sua e[st] f[er]reil.

In der letzten Zeile ist E von FECIT versehentlich vorgeschrieben und mit A ligiert.

5. Ara aus Kalkstein, h. 0'79^m, br. 0'43^m, d. 0'35^m;

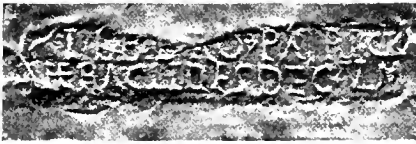
Buchstabenhöhe 0'054^m. Gefunden in Alvinez. Publi-
ziert: Cserni 485
n. 494^b; Jahresh-
fte III Beibl.
193, 22 und CHL
14473.

Rovi Optimo
Maximo | O. la-
v. i. a. Dign[a] pro
sal[u]te suis sic
et suorum vo-
lunt[er] libens col-
vit | merito.



Dignat: 5486; 8009. Die Verwirrung Z. 5 ist entstanden durch Contamination von: pro salute sua et suor und pro se et suis; ähnlich 1038: pro se et suos (211, 222 n. Chr.); 1041: quot votum fecit pro se et suorumque posuit; 1068: pro se et suorum libens) merito) votum solvit.

6. Marmorbasis, h. 0'07^m, br. 0'38^m, d. 0'11^m; Buchstabenhöhe 0'025^m. Links stand Liber, der den rechten Fuß auf einen Felsen setzte; zu seinen Füßen Schlange und Panther; rechts erkennt man die Füße eines Knaben, der sich an einen Baumstamm lehnte, und Reste eines Thieres (?).

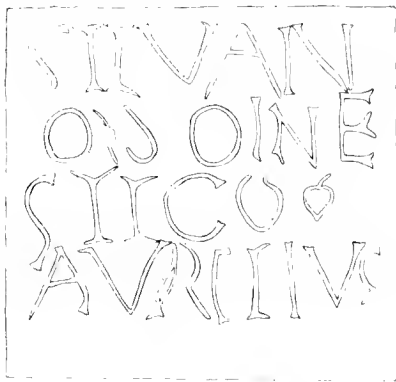


Libero patri (Claudius)

Heracles decurion) votum) libens) merito).

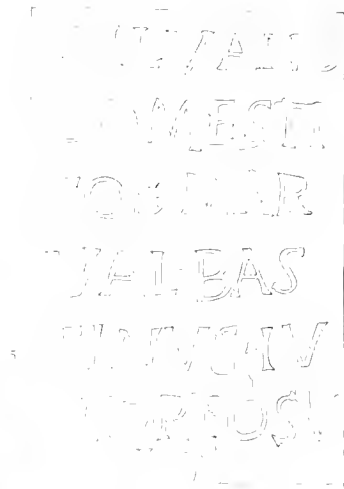
Unsere Auflösung von ΣM müssen wir als fraglich bezeichnen.

7. Ara, h. 0'94^m, br. 0'21^m, d. 0'16^m; Buchstabenhöhe 0'02^m. Cserni 496 n. 533^b.



*Silvan-
o Dom-
silio
Aurelius.*

8. Ara aus Sandstein, h. 0'62^m, br. 0'29^m, d. 0'23^m; Buchstabenhöhe 0'025^m. Cserni 495 n. 533^b.



*Silvano
Domesti-
co Marcus
Valerius) Bas-
sinus in-
rior posu-
it.*

9. Platte aus weißem Marmor, Rand rechts und unten erhalten; h. 0'40^m, br. 0'64^m, d. 0'10^m; vertiefte Buchstaben mit Bronze ausgelegt, h. 0'13^m. Die Publication Jahreshefte III Beibl. 188, 13 = CII. 1483 ist nach dem beistehenden Facsimile zu berichtigen.



*Hujr cohortae
pecunia sua fecit.*

10. Platte aus Sandstein, h. 0'47^m, br. 0'61^m, d. 0'22^m; Buchstabenhöhe 0'65^m. Oben und unten gebrochen. Zwei Felder übereinander, in dem oberen zwei Halbfiguren, dazwischen Halbfigur eines Kindes (Knaben?); in dem unteren Felde (Cserni 496 n. 533^b).

*Dis Mani-
bus
C. Aeserni
... ..*

11. Block aus Sandstein: nur der rechte Rand ist erhalten; h. 0'53^m, br. 0'35^m, d. 0'10^m; Buch-

stabenhöhe zwischen 0,05^m und 0,06^m (Cserni 492 n. 224).



Dis. Mandus.
... am r

... qu
... est



Reste von Versen:

12. Fragment aus Conglomerat links Rund erhalten: h. 0,35^m, br. 0,35^m, d. 0,11^m; Buchstabenhöhe 0,07^m.



Dis. Mandus.
... am r

... qu
... est

13. Fragment aus Sandstein, h. 0,19^m, br. 0,21^m, d. 0,16^m; Buchstabenhöhe Z. 1: 0,06^m.



Dis. Mandus.
... am r

... qu
... est



Dis. Mandus.
... am r

... qu
... est

14. Inschriftfragment aus Sandstein, h. 0,21^m, br. 0,33^m, d. 0,15^m; Buchstabenhöhe 0,085^m–0,06^m (Cserni 428 n. 284) ohne Reste der dritten Zeile.



Dis. Mandus.
... am r

... qu
... est



Dis. Mandus.
... am r

... qu
... est


Feldschotter der Straße von Eger nach Eger, 2. Bl. V. Bandlitz


15. Zwei Fragmente von Grabsteinen: *a*) h. 0,10^m br. 0,70^m, d. 0,17^m; unter zwei Büsten noch ein D (h. 0,05^m) erhalten, *b*) Reste eines M.


16. Ziegelstempel.


Vergleichen 1629, 4; 8064, 2; 8065, 7, 10, 17a, 18, 20, 22, 25, 29.

Dazu notierten wir folgende, die wohl in der Schrift Csernis, aber noch nicht im CIL enthalten sind:

1.  *leg. XIII g.* = Cserni 522, 13, *Ad. Broci.*

2.  *pediles singulares columnaris* 529, 77.

3.  *pediles singulares* 529, 79.

4.  *pediles singulares* 529, 79.

5.  *pediles singulares* = 529, 80.

6.

MAROS PORTUS

In vielen Häusern besteht das Pilaster aus römischen Ziegeln mit dem Stempel der leg. XIII; CIL III 8065, 12, 17.

Vor einem Hause sahen wir einen oben mit Blätterornament verzierten Altar, von dessen Inschrift nur mehr einzelne Hasten sichtbar waren.

Ferner fanden wir bei dem Bauer Resch Michael ein Inschriftfragment aus weißem Sandstein, h. 0,21^m, br. 0,16^m, d. 0,16^m; schöne Buchstaben h. 0,06^m.



Auf dem Rückwege nach Karlsburg besuchten wir die vor etwa zwei Jahren von dem Militär veranstalteten Ausgrabungen in den Weingärten südlich der Straße, wovon zwei große unbeschriebene Sarkophage aus Sandstein herrühren.

Deva.

Das namentlich an Mithrasdenkmälern reiche Museum in Deva, das dem historisch-archaeologischen Verein des Hunyader Comitatus verdankt wird, an dessen Spitze Sr. Exz. Graf Dr. Géza Kúnn steht, ist

leider in ungenügenden Räumlichkeiten untergebracht. Die archäologisch bedeutsamsten Stücke des Museums hat bereits Studniczka (Arch.-epigr. Mitth. VIII 39–42) beschrieben. Die dort erwähnten „Grubenmänner“ sind indes kaum antik, vgl. Hörmes, Urgesch. d. bildenden Kunst 218 f. Zu den beiden Reliefs mit der Darstellung eines stehenden Götterpaares, zwischen oder neben welchem der dreiköpfige Cerberus kauert (das eine abgebildet bei Studniczka S. 39, beide im Bull. de la soc. nat. des antiqu. de France 1892 p. 140 und 142), ist jetzt ein drittes (gleichfalls aus Várhely) hinzugekommen. Der Stein hat die Form einer Aedicula. Das Unterweltpaar thront auf einem Tribunal. Im Giebel eine Rosette, auf dem First ein Acroterium. Dasselbe Götterpaar: Budapest régiségi V 105.

Erwähnung verdient ferner eine Marmorstatuette aus Várhely (h. 0'26^m, br. 0'14^m; Kopf und Arme fehlen): jagende Artemis nach rechts auf einer vorn ovalen Basis; hinter ihr eilt in gleicher Richtung ein Hund, der einen hinter einem Baumstamme hervorkommenden Hirschzweig an der Kehle fasst.

Aus der Menge handwerksmäßig roher Arbeiten greife ich heraus: das Votivbild des Ann. Annianus (CIL 7916) mit der Darstellung des Liber und der Libera, und ihrer eigenthümlichen Technik halber zwei Votive an Nemesis (CIL 13777 und 13783), an denen über der Inschriftplatte die Göttin in durchbrochener Arbeit dargestellt ist, also ein Mittelding zwischen Relief und Rundbild. In drei Exemplaren ist die vierbrüstige Sphinx vorhanden, zwischen deren Händen das Gesicht eines Sterbenden sichtbar wird (vgl. „Sphinx mit Medusenhaut“ in Karlsburg Jahreshette III Beibl. 193, 21 Fig. 35; nur an einem Exemplar ist der Kopf der Sphinx mit den langen Locken, die nach rechts und links herabfallen, erhalten (von Studniczka in den Arch.-epigr. Mitth. VIII 39 als „weibliches Idol“ beschrieben). Ein ähnliches Monstrum sahen wir später in Farkadin beim Grafen Nopten; der Kopf anscheinend erst in neuerer Zeit abgeschlagen; hier ist der Stein zu beiden Seiten nicht abgearbeitet, so dass die Sphinx zwischen zwei Wänden eingekellt erscheint.⁴⁾ Über die Sphinx zwischen zwei Löwen wurde Sp. 110 berichtet.

Die Inschriftsteine sind im Museum und im Comitatsgebäude untergebracht und stammen meist

aus Veczel (Micia) und Várhely (Sarmizegetusa), einzelne auch aus weiter entfernten Orten.

Verglichen: 1386 (eingemauert an der Straßenseite des Noptaschen Hauses). Im Museum: 1338 (Z. 4: **PO**); 1346; 1347; 1362; 1439 (die in der Bemerkung zu dieser Inschrift S. 231 aus Neigebaur angeführte Inschrift ist gleich 7999); 1439; 7856; 7858; 7859; 7869; 7873; 7893 (Z. 8: **AVGVSA**, Schluss-A auf der Randleiste); 7894 (Z. 4: **XXV**); 7895; 7905; 7907–7909; 7922; 7938–7941; 7944; 7953–7956; 7961; 7970; 7986; 12565; 12578; 12580; 12588; 12590; 12591 (ober der Inschrift: zwei Büsten; Z. 1: **D. M.**); 13777; 13783; 13791.

Im Comitats Hause: 996; 1011; 1093; 1143; 1393; 1394; 1402; 1434; 7770; 7896.

1. Art aus Marmor, h. 0'79^m, br. 0'60^m, d. 0'25^m; Inschriftfeld h. 0'39^m, br. 0'27^m, Buchstabenhöhe 0'04–0'045^m.



Genio
collegi fa. b. a. u. m
Aurelii
Ingenius
s. de. mio c. o. h. o. n. i. a. e.
Sarmizegetusa

Die Inschrift war bisher nur aus einer Abschrift Ackners bekannt (CIL III 1421), in der die dritte Zeile fehlte. Das D am Schlusse der Z. 3 ist zweifelhaft.

⁴⁾ Andere Sphingen aus Dacien bei Neigebaur 181 n. 66 („weibliches Brustbild mit vier Brüsten“) und n. 72 (Zalutna); 42 n. 159 („Frau mit vier Brüsten“

(Várhely); ein „weibliches Idol mit sechs Brüsten“ sah Studniczka (a. a. O. S. 41) in Alvincz.

2. Ara aus Kalkstein, in zwei Stücke gebrochen, die aber aufeinander passen; ganze Höhe $0'20 + 0'27^m$, br. $0'30^m$, d. $0'23^m$; schlechte Buchstaben h. $0'05^m$ bis $0'04^m$.



Heruli
mus vel cranus
s [volum] Libens solutus.

Vgl. 1496; *Heruli* = M. Inl. *Prochadnus* vet. I v. l. s.

3. Im Comitatsgebäude: Altar aus rothlichem Aranyastein, h. $1'00^m$, br. $0'58^m$, d. $0'57^m$; Inschriftfläche h. $0'60^m$; Buchstabenhöhe $0'04^m$ – $0'055^m$. Der linke Rand und die rechte untere Ecke fehlen. Die ersten drei Zeilen in einer tabula ansata.



Libero
patri
R]utius
pr]aefectus
s [volum] solutus
merito.

Dionisius curator posuit; vgl. 8027; tur. Masgaba Max. Maximinus u. s. w. Masgaba bei Suet. Aug. 98 und Liv. XL 13. Dass die coh. II Fl. Commag. zu den equitatae gehörte, wusste man bereits aus CHL III 1355, wo ein decurio derselben erwähnt wird (Cichorius bei Pauly-Wissowa IV 274). Sagittariorum ergänzt von E. Bormann.

4. Ara aus Trachyt, h. $0'71^m$, br. $0'28^m$, d. $0'22^m$; Buchstabenhöhe $0'035 + 0'04^m$. Die linke Ecke fehlt.



Libero
patri
R]utius
pr]aefectus
s [volum] solutus
merito.

Wenn die Ergänzung von Z. 4 zutrifft, stammt die Inschrift wohl aus dem Lager der coh. II Fl. Commag.

5. Links gebrochene Tafel aus weißem Marmor, h. $0'27^m$, br. $0'27^m$, d. $0'03^m$; Buchstabenhöhe $0'028^m$ bis $0'016^m$. Ungenau publieiert CHL III 1095 unter Apulum; Cserm 361 n. 66.



Libero
patri
R]utius
pr]aefectus
s [volum] solutus
merito.

Wie das Facsimile zeigt, ist in Z. 1 vor dem $\overline{\text{R}}$ noch der Rest eines Buchstabens, *A*, erhalten. In Z. 2–4 Reste einer vorangehenden Columnae. Es ist zu lesen:

Libero patri et Liberae
Name des *M. Aur. Co-*
Dedicanten *matris Super-*
antistes.

Der Antistes M. Aur. Comatus Super erscheint noch in zwei anderen Inschriften aus Apulum: CHL III 1096 und 1154.

6. Ara aus weißem Kalkstein, gefunden im Amphitheater zu Varhely, h. $0'74^m$, br. $0'25^m$, d. $0'20^m$; Buchstabenhöhe $0'035^m$. CHL 13779, wo nur der rechte Theil nach Abklatsch.

Ioviturmae

Mazgadi

cohors II Fl. vici

Commag. equitatae *et, matrum,*

ant. praef. M. Aur. Comat-

us Agrippinus,

volum solutus Libens merito.

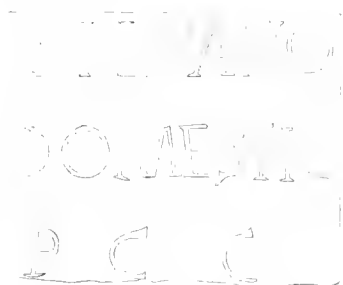
Kubitschek schlägt vor: *Ioviturma Mazgadi cohortis* u. s. w.

Der Name Mazgadi, der vielleicht germanischen Ursprungs ist, gal heißt Glück, Rubin, findet sich abgekürzt 1338. *Gonio turmae Mazgadi Aurelusi*



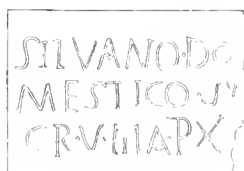
Nemici Augustae
T. Varinius
Galicanus
dec(urio) collegi(u)
s(fabr)u(m)
collonide) Sarmizege-
busae)
metropolicos)
ler magistratu
ex voto
reposit.

7. Ara aus Tuff, h. 0'75^m, br. 0'41^m, d. 0'35^m.
 Inschriftfeld h. 0'42^m, br. 0'35^m; Buchstabenhöhe
 0'06^m.



Silvano
domestico
P. O. (ms)
()

8. Ara aus Trachyt, publieiert CH. III 7860;
 nach dem Facsimile ist, wie zuerst E. Bormann sah,
 zu lesen:



Silvano do-
mestico sa-
crum argenti p(on-
do) X

9. Ara aus Kalkstein, h. 0'32^m, br. 0'30^m, d.
 0'20^m; Inschriftfeld h. 0'18^m, br. 0'23^m. Die sehr
 schlechten Buchstaben h. 0'05- 0'025^m. Publiert
 CH. III 1362.



Silvano) dom estico)
Calul-
lus libens) merito)
volum) solviti) tactus).

Maros-Némethi

Die in dem Schlossgarten Sr. Exc. des Grafen
 Dr. Géza Kuun aufgestellten Steine, die aus dem
 nahen Veczel stammen, sind wiederholt, zuletzt von
 J. Jung (Arch.-epigr. Mitth. XVII 11 fl.) und Fr.
 Cumont (ib. 22 fl.) behandelt worden.

Unbeachtet scheint indes bisher eine abseits im
 Parke aufgestellte Statue aus feinkörnigem Sandstein
 (h. 1'40) geblieben zu sein (Fig. 26). Ein älterer



Fig. 26 Statue eines Schiffers

Mann sitzt mit übergeschlagenen Beinen auf einem
 vierkantigen, nach links unten etwas auslaufenden
 Block, in einem Kahn. Der Oberkörper ist nackt,
 um die Hüften schlingt sich ein Gewand, das rechts
 von dem Sitze auf den rechten Fuß herabfällt.
 Die Arme fehlen, doch ist durch die auf dem linken
 Oberschenkel erhaltene Hand und eine Ansatzspur
 auf der rechten Gewandseite die Haltung gesichert:
 der linke Arm ruhte auf dem Oberschenkel, der
 rechte war gesenkt. Der etwas längliche Schädel
 mit dem schlichten Haupthaar und dem langen Bart,
 die eingefallenen Wangen und der aufwärts gerichtete

sinnende Blick erinnern an Darstellungen griechischer Philosophen. Daran zu denken verbietet indes schon eine um den Nacken laufende Fankerbung, die wohl nur von einer torques herrühren kann.

Die Statue ist die Arbeit eines Steinmetzen, der Vorlagen guter Epoche mit unzulänglichem Können nachahmt. Die nackten Theile des Körpers, namentlich Brust und Rücken, sind trocken und leblos; Ungeschick verräth auch die Bemalung sowie der zu lang gerathene Oberkörper.

An dem antiken Ursprung der Statue ist im Hinblick auf die Fundumstände nicht zu zweifeln. Nach einem launigen Gedicht eines Architekten Friedrich Wilh. Stetter vom Jahre 1844, das sich handschriftlich in Besitz des Grafen Dr. Kuun befindet, brachte sie im Jahre 1835 ein alter Bauer von Veezel nach Nemeti und ließ sie über seinem Grabe aufstellen; der Todte fand aber keine Ruhe, bis sein Freund das Gotzenbild vor die Kirchhofmauer wart, von wo es Graf Gyulai in seinen Garten brachte. Wir glaubten zunächst das Teufelsbild, wie es die Ortsinsassen benennen, nicht mit unserer Statue, sondern mit dem von Cumont a. a. O. veröffentlichten Pan identifizieren zu sollen; dies ist aber, wie Graf Kuun uns versicherte, und nach dem Bericht über die Auffindung der Postatue angeschlossen. Ubrigens zeigen beide Statuen nach Material und Maßen eine solche Übereinstimmung, dass es nicht liegt, beide auf denselben Urheber zurückzuführen.

Unsere Statue wird im Schloss als Charon bezeichnet, der ja in der sepulchralen Kunst seine Stelle hat, aber doch nur im Zusammenhange eines größeren Ganzen, in dem zum mindesten der Verstorbene nicht fehlen darf. Auch weicht die Darstellung von den üblichen Charonbildern ab. In der Regel steht Charon im Schiffe mit dem Ruder in der Hand, das kaum je fehlt (Waser, Charon). Gegen Charon spricht ferner auch die Halskette, die eher auf das Porträt eines Provinzialen schließen lässt. Der Verstorbene könnte etwa die Würde eines *patronus collegii nautici* in Micia bekleidet haben,⁵ womit das Fehlen des Ruders noch einigermaßen zusammenginge. Ähnlich Schreiber, Bilderatlas, Taf. 63, 6 und Landenshmidt, Alterth. III, Heft 9, Taf. 3.

⁵ Ein Collegium *fabri et nauti* in Apulum? CIL III 12091, vgl. über die Schifffahrt auf dem Maros Jung, Römer und Romanen 97. Veezel war Zollstation wohl für die Salz- und Holzaußuhr auf dem Maros: Gooß in den Mittheilungen der Centrals-

Ein zweites, an sich unscheinbares Grabdenkmal (Fig. 27) scheint uns seiner wenig häufigen Form wegen von Belang. Der etwa $\frac{1}{3}$ Meter hohe Stein ist von quadratischem Grundriss; die Ecken sind durch Pfeiler gebildet, die durch Bogen verbunden sind; darüber erhebt sich eine abgestumpfte Pyramide. Auf der Vorderseite sehen wir unter dem Bogen die Brustbilder eines Ehepaares; darüber einen Delphin, der einen kleineren Fisch



Fig. 27. Grabmal in Maros-Nemeti.

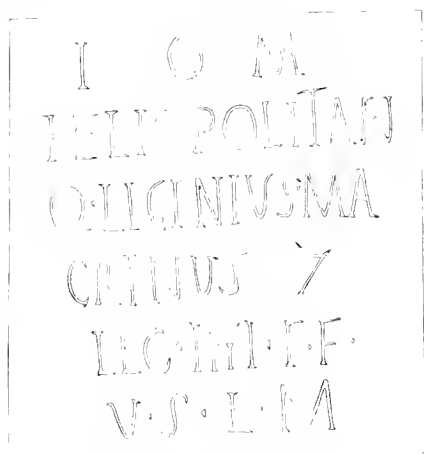
verschlingt, hinter ihm einen aufrecht stehenden Dreizack. In dem rechten Seitenbogen steht ein Mädchen mit einer Traube, darüber ein Schindeldach. Die beiden anderen Seiten sind schlecht erhalten. Der aufgesetzte Pinienzapfen ist nicht aus einem Stück mit der Pyramide,⁶ — Der Aufbau des merkwürdigen Gebäudes wird erst verständlich, wenn wir zwischen dem Bogen und der Pyramide eine Attica einschleiben: es ist ein „Janus quadrifrons“, dessen Verwendung als Grabbau ja bekannt ist (man vgl. z. B. das „Heidenthor“ bei Petionell in den *Archaeo-epigr. Mitth.* XVI 150 ff.).

Commission 1865 S. XCI.

⁶ Neugebauer beschreibt S. 41 n. 149 einen „Denkstein, altartförmig, mit einem Obelisk“ (Várhely). „Obeliskartige Denksteine“ werden bei Neugebauer mehrmals erwähnt.

Im Parke zu Maros-Némethi verglichen wir zunächst: CHL III 1352; 1379; 1386; 12568.

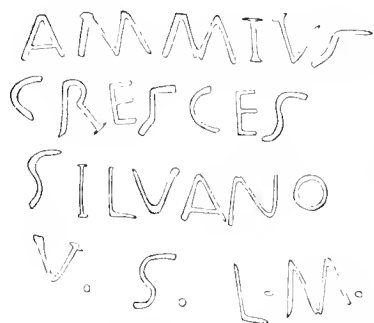
1. Wir fanden die Inschrift CHL III 1353: Votiv-ara aus grauem Trachyt h. 0'82^m, br. 0'50^m, d. 0'37^m; Buchstabenhöhe 0'05—0'045^m.



*Iovi Optimo Maximo
Heliopolitano
Q. Licinus Ma-
carius (centurio)
leg. III Flaviae felici
votum solvit libens merito.*

Flavia felix: 1480 aus Sarmizegetusa. S. oben Apulum 3.

2. Die von Mommsen nicht gefundene Inschrift 1359 befindet sich nahe dem Eingange in den Park von der Flussseite her. Ara aus Sandstein, h. 0'88^m, br. 0'48^m, d. 0'34^m; schlechte Buchstaben, h. 0'035^m bis 0'042^m.



*Ammius
Cresces
Silvano
votum solvit
libens
merito.*

3. Ara aus weißem Kalkstein, h. 0'05^m, br. 0'48^m, d. 0'43^m; Inschriftfläche h. 0'52^m, br. 0'42^m; Buch-

stabenhöhe 0'044—0'035^m. Publiert CHL III 1016 unter Apulum; Cserni 400 n. 192.



*Pro salute Augustorum trium Genio fabrum
Marcus Aurelius Timon Augustalis coloniae
Apuliae et magister collegii supra scripti pec-
unia sua fecit.*

4. Grabstein aus Kalkstein, h. 0'72^m, br. 0'45^m, d. 0'23^m; Rand links erhalten. Buchstaben in vorgerissenen Linien h. 0'045—0'05^m. In den Buchstaben sind noch Spuren rother Farbe.



*Dis Manibus Appianus vivit
annus XXXX Anni adinis ponendum
curatil.*

5. Grabstein aus hartem, rothlichem Kalkstein, h. 1,05^m, br. 0,75^m, d. 0,21^m; Inschriftfläche h. 0,51^m, br. 0,48^m; Buchstabenhöhe 0,06^m; der obere Theil fehlt. Veröffentlicht CH. III 12570. Der Stein ist wahrscheinlich reservirt, von der früheren Inschrift sind noch einzelne Buchstaben zu erkennen, wie das Facsimile zeigt.

here's
 1 x medium unit.

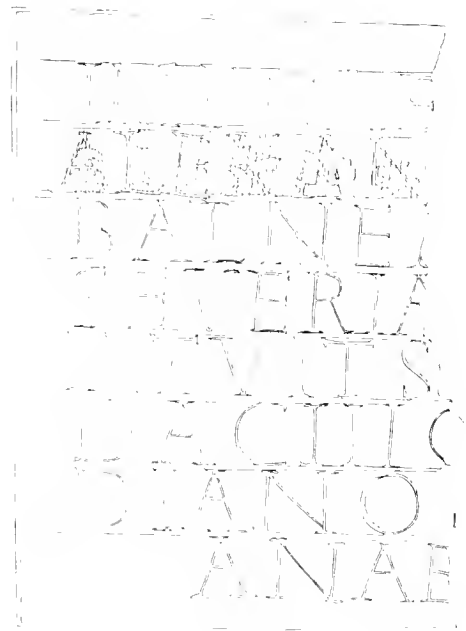
In der Kirche befinden sich außer der Inschrift 7868 einige ornamentierte Bruchstücke von Grabsteinen, die rechts hinter der Thür in die Wand eingelassen sind.

Marta Veczeli,

Durch Herrn Baron Kémény erthielten wir im Schlosse zu Matos-Némethi, in Veezel seinen erst vor kurzem einige Inschriftsteine gefunden worden; durch die Güte Sr Excellenz des Herrn Grafen Dr. Künn konnten wir noch am selben Tage dort hin fahren.

1. Linker Theil einer Platte aus weißem Kalkstein, die im April 1841 auf dem Acker des San Juan gefunden war und im Hofe des Bauern lag. Der erhaltene Theil zeigt eine schöne Umräumung, h. 0,86 m, br. 0,76 m, d. 0,21 m; die Inschriftfläche h. 0,62 m, br. 0,51 m; die Buchstaben im vorgerissenen Linien h. 0,06 m. Z. 2 Rest.

Die Ergänzung stützt sich auf 1374; wir sehen, dass das im Jahre 193 n. Chr. restaurierte Kol wieder baufällig geworden und von Severus Alexander wieder hergestellt wurde. Von Statthaltern Padiens unter Severus Alexander ist bisher nur Iulius Domitianus bekannt; ob für den praet. coh. der Name Tib. Claudius Claudianus einzusetzen sei, ist nicht zu entscheiden.



Imp. Cae[ssare] M. Aur. Antoninus Severus
Maxim[us] Felix Augustus | *balne[us] coh. II.*
Fl. Commagenor[um] | *Severina[n]ae velustate dilapsa*
us titulus sub cos.] | *Pac.*
III. [ante] | dianio [prae]f.
ch. II. Fl. Com. Severin]a[n]ae.

2. Aus Kalkstein, Fund- und Standort wie n. 1; h. 1,06^m, br. 0,52^m, d. 0,44^m; Schriftfläche

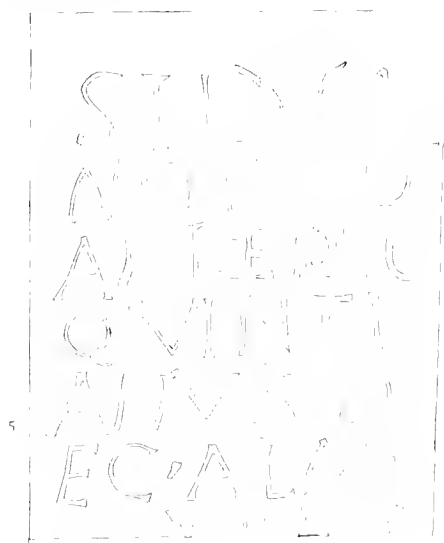
Fortunae
Augustus sacrum.
Scribonius
Certus praef.
 5 *coh. I [I. Fl. Com-*
m] agnorum.

h. 0'24^m, br. 0'12^m; Buchstabenhöhe 0'055 – 0'015^m. Von Z. 4 an ist die rechte Seite der Oberfläche abgesplittert.

Scribonius Castus ist wohl identisch mit dem 1374 genannten Praefectus dieser Cohorte im Jahre 193 Sex. Boethius Scribonius Castus.

Der Fundort der beiden Inschriften ist wichtig für die Bestimmung der Lage des Bades. Thatsächlich soll sich, wie der Gemeindevorstand uns mitteilte, dort ein Gang befinden, der zu einer alten Anlage gehörte.

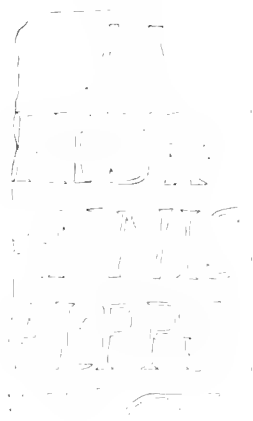
3. Ara aus Conglomeratstein, gefunden im März 1901 auf dem Acker des Popad Todor, lag im Hofe des Bauern; h. 0'60^m, br. 0'32^m, d. 0'24^m; Schriftfläche unrahmt, h. 0'28^m, br. 0'24^m; schlechte Buchstaben h. 0'04 – 0'02^m.



*Silva-
no deo
aeterno
Quinti-
anus d-
ecurio) alae
v olunt solvity libens) merito).*

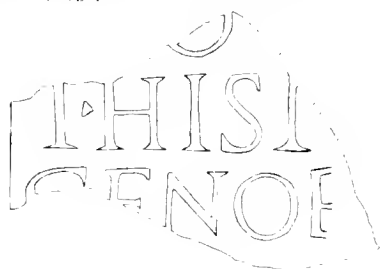
In Micia lag die ala I Hispanorum Campagonum: 1342; 1377; 1378, der offenbar auch der Decurio unserer Inschrift angehörte. Vgl. den praet. coh. in der Inschrift Deva 4.

4. Grabstein aus Kalkstein, links und unten gebrochen; h. 0'82^m, br. 0'38^m, d. 0'20^m; Buchstaben h. 0'065 – 0'07^m in vertieftem Schriftfelde. Gefunden und aufbewahrt wie n. 3.



*Dis Manibus
... Chrysocoli
qui vixit annis
... Val. Pris-
ca con iugi.*

5. Fragment einer Marmorplatte, h. 0'10^m, br. 0'15^m; Buchstabenhöhe 0'06^m. Im Besitze des Schullehrers in Veezel



*ala) I. His[panorum
coh. II. Fl. Comma genor ...*

Das Bruchstück ist interessant, weil es die Garnison von Micia nennt.

Sarmizegetusa (Várhely).

Da die wertvolleren Fundstücke zumeist nach Deva überführt werden,⁷⁾ durften wir von vornherein

⁷⁾ Inschriften aus Várhely und Micia in Deva: Téglás G., Hunyadvármegye Főtenete I. Budapest 1902.

neues von Belang kaum gewartigen. Im Garten des Postmeisters sahen wir außer einer nicht ganz lebensgroßen weiblichen Gewanntstatue ohne Kopf ein Hathor-Capitol (Fig. 28 links); ein ähnliches⁸ war uns schon in Karlsburg aufgefallen und einen Löwen⁹ aus feinem Kalkstein oder Marmor (br. 0,71^m, h. 0,52^m, d. 0,36^m; Fig. 28 rechts). Nach links gelagert, hält er einen kleinen Hirschzettel unter der linken Pranke; das Hinterteil ist ganz abgeschnitten. Danach ist anzunehmen, dass er mit einem zweiten, im Gegensinn gelagerten, wie Perrot-Chipiez III 117 Fig. 54, zu einer Gruppe vereinigt war, die als Krönung eines Grabsdenkmals verwendet ward (vgl. Sp. 111).



Fig. 28. Hölz. Capitol und Löwe.

Zwei weitere Löwen, die auf ein Vorgehen griechischen Tierresters schließen lassen (br. 1,14^m und br. 0,82^m, cov. 0,86^m), ruhen auf dem Stumpf einer Halbsäule (vgl. die Löwen der Aednula in Maras-Nemet und Fig. 10), in der einen Pranke einen nicht mehr existierenden Hirschzettel, einen ähnlichen Löwen hatten wir schon in Erlau im Garten des reformierten Pfarrers bemerkt, auch Neugebauer erwähnt mehrere von Art. Neu war uns in Vahely, dass rückwärts in der Gegend des Schulterbalters ein riesiger Widder zur Länge des Löwen eine zweite, aber schon zertrümmerte Halbsäule ausgeht, die ebenfalls in Vahely gefunden wurde¹⁰ zeigt. Ein drittes Exemplar von dieser Art befindet sich in der linken Pranke eines 1,11^m hohen Löwen, der sich im Vahely vor dem Hause der Witwe Lorya

Offenbar waren alle diese Säulenlöwen der niedrigen Umfassungsmauer von Grabmälern aufgesetzt.¹¹ Die Löwen mit den zwei Säulen können wohl bloß an den Ecken der Stirnseite gestanden haben, während zwei Löwen der anderen Gattung den Eingang selbst bewachten.

Hinter dem Hause der Witwe Lorya stießen wir auf eine etwa 100 Fuß lange und stellenweise in einer Höhe von mehreren Metern erhaltene antike Baulichkeit. Die Mauern sind aus Handsteinen aufgeführt, ähnlich wie das nahe Amphitheater, die aber in regelmäßigen Abständen von je etwa einem Fuß durch eine durchlaufende Schicht flacher Ziegel unterbrochen werden. An der Westseite befinden sich auffallend viele Fenster, der Eingang war anscheinend im Norden. Ein sicheres Urtheil über das Alter des Baues konnten wir nicht gewinnen.

CH. 1726 befindet sich jetzt von dem Hause der Witwe Lorya. An seinen Inschriften finden wir:

1. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

2. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

3. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

4. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

5. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

6. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

7. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

8. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

9. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

10. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

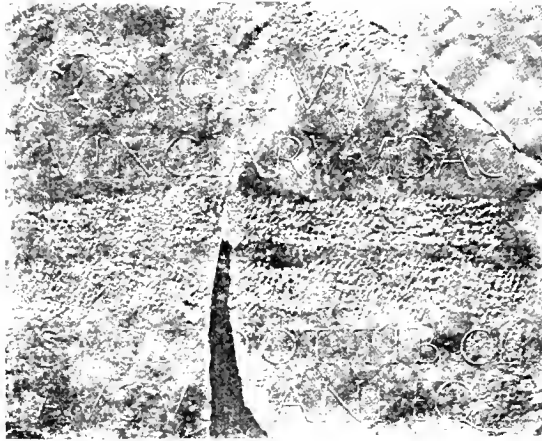
11. Fragment einer ionischen Säule aus Marmor, br. 0,42^m, br. und d. 0,15^m; Basista, erhöhte 0,13^m. Im Besitze des Bursari Gamuz.

Der Bauer Alibals Mikael Losali, zwei Stücke einer Inschrift in Stein (Fig. 10) im Genußgarten; Platte aus weissem Marmor, h. 0,62^m, br. 0,17^m, d. 0,22^m; der andere Theil im Hofe seines Hauses, h. 0,65^m, br. 0,45^m, d. 0,22^m. Die Annahmen des ganzen Stiles betragen sonst in der Höhe 0,65^m, in der

⁸ Studien-Zoo erw. 1890, 1891, Bericht über „Ammoniensteine“ (Lithothamnium) in Opatowitz und vermuthet, es handle sich um eine Form der syrischen Grottoen (Lithothamnium).

⁹ Fluchung erwähnt von Studien-Zoo, April 1892, Jahre 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569,

Breite 0'02^m; die Inschriftfläche h. 0'51^m, br. 0'66^m; Buchstabenhöhe 0'045–0'01^m. Rasur am Schlusse von Z. 1, dann Z. 4 und 5



[*Pro salute imp. Caes.*]
[*M. Aur. Severi Alexan-*]
dri Pii [*Felicitis Aug.*]
concilium pr[o-
vinciarum Daciarum] I[II
|||||
|||||
sacerdotio] Tib. Cl.
Augustiani eq[ui] p[ub]lico

Im Hofe des griechisch-unierten Erzpriesters befindet sich ein Stein, dessen Oberfläche vollständig verschliffen ist, so dass sich kaum einige Hasten erkennen lassen. Ein weiterer Inschriftstein war trotz aller Bemühungen des Erzpriesters von uns nicht mehr ausfindig zu machen.

Römische Bausteine bemerkten wir in den am Wege nach Demsus gelegenen Dörfern allenthalben, so dass ein längerer Aufenthalt in dieser Gegend erfolgverheißend schien.

Das kleine Kirchlein in Demsus, früher ohne hinreichende Begründung Tempel des Mars genannt, hat noch immer keine erschöpfende fachmännische Behandlung erfahren. Das Wichtigste darüber hat Ackner in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie VI (1851) mitgeteilt. Der Thürsturz zeigt rechts ein Kreuz in einem Kranz und Buchstaben; darüber vertieft in einem viereckigen Rahmen ein

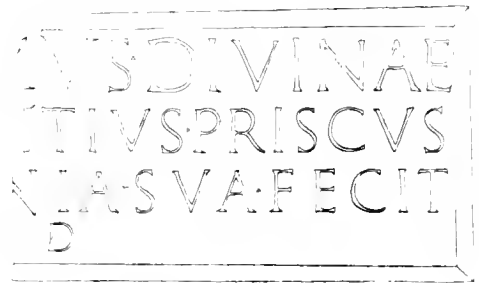
Frescogemälde, die Muttergottes (links) darstellend und einen Heiligen, dessen Namen wir nicht zu entziffern vermochten.

An der Außenseite der Kirche verglichen wir CIL. III 1520: Grabstein aus Sandstein, h. 0'70^m, br. 0'56^m, d. 0'48^m; Buchstabenhöhe 0'05 bis 0'045^m. Z. 2 Anfang ist deutlich zu lesen: *P.* also *Ulpiae*; Z. 4: *U* also *Ulpus*. Vgl. v. Hohenhausen, Die Alterthümer Daciens 86.

In Farkadin verglichen wir die an der Rampe des Schlosses des Grafen Lonyay eingemauerten, zum Theile übertünchten Inschriften: CIL. III 1438; 1460; 1466–1469; 1484; 1487; 1490; 1497; 1499; 1503; 1508; 1541; 7980.

Lugos.

In Várhely hörten wir, der Bischof von Lugos habe in letzter Zeit einen kürzlich erworbenen großen Inschriftstein mit dem Bilde einer 'schönen Dame' nach Lugos bringen lassen; hier fand sich der Stein im Stiegenhause des bischöflichen Palastes vor: Platte aus weißem Kalkstein h. 0'78^m, br. 1'42^m, d. 0'26^m. Stammt aus Nagy-Pestyne (dem Gebiete von Sarmizegetusa). Das umrahmte Inschriftfeld h. 0'52^m, br. 0'96^m; Buchstabenhöhe 0'10–0'06^m. Rechts neben dem Inschriftfelde befindet sich in einem dreieckigen Felde die Reliefbüste einer Frau, in den Ecken Rankenornamente. Die Platte ist anscheinend zur Hälfte erhalten.



In honorem domus divinae
Iulius Priscus
pecunia sua fecit.
l. d. d.] d.

Verglichen wurden die ebendort befindlichen Inschriften 7901; 7904; 7912–7915; 7920; 7921; 7924; 7927; 7960; 7963.

R. MÜNSTERBERG.

J. OEHLER.

Ein attisches Grabrelief.

Die in Fig. 26 reproduzierte Grabstele, die ich vor einem Monat im Kunsthandel kennen lernte, stammt aus Attika und dürfte wohl den ersten Zeiten des vierten Jahrhunderts zuzuweisen sein.

Der Stein ist feiner attischer Marmor. Von der Mitte des Randes neben der sitzenden Frau zieht sich ein nicht sehr sichtbarer Riss bis in das Akroterion hinauf. Die Oberflächen des Reliefs sind versintert und scheinen einmal übertüncht worden zu sein. Das Ganze ist 0'35^m hoch, am Akroterion 0'30^m, ganz unten 0'28^m breit; seine Dicke schwankt zwischen 0'06^m und 0'075^m. Das 0'21^m hohe Akroterion läßt mit einem Kyma nach vorn und seitwärts über den Schaft aus. Seine Vorderfläche ist nur mit dem Zahneisen bearbeitet, offenbar zur Aufnahme einer gemalten Palmette. Von Farbe hat sich indessen an der ganzen Stele nichts erhalten. Die Bildfläche ist, mit Angabe von Capitalprofilen für die Seiteneinfassungen, vier bis sieben Millimeter weit eingetieft, die Umrisse der Figuren, besonders um den Kopf der Frau, mit dem Flachmeißel umzogen.

Die Gruppe nähert sich den Darstellungen bei Conze, Attische Grabreliefs LV 207 und LIX 239, scheint aber einer etwas späteren Zeit anzugehören. Abweichend sind die Formen des Lehnssessels und des Schemels, auch die Stellung der Köpfe und die Fußbekleidung.

Nach links gekehrt sitzt eine weibliche Figur, Plathane, auf einem Lehnssessel mit geschweiften Beinen, die Füße auf einen niedrigen Schemel gestellt. Sie reicht ihre rechte Hand einem Manne, Manis, der sie anblickt und so vor ihr steht,

als stütze er sich mit der Linken auf einen Stock, der aber plastisch nicht dargestellt ist; ihr Haar, das wohl eine Binde trug, und der sichtbare Fuß sind etwas beschädigt. Der Chiton aus faltigem Stoff ist mit einem Mantel, der beim Sitzen bis unter das Knie der Figur reicht, überdeckt. Manis trägt einen Mantel, in den er den linken Arm eingeschlagen hat. In seinen Gesichtszügen liegt weniger Individualität als in denen der Plathane. Auch die Füße des Mannes sind beschädigt.

Die Namen ΜΑΝΙΞ ΠΛΑΘΑΝΗ unter dem Kyma des Akroters sind in 0'012^m bis 0'015^m hohen Buchstaben leicht und wenig sorgfältig versehen bei Θ eingehauen. Der Name Μῆ-νις findet sich öfters in attischen Inschriften seit der Zeit der Erbauung des Erechtheions, den Namen Πλάθωνη trug die

Frau des Hippas, später Frau des Isokrates (Plut. X. orat. Isocr. 16, 41 Anonym. vit. Isocr. Suid. s. Ἀντισθένης), die Frau eines Glaukon bei Conze, Attische Grabreliefs n. 269, und eine Selwyn bei Aristophanes (ran. 549).

München, Mai 1902.

L. BÜCHNER.



Fig. 26. Grabrelief aus Attika.

Das Todesdatum des Kaisers Decius.

Im Beiblatte dieser Zeitschrift III 1900 Sp. 95 ff. hat N. Valhe dargelegt, dass der Tod des Kaisers Decius vor dem Monat Juni 251 oder spätestens in dem Zeitraum Juni–September anzusetzen sei. Hiefür kann ich eine wichtige Bestätigung beibringen, die aus einer stadtrömischen Inschrift zu gewinnen ist.

Sie steht auf der rechten Seite (in parte intuentibus dextra, Henzen) eines Altars aus weißem Marmor (basis marmorea H.). Eine andere auf der Vorderseite ist zur Unleserlichkeit getilgt (in eius parte adversa protome extat scalpito deleta, sub qua fuit inscriptio item erasa H.). Der Altar befand sich schon im Jahre 1700 in der berühmten Villa Borghese in Rom und ist von Montelatici, Villa Borghese 1700 p. 81 veröffentlicht, neuerdings nach einer von Henzen anscheinend unter ungünstigen Verhältnissen genommenen Abschrift (descripti ut potui CH. VI 3713 (= Suppl. 31130).

DEDIC · VIII · KAL · IVL
DIVODIOCI III · ET
COS
PER PATRONIS ET QQQ
ERENNIO · EVVOLVI sic
ET · CL · FOR TVNATO
ET · AVR
DEMET *palera*
RO · IVV

V. 2 DIVO D . . . III Montelatici; *initio videtur scriptum fuisse DDNN, ita ut legendum sit: d. d. nn.] Dioc[letiano] III et [Maximiano] cos a. 287.* Henzen.

Diese merkwürdige Inschrift fand ich in Paris in der Privatsammlung des berühmten französischen Schriftstellers Émile Zola wieder, der den Stein in Rom erworben hatte.

Zeile 2 und 3 sind infolge ausgiebiger Erodierungen außerordentlich schwer zu entziffern. Ich lese:

DIVO DECIO · III · ET ·
DIVO · HERENNIO COS ·

Hiernach sind die Namen des Diocletian und des Maximian, die Henzen vermuthet hatte, anzuschließen. Es bietet sich vielmehr nur eine Lesung:

DIVO DECIO · III · ET ·
DIVO · HERENNIO COS ·

Div. o Decio tertium et Divo Herennio cons(ulibus).

Das Datum unserer Inschrift ist demnach der 24. Juni des Jahres 251.

Da Decius und Herennius bereits als *Imperatores* erscheinen, fällt beider Ableben vor diesen Zeitpunkt, also etwa in den Beginn des Monats Juni 251.

Zu Henzens Abschrift bemerke ich, dass Montelatici Lesungen v. 5 EVVOLVII sic und v. 9 IVN durch meine Nachprüfung des Steines bestätigt wurden.

Paris.

SEYMOUR DE RICCI.

Die römische Straße Aquileia—Emona, ihre Stationen und Befestigungen.

Die römische Straße über den Birnbaumerwald, die wichtigste Verbindung Roms mit dem Osten, der Weg, auf dem Aquileia die Erzeugnisse seiner Industrie in den Norden sandte, die Legionen zur Eroberung der Donauländer ausruckte und die Barbarenschwärme der Völkerwanderung in Italien eindringen, ist in neuerer Zeit nicht selten der Gegenstand von Untersuchungen gewesen. So viele wertvolle Ergebnisse wir ihnen verdanken, sowohl für die Localisierung des Straßenzuges wie für die Kunde der Befestigungsanlagen, welche diesen be-

quemsten aller Alpenpässe vertheidigten, an einer methodischen Revision der antiken in den Itineraren überlieferten Nachrichten, denen wir die Benennung der an der Straße gelegenen Orte entnehmen, hat es bisher gefehlt. v. Piemontstein und Kutar haben zum großen Schaden ihrer Abhandlung über „Römische Straßen und Befestigungen in Krain“ (1891) hier wie anderswo von einer Sichtung der Tradition abgesehen.¹ Und doch enthält sie Probleme, die zur Behandlung anfordern.

Die Straße Aquileia—Emona findet sich außer nützlich festgestellt.“

¹ S. 6: „Der Verlauf der Straße Aquileia—Nogoratus—Emona ist im einzelnen ge-

auf der Peutingerschen Tafel noch im Itinerarium Antonini und Hierosolymitanum. Während das It. Ant. nur zwei Stationen zwischen beiden Städten bietet, ist das Hierosol. viel reicher und zerlegt die Strecke in kleinere Theile, ein Verhältnis zwischen beiden Quellen, das fast überall zu beobachten ist. Ich gebe hier den Text des Hierosol. vier Stationen über Emona hinaus:

559, 14	civitas aquileia	
14	mutatio ad molecium	mil. XI
560, 1	mutatio ad forum forum V	mil. XII
557, 11	mansio flumio frigido frigido P	mil. XII
560, 2	mutatio castra die Zeile ist von zweiter Hand zugefügt P	mil. XII
3	in le surgunt alpes nitue sunt P	
4	ad parum summus alpes mil. VIII fehlt V	mil. VIII
5	mansio longatico	mil. X
6	mutatio ad nonum mutatio, die Correctur von zweiter Hand P	mil. VIII
7	civitas emona semita V	mil. XIII
8	mutatio ad quatuodecimo	mil. X
9	mansio hydrate die Zeile fehlt V	
10	innes italica et rora nach einer zw. leeren Zeile, et = XIII fehlt V	mil. XIII
11	mutatio ad medas mutatio, die Correctur von zweiter Hand P	mil. XIII
12	civitas celera caera V	mil. XIII

² P. Parisinus. Dabei ist selbstverständlich, nur V. Veronensis. Vgl. auch die Collation von Hader bei Geyer: Itiner. Hierosol. von Hierosol. III. VIII. Corpus script. eccl. lat. XXXVIII 1 sqq. Wie mir Kubitschek aus seiner Collation mittheilt, ist im Veronensis 560, 3 inle vorhanden und steht 560, 12 caera.

Dass 557, 11 hinter 560, 1 einzuschieben ist, hat schon Parthey gesehen. Die Zeile ist durch einen für uns nicht mehr erkennbaren Vorgang hinter Mediolanum gerathen, sie stört dort den Zusammenhang, und ihr richtiger Platz ist durch das It. Ant. und die Tab. Pent. mit Sicherheit bestimmt. Wenn aber Parthey, dem Geyer folgt, 560, 2 streicht, so vermag ich dem nicht zuzustimmen. Die erste Hand des Parisinus lässt allerdings die Zeile aus, aber die zweite Hand halte ich für nur wenig jünger, und ihre Eintragungen sind nicht ohne Wert.³ Dazu tritt noch das Zeugnis des Veronensis.

Mit der Wiedereinsetzung von 557, 11 ist aber unsere offenbar im Archetypus stark in Unordnung gerathene Stelle noch nicht ganz geheilt. 560, 7 lesen wir, dass die mutatio ad nonum XIII m. p., in der folgenden Zeile, dass die mutatio ad quarto decimo X m. p. von Emona entfernt sein soll. Die Straßen im Gebiet der wichtigen römischen Colonie sind natürlich von ihr aus vermessen. Das bestätigt noch zum Ueberflus der Meilenstein von Log bei Ober-Ladbach, der die Zahl VIII trägt. Wir müssen also 560, 7 VIII und 560, 8 XIII fordern. Beide Zahlen finden sich je eine Zeile vorher. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass eine Verschiebung der Zahlen nach oben um eine Stelle stattgefunden hat. Es ist das eine keineswegs nur hier vorkommende Corruption; sie ist vielmehr im It. Ant.⁴ wie auch in anderen in Columnen aufgesetzten Schriften recht häufig. Die Schreiber fanden es meist bequemer, erst sämtliche Namen und dann sämtliche Zahlen einer Spalte abzuschreiben. Wurde dabei nur einmal eine Ziffer versetzt oder ausgelassen, so wirkte der Fehler leicht auf eine ganze Zahlenreihe fort. Wo hat in unserer Strecke die Verschiebung begonnen? Die Stelle lässt sich mit Sicherheit angeben. 560, 1 ad parum summus alpes ist die einzige Station des ganzen Itinerars, der die Qualitätsbezeichnung als civitas oder mansio oder mutatio fehlt. Es ist daher klar, dass der Schreiber des Archetypus zu ad parum fälschlich die longatico gebührende Zahl gesetzt und aus einer geographischen Bemerkung, wie sie sich auch sonst im

³ Vgl. z. B. 574, 11 f.

⁴ Vgl. z. B. 355, 1 ff. Cantz, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. XII 155 und die Zahlen des Escorialensis 18, 2 ff. und 319, 3 ff. Kubitschek, Wiener Studien XIII 191 f. und 186, 14; Cantz a. O. 4 polf.

It. Hierosol. findet,⁵⁾ eine Station gemacht hat,⁶⁾ Am Ende der Reihe verlor hadrante durch das Hinaufrücken seine Zahl. Der Schreiber wusste sich da aber sehr leicht zu helfen, indem er die in 560, 11 folgende XIII wiederholte. Dieser Vorgang ist noch

deutlich zu erkennen, da der Parisinus milia XIII hinter fines italiae et norci stellt. Ad pirum muss folglich als Station anscheiden. Die beste Bestätigung des so gewonnenen Textes gibt seine Zusammenstellung mit den parallelen Routen:

It. Ant.	Hierosol.	Tab. Pent.
128, 6 Aquileia civitas	559, 11 civitas Aquileia	Aquileia
	XI	
	14 mutatio ad Undecimum	XIII
XXXVI	XII	Ponte Sonti
	560, 1 mutatio ad Fornolus	
	XII	Zahl fehlt
7 Fluvio Frigido	557, 11 mansio Fluvio Frigido	Fl. Frigido
	XII	XV
XXII @ XXXII P	560, 2 mutatio Castra 3 inde surgunt Alpes Iuliae 4 ad Pirum summas Alpes	in Alpe Iulia
	VIII	V
129, 1 Longatico mansio	5 mansio Longatico	Longatico
	X	VI
XVIII	6 mutatio ad Nonum	Namporto
	VIII	XII
2 Hennoma civitas	7 civitas Emona	Emona
	XIII	VIII
XXV	8 mutatio ad Quartodecimo	Savo fl
	X	XI
		ad Publicanos
		VI
3 Adrante mansio	9 mansio Hadrante	Adrante
	10 fines Italiae et Norci	

Ich bemerke zu der Tabelle, dass im It. Ant. für Aquileia= Fl. Frigido die erste Hand des Vindob.

⁵⁾ Vgl. 555, 1. 9; 556, 1. 5 u. s. w.

⁶⁾ Der Schreiber des Veronensis oder seiner Vorlage scheint gemerkt zu haben, dass der Zeile

bonensis (L. XXXIII bietet, doch muss diese Variante schon nach dem Stemma der Handschriften

keine Zahl zukommt. Indem er sie tilgte, hat er freilich den Fehler vergrößert.

als wertlos bezeichnet werden. Dagegen ist für die folgende Distanz XXXII P. Escorialensis mit XXII der übrigen Hss. zunächst gleichberechtigt.⁷ — Die neueste, Millersche Ausgabe der Peutingerschen Tafel schreibt il. frigid. als Flussnamen roth ein; dass darunter auf dem rothen Straßenstrich il. frigid. als Station steht, ist unersenen. Ich habe mich durch eine Vergleichung der photographischen Reproduktion der Tafel überzeugt, dass das nicht der einzige erhebliche Fehler des Millerschen Druckes ist.⁸

Man sieht: It. Ant. und Hierosol. sind nun mit ihren Zahlen in völlige Übereinstimmung gebracht. Die kleinen Differenzen von 4 m. p. haben nichts zu bedeuten, sie sind vermutlich entstanden durch die Auf- oder Abrundung halber Meilen, die ursprünglich in den Itineraren verrechnet waren.⁹ It. Ant. 129, 1 werden wir XXII 600 m mit voller Sicherheit einsetzen, was auch durch die 124, 2 überlieferte Summe empfohlen wird.

Die Richtigestellung der Überlieferung macht eine wenn auch kurze neue Darstellung des Straßenzuges notwendig.

Ehe ich dazu übergehe, statte ich der Direction des österreichischen archäologischen Institutes in Wien meinen ergebensten Dank ab, welche es mir durch eine gewählte Reisesubvention ermöglichte, meine aus der Literatur und aus Spezialkarten gewonnenen Vorstellungen, an Ort und Stelle zu vertiefen und zu berichtigen.

Dass das It. Ant. und das Hierosol. durchweg auf derselben Straße gehen, beweist ihre Übereinstimmung in den Distanzen. Kein Zweifel daher, dass sie die uralte große Route Aquileia—Emona wiedergeben. Die Peutingersche Tafel hat El. Frigido und Longatico mit ihnen gemeinsam und für Longatico—Emona die gleiche Meilenzahl. Das zwischen El. Frigido und Longatico zu überschreitende Gebirge wird in ihr als Alpes Julia bezeichnet; das Hierosol. erwähnt dasselbe in einem Zusatz zu Castra.¹⁰ So sind wir zu der an sich schon wahrscheinlichen Annahme berechtigt, dass die Tabula euentils denselben

Weg verfolgt, wenn uns auch für Aquileia—El. Frigido durch den Ausfall einer Zahl die letzte Bestätigung verloren ist.

Die Richtung, welche die Straße zunächst einschlug, ist vollkommen sicher. Es gilt den Aufstieg zur Passhöhe des Birnbaumerwaldes zu erreichen, also die Gegend von Haidenschaft und Wippach. Die gerade Linie von Aquileia dorthin geht allerdings über den bis Gradisca verlaufenden Höhenzug des Karstes. Aber der Karst ist rau und unfruchtbar, der Bort ausgesetzt, sein Rücken kann nur mit erheblicher Steigung überschritten werden. Gewiss haben auch im Alterthum Wege über ihn geführt, aber die große Verkehrsstraße dürften wir auf ihm nicht suchen. Mit einer geringen Ausbiegung nach Norden konnte diese um den Karst herum zur Wippach geleitet werden, in ein von der Natur reich gesegnetes Thal, in das der Frühling eher einzieht, als draußen in die Ebene von Aquileia, das von der Bora fast unberührt ist, das endlich der Straßentührung keine nennenswerten Terranschwierigkeiten entgegengesetzt. Diesen Weg weist nun auch die Peutingersche Tafel. XIII m. p. zur Isonzobrücke lassen sich nur in nordöstlicher Richtung gegen die Mündung der Wippach hin einmessen, in keiner anderen, selbst wenn man mit erheblicheren Veränderungen des Isonzolautes rechnen wollte. Die Straße, welche aller Wahrscheinlichkeit nach mit der inschriftlich genannten via Gemina a porta usque ad pontem identisch ist,¹¹ verließ den Mauerring von Aquileia bei Monastero,¹² lief längs der schnurgeraden heutigen Bezirksstraße nach Villa Vicentina, weiter nach Villesse, wo der Straßenkörper bei mehrfachen Nachgrabungen aufgefunden worden ist, und über Gradisca nach Mainizza, wo von Westen die Hügelgruppe des M. Fortin ihre Ausläuter gegen den Fluss sendet und von Osten her die Wippach am Fuße des Karstes in den Isonzo mündet. An dieser für den Übergang gut geeigneten Stelle wurde ein Relief mit der Darstellung eines Flussgottes gefunden. Hier stand die römische Brücke. Noch das Mittelalter hat sie benutzt, erst am Aus-

⁷ Kubitschek in dem schon citirten Aufsatz und Cuntz, Wiener Studien XV 260 ff.

⁸ Es fehlen z. B. die rothen Verbindungsstriche zwischen onlia und blaberricaco, augustaturnorum und egedria¹, nemetaco und turnaco, coscia und coriallo, labe und aug., bona, amario — uncollo — degetia, aug., dunum und cabillione.

⁹ Cuntz a. a. O. 267 f.

¹⁰ Die beiden Zahlen dieser Strecke halte ich für verkehrt s. unten.

¹¹ CH. V 798a, 799a, Pais 216.

¹² Nach Cortenaxis wurde, wie ich durch Herrn Prof. Maconia erfahre, am 3. März 1794 (nicht 1799, wie im CH. steht) der Meilenstein CH. V 7994 bei Monastero ausgegraben.

gange desselben wurde sie zerstört. Ihre Reste haben sich noch bis in die neueste Zeit erhalten.¹³⁾

Da wir für den nördlichen Theil der Straße eine ungefähr ebenso geradlinige Führung annehmen dürfen wie für die Strecke Monastero—Villa Vicentina, so reichen m. p. XIIIIS¹⁴⁾ = 215 Kilometer bis Mainizza. Ich gebe darum der Tabula vor Herodian den Vorzug, der von XVI m. p. spricht.¹⁵⁾ Die mutatio ad Undecimum werden wir dicht bei Gradisca suchen.

Der folgende Abschnitt, von der Brücke bis zur Passstraße ist am schwierigsten zu localisieren; es empfiehlt sich daher, nun vom anderen Endpunkte aus vorzugehen.

Für Emona Longatico haben It. Ant. und Tabula übereinstimmend: XVIII, Hierosol.: XVIII; das Ursprüngliche ist XVIIIIS, denn im Hierosol. ist VIII durch den Stationsnamen ad Nonum gesichert und X kann nicht aus VIII verderbt, nur aus VIIIIS aufgerundet sein. Von Emona, dem Mannerviereck in Laibach, nach Nauportus = Ober-Laibach hält die römische Straße die vom Terrain vorgeschriebene Linie am Fuß der Hügel ein, welche das Laibacher Moor nördlich begrenzen. Der in Log gefundene Meilenstein mit der Zahl VII bestätigt diesen Verlauf.¹⁶⁾ Ich messe in gerader Linie bis Log 115 Kilometer, der Stein scheint also in situ gefunden zu sein (VIII m. p. = 1184 Kilometer). Ad Nonum ist danach etwa 15 Kilometer weiter nach Ober-Laibach hin anzusetzen. In der Pentingerschen Tafel haben wir $\frac{1}{2}$ Meile entweder XII oder VI hinzuzufügen. Im letzteren Falle würde die Station Nauporto an das äußerste Nordende von Ober-Laibach kommen, etwa dahin, wo die Straße den Laibachfluss, der doch Nauportus seine Bedeutung gab, schon verlässt, und fern von den Hauptfundstätten römischer

Reste. Ich nehme daher lieber XIIS an und messe damit bis etwa $\frac{1}{2}$ Kilometer nördlich von dem Castrum auf dem Hügel von Hrib.¹⁷⁾ Während die neue Reichsstraße sich dann in zahlreichen Windungen um den Nordabhang des Raskove zieht, folgt die Römerstraße ungefähr der Richtung der alten Reichsstraße. Sie passiert im Osten des Raskove den großen Eisenbahnviaduct, weiter südlich die lange römische Sperrmauer,¹⁸⁾ und erreicht den letzten größeren Ort vor dem Beginn der Passstraße, das in einer Ebene gelegene Loitsch, sloven. Logatec, Longaticum. VI m. p. = 888 Kilometer von der Station Nauportus führen unter Berücksichtigung der Steigung von gegen 200^m und der hier unvermeidlichen Wegkrümmungen nicht weiter als bis zu der das Westende von Unter-Loitsch bildenden Ortschaft Čevce, welche eine sehr gute continuirliche Quelle besitzt.¹⁹⁾ Hier suche ich also die mansio.

Für Longatico—Flavio Frigido haben wir XXI und XXII m. p., das Ursprüngliche ist daher vielleicht XXIS. Die Tabula lasse ich zunächst bei Seite. Die heutige Straße, mit der die römische, von geringen Abweichungen abgesehen, den gleichen Lauf hat,²⁰⁾ gebraucht von Čevce bis nach St. Gertrud, der Passhöhe, wo der Meilenstein CH. III 4613 (cf. 11313 gefunden ist, ungefähr 135 Kilometer, m. p. VIII oder VIIIIS = 1332 oder 1406 Kilometer führen also genau auf diesen Punkt. Die mutatio Castra ist daher nicht identisch mit dem Castrum von Haidenschaft, wie bisher allgemein angenommen wurde, sondern mit dem von Hitzinger²¹⁾ zuerst, dann von Müllner²²⁾ genauer beschriebenen Castrum von St. Gertrud. Das ist mein wichtigstes neues Resultat. Auch der Zusatz, den das Hierosol. macht, weist deutlich auf die Passhöhe hin. Ich übersetze ihn: „dort erheben sich die julischen Alpen beim Birnbaum, der Passhöhe.“²³⁾

¹³⁾ Maionica, Aquileia zur Römerzeit 1881 S. 23; Arch.-epigr. Mitth. IV 83 ff.; Fundkarte von Aquileia 1893 S. 52 ff.; v. Bizarro, Mitth. d. Centralcommission VII 1881 S. LXXII; IX 1883 S. XXXVI; XIV 1888 S. 215 ff.

¹⁴⁾ S. oben Sp. 145.

¹⁵⁾ 8, 4, 1: *πρὸς τὴν ποταμὸν περὶ τὸν ἀπέχοντα τῆς πόλεως τμήματα ἑκαταβέκτα κτλ.*

¹⁶⁾ v. Premenstein a. a. O. S. 42 n. 11. Müllner in der Zeitschrift Argos I 40. Der Fundort ist leider nicht genauer festgestellt.

¹⁷⁾ Müllner, Emona, 1879, 111 ff.

¹⁸⁾ Aufgenommen zuerst von v. Premenstein und

Rutar (a. a. O.), dann weit besser von Müllner, Argos VIII 1900 S. 201 ff. Sie hat nach Müllner nicht weniger als 62 Thürme.

¹⁹⁾ Müllner, Emona 118.

²⁰⁾ Der Fundort der beiden Meilensteine CH. III 4614 (vgl. v. Premenstein, Jahreshefte V Beibl. Sp. 25; n. 19) und v. Premenstein a. a. O. n. 20 steht nicht fest. Vermuthungsweise wird Kalce genannt.

²¹⁾ Mitth. d. hist. Vereins für Krain 1854 S. 81 ff., 1861 S. 46 f., mit Planskizzen.

²²⁾ Das röm. Castell ad Pirum in den julischen Alpen, Argos II 1893 S. 165 ff.

²³⁾ So heißt z. B. *summas Alpes* die Passhöhe

Die Gegend von St. Gertrud — und nur diese — heißt noch heute Hrušica = Birnbaum.²⁴ Die Slovenen haben den römischen Namen einfach übersetzt. Was dieser etwa ursprünglich bedeutet haben könnte, will ich nicht erörtern. Die Römer haben dabei sicherlich an einen Birnbaum gedacht. Die Itinerare nennen zwei Stationen ad pīrum in Italien in ebener Gegend, die eine in Apulien XII m. p. von Herdoniae (Ordono,²⁵) die andere im ager Gallicus VIII m. p. nordwestlich von Sena Gallica (Smignaglia).²⁶ Ähnliche Bezeichnungen sind ad mādum, ad fīum, ad pīnum.

Westlich von St. Gertrud, unmittelbar nach ihrem Austritt aus dem Castrum, trennen sich die neue und die alte Straße auf eine Strecke von etwa $1\frac{1}{2}$ Kilometern; erstere macht einen leichten südlichen, letztere einen leichten nördlichen Bogen.²⁷ Die römische Straße ist daher gerade hier gut zu erkennen. Nicht weit von der Stelle, wo sie sich wieder mit der neuen Straße vereinigt, und ich an einigen Punkten deutliche Abarbeitungen oder Abschleifungen des anstehenden Gesteins und muß die sogar für Alpenstraßen auffallend geringe Spurweite von 105²⁸. Die geringsten für schweizer Passstraßen konstatierten Breiten sind 4–5 Fuß Septimer, 5 Fuß Großer St. Bernhard, 5–6 Fuß Juhar und Bernhardin, 6 Fuß Splügen.²⁹ An ein Ausweichen nicht nur von Karren ist bei allen diesen Wegen nicht zu denken. Über den Gr. Bernhard geht, der die Hauptstraße von Mailand zum Rhein, auf dem Juhar sind bei Sals Spuren von Wagengeleisen im hartem Gestein tief eingedruckt;³⁰ von unserer Straße bezeugt Strabo, dass Lastwagen auf ihr fuhren, 7 p. 314: *ἐν γὰρ Νυόπριον εἰς Ἀζυλῆν διέρχονται τῶν Οὐρῶν ἐν πτόλιν τῶν νεοῦ περὶ ἑσπέρου, ἐν γὰρ οὐ ἔργον ἐστὶν κατασκευάζειν.* Ich glaube, dass dieser Plutostich zu der Annahme besonderer Ausweichstellen und vielleicht auch genauer amtlicher Vorschriften über die Zeit der Himmt- und Harabfahrt nötigt. Nur so ist ein Wagenverkehr auf solchen Straßen denkbar. Unsere

eingeleisigen Eisenbahnen bieten einen passenden Vergleich. Eine Stelle der zweiten Rede des Kaisers Julian, die zwar auch im allgemeinen auf die Alpen bezogen werden kann, aber doch zunächst für unsere Straße gelten darf, schildert diese Verhältnisse ganz deutlich 10. 72 A: *ἀναστὰς δὲ (Aquilaia) ὅπου τῶν ποτῶν Ἀλπεῶν ἔργα, δὲ ἐστὶν τὰ ὁδοὶ παλαιαί, καὶ ἀπορροήωντες ἐν αὐτοῖς πύργων, πόλιν ἀνὰ καὶ ἔργον ἐστὶν τῶν ὁδοῦν μακροτέρων ἐργασμάτων καὶ.*

Von der Passhöhe führt die heutige Straße über Podkraj, Zoll, Trillek, Sturja nach Haidenschaft. Gieng die römische denselben Weg? St. Gertrud — Haidenschaft sind, wenn man ein paar besonders starke Windungen östlich von Sturja, die der römischen Straße sicher fehlten, in Abrechnung bringt, gegen 18 Kilometer oder XII m. p.³¹ Haben wir also die mansio Fluvio Frigido mit Haidenschaft zu gleichen? Mir waren Zweifel daran aufgestiegen. Vor allem schien es mir unmöglich, im Hubel, der an dem Orte vorbeifließt, den Fluvius Frigidus zu sehen. Claudian bezeichnet diesen als amnis in der Schilderung des Sieges des Theodosius über Eugenius im Jahre 394; er muss in jener Schlacht eine gewisse Rolle gespielt haben.³² Der Hubel aber ist auf der Spezialkarte 1:75 000 wie ein unbedeutender Bach eingezeichnet. Sollte der Frigidus nicht vielmehr die Wippach sein, in die der Hubel südlich von Haidenschaft mündet? Mit 18 Kilometern kommt man von St. Gertrud über Podkraj, durch den Belagraben, über Senobor, Oberfeld, Maria Au zur Wippach etwa bei Novakov. Der Meilenstein in der Kirche von Senobor (CH. III 11314) scheint diesen Zug zu empfehlen, den z. B. auch Kiepert auf der Karte zu CH. V zeichnet. Ich bin jedoch durch den Augenschein belehrt worden, dass er unmöglich ist. Im Grunde des Belagrabens, wo Senobor liegt, ist überhaupt keine Straße denkbar, denn zwischen Senobor und Oberfeld wird der Graben zu einer Klamme mit

des M. Genève (Alpes Cottiae), Alpes summi la Turbia (Alpes Maritimae).

²⁴ Die jetzt indische Bezeichnung 'Birnbaumer Wald' für den ganzen Passübergang ist modern und gelehrt.

²⁵ Tab. Pent.

²⁶ It. Ant. 316, 2 und Tab. Pent.

²⁷ Mailber, Emona 126; Argo II 167.

²⁸ H. Meyer, Die röm. Alpenstraßen in der Schweiz. Mith. der antiquar. Gesellschaft in Zürich. Jahreshefte des österr. archäol. Institutes, Bd. V. Beiblatt

XIII 1861 S. 134; 122 auf dem Mont Joux beim Tempel des Poeninus: „Ein Stück der alten Straße ist noch deutlich zu erkennen, sie ist durch Felsplatten gebildet, hat 5 Fuß Breite und ist stark ausgetreten“; 132; 139; 137. — 1 schweizer Fuß = 30 Centimeter.

²⁹ Ebenda 132.

³⁰ XII m. p. = 17 $\frac{1}{2}$ Kilometer.

³¹ In tertium cons. Honorii v. 99: *Alpinae ruinae nives et Frigidus amnis mutatis funavit aquis.*

steilen Felswänden. Die Straße hätte nur mit großen Schwierigkeiten hoch auf der südlichen Thalwand geführt werden können, um dann in jähem Abstieg Oberfeld zu erreichen. Ferner ist der Thalboden östlich der Wippach bei Maria Au sehr nass und sumpfig und dürfte diese Eigenschaft früher in noch höherem Maße besessen haben. Endlich müsste die Straße weiterhin dem Wippachlauf zwischen Ustja und Groß-Sablie folgen, schon der überlieferten Distanzen wegen. Sie käme damit aber, wie ich mich selbst überzeugt habe, in einen für den Straßenbau sehr unbequemen Engpass, der stellenweise fast ganz vom Fluss eingenommen und daher auch heute von den großen Straßen gemieden wird. Es reiht sich hier also eine Terrainschwierigkeit an die andere, während die Straße nach Haidenschaft keine einzige aufweist, vielmehr am Fuß der steilen Felswände des Kevk eine natürliche, dem Blick sogleich auffallende, fast gestreckte und sanft abfallende Linie innehält. Und der Hubel? Ich war überrascht, als ich ihn zuerst erblickte. Das war kein Bächlein, sondern ein breiter, wasserreicher und reißender Fluss, der der Wippach nur wenig nachgab, sie zu Zeiten an Fülle übertreffen mag. Auch seine Temperatur ist dem Frigidus wohl angemessen. Für uns entspringt die Wippach aus den Quellen, die im Orte Wippach aus dem Felsen hervorströmen, im Alterthum kann der Hubel als Quellfluss gegolten haben. Wenn wir endlich noch erwägen, dass das große Castell von Haidenschaft doch aller Wahrscheinlichkeit nach an der großen Straße und zu ihrem Schutz angelegt sein wird, so muss jeder Zweifel schwinden.

Den Meilenstein von Senobor halte ich also für verschleppt. Dagegen kann der von Trillek, CIL III 11315, bei seinem Standorte aufgefunden sein. Spuren der römischen Straße sind, wie mir Herr Prof. Puschi mittheilte, östlich von Sturja zu erkennen, wo sie von der heutigen ein wenig nach Norden abbog, um das Ostthor des Castells zu erreichen. Mir selbst ist dort etwa 500^m von der Kirche von Sturja oberhalb der auch auf der Specialkarte verzeichneten Sägemühle eine alte, aus großen keilförmigen Steinen höchst sorgfältig flach gewölbte auf mächtigen Quader-

fundamenten ruhende, 3'35^m breite Brücke aufgefallen, welche trotz augenscheinlicher Vernachlässigung der Zeit widersteht. Dass sie wirklich römisch ist, möchte ich ohne das Urtheil erfahrener Techniker nicht als sicher hinstellen. Aber da sie heute keine Ansiedlungen verbindet, da nur ein kleiner Pfad über sie führt, der sich alsbald im Gehölz verliert, und der Bach, den sie überspannt, höchst unbedeutend ist, kann ich mir ihre Existenz nur so erklären, dass sie einst der großen Straße gedient hat.³²⁾

Ich habe schließlich noch zu erwähnen, dass 1895 zwischen Haidenschaft und Sturja an der Grenze von Krain zusammen mit Münzen des ersten Kaisers Claudius ein Votivaltar gefunden wurde, dessen Inschrift nach einem mir von Herrn Prof. Maionica gütigst zugesandten Abklatsch so lautet:

C·PĒTE DIVS
MODERATVS

V·S·L·M

Der Stein befindet sich im Görzer Landesmuseum.

Es bleiben noch die Angaben der Tabula übrig. Ihre XX m. p. für Longatico = Fl. Frigido stimmen mit Hierosol. XXI und Ant. XXII zwar fast überein, so dass man nur ungern an Verderbnis denken möchte. Dennoch wird man sich dazu entschließen müssen. V m. p. = 7½ Kilometer reichen von Čevce etwa bis dahin, wo die heutige Straße südwestlich von Gradon und nördlich von einem Hegerhaus eine starke Ausbiegung nach Nordwest macht.³³⁾ Hier sind an einer na lanišah genannten Stelle³⁴⁾ die Reste eines kleinen römischen Castells und langer davon ausgehender Sperrmauern gefunden worden.³⁵⁾ Ist das nun die Station in Alpe Iulia? Wir müssen, um zu einem sicheren Urtheil zu gelangen, die übrigen Hochgebirgsstraßen der Itinerare vergleichen. Dass die mit summo und dem Namen des Berges gebildeten Stationen-namen die Passhöhe bezeichnen, ist an sich zweifellos und wird ferner durch die überlieferten Maße bewiesen. So ist summo Pyreneo die Passhöhe des Col de Pertus,³⁶⁾ des Col de Somport und

³²⁾ Spannweite 2'5^m, Pfeilhöhe 0'45^m. Die 10 Steine des Bogens in gutem Mörtelverband sind ca. 0'50^m hoch, 0'30^m breit (im Mittel) und 0'60^m tief.

³³⁾ Die Specialkarte schreibt hier den Namen Orlovgric ein, der übrigens, wie mir der freundliche

Lanthierische Förster mittheilte, dieser Stelle nicht zukommt.

³⁴⁾ 6¼ Kilometer von Čevce.

³⁵⁾ Hitzinger, Mith. d. hist. Vereins f. Krain 1854 S. 83 f. mit Planskizze; Müllner, Emona 122.

³⁶⁾ Auch nur ad Pireneum oder in Pyreneo.

des Passes von Roncesvalles; summo Pennino die des Mont Joux. Aber auch in Alpe steht nur für die Passhöhe. Das zeigen in einigen Fällen die Distanzen; so ist in Alpe die Höhe des Radstädter Tauern, in Alpe Graia die des Kl. St. Bernhard. In anderen Fällen wird in Alpe sogar mit summus geglichen. Die Passhöhe von la Turbia heißt in der Tabula: in Alpe Maritima, im Ant.: Alpe summa; die des M. Genèvre in der Tabula: in Alpe Cottia, auf dem dritten Becher von Viarellor: summus Alpes. An der Identität der Stationen lässt die Übereinstimmung der Distanzen keinen Zweifel. Das Castell von Gruden kann demnach nicht in Alpe Iulia sein, der römische Sprachgebrauch lässt es nicht zu. Ein in unmittelbarer Nähe desselben stehender moderner Meilenstein gibt die Meereshöhe von 1794 Fuß

568 63^m, St. Gertrud hat aber 897^m. Unter diesen Umständen würde ich die Station der Tabula selbst dann nicht in dem Castell sehen, wenn es an einem besonders markierten Punkte — etwa auf einem Plateau — lage, der den Namen in Alpe eingemessen begreifen ließe. Das ist aber keineswegs der Fall. Es liegt mitten in einer gleichmäßig fortgehenden Steigung der Straße. Daher bleibt nichts übrig, als in Alpe Iulia mit mutatio Castra zu gleichen und die Zahlen zu berichtigen. Für XV ist XII, für V: X⁷ zu setzen. Beide Correctoren sind leicht.

In dem ebenen Gelände, in den Flusstälern und auf den Hügeln zwischen Hundenschaft und Manizza sind die Reste der römischen Straße natürlich viel mehr zerstört worden und weit schwerer anzufinden als im Gomerze. Doch kann, da Anfang und Ende sowie die Distanz von m. p. XXXV (oder XXXVI — XIIIIS — XNS oder XXIS

3034 oder 3158 Kilometer⁷) gegeben sind, über den Lauf im allgemeinen kein Zweifel sein. Sicher ist, dass die Straße von Manizza aus zunächst die Ebene des unteren Wippachthales benutzt hat und in ziemlich gerader Linie über Merna und Bglin

nach Bukovica gegangen ist.³⁹) Andererseits ist es auch klar, dass sie die Schwierigkeiten des oberen Wippachthales möglichst vermieden und von Haidenschaft über Cesta durch die Senkung zwischen Heilig-Kreuz und den nördlichen Anhöhen nach Selo geführt haben wird, das, wie mir Herr Prof. Maionica mittheilt, römische Funde geliefert hat. Wie sie von hier nach Bukovica zu ziehen ist, bedürfte genauerer Untersuchung. Es ist möglich, dass sie wie die heutige Straße Dornberg passierte. Ich messe auf der ganzen Strecke etwa 3075 Kilometer.⁴⁰) Die mutatio ad Fornolus⁴¹ läge etwa in der Mitte zwischen Dornberg und Bukovica. Endlich habe ich noch zu erwähnen, dass ein Meilenstein mit der Zahl XVII kürzlich in das Landesmuseum in Görz gelangt ist.⁴²) Leider ist sein Fundort unbekannt. Wenn er, wie es wahrscheinlich ist, unserer Straße angehört, muss er nahe bei Merna, im Westen des Ortes, gestanden haben.

Ich schließe noch einige Bemerkungen über das Alter der die Straße schützenden Befestigungen an. Dass die Festungsanlage von Laibach bereits der augusteischen Zeit angehört, steht urkundlich fest.⁴³) Es folgen dann der Reihe nach die Castelle von Hrib bei Ober-Laibach, Gruden bei Kalce, St. Gertrud Hrušica und Hundenschaft. Das erste von ihnen wird im Süden und Westen durch einen Mauerzug mit zahlreichen Thürmen umkreist, vom zweiten und dritten gehen lange thurmlose zur rechten und linken der Straße weithin über Berg und Thal gezogene Mauern aus. Welcher Zeit sollen wir sie zuweisen? v. Premrstein meint S. 124, das Castell von Hrib müsse wegen des frühen Datums der dort gefundenen Inschriften spätestens unter Augustus angelegt sein. Die Inschriften zeigen aber nur, was wir auch aus Strabo wissen, dass Nauportus in augusteischer Zeit als Stapelplatz von Bedeutung war, für das Castell beweisen sie gar nichts, und ebensowenig beweist der Fund von Glandes an der Brücke bei

³⁷) VIIIIS.

³⁸) Vielleicht ist auch hier XXXVS das Ursprüngliche und mithin bei Ponte Santa Flavio Frigido XXI = 3158 Kilometer.

³⁹) Bukovica ist als Fundstätte römischer Alterthümer bekannt; vgl. Munier, *Matth. der Central-Commission XIII* S. CLXXXI ff.; v. Bizarro ebenda XIV S. CXVIII 64 und XIV S. 213 ff.

⁴⁰) Die von Bizarro a. a. O. vermuthete Linie Bukovica — St. Blasius — bei Schompass — Visoko

Malosse — Vertovino — Kanneje — Lokaviz — Einsine — Zell, die Hundenschaft sogar im Norden umgeht und das ebenere bequemere Gelände fast absichtlich meidet, hat gar keine Wahrscheinlichkeit.

⁴¹) Den Plural einzusetzen ist nach dem Sprachgebrauch des Itinerars keine Ursache.

⁴²) Eine Inschrift des Licinius steht auf einer über dem, wie es scheint des Constantius, Galerius, Severus und Maximinus. Eine Publication fehlt noch.

⁴³) CIL III S. 10768; v. Premrstein a. a. O. S. 96.

Ober-Italien. Die auf den Übergang über die Alpes Italiae bezüglichen Autorenstellen hat v. Premierstein 15 ff. in dankenswerter Weise zusammengetragen. Aber auch aus ihnen geht nicht hervor, was er annehmen möchte, dass die Befestigungen „zum guten Theile schon in die Zeit des Augustus zurückreichen können“. Die Tacitusstellen reden nur von einer militärischen Besetzung der Pässe im Jahre 69 n. Chr.⁴¹⁾ Wenn der Einfall der Markomannen und Quaden in Oberitalien 166 ganz ungehindert erfolgte, wie v. Premierstein selbst erwähnt, so spricht das gegen die Existenz von Sperrmauern. Dass darauf eine „umfassendere Festungszone“ geschaffen sei, kann ich aus den beigebrachten Inschriften⁴²⁾ nicht entnehmen. Auch Septimius Severus konnte die Alpenpässe 193 ohne Aufenthalt passieren und ebenso Maximinus 238. Für den Zug des letzteren haben wir die ausführliche Schilderung Herodians (8, 1 ff.), der es schwerlich versäumt haben würde, die Fährlichkeiten der Alpen durch die Erwähnung von Befestigungen rhetorisch zu verstärken, wenn es solche gegeben hätte.⁴³⁾ Erst um die Mitte des vierten Jahrhunderts finden wir in der zweiten Rede des Kaisers Julian einen Hinweis (p. 71 C): τὸ δὲ ὅπερ τῶν Ἀλπεων τεύχεος πλεονέκει ἐν προσόρῳ, καὶ αὐτὸν χρῆται μετὰ τῆν φύλιν ὁ τὸρῶνος (Magnentius 351), ὅσπερ ἐρωγὰ τὴν νεοφυγῆς ἀποφύγας καὶ ἀξιώλογον προσορῶν ἀπολαπὼν ἐξέρομένον ἀνδρῶν. οὐδὲ αὐτὸς ὡς πορρωτάτω παραήετα. ἐμνε δὲ ἐν τῇ πλεονέκει (Aquilicia). Die Befestigung wird in Gegensatz gestellt zu anderen rasch hergerichteten, δρομὸς ἤμιν τὸς χάρακας ἐνομιον κατασκευάζεσθαι. Wir müssen sie uns also von nicht unerheblicher Stärke denken. Außerdem scheint mir wichtig, dass von τεύχεος, nicht von τεύχε die Rede ist. Der Ausdruck πλεονέκει spricht nach v. Premierstein für das hohe Alter der Sperrmauern, aber meines Frachtens nöthigt er uns nicht einmal, in das dritte Jahrhundert hinaufzugehen. Man erinnere sich nur, wie freigebig z. B. auf Bauinschriften und Meilensteinen mit dem Wort vetustas umgegangen wird. Brücken und Straßen, die der eine Kaiser hergestellt hat, nennt schon der Nachfolger vetustate corruptas. Im weiteren Verlaufe des vierten Jahrhunderts wird dann noch mehrmals die Befestigung

der Italischen Alpen erwähnt, jedoch ohne dass wir von ihrer Art näheres erführen.

Das Resultat der Musterung der Schriftstellernotizen ist für den, welcher den Unterschied der Zeiten erwägt, nicht auffallend. Die frühe Kaiserzeit ist aggressiv, nicht defensiv. Sie sichert einzelne wichtige Punkte für ihre militärischen Operationen, denkt aber nicht an weitverzweigte künstliche Befestigungssysteme. Solche bilden sich erst aus, als die Eroberungspolitik zum Stehen kommt. Aber auch dann hat man einen Schutz der Alpen noch lange nicht für nöthig gehalten. Zur Wehr Italiens genügte der Donaulimes. Erst als seit der Mitte des dritten Jahrhunderts die Macht des Reiches sank und die Präidentenkämpfe häufiger wurden, konnte der Wunsch entstehen, die Alpen zu sperren.

Eine willkommene Bestätigung geben zunächst die Itinerare. Die Station auf der Passhöhe heißt auf der Tabula in Alpe Julia, im Hierosol. mutatio Castra. Sie hat zwischen Marc Aurel, unter dem das Straßennetz der Tabula aufgenommen wurde,⁴⁴⁾ und dem Jahre 333, in dem der Pilger von Bordeaux nach Jerusalem zog, ihren Namen geändert. Die Ursache war zweifellos die Anlage des Castells von St. Gertrud, für die wir also zeitliche Grenzen haben. — Die Station am Hubel heißt im Hierosol. mansio Fluvio Frigido. Sollte das Castell von Haidenschaft, wenn es 333 schon bestand, nicht ebenso gut in die Stationsbezeichnung aufgenommen worden sein wie das von St. Gertrud? Sollten wir nicht etwa mansio Castra ad Frigidum erwarten? Aber nur St. Gertrud heißt Castra, und zwar ohne jeden weiteren Zusatz, als lägen nur diese Castra an der Passstraße. Diese Erwägungen ergeben allerdings keine völlige Sicherheit, wohl aber eine starke Wahrscheinlichkeit.

Ins vierte Jahrhundert deutet aber auch Anlage und Bauart der Befestigungen, wenigstens was mir bisher davon bekannt geworden ist. Ich gehe aus von dem Castell von Haidenschaft. Müllner hat eine Beschreibung⁴⁵⁾ und einen kleinen Plan⁴⁶⁾ desselben publiciert. Es ist ein Quadrat von 152^m Seitenlänge. An jeder Ecke steht ein runder, dicker Thurm, dazwischen sind an den Seiten je zwei, so dass wir im

⁴¹⁾ Hist. 2, 98; 3, 8.

⁴²⁾ Revue arch. III. Serie, XXI 396 n. 88 und Pais n. 58 = 1110.

⁴³⁾ 2, 1 ist die alte verderbte Lesart σπρρτοπεδον jetzt durch πεδον ersetzt.

⁴⁴⁾ Cuntz, Hermes XXIX 586 ff.

⁴⁵⁾ Emona 131 ff.

⁴⁶⁾ Mith. der Central-Commission XV 131, Fig. 28 nach einer Pause aus der Catastralmappe im Archive des dortigen Steueramtes.

ganzen 12 vor die Mauer stark vorspringende Thürme erhalten. Wie man in der älteren Kaiserzeit Castell baute, wissen wir seit den deutschen Limesgrabungen zur Genüge. Noch im zweiten Jahrhundert sehen sie ganz anders aus als Haidenschaft. Man vergleiche nur einmal durch Bauintschriften datierte Castelle wie Pförring aus dem Jahre 141 oder Neckarburken-Ost 145 ⁶⁵⁰ und andere. Wir finden da nur kleine, meist rechteckige und in viel größeren Distanzen stehende Thürme, die vor die Mauer nur wenig oder gar nicht vorspringen. Die Ecken der Castelle sind stark abgerundet und oft ohne Thurm gelassen. Der erste Blick zeigt, dass Haidenschaft zu einer anderen Zeit entstanden sein muss. Seine nächsten Verwandten sind die unter Constantin dem Großen gebauten Castelle von Deutz, Neumagen, Jünkerath und Bilsburg in der Rheinprovinz ⁶⁶ und das dem Ende des dritten Jahrhunderts angehörige in Burg am Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee.⁶⁷ Besonders Deutz ⁶⁸ hat mit ihm die größte Ähnlichkeit, nur ist es seiner exponierten Lage auf dem rechten Rheinufer entsprechend noch stärker hergestellt. Es besitzt außer 4 starken Thorthürmen noch 14 runde Mauerthürme. Die Anlage ist aber die gleiche und ebenso die Größe: 152 : 154 ^m. Der vom Mauerring eingeschlossene Raum ist ziemlich genau 7 unger. 1766 Hektar.⁶⁹ Gegenüber den Befestigungen älterer Zeit zeigen uns diese constantinischen keine ganz andere Auffassung der Kriegskunst, die ihr Heil in der Abwehr, in der Verstärkung der Mauer und in der Haltung der festen

Punkte suchten.⁶⁵ Dieselbe Epoche, die im Innern des Reiches, im Moselthal und auf der Eifel Straßencastelle anlegen musste, hat auch die Alpen mit Castellen und Mauern versehen.

Die technische Ausführung der Thürme und Mauern unseres Castells scheint es mir ebenfalls der späteren Kaiserzeit zuzuweisen. Den besterhaltenen gegen 20^m hohen Thurm hat Müllner den „Zinnen-thurm“ getauft. Sein oberer Theil, mehr als $\frac{1}{3}$ der ganzen Höhe, unterscheidet sich in Farbe und Bauart deutlich vom Ubrigen und ist bei einer späteren (mittelalterlichen?) Restauration aufgesetzt worden. Darunter kommt ziemlich ungleichmäßiges Flickwerk, dann erst der ursprüngliche Bau. Dieser zeigt sehr unregelmäßige Schichten von Bruchsteinen verschiedener Größe ⁷⁰ und verschiedenen Materials, die kaum bearbeitet und mit reichlichem Kalkmörtel verbunden sind. Der Mauerring hat außen die gleiche Construction. Das Gusswerk aus Bruchsteinen und Kalk hinter dieser Mauer ist nicht in regelmäßigen Schichten hergestellt, sondern in wenig sorgfältiger Weise eingeschüttet worden, so dass häufig kleinere Hohlräume geblieben sind.

Über das Castell von Hrib wissen wir leider noch nicht viel.⁷¹ Auf seinem Plan der Sperrmauer bei Ober-Lautach ⁷² gibt ihm Müllner quadratische Form, 12 stark vorspringende Thürme, 4 runde an den Ecken und 8 rechteckige dazwischen.⁷³ Der Grundriss wäre danach dem von Haidenschaft ähnlich. Dazu kommt noch die Übereinstimmung in der Größe:

⁶⁵ Der obergerman. Limes, Föhrerung XVI 1902 und IX 1898.

⁶⁶ Für die drei letzten vgl. Heinen, Die römischen befestigten Mansionen von Neumagen, Bilsburg und Jünkerath, Westdeutsche Zeitschr. N 184 ff., mit Grundrissen. Neumagen ist Novesium an der Römerstraße Trier-Bingen, Jünkerath Iternium und Bilsburg Beda vicius an der Römerstraße Trier-Köln.

⁶⁷ F. Keller, Die römischen Ausstellungen in der Ostschweiz. Mittheil. der antiqu. Gesellschaft in Zürich XII 274 ff. Lat. F. Mommsen, Röm. Helvet. n. 272; Morel, Castell und Vicius Raetorum in Raetien. Comm. in hon. Mommseni 151 ff.; Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit II 134 f.

⁶⁸ Vgl. Wolt, Die Aufdeckung — der zu Deutz gefundenen Reste eines röm. Castrums. Rhein. Jahrb. LXVIII 1880 S. 13 ff. mit Plan. Schulze, Steiner, nagel und Nissen, Colonia Agrippinensis 1893 S. 81 f.

166, mit Plan.

⁶⁹ In Neumagen 128 Hektar, Jünkerath 152 Hektar, Bilsburg ungefähr 2 Hektar. Alle drei haben mehr oder, gerundeten Grundriss. Das Castell von Burg ist wieder fast quadratisch, aber kleiner (äußere Seitendänge etwa 975^m, innerer Raum etwas mehr als 60 Hektar).

Colonia Agr. 82.

⁷⁰ Durchschnittlich etwa 0.30^m — 0.17^m aber auch 0.65^m — 0.23^m, und daneben ganz kleine Stücke und Flecken.

⁷¹ Vgl. Müllner, Enona 112 f. v. Premierstein a. O. 12.

⁷² Argv VIII.

⁷³ Das oben erwähnte Castell in Burg am Rhein hat an den drei erhaltenen Seiten runde Eckthürme, je zwei halbrunde Zwischen Thürme und zum Schutze des Thores zwei quadratische Thürme.

152^m Seitenlänge. Ich halte es daher für wahrscheinlich, dass beide Castelle, die nördlich und südlich den Beginn der Passstraße schützen, in derselben Zeit gebaut sind.

Die Mauern des Castells von St. Gertrud sind, wie ich mich überzeugt habe, ebenso ausgeführt wie die von Haidenschaft,⁶⁰⁾ können also zeitlich nicht weit von diesen getrennt werden. Dasselbe scheint auch für das Castell von Gruden und die Sperrmauern bei Hrib zu gelten. Mich selbst davon zu vergewissern, hinderte mich leider das Eintreten ungünstiger Witterung.

Ich denke mir die Entstehung des Befestigungssystems also folgendermaßen:

1. Emona in augusteischer Zeit.

2. Castell und Sperrmauern von St. Gertrud etwa in constantinischer Zeit, denn sie sind vor 333 errichtet (Hierosol.), aber nicht viel früher wegen ihrer Bauart.

3. Die Castelle von Haidenschaft und Hrib nach 333 (Hierosol.), aber wahrscheinlich nicht viel später wegen ihrer Ähnlichkeit mit anderen Castellen der constantinischen Zeit.

4. Die Sperrmauern bei Hrib und das Castell von Gruden mit seinen Sperrmauern nach 351, da Julian nur ein 𐌸𐌹𐌺𐌹𐌸𐌹, die Mauer von St. Gertrud, kennt; aber nicht viel später wegen der Bauart. 3 und 4 könnten möglicherweise zur selben Zeit hergestellt sein.

Graz.

OTTO CUNTZ.

Aus Südistrien.

I. Die römischen Hafenanlagen von Val Catena auf Brioni grande.

Die Durchforschung der beiden größten Eilande der Brioni-Gruppe, Brioni grande und minore¹⁾ ergab für folgende Örtlichkeiten antike Besiedelung:

An der Ostküste von Brioni grande:

1. Gebiet um Val Catena (Hafenanlagen, Villen sammt Zubauten, Wasserversorgungsanlagen).

2. Monte Castellier (Cisterne, Brunnenschacht, Mauerzüge, Kleinfunde).

3. Porto di Brioni (römische Wasserleitung zwischen dem Monte Castellier und Hafen, Ziegelpflaster, Mauerzüge).

4. Val Torre (Mauerzüge; die übrigen Ruinen sind größtentheils mittelalterlich).

An der Westküste von Brioni grande kommen in Betracht:

1. Das Gebiet am Porto buon (In den Ruinen mittelalterlicher Befestigungen: römische Cisterne, Gewölbe, Mauerzüge).

2. Der Hügelzug, der von der Bucht Aqua salsa gegen Val Torre streicht (Baureste).

3. Peneda (Mauerzüge).

Auf Brioni minore breitete sich eine römische Ansiedelung am Ufer des Porto St. Nicolo aus.²⁾

Von allen diesen Fundstätten erwies sich an zutage stehenden antiken Bauresten am ergiebigsten das Grestade von Val Catena, das sich als der Pola nächst gelegene Ankerplatz und nach seiner gegen Süden offenen, gegen Norden durch den Höhenzug des Moribuon geschützten Lage als das natürliche Emporium der Insel darbot. Bisher nur nach einzelnen Bauthellen aufgenommen und beschrieben, scheinen mir dessen antike Anlagen eine zusammenfassende Behandlung zu fordern und zu lohnen.

Am Nordgestade ergaben Nachforschungen in beträchtlicher Ausdehnung hinziehende Substructionen, ferner Mosaikböden, die von römischen Landhäusern und deren Zubauten herrühren. Aus den Grundrissen lassen sich nach Unterschieden in der Anlage

⁶⁰⁾ Ein Stück des östlichen Mauerzuges in der Nähe der Straße war durchschnitten und gut sichtbar. Vgl. auch Müllner a. a. O. 125.

¹⁾ Vgl. Jahreshefte Beibl. 1900 Sp. 198 ff. Gnirs, Röm. Wasserversorgungsanlagen im südl. Istrien (Progr. d. M.-U.-R. in Pola 1901) 19 ff. Brioni ist nach den Angaben der Tab. Peut. und des Plinius III 30 nicht,

wie bisher allgemein angenommen wurde, mit der römischen Insel Pullaria, vielmehr mit Ursaria gleichzusetzen. Vgl. Gnirs, Das Gebiet der Halbinsel Istrien in der antiken Überlieferung (Progr. d. M.-U.-R. in Pola 1902) 28.

²⁾ Vgl. Mitth. d. C. C. N. F. XXVII 129 ff.

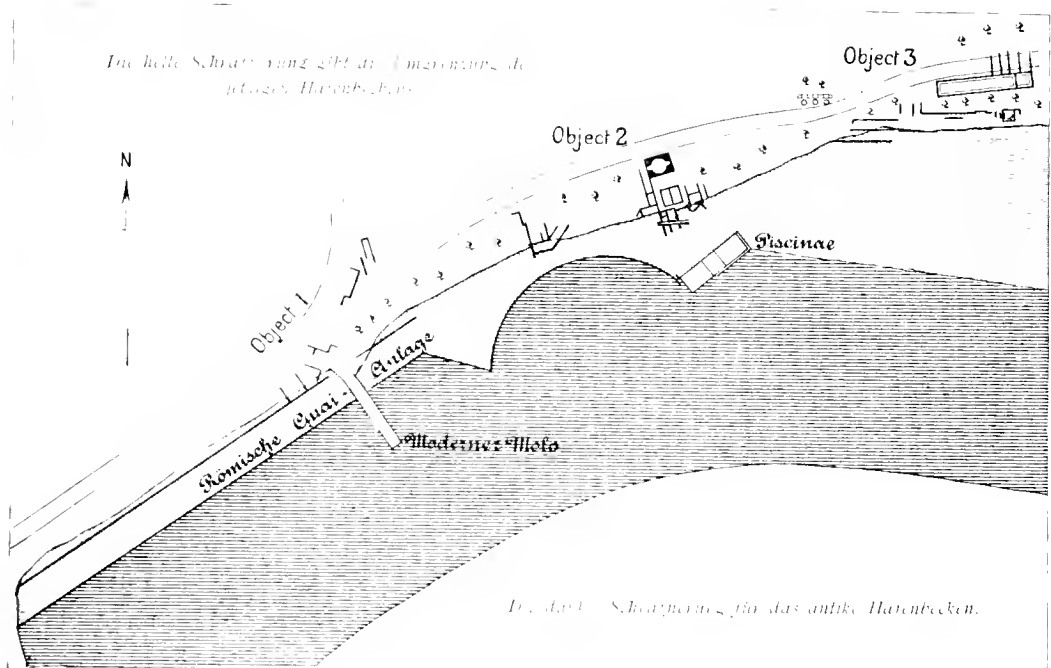


Fig. 2. Plan der antiken Hafenanlage von Val Catena.

und Orientierung drei getrennte Objekte unterscheiden, denen die drei großen Wasserversorgungsanlagen entsprechen, über die Val Catena verfügt. Der erste Baucomplex (Object 1 in Fig. 3) reicht vom innersten Winkel der Bucht bis unter den modernen Molo hinaus; ein weiterer (Object 2), im mittleren Nordgestade gelegener, laßt als Hauptobject einen Rundbau erkennen, an den weitere Räume und eine Reihe von Unterkellern anstoßen. Das meiste Bauteil bietet indes die östlichst gelegene Villenanlage (Object 3), für die sich folgende Verteilung der Räume und Zubauten ergibt: unmittelbar am Strande Wohnräume, die im Westflügel des Gebäudes durch lange Tonnengewölbe unterkellert waren; im Ostflügel gleichfalls Wohnräume, dann Corridore und Badeanlagen, die sich sowärts nach Süden führen und sich mit der Nordfront an die lange Fassade eines höher gelegenen Cisternenhochhauses anlehnen. Begleitet wird letzterer an der rückwärtigen Längsseite von einer Flucht von Wirtschaftsräumen, denen auch bemerkenswerte Reste einer antiken Waschküche zugehören.

Die antike Hafenanlage, wenig gleich heute großen-

teils unter Wasser, ließ sich in allen wesentlichen Theilen in unerwarteter Vollständigkeit wiedergewinnen. Über einer von mächtigen Quadern gehaltenen Quadanlage erhob sich mit einer mäßig hohen, vom inneren Winkel des Hafenbeckens auf circa 200^m verfolgten Futtermauer eine Terrasse, die die eben beschriebenen Baulichkeiten trug. In der Höhe des zweiten Objectes, dessen Substructionen vorsprangen, schließt diese Riva mit einem annähernd halbkreisförmigen Hafenbassin ab, dem sich noch drei Piscinen anreihen.

Auf dem der Bora ausgesetzten, für Wohnbauten daher weniger geeigneten Südgestade sind außer den Ruinen der bedeutendsten Cisternenanlage von Val Catena nur Reste von Wirtschaftsobjecten erhalten. Auch die Hafenanlagen scheinen dementsprechend im Gegensatz zu jenen des Nordufers mehr für den Frachtenverkehr berechnet gewesen zu sein. Dafür spricht der mächtige, weit ausladende Molo, der auch Schiffen mit größtem Tiefgange das Anlegen gestattete und die durch eine künstliche Ausbuchtung des Quais bewirkte Vergrößerung der Anlegeläche. Der wie auf der Nordseite aus großen Quadern

errichtete, ungefähr 20^m breite und landwärts von einer Futtermauer aus Bruchstein flankierte Quai schiebt sich im weiteren Verfolge beträchtlich in den Hafen vor, um sodann mit der heutigen Küste divergierend in den inneren Theil der Bucht von Val Cutena hinauszuziehen, wo er sich schließlich im Strande verläuft. Die Hafenanlagen des rückwärtigen Theiles der Bucht entziehen sich infolge von Einschüttungen der Untersuchung.

II. Zur Topographie von Pola.

Im Nachhange zu Weißhüpfels umfassender Behandlung der Topographie des alten Pola berichte ich zunächst über den Zuwachs, den neuerliche Nachforschungen bei der Porta Ercole ergaben. Der von hier ausgehende Straßenzug wurde bereits im Vorjahre in längerem Verlaufe freigelegt, wobei man beiderseits auf dürftige Bausteine stieß. Die nahe Stadtmauer wurde im Frühlinge dieses Jahres in einer Strecke von 12^m bis auf das Fundament abgetragen und erwies sich als mittelalterlich, aber aus antiken Werkstücken erstellt; gleichwohl ergab der Abbruch, mit Ausnahme des Bruchstückes eines Sarkophagdeckels keinen nennenswerten Ertrag. Hinter der Mauer Fundamente eines Wohnhauses später Epoche: die erhaltenen Mosaikböden einfachsten Musters (schwarze Bänder am weißen Grund sind in Bauschutt gebettet, der, nach bemalten Stuckresten zu schließen, von Gebäuden gut römischer Zeit herrührt. Eine Heizanlage ließ sich in den Resten eines aus feuerfesten Façonziegeln hergestellten Praefurniums und Heizkanals nachweisen. Weitere Grabungen verliefen ergebnislos, woraus erhellt, dass die Gegend südlich von Porta Ercole in römischer Zeit nicht verbaut war, obwohl sie schon in früher Zeit in den Stadtrayon einbezogen war.

Nach Abtragung der circa 1^m mächtigen, aus zugeführter terra rossa bestehenden römischen Bodenschicht, wurde ein Kjökken-Mölding angegraben, der in der Stärke von 1—1½^m von der Stadtmauer gegen das Hafencastell verläuft. Die Einschlüsse Scherben primitiver Gefäße, Stein- und Knochenartefakte, Bronzereste u.s.w.) gehören dem Stamme zu, der in vorrömischer Zeit durch Besiedelung des Hügels, auf dem sich heute das Hafencastell erhebt, die Stadt begründete. Die zugehörige Nekropole konnte ich unterhalb des Kjökken-Mölding bei der Porta Ercole nachweisen; Form der Urnen und Beigaben führen auf die Epoche, die durch die bekannten Pizzughifunde, die Castellierfunde von Vermo und Villanuova

am Quieto bestimmt wird. Verständlich wird nun auch, dass dieses zur Zeit des römischen Imperium innerhalb der Stadtmauer fallende Terrain gleichwohl angespart blieb; wie nachhaltig religiöse Scheu Jahrhunderte hindurch an Todtenstätten haftete und selbst reale Bedürfnisse des Lebens zurückstehen ließ, bedarf keines Nachweises. Besonders eindrucklich wird dies im nahen Nesactium, wo das Areale eines vorrömischen Friedhofes mitten im Weichbilde der Stadt auch in der Folge als Freieigenschaft erhalten blieb.

An der östlichen Lehne des Thales Zonchi (Nordufer des Außenhafens von Pola) förderten Schürfungen beträchtliche Reste eines römischen Landhauses zutage. Die wohl erhaltenen Mosaik der verhältnismäßig großen Wohnräume zeigen einfaches Ornament; Bruchstücke von Marmorgetäfel, sowie schön profilierte Einfassungsleisten aus buntem Marmor fanden sich im Schutte zahlreich vor. Auf dem gegenüberliegenden Thalhange constatirte ich in Überresten einen mit opus spicatum gepflasterten Raum, Wasserleitungscanäle und eine aus Beton erstellte Hochbaucisterne.

III. Funde.

Von Einzelfunden, die neuerlich dem hiesigen Staatsmuseum zugeführt wurden, erwähne ich:

1. Platte aus weißem Marmor, br. 0,54^m, h. 0,21^m, d. 0,19^m (Fig. 31). Der untere Rand fehlt. Gefunden am Platze vor der Carolinenquelle



Fig. 31. Marmorrelief in Pola.

in Pola. In einfachem Rahmen eingetieft das Relief eines ithyphallischen Maulthieres, links Rest des Anbindepfloekes. In der oberen Umrahmung die Inschrift **FELIX**. Die an den linksseitigen Rahmen anschließende unbearbeitete Fläche beweist, dass der Stein nicht für isolierte Aufstellung, sondern für einen tektonischen Verband berechnet, eingangs eines Gebäudes, wie aus der Darstellung erhellt, als fascinum

zur Abwehr bösen Zaubers angebracht war. (Jahn, Böser Blick 74 ff.; Sittl, Geberden 122). Allerdings erscheint an solcher Stelle, so weit ich übersehe, zumeist das phallische Symbol für sich, ohne dass indes die Verwendung des ithyphallischen Tierbildes im nämlichen Sinne betreuenden könnte; vielmehr hat man hierin ein Ursprüngliches zu erkennen, zu dem die späteren phantastischen Zwitterbildungen, die das Phallussymbol mit tierischen Gliedmaßen ausstatten, wieder zurückführen. Gesteigert mochte man sich die zauberabwehrende Wirkung durch die Wahl eines Tieres denken, dem nach seinen Beziehungen zum bakchischen Kreise und seiner phagischen Natur von alters her dämonische Geltung zukam. In prophylaktischem Sinne sind ithyphallische Fesel oder Maultiere denn auch als Schildzeichen in Verwendung: Stephani, Compendium 4869 p. 76 vgl. ibid. p. 73, 1863 p. 242 A. 4; Jahn, Ber. d. k. Sachs. Ges. d. Wiss. 1854 S. 48 A. 77.

Dass **FELIX** nicht, wie zu vermuthen nahege, sich etwa auf dem unteren Rahmen zu der prophylaktischen Formel **FELIX HIC LOCVS EST** ergänzte, (Jahn, Böser Blick 75 A. 192, C.H., sondern der Name des dargestellten Tieres ist, wird durch die charakteristische Beschrift zu dessen Haupten deutlich. Als Pferdennie ist **FELIX** in den Listen der circensischen Spiele (C.H. VI 10473) gesichert und auf unserer Darstellung in seinem glücklichen Bezüge unmittelbar verständlich.

2. Ecke eines Sarkophagdeckels, gefunden in der Stadtmauer nächst Porta Ercle. Oben ein Dach, imitierend imbrices und tegulae. Auf dem Eckakroter Däd's manibus. In dem erhaltenen Theile des Giebelfeldes Rest eines Kranzes mit Bandschleife, die in der Giebelecke verläuft.

3. Mosaikfragment, gefunden Via Sergiana 35. Erhalten ist innerhalb einer unrahmten Flechtbandbordüre ein polychrom ausgeführter Baum.

4. Römische Thondampfen:

a. Deckelfläche geflügelter Genius. Boden: turkblättrige Rosette.

b. Auf der Deckelfläche Diana mit Nimbus und Mondsichel mit dem Haupte, darüber eine Fackel. Boden zerstört.

c. Auf der Bodenfläche die bekannte Marke **FORTIS P**

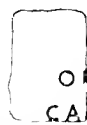
Außer diesen bei der Porta gemachten Funden Exemplaren bewahrt das Museum eine Anzahl einfacher Lampchen gewöhnlicher Technik, die auf dem

Jahreshefte des österreichisch-ungarischen Bd. V. Beibeh.

Bauplatze Perini in der Viale Carara gehoben wurden zugleich mit zahlreichen Trümmern römischer Thongefäße, darunter drei Fragmente von einer großen Flachschüssel aus rothem Thon Durchmesser 0'35 m, Tiefe 0'035 m, zwei gehenkelte Thonkrüge. Zahlreiche Amphorendeckel von durchschnittlich 0'10 m Durchmesser; drei davon mit aufgesprester Inschrift $\begin{pmatrix} \text{I} \\ \text{CC} & \text{JX} \\ \text{X} & \end{pmatrix}$ rühren von Porta Ercle, das Bruchstück eines aretinischen Gefäßes mit Marke von Brionigrande.

5. Von neuerdings gefundenen Inschriften erwähne ich:

a. Bruchstück einer Kalksteinplatte, h. 0'47 m, br. 0'36 m, d. 0'26 m, Buchstabenhöhe 0'08 m. In der Hofmauer des museo civico in Pola.



b. Mosaikschnitt. Buchstaben schwarz auf weißem, unrahmten Mosaikfeld. Material: Kalksteinwürfel 0'04 m, 0'015 m. Seitenlänge gebettet in einer schwachen Mörtelschicht ohne Unterbau. Die rechte obere Ecke des Feldes war bei der Aufdeckung bereits zerstört. Außer dieser Widmungsinschrift zeigt der Boden, der sich als Überrest eines frühchristlichen Kirchenbaues zu erkennen gibt, noch polychrom gehaltene Ornamente (Mäandere, Rosetten, Kreuzverschlingungen). Gefunden in situ bei dem Hausbau an der Ecke Piazza Verdi und Via Medolino in 1 m Tiefe. Nachforschungen nach den Substructionen des hier bestandenen Baues blieben erfolglos.



c. Architravbruchstück aus weißem Marmor h. 1'27 m, br. 0'67 m, d. 0'83 m, Buchstabenhöhe 0'14 m.

NIVS IV

a. Fragment einer Kalksteinplatte, h. 0'45 m, br. 0'20 m, d. 0'25 m, Buchstabenhöhe 0'09 m.



Im I. A. zusammen mit Architekturstücken römischer und zum Theil frühchristlicher Zeit bei einer Grundaushebung hinter Porta Ercle gefunden werden. Platzmangels halber vor der Arena verwahrt.

Pola

A. GNIRS.

Ein Brief aus Athen vom Jahre 1810.

In der kleinen Zahl von Pionnieren der classischen Archäologie, welche im Anfange des vorigen Jahrhunderts Griechenland durchforschten, befand sich auch der jetzt wenigen mehr bekannte Däne G. H. C. Koës. Er tritt in der Öffentlichkeit hinter den Namen eines Haller, Stackelberg, Elgin, Bröndsted zurück. Dass er so selten genannt wird, wenn man von der Zeit spricht, die uns aus tausendjährigem Schutte die Aegineten schenkte und die Parthenonsculpturen rettete, daran trägt vor allem sein früher Tod die Schuld. Kaum achtundzwanzigjährig starb er, bevor er die gesammelte Studienerte bergen konnte, am 28. September 1811 auf der Insel Zante in Folge außerordentlicher Reises Strapazen, denen seine von Haus aus schwache Constitution nicht gewachsen war. Es gibt nicht leicht ein rührenderes Denkmal der Trauer um den vorzeitigen Heimgang eines raststrebenden und von gleicher Begeisterung für das klassische Alterthum erfüllten Forschers als die Klage Bröndsteds in der Vorrede zu seinen *Voyages et recherches en Grèce*¹⁾. In ergreifenden Worten schildert er den edlen Charakter und kurzen Lebenslauf des hoch veranlagten Freundes, wie gemeinsame Studien sie auf der Universität in Kopenhagen zusammenführten, wie sie sich 1807—1808 in Paris, dann 1809—1810 in Rom für die Reise nach Griechenland vorbereiteten, um endlich den Fuß in das Land der Sehnsucht setzen zu können. Aus jenen glücklichen Tagen, da sich dem Kunstbegeisterten die schönsten Träume verwirklichten und er in die „heilige“ Stadt einzog, stammt ein temperamentvoller Brief von Koës, den ich im folgenden mittheile. Ich fand ihn zufällig in Rom, als ich das sub divo ausgebreitete Lager eines fliegenden Buchhändlers durchsuchte, unter einem Wuste verschiedenartiger Papiere. Gerichtet ist er an Franz Riepenhausen, den Verfasser der durch Goethe veranlassten Reconstruction der polygnouschen Gemälde in der Lesche der Knidier in Delphi. Franz Riepenhausen arbeitete mit seinem jüngeren Bruder Johann²⁾ seit 1807 in Rom, wo Koës sie kennen lernte und sich beiden in inniger Freundschaft verband. Der Brief, dessen Orthographie ich beibehalte, ist auf zwei Seiten Quart geschrieben und lautet:

Athen 27. Sept. 1810

„Lieben Freunde, Da Ihr diesen Brief vielleicht „gar nicht oder nicht viel eher als mich selbst zu „sehen bekommt (denn er muß den verdammt langen „Weg über Constantinopel u. Wien nach Rom „machen) so mag ich mich eben so nicht weitläufig „faßen, sondern melde Euch ganz kurz daß Bröndsted „und ich uns hier sehr wohl befinden. Die anderen „sind wohl noch in Korinth wo wir Sie vor 14 Tagen „ließen, um nach Herzenslust zu zwicken[?] während „wir dem heiligen Athen zuflüchten. — Ja hier ist „mehr als Rom. — Parthenon, Propylaen, Theseus- „u. Jupitertempel! wer vermag die unendliche Größe „zu faßen u. darzustellen. — Und doch sehne ich „mich herzlich nach Rom u. nach zu Hause — denn „es giebt keine verfluchtere Race als die jetzigen „Griechen. Sie sind senza fede u. senza verità u. „die hier sich aufhaltenden ansäßigen Europäer, haben „auch einen Sparren vom faulen Holze. — Engelländer „giebt es die schwere Menge aber wenn man an die „gutmüthigen talentvollen liebenswürdigen Römer „gewöhnt ist, so findet man wenig Gefallen an „den politischen bornirten langweiligen Mi- „lords. —

„Übrigens ist es unser Plan hier ungefähr zwei „Monathe zu bleiben u. dann nach den Umständen „durch den Pelopones zurück. — Grüßet Sirlotti u. „meldet ihm daß ich, da ich selbst nicht nach Kon- „stantinopel komme, den Brief an Angeletti unserm „Gesandten, dem Baron Hübsch zugeschiekt habe, der „hoffentlich den erwähnten Angeletti ausfindig „machen wird. Lebt recht wohl lieben Freunde u. „grüßet mir recht sehr Thorwaldsen, Schloßer, Po- „lizzis³⁾ u. alle gute Freunde.

Euer G. Koës

N. S. Dem Parisino gebt meinen traulichen
Händedruck. —

Bröndsted grüßt herzlich. —

Adresse: A Monsieur F. C. Riepenhausen

Strada Condotti Café greco

à Rome

Auf der Siegelseite des Couverts in flüchtiger
Nachschrift: unsere Freunde sind heute den 28. Sept.
glücklich von Korinth angekommen. K.

¹⁾ Vgl. zu beiden O. Harnack, Deutsches Kunst-
leben in Rom im Zeitalter der Klassik 170. Sie

stachen für Bröndsteds Reisewerk einige Tafeln; vgl.
l. c. préface p. XV.

Der Brief bedarf nur geringer Erläuterung. Warum ein nach Rom gerichtetes Schreiben von Athen aus über Constantinopel und Wien gehen musste, erklärt sich, abgesehen davon, dass ja Griechenland damals noch zur Türkei gehörte, vielleicht auch durch die Kontinentalspere. — Die sehr geringe Meinung, welche Koes von den Griechen hatte, war weitverbreitet.² Ein Wandel trat erst durch die Kämpfe der Neugriechen gegen die Turken und die durch sie erzeugte philhellenische Bewegung, welche ganz Europa mitriss, ein. — Zu den börmerten Milords“ vgl. Brøndsted I. c. p. X 8. Die sehr verdienten Architekten Cockerell, Foster, North und Douglas können mit diesen beifälligen Worten nicht

gemeint sein. Koes ist von den talentvollen, liebenswürdigen Römern ganz entzückt. Diametral entgegengesetzter Meinung ist Levesque in seinem kurz vorher (1797) erschienenen „Gemähde Roms“. — Unter Sirletti ist wohl jener römische Steinschneider Francesco S. gemeint, der bei Goethe im Leben Hackerts (Nachträge, Hinterlassenes) erwähnt ist; vgl. auch Furtwängler, Antike Gemmen III 381. — Angeletti, wohl Alessandro Ang., der als Radierer sich einen Namen machte.³ — Die aus Korinth angekommenen Freunde sind der Architekt K. Haller v. Hallenstein, der Landschaftler J. Linkh und der Baron O. M. v. Stackelberg. —

Rom, im Juni 1802. LUDWIG POLLAK.

Neue norische Inschriften.

1. Virunum. Votivara gewöhnlicher Form, gefunden auf dem sogenannten Oberzollfeldacker nördlich der Haltestelle (Zollfeld); gegenwärtig noch dort im Gasthaus. Höhe 0,74^m, auf den drei Hauptseiten ein Kranz, unten ein bartloses Sockelgesims, Rückseite eben. Die rechte Vorderkante schräg abgearbeitet. Der obere Aufsatz mit schwach ausgeprägten, beschädigten Eckhörnern zeigt auf beiden Schmalseiten je ein Horizontales Endloch, wohl zur Seite zur Anbringung von Kranzen oder dgl.

Das Inschriftfeld h. 0,35^m, ursprüngl. h. 0,38^m, jetzt nur mehr br. 0,24^m. — CH. III S. 15205.

FORTVN &AVC IANVARI VIRVNE VVSVM	<i>Fortuna Augusta Ianvaria Virunum votiva.</i>
--	---

Die Widmung scheint von einem servus publicus der Stadtgemeinde Virunum vollzogen. Allerdings lässt der zu berechnende Raum die in Z. 4 nötige Ergänzung **SIVM** nur unter Annahme einer Ligatur zu.⁴

In nächster Nähe (Föltischach) wurde der Stein 1778 gefunden, der ebenfalls eine von einer größeren Anzahl von Personen vollzogene Weihung an die Fortuna Augusta enthält.

2. S. Peter ob Reichenfels, oberes Lavantthal. Grabsteinsplatte 0,71^m × 0,45^m; Dicke von 0,115^m links bis 0,05^m rechts abnehmend. Das von doppelten Randleisten umgebene Inschriftfeld misst 0,6^m × 0,3^m. Der in stark abweichender Lesung bereits CH. III S. 11657 veröffentlichte Stein wurde zu Ostern 1901 für das Klagenfurter Museum erworben, wo ein genaueres Studium der stellenweise schwer lesbaren Inschrift folgende, in den letzten Zeilen auch jetzt noch nicht ganz sichere Lesung ergab. [= CH. III S. 15205^{1/2}]

² Vgl. Brøndsted I. c. p. XVI.

³ Vgl. Meyer, Künstlerlexikon II 34.

⁴ Besser wäre dem Rom **VIRVNE(S) LIB** = Virunensium Liberus, vgl. CH. III 487, entsprechen und zugleich wäre damit der Anlass der Widmung, die Freilassung des gewissen Gemeindefreien, bezeichnet. Aber dass der Freigelassene seinen neuen Vor- und den allerdings hier selbstverständlichen Gentilnamen ausließ, wäre zwar nicht unerhört, aber doch auffällig genug. Man wird es also wohl bei der oben gegebenen Ergänzung bewenden lassen.



Otuni

Mocconi

(fili) Bardo mat(ri)

et Adivtori [f]rat(ri) et

5 sib(ri) et Banone CR//////

Der Stein ist mit Ausnahme der linken unteren Hälfte stark ausgewaschen, so besonders der Grund vor und nach dem ersten Worte.

Z. 2 fin.; der Rest des I scheint sicher. Z. 3: das **D** auffallend breit, aber sicher; darnach vielleicht Rest eines Punktes; beim **M** die erste Hasta vertical und, wie es scheint, irrtümlich verlängert; am Ende nach **R** hart am Rande scheinbar Rest einer Verticalhasta; wohl nur zufällige Verletzung des Steines. Z. 4 ist ersichtlich später und von größerer Hand eingehauen und noch später **ET** am Schlusse und die ganze fünfte Zeile, deren letztes Drittel wie durch Rasur zerstört erscheint. Z. 5: alles nach **BANONE** (statt -ae, vgl. unten S. 177 Z. 11) Kommende ist unsicher, vielleicht: ob[itae] annorum ...]

Die Inschrift ist wichtig wegen ihrer keltischen Namen. Dem latinisierten Dativ **OTVNI** entspricht der aus dem Genitiv Attunis (CIL III 4937 und 6504, vgl. Attonis ib. S. 11699 Z. 4) zu erschießende und wahrscheinlich in 4953 **A IVNI** verborgene Dativ Attuni (vgl. die weiblichen Dative Aracuni 4937 und **TAPARVN** 5469), zu dem der keltische (masculine) Nominativ Attu lauten muss. Hier werden wir also mit Prof. R. Much, dem ich in dieser Sache freundlichst erteilten Rath verdanke, die Nominativ-

form **OTV** anzusetzen haben,²⁾ was nicht bloß Feminin, sondern auch Masculin sein kann.

Der Vatersname **Mocco** kommt, u. zw. ebenfalls in der Genitivform **Mocconis** zusammen mit der ganz ähnlich gebildeten Nominativform **Veeco** vor auf der in S. Remigio bei Pallanza, also ebenfalls auf keltischem Sprachboden gefundenen Grabchrift CIL V 6644. **Moco** ist auch nach Mommsen zu lesen in der Schlusszeile der Genueser Bronzetafel ib. 7749 häufiger ist die Form **Mocus**, doch auch **Moca**). Ähnliche Bildung zeigt der Name **Lucco** (Seckauer Grabstein eines Norikers aus der ersten Kaiserzeit im Grazer Joanneum CIL III 5368, und verwandt sind die durch ein Suffix erweiterten Namensformen **Voccio** (bekanntlich Name eines norischen Königs bei Caesar b. Gall. I 53) und **Buccio**, Sohn eines **Ressimarus** CIL III 5469. Nach Much liegt hier, oder überhaupt in den Fällen, wo einstimmige keltische Namen mit Doppelconsonanz neben solchen mit einfacher Consonanz erscheinen, „hypokoristische Geminatio und Assimilation“ vor.

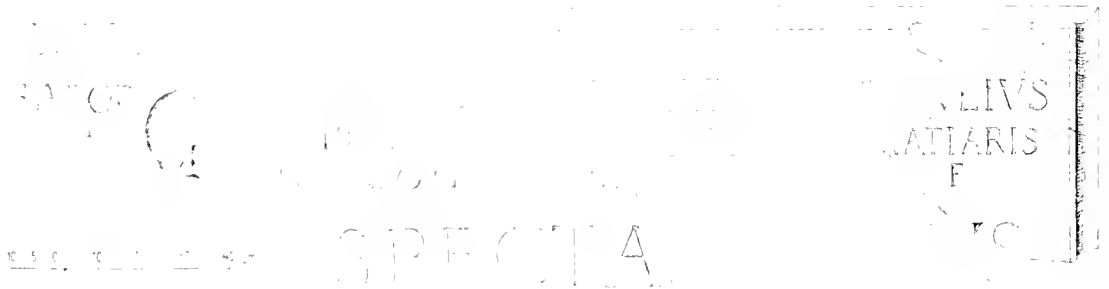
Bardo in Z. 3 wird als Nominativ, d. h. als der zu erwartende Name der Mutter aufzufassen sein. Allerdings scheinen gerade für dieses Wort als Frauennamen die Belege zu fehlen, obwohl der Nominativausgang -o auch bei weiblichen Keltennamen sich findet: **Banno** (mehrfach im Index von CIL V); **Cermo** XII 4919; **Bito** 4066; **Diseto** 3603; **Sollo** 4150 u. s. w. Für den entsprechenden männlichen Namen **Bardus** vgl. den bekannten Gattungsnamen **bardos** genüge es, folgende Beispiele anzuführen: Das Mil. Dipl. III ist ausgestellt **Cattao Bardi** f. Helvetio; in CIL III 4575 erscheint ein Veteran der Ala I Flav. Brittonum **T. Flavius Bardus**; vgl. auch 4838, wo eine **Iulia Bardi** f. **Eliomara** als Frau eines Aedilen (von **Virunum**?) genannt wird. Von besonderem Belang ist aber, dass in der nicht weit von unserem Steine gefundenen Inschrift CIL III 5473 dieser Name als der des Vaters(?) einer Frau **Banona** erscheint. Hier finden wir also zwei Namen vereint, die auch auf unserer Inschrift

²⁾ Wird jetzt bestätigt durch CIL III Suppl. Add. post. n. 14368⁴, wo Hirschfeld . . . Otu Senonis filia) . . . liest. Es sei übrigens daran erinnert, dass Pauli, Altital. Forschungen III 304 die Formen **Atto** **Ato** C III 6503, den Nominativ zum Genitiv Attunis (s. o.) und den latinisierten Nominativ **Atunus** (C 4952) für illyrisch-venetisch hält.

Für **OTV** stellt die Filiation sowohl auf unserer Inschrift als auch namentlich die auf der eben angeführten 14368⁴; **Senonis** f. die keltische Natur ebenso außer allen Zweifel wie etwa bei **Vindu** (CIL III S. 11705 **Vindu Comatillae** vgl. mit Mil. Dipl. XXXV **Mogetissae Comatulli** f. **Bojo**).

wiederkehren, wenn auch vielleicht nicht bei gleichzeitigem Verwandtschaftsverhältnis ihrer Träger. Die in der letzten Zeile genannte Binona nämlich dürfte wohl eine Verwandte, kann aber auch eine Dienerin gewesen sein, die nach der in Z. 3 genannten Mutter der beiden Geschwister Otta und Adiator als letzte in diesem Familiengrabe bestattet wurde. Binona ist ein sehr häufiger und ausgesprochen keltischer Frauenname, vgl. außer der eben erwähnten Inschrift noch CHL III 5174; 4724; 5542; 4802; 4884; 4953; 5698. Der einzige lateinische Name auf dieser Inschrift ist der des Bruders Z. 4 Adiator. Hier liegt aber wohl nichts anderes vor als Latinisierung, beziehungsweise Übersetzung eines keltischen Namens.³

3. Ferritorium von Juvavum. Im Sommer 1901 wurden in Unterloibach bei Bleiburg neun in eine Friedhofsmauer verbaute Fragmente einer monumentalen Inschrift gefunden, die sich gegenwärtig in Verwahrung ihres Entdeckers, des turinischen Rathes und Dechanten S. Th. Baur, zu Bleiburg befinden. Vorläufig besprach ich sie wie die beiden voranstehenden Inschriften in der *Cronica* I 1732 S. 1 ff. und nach meiner damaligen Annahme stehen sie im CHL S. III 152057. Die folgende Wiedergabe beruht auf einer nochmaligen, unter weitlich günstigeren Verhältnissen gemachten Untersuchung der mittlerweile von Suter und Montel sehr gut gereinigten Steine und ist daher in einigen Punkten geordnet.



Die Fragmente lassen sich zu drei größeren Theilstücken A, B und C zusammensetzen; die Zusammenfügung der zwei Stücke von B ist durch das Übergreifen der beiden Enden des C gesichert. Dass alle zusammen einen Monumentalstein gebildet, beweist 1. das gleiche Material, gelochte Löcher, runde

aus der Fundgegend stammender Marmor; 2. die gleichmäßig ebene, nicht glättende Abarbeitung der Rückseite und die annähernd gleiche Plattenstärke, die von 0'21^m bis 0'26^m an den Enden variiert; 3. die übereinstimmende Profilierung des Rahmens, der nicht, wie gewöhnlich, erhöht über die Schriftfläche heraus, sondern in entgegengesetzter Richtung zurücktritt; erhalten ist dieses Profil, welches die beistehende Fig. 32 im Durchschnitte wiedergibt, an den beiden Rändern von c und theilweise auch am oberen Rande von a, wo aber die Hohlkehle α — β etwas größer gewesen zu sein scheint als am rechten Rande von c etwa 0'11^m gegenüber von 0'11^m; ein Unterschied indes, der bei der Größe des Monuments so wenig in Betracht kommt, wie die geringe Schwankung der Plattenstärke; 4. die singuläre Disposition der Schrift: unten eine durchlaufende Zeile von Capitalbuchstaben zu 0'148^m—2 palmi Höhe, und darüber einzelne Verticalcolumnen, welche durch die Lage, die Abstände und die abnehmenden Höhenmaße der Zeilen, soweit die Erhaltung reicht, sich entsprechen.

Die schönen, sorgfältig eingebauchten Buchstaben weisen etwa auf die Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert. Dass die große durchlaufende Zeile den



Fig. 32. Profil eines Inschriftfragments in Bleiburg.

³ Der Name kommt mehrfach vor in Süd-Italien, Afrika, besonders im Gebiet von Carthago, aber so häufig wie in den Inschriften des III. und

Anschluss der Inschrift bildete, wäre gegen alle Analogie; vielmehr wird die Schrift nach unten sich fortgesetzt haben, was auch ein auf a erhaltener Reliquet beweist, der eine längere Fortsetzung nach unten fordert. Das Ganze wird also aus mehreren Platten zusammengesetzt gewesen sein, und möglicher-

weisen des V. Bandes des CHL, im XII. Band auf Platte Weise mit Einband.

weise ist unter dem **A** von *b* noch der Rest einer Lagerfuge vorhanden. Dass die beiden Theilstücke *b* und *c* von einer Platte herrühren, lehrt der Augenschein. Unsicher bleibt dagegen, wie weit *a* von *b* Abstand und ob es überhaupt in der nämlichen Ebene lag. Verkleideten die Platten etwa eine viereckige Basis oder Bauform, so bliebe denkbar, dass *a* sich an einer anderen Seite derselben befand. Reste oder Spuren einer Befestigung ließen sich freilich nicht entdecken.

Der linke Rand von *b* zeigt eine schwerlich antike Abschrägung. Über **TA** in Z. 4 ist die Oberfläche in dem skizzierten Umfang ausgesplittet. In *c* wäre zu Anfang von Z. 2 vielleicht **R** möglich, wahrscheinlicher ist aber, auch aus sprachlichen Gründen, **M**.⁴⁾ In *a* ist Z. 1 **F**, in Z. 2 **MI** (nicht **AE**) sicher. Diese Buchstaben erscheinen zusammengedrängt mit Rücksicht auf ein rechts davon in die Schriftfläche bis zu 0'05^m eingetieftes Relief, von dem nur ein kümmerlicher, noch dazu größtentheils verstümelter Rest sich erhielt. Er gleicht einem Spinnrocken, allenfalls einem Scepter- und Thyrsosende und fordert, wie gesagt, gleichviel, wie es zu ergänzen sei, eine längere Fortsetzung nach unten. Ob dieses Relief die durchlaufende Z. 4 durchschneidet oder ob eine solche auf *a* nicht vorhanden war, bleibt natürlich unbestimmbar.

Die Verticalcolumnen enthielten Eigennamen, auf *a* im Dativ, auf *c* im Nominativ. Dieser Umstand erklärt sich möglicherweise durch verschiedene Herstellungszeit: in *c* wenigstens scheinen die Buchstaben (Z. 1–3), weil von schmalerer Grundform und tiefer, auch mit geringeren Differenzen zwischen Haar- und Grundstrich eingehauen, von anderer Hand zu sein. Jedenfalls ergibt sich eine Disposition der Columnen, wie sie nicht selten auf Grab- mitunter auch an Weihinschriften (vgl. CHL III S 13524 Cilli) wiederkehrt. In *b* ist eine Ehefrau, in *c* ein Sohn genannt — denn **F** auf ‚fecit‘ zu deuten, wäre unwahrscheinlich genug —, auch kann auf *a* dasselbe Gentile in Frage kommen wie auf *c*.⁵⁾

Man könnte hiernach an einen größeren verwandtschaftlichen Verein denken und in der vierten Zeile den Namen der Hauptperson, also etwa das Cognomen **SPECTA[T]VS**, vermuthen. Dann würde aber die

Columna *b* unverhältnismäßig weit ab von *c* zu stehen kommen. Daher versuchte ich im Facsimile eine längere Ergänzung der Schlusszeile, wobei sich der Ausfall einer Columna zwischen *b* und *c* bestens rechtfertigen ließe.

Diese Ergänzung **SPECTA[TORIB]VS** (aus räumlichen Gründen wahrscheinlicher als **specta[n]tib[us]**) würde nun freilich der ganzen Inschrift einen anderen Charakter geben. Man müsste annehmen, dass wenigstens auf dieser Seite des Bauwerkes die in den oberen Columnen genannten Personen in dem mit Z. 4 beginnenden augenfälligen Haupttexte zum Leser sprechen, ihm also etwa als dem Beschauer von ihnen gestifteter Spiele ihren Gruß entbieten oder ähnlich.

Da für jene oberen Columnen der Charakter einer Grabchrift nicht zu läugnen ist, so könnten diese Spiele wohl nur auf zeitweilig bei dem Grabmale wiederholte Leichenspiele gedeutet werden, was allerdings für unsere Gegenden und für Provincialen überhaupt ein novum wäre.

4. [Territorium von Virunum]. Verzeichnet sei hier auch der neueste Kärntner Inschriftfund, über den mein Freund Dr. A. v. Jaksch in der ‚Klagenfurter Zeitung‘ vom 28. December 1901, S. 2670 berichtete. Es ist eine oblonge Grabplatte von trefflicher Erhaltung, gefunden gelegentlich einer Brunnengrabung bei Unter-Goritschitz nördlich von Klagenfurt, jetzt dort im Museum Rudolfinum. H. 1'85^m, br. 0'57^m—0'68^m, d. 0'22^m; unten ist noch der vier-

PRIMVS
C·VEPON[
PRESENS·SER
VIVS·F·SIBI·E
PRIMVLE·CON
E·FIRME·F·A
XIII·E·IN·SECV
VENTI·F·AN
XVIII

Primus
Gaius Veponi
Presentis servus;
viuus fecit sibi et
5 Primule coniugi
et Firme filiae
an norum
XIII et Ins t au-
renti filio an norum
XVIII

⁴⁾ Vgl. das gerade in Noricum öfter vorkommende Gentile **Mattius** (CHL III 5186; 5224; 5234).

⁵⁾ In *b* Z. 2 stand, wenn Nominativ, wohl **PRIS[CINA]**, was aber bereits den durch die Zeilensymmetrie verstateten Raum ein wenig überschreitet.

Besser würde der Dativ **PRIS[CAE]** passen. Für das Praenomen in *c*, Z. 1, bleibt soviel Raum übrig, dass ihn auch ein **M** nicht füllt; ich habe daher das allerdings seltene **TI** eingesetzt.

eckige Zapfen erhalten, mit dem der Stein einst in seine Unterlage eingelassen war. Die Umrahmung ist die einer Aedicula; in dem von schief cantelierten Säulchen getragenen Giebel ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf einer Schlange stehend; die zwei Ecken ober den Giebelseiten sind mit abwärts gerichteten Delphinen ausgefüllt. Das untere Drittel des Schriftfeldes ist leer, der Charakter der Schrift spätestens trajanisch.

Auf die Setzung von *e* statt *ie*, die Verschreibungen in Z. 7 und die Correctur des Zahlzeichens **V** aus **I** in Z. 9 machte bereits v. Jaksch aufmerksam, der auch in der Carnunna demnächst über das Ergebnis einer im Sommer 1902 veranstalteten Nachgrabung berichten wird: Zerstörtes Brandgrab mit wahrscheinlich hadrianischem Kupteras, Scherben eines frühromischen Terra sigillata-Bechers und andere, aber ganz ordinäre Gefäßtrümmer, hulsche Lampe mit **IEGIDI**.

5. Gefunden September 1901 in Cilli gelegentlich einer Canalgrabung im Hofe der Bugkaserne, in eine spätromische Mauer verbaut, zusammen mit dem in den Mitth. der C. C. 1902 Sp. 193 ff. publizierten Relief; gegenwärtig im Cillier Localmuseum; kleines schmales Bruchstück einer weißen Marmorplatte, lang in der Diagonale 0,363^m, br. 0,068^m, d. nach 0,085^m. Links oben Rest der abgebrochenen Randleiste. Ziemlich gute Buchstaben, offenes **P** in Z. 7 etwas höher als alle vorangehenden, die von 0,032^m zu 0,024^m abnehmen. — C. H. III S. 13205¹.

PR
MIL
TERT
HISPA
XXX
R

Außerdem liegt hier ein Beleg vor für die bisher nur durch einen Cursus honorum C. H. XI 5028 und durch Ziegelstempel in Germania sup. bezeugte dritte stauische Auxiliarchorie (s. Cichorius in Polyb. Wissowa, IV, 301—2). Leider ist der auch hier nichts weiter als die hier anstößsweise doch vgl. C. H. III 1841) ausgeschriebene Nummer und Herkunftsbezeichnung der Cohorte angegeben, und aus ihrer Erwähnung eine zeitweilige Anwesenheit in Noricum auch deshalb nicht zu folgern, weil in Celera, als dem Sitze des Statthalters, genug Ordonanzen und Abcommanierte zusammen gekommen sein werden.

In Z. 1 stand **A** oder **M**. — In Z. 5 wäre vor

HISP . . . nur Raum für einen Buchstaben, folglich kann das im Cohortentitel etwa zu erwartende **FLAV** oder dgl., wenn überhaupt, nur in der vierten Zeile gestanden haben, und wird vor dem **H** vielmehr leerer Raum gewesen sein. — In Z. 6 steht vor der Zahl ein Punkt und davor der Rest eines **C** oder **G**, nicht **S**, wonach **LEG** zu ergänzen ist, was gerade den Raum füllt. Zu denken wäre dann an die XXX. Ulpia Traiana, oder wie sie auf Carnuntiner Ziegelstempeln heißt, Ulpia victrix, welche etwa um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in Germania inferior (C. H. VI 3492 Z. 6), vorübergehend auch, und zwar vielleicht früher, in Pannonien stand (C. H. III p. 482, vgl. Kubitschek-Frankfurter, Führer durch Carnuntum² 13—14). Das Nebeneinander von Auxiliarcohorte und Legion würde sich aber dadurch erklären, dass der Verstorbene — denn das Fragment wird einem Grabstein angehören — aus der einen Truppe in die andere versetzt war. Am nächsten lag die Rittercarriere eines Präfecten, der zum Legionstribat befördert wurde. Dies scheint aber ausgeschlossen, da trib[us] mil[itaris] num[er]i vor der Cohortenbezeichnung stand. Indes ist ein directer Übergang von Personen des Mannschaffsstandes aus dem Milizheer in die Legion zwar bekanntlich ebenso regelmäßig wie heute der aus der Landwehr in die Linie, allein nicht ohne Ausnahmen, die hier wie dort die Regel bestaunen. Einen solchen Ausnahmefall nun würde gerade die Provinzhauptstadt Celeia am ehesten verständlich machen, da hier, wo Soldaten verschiedenster Herkunft zusammenkamen, wohl auch einmal ein Auxiliartrib[unus] etwa wegen seiner Sprachkenntnisse in Beziehung zu einem Legionsoffizier treten konnte. In der That weist mir Hula aus Domaszewskis Aufsatz über den bekannten Carnuntiner Stein mit der Carriere eines Cohortendecurio zum Centurionen Atch-sepi[us] Mitth. V 205 ein ähnliches, wenn auch in späte Zeit fallendes Beispiel nach: C. H. V 898 [An]re[lius] M[arcus] militavit in [cohorte] Claudia [m]ahar[ens]e . . . [tribunus] b. l. [tribuni] . . . inde translatus in Legionem An[re]liam, so Hula, factus signatus etc. . . Ich vermute daher, dass bei einer Zeilenbreite von 0,33^m etwa zu ergänzen sei:

Z. 3 MIL[ITARIS] [COHORTIS]:

Z. 4 TERT[ITIA] [IAE, darnach FLAV oder ähnlich;

Z. 5 HISPA[N]orum Beneficiarius T[ri]b[unus] ani[us];

Z. 6 LE G[er]onis XXX[III] [VLP]ian[us] VIC[arius] [tricius].

Die größere Schrift der Schlusszeile ließe sich leicht auf verschiedene Weise, z. B. durch den Namen eines zweiten Bestatteten erklären.

6. In Gonschitz, circa 20 Kilometer nördlich von Cilli, erkannte der dortige Lehrer B. Trabussiner in einem seit langem als Behälter für Lederfett dienenden Steintrog einen Römerstein und gab davon in der „Deutschen Wacht“ n. 82 (vom 17. October 1901) Nachricht unter Beifügung einer im wesentlichen richtigen Wiedergabe der Inschrift. Es war ursprünglich ein 1,34^m langer, 0,60^m hoher, 0,66^m breiter Steinblock, der als Basis verwandt auf der einen schmalen Längseite stand und auf der andern, oberen eingezapft eine gewiss sepulchrale Platte trug; eine breite Längseite zeigte die Inschrift, die beiden Schmalseiten waren mit Reliefs verziert. Bei der modernen Verwendung kam nun der Stein auf die Schriftseite zu liegen und wurde auf der entgegengesetzten Seite ausgehöhlt, wobei das Loch für den Standzapfen umgangen wurde, so dass jetzt eine 0,27^m × 0,18^m große Masse in die Höhlung vorspringt; auch wurde in der einen Schmalseite ein Ausflussloch angebracht.

Die Schmalseiten zeigen in reicher ornamenter Umräumung beiderseits dieselbe handwerksmäßig ausgeführte Darstellung: ein nach rechts aufspringendes Pferd, geführt von einem gleichfalls nach rechts gewandten, anscheinend nackten Calo, offenbar mit Beziehung auf die frühere militärische Charge des Bestatteten, dem also zwei Handpferde zukamen. Das Schriftfeld ist l. 1,1035^m und h. 0,55^m; ursprünglich war es in ähnlicher Weise umrahmt wie die Reliefs der Schmalseiten. Der Text lautet:

T·IVLIVS·BELLICVS·DEC
ALAE·ASTVRVM·II
DEC·MVNICIPI·CLA·CELEIAE
T F I
TI·IVLIVS·FRONTONIS·F·CIVIS
FRATER·ET·HERES·FECIT

Er bietet die Laufbahn des Unterofficiers einer Auxiliartruppe, der nach zurückgelegter Dienstzeit und Erlangung des römischen Bürgerrechtes sich als Pensionist in der norischen Hauptstadt niederließ und dort zur civilen Würde eines Decurio gelangte [decuriones von Cilli: CIL III 5226; 5236; der ganze Gemeinderath ist mit *ordo* bezeichnet in der Inschrift 5139. Schön, Röm. Inschr. in Cilli n. 61]. Bemerkenswert ist die Nennung der *ala Asturum II.*, die bisher nur in Britannien nachgewiesen war. Bei welcher Gelegenheit ihr Decurio Iulius Bellicus nach Noricum kam, ob allein, ob mit der Truppe, entzieht sich unserer Kenntnis. Dem Schriftcharakter nach nähert sich unsere Inschrift sehr dem der hiesigen großen Inschrift aus der ersten Kaiserzeit: CIL III 5232. — Zum Cognomen *Civis* vgl. CIL III 4583, 5257 und 4200 (*Cives*).

Cilli

E. NOWOTNY.

Eduard Hula.

Die treffliche Abhandlung, die der Secretär des Instituts, Dr. Eduard Hula, in dieses Heft lieferte, sollte seine letzte wissenschaftliche Arbeit sein. Am 26. September d. J. erlag er einer schleichenden Krankheit; tagovorher hatte er sein vierzigstes Lebensjahr erreicht.

Aus Prag gebürtig, empfing er seine Ausbildung an der Universität in Wien und hauptsächlich im archäologisch-epigraphischen Seminare. Vorwiegend mit historisch-epigraphischen Arbeiten beschäftigt, hielt er an dem einmal erwählten wissenschaftlichen Berufe mit Treue fest. So war er auch in den zehn Jahren seiner Lehrthätigkeit in Brünn und Wien vor allem darauf bedacht, dem Unterricht in den classischen Sprachen durch Berücksichtigung der Denkmäler lebendigere Form und vertieften Inhalt zu geben, unter anderem dadurch, dass er archäologische Cabinette begründete und ein Handbuch der römi-

schen Alterthümer für den Bedarf der Gymnasien verfasste. Ein in Italien und Griechenland verbrachtes Stipendienjahr und zwei kleinasiatische Expeditionen der kaiserlichen Akademie, an denen er ehrenvollen Antheil nahm, erweiterten seine Studien und reiften ihn für das Secretariat des Institutes, dem er seit 1. August 1901 bis zum letzten möglichen Augenblick in voller Pflichterfüllung angehörte.

Mehr noch als die veröffentlichte Reihe seiner Untersuchungen wird der nächst erscheinende Band des kleinasiatischen Inschriftenwerkes zeigen, was er leistete und gesteigert fort zu leisten versprach. Sein frühes Ende nahm uns eine hoffnungsvolle Kraft. Dem gewissenhaften Forscher, dem schlichten lauteren Charakter, der in allen Lebenslagen seiner Wissenschaft in Liebe und Entsagung zugethan blieb, wahren wir ein dankbares Andenken.

INDICES

I. Archäologisch-historischer Index

von Rudolf Weißhäupl

Die Band- und Seitenzahlen des Index selbst sind *am r.* gedruckt. Wörter von Inschriften sind in der Regel nur in den epigraphischen Index eingetragen; Classikerstellen nur in besonderen Fällen berücksichtigt.

Abkürzungen: *Br.* = Bronce, *L.* = Leinwand, *G.* = Gemaß, *L.* = Lampe, *M.* = Mosaik, *M.* = Münze, *Rel.* = Relief, *S.* = Stein, *Sk.* = Skulptur, *Stat.* = Statue, *Stat.* = Statuette, *T.* = Terracotte, *V.* = Vase, *Wgm.* = Weidgenölbe.

- A** Schildzeichen *Vn.* V 169
 Abgaros und Christus, Briefwechsel *III* 95, 153
 Abrittum, Lage *I* 54
 Absteigequartiere V 269
 Acheloos und Herakles *Br.* II 77
 Achilleus *Stat.* in Hon. I 187; — bei Hektors Lösung *Rel.* II 71
 Ps. Aeronische Schol. zu Horaz *Epod.* 16, 4–13, 14, *IV* 50
 Adamklissi Tropäum I 122; Denkmäler *I* 58
 Adela, Erdkarte der Gräber — V 95
 Adler bei Jupiter *Stat.* *III* 107; *Rel.* *IV* 129, 123; Grynmodos runde *Rel.* *I* 139; — und Omphalos auf Urkunden-*Rel.* *I* 13; — als Schutzzierde *IV* 202; taut — auf Vexillum, Trajansbogen v. Benevent II 181; — im Giebel römischer Grabstele *III* 78; — und Schlange *I* 177
 Admetos, Grab-*Rel.* *IV* 125
 M. Aedinius Iulianus *III* 211
 Aegina Stürzengel II 42; Furstakroter des Athentempels II 50f.
 L. Aelius Catus *I* 156
 Aequum Faliscum, Lage II 87
 Aera, arabische *III* 21, 26; deutsche *III* 96; von Viminium *IV* 170
 Aesopische Fabel, rom. Grab-*Rel.* V 11; in ägypt. Handschrift V 8
 Äffchen auf *Br.* Schmuck I 13
 Africa, personifiziert *Sk.* V 181
 Agorakritos Ephesos *I* 22, *II* 18
 Agrippa, Weltkarte V 90, 92
 Ägypten, Heimat der glasierten Honware *III* 110f.; der spätantiken und frühchristlichen *Rel.* Pyxiden Jahreshefte des österr. arch. ol. Institutes Bd V Beilage IV 132; Grabstele aus — *III* 102; Holzsculptur aus — *IV* 203; Kriegswagen II 142; Gespann II 147; Verwaltungsbeamte *II* 107, *III* 209
 Alas, der kleinere *Stat.* in Hon. I 185; Sühnung seines Frevels *I* 50
 Aigis, schürpenartig I 66, 75, 80
 Aischylos, die Schlacht von Salamis bei — *IV* 90
 Akanthos als Schildstütze I 64, 69, 75; — Kelch tektonisch *Br.* *IV* 192; s. Ornament
 Akroterien, Ursprung der Giebel — II 1, 199; vom Heraion in Olympia II 7; Zeustempel II 8; Schutzheims der Megarer II 8; von Sparta II 10; Kuno II 14; der Akropolis II 16; vom Athentempel in Aegina II 50; von Cerveteri II 10–50; von *Sk.* aus Tarquinii II 19; von Nerechia II 19; Phrygien II 41; Lykien II 27; Lusoi *T.* *IV* 61; in Japan II 47; auf *Vn.* II 14; Seiten — fehlen II 32, 44; Pnienzapfen als — II 15; — volutenförmig II 16, 27; schalenförmig II 8, 14; scheitelförmig *IV* 61; kugelförmig II 15; Palmetten II 59; mit Gesichtsmaske II 19; Gorgonen II 16; Thier- und Menschenfiguren Niken II 18f., 50
 Akkad, Ruinen V 114
 Aleksinae, Denkmäler in — *IV* 162, 166
 Alektryon, *Wgm.* V 102
 Alexander d. Gr., Bildnisse *III* 219; — Severus *M.* Dryantillas II 217, 218, 220; Partherzug *IV* 157
 Alexandria, Altar des Serapeions V 157; Pharos *Sk.* V 182; Personifikation *Sk.* V 181
 Alimentarstiftung Trajans auf Trajansbogen v. Benevent II 191
 Alkaios, Porträts *III* 90

- Alkamenes Ares I 58; Aphrodite I 77; Asklepios I 88; Athena I 64, 86, 170; Hephaistos I 62, 78, 87; Charakteristik I 76
- Alkestis Grab-*Rel.* IV 125
- Alkmene und Herakles I, III 68
- in Alpe Julia Station V 152
- Alpes Iulia Befestigungen V 151
- Alphabet lykisches II 52
- Altar des Zeus bei Gargara IV 111; des Hephaistos in Athen I 61; — in Ephesus I 65; in Telephosdarstellung V 121; Ara Pacis *Mzn.* V 153; Providentiae *Mzn.* V 161 fl.; Salutis Augusti *Mz.* V 162 fl.; des Serapeions in Alexandria *Mz.* V 157; in Peribolos von Grabbau III 205; in Giebel von Grabtempel III 191; auf *Sk.* IV 100; auf Todtenmahl-*Rel.* V 192, 194; *Mz.* II 213; aus Holz *Rel.* V 192
- Altenburg (Ung.) Museum III 12
- Altura Funde I 101, II 79, IV 206
- Amacina insula militärische Bedeutung II 14
- Amanos Wege über den — II 108, 120, 124
- Amazone *Sta.* II 43; Copie der polykletischen *Rel.* I 65; — n. Kampf und Inderkampf IV 133
- Amboss bei Vulkanus *Rel.* I 10
- Amorgos Kapellen II 209
- Amphipolis Gymnasium I 184
- Amphitheater in Pola III 197, IV 190, 193, 197, 201, 208
- Amphora mit Weinranken s. Ornament; — enlager in Pola IV 185, 193; — enkel von Pergamon IV 160
- Amphoxy's *Br.* III 135
- Amyklai Dreifüße II 268
- Anabat *Br.* III 172; *Mz.* III 174
- Anakreon Darstellungen III 89 f.
- Anaphe Halbfiguren I 4
- Andokides Amphora in Madrid III 69
- Andromeda Sternbild *Br.*-Tafel V 196
- Andronikos Monodie auf den Tod des — V 68
- Angeletti Radierer V 170
- Angulus Lage II 95
- Anhängsel *Br.* IV 50, 57
- Anker auf Parthenos-Kopf IV 119
- Antandros Wappen IV 66
- Antefix Wortbedeutung II 41; Entstehung II 40, 199
- Antenor Tyrannenmörder III 132
- ἀνθηστήριον Schildstütze I 58, 62, 69
- Anthol. Plan. 26 ... II 244; — Pal. II ... I 187; VI 141 ... II 231; VI 258 ... II 244; VII 60 ... II 253; VII 250 ... II 243; VII 254 ... II 221; VII 301 ... II 244; X 87 (XV 19) ... V 33
- Antiochia *Mz.* des Augustus aus — II 249
- Antiphon Dichter II 239, III 93
- Antonia *Br.* in Neapel IV 187
- Antoninus Pius *Mz.* aus Smyrna III 2; *Sta.* V 112
- Apahida Ausgrabungen V 103
- Apfel in Hand des Eros *Sta.* III 207; einer Frau *Rel.* III 78; eines Kindes *Rel.* III 157; von Pfeilen durchbohrt V, III 64; — baum Stütze von Aphrodite-*Sta.* III 207
- Aphrodite des Alkamenes I 77; *Sta.* aus dem Orient I 69; — und Eros *Sta.* in Spalato III 207; — und Ares *Wgm.* V 97; — cult auf Paros V 12
- Aplustre *Sk.* I 20; in Hand von Mann *Rel.* I 118
- Apollodor Biblioth. III 188 ... I 81
- Apollon vom Belvedere, Replik, *Sta.* III 194; — *Sta.* aus Ephesos II 43; *Br.* in Neapel IV 172, 173; — Caelispex auf Trajansbogen v. Benevent II 183; Kitharodos V, III 71; Sauroktonos, Repliken, *G.*, *Sta.* I 144; Zwilling als — *Br.*-Tafel V 196; — und Artemis Urkunden-*Rel.* I 43; — und Musen *Elth.-Rel.* IV 137; — und Daphne Grab-*Rel.* V 109; — und Kaiser, Tempel haltend *Mz.* V 178; — tempel in Eresos V 146
- Apollonios Doryphoros-Kopf IV 187
- Apotropäen Widderköpfe an Helmen III 175; Briefwechsel zwischen Christus und Abgaros III 95; ithyphallisches Maulthier *Rel.* V 164
- Apoxyomenos *G.* IV 155; *Br.* V 214
- Appian Illyr. 16 IV 160
- Appianum Lage II 7, 10
- Apulum Denkmäler III 179, V III; schola der speculatores IV 3; Lager IV 6
- Aquae Denkmäler IV 74; Ziegeleien IV 150; regio Aquensis Denkmäler IV 146
- Aquileia *Sk.* in — I 18; Stadtgöttin II 105; Straße nach Emona V 139
- Aquincum Denkmäler III 51; Besatzung II 61; zur Colonie erhoben II 58
- Ara s. Altar
- Arbeitskorb auf griech. Grab-*Rel.* III 70; auf Altar stehend *Rel.* V 192
- Archermos Nike II 200
- Architektonische Verwendung von *Rel.* I 80; — Sculptur in Lusoi IV 60
- Architektur in Ephesos barock I 62; hellenistisch I 65; Zier— I 61; Modelle für — V 183
- Architrav mit nischenartigen Aushöhlungen, röm. Grabstele III 157
- Archive in Heiligthümern III 48, IV 87

- Archonten, athenische des 3. Jh. V 136
- Ares des Alkamenes I 58; aus der Werkstatt des Phidias IV 150; I, III 79; — und Aphrodite *Wgm.* V 97; Sagenform 102
- Arete und Hedone I, II 19
- Argos Wächter *Br.* III 139
- Argos *Tn.* des Heraios V 208; Denkmal des Pyrrhos III 120
- Ariadne *Elph.-Rel.* IV 1281
- Aristides IXI, p. 512 . . . II 244
- Aristion-Stele III 139
- Aristoteles Staat d. Ath. 40, 3 . . . V 186
- Arkadiane, Stralte in Ephesos V 54
- Armband *Br.* III 6, 198; *Rel.* II 69; — des geometrischen Stils V 242; mit Schlangenköpfen *Rel.* V 118; bei Athene *Rel.* V 118; bei Kabin *Rel.* III 19, 16; — bündel als Siegeszeichen I, I 49; schiene eines rom. Soldaten *Rel.* IV 208; auf Grabtemple von Firmessos *Rel.* III 185
- Arme bis zur Hüftengegend eingehogen V 166
- Armenische Gürtelbleche I 12
- Arrabona *Mn.* Dryentillas II 210, III
- Arrian An. II 7 ff. . . . II 105 ff.
- Arsinoeion in Samothrake V 191
- Artaxerxes Ochos Regierungsantritt II 103
- Artemis Hemera, Heiligtum zu Euso IV 1, Cultbild IV 34; — auf Pferd *T.* IV 39; mit Reikalb *T.* IV 37; — *Sta.* IV 45; Kopf IV 46; Jägerin *Sta.* V 119, I, III 71; aus Pompei *Sta.* IV 173; *T.* von Korn, Parallelen zu *Sta.* von Pompei III 84; — prädelischer Typus mit Athene-Borghese I 53; — und Apollon Urkunden-*Rel.* I 15
- Artemisia I 158, 160
- Artemision von Ephesos I 51, II 19
- Arvaglie Orizgia antiker Thurm II 101
- Arykly antike Reste IV 123
- Arzt auf Todtenmahl-*Rel.* V 194
- Aschenbehälter rom. III 170, 175
- Asiarchie III 8
- Asien Holzlan von Ost- und Lykien II 49
- Asklepiades, Kunstlername, mit Ari III 98, Architekt V 194
- Asklepios, Aesculap, des Alkamenes I 88; — typusdem des Hephaistos verwandt I 87; Tempel in Athen mit *Sta.* früh Verstorbenen III 93 ff.; Tempel in Pola *Elph.* Bild auf Stultthor in Pola II 178
- Assos und Lamponei IV 125
- Assyrisches Gespinn II 147
- Athen Akropolis: Sculpturen aus dem Perserschutt III 131; Giebelsimen II 16; Stiertorso I 191; Jünglingskopf III 127; Alexanderkopf III 219; Parthenongiebel I 67, II 165 f.; Ostfries II 262; Theseion 162; Tripodenstraße Dreifußbasis II 255; — Hauptplatz für vervielfältigende Plastik IV 188; Vertrag mit den Samiern, den Argeiern I 13; und Lykien III 115
- Athene Hephaestia des Alkamenes I 55 II 170; Hephaestia *T.*-Pinax I 89; Lemnia I 67, 86, 92; Parthenoskopf Repliken IV 144; vom Parthenongiebel I 67; Promachos II 169; im Promachoschema *Rel.* I 81; Agoraia des Louvre I 74; mit Ciste aus Kreta *Sta.* I 55, 72; mit Eule *Sta.* I 74; Kurotrophos *Sta.* I 72; mit Speer *T.*-Pinax I 94; den Speer gegen die Erde stoßend *S.-U.* V 118; als friedliche Göttin I 66; ohne Helm I 68; unter den Musen *Elph.-Rel.* IV 137; bei Hektors Lösung *Rel.* II 71; übernimmt von Hephaistos ihre Waffen *Rel.* I 79; flieht vor Hephaistos *Rel.* I 82; Beziehungen der Burggöttin zu Hephaistos I 92 f.; in Tempelgemeinschaft mit Hephaistos I 58; Schutzgöttin des Kerameikos I 85; — des Akropolismuseums *Sta.* I 67; Borghese *Sta.* I 63, 71, 74, 75; Torso in Berlin I 74; Kopf von Brescia III 113; — von Chetel *Sta.* I 64; Chiaramonti *Sta.* I 69; in Ince Blundell Hall *Sta.* I 74; Torso Medici-Sevilla II 155; in Newby Hall I 71; Pallavicini-Rospighiosi *Sta.* I 70; im Thermuseum *Sta.* I 67; Kopf in Palmette *T.*-Ziegel IV 65
- Athleten mit Siegerbinde *Tn.* I 43, 46 f.; sich bekriänzend I 46; sich salbend I, II 18; die Strigilis auskratzend *Sta.* in Boston IV 151; aus Ephesos in Wien *Br.* I 66, IV 156; im Vatican *Sta.* IV 156; in den Uffizien *Sta.* IV 156, 158; — in Mannheim *Br.* V 166; aus Carnuntum *Wgm.* I 48; s. Ephebe
- Athos, Chilitari Panagia *Mos.* I 24
- Attaliden und Gargara IV 120
- Attis Kopf zwischen Löwen, Stelenaufsatz III 123; *Rel.* V 102; auf Grabstelen III 162, 168, 172 ff., IV 153, 156 f.
- Attische Kunst, Halbfiguren der statuarischen Art I 4; — Schule, II, vorbildlich für griech. — rom. *Sk.* I 26
- Auctor ad Herenn. 4, 54, 68 . . . V 117
- Aufstellung von Sculpturen I 3, I 67
- Augen eingesetzt bei Copien nach Bronzen II 165; — aus Perlmutter V 118, 121; Glas II 203 V 121

- Email V 121; Edelstein *III* 69; beim Stier von Tyrus I 14; bei *Brn.* IV 169 ff. pass., 191; bei Panthern menschenartig IV 192; — stern vertieft V 120; *ἑξῆς ἀλλήλων γλῶσσοι* bei Athenē I 59
- Augustus Tempel in Pola *IV* 181, 188; Sculpturen daselbst *IV* 186; *M:n.* II 249, und Livia geweiht V 161; Aufenthalt in Samos V 150
- Al. Aurel Marcomannenkrieg *IV* 158, 161; — und L. Verus Brief *II* 47
- Aurelius Appius Sabinus *III* 212
- Aurum coronarium Überbringung II 179
- Ausugum Mauerreste *II* 11
- Autun Landkarte von V 94; frühchristl. *Sk.* IV 199
- C. Avidius Heliodorus *II* 107
- T. Avidius Quietus I 184
- Axt bei Silvanus *Rel.* *IV* 123; auf röm. Grab-*Rel.* *II* 70; Streit— *Rel.* *III* 185; im Inderkampft *Elfb.-Rel.* IV 133; Votivbeile *Br.* IV 49; röm. Beile V 104
- Bacchantin küsst Jüngling S.-V.** V 113; — tanzend *Elfb.-Rel.* IV 137
- Bacchische Scene S.-V. V 123
- Bacchus s. Dionysos
- Bacchylides Porträts *III* 91
- Bad auf Brioni *II* 82, *III* 199, V 161; in Emona V 10, 12; Ephesos I 62, 75, V 59; Micia Veczel. V 131; Nesaetium *IV* 7; Pola *IV* 196; Val Bandon *IV* 204
- Bajina Bašta Funde *III* 178
- Ballen in Netz röm. Grab-*Rel.* IV 208, V 54
- Baltchik Funde I 53
- Banja Thermen *III* 128
- Bank Kreissegment als Fuß *Elfb.-Rel.* IV 128; Sitz — an lyk. Grabmal II 24, an Grabmälern von Termessos *III* 182, 196, mit Löwentatzen *III* 187
- Barbaren und Panzer-*Sta.* I 120; —schlacht *Rel.* *III* 90, II 47
- Barbariga Funde *IV* 204
- Bärenzähne Anatheme IV 37
- Bart Schnurr bei Pan-*Sta.* *III* 72
- Basalt Sculpturen aus — I 67; Luterion I 68
- Basen Befestigung von *Brn.* auf IV 177; von Plinthen auf — II 167; wiederholt verwendet I 27; Charakter griech. Basis-*Rel.* II 259
- Basilika in Cilli I 29; in Madaba *III* 21
- Bastarner Kämpfe des Licinius Crassus I 131; im Donaudelta I 152
- Bathykles amykläischer Thron I 82
- Baudri Beschreibung der Erdkarte Adela V 95
- Baum *Mos.* V 166; *Rel.* V 109; mit Früchten *Rel.* V 112; —stamm decorativ *Br.* I 69
- Baumodelle antike V 175; mittelalterliche und moderne V 175
- Becher in den Händen von Figuren, röm. Grab-*Rel.* *II* 67, V 96; *Rel.* auf Grabstele *III* 143
- Beil s. Axt
- Beilhammer *Br.* I 10
- Beinschiene *Rel.* *III* 185; bei Hoplitodromen fehlend V 165
- Beipferd Anspannung II 149
- Beischlaf verunreinigend V 143
- Beleuchtung in Ephesos V 56
- Belgrad Funde *III* 124, *IV* 127; Anabat *Br.* *III* 172
- Bellinzona militärische Bedeutung II 13
- Bendis Denkmäler der — V 130; Orgeonen der — I 46; Bendideion Lage V 134 f.
- Benevent Trajansbogen, dessen politische Bedeutung II 173
- Bergbau antiker in Serbien *III* 156, 166, *IV* 154, 168
- Bergkrystall Löwenköpfe aus — IV 129
- Bernsteinkugeln an *Br.-Stab* *IV* 201
- Bes mit Gazelle Gefäßträger *III* 210
- Beschläge *Br.* IV 20, 55; Eisen IV 59
- Beschwerstein *T.* V 103
- Bewegungen heftige in ion. Kunst V 124
- Bewegungsmotiv alterthümliches *III* 84
- Bibel Karls des Kahlen Kopttypen IV 195, 198
- Bibliothek in Constantinopel Einäscherung V 71
- Bildersturm V 71
- Blätter s. Ornament
- Blei Sarg *III* 168; Wasserleitungsrohre *II* 81, *IV* 8, 131, 196; Tesserae *II* 105; Plomben I 121
- Blüten s. Ornament
- Bock auf Hallstätt Schale *III* 35
- Boeotische Gefäßmodelle IV 45; *Tn.* V 98
- Bogen antiker *IV* 60; indischer *Elfb.-Rel.* IV 133; Schussweite *IV* 58; wettkämpfte antike *IV* 58, in der Türkei *IV* 58 ff.
- Bohn Inschriftenmanuscript I 188
- Bologna voretruskische Funde I 11
- Borgo Castell Felvana bei — *II* 11
- Borgund (Norwegen) Dachstuhl der Stabkirche II 33
- Bosnien Dacheconstruction II 33
- Bosporos Topographisches *III* 73
- Botár Emerich, Sammlung V 104
- Branchidae bei Alexandrien V 214

- Bremtonium, Lage, Funde *II 6*
 Brigetio *M.*, Regaliane *II 210*
 Brioni, Funde *II 80, III 208, IV 203, V 159*
 Brodersdorf, Funde *III 1*
 Bronze, Armbänder *III 6, 188*; Aufsätze, römisch-gallische *IV 180*; Basis aus Lagaria *III 133*; Beilhammer aus Ungarn *I 11*; Beschläge aus Lusoi *IV 20, 53*; Büste aus Ephesos *I 99*; Deichsel etruskische *II 130*; Diadem mit Büstchen aus Ephesos *II 248*; Diskos aus Terranova *II 201*; Fingerring aus Este *I 12*; Fuß, Armbänder *V 122*; Gewicht aus Serbien *III 124*; Gewichte — aus Hallstatt *III 32*; Gürtel aus Kolshent *I 11*; Köpfe von Thürbeschlag *IV 20*; Kopf aus Lyon *IV 105*; römische Lampenfigur *III 278*; Lychnos *III 81*; Objekte in Nesaeum *IV 9*; Röhrengerath aus Ephesos *I 68*; Schindelngegenstände aus Lusoi *IV 50*; Stab mit Bernsteinkugeln *IV 201, 894*; in Belgrad *III 172*; aus Capua in Wien *V 162*; in Florenz *III 213*; Mörtelstein *V 106*; Schenkburgen *V 102, 103, 164*; Paris *II 77*; *IV 103*; Trier *IV 133*; Lusoi *IV 34, 47*; des geometrischen *IV 48*; *Sol.* in Athen *I 33*; Delphi *III 142*; aus Ephesos *IV 139*; *V 213*; Olympia *I 45*; Mara *V 106*; des Mus. Naz. in Neapel *IV 160*; Gruppe in Klausenburg *V 94*; Cognen nach *I 68*; *Gold.* *III 86*; *IV 148*; *Sol.*; Kosterpreis *I 57*; Dagobertstein *IV 143*; *Ein.* aus Lorient *III 364*; aus Lorient *V 113*; *Antike* aus Lusoi *IV 17*; Fuß mit Steinbildern aus Salzburg *V 106*; — zeit, Ornament der ungarischen *I 11*; Technisches *IV 109* ff.; in der Küniglagerzeit *IV 168*; Instrumente in — *II 2*; — einer Marmorgeräthe *IV 187*; verziert *I 31*; Figur aus — Blech ausgestemmt *IV 39*; Analyse *IV 160, 168*
 Brot *V, III 68*
 Bruck, Funde *II 78, III 9*
 Brücke, Donau — in Moesien *III 110*; — bei Suro *V 151*
 Brunnenhaus in Lusoi *IV 41*; Ephesos *I 78*; Pola *IV 193*; auf *Un.* *II 144*
 Brustbilder auf Mithras *R.* *IV 702*; — Schmuck an Gewand *I 100*; *V 84*
 Budapest, archäolog. Museum *II 1*
 Buhnenmodelle *V 484*
 Bukoleon-Gruppe a. Constantinopol *V 12*
 Bukranion auf *S.-U.* *V 114*
 Bulenterrion in Lusoi *IV 20*
 Bulgarien, Reisebericht von Maximilian *I 1*
 Bulla auf *R.* *III 118*
 Bürgerrecht in Rhodos *IV 163*
 Büstchen auf Priesterdiademen von Ephesos *I 78, II 248*
 byzantinische Kirche in Ephesos *V 61*; Lusoi *IV 32*; Fregli *I 15*; Capitule *V 54*; Grenzmarken und Befestigungen gegen die Alpen hin *II 1, 12*
 Byzanz, Zenxippos und Hippodrom *V 69*
 C. Caecilius Salvianus *III 212*
 L. Caecilius Secundus *Br.*-Büste in Neapel *IV 187*
 Caenophrurium, Lage *V 72*
 Caesarea, Cherchel, Statuenschmuck *I 65, 189*
 Caligula, Quadrantenprägung *III 72*
 Calpurnianus *II 107*
 L. Calpurnius Piso, Thrakerkämpfe *I 160*
 Camillus, *Br.* in Neapel *IV 169*
 Camocio Franc, Stich von Pola von — *IV 170, 173, 175*
 Campana, *T.-R.* *II 209, V 151*
 Campanische Kunst *V 168*
 Canalsystem von Pola *III 195, IV 144*
 Candelaber, römische *II 257, 258*; barbarinische *III 221*
 Capelli, Claredmum, Uziče, Funde *III 176, IV 96, 157, V 12*
 Capistrone, Subdio bei — *II 93*
 Capital, dorisches aus Lusoi *IV 61*; ionisches mit Rankengeflecht aus Ephesos *I 79*; Halbsäulen — mit Pfeiler — zusammengearbeitet aus Termessos *III 182*; korinthisches *IV 147*; mit angearbeiteten Consolen aus Termessos *III 203*; byzantinisches *V 54*; — eine eigenartige aus Ephesos *II 48, III 89*; Pfeiler — von Adamklissi *I 139*, reichverziert von *Sk.* *I 141*; Blatt- — auf Stele *I 107, III 11*; Hathor — *V 153*; Trichter — *V 37*
 Capitolinische Trias, Atrium Capitolina auf Trajansbogen v. Benevent *II 175*
 Capitonianus, Lage *II 103*
 Capricorn, Legionsabzeichen *R.* *II 61*
 Caracalla auf *M.*, Regaliane *II 214, 218*; Büsten auf Priesterdiadem von Ephesos *II 215*; Weltkarte des — *V 99*
 Carbonario, in monte — Lage *II 92*
 Carnizza, Funde *I 102*
 Carnuntum, Stückgemälde *I 48*; *M.*, Dryantillas *II 200*
 Casteller in Venedig *I 100*; auf Brioni *III 203*
 Castelle in Serbien *III 187, 118, 156, IV 166*; in den jüdischen Alpen *V 154*; in Pola *IV 174*; Castell, Feljana *II 11*

- Castra mutatio¹ Station I 148, 153, 156; castra, castella im Itin. Anton. V 75
 Cautes *Rel.* IV 76
 Cautopates *Rel.* IV 76; *Sta.* II 58
 Ceres auf Trajansbogen von Benevent II 175; *Sta.* des Vatican II 172
 Cerveteri Akroter II 10, 50
 Chaidari Herme II 229
 χαιζα auf Grabsteinen II 225
 Charadra Wappen IV 65
 Charinos Archon V 136
 Chariten Brunnen-*Rel.* I 36; — und Hermes II 233
 Cherehel Athene *Sta.* I 64; Narcisso¹ *Sta.* I 181
 Cherubim am Jahve-Thron V 172
 China Kunst von Griechenland befruchtet II 46
 Chiron in Goethes Faust I 101
 Chiton, Chlamys, χιτωνίς s. Gewand
 Christliche Darstellung *Br.* IV 203; — Kunst und Antike V 179
 Christus Scenen aus dem Leben — i byz. Wggn. I 8 ff. 18; — kind und Maria byz. *Mos.* I 22; — und Abgaros Briefwechsel III 95, V 53; — Monogramm auf Grabstele I 107; in Giebel I 113; auf Ziegeln IV 167
 Chryselephantine-Sculpturen Abformung IV 145
 Chrysorrhoeas Lage III 75
 Chrysotriklinium V 70
 Cicero de divin. I 41, 92 . . . II 133
 Ciciliano Trebula Suffenas II 89
 Cilli Basilika I 29
 Cimbra Lage, Funde II 11
 Cissa röm. Ansiedlung IV 205
 Ciste mit Erichthonios-Schlange bei Athene-*Sta.* I 72
 Cisterne in Brioni II 81, III 201, V 162; Ephesos I 81; auf Kösten bei Smyrna V 35; in Ne-saetium IV 8; Punta Barbariga IV 205; Pola IV 174, 193; Rutevac IV 161; Salona I 35; Visibaba III 168; Zonchi V 161
 civitas im Itin. Anton. V 75
 Claudia Dryantilla Platonis II 208
 Claudius Quadrantenprägung III 72
 Ti. Claudius Agrippinus II 208
 Claudius Caesius Agrippinus II 209
 Ti. Claudius Balbillus III 209
 Claudius Neocydes II 107
 Cognomen fehlt in Militärdiplomen I 178; Monatsname als — I 188
 Colonia als Ortsname V 78; coloniae in den Itinerarien V 73
 Comacina s. Amacina
 Commodus *Mz.* V 178
 Confluentes, Zusammenfluss von Save und Donau II 82
 Consolatio ad Liviam 383 ff. . . I 159
 Constantinopel Periege des Konst. Manasses V 69; Denksäulen des Ok-meidän II 58, 61; *Mos.*-Tafel der Panagia Mouchliö I 24; *Mos.* im Palaste Kainurgios V 177
 Consuln auf Trajansbogen v. Benevent II 178
 Copien griechische nach griech. Original I 72; athenische IV 188; modern-neapolitanische IV 188; in Caesarea I 65; Marmorart bei — IV 158; Maßverhältnisse zwischen — und Original I 71; Technisches IV 144
 Corconianis Lage II 103
 Corfu Artemis-*Tn.* III 84
 Cornacum Lage I 168
 Cn. Cornelius Lentulus Dakerkämpfe I 166
 L. Cornelius Lentulus, — Sulla I 92
 Corona vallaris auf Trajansbogen v. Benevent II 181
 Crista transversa an altgriech. Helmen III 175
 Cumae Stuck-*Rel.* von Goethe benutzt I 97
 Ćuprija antike Mauerreste III 127
 Curia Julia auf Trajansbogen v. Benevent II 179
 Cyclische Darstellung Stuck-*Rel.* von Cumae I 98
 Cyprisches und thrakisch-illyrisches Ornament I 10; cyprisch-rhodisches Ornament auf V. vom Mondsee I 9
 Cypresse *Rel.* II 56
 Dach Construction des griech. — es II 1 ff. passim; — in Lykien II 21; Phrygien II 4; Norwegen II 33; Bosnien II 33; Japan II 45; Erd— altlykisches II 24; Adler— über Erd— II 20; Sattel II 48; Schindel— II 5, V 180, auf Grabmal V 126; — auf Sk.-Deckel V 165
 Dacien Westgrenze III 219; Besatzung V 86, 89; Kämpfe des Tiberius I 159, des Trajan II 154, des Cn. Cornelius Lentulus I 166; Kalender III 96; Todtenmahltypus V 105
 Dädalus und Icarus *Sta.* I 76
 Dagobertthron in Paris IV 193
 Daidalos Sohn des Patrokles V 215
 Dalmatia Funde III 151, IV 153; antiker Bergbau III 156, 166, IV 154; Grenze gegen Moesien III 155; Militärisches I 121 III 151 ff. 158 f. IV 158; Titel des Statthalters III 154
 Dalmatien Funde III 211, V 1; Denarfund I 83
 Daphne Verwandlung *Grab-Rel.* V 109
 Dardania (Moesien) I 147; Besatzung IV 144

- Dechantskirchen Funde III 77
 Decius Todesdatum III 96, V 139
 Decke Casetten— bei Gräbern in Termessos III 182, 202
 Decurio ex singularibus *Rel.* IV 109
 Decurionensenate auf Trajansbogen v. Benevent II 179
 Dees Antiken V 193
 Dekaprotie V 197
 Delminium Lage I 121
 Deloptes V 131
 Delos Aufführungen in — III 48; jüdische Ansiedlung IV 16
 Delphi Tempelmodell V 187; Wagenlenker III 142
 Delphin auf rom. Grabstelen z. B. II 65, III 78, 158, V 102; *Sk.* V 15; Grabtempel III 184; *Mos.* V 12; Stütze von Aphrodites-*Sk.* III 208; bei Wassergott *Rel.* V 112; auf Schiff *Sk.* I 24; *Br.*-Diskos II 201; *Mün.* II 204; in Harnmodell I 102; —e und Fische stilisiert auf *Vin.* II 203; verschlingt Fische und Dreizack auf Grabmal V 126; — und Dreizack Cohortenwappen *Rel.* III 139
 Demeter und Hermes *Gl.* I 189
 Demus Kirche V 135
 Denderabtempel V 145
 Deva Antiken V 115
 Diademe mit Büscheln II 245, *Br.* II 248; eigenthümliche auf *Mün.* II 249; — in Form von Mauerkrone *Br.* IV 56; der Artemis, mit Geweih *Br.* IV 56; Ornamentation IV 184
 Diana Tempel in Pola IV 1-4; Bild auf *L.* V 65; auf Stadthor in Pola IV 185; auf Trajansbogen v. Benevent II 181, 184; — und Sylvanus II 73
 Dichter inschriftlicher Epigramme bezeichnet II 235, 239
 Dignano Funde IV 295
 Dripolien auf att. *Mün.* I 195
 Dio LIV 29, 3 ... I 1-6, LXVIII 18, 3 ... II 15
 Diomedes in der Kakosschlacht *Rel.* I 23
 Dionysopolis Funde I 55
 Dionysos *Br.* V 105; jugendlich *Stat.* aus Ephesos II 45; in Perith I 119; mit Panther *Stat.* aus Salona III 205; bartig Gewandherme aus dem Orient I 69; *Rel.* auf Dreimast aus Athen II 255; im Innerhänge *Br.* *Br.* IV 126; gehört mit Schild und Fackel *Br.* *Br.* IV 132; mit Becher und Ranke V III 62; — und Thiasoten *Br.* *Br.* IV 137; trücker — und Satyr V III 68; — und Satyr Gipsguss in Dresden I 160; — und Nike II 269; October als — *Rel.* IV 121; Lied auf — auf V III 68
 Dioskuren-*Rel.* sepuleral IV 202
 Diptychon des Areobindus, Scepter davon IV 202; —en als Vorbilder für Pyxiden IV 128
 Dipylonkultur Fibel der — IV 51
 Diskobol der Sala della Biga IV 157
 Diskos aus Ferranova *Br.* II 201; Urkunden auf — IV 69
 Domäne von Poggia II 37
 Domitianus *Mün.* der Ara Pacis V 156 ff.
 Domitius Honoratus III 210
 Donauprovinsen Schutzgötter der — auf Trajansbogen v. Benevent II 184
 Dorfstatut von Promona V 7
 Dorische Kunst Halbfiguren I 6
 Doryphoros-Kopf des Apollonios IV 187
 Dreieck (Deltoton) *Br.*-Tafel V 196
 Dreifuß *Rel.* in Athen II 268; in Fries-*Rel.* aus Perith I 121; als Wappen *Rel.* IV 66; von Amykla II 268 f.; Basis der Tripodenstraße II 255; Aufstellung von — II 257; Maße II 263
 Dreizack und Delphin, Cohortenwappen *Rel.* III 139; auf Grabmal V 126
 Dryantilla II 206; *Mün.* II 210, II III
 Duenos-*V.* III 9
 Dumba N. Nachrut III 224
 Dumbek-Dagh Ruinenstätte V 111
 Eber (Jüder) Wahrzeichen von Ephesos V 56; — jagd *Rel.* III 181; — Zähne Anatheme IV 37
 Edelstein Augen aus — III 69
 Eberschreibung *Sk.* V 181
 Eichenkranz bei Virtus auf Trajansbogen v. Benevent II 188; —kränze über griech. Inschrift I 18; — der Bendis-Orgeonen V 133
 Eierstab s. Ornament
 Eikosiprotie V 197
 Eisen Funde in Lusoi IV 19, 59; Nesactium IV 10; Pola III 198; Messer aus Loreto (Leithagebiet) III 6
 Flagabai *M.* V 178; auf *M.* Regalians II 215
 Fleche (Flu) Halbfigur I 5
 Felschirkdagh Chan vom — II 1, 29
 Elefanten *Rel.* III 175; —fell bei Africa V 181; Zahn auf Wagen des Dionysos *Elfb.*-*Rel.* IV 132
 Elektra in Telephosdurst. S.-*V.* V 122
 Elemente *Rel.* I 39
 Eleusis Mysterien I 12

- Elfenbein Sculpturen IV 126; ornamentiertes Stück aus Troja I 10
- Elias *Mos.* in Madaba III 21
- Elis Ständekämpfe I 207
- Emona Funde V 10; Castell V 160; Straße nach Aquileia V 139
- Empoli Grab-*Rel.* V 1
- Engel byz. *Wgm.* I 19
- Ente Knahe mit — *Sta.* I 67
- Enyo *Sta.* der Praxiteles-Söhne I 58
- Ephêbe Sabouroff IV 171; *Br.* in Neapel IV 174; Kopf im röm. Kunsthandel IV 158; siegreicher — *Vn.* I 43; s. Athlet
- Ephesos Ausgrabungen I 53. II 37. III 83. V 53; Artemision und Altar I 57. II 16; topographische Urkunde II 15. III 221; Stadtmauer II 19; Paulusturm II 22. 35; Stadthor II 22. 32; Straßen (Arkadiane und Bauten an ihr) II 16. V 53; Agora I 72. II 48; Hafen und Bauten daran I 62. III 88; Marmorsaal I 64. 74; Thermen I 62. 75. V 59; Theater I 77. II 37. III 83. V 63; Horbauten V 61f.; spätellenistischer Rundbau I 79; Wasserleitung I 81; Latrine I 75. V 33; Gräber II 22; nachantike Stadt I 63
- Sculpturen von Triumphbogen II 48; vom Theater II 38. 12; Athlet *Br.* IV 156. V 215; Stifter mit Baumodell *Sta.* V 180; Köpfe und Büsten von Priestern II 245; Diadem mit Büsten *Br.* II 248; altorientalische Bauten (SultanSelim-Moschee) I 70
- Geschichtliches I 56; Municipalverfassung III 2; Logisten II 31
- Epheu Blätter *Rel.* an Ara II 56; Guirlande in bacchischer Scene S.-V. V 123; s. Ornament
- Ephoros (Diodor) Schilderung der Schlacht von Salamis IV 90 ff.
- Epidamnus sepulchrale Halbfigur I 1
- Epidauros *Rel.* aus — I 79
- Epikureische Schule, Brief Plotinās über die — II 270
- Equites singulares *Rel.* II 69
- Erechtheion Altar des Hephaistos im — I 61
- Eregli (Herakleia) Kathedrale I 3; Georgskirche I 20
- Eregli (Kybistra)—Tarsus Straßen IV 204
- Eresos Apollotempel V 146
- Eretria I. aus — I 113
- Erichthonios-Schlange in Ciste bei Athene-*Sta.* I 72; sage I 83
- Eros mit Keule und Löwenfell in Blattkeleh *Br.* I 69; kniend *Br.* I 69; jagend *Rel.* II 43; bogenschießend, mit Chlamys, auf Muschel, Goldring III 70; mit Lyra L. V 9; mit Amphora, mit Krater und Fackel S.-V. V 113; mit Fackel reicht Aphrodite Apfel *Sta.* III 207; auf Delphin neben Aphrodite *Sta.* III 208; mit Fackel *Sk.* I 129. 135; mit Weintraube und Gefäß *Sk.* I 125; Medaillon tragend *Rel.* IV 8; Inschriftadel haltend *Sk.* I 127. 129; — und Psyche *Sk.* IV 115; Gruppe zweier — *Rel.* III 216
- Essegg Sculpturen III 97
- Este Bronzefibel I 12
- Ξενοφ. am griech. Wagen II 137
- Etrurien *Br.*-*Vn.* und Imitationen davon in — III 36; Deichsel *Br.* II 139; Grabpyramide IV 1; Schriftsteller, Denkmäler in Tarquinii II 124; Städtebund II 134
- Etschthal Funde II 7
- Eule auf röm. Grab-*Rel.* II 63; bei Athene-*Sta.* I 74
- Euphrat auf Trajansbogen v. Benevent II 185
- Euphronios neue V. III 121. IV 207; Theseus-Schale III 139; Berliner wgr. Schale III 132; Herakles-Antaios-Gruppe III 129
- Euripides und hellenistische Dichtung IV 141
- Eurytos und Herakles V. III 63
- Euthydikos Weihgeschenk III 132
- Evangelist in Evangeliar Karls d. Gr. IV 195. 198
- Exomis s. Gewand
- F**abel-Illustrationen V 4
- Fackel nackter Jüngling mit — *Sk.* IV 127; Eros mit — *Sk.* I 129. 135. S.-V. V 113. *Sta.* III 207; — als Waffe des Dionysos *Elfb.-Rel.* IV 132; bei Vulcanus *Rel.* I 39; bei Diana L. V 165; —lauf I 60. 91
- Fagitana Lage II 5
- Farfar fluvius Lage II 88
- Fasana Funde IV 204
- Fasano Castell II 5
- Fasciae bei Sylvanus IV 123
- Faustina Kopf der älteren — auf Boden von Glas-V. IV 9
- Faustkampf *Br.*-Scheide von Hallstatt III 38
- Fecunditas Mz. II 216
- Federartiger *Rel.*-Schmuck auf Glasfläschchen III 70
- Federn Helmschmuck Athenes S.-V. V 118

- Feigenbaum *Rel.* I 109
 Feldzeichen *Mz.* II 213, 215, 217
 Felix, Maultierrname I 165
 Fell, Gewand eines Barbaren I 129
 Felsen auf S.-P. V 113; — kennern in Kilikien V 108, 110; — gräber s. Gräber
 Ferruge Lage II 8
 Fetralen in der Kaiserzeit II 188
 Fibern, nachmykenische bei *Tz.* von Argos und Athen V 208; kelische auf *Rel.* II 619, III II, 15, 16; — auf *Rel.* von Deioniskirchen III 78, von Palmyra III 219; — aus Bologna Gold I 11; aus Este *Br.* I 12, bei *Brn.* aus Herculaneum IV 184; aus Luson *Br.* IV 311; vorromisch aus Nesaetum *Br.* IV 9; goldene Agraße V 210
 Fides *Mz.* II 213, 215, 220; Tempel in Rom, Mithradipdome I 165
 Fingerringe, Gold III 96, aus Mykenen I 11, auf *Br.* II 62, des geometr. Stils V 212
 First, Dachbalken II 32; — bindung an griech. Terracottadächern II 37
 Fisch auf Brunnentäfel. *Rel.* IV 197; — die Steinbild *Br.* Latel V 160; — leicht stilisiert auf *Ur.* II 203
 Flotte, römische I 31, vor Misenum II 151, Course für den Flottenheer III 1, 2
 Fluchstelen von Rheno I 79
 Flussgötter *Rel.* I 79
 Fluvio, finge, Statue I 179, 179
 Földvár, Antiken I 169
 Fons, Lage II 85
 Forculus, mit *Ur.* II 1, 1
 Fortuna des Brunnentäfel. *Rel.* in Sic. II II 156; — die Venus in Paphos II 50
 Forum von Pola IV 104
 Franken auf Lanzschloß II 1
 Franzen, in Deionen IV 184; in Tich. V 62; in Sigm. III 82; in Tura. I 1, 2
 Frascati, Adler, Ste. IV 151, V 203
 Frauen von Tempel, such. aus. — von V 145
 Friaulische Märk., Befestigungen II 79
 Friedensland der Hellenen III 15
 Fries von Theater, Friesen II 79; in Ephesos I 60, 71, Bericht I 100; — Gedenken von Nemesis III 167, 24; in Soc. edayon III 183
 Frosch in Deionel *Br.* II 134
 Früchte in Hand von Euterpe *Rel.* II 61; Kolb mit — ebenso II 6
 Fuchs I, V 7; — auf S.-P. Gr. *Rel.* V 4; in Asop, Hedschnitt V 8
 Fullonica s. Wälkerei
 Füllhorn bei Nemesis-Tyche *Stl.* I 78; Genus populi Romani *Rel.* II 179; Stadtgöttin Aquileia Tessera II 105; Providentia *Mz.* II 214
 Fuß, Anathem *Br.* V 112; — trennung bloß markiert *T.* IV 39; *V.* IV 45
 Fußboden mit polychromem Marmorbelag I 64, 74; *Mos.* I 74
 Gadesano, Funde IV 205
 Gallerien von Bildwerken I 187, II 136
 Gallienus *Mz.* ungeprägt für Dryantilla II 212, 217
 Gallier, sterbender v. Capitol IV 196
 Gallische Steinkerkmiller mit Gravierung IV 199; *Mz.* IV 199; Halsring IV 199; Kopftypus IV 199, 198; Haartrabe der Kelten III 15, Gewand II 68, III 10, 15 f., V 69
 Gallonianis, Lage II 103
 Ganzigrad, Funde IV 147
 Gans und Sistrum auf *Br.* IV 201
 Ganymedes in Blütkelei, Raub Grab-*Rel.* I 130
 Gardun, Plombo I 121
 Gargara, Lage IV 114; Felsaltar des Zeus IV 111, gebirge IV 122; Palaigargaros IV 119
 Garnknäuel in Hand von Frau *Rel.* III 216
 Gezelle bei Bes, Getäßliger III 210
 Gemäl. Hermes *Rel.* I 139
 Gebal, Felsgrab II 32
 Gebäck, dorisches in Ephesos II 11
 Geburtsact, verneinend V 143
 Gefäß bei Sol *Mz.* II 111
 Geison in Voluten mit Masken endigend II 19
 Gelb, Philosophische des Hm. Ant. II 101
 Gelddaffen, Frist für Zahlung I 154
 Gelber, Schatzhaus, Firstbildung II 37; First, p. dnetten II 44
 Gemmen IV 154, V 103; auf Gemälde zurückgehend I 159
 Genus *L.* V 165; auf Thierfell liegend *Rel.* III 241; — populi Romani auf Trajansbogen v. Benevent II 179
 Gentilname als Vaterbezeichnung I 178
 Genikla, Lage I 152
 Germanen auf Trajansbogen v. Benevent II 187
 St. Gertrud, Castrum V 118, 156, 159
 Gerüst für Aufstellung von *Stl.* I 57
 Gemüse aus *T.* in Luson IV 20
 Getr., Bastchen des — auf Diadem II 215
 Getr., Gebiet I 151
 Getreide-Ahre in Hand von Keltin *Rel.* III 11; — speicher lykische II 306

Gewand mit Brustschmuck *T. V* 208 f.; Ober— togaähnlich drapiert *Sta. I* 120; Mädchen— geschürzt *Rel. III* 177; Slaven— *T. IV* 13; bauerliche Wintertracht bei Silvanus *Rel. II* 60; Fell bei Pan *Sta. III* 72; dreieckige —lappen an Ärmelenden *V. III* 70; — bei Madonna und Christuskneben *Mos. I* 23; bei röm. Soldaten *Rel. I* 116 f., *IV* 115, 207, *II* 188, *V* 51; indisches *Elfb.-Rel. IV* 133, 136; pannoni-sches *Rel. II* 64, 66, 68; skythisches *Rel. IV* 101; keltisches *Rel. II* 68, *III* 10, 16, *V* 96; einer Frau aus Palmyra *Rel. III* 216.

Ärmeljacke mit Besatz und Schurz *V. III* 65

Chiton lang, ungegürtet bei Männern *V* 104; lang und weitärmelig bei Pluton *Sta. IV* 121; mit engen Langärmeln *Rel. II* 261; Ärmel- und Obergewand bei Karyatide *Sk.-Rel. I* 20, 23; — dorischer über ionischem Untergewand *Sta. I* 74; dorischer und Mäntelchen *Rel. I* 80; dorischer gegürtet mit langem Überschlagn *Sta. I* 64, 66; dorischer ungegürtet, Überschlagn zu Ärmeln geknüpft *Sta. I* 1; Überfall mit Zackenrand *Sta. IV* 45

Chlamys bei Eros Goldring *III* 70; bei Gany-medes *Rel. I* 150; über Aegis *S.-V. V* 118

ζικζιζ mit Qasten *Br. IV* 35

Exomis und Kappe bei Hephaistos *I* 87, 89; — bei Indern *Elfb.-Rel. IV* 133

Haubenartige Kopfbedeckung *T. IV* 41

Hemd *Rel. II* 64, 67

Himation mit genesteltem Überwurf *Rel. IV* 120; kleines — bei Hephaistos *Rel. I* 82

Hosen *V. III* 65; bei Barbaren *Sta. I* 120; bei Skythen *Sk. IV* 101; tricortartig bei Thia-soten *Elfb.-Rel. IV* 136; aus Ziegenfell bei Hirten *Elfb.-Rel. IV* 137 ff.

Kapuze *Br. IV* 191; bei Silvanus *Rel. II* 60; Pileus kapuzenähnlich *Br. III* 218

Kopftuch mit langen Zipfeln *T. IV* 43; —putz hoher *Rel. II* 64, 66

Kreuzbänder auf Brust, Mädchen-*Sta. IV* 212 Lendenschurz Halbstätter *V. III* 35; bei Indern *Elfb.-Rel. IV* 133

Mantel mit zottigem Saum *Rel. II* 64; — mit der R. aufgenommen *Sta. III* 84; Mäntelchen bei Athene *Sta. I* 74, *Rel. I* 80

Mütze mit Krenpe, keltisch *III* 16

Paenula *Rel. IV* 193; bei Soldaten *Rel. II* 188; über den Kopf gezogen *Rel. III* 1; bei Maria *Mos. I* 23; bei christl. Priestern *Br. IV* 203 191

Peplos *Br. IV* 34; der Zeit von 420— 370 *IV* 210; —nalt mit Nebenstreifen *Br. IV* 181, 185

Praetexta mit Halssaum und zwei Längsstreifen *Rel. III* 119

Sagum mit Fransenrand *Rel. III* 80; durch Fibel festgehalten *Sta. I* 120

Schleier bei Ariadne *Elfb.-Rel. IV* 130; bei Alkestis *Sk. IV* 125; bei Moesia *Rel. IV* 123; bei Keltin *Rel. II* 66, *III* 10; Frau sich ent-schleiernd *S.-V. V* 118

Shawlartiger Umwurf *Rel. III* 15

Subucula *Sta. I* 120

Tunica mit Fibeln genestelt *Rel. II* 65, 67; mit geschlitzten Ärmeln *Rel. II* 67; mit eigen-thümlich gefältelten Ärmeln *Rel. V* 96; gefraust *Sta. I* 120; tiefgegürtet *Rel. II* 69; Talar— *Rel. V* 96

Turban bei Indern *Elfb.-Rel. IV* 133

Zackenkragen *Elfb.-Rel. IV* 136

Gewandbehandlung im 5. Jh. *I* 65, *III* 83; in ionischer Kunst *V* 125; bei Praxiteles *I* 63; bei Alkamenes und Agorakritos *II* 171; Gewand aus Bronze- in Marmorstil umgebildet *I* 74; bemalt *Sta. IV* 209; vergoldet *S.-V. V* 110, 122; weiß bei Dionysos *V. III* 68; weiß gefüttert *V. III* 68; gestickt, leichtes Gewebe *S.-V. V* 118; ge-tüpfelt aus Wolle *S.-V. V* 118

Gewandnadeln *V* 212

Gewandstatuen aus Ephesos *II* 43; Siebenbürgen *III* 190, *V* 133; Pola *IV* 192; in Semendria *IV* 122; aus Tarent Deckelligur von *Sk. I* 23

Gewichte: röm. *Br. III* 124; Stein *I* 97

Giebel mit Spolien am Tempel des Jupp. Custos *Rel. II* 177; mit Schale und Schlangen *V. II* 18; an Grabmälern mit Medusenhaupt und Genien *III* 204, Altären *III* 191, Adler *III* 78, Vase mit Rebe *V* 3, Rosette *II* 32; —bau auf Todtenmahl-*Rel. V* 194; —artige Aufsätze bei Grabtempeln *III* 191, 208; s. Akroterien

Giessen Bahnsteighalle, Dachconstruction *II* 33

Gingron *Wgm. V* 102

Gjölbaschi Heroon *II* 24; Getreidespeicher *II* 23, 31

Gladiatoren *Rel. I* 53; *Br. V* 94

Glas Paste Parthenoskopf *IV* 148; Augen aus — bei *Br. II* 203, *IV* 175; Iris aus — bei *Br. IV* 173; Gefäße aus Emona *V* 14; Gegenstände aus Nesactium *IV* 9, Pola *III* 198; *V.* mit federartigem *Rel.-Schmuck III* 70

Glavinicé M. *Nachrit. I 197*
 Glaxinska čuka rom. Castell *IV 166*
 Glocke Eisen *IV 101*; 15, in Form von *V 102*
 Glykeria Märtyrerin, Gemalde auf Stuck-Medaillon *I 28*
 γλωχίς am griech. Wagen *II 137*
 Goethe *Archaeologisches zum Faust I 63*; Lemuren *I 97*; Kraniche und Pygmaen *I 103*; — und Philostratos *I 101*, 111, 120
 Gold-Reliefs von Kul-Oba *V 127*; Priesterdiadem *II 248*; Frieel aus Bologna *I 11*; Agraffe *V 210*; Ring aus Mykene *I 11*; Ringe *III 90*; Schmuck aus Emona *V 175*; Verzierungen an Metallkranzen auf *Rel. I 121*; — Blech oben *III*; Blech *IV 84*; Vergoldung bei Marmorsulpturen *IV 207*; von *Br. IV 36*, in *S.-Vn. V 114 ff.*; Vergoldung auf kaltem Wege *V 114*; Livore granulato *I 11*
 Golubac *L. IV 172*
 Gonobitz Grab-*Rel. V 170*
 Gordius Knoten des *II 141*
 Gorgoneion „alterthümlich“ auf Aegis *I 64*; Gefäß auf Stirnziegel *II 160*; als Schälzeichen *Rel. I 21*, 80; in Giebel von Grabstelen *III 167*, *IV 108*, 127; in *St.-Giebel IV 125*; auf *St.-Akroter IV 126*; als Akroter *V 11*, 16
 Grab des Romulus *IV 17*; des Theodorich *IV 204*; der Salamisinger *IV 17*; des Parthenos *II 85*; eines rom. Militärchirurgen *II 197*; mit Stuck-*Rel. in Cambr. I 10*
 Gräber voretruskische in Bologna *I 11*; von Hallstatt *III 33*; in Ephesos *II 22*; aus Hieraplan *I 65*; vorrom. in Pola *V 16*; Nesactium *V 164*; rom. bei Bruck a. L. *III 18*; in Emona *V 175*; Nadinum *III 212*; Nesactium *IV 10*; Perinth *II 81*, 90; Pola *I 68*, *III 194*, 196, *IV 166*; Sidona *III 20*; Serdica *III 1*; Siebenbürgen *V 103*; mittelalterlich in Serbien *III 1*, *I 1*, 17, innerhalb des Pomeranias *IV 169*; — und sepulchrale Anzeichen in Heiligthümern *III 112*; Veranreinigung von *IV 18*; — *Antiqu. I 59*, 90
 Gräbdarste in Perardos *III 203*
 Gräbdarste auf lyk. Pfeilergräbern *III 102*, 104, 109, 112; in Siebenbürgen *III 109*, *V 106*, 153; Pola *IV 20*; — *S. 100*, *III 128*, 147
 Gräbdarste in Termessos *I 17*; Pola *IV 194*; über Hyporhykon in Perinth *I 166*; in der Lusa *IV 14*; in Form eines Latas Quadrifrons in Siebenbürgen *V 126*
 Felsgräber lykische *II 21*; phrygische *II 4*, 32; von Guel *II 32*; Jerusalem *II 32*; Kikewa

II 28; Kyana *II 28*; Myra *II 27*; Olba *V 108*; Sarikawak *V 109*; Tschaman *II 28*; Grab von Tschindam *II 24*
 Grabhaus bei Olba *V 109*
 Heroon von Gijlbashi *II 24*; von Termessos *III 205*; des Hektor *I 186*
 Pfeilergräber von Isinda, mit altgriech. *Rel. I 71*, *III 112*; von Phellos *III 120*; Xanthos *III 98*; in Siebenbürgen *V 111*, 133
 Pyramiden etruskische *IV 1*
 Sarkophag in Termessos *III 177*; aus Lykien *II 191*; von Sidon *V 126*; aus Carquini *II 19*; griech.-römisch *I 17*, 191, *Stil I 26*; römisch *I 85*, 123, 140, *IV 100*, *III 123*, 127, *V 16*, 181; frühchristlich *IV 100*; in Eregli *I 26*; aus Stelen zusammengesetzt *III 10*, 13; — deckel mit *Stil*-Schmuck *I 4*, dachförmig *I 125 ff.*
 Sarden „italische“ *IV 18*, 53
 Statuen und Halb— griechische *I 1*; *Stil* eines Fischers *V 124*; — in Peribolos (Termessos) *III 205*, auf dessen Umfassungswand *V 134*
 Stelen-Reliefs aus Palmyra *III 215*; ägyptische in Esseggi *III 102*; attische *V 137*, des Ariston *III 130*, vom Ilissos *V 100*; von Kyzikos *V 101*; Perinth *I 105*; Rhendia *IV 14*; Salamis *V 7*; Selymbria *IV 207*, *V 51*; Smyrna *II 105*; Thespiae *V 100*; Varna *III 70*; in Verona *I 139*; auf Grab-*Rel. I 108*
 röm. Grabmonumente aus Dalmatien *III 211*, *V 1*; Istrien *IV 194*, 202 *ff.*; Kärnten *V 177*; dem Leithagebiet *II 73*, *III 1*, Form derselben *II 73*, Siebenbürgen *III 189*, 193, *V 94*; Steiermark *III 7*, *V 179*; Ungarn *II 59*; Italien *IV 103*, *V 1*; Serbien *III 105*, *IV 73*, 161; Afrika *V 14* mit Metallzierat *IV 128*
 Tempel von Termessos *III 180*, Analogien zur christl. Kirche *III 210*
 Tumulus bei Varna *III 67*
 Urnen parallelpipedisch in Serbien *III 170*, 178
 Gräberplastik, griechische — und böotische Koroplastik *V 103*; griechische und römische — *I 8*; attische — und pomp. Wandmalerei *V 97*
 Grado Denkmäler *I 83*, 125
 Grammatias Lage *IV 165*
 Grammatitel in Fries *I 122*, *III 136*; bei griech. Grab-*Stil. I 4*
 Gramaten an *S.-V. V 115*
 Gram. in monte — Lage *II 92*
 Gravierung auf gillischen Steindenkmälern *IV 109*
 Graviscia Lage *II 86*

- Greif bei Nemesis *Stla.* III 107. IV 121, mit Rad
Rel. III 186; — bei Nemesis-Tyche *Stla.* I 78;
 getöglcht *Br.-V.* V 115; Schildzeichen auf *Sk.* I 22;
 in ionischer Kunst V 127; Kopf von — an
Br.-Deichsel II 143
- Gruden Castell V 159
- Gruppenbildung in griech. Kunst III 124
- Guberevei Funde III 151. IV 153; Castelle III
 156; Tempel des Hercules und Iuppiter IV 151
- Guirlanden s. Ornament
- Gürtel Schwert-, Befestigung I 116; — aus
 Metall bei Steinsculptur IV 36
- Gymnasiarchie I 184
- Gymnasium in Amphipolis I 184; Wettkämpfe
 im — *Vn.* I 46; Brunnen von — V. II 18
- Haar** über der Stirn geknotet *Stla.* I 3; zu kranz-
 artigem Wulst gerollt, Kopf IV 46; um die Stirn
 gewunden, blond bei Keltin *Rel.* III 15; korb-
 ähnlich frisiert *Rel.* III 125; parallel gestäubt,
 gallische *Brn.* IV 196; gestäubt *S.-Vn.* V 118,
 121; wildbewegt *Rel.* I 22; lang *Br.-V.* von Hall-
 statt III 35; — löckchen unter Helm hervorquel-
 lend *Stla.* I 71; — tracht altpeloponnesische IV 35,
 38; ionische IV 41, V 125; griechische im 5. Jh.
 IV 212; nach Art der Tyrannenmörder *Br.* II 80;
 des sterbenden Galliers IV 197; des Trajan
 (Perücke) I 130; römischer Damen *Mzn.* II 206;
 Krobylos V. III 71; — behandlung bei *Brn.* IV
 169 ff.; bei *T.* bronzenähnlich IV 42; malerisch
Stla. IV 212; — miniaturartig gemalt V. III 71;
 bemalt *Stla.* I 2. IV 209; vergoldet *S.-V.* V 119,
 121 ff.
- Haarbinde V. V 118; palästrisch *Vn.* I 44
- Haarnadeln *Br.* IV 54
- Haaropfer der Ephelen III 97
- Hadrian auf Trajansbogen v. Benevent II 178, 186;
 Villa Tiburtina II 85; Reisen III 97
- Hafenanlagen auf Brioni V 159; s. Ephesos
- Hahn Votive *Br.* IV 49; Schildzeichen V. III 71;
 auf Mithrasaltar *Rel.* II 97; — und Palmzweig
L. IV 10
- Hahnenkamm Helmschmuck der Pygmäen *G. Wgm.*
 I 104
- Haidenschaft Castell V 156, 160
- Halbfiguren griechische I 1; *T.* I 3, 6; auf Kalk-
 stein gemalt I 6; auf Hermenschütten I 3; *Stla.*
 aus Varna III 72; auf Grabstele von Palmyra
Rel. III 215; in Attika fremd I 4; dorischer
 Brauch I 6, 8
- Halbmond auf röm. Grabstele IV 146
- Hallenanlagen in Ephesos I 62, 72. III 88 ff.
 V 53, 61
- Hallstatt gravierte *Brn.* III 32
- Halsband mit Anhängel *S.-V.* V 118; bei Keltin
Rel. III 10; — schnur mit lunula *Rel.* II 64;
 — kette bei Jüngling V. I 44; — ring *Stla.* V 125,
T.-Idol V 209, 211 ff., doppelter *Rel.* V 102,
 gallischer *Rel.* II 66, *Br. Mzn.* IV 166; — schmuck
 wulstförmig bei Pan *Stla.* III 72
- Hammer bei Pluton *Stla.* IV 121; bei Mann auf
 röm. Grab-*Rel.* II 67
- Hände Motiv *Br.* IV 48; auf Flachstelen von
 Rhenaia IV 9; auf Grab-*Rel.* I 108; Zeichnung
 der — bei Euphrosios III 128
- Handtuch *Rel.* V 96
- Hanteln römische, *Rel.* V 51
- Harpyienmonument von Xanthos III 101
- Haruspices Organisation II 133
- Haruspicien Schrittsteller über — II 129
- Hase bei October *Rel.* IV 121; auf Grabstein *Rel.*
 V 45; auf Altar *Rel.* II 51; von Hund verfolgt
Rel. V 112; Lieblingsthier V. I 46
- Hathor-Capitol V 133
- Haus V. II 15; altlykisches Holz — II 21; — bei
 Homer III 137
- Hebe Herakles bekränzend V. III 68
- Hebenstreit Reise in die Berberei V 41
- Hedone und Arete V. II 16
- Heer s. Militärisches
- Hegias Herakles II 80
- Heilige Wgm. I 9, V 136
- Heizanlage in Pola V 163
- Hektor Heroon und *Stam.* in Ikon I 186, II 87;
 —s Lösung *Rel.* II 71
- Helios Wgm. V 104
- Hellenistische Composition und Dichtung über
 den Inderkampf des Dionysos IV 141; — er Wart-
 thurm in Smyrna IV 113
- Helm mit Federschmuck bei Athene *S.-V.* V 118;
 Backenlaschen aufgeschlagen V 197; korinthisch
 mit Backenlaschen und Crista transversa *Br.-Stla.*
 III 175; Glocken— mit Wangenschutz aus Leder
Rel. III 185
- Hemd s. Gewand
- Hephaistos des Alkamenes I 58, 62, 78, 87;
 Torsen in Cassel, Florenz I 87; Herme des Mus.
 Chiaramonti I 89; — und Athene *Rel.* aus Epi-
 dauros I 79, in Rom I 83, der Sammlung Jacobsen
 I 82; — statt Asklepios I 88; Tracht I 86, 87;

- Tempel in Athen I 53, 62, 457; Fest I 59, 457;
Schutzgott des Kerameikos I 85; Cult- und
Tempelgemeinschaft mit Athene I 58, auf der
Akropolis I 62; des — Fieleswerlung I 82; —
im athenischen Staatscult I 84; — inschriften in
Athen, Fundorte I 61.
- Hera mit Beotel und Hermes *Sk. I 119*; Tempel
in Olympia, Akroterion II 7, Dach II 34.
- Herakleia Kathedrale I 6.
- Herakleides Trallianus Dichter II 239.
- Herakles — Herakles des Hages II 80; des Onatas
II 77; des Lysippos *V 12, 16*; Oghernmann II 77;
Sta. Jacobsen II 148; *Stat.* in Essegg III 107,
mit Tridonsbogen v. Berseco II 176, 183, 189,
gelagert *Br. I 69*, schimmsend V III 68; Zwi-
ling als — *Br.-Lafel V 196*, — und Acheloos
Br. II 77, und Aikistes *Sk. IV 123*; und Iole-
phos *Rel. I 72*; und Onphile Doppelbuste *Br.
I 69*, Kame mit Hydra *L. V 132*, mit Kentaur
Br. I 69, mit Löwen *K. III 8*, um Iole V III
63; Tempel in Pola *IV 199*, in Unterweier *IV
154*.
- Herculeum *Br.-Stat. IV 199*.
- ad Herculem Station II 149.
- Hermes des Hippobos II 21, — — — — — aus Mar-
jule II 228, aus Chari in Herakles, Trachones
II 239; — — — — — in Fries *I 11*.
- Hermes — Kentauros von Onatas, gelagert *Br. I 69*,
Torso in Essegg III 100, S. 101; in der *Rel. Sta.*
in Perille *I 123*, sitzend *Br. in Neapel IV 186*,
Propyläos *Stat. in Luso IV 18*, Egeionos II 141;
— und Demeter *G. I 200*, und *Br. I 100*,
und Hera *Sk. I 119*, und Silos V III 123; S.
Mercurius.
- Herodes — Kintereus *W. in I 9*.
- Herodot — Schlichter von Salamis *Br. IV 10*.
- Heraon *Stat. in Br. I 184*, — — — — — in Bothe-
thumern III 112; *Br. V 122*.
- Heraon s. Heraon.
- Hierapolis — Tempel der syrischen Göttin V 179.
- Hieron II. und die Syrakuser III 19.
- Himation s. Gewand.
- Hipparchos — Hermetos — II 120.
- Hippodamiea *Br.-Stat. in Olympia I 45*.
- Hippodrom in Byzanz I 69.
- Hippolykump *Rel. III 17, 123, 124*.
- Hirsch *Rel. III 161*, v. H. 120; s. v. Antioch-
Stat. V 119, Kentauros Heros von *I 131*, V 119,
als Rastorungsgang V 119; Geyne *Br. IV 57*,
an Diadem IV 59, Antioch *IV 81*.
- Hirte mit Pedum *Rel. III 9*; mit Kind, bakchisch,
Elph.-Rel. IV 139.
- Hodoeporicon V 66.
- Hoteln bei Bruck a. L. Ruinenstätte II 76.
- Hotstaut orientischer V, II 15.
- Holzconstruction II 1 ff. passim; in Ephesos I 64;
Luso IV 19; Lykien II 21, 36; — verschlungen
II 30; — stil in Thon- und Steinarbeiten II 50;
Altar V 162; Sculptur aus Ägypten IV 203;
Stat. aus Luso IV 56.
- Homertischer Wagen — Joch II 137; — — — — — Thalamos
III 137.
- Hoplodrom *Br. V 165*; Schildzeichen V, V 168;
in Vorübung V 167.
- Hörner apotropisch an Gebäuden II 6.
- Hose s. Gewand.
- Hospize in Constantinopel V 70.
- Hrbe — Castell V 151, 158.
- Hula K. Nekrolog V 179.
- Hund *T. IV 44*; Jagd — *Br. IV 48*; — auf *L.
III 198*, *IV 102*; auf *S.-V. V 115*; in pomp. *W. in
und att. Grabplastik V 97, 109*; bei Dionysos
im Inderkampe *Elph.-Rel. IV 141*; bei Pluton
Stat. IV 122, Sylvanus *Rel. II 60, 181*, röm.
Fluggoten *Rel. II 181*; in Jagdscene *Stat. V 119*,
Rel. IV 123, V 112; am Knochen nagend V,
III 68; Hundin auf att. Grabstele V 7.
- Hutten der Somali II 26.
- Hydrakampf des Herakles *T. V 152*.
- Hyginus Fab. 133, 134, V 213.
- Hypocaustumziegel mit Stempel I 123.
- Jagd von Frohen auf wilde Thiere *Rel. II 13*;
— scene auf Pfeilergrab von Isinda III 112; Gold-
bildn. von Bologna I 11; *Rel. III 181*; *Sk. IV
123*; — — — — — in Luso IV 37.
- Jahr Eintheilung in Trimester I 184.
- Jahvethron V 171.
- Janus quadrifrons Grabmal V 126.
- Japanesisches und griechisches Dach II 45.
- Johann Kopf IV 179.
- Jerusalem Felsgrab II 32.
- Kavakostisen in Fregli I 20.
- Kion Heroenstatuen I 184.
- Kissos Grab *Rel. vom — V 100*.
- Klaviereum im weiteren Sinne I 162; Zollpächter in
Illyrien II 199; allyrischer Krieg Octavians IV 160.
- Imperator *Stat. V 112*.
- Kreier — Gewand IV 133, 136; Wollen IV 133;
— kampf des Dionysos *Elph.-Rel. IV 126*.

- Inschriften griech. decorativ V 33; auf $\zeta\alpha\zeta\iota$ angebracht IV 19, 85; Paliographie, Silbentheilung I 152; Zeilenlänge III 165; Technik bei Herstellung I 140; röm. aus lauter Abkürzungen bestehend IV 141
- Joeh des homerischen Wagens II 137
- Johannes Damascenus Wgm. I 9, 20; — der Täufer Wgm. I 21
- Iole Kampf des Herakles um — I, III 63
- Ion von Chios Porträt-Sta. III 92; Εἰσροήζα III 67
- Ionische Forentik V 124; Br.-Sta. aus Kijew III 177; Th. —n Stils in Lusoi IV 41
- Iphigenie auf Tauris Sk. IV 100
- Isigonos Westermann Paradoxogr. S. 186 IV 3
- Isinda Pfeilergrab III 112; Filiale des Letoons bei Xanthos I 213; griechische Gemeinde — I 213
- Isis ägypt. Rel. III 203; Br.-Aufsatz Peirese auf —cult bezüglich IV 201; —artige Gestalt Rel. I 76
- Islamlar Kornspeicher II 31
- Issos Schlacht II 105; Lage II 106
- Itinerarium Antonini V 23, 31 ff. III; Verwandtschaft mit Tab. Peut. und Ravennas bes. V 72 ff.; Quelle V 50 ff.; — prov. und marit. V 55 ff.; — der Becher von Vicarello V 54; Hierosolymitanum I 141
- Juba II. Kunstsinn I 65, 189
- Jüdische Ansiedlung auf Delos IV 16
- Julia Domna Mz. Dryantillas II 219
- Juno auf Trajansbogen v. Benevent II 175; Mz. II 216 ff.
- Juppiter Kopf II 53; Sta. III 107; Rel. IV 123; Thongefäß V 102; G. V 103; Mz. II 213; mit Altar Sta. V 103; capitolinischer — II 175, — feretrius II 188, custos, Tempel des Capitols, auf Trajansbogen v. Benevent II 177; Partinus IV 159; —tempel in Pola IV 188, in Guberevci IV 154; — Ammon, Kopf, Rel. IV 187
- Iustinianos der — in Constantinopel V 70
- Ivanjica Funde III 175
- Kaballa Lage I 95
- Kaikosschlacht Sk. I 17, 25
- Kaiserbildnis heroisches aus Ephesos Sta. I 68; — in Pola Sta. IV 191; kaiserliche Domänen in Serbien III 166, IV 154
- Kalakent Gürtel Br. I 11
- Kalathos Motiv-Br. IV 50
- Kalište Funde IV 130
- Kallimachos Fr. 36 ... V 214
- Kamarina Halbfigur T. I 6
- Kammartig ausgeschnittene Bleche IV 56
- Kampfszene an Pfeilergrab von Isinda III 112; griech. Sk. I 17; röm. Stele III 213
- Kaninchen bei Mädchen Sta. IV 211
- Kapuze s. Gewand
- Karallia Lage I 96
- Karolingische Kunst IV 198; —Handschriften, Kopftypen IV 195, 198
- Karlsburg s. Apulum
- Karyatiden an Sk. I 17, 20, 23
- Kathedra V 104, 109
- Kekowa Felsgrab II 28
- Kelenderis Mz. III 174
- Kelten s. Gallier
- Kentaur und Herakles Br. I 69
- Kerameikos Schutzgötter I 85
- Kerberos bei Unterweltgöttern Rel. V 119
- Kerkyra Grabmal I 7
- Kertsch S.-V. V 121, 126
- Kette aus Eisen IV 59
- Keule bei den Zwillingen V 196; — und Maske L. III 198
- Kijew Br. III 172
- Kilikien Hoehpässe IV 204; Funde V 106
- Kimon Operationen auf der karisch-lykischen Küste I 213
- Kind von einem Hirten getragen, bacchisch, Elfb.-Rel. IV 137; Motiv-Sta. IV 47; —er mit Lieblingsthieren Motiv-Sta. IV 209
- Kirchen in Constantinopel V 69 f.; Pola IV 187 f., 193, V 166; Herakleia I 3; Gili I 29; Demsus V 135; Ephesos V 61; Lusoi IV 32; Madaba III 21; an Stelle von Tempeln IV 188, 191; Verwandtschaft mit heidnischem Grabtempel III 209; Modell in Hand des Stüfers V 178
- Kithara bei Pindar-Sta. III 92; —spieler V, III 68; Apollo V, III 70
- Klammer auf Grab-Rel. II 70
- Klausenburg Museum V 93
- Klenovnik Funde III 107
- Kličevac Funde IV 78
- Kline V, III 68; Rel. IV 125
- Klytämnestra in Telephosdarst. S.-V. V 122
- Knabe mit Ente Sta. I 67; —n sitzend V 97, 101; schlafend V 103; gelagert, Rel. auf Stelenaufsatz III 158
- Knarren bei Thiasoten Elfb.-Rel. IV 137; im Cult und als Spielzeug IV 139
- Knin Alterthümer in — V 1

- Köcher quer um den Thorax gebunden V, III 64
 Koës Brief an Riepenhausen V 167 ff.
 Königseid I 156
 Konstantinos Manasses Schriften V 65
 Kopf für sich *Tu.* von Luso IV 40; röm. — III 5;
 —typus des Euphronios III 133; gallischer —
 IV 109 ff.; in karolingischen Handschriften IV
 195, 198; —entfalte mit *Min.* I 147; —bedeckun-
 gen s. Gewand
 Korb in Hand eines Knaben *Rel.* III 166, V 100;
 mit Früchten in Hand eines Mädchens *Rel.* II
 62; mit Deckel *Rel.* V 96; in Todtenmahl V
 104
 Korb bei Firstakroter von August II 51
 Korinth Heimat italischer *T.*-Akroterien und Antefixe II 11; der Phiale des olympischen Zeus-
 tempels II 102; des *T.*-Daches II 40; Attykollos
 III 134; Burdestige in — I 209
 Koroplastik und Tonderei I 144
 Korymbanten um Zeuskind I, V 151
 Kos Stadtwappen *Br.* I 32, 90; Leiren I 31, 90;
 und Rhodos I 90; Weibung von Koern in
 Samothrake I 90
 Kosmas Dichter *Wgm.* I 9, 20
 Kosten Osteinen V 35
 Kostenpreis von *Br.*-*Skiz.* I 57
 Kostol Ruine IV 117
 Kostolae Funde III 107, 120; IV 75
 Kotys und Oval I 181
 Kozlu Rinnen IV 124
 Kraniche und Pygmeen in Eunst und in der Antike
 I 103
 Kranz der Virtus und Trainsbogen v. Benevent
 II 188 f.; bei Grafomische I 143, 148; mit Grabs-
 sele von Smyrna II 198; in Guelob. Boger
 röm. Grabstelen I 198, II 94, III 120, 123,
 III, 144 f., 160, IV 108 f., III; mit *Skiz.* V 167;
 um Medaillen auf Grabstele V 93; über christl.
 Grabschrift IV 149; um Kreuz *Br.* V 157; auf
 L IV 153; aus Medall. u. Goldbezirungen *Rel.*
 I 121; mit griech. Beschrift I 48; an *Art.* an-
 gehängt V 169; Elfen. V 133; Silber. I 12; Be-
 kränzung *S.-V.* V 113; des schmerzenden Hera-
 kles V, III 68
 Kremna Gräber III 11
 Kreuz auf spottom. Ziegeln IV 167; mit Oual
 V 54; auf Thürsturz V 100
 Kreuzbänder s. Gewand
 ζϕζζζζ am griech. Wagen II 137
 Kriophoros mit Boeotus-*Rel.* V 112
 Krobylos V, III 71
 Krone Sternbild *Br.*-Tafel V 107
 Krotalen bei Tänzerin V, III 69
 Krug *Rel.* I 121, III 98, IV 124; —trägerin *T.* IV
 43; —träger *Rel.* V 96
 Kugel bei Providentia *Mz.* II 216; —förmige Akro-
 terien II 15
 Kuh auf griech. Grab-*Rel.* V 7; —Myrons V 81
 Kulina Funde IV 166
 Kul-Oba Goldreliefs V 127
 Kupfer in *Br.* eingelegt IV 182; —geräte III 168
 Kurbistflasche in Tragnetz *Rel.* IV 208, V 51
 Kurno Tempel II 11
 Kurotrophos Athene I 72
 KurSumlija Funde IV 167
 Kyanai Felsgrab II 28
 Kybele thronend *Sta.* V 103; —und Attis (Domna
 und Domnus) IV 137
 Kykladen zur Provinz Asien gehörig IV 168
 Kyklopische Befestigung von Smyrna IV 113
 Kyma von gelappten großen Blättern auf röm. Stele
 I 130
 Kynaitha Lage IV 2
 Kyrene Halbfürst I 5; V, II 14
 Kyzikener Weihgeschenk von — in Samothrake
 I 90
 Lade Jahves V 171
 Lager s. Militärisches
 Laibach Funde V 10
 Lampen von Paros V 9; Ephesos *T.* I 78, 81;
 Luso *Br.* IV 59; Varna *T.* III 70; Emona
 V 14 f.; römische *T.* III 12, 198, IV 10, 152,
 168, V 102 f., 165, 177; —figur singular *Br.*
 III 218
 Lampouera Lage IV 124
 λρρρρρρρρρρ Titulatur II 107
 Landkarten antike V 20 ff. 88; des Ptolemäus
 V 83; des Agrippa V 91, 92; des Caracalla
 V 90; des Mettius Pompasianus V 93; als Quelle
 des Itin. Anton. und Ravenn. V 50 ff.
 Landschaftliches auf pomp. *Wgm.* V 102, 105
 Landungsbrücken *Rel.* I 19
 Langobarden Frankenkämpfe II 1; militärische
 Organisation II 8; Castelle II 11; Alterthümer
 II 5 ff.
 Lanze IV 166; mit Schleife *Rel.* II 69; Symbol
 röm. Flurgötter II 181
 Lat *Br.* V 104
 Latrine in Ephesos I 63, 75, V 73

- Lavarigo Funde *I* 101, *IV* 205
 Leder in Tempeln unzulässig *V* 145
 Lederata bei Ram Funde *IV* 78
 Legionen s. Militärisches
 Lehmziegelbauten in Lusoi *IV* 20, 22, 30
 Leiche verunreinigend *V* 142
 Leichenspiele *V* 176
 Leithagebiet Funde *III* 1; röm. Ansiedlungen *III* 17
 Lektion Vorgebirge, Lage *IV* 116
 Lemuren im Faust, antike Quelle *I* 97
 Lendenschurz s. Gewand
 λένωνον am griech. Wagen *II* 146
 Lesbos Inselgöttin mit Tempel *Mz.* *V* 178
 Leto *V.* *III* 30
 Leuchthurm in Pola *IV* 202; von Alexandria auf *Sk.* *V* 182
 Libation Höhlung für in Stein *IV* 18
 Liber mit Schlange und Panther *Rel.* *V* 115; und Libera *Rel.* *V* 112, *III*, auf Trajansbogen v. Benevent *II* 176, 184
 Libertas *Mz.* *II* 214
 librarius und cernarius *IV* 96
 Liebas Sieg in Olympia *I* 45
 M. Licinius Crassus Kämpfe gegen Bastarer und Thraker *I* 131; antike Stellung *I* 154
 Lictoren auf Trajansbogen v. Benevent *II* 178
 Liebesscene zwischen Göttern *S.-V.* *V* 118
 Lígurio *Br.* Basis *III* 133
 Limes byzantinischer von Norditalien *II* 1
 Limyra Grab *II* 20
 Linea alba *III* 176
 Lisignano Funde *IV* 206
 Logisten in Ephesos *II* 31
 M. Lollius Kämpfe in Thrakien *I* 156
 Longaticum *V* 118
 Lorbeerkranz bei Virtus auf Trajansbogen v. Benevent *II* 188; —kränze über griech. Inschrift *I* 48; —zweig auf röm. Grabstele *III* 115
 Loreto (Leithagebiet) Funde *III* 4
 Löwe *Sta.* *I* 76, *III* 169; sep. Sculptur *III* 100, *IV* 203; *Rel.* *III* 107; *V.* von Hallstatt *III* 35; Legionswappen *Rel.* *III* 107, *IV* 123; auf Mithras-*Rel.* *IV* 76; mit Rindskopf auf Mithras bezüglich *Rel.* *II* 58; mit Widderkopf *Sta.* *III* 169, *IV* 75; gegen Tropaion gerichtet *Rel.* *III* 184; sep. mit Ochsen- und Widderkopf *Sta.* *V* 110; mit Eselskopf *Sta.* *V* 109, 133; mit Thierschädel *Sta.* *V* 113; beiderseits von Thierschädel *V* *III*, 133; von Attiskopf *Sta.* *III* 123, von Sphinx auf Nereïdendenkmal *III* 102, von Zapfen *Sta.* *III* 145, von Akroterion *II* 65; auf Halbsäulensumpf *V* 133; in des Romulusgrabes *IV* 49; als Wächter *IV* 52; —kopf *V* 104, *III*; als Wasserspieler *I* 78, *II* 24, ornamental *IV* 61; aus Bergkrystall an Prunkstuhl *IV* 129; an Ohrring *III* 69; an Fibel *Rel.* *III* 216; —maske decorativ *Br.* *I* 69; —taten als Bankfüße *III* 187, 191; —jagd *Rel.* *I* 52, *IV* 125
 Ludwig Reise nach der Berberei *V* 43
 Lukian Dion. und *Elfb.*-Sculpturen *IV* 134 ff.
 Lusina Moro Funde *IV* 204
 L. Lusius Geta Präfect von Ägypten *III* 212
 Lusius Quietus auf Trajansbogen v. Benevent *II* 185
 Lusoi Artemisheiligthum, Überlieferung, Lage und Erforschung *IV* 1; Baubeschreibung 15; Einzel-funde 33; Diademe *IV* 184
 Luterion aus Basalt *I* 68
 Lužane Funde *IV* 165
 Lykeas athen. Archon *V* 136
 Lykiarchie *III* 5
 Lykien Historische Topographie *III* 37; Verhältnis zu Athen *III* 115; senatorische Verwaltung *V* 202; Holzbau *II* 21, 46; Erddach *II* 24; Felsgräber *II* 21, Rundkroterien daran *II* 27; Pfeilergräber von Xanthos Stele Xanthia *III* 98, Phellos *III* 120, Isinda *III* 112; *Sk.* *II* 101; *Mz.* *I* 214, des Stuffers der Stele Xanthia *III* 119, mit epichorischen Aufschriften *III* 38; Alphabet *II* 52; Bilinguen *I* 212
 Lyon Kopf *Br.* *IV* 195; Aufsatz *Br.* *IV* 209
 Lyra auf Grabstein eines röm. Soldaten *IV* 208; Stadtwappen *IV* 65; —spieler *Sta.* *III* 78 (← mit *Br.*-Theilen, *T.* 88, *V.* 89; Silen mit — *V.* *III* 123; Eros mit — *L.* *V* 6
 Lysimachia im mithridat. Kriege *V* 148
 Lysippos Herakles *V* 82
 Makedonien Besatzung *I* 154; Stellung der Statthalter *I* 153, 161
 Machatas Dichter *II* 239
 Madaba Eliasbasilika *III* 21
 Mädchen mit Lieblingsthier *Stam.* *IV* 209
 Maderno Langobardische und römische Funde *II* 5
 Magab. Municipium *IV* 156
 Magnesia a. M. Chariten-*Rel.* *IV* 36
 Makedonios Dichter *II* 239
 Mal... Municipium Funde *III* 167, *IV* 155, *V* 41
 Malerei an *Sta.* *I* 2, 6, *IV* 209; *T.-Sta.* *IV* 40; *Rel.* *III* 112, *II* 13, *III* 6, 11, 15; *Elfb.*-*Rel.*

- IV 131; Architektur II 4, 17, T. IV 61; Gemälde V 97; I 189; auf Marmor IV 57, V 157; auf Kalkstein I 6, Pielgrg.'s in Xanthos III 103; T-Pinax I 50; Wandmalerei: Stierkopf von Tyrus Tafelgemälde I 13, aus Pompei, Vorlagen V 96, I 139; in Eriesos, Thessalien I 73, V 332 in Istrien III 193, 200, IV 268, V 166; christliche in Demos V 185, Herakles I 8, Pala IV 188; Vorbilder für skulptorische Wandmalerei I 64 f., 74; auf Stück-Medaillon I 28; Vasen s. Vasen
- Einfluss der Plastik auf I 79, der auf Sculpturen III 211, Gn. I 159
- Malerische Composition auf Sk. I 29; s. Skizze-Motiv III 177; polychrome Wirkung von Br. II 242
- Maletum Lage II 9
- inter Marina Lage II 88
- Manasses s. Konstantinos
- Manganakioster des hl. Georgios V 74
- Mannersdorf Friede III 1
- Mantel s. Gewand
- L. Mantennius Semon III 269
- Mantineri Museo Rel. II 151
- Marathonsschlacht V. Rel. v. Bressa I 18
- Marcianopolis Denderah I 12
- Marsomatenkriege M. Aurel. Truppenzahl III 152-158, IV 14, III 1, 2, 3, 161
- Margum Denkmal IV 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 7

- Militärisches Diplome I 162, II 151, III 11, IV 77; Zeugen I 170, III 20; Gewicht der Platten I 103, 166; Aufstellungsort I 165
- Besatzung von Aquinum II 61; Gardum II 21; Naissus (Remontendepôt) IV 135; Vinacium minus III 158, IV 143; Praesidium Pompei IV 164; Viminacium IV 75 ff.; der Dardania III 151, IV 114; von Dalmatien III 151, 158, IV 158; Macedonien I 121, 154; Moesien I 161, 169, 171, 175; III 15, IV 104; Pannonien I 167; Syrien III 23
- Lager von Apulum IV 6; in Bulgarien I 53; Moesien I 165; in Itin. Ant., Tab. Pent., Ravenn. V 83; Kinder IV 95
- Recrutierung II 180, IV 93; Entlassungsmodus IV 94, seit Severus III 115; Heeresorganisation unter Septim. Severus IV 6; Übergang aus den Auxiliaren in die Legion V 178; militärische officia IV 96
- Milton Vorgebirge, Lage III 75
- Minerva in den Kampf eilend Br. V 102; auf Trajansbogen v. Benevent II 175; Tempel in Pola IV 189
- Misenum Flotte von — in Militärdiplom II 151
- Mithradates Krieg mit — I 93, V 148
- Mithraeen in Ungarn II 56 ff.; Pettau II 91, 97; Pola IV 190
- Mithras stiertragend II 101, Sta. II 91; Felsen- geburt V 112, Sta. II 91, Rel. IV 76; Stieropfer Rel. II 54, 94, III 101, IV 75, 189; — $\pi\epsilon\tau\epsilon\sigma$ II 101
- gl $\pi\epsilon\sigma$ z Siegespreis I 47
- Moderne Bronzen im Museum von Neapel IV 169
- Modius Mz. II 215 III 73
- Moesia superior antike Denkmäler III 105, IV 73; personifiziert Rel. III 107, IV 123
- Moesien die Anfänge der Provinz — I 145; nationale Gliederungen in der ersten Kaiserzeit I 145; die röm. Landschaft an der unteren Donau bis auf Domitian I 153; das thrakische Gebiet an der unteren Donau I 178; die griechischen Städte am Pontus I 191; Besatzung von — I 174, IV 104; von Moesia inferior III 15; Stadtrechterteilung in Obermoesien IV 95
- Mohnkopf in Hand von Frau Grab-Rel. III 11
- Molotter Fürstenhaus der — III 41
- Monate rhodische V 20
- Monatsbild, Br. daran erinnernd IV 201; — namen- als Personennamen I 188
- Mondsee V, aus dem — I 9
- Mont' Albino Mauerreste II 7
- Mopsakiene Lage IV 205
- Mosark Baum V 165; — des Kainurgios V 177; Wand - in Constantinopel V 80; Fußboden- in Ephesos I 74, V 53, 61, III 90; Aquinum II 56; Emona V 12 f.; Brioni II 82, III 201; Nesosium IV 7; Val Bandon I 100; Südistrien IV 205, V 163 f.; in Basilika in Gili I 29; christl. Tafelbilder I 22; — inschriften in Gili I 29; Malaba III 21; Pola V 166; — von Paestrum von Goethe benützt I 112
- Moses byz. Wgm. I 8, 12; Gesetztafel V 173
- Municipium Lage, Funde IV 130
- Municipalverfassung von Ephesos III 2; — ver- waltung, Eingreifen der Regierung III 3 f.; — ehren III 183
- municipia im Itin. Anton. V 74, 79; in Tab. Pent. und Ravenn. V 77, 79
- Münzen römische aus Aquileia (Fälschung II 106; Altura II 79; Clambetae I 83 (Denare und Quinare); Kran V 152; Lavarigo IV 205 (Denare); Leithagebiet III 2, 6, 14; Nedinum III 213; Nesactium IV 10 (Uncialas); Pola III 197 f. (Agrippa), IV 195; Serbien III 125, 151, 168, IV 77 f. 165 f. 167 (Denar); Sieben- bürgen V 103 Aureus Gordians, III, vorrömische V III; Viminacium III 51; Virunum (Kupferas Hadrians V 177; — Regalian und Dryantillas II 210, III; Quadranten unter Caligula und Claudius III 72; — der Ara Pacis V 153; der Ara Providentiae V 161; mit röm. Bauwerken V 159; Haartaucht röm. Kaiserinnen auf — II 206; Überstempelung von — II 211
- griechische aus Lavarigo IV 205; Siebenbürgen V 103; des Apronianos aus Smyrna III 2; von Tarent II 204; des Pyrrhon I 197; — von Syrakus n. ß. und attische T.-Maske I 146; — mit Kopf c. f. I 147; mit Delphin II 204; mit Tempelträgern V 178; mit troischen Göttern und Heroen I 187; mit Priesterdiademen aus Tarsos II 247, aus Antiochia II 249
- lykische mit epichorischen Aufschriften III 38, des Stüfers der Stele Xanthia III 110, mit Chäprunia I 214; von Kelenderis mit Anabat III 174; gallische IV 196
- Münzsammlung in Papa II III; — wesen in den attischen Bundesstädten I 43
- Mursa Mz. Regalian II 210
- Muschel Grabesgabe III 70; Eros auf — Gold- ring III 70

- Musen *Erg.* IV 137; *Rel.* von Mäntinea II 250
Museum in Uge-Aberburg III 12
Mutenum Lage III 8
Mütze s. Gewand
Mykenische Ornamentik, Nadeln im myke-
nischen Ländere I 61; — i Wagen II 140; — i
Bronzstil und griechischer Tempel II 98
Myra Felsgräber II 27
Myron Kuh V 81

Nadeln Gewand und H 4; aus Laioi *Ist.* IV 54;
Gewand auf der Kränas V IV 54
Nagel am Einstukroter II 43; am bel. Sturzegel
des Hermon II 121; i Akropolis II 41
Naissus Geschichte des I 137; Territorium IV
158; Straße nach Ptolemaia IV 161
Funde III 128, IV 162; Remenon III 160
Namens-synonymie der Gräben v. 4. Jhd.
Narcissus *Skt.* an Noel IV 1, 2; Remenon
Florenz und Oberital. I 184
Narses Vertheilungssystem des im Eusebius
II 2, 12
Natur Der Wirkung in die II 20
Naukratis Chronik 2. Jhd. n. Chr. III 14
Nauportus Station V 117
Neandria Lem-Hoch II 44, 45
Neapel Hauptplatz der Gärten in der Antike
IV 188
Nehras bei Ocheir *Rel.* IV 1, 1
Nedinnu N. bei T. III 2,
Negmatones mit Trochostegos Perseus II 1
Nemesis des Agnostos II 1, 12; i Korymbos
Greif *Skt.* III 164; i St. Simeone *St.*
Skt. IV 1, 1; 2. P. *Skt.* 2, 2; v. A. III 1, 1; 2.
durch den Adler III 1, 1; 2. D. *Skt.* I 18
Neokorinth 178
Neophytus *R.* III 2, 1
Neptunus *R.* I 1, 1; i Tempel III 1, 1; i
Tempel in Bona V 1, 1; P. I 1, 1
Neride mit Dionysos I 1, 1; 2. S. I 1, 1
Nero Claudius Pompeianus
Nero Mausoleum in P. I 1, 1
Nestorianer I 1, 1; 2. V. I 1, 1
Nike, Fortsetzung v. I 1, 1
Nike des Anaximander II 1, 1; 2. I 1, 1
von Athen I 1, 1; 2. I 1, 1
H 204; — Alexander II 1, 1; 2. I 1, 1
248; — i Tempel III 1, 1; 2. P. I 1, 1
mit Dionysos II 1, 1; 2. I 1, 1
Nikias Gemälde der Zeitgenossen X 1, 1
Nikopolis 725 725 *I* 185, 189
Nimbus bei Diana L. V 165
Niß s. Naissus
Norchia Felsgräber II 10
Notion Sculpturen I 82
notarius IV 96
Nozzina Funde IV 165
Nutrices Augustae Heiligthum in Pettau II 88
Nympfen und Mercur *Rel.* III 1, 1; — heiligthum
mit Munichia V 135

Oberösterreich Mz. Dryantillas II 210
Octavianus allyrischer Krieg II 81; Heer IV 160
October als Dionysos *Rel.* IV 124
Odysseus und Romer I 178
Odysseus *Skt.* III 214; Br. III 213; — und Poly-
phem der Kunst, Minass V 83
Oescus Romer mit — I 168
Ofen Ab- und Umgebung Funde II 51
Ohreingebe *Br.* IV 53; Gold III 69; Perlen *Rel.*
V 164; halbmondformig V III 64
Oxizyge mit zickzackförmigen Wägen II 137
Oxyrhynchus 725 725 *P.* bildliche Überlieferung III 66
Okyrima über Inschrift I 18; — zweige der Bendis
Okyrima V 133
Olbia Zeinstempel V 106; Gräber V 108
Olbia Werkzeuge im Bogenschützen IV 57;
— und die Thraker III 82
Olympia Zeinstempel II 8; Hermon II 7, 34;
Schatzhaus der Megarer II 8, 38; der Geloi
II 37, 44; Sturzegel aus — II 160; *Skt.* der
H. Odymene I 45; Stg. des Lachar I 45; In-
schriften der Altes Zeus heilig I 206
Omphalos und Herakles *Br.* I 69
Onkelios mit Adlern auf Urkunden *Rel.* I 15;
— i Tempel Erhöhung auf *Rel.* V 112; — schalen
IV 104; — des Johannes II 137
Onchos Herakles II 77
Opheir Lage II 121
Opfer auf Traphusbogen von Benevent II 194; rom.
Gros *R.* II 62; rom. Votive *Rel.* III 211;
— i Tempel auf Dreifußgest. von Athen II 255
Oppidum Dedmal III 3
Orchel Seits — der Prokauer V 114
Orchel Arden IV 150
Orchelquester, semitons auf Traphusbogen v. Bene-
vent II 170
Oracles d. Iola, eine Erst. *Skt.* IV 100; in Telephos
d. Iola *Skt.* V 121

Orgel: goldene in Constantinopel I 72
 Orlando palazzo di in Pola IV 190
 Орловград-Lage I 151

Ornament archaisches, Wanderung I 9; auf Firstakroterien II 43, 49; auf rl. V., alterthümlich III 121; auf griech. röm. Sk. I 19 f.; byzantinisches I 28; in Stein geritzt in Gallien IV 199; auf Marmor nach E.-Art II 17

Akanthos I 28, 150; Fries III 107; an Pfeiler-capitül I 140; in Bogenzwickeln I 140 III 119; in Giebel IV 150; auf Steingeläß III 201

Astragalen und Eierstab auf Mündung von S.-Klyton V 116, 121

Blätter Fries IV 112; Streifen auf Schiff Sk. I 21; schuppenförmig angeordnet III 158; Blattwerk mit Vogel und Stierkopf I 59

Blüte III 167; — n und Ranken III 216

Eierstab auf Elfb.-Pyxis IV 128; — und Rosetten auf Ara IV 112; — auf Friesplatte I 122; auf lykischen Pfeilergräbern III 102 f., 106

Ephenranken um Hals von V. III 122, von Br.-V. V 115; auf Henkel von V. III 63, 69; römisch III 112, IV 111

Glockenmotiv III 175; Lilienmotiv III 157

Guirlanden z. B. auf S.-V V 113 f.; mit Stier-Ochsenköpfen I 60, 75, IV 158, V 59

Palmetten Begrenzung von V.-Bild III 63, 69; auf T-Platte V 151; um Athenakopf auf Ziegel IV 63; auf T-Architektur IV 61 ff.; auf Br.-Beschlag IV 55, mit Blumen IV 50; an Henkelansatz von S.-V V 117; als Akroterien II 51; auf Firstbalken II 29; als Sandalenschmuck III 81; aus Akanthos herauswachsend Br.-V. V 115; auf röm. Stelen IV 127, 156, Fries III 78, im Giebel III 158, 166, statt der Akroterien I 107

Ranken in V.-Bildern III 69; als Giebelfüllung III 191; statt des Fußes bei menschl. Figur Br. III 39

Rosetten auf Akroterien II 12, 42, 47, Entstehung 49; als Agraffen IV 184; an Fibeln V 211; in Giebel II 32, in Kranz IV 112, mit Akanthosblättern III 157; auf Scheite III 156; — und Ranken auf Diadem IV 181, an Br.-Geräth IV 192; — ranke auf Schiff Sk. I 21

Sichelblattnormament der Br.-Zeit I 11
 Spiralen, rhodisch-cyprische I 9; thrakisch-illyrische I 10; nachmykenische V 212

Sternchen und Punkte auf Gewand S.-V V 118
 Strahlenmotiv auf V. III 63, 69

Weinranken (sepulral) III 132, 136, 167, 169, 178 V 4; als Fries IV 103; aus V. hervorchwachsend III 127, 133, 140 ff., 166, 174 ff., IV 126, 128, 132, 135, 138, 153, 157, 162 ff., 198, V 3; Weinstock III 120, 125, IV 108 f., 112, 126

Zackenkranz auf Firstakroter des Heraion II 41

Orpheus Elfb.-Rel. IV 128

Ortygia antiker Thurm II 34

Osiris Rel. III 103

Ossauna mittelalterl. Castell II 10

Ovid in Tomis I 181, 192

Otanes Eroberungen in der Troas IV 125

Oxyrhynchos Siegerliste V 216

Pachtanzeige aus Ephesos II 25

Paenula s. Gewand

Palaeographie griech. Inschriften I 152

Palast homerischer III 140

Palaistra Wettkämpfe I 46

Palladas Dichter V 33

Palme Baum Rel. III 136; Zweig bei Nemesis-Lyche Sta. I 78; in Fries-Rel. I 121; in Hydra G. IV 155; — und Hahn L. IV 10; officielles Siegeszeichen I 45

Palmette s. Ornament

Palmyra Grab-Rel. III 215

Pan in Angriffsstellung Sta. III 72; im Hinderkampft des Dionysos Elfb.-Rel. IV 135

Panarium V 99, 104

Panathenäen Fackellaut I 91; Siegeslohn I 47
 Pannonier Tracht II 68

Panther bei Dionysos Sta. III 205, Elfb.-Rel. IV 129, 133; Silen auf — reitend Rel. V 112; — kopf tektonisch Br. IV 161 ff.

Panzer Rel. III 183, 184; reich verziert bei Rel. V 61, I 21; Schuppen— bei Rel. III 78; Leder— bei Sta. I 120, mit Besatz auf V. III 63; —statue und Barbaren, I 120

Päpa M.:Sammlung II 112

Papyrus II 107

παραγραφή Modell V 182

Parasolia Thongetäß I 9

Parma in den Itinerarien V 82

Parndorf Funde II 76

Paros L. V 9

Parthenios Grab des II 85

Parthenon s. Athen

Partherkriege Trajans II 154, 180; des L. Venus III 23, 39

Partner IV 159

Pylades in Iphigeniescene *Sk.* IV 100

Pyramiden s. Gräber

Pyrrha Vorgebirge, Lage IV 115, 118

Pyrrhon von Elis I 211, 297

Pyrrhos, Denkmal in Argos III 120

Pythagoras von Rhegion III 143

P. Quinctilius Varus auf Tenos IV 166

Rabe auf phryg. Münze *Rel.* II 97

Rad Schmuckstück *Br.* IV 51

Ram, Funde IV 78

Ranke s. Ornament

Rattaria I 119; Territorium IV 144; Regionen s. r. I 176, V 146

Räuberwesen in Moesia III 138, 144
IV 185

Räuchergeräth *Br.* I 171, 201; s. V 114

Ravenna, Gräb. Theodorichs IV 94

Ravennas, V 66, 67, 73

Ravna, Castell III 16, 17; s. III 11, IV 12

Regilius, *Mün.* II 210, 221; — und Dryntilos II 207, 209

Regionen Augustus' s. II 92

Reh, bei Silen V, III 123; —, Kaiserl. Stadtwappen *Br.*; Urkunde IV 61; —, Kaiserl. Antiken I 137; Rhion in Farnaces' Grabes V 123

Reichel, W., Numismat. IV 69

Reigentanz, I-Gruppe IV 4

Reher, bei d. Pyramiden, s. II 104

Reiter *Br.* aus M. IV 163; *Br.*-Ansatz IV 20; röm. Gräb. *Br.* III 279; —, s. r. IV 209; in Kampfszene III 279; Heros, *Br.* 177; —, Phidiascher in Elis, s. *Br.* III 181; —, *K.* von Ephesus II 4; —, Fries von der antiken Attika, s. d. IV 39

Relief, Kolossal, s. d. Ephezer IV 79, 82; —, ant. —, tektonisch, s. r. I 18; —, Mosaik, s. r. zwischen — und Rutilius I 221; —, verschieblich, s. r. I 221; —, eingeklebt, mit Karyatiden, s. r. II 77

Reliquienschriften, s. r. Ox. Gr. I 78

Remesiana, Stadtrecht IV 9

Restaurations, antike IV 147

Rgovina, Castell III 117

Rhamnus, Nemesis II 11

Rheinlande, *Br.* *Br.* IV 10

Rhenan, Flucht, s. III 9; Gräber, *Br.* *Br.* steinischer Gräber, s. r. I 4

Rhodos, Stadtverfassung IV 100; *Br.*, s. r. IV 193; Seewesen IV 101; Mosaik V 1

Rhoemetalkes und die Römer I 179; — und Ovid I 181

Riegel an Schiff *Sk.* I 21

Riemen als Siegespreis I 47

Riepenhausen, Fr. und Koës V 167

Rindschädel, Lowe mit — *Rel.* II 58; *Sk.* V 110

Ring *S.* I 84; *Br.* von Hängeschmuck IV 55; s. Fingerring, Halsring u. s. w.

Ringer *Br.* in Neapel IV 172

Ringkampf *Rel.* III 112

Ripa, Thronos I 80, 182, 185

Roles, Gienfürst I 178

Rolle bei Mann *Br.* IV 101; *Sk.* III 190; röm. Gräb. *Rel.* r. B. II 62, 66, III 123; bei röm. Soldaten I 116; IV 207; bei Negotiatores II 183; bei Consul II 178; bei Dienerin auf griech. Gräb. *Rel.* III 70; christliches Atrilut IV 203

Rom, Capitolinische Fras. Area Capitolina II 175; Curia Julia II 170; Tempel der Fides I 165; des Iugiter Custos II 177; portus, Tiberinus II 182; Rostra IV 55; Gräb. des Romulus IV 47; Firstriegel von Esquilin II 38

Rom, auf Trüfensbogen v. Benevent II 177, 189; auf *M.* der Arc. Paes V 158

Römische *Br.* im Neapler Museum IV 186;

Copien, s. r. griech. Originalen I 60

Romulus, Gräb. IV 47; — und Remus mit Wölfen *Rel.* V 61, 102

Rosette s. Ornament

Rostrum, Lage IV 53

Rubens, ant. Seneca's Kopf I 110

Rubens, ant. s. r. V 113

Rudier, auf Gräbern *Rel.* I 108, III 181; bei Stadtgöttheit *Sk.* V 181; Jungling mit — *Sk.* I 18; —, Senecander

Rudrik, Funde III 166, IV 168; antiker Bergbau IV 168

Rudrikanten V 142 ff.; in Ephesos I 79; Gräb. in —, s. r. IV 14

Ruf, s. r. Funde IV 161

Sacrae, Stadt II 83

Sacrum s. Gewand

Sachen in Dalmatien III 158

Salamis, Seeschlacht IV 60; Gräber der Salaminier, s. r. IV 97, 111; Troja IV 98; Gräbstele —, V 1

Salm, *Sk.* in München I 78

Salmischen I 109; in Hand von Keltin *Rel.* III 19

- Salona Funde *I 39, III 203*; Cisterne *I 35*
 Salvia Lage *II 109*
 Salzburg *Br.-Tafel V 196*
 Samischer Krieg *III 118*
 Samos Gefäßfigur *III 210*; *T. III 211*
 Samothrake Arsmoeion *V 193*; Weihgeschenk von Koern *I 90*; verschleppte Steine *I 91, 94*; religiöse Bedeutung *I 94*
 Sandale an *Br. IV 48*; an *Sta. III 80, 85*
 Saracenen und Römer *III 36*
 Sarcinae *Rel. IV 208*
 Sarg Blei *III 168*
 Sarikawak antike Reste *V 109*
 Sarkophag s. Gräber
 Sarközy handschriftl. Katalog der Sammlung — *II 112*
 Sarmizegetusa Funde *V 132*
 Satyr Mengs'scher Abguß *I 109, II 198*; *Rel. IV 184*; Sitzend *Sta. IV 46*; schlafend *Br. in Neapel IV 173*; singend *V. III 68*; tanzend *S.-V. V 123*; trunken *Br. in Neapel IV 172*; im Inderkampf *Elfb.-Rel. IV 135*; mit Doppelblüte *Elfb.-Rel. IV 137*; — maske *T. IV 42 f.*; *L. III 198*
 Säulen altital. Grab *IV 18, 53*; spiralcanneliert *I 74, III 13*; mit Statuen *V 59*; Halb von Lusoi *IV 60*; Halb mit Löwen *V 133*; sockel mit *Rel. I 72*, mit *Stau.* in Nischen *V 58*; s. Capitäl, Hallenanlage
 Sazly röm. Ansiedlung *IV 124*
 Scepteraufsätze *IV 202*
 Schate auf Hallstätt *V. III 35*
 Schale als Akroterion *II 8, 14*; in Fries *I 121*; in Giebel *V. II 18*; auf Scheibe *Rel. III 136*; s. patera
 Schatten in der Unterwelt *Stuck-Rel. I 98*
 Schatzhaus der Geloer *II 37, 44*; der Megarer *II 8, 38*
 Schauspieler *T. IV 43*; in Todtenmahl *V 191*
 Scheibe *Rel. III 136, 143*
 Schenkl K. Nekrolog *III 223*
 Schiff *Mos. V 12*; *Sk. IV 101*; Vordertheil bei Alexandria *Sk. V 181*; Hintertheil *Rel. III 184*, *Sk. I 20*; —kämpfe *Sk. I 17*; —brett geschuppt *I 18*; —treppe *I 21*; —tau *I 18*; Name von — *III 50*
 Schiffsmannschaften, Vereine *I 94*
 Schild der Athene Hephästia *I 62*; bei Dionysos *Elfb.-Rel. IV 132*; bei Hoplitodromen am rechten Arm *V. V 168*, fehlend *V 167*; Rund eines Barbaren *Rel. I 18*; an Stele, palästrisch *V. I 13*; in Stelengiebel *I 106, III 116, 118*; in Tempelgiebel *V 180*; Sockel- *Rel. III 184, 188, 202*; von innen gesehen *Rel. I 23*; — oval mit Buckel *Rel. I 116 f.*; oval, oben dreizackig *Rel. III 183 f.*; in Verkürzung oval *Rel. I 22*; halbmondförmig *Rel. III 183*; Amazonen — statt ansa des Inschriftrahmens *Sk. IV 127*; — gestützt auf *ζωόπρω* *I 57*; auf Akanthos *Sta. I 74*; bei *Br.* an Arm gelöthet *V 166*; —bock *V. V 170*; —zeichen Gorgoneion *Rel. I 21, 80*; Flügelgreif *Rel. I 22*; Hahn bei Ares *V. III 71*; von Hoplitodromen *V 168*
 Schildkröte bei Aphrodite-*Sta. I 69*
 Schildpattboden bei *Elfb.-Pyxis IV 126*
 Schindeldach s. Dach
 Schlafender Knabe in griech. Kunst *V 193*
 Schlange bei Athene-*Sta. I 58, 75*, in Ciste *I 72*; bei Lüber *Rel. V 115*; getränkt in Todtenmahl *V 192*; in Giebel *V. II 18*, um Stab, Stadtwappen *Rel. I 32*, mit Adler *V 177*; —köpfe an Armband *S.-V. V 118*
 Schleier s. Gewand
 Schlüssel Eisen *IV 10*; bei Portunus *Rel. II 183*
 Schmelz schwarzer für Detail auf *S.-V. V 118*
 Schmuck vorrömischer *Br. IV 9*; nachmykenischer *V 207*; s. Ringe u. s. w.
 Schola der II ruspices in Tarquinii *II 136*; der speculatores in Apulum *IV 3*
 Schraubengewinde *Br. IV 58*
 Schreibtafel bei *Br. IV 191*; christliches Atribut *IV 203*
 Schuhe bei Nemesis *Sta. IV 120*, bei Unterweispaar *Sta. IV 122*; bei Frau *Rel. V 96*; Ruten-*Rel. V 181*; Soldaten — *Rel. I 116*; Schnabel auf *Br.* von Hallstatt *III 38*; — im Tempel verboten *V 145*
 Schumla Denkmäler *I 52*
 Schwanenhäuse tectonisch an *Br.-Geräth IV 200*
 Schwert aus Eisen mit gravierter Scheide, Hallstatt *III 37*; bei röm. Soldaten *Rel. I 116 f.*; Legionar — *Rel. III 143*; indisches auf *Elfb.-Rel. IV 133*; — gürtel, Befestigung *Rel. I 116*; — chen Votive aus *Br.-Blech IV 50*
 Schwur Zeichen ehelicher Freue auf Grab-*Rel. III 80*
 Securitas auf *Mz.* der Ara Pacis *V 158*
 Seebock, —löwe auf Schiff *Sk. I 21*
 Seewesen von Rhodos *IV 161*
 Selinus Tempel C, Firstbildung *II 37*

- Selo Funde *V* 151
 Selymbria Soldatengrabstein *IV* 207, *V* 51
 Semendria Antiken in — *IV* 79, 134
 Semiramis *Stl.* in Hierapolis *V* 179
 Seneca-Kopf bei Rubens *I* 110; in Florenz *I* 112;
 in Neapel *IV* 186; Dentung *I* 112
 Septimius Severus auf *M.* Dryantillas *II* 216;
 Regalian *II* 215; Bustchen auf Marmorhalem
II 243; Heeresorganisation *III* 115, *IV* 6
 Serapeion in Alexandria, Altar *V* 157
 Serbien Funde *III* 195, *IV* 75
 Sergierbogen in Pola *IV* 174, 180
 Serriana Sirmio, Sirmione Lage, Funde *II* 4, 10
 Sevilla Hof der Casa de Pilatos *II* 155
 Shawl s. Gewand
 Siegelblatt-Ornament *I* 11
 Sicilia personifiz. *Sk.* *V* 181
 Sidon *Sk.* von — *V* 126
 Siebenbürgen Funde *III* 179, *IV* 8, *V* 6
 Siegelring Gold *III* 99
 Siegerkranz und — Funde *I* 12 — liste v. Oxyrhyn-
 chos *V* 216
 Siegesdenkmal in Perinth *I* 110; s. Tropaeum;
 preis Riemen *I* 17
 Siglen über oder unter Urkunden *IV* 72
 Signumähnliche Stange *Rel.* *I* 117
 Sikyonische Erzbildherschule, Werke *IV* 185
 Silbertheilung griech. Inschriften *I* 153
 Silber Funde in Pola *IV* 198; Standbuden in
 Ephesos *II* 19; *Vn.* *V* 133; Spiegel, Himmel
I 102; Ring *I* 84; in *Br.* eingelegt *II* 202, *IV*
 182, 201; bei Brustwarzen und Lappen von *Br.*
IV 172; bei Augen *I* 50; *Br.* Werke versilbert
IV 175 f.; — Funde als Grabbeute *I* 104;
 arbeiter, Grabstele *I* 109
 Silen mit Dionysoskind von Praxiteles, Replik,
Stl. *I* 111, — auf Panther *Rel.* *V* 112; in
 dionysischer Scene *V*, *III* 94, mit Krater *S.* *IV*,
V 123; mit Lyra *V*, *III* 123 f., in *Trüb.-Rel.*
 mit Schmelz *IV* 134, mit Schloß und Schale
IV 137; — Kopf auf Akroterion *II* 10
 Silvanns auf Trainsbogen v. Benavent *II* 181,
 184; *Rel.* *IV* 120; in feierlicher Kleidung *Rel.*
II 79; — und Dem. Naisos *II* 72
 S. Silvestre, Aequum Fulvum bei — gelegen *II* 88
 Simas Vorgebirge Lage *III* 16
 Simonides Porträt *III* 10; Epigramm *II* 222
 Singidunum Funde *IV* 157; Lager *IV* 107
 Singularis *Rel.* *IV* 109
 Sirletti Steinschneider *V* 109
 Sissano Funde *IV* 206
 Sistrum auf *Br.*-Geräth *IV* 201
 Sitzende Figuren von stehenden abgeleitet *IV* 129
 Skelet Stuck-*Rel.* *I* 98
 Skenotheke Baummodell *V* 187
 Skletrinus Golf Lage *III* 76
 Skordisker Gebiet *I* 147; Kämpfe mit Tiberius
I 158
 Skotussa Stadtwappen *IV* 66
 Skythen *Sk.* *IV* 101; — in der Dobrudscha *I* 152;
 und griech. Colonisten *IV* 60
 Skythische Münze bei Iphitos *V*, *III* 65
 Smyrna Felswarte *IV* 113; Grabstele *II* 103;
 Athene-*Stl.* in Berlin *I* 74; *Mz.* des Antoninus
 Pius *III* 2
 Soatra Lage *I* 95
 Sochoi Lage *II* 121
 Sodales Titii Bedeutung in der Kaiserzeit *II* 188
 Sofia Denkmäler *I* 51, *III* 72; Militärdiplome
I 179, *III* 11; *S.*-Rhyton *V* 123
 Sol *M.* *II* 214, 218, *III*
 Soldaten rom. Grab-*Rel.* *I* 116 f., *III* 173, *IV* 207,
V 54; *L.* *IV* 10; s. Reiter
 Somali Hütten *II* 26
 Sophienkirche *V* 69
 Sophokles Dichtername *II* 239
 Sapot Funde *III* 157
 Q. Sosius Falco *II* 209
 Sezopolis Funde *I* 54
 Sparta Akroterion *II* 10
 Specula röm. in Siebenbürgen *V* 103
 Speer bei Athene bloß Stütze *I* 68; — und Schild
 im Giebel von Grabstele *I* 116, 118
 Sphinx mit kratzenartiger Maske *V* 110; mit Medusen-
 haupt *Stl.* *III* 193; vierbrüstig mit Gesicht eines
 Sterbenden *Stl.* *V* 119; zwischen Löwen auf
 Nereidenmonument *III* 102; Flügel- — mit Löwen-
 leib zerfleischt Jungling *Stl.* aus Basalt *I* 67
 Spiegel *S.* *I* 102; *Br.* *IV* 9; auf Grabstele *IV* 146;
 in Hand von Keltin *Rel.* *III* 11
 Spindel bei Keltin *Rel.* *III* 11; bei Palmyrenen in
Rel. *III* 216
 Spinnende Frau *Sk.* *IV* 114
 Spiralranken *Br.* *IV* 175; s. Ornament
 Spitznamen griech. *V* 12
 Stadtgotheten *Sk.* *V* 181; — modelle *V* 176;
 münzen von Emona *V* 10; Ephesos *II* 19, 32,
V 57, 62; Palaigargus *IV* 121; Pola *I* 97,
III 196, *IV* 12, 174, *V* 163; Smyrna *IV* 113;
 wappen s. Wappen

Index habe ich nicht in das Verzeichn. aufgenommen

- Starve Lage *II* 111
 Statius Thebais *III* 478 f. Schol. . . V 213
 Statue nicht völlig ausgeführt *I* 72; Kopf eingesetzt *I* 53; auf Säulen *I* 59, 133; in Sockelnischen *I* 58; Aufstellung mit Gerüst *I* 57; Maßstab von Tempel— *I* 57
 Stein von Krieger geschlendert *Sk.* *I* 20; Bruch bei Pola *III* 201, *IV* 207; am Chelmos *IV* 31; — metzwerkzeuge *Rel.* *V* 1; — periode, Werkzeuge *III* 6
 Stele palästrisch *V*, *I* 43; *Br.*-Inscription in — eingelassen *I* 206; — n. des Dionysos in Indien *Elfb.-Rel.* *IV* 134
 Sterbender Gesicht eines — n. bei Sphinx *Sta.* *V* 119
 Stern auf Mithrasaltar *Rel.* *II* 97; — vielzackig *Rel.* *III* 120; — bilder *Br.*-Tafel *V* 196
 Steuerruder bei Nemesis-*Sta.* *I* 78, *IV* 121
 Stiefel zottig bei Silvanus *Rel.* *II* 60
 Stier marathonscher *I* 93; von der Akropolis *Sta.* *I* 91; auf Hallstätter Schale *III* 35; auf attischen *Men.* *I* 94; Sternbild *Br.*-Tafel *V* 196; Legionswappen *II* 83 *Rel.* *III* 107, bei Moesia *IV* 123; — fänger von Tyrus *I* 13; — opfer *Rel.* von Xanthos *III* 106; — kopf Rhytonendigung *S.* *V* 121; an Grabmal *Rel.* *III* 183; in Fries *I* 122; in Blattwerk *Rel.* *V* 59
 Stifter mit Tempel- und Kirchenmodellen *V* 178
 Stirnbänder aus Lasoi *Br.* *IV* 56
 Stirnziegel aus Lasoi *T.* *IV* 61; s. Antefixe
 Stojnik Funde *III* 151, 164
 Storch und Fuchs Grab-*Rel.* *V* 4; in Äsophandschrift *V* 8
 Strabo *VII* 303 . . . *I* 157; *XIII* 606 . . . *IV* 114 ff.; *XIII* 610 f. . . *IV* 119
 Strahlenkrone als Sternbild *Br.*-Tafel *V* 197; — motiv auf *V*, *III* 63, 69
 Straßen über die Alpen, Breite, Ausweichstellen *I* 119; über den Amanos *II* 108, 120, 128; Aquileia—Emona *I* 26, 139; um Burgas *I* 54; nördlich von Capua *II* 97; Carales—Olbia *V* 24; Carnuntum—Scarabantia *II* 77; Carnuntum—Bruck—Ebenturth *III* 17; Ciciliano—Civita Carenza *II* 92; in Ephesos *II* 16, *V* 53, 57, 62; Eregli—Tarsos *IV* 204; durch den Kasan-Pass *I* 176; in Kilikien *V* 107; Mutenum gegen Savaria—Scarabantia—Carnuntum *III* 5; nach Nesactum *I* 102; in Pettau *II* 91; Pola—Albona *IV* 205; Pola—Fianona *IV* 183; Via Flavia *IV* 183, 196; bei Pola *IV* 206; in Pola *I* 97, *III* 194, *IV* 180; Praesidium Pompei—Nissus *IV* 164; Felsweg bei Sarikawak *V* 109; Scarabantia—Vindobona *III* 3; bei Sturja *V* 151; Tropaeum Traiani—Abrittum *I* 54; im Turija-Thal *IV* 166; Via Valeria *II* 93
 Straßenkarte römische *V* 20; — inventare *V* 29; beamte, Rechtsverhältnisse *V* 23; Stationsverzeichnisse *V* 20
 Strigilis Auskratzen der — *IV* 151; *V* 214
 Stuck-Gemälde aus Carnuntum *I* 48; Porträt der Glykeria *I* 28; — *Rel.* von Cumae *I* 97
 Stuhl massiv viereckig bei *Br.* *IV* 101, *Rel.* *IV* 193; kunstvoll gedreht *Rel.* *III* 70; Prunk— mit Elfenbein- und Bergkristallschmuck *IV* 129; — krönung figürlich *Br.* *IV* 203; Kathedra *V* 104, 109
 Sturja Funde *V* 151
 Sublacio (Sublacium, Sublaqueum) Lage *II* 93
 Subucula *Sta.* *I* 120
 Succosa Lage *II* 83
 Sudena *IV* 10; Baureste *IV* 7
 Sulla Krieg gegen Mithradates *V* 148
 Sulpicia Dryantilla s. Dryantilla
 C. Sulpicius Pullo *II* 209
 Flavius C. Sulpicius Similis Präfect von Ägypten *III* 209
 Syllas Lage *II* 99
 Syrakus und Hieron *II*, *III* 167; *Men.* von — *I* 146
 Syrien Fabricationsort von *Elfb.*-Pyxiden *IV* 132; Ursprungsort der griech. Gefäßfiguren *III* 212; Heer von — *III* 23; syrische Götter, Tempel in Hierapolis *V* 179
 Szamos Ujvar Antiken *V* 102
 Szent-Mihaly-Falva Antiken *V* 107
 Tabula ansata auf Ständer *Rel.* *V* 4
 Tafel bei Stadtgottheit *Sk.* *V* 181; s. Schreib . . . Wachs—
 Tanagra *Tn.* *V* 98; Schlacht von — *II* 226
 Tänien als Siegeszeichen *Tn.* *I* 43; an Thyrsos *II* 263
 Tänzer *Br.* *V* 166; — innen aus Herculaneum *IV* 181; Replik in Rom *IV* 183; Stuck-*Rel.* von Cumä *I* 97
 Tarent Metall-*Tn.* *V* 112; *Sk.* *I* 21, 191; Didrachmon mit Taras *II* 204
 Tarquinii Denkmäler etruskischer Schriftsteller *II* 129; Sitz des ordo haruspicum *II* 135; *Sk.* aus — *II* 19
 Tarquinius Priscus Schriften, Denkmal *II* 129

- Tarsatica Stadtrecht III 112
 Tarsos *Mun.* mit Priestendium II 247
 Tarsos = Fregi Straße IV 204
 Taube *T.* IV 44; Fiedlingsstier bei *Stu.* IV 111
 Telephos unter Hirschkuh *Rel.* I 72; Schutzleibend *St.-V.* V 121
 Telesia auf *Tal.* Boat II 98
 Tempel der Athena in Argina II 80; — in Delphi V 187; des Neptun in Emona *V.* 12; des Apollo in Fresos V 149; des Jupiter und des Hercules in Guberey *IV* 75; dorischer bei Kuno II 11; der Artemis in Lusa IV 24; älterer IV 32; in Neandria II 44, 49; des Zeus in Ollo V 100; in Olympia II 8; Heron II 7; 311; — in Palaigargos IV 121, 123; in Pola *IV* 174; der Venus *IV* 187; des Jupiter *IV* 188; des Augustus und der Roma, der Diana *IV* 184; des Jupiter Custos in Rom *Ant.* II 177; des Poseidon und der Amphitrite in Toros V 131; Größe: in Termessos III 180; Doppel — auf *T.* II 16; auf *Har.* gelitten *Mun.* V 178; — Nachbildungen V 177; — Modelle V 176, 187; Symbol des Dendride V 141; Entstehung des griech. —s II 48; des Olysiptios III 143; Quatridome als Archos IV 187; Neubauten an Stelle alter — in Athen I 83; — an Stelle späterer Kirchen *IV* 188, 190; Urkunden auf parastoben IV 83; — nach Urkunden verordnet V 141
 Tenos Tempel des Poseidon auf der Anadolite V 151
 Termessos Ruinen, Gr. — 1909 III 177
 Terracotta-Ägypten, H. auf passim in Lusa IV 20, 61; *z. t. m.* nachägyptisch in Argos V 107; aus Athen V 204; griechische V 68; ediert von Graefhoffer V 103; aus Lusa IV 37; Stöben der griech. Keramik IV 38; aus Samos III 211; aus Korin. III 84; aus Boeotien III 88; Halbzinnen I 3; aus Sicilien I 6; Kopfe von Gr. Gefäße I 18; — Maske in *T.* eingesetzt I 133; *Rel.* Cambr. II 269; V 131; Beschwören *T.* 109; Bahnermodell V 190; Pinex I 84; Wasserleitungsröhre *IV* 141, 190
 — Palmette, eingepreßt IV 63; Heronmodell IV 42; Nachbildung in Steinabdrücken II 17
 Terranova *Id.* — Dinos II 211
 Tesana Vase II 19, 7
 Telesia Turle *IV* 16
 Tesserae aus Apulien II 10
 — — — — — *V.* 59
 Thalamos bei Homer III 137
 Thalmitscher Antiquitates Labacenses *V.* 7
 Theater in Ephesos I 77, II 37, III 83, *V.* 63; in Pola III 195, *IV* 174, 190; in Xanthos III 106
 Theodorich Grab *IV* 204
 Theodoros Prodromos, Monodie auf Andronikos *V.* 68
 Theodosius Weltkarte V 94
 Thera samischer Grabeschmuck I 4
 Thermen in Ephesos I 62, 75, *V.* 59
 Theseion Ausgrabungen im — I 62
 Theseus und Marathon, Stier *T.* *Stu.* I 193
 Thespiae Grab-*Rel.* V 100
 Thiasoten *Elph.-Rel.* IV 136 ff.; — unverwundbar IV 141
 Thierfiguren als Akroterien II 19, 50; — kreis *Br.-Laf.* V 109
 Thoranlage in Ephesos II 22 f., 32, III 89, *V.* 61 ff.; Lusa IV 18; Palaigargos IV 121; Pola *IV* 174, 181, 192, 195, vorrömische *IV* 177, sculpturen *IV* 178
 Thrakien Kämpfe der Römer I 151, 156, 160, 178; rom. Chelmsstaat I 178; rom. Provinz I 183; rom. Gemeinwesen in — I 190; Kompetenz des Statthalters I 183; griech. Einfluss I 191; — und Olbia III 82; thrakisch-illyrische Ornamente I 10
 Hieron Jähres V 171; Dagobert — IV 193
 Thür an Altar V 157; — beschlag *Br.* IV 20
 Thür in bei Araglia II 34; Paulus — in Ephesos II 22; Wart — in Smyrna IV 113; s. Stadtmauern
 Thyrasos auf *St.-V.* V 113; bei October *Rel.* IV 121; von Bind. umzogen *Rel.* II 293
 Thyr auf lykischen *Mun.* III 119
 Tibertus Kämpfe an der unteren Donau I 158
 Tigris auf Trümpfbogen v. Benevent II 185
 Tinnicum nobis Funde III 137, IV 112
 Torgas Stierstange I 13; Sturzriegel II 41
 Tisch mit Preisgefäßen *Mz.* V 178; mit Speise *Rel.* III 71 Prot. *V.* III 68; in Alkestis-*Rel.* umgestürzt *IV* 125
 Todtenmahl *Rel.* III 78, 173 f., *V.* 101, 107, 109, 191; mit Berufs-symbole V 193; Stück-*Rel.* I 98
 Tomis zur Zeit Ovids I 192
 Topfchen in Hand von Frau *Rel.* II 65
 Topfzer Kreis Funde *IV* 16
 Torques s. Halsring
 Torso männlicher aus Ephesos II 13
 Trachones Herme II 239

Fragliatella Thonkrug I 13
 Frajan auf Tropaion von Adamklissi I 129; —ssäule
 V 39; —bogen v. Benevent, politische Bedeutung
 II 173; Daker- und Partherkriege II 154
 Transitus Dei *Rel.* II 101
 ζφζπζζ Altar I 61
 Frautmannsdorf Funde II 78
 Tribula Suffenas Lage II 89, 98
 Tribuller Gebiet I 118
 Tributlisten attische I 43
 Tridentinum territorium II 3
 Triklinien III 42
 Trinität Holz IV 203
 Triptychon Seitenflügel IV 137
 Tritone *Rel.-Fries* III 87; *Rel.* auf Schiff *Sk.* I 21
 Triumph Stadtmodelle beim V 176; —bogen
 in Ephesos II 18; —bogenähnlicher Bau II 47
 Troischer Sagenkreis *Mz.-Typen* und *Stau.* von
 Göttern und Heroen I 187
 Troja *Elfb.-Platte* I 10
 Tropaeum Traiani I 51, 191; — von Adamklissi
 I 122; in Ephesos I 79; —en der Salamisieger
 auf Salamis IV 97; auf Psytalera IV 98; Lowe
 gegen — aufgerichtet *Rel.* III 184
 Truhe auf griech. Grab-*Rel.* III 71
 Tschaman Felsgrab II 28
 Tschibne Ruinen IV 120
 Tschindam Grab II 24
 Tumulus bei Varna III 67
 Tunica, Turban s. Gewand
 Turija-Thal Funde IV 166
 Türkei Bogenwettkämpfe IV 58; Längenmaße IV 61
 Turngeräthe auf Grabstein V 105
 Tymbrida Lage I 96
 Tynnichos Dichter II 239
 Tyrannenmörder Composition III 125; Künstler
 III 132; *Stil.* stilistisch verwandt II 79
 Ulpiana Gebiet III 127
 Ungarische Bronzezeit-Decoration I 11
 Unteritalien Parthenoskopf IV 149
 Unterwelt Leben in der I 98 ff.
 Urania des Vatican II 262
 Urnen Grab III 170, 178
 Ursaria V 159
 Uzice Funde III 176, IV 157
 Val Bandon Funde I 100, IV 201
 Valens *M.* III 13
 L. Valerius Proculus Präfect von Ägypten II 107

Valle Funde III 201, IV 205
 Valsugana Befestigung II 11
 Vaphio Sardonyx II 140
 Varna Funde I 52, II 151, III 67
 Varro d. l. l. VI 19; — II 183
 Varvaria Lage IV 107
 Vasen S. V 112; *Br.* III 33, IV 50, V 115;
 Metall IV 167; Glas III 198, IV 9; V. auf
 Pfeiler S.-V. V 113; — mit Blumen *Rel.* V 109;
 L. III 198; Hydria mit Palmzweig G. IV 153;
 Gefäßmodelle IV 45; *Vn.* mit Weinranken s. Orna-
 ment; — griechische, apulische aus Nesactium IV
 9; kyrenäische, unteritalische II 14; korinthische
 III 134; attische I 145, III 62, 89, IV 152,
 V 167; François-V. II 144, IV 54; V. des
 Andokides III 69; des Phamphaios II 79; des
 Euphronios III 121, IV 207; glasierte III 210;
 prähistorische IV 9; römische V 166, roth V 103,
 166, schwarz, kaum römisch III 5; terra sigillata
 I 78, 81, III 5, IV 192, V 177
 aus Emona V 15; Ephesos I 78, 81; Eretria
 I 143; Hallstatt III 33; Kärnten V 177; Kertsch
 V 121, 126; Loreto Leithagebiet III 5; Lusoi
 IV 44, Omphalosschalen IV 50; Mittelitalien
 III 36; vom Mondsee I 9; aus Naukratis III
 211; Nesactium IV 9; Nikopolis V 127; Para-
 solia I 9; Pola IV 192, V 166, Glas III 198,
 IV 9; Samos III 210; Siebenbürgen V 102 f.;
 Sofia V 123; Sudserbien IV 167; Tarent
 V 112; Traghiatella I 13; Vulci III 62
 mit eingesetzter T.-Maske I 143; Kopf-Vn.
 I 144, Rhytone V 112, Gefäßfiguren I 9,
 III 210; kugelförmig IV 45; kuhglockenähnlich
 V 102
 palästrisch I 43, IV 152; mit Architektur
 II 14; mit Hoplitodromen V 168; mit Leier-
 spielern III 88
 rf. Maltechnik III 122, bei Andokides III 71;
 braune Schattierung II 15; stumpfes Gelbroth
 aufgesetzt III 122; weiß auf Henkel III 63;
 Ornament weiß eingelegt I 9; Technik bei
 Kopfvasen I 145 f.
 Vasenmalerei und Plastik I 76; Töpferei und
 Koroplastik I 144
 Vasenartige Ständer V 4
 Vasenhenkel *Br.* aus Lusoi IV 58; Amphoren-
 henkel aus Pergamon IV 160
 Veliko Gradiste Funde IV 76
 Venafrum auf Lab. Peut. II 97

- Venedig: S. Marco *IV* 188, 199; Maria della Salute *IV* 191, 195
- Venus *Skiz.* *V* 94; — Medici *Br.* *V* 104; — Genetrix *I* 77; Tempel in Pola *IV* 187; s. Aphrodite
- Verbalsubstantiva auf -piz *II* 274
- Verbannung dem Todesurteil gleichgesetzt *I* 201
- Veruda Funde *I* 100, *IV* 207
- Verudella Funde *IV* 207
- L. Verus: Partherkrieg *III* 23, 30; — und M. Aurel. Briet *II* 47
- Verwünschungen in Olympia *I* 202
- Verzehungssteuer in Rom *III* 72
- Vestiner Gebiet *II* 93
- Veteraneninsiedlung auf Tragusogen v. Benevent *II* 181
- Vexillum mit Stern und Halbmond *Rel.* *I* 76; mit fünf Adlern auf Tragusogen v. Benevent *II* 184; — *Tragus Sk.* *I* 85
- Vezzano Funde *II* 8
- Vicarelli Becher *V* 54
- vier im Inn. Anton. *V* 74
- Victoria *Med.* *II* 218 f., 218; *Tragus II* 193; — auf Tragusogen v. Benevent *II* 177
- Vidrova Funde *IV* 14
- Vignas Lager *II* 62
- Viminacium *V* 147; Funde *III* 107, *IV* 18, 97, 112; Lager *IV* 192; Adler *I* 143; Legionärslager *I* 149, *IV* 164; *V* 148; — *Tragus* Befestigungen *III* 108; Ziegelbau *IV* 14, 199; *Arch.* *IV* 150
- Vincera Funde *IV* 19
- in Vineas: Station *II* 81
- Virtus auf Tragusogen v. Benevent *II* 188; — *Tragus* *Legion* *II* 181
- Virunum Gräbern *V* 57
- Vistula Funde *III* 167, *IV* 19
- Vitruvium Lager *II* 8
- Vitruvius: Ptole. Probt. von Ägypten *III* 220
- Vitruvius: VIII 3, 21 f.; *IV* 3
- Vogel: *Rel.* *Ant.* *II* 74; neben Bildschlange *Rel.* *Ant.* *IV* 128; — Blutwerk *Rel.* *V* 59; graviert auf christl. St. *IV* 200; Mäucher mit Haarig *I* 1, 8; u. *IV* 200, 212; Kinder mit *Rel.* *II* 67, *III* 112; — auf Pierl. *Rel.* *Br.* *I* 121; Schutzzeichen *Tragus* *II* 16
- Volano: Volanes *II* 8
- Völkerschaften im Inn. Anton. *V* 86
- Voluntarius Augustus *III* 96
- Voluntarius M. Aurel. Probt. von Ägypten *II* 197, *III* 97
- Volutenförmige Akroterien *II* 160, 177
- Vrchni Funde *IV* 2
- Vukasinozac Grabstele *IV* 163
- Vulcanus *Rel.* *I* 39; Heiligtum in Pettau *II* 89
- Vulci: Amphora aus — *III* 63
- Wachstafeln** in der Heeres- und Provinzverwaltung *IV* 96
- Wächterliste *III* 46
- Waffen eines röm. Soldaten *Rel.* *IV* 208; — *fries* *III* 183, *IV* 191; im Giebel des Jupiter Custostempels *Rel.* *II* 177; s. Speer, Schild u. s. w.
- Wage *Br.* *I* 63; Hand mit — *Mon.* *III* 73; Beziehung zur Ammon *III* 75
- Wagen mit Waren *Rel.* *II* 67; Maulthier — *Rel.* *II* 63; — der François-V. *II* 144 f.; des Gordios *II* 141; Anspannung des Beißfiedes *II* 149; — Deichsel, etruskische *II* 139; an Kriegs — *II* 141; von Jochnemen urwunden *II* 140; von Joch nicht getrennt *II* 141; Joch des homerischen — *II* 137; Jochkissen *II* 144
- Wägen delphischer *III* 142; Sternbild *Br.* *Latel.* *V* 196; — geleiße römische in Pola *IV* 180
- Walkerer auf Brioni *II* 82, *III* 201; in Pola *IV* 205; in Punta Barbariga *IV* 205
- Wand mit Marmorverüstung *I* 64 f., 74
- Wappen mit Inschriften von Kos *I* 32, 90; von anderen Städten *IV* 65 f., 69; Monogramme *IV* 72, 76; — thiere der obermosischen Legionen *Rel.* *III* 107, *IV* 120; Cohorten — *Rel.* *III* 110
- Wartthurm hellenistischer in Smyrna *IV* 113
- Wasser durch Wellen angedeutet *Rel.* *I* 19; — bassins in Ephesos *V* 59, 62; — gott *Rel.* *V* 112; — hölzerne antike *IV* 201; — speier bloß ornamental *IV* 61; — leitung auf Brioni *II* 81; in Emona *V* 11; Ephesos *I* 81; Kalyste *IV* 131; Pola *IV* 195; Punta Barbariga *IV* 201; Rutevar *IV* 162
- Werk rauchbehälter *Elph.* *IV* 128
- Werkzeuge in Hand von Fros *Sk.* *I* 125; von Mädchen *Rel.* *V* 126; von Knaben (symbolisch) *V* 96; unter Schale *Rel.* *III* 136; bei October *Rel.* *IV* 121; — runde s. Ornament
- Weltkugel bei Nemesis-Pyche *Skiz.* *I* 78
- Werkzeuge palästinische *I* 12; im Bogenschießen *IV* 38
- Wettläufer: Knabe *Br.* *V* 196; s. Hoplitodromen
- Wickelkind *Rel.* *II* 67
- Widder: Sternbild *Br.* *Latel.* *V* 196; — kopf in Löwentate *Skiz.* *III* 196, *IV* 73, *V* 110; apotropäisch in Helmen *III* 175; — trägt auf Buchus *Rel.* *V* 112

- Wirtspaar *Rel.* I 96
 Wölfin und Zwillinge *Rel.* I 61, 102
 Wunderwerke in Constantinopel, Vernichtung I 73
- Xanthos** Stele Xanthia III 98; Harpyienmonument III 101; Pfeilergräber III 101 ff.; Theater III 106; Sculpturen III 106–109
- Zackenkragen** in Indien IV 136
 Zackenkranz am Firstakroter II 44
 Zanes Station IV 150
 Zeilenlänge griech. Inschriften III 105
 Zelttuch als *Rel.*-Hintergrund IV 124
 Zeus sitzend *Sta.* II 43; mit Scepter und Adler *Rel.* IV 119; Knabe und Korymbanten *T.-Rel.* V 151; —kopf *Mz.* I 197; — Polieus auf attischen *Mün.* I 195; Olympios, Feste in Athen III 97; idäischer, Felsaltar bei Gargara IV 111; Cult auf dem Gargaragebirge IV 123; Höhencult III 151; Tempel in Olba V 106; in Olympia, Akroterien II 8
 Zeuxippos I 69; Statuenschmuck I 187
 Ziege Sternbild *Br.-Tafel* V 197
 Ziegel spätrömische IV 167; mit Stempel, aus Lusoi IV 64; First— vom Esquilin II 38; Gewölbe— hohl IV 151; Hypocaustum— I 123; Stirn— s. Antefixe; Trottoir— IV 184; —bauten in Lusoi IV 20, 22, 30; römische in Serbien IV 168; —bogen I 53; —eien in Moesien IV 150
 Zirkel auf Grab-*Rel.* II 69
 Zinn (Verzinnung) bei Beiwerk von *Br.* I 57, 62
 Zollpächter illyrische II 99
 Zonchi Funde I 164
 Zweige als Siegeszeichen *Vn.* I 43
 Zwillinge Sternbild *Br.-Tafel* V 196
 Zwölfgötter am Stadtmarkt III 114

II. Epigraphischer Index

von Johann Oehler

I. Ortsindex

A. Griechische Inschriften

- | | | |
|--|--|--|
| <p>Adalia I 149
 Aigion IV 80, Anm. 55
 Akrai III 45
 Aksal (Aksas, Kilikien) V 111
 Amphipolis I 181
 Aptera (jetzt in Pola) I 103
 Argos III 145
 Armea V 198, 200
 Athen I 27, 29, II 221, 261,
 III 41, 48, 93, IV 75,
 V 136, Anm. 7
 Attika I 137
 Berlin (Vase) III 121
 Bruttien III 44
 Chaidari II 229</p> | <p>Chalkis I 48, V 203
 Delos III 49, IV 165 f.
 Delphi III 43, 44
 Didyma III 57
 Emesa III 26, 43–44
 Ephesos I 63, 65, 70, 75,
 76 f., 78 9, II 27, 45, 47,
 73 4, 81 f., III 1, 40, III 83,
 V 215, 3, I 33 4, 55, 65,
 66
 Eregh (Perinthos) I 3 f., 27
 Fresos auf Lesbos V 139
 Fmez Armea V 198, 200
 Fugla (Pogla) IV 37 f.</p> | <p>Gallipoli I 188, 6
 Grado I 131, 47
 Herakleia (Perinthos, Eregh)
 I 3 f., 27
 Herakliza Perinthos I 188, 2
 Homs Emesa III 26, 43–44
 Iasos V 202
 Ilion I 184 f.
 Iotape V 204
 Kamaris Parion I 188, 15, 16
 Kinja III 34, 53
 Kleitor III 43, IV
 Konstantinopel (aus Kos oder
 Samothrake) I 31 f.</p> |
|--|--|--|

- Kyme III 53, XV
 Kyzikos V 193
 Lesbos III 50
 Liguio III 133
 Lusoi IV 64
 Madrid-Amphora III 62 f.
 Magnesia am Mäandros III 284
 IV 212 f.
 Markopulo-Antike II 228
 Moria auf Lesbos V 149
 Mylasa II 133
 Naxos IV 142
 Neapolis am Campane III 44
 Neapolis am Phrosier III 47
 Nezala-Quartier III 199
 Nisyros III 50
 Odessa-Opfer III 79, IV 57
 Odessos-Vario III 97 f.
 Onomada III 24
 Olbia III 79, IV 7
 Olympia I 198, II 9, IV 84, 20
 Ören köi-Kilikien V 108
 Palaeophori II 238
 Palmyra III 25, 12
 Parion I 188, 15, 16
 Paros III 79, V 9
 Peiraeus II 279, V 127
 Perasto II 104
 Perinthos I 188, 2, I 3 f., 27,
 196 f., I 13
 Prusias V 207
 Quartier-Nezala III 199 f.
 Rhennus V 139, Ann. 7
 Rheneri und Delos II II, 18,
 17, I
 Rhodopolis III 60
 Rhodos III 50, IV 159 f.
 Selmis II 227
 Simolitalie I 90
 Sigea, Antios mit Naxos IV
 142
 Schah Ahmed III 33, 51, 52
 Selvri-Selymbria IV 207
 Selymbria (Selvri) IV 207
 Skepsis III 54
 Smyrna II 103, I, III 57
 Stymphalos IV 86, 19
 Syme V 13
 Syrakus III 192
 Tarsos (Münzen) II 247
 Tenos IV 167
 Termessos III 177 f.
 Thera I 4
 Thyateira V 205
 Tithorea (Phokis) IV 20
 Tolophon I 50
 Trachones II 230
 Trso auf Lesbos V 139
 Usbek zwischen Parion und
 Kios I 188, 17
 Varna (Odessos) III 67 f.
 Wiran (Wilajet Angora) I 39
 Xanthos III 109
 Zaidal III 32, 48, 50

B. Lateinische Inschriften

- Altura I 101, I 7 f.
 Apri-jetzt in G. 190, I 35
 Apulum III 179 f., IV 3, 9
 V III f.
 Aquae-Lepidana-jetzt Deba-
 deba V 79
 Aquin-cum II 51
 Aquileia II 49, 142, 167
 Asseria III 27
 Batja III 127
 Belgrad III 121, IV 12
 Bipela-Orkya-Militär-diplo-
 mat-jetzt in Agren I 103
 Brbar bei Scordona V 5, 7
 Brodersdorf-Orkysch III 121
 Bruck bei L. II 79, III 19
 Burnum-jetzt in K. V 1
 Calma-jetzt Gehma V 15
 Cap-cum-cum-pium-jetzt Uice
 III 10, IV 177
 Capsa-jetzt Gusa V 52
 Gel-cum-mum-cum-jetzt Ivan-
 jura III 177, 79
 Ghem-el-ahqul III 54, 54
 Gili I 50, V 177, 5
 Gura-jetzt Constantine V 43
 Corneto II 139 f.
 Dacubia V 79
 Decantstirchen III 77
 Deskerska-Kl. (Militär-
 diplom.)-jetzt Sofia III 12
 Dux V 189
 Esger V 2, II 18, 28,
 37, 46
 Farsch V 11
 Farsch I 7
 Fesseg III 97
 Fünfkirchen III 104
 Gabarewo (Militär-diplo-
 mat)-jetzt Sofia III 24 f.
 Gafsa (Capsa) V 52
 Galita aus Apri I 35
 Gardun (Phombo) I 121
 Gehma (Calama) V 48
 Gonobitz V 179, 6
 Gradina III 211 f.
 Gradiste Vehlko (Pincum) IV 76
 Grudo I 83, 125 f.
 Gabarevci III 160, 58, 59,
 IV 153, 75, 76
 Haidenschaft-Sturja V 152
 Haidin Unter- II 93
 Igg V 24, II, 27, 28

- Ivanjica (municipium) Cel . . .
III 175
 Ječevica *III 175*
 Kalište (municipium) *III 124*,
 30. Gewicht; *IV 130*, 30
 bis 39
 Karlsburg (Apulum) *III 179 f.*,
IV 3, *V III f.*
 Kazan Pass *III 149*, 52
 Khamisa (Thubursicum Numi-
 darum) *V 49*
 Klausenburg (Napoca) *V 93 f.*
 Kolozs-Kara *V 101*
 Kostolac (municipium Aelium
 Viminacium) *III 106 f.*, 2
 bis 18, *IV 78 f.*
 Koželj *III 146*, 47-8
 Kuršumlja *IV 168*, 5

 Laibach *V 23*, 14 f.; 28, 35
 bis 49
 Lavarigo *I 101*
 Lisac bei Guberevei *IV 155*,
 77
 Loitsch *V 21*, 10
 Lugos (Auss. Sarmizegetusa) *V*
 136

 Mal . . . (municipium bei Požega)
III 167 f.
 Mannersdorf *III 8*
 Maros Némethi (Micia) *V 124*
 Maros Portus *V 118*
 Micia *V 124 f.*, 129
 Mihály-Falva, Alsó-Szent, *V*
 107
 Mokragora (sw. v. Kreinno)
III 178
 Moritzing *IV 2*
 Münkendorf *V 32*, 51—52

 Nadin (Nedinum) *III 211 f.*
 Naissus (Nis) *III 128 f.*, *IV*
 135 f.
 Napoca (Klausenburg) *V 93 f.*
 Naportus *V 27*, 27
 Nedinum (Nadin) *III 211 f.*
 Negovanovci (Militärdiplom, jetzt
 Sofia) *I 170 f.*

 Nesactium (Altura) *I 101*, *IV 7 f.*
 Nis (Naissus) *III 128 f.*, *IV*
 135 f.
 Odessos (Varna, Militärdiplom)
II 151
 Oedenburg *III 6*
 Palanka, Bela- (Remesiana)
III 136
 Palmyra *III 23*
 Paros *III 77*
 Perinthos *I 115*, 16—19
 Pestyne, Nagy (Sarmizegetusa)
V 136
 St. Peter ob Reichenfels *V*
 170, 2
 Pettau *II 97*
 Pincum (Veliko Gradište) *IV*
 76
 Podgragje (Asseria) *III 215*
 Pola *I 98*, *II 77*, 101, *III 193*,
IV 192, 197, *V 164*
 Potassa (Torda) *V 99*, 103 f.
 Požarevac *III 109*
 Požega *III 167*, *IV 156*
 Praesidium Pompei (Rutevac)
IV 161
 Prahovo *III 105*
 Prélövica *IV 165*, 4
 Pridraga *V 4 f.*, 1—3
 Promona *V 6*
 Pürbaumer Wald *V 25*, 19,
 20

 Ravna (Timacum minus) *III*
 137 f., *IV 142*, 48—53
 Remesiana (Bela Palanka) *III*
 136, 38
 Rgotina (in der regio Aquensis)
III 148, 40-1
 Rom *V 139*
 Rudnica *IV 168*, 11
 Rudnik *III 166*, 66
 Rutevac (Praesidium Pompei)
IV 161 f.

 Salona (Dachziegel) *I 39*
 Salvia (Sučurac) *II 109*
 Salzburg *V 166*
 Sarmizegetusa *V 132 f.*

 Šid (Militärdiplom, jetzt Agram)
I 168 f.
 Semendria *IV 107 f.*, 116, 118
 Singidunum (Belgrad) *III 124*,
IV 128
 Sonegg *V 22*, 15
 Sopot *III 157*, 54—57
 Stojnik *III 163*, 63—65
 Sučurac (Salvia) *II 109*
 Sumareyn (Ungarn) *II 78*
 Suvodol *III 161*, 60—62
 Szindi-Patak *V 99*

 Tabarca (Thodracae) *V 50*
 Teplja (nördl. von Salona,
 Promona) *V 6*
 Thabraci (jetzt Tabarca) *V 50*
 Thubursicum Numidarum (jetzt
 Khamisa) *V 49*
 Timacum minus (Ravna) *III*
 137 f., *IV 142*, 48—53
 Tomisle *V 22*, 12
 Torda (Potassa) *V 99*, 103 f.

 Unter-Goritschitz (Territorium
 von Virunum) *V 167*, 4
 Unterloibach (Territorium von
 Iuenna) *V 173*, 3
 Užice (municipium) Cap . . .
III 176; *IV 157*

 Val Catena *II 81*
 Varhely Sarmizegetusa *V 132 f.*
 Varna (Odessos, Militärdiplom)
II 151
 Veczel (Micia) *V 129 f.*
 Viminacium (Kostolac) *III 106 f.*,
IV 78
 Virunum *V 169*
 Visibaba bei Požega (municipium
 Mal . . .) *III 167 f.*
 Vratarnica *IV 146*, 54
 Vrbica *III 147*, 49
 Vukašinovac *IV 163*, 3

 Wadi-Waleh *III 23*, 7

 Zurndorf *III 12*

C. Andere Inschriften

a Etruskische

Cles *IV* 2, 4
Mechel *IV* 2, 1-5
Favon *IV* 2, 7
Tisens *IV* 2, 6

b Lykische

Xanthos *III* 103

c Palmyrenische

Palmyra *III* 210

d Bilingue

z Lateinisch-griechische
Ephesos *I* 76, *II* 43-4, *IV* 50
Ienos *V* 149

g Lykisch-griechische

Isinda *I* 37, 212

Fios *III* 39

Xanthos *III* 111

z Palmyrenisch-griechische

Palmyra *III* 24

e Lateinisch-griechisch-
palmyrenische

Palmyra *III* 25, 10-11

2. Revidierte und erläuterte Inschriften

A. Griechische Inschriften

CIA I 318	Le Bas III 150	I 55	IG V 411	CIG 2422 == Bull. de corr. hell. IX 198, 2	IV 112
319		I 56			
II 620	V 133, Ann. 1		IG Ins I 7		IV 163
1061		III 41	58		III 50
1298		II 265	925		III 53
1543	Evagg. 222, 1812 S. 178	II 264	II 5		III 50
1977		II 221	12		III 55
III 41		II 270 f.	16		III 52
430		I 27	204		III 53
431		I 28	511		III 53
434		I 30	III 104		III 50
519		I 30	873		I 4
add. 484 a		IV 167	CIG Suppl. I 119		III 42
IV 2 2773 b		III 42	3975		III 53
CIG 1118	I 48; III 145		IG Suppl. II 7	CIG 5397	III 103
2022	I 77		217		III 15
add. 2322 b 69	IV 77		941		III 44
add. 2322 b 78	IV 77		757		III 44
2422	IG V 411	Bull. de corr. hell. IX 198, 2	1204		I 1844
			1892		II 104
		IV 112	Ancient Greek inscr. in the Brit. Mus. 180		I 79
2979	Le Bas III 150	Rochon	531		I 54
	Mus. XXIV 212	I 77	Inscr. aus Magnesia am Maiandros 5		IV 21
3491	Ann. Metaph. XXIV, 232, 70	V 205	6		IV 22
3606		I 186	7 b, 14		IV 23
3626		I 185	15 b		IV 25
3632		I 185	16, 16, 28		IV 23
4332	V 202, Ann. 96		32, 44, 49		IV 26
4411		V 204	50		IV 27
4415 b		V 204	52, 53, 56		IV 28
4511	Le Bas III 150	III 103	57		IV 29
5397	IG Suppl. II 7	III 103	63, 73 b, 80, 86, 89		IV 30
Linschotte de corr. hell. IX 198, 2					
Linschotte de corr. hell. IX 198, 2					

Inscr. aus Magnesia am Maiandros		Ἀρχαιολ. 1876 S. 421 III 93
99 IV 31		Bull. de corr. hell. III 1876 418 . . . I 103 f.
91 IV 32		VI 1882 129 V 183, Anm. 27
92, 101, 110 IV 33		452 III 44
121, 138, 158, 163, 164 IV 34		461 III 43
165, 176, 180, 193 IV 35		IX 1885 146 III 48
252, 306, 309, 313 IV 36		495, 2 = CIG 2422 . . . IV 142
Inscr. von Olympia 184 IV 85, 20*		X 1886 118, 3 IV 166
Inscr. von Pergamon II 121 IV 167		XIII 1889 183 III 48
Collitz 1901 Sitzungsber. Berlin Akad.		XX 1896 242 III 137
1887 S. 992 IV 84, 17		XXIII 1899 281, 63 III 196
1658 III 44		Denkschr. Akad. Wien XLV 1896 11, 35 . V 206
3440 III 41		Ἐργα. ἔργ. 1862 S. 178, XXIV 9
Dittenberger Sylloge ² 258, 260, 261 . . . III 58 f.		CIA II 1543 II 264
415 = Ross, Inscr. ined. II 44, 152 b . . . III 76		1897 S. 195 . Ἀρχαιολ. IX 449 f. . . I 48 f.
Kühel, Epigr. graeca 414 Arch. Zeit.		Hermes XXVI 1891 125 f. III 133
1851 S. 295 IV 17 f., I		Neue Jahrbücher f. d. kl. Alt. II 1889 679 . . . III 111
Le Bass-Waddington III 150 . . . CIG 2676 . . . I 77		Ath. Mith. III 1878, 63, 3 . . . IV 80, Anm. 55
2597 . . . CIG 4311 III 26		VI 1881 197 V 203
2569 a III 30, 37		VII 1882 394 III 43
2569 c III 32, 41		XII 1887 177, 8 V 207
2571 III 19 f.		XVIII 1893 15, 1 V 9
2628 III 24		356 I 40
Michel, Recueil d'inscriptions grecques 510 . . . III 53		XIX 1894 391 IV 26
546 = Curtius, Ges. Abh. II 271 IV 32		XXII 1897 53 II 227
Benndorf Reisen II n. 176 V 201		XXIII 1898 496 III 57
Curtius, Ges. Abh. II 271, 429 IV 32		XXIV 1899 35 V 207
Dumont-Homolle, Mélanges d'arch.		232, 71 . . . CIG 3491 . . . V 205
376, 629 ¹⁰ IV 207 f.		Arch.-epigr. Mith. VIII 223, 36 . . . I 112, 9
448, 110 b ¹⁰ III 47		225, 61 I 114, 11
Fouilles d'Epidaure I 2 . . . Ἐργα. ἔργ.		226 I 27
1885 S. 1 = Collitz 3349 III 41		XIX 314, 7, 14, 19, 20, 22, 24 . . . I 165 f.
Heberdey, Opranoas III 60 f.		Rhein. Mus. XIV 533 IV 85, 19
Kiepert-Festschr. 193 III 39 10 dyk, gr.		XXIV . . . CIG 2676 . . . I 77
225 III 54		Πρὸς τὴν 1891, 15 V 136, Anm. 7
Lanckoroński, Pisidien n. 122 III 186		Revue des ét. anciennes I 281 IV 83, 19
n. 175 III 188		Revue des ét. grecques VI 1892 157, 3 . V 202
Loewy, Inscr. griech. Bildbauer n. 88 . . . V 215, 3		X 1897 394 III 43
Ross, Inscr. ined. II 44, 152 b, 7, 1 =		X 1899 247 IV 83, 15
Dittenberger Sylloge ² 415 III 76		Revue de philologie 1891 S. 149 III 57
Rubensohn, Mysterienheilighümer 227 f. . . I 90		Sitzungsber. Berlin Akademie 1887 S. 992
Schliemann, Troja 262 III 54		Collitz 1601 IV 84, 17
Wood, Great theatre n. 3 I 77		Archäol. Zeitung 1831 S. 265 IV 17
Ἀρχαιολ. IX 449 f. . Ἐργα. ἔργ. 1897 S. 195 . I 48		1882 S. 303 IV 83

B. Lateinische Inschriften

CHL III 660 III 23	CHL III 832, 834 V 102
725 = 7381 I 35	845, 860 V 97, 98

- CHL III 1016 V 128, 3
 1095 V 122, 5
 1353 V 127, 1
 1359 V 127, 2
 1392 V 128, 9
 1424 V 129, 1
 1454 V 101, 8
 1529 V 136
 1634 IV 152, 70
 1684 IV 196, 48
 1985 III 136
 1700 . . . 834 . . . IV 115, 57, Ziebol
 2708, 2711 I 122, 123
 2883 V 5, 1
 2954 III 218
 3788 . . . 10727 V 27, 28
 3789 V 27, 29
 3790 . . . 3829 . . . 10730 . . . V 27, 30
 3806, 3806 V 27, 30, 32
 3829 . . . 3700 . . . 10730 . . . V 27, 30
 3830, 3835 V 8, 33, 35
 3837 . . . 3840 V 8, 33, 39
 3849 V 8, 33, 43
 3844, 3846, 3853 I 12, 28, 39
 3843, 3845, 3846 V 8, 33, 40
 3851, 3852, 3853 I 30, 40, 41, 48
 3856, 3856 V 28, 30, 34, 35
 4334 III 5
 4644 V 2, 19
 5510 III 19
 6341 IV 118, 28
 6343 . . . 8345 III 11
 6660 III 34
 7794 IV 7
 7860 V 15, 8
 8076, 19 I 109
 8078 III 109
 8103 III 109
 8114 IV 86
 8124, 8131, 8135 IV 10, 14, 15
 8133, 8244, 8246 I 11, 136, 137
 8233, 8234, 8236 I 11, 13, 17, 41
 8264 . . . 8266 III 19, 11, 11
 8268 III 109
 8273 0, 8273 I 133, 31
 8336, 8345, 8353 I 132, 31, 32, 34
 8574 IV 15, 30
 10298, 10270, 10271 III 101
 10727 . . . 3788 I 133, 31
 10730 . . . 3700 . . . 3806 . . . V 27, 30
- CHL III 10763 V 31, 19
 10765, 10772 V 23, 14, 15
 10875 II 89
 11349 III 6, Ann. 2
 11957 . . . 13205¹ V 171
 12370 V 129, 5
 12660, 12661 III 120, 121
 12663, 12671, 12672 . . . III 123, 130, 129
 12718 IV 161, 84
 13396, 13397 V 32, 51, 52
 13433, 13443 . . . 10265 . . . III 6, 13
 13441 . . . 13449 III 13, 12, 13
 13766, 13767, 13770 V 107, 123, 6
 13805 . . . 13807 III 106, IV 100, 108
 13808, 13809 . . . 14217¹ . . . IV III, 103
 13811 IV 130, 35
 13813 b, 13813 d III 130, 149
 14215¹, 14215¹ V III, 1, IV 5
 14217 . . . 14217¹ III 109
 14217 . . . 14217⁶, 14217⁷ . . III 123, 157, 160
 14498, 14473, 14483 V 115, III, 106
 15205 V 169, 1
 15205² V 173, 3
 15205¹ . . . 11957 V 171
 15205¹ V 177, 5
 Sp. 1987 n. LXII I 166
 10¹⁸, 107 V 26, 9
 X 5 I 101
 103 II 89
 5040 I 85
 1454 I 133
 8342 I 125
 8353 I 127
 8383 I 129
 8973 I 130
 8974 I 131
 VI 2790 III 82
 8743 . . . 31139 V 139
 VIII 218 V 45
 7570 V 41
 10020 V 52
 XI 1736 V 13
 6363 II 136, Ann. 7
 Pis 190 I 132, 31
 133 I 132, 32
 Gorn. Alscholch. A. rangye. monografiya
 II 138, 286 V 117, 11
 192, 224 V 117, 11
 195, 333 0 V 116, 8
 196, 533 0 V 115, 7

Cserni, Alsófeher vármegye monográfiája 1906, 533 f. V 116, 10	Jahresh. III Beibl. 120, 12 IV 111, 18
522, 13 I 118	179 IV 3
529, 76, 77, 79, 80 V 118 (Ziegel)	Arch. épigr. Mitth. XIX 209—211 II 49
Kanitz, Serbien 62, 62 III 119, 51	220, 84, 2, 4 IV 119, 63, 64
Bull. dalm. XX 131 I 123, Anm. 3	XX 21 IV 197, Anm. 78
Compte rendus (Acad. des inscr. 1897, XXV, 5, 38 f. II 152	Mitth. d. Centralcommission 1893 S. 33 III 196
Ephem. épigr. IV 43, 77 I 33	Statinar IV (1887) 88 III 135, 37
Glasnik VII (1895) 392 I 3, 1	V (1888) 137 III 126, 23
XI (1899) 723 III 144, 45	VI (1889) 119 III 133 f., 33—35
	VII (1899) 55 III 125, 21
	Vjesnik hrvatskoga archeol. društva N. S. V (1901) 3 f. IV 81—92, 3

C. Lykische Inschrift

FAM I 50 III 105

3. Namenindex der griechischen Inschriften

A. Götter und Heroen mit ihren Beinamen

Athene	Bendis	Zηρός I 188; III 94
Ἀθηνᾶ V 15, 4	Βενδῖς V 132, Anm. 1	Zηρῖ III 111
Ἀθηνᾶ Παλαιά I 90	Bromios	Zήρᾱ II 49
Ἀθηνᾶ παλαιόπορος III 111	Βρόμιος II 265	Ἥλιος καὶ Διὶ I 97
Aias	Ge	Ζεὺς Ὁλύμπιος V 206
Αἴας II 227	Γῆ I 162	Ζεὺς ὁ Ὀλύμπιος I 198 παστῶ
Ἄλιος s. Helios	Demeter	Διὶ τοῦ Ὀλύμπου
Apollon	Δημήτρος καὶ V 66	Ζεὺς ὁ Ηρακλέους III 40
Ἀπὼν τοῦ Ἀπόλλωνος V 183, Anm. 27	Δημήτηρ Καρποφόρος I 66	Ζεὺς Σολωμῆς III 193; 206
Artemis	Dionysos	Helios
Ἄρτεμις IV 83	Διώνισος III 54	Ἄλιος I 162
Ἄρτεμις III 88; IV 83	Erichthonios	Ἥλιος I 95
Ἄρτεμις Ἐπειὶς I 76; II 11; 45; 19; 50	Ἐρχιθωνίος IV 85, 20	Ἥλιος καὶ Διὶ I 97, 7
Ἄρτεμις ἡ Ἥπειρος IV 83; 84	Hermes	Herakles
Ἥπειρος IV 77	Ἑρμῆς II 230; Ἑρμῆς II 230	Ἀκαυφύλης καὶ Ζηρός μεγαλόνο-
Ἄρτεμις Λαοπαῖς IV 84	Ἐρμῆς ἐναγώνιος II 264; 265	μῆς I 188, 2
Ἄρτεμις ἑργασία II 11	Hestia	Heros
ἑργὴ Ἄρτεμις τερσφόρος II 238	Ἑστία ἀετιόθετος III 88	Ἥρος
Aphrodite	Zeus	Ἥρος ἡγεμόνων IV 207
Ἀφροδίτη V 11	Ζεὺς I 162; I 95; V 151	Θεός
		Θεός IV 65, 68, 69, 25; Θεός
		τῶν καὶ I 198, IV 60 f. 75, 77
		Θεός III 1

ἀφάνιστοι III 111
 θεοὶ μακάριοι I 102
 θεῶδεκα θεοὶ ἄγροῦς III 111
 οἱ καταχθόνιοι III 109
 οἱ κατωχόμενοι III 209
 θεοὶ μέγας Ναῦαλλήμων III 210
 θεοὶ πάντες οἱ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις
 ἀναγινωσκόμενοι II 45

θεοὶ ὁ ὁψίστος IV 12

Moirai

Moirai I 109

Nike

Nizy II 265

Nymphai

Nύμφαι IV 56

Charites

Χάριτες II 232

Εὐεργονίδες II 230

Jüdisches und Christliches

Ἀρχαῖος I 15, AYA
 Γένητος ὁ ἄριος I 18, AAYI
 Ζωτικός ὁ ἄριος I 18, AAYI
 Ήλιος ὁ προσητής III 21
 Θεολόγος ὁ ὁ ἄριος I 18, AAYI
 Ἡγετὺς ἄριστος ποτὴρ III 91
 Ἡγετὺς Χριστός I 8, IV 12, AYA

Ἡγετὺς Χριστός ἀνακείμενος I II,
 AAYI

ὁ ἄριος Ἰουδαῖος ὁ Δαμασκηνός
 I 9, AII

Κοιμήτης ὁ ποιητής I 9, AII

κόρις IV 12; κόρις μέλαι III 81

κόρις των πνευμάτων καὶ πάσης
 τῆς IV 12

Μακαρόνης ὁ μακαριότατος III
 135

μήτηρ θεοῦ I 8, IV 12, AYA

ὁ ἄριος Μεγαλὴ I 18, AAYI

Μουσιῆς I 8, IV 12, AYA

ὁ ἄριος Πατριάρχης I 18, AAYI

ὁ Χριστός I 9, AII

B. Kaiser, Könige und Fürsten

1. Römische Kaiser und deren Familien

Caesar

Θεὸς Καίσαρ εὐχὸν Θεοῦ Καίσα-
 ρος I 10, AYA

Augustus

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Σεβαστός
 I 76

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός I 271

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ Σεβ-
 αστός IV 107

ἐπὶ Θεῷ Ἀυτοκράτωρ ἄριστος
 ἄριστος V 205

Tiberius

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός Τιβέριος Καίσαρ I 18

Nero

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός Νέρων Κοινός
 Καίσαρ I 29 et alibi

Vespasianus

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός Οὐεσπασιανός I 29

Titus

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Σεβαστός
 Τίτος I 30

Nerva

Ἀυτοκράτωρ Νέρων Καίσαρ Σε-
 βαστός II 74

Domitian

Ἀυτοκράτωρ Νέρων Τραιανός
 Καίσαρ Σεβαστός Γερμανικός

Ἀυτοκράτωρ Νέρων Τραιανός
 Καίσαρ Σεβαστός Γερμανικός

Δακικός τὸ ἔκτερον V 200

Philo

Πωλιανός Σεβαστός II 272

Hadrianus

Σωτήρ καὶ κτίστης Ἀυτοκράτωρ
 Ἀδριανός Ὀδωριπός I 29

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός Ἀδριανός κτίστης

I 27

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός Ἀυτοκράτωρ Ἀδρια-
 νός Ὀδωριπός I 30

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Θεοῦ υἱός,
 Σεβαστός Ἀυτοκράτωρ Ἀδρια-
 νός I 30

Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ Ἀδριανός
 Σεβαστός Ὀδωριπός καὶ

Ἐλευθέριος I 10, AYA

Ἀυτοκράτωρ Τραιανός Ἀδριανός
 Καίσαρ Σεβαστός III 187

σεβαστότατος αὐτοκράτωρ II 272

Sabina

Σαβίνα Σεβαστή καὶ σωτήρις Ἀγ-
 μήτης I 10, AYA

Antoninus Pius

ὁ βασιλευσὶς καὶ εὐσεβεύσας
αὐτοκράτωρ Τίτος Αἰλιὸς
Ἀντωνίνος III 4μέγιστος αὐτοκράτωρ Αἰλιὸς
Ἀντωνίνος Σεραστὸς III 2

M. Annius und L. Verus

Αὐτοκράτωρ Κλαύς Μάρκος
Ἀνδρόκλητος Ἀντωνίνος Σερα-
στὸς καὶ Αὐτοκράτωρ Κλαύς
Λούκιος Οὐέρρος Σεραστὸς
Ἀρμενικὸς I 78

Septimius Severus

Αὐτοκράτωρ Κλαύς Α. Σεπτίμιος
Σεουήρος Εὐσεβὴς Ηερτίνος
Σεραστὸς Ἀρκενὸς Ἀδαρχε-
νὸς Ηερθευὸς Μέγιστος I 11βασιλεὺς Σεπτίμιος Ἀνδρόκλεος
III 25, 10

βασιλεὺς Ἀνδρόκλος III 25, 12

βασιλεὺς Σεπτίμιος? Ἀνδρόκλος
III 25, 11

Ἀρταξέρξης II 103

Ἀρταμισία I 162

βασιλεὺς Ἀρταλὸς I 105

Julia Domna

Σεραστὴ Ἰουλίη Δομνα μεγάλη
κίστηρων III 189Die kaiserliche Familie über-
haupt

τῶν Σεραστῶν ὅλως II 45

Unbestimmt

εἰκόνας τῶν Αὐτοκρατόρων I 79

Siegesheimen und ande-
re Ehrenbezeichnungen

Ἀδαρχενὸς s. Septimius Severus

Ἀρκενὸς s. Septimius Severus

Ἀρμενικὸς s. L. Verus

Γερμανικὸς s. Trajanus

Δαυκὸς s. Trajanus

2. Könige und Fürsten

Ζηροβία βασιλίσσα III 25, 11

Σαπτιβία Ζηροβία ἡ ἐκρηπρωτάτη
βασιλίσσα III 25, 10

Ἡρώδης I 9, VII

Αυσήμαχος II 44 εἰκὼν ἀργύρεα
Ἀστ.)

Μαρότωαλος I 162; II 103

Προσύας βασιλεὺς I 104

Ηερθευὸς s. Septimius Severus

Ἐλενοθέριος s. Hadrianus

βασιλευσὶς καὶ εὐσεβεύσας s.
Antoninus Pius

κίστηξ s. Hadrianus

μέγιστος s. Antoninus Pius, Sep-
timius Severusπαρρησιώτατος αὐτοκράτωρ s.
Hadrianus

Ὀλόμπιος s. Hadrianus

ναυτέρη Δημήτριος s. Sabina

μεγάλη κίστηρων s. Julia Domna

Nach Kaisern genannt:

ἡ Ἀρκαδικονή, ὁδὸς in Ephesos
IV 54ἡ ὁδὸς Ἡεροδοτιανὴς in Ephesos
IV 54

C. Personennamen

Ἄρας III 54

Ἀλκίος Μέσχος III 20

Ἀρκαδόμορος Ἀρκαδόμος Ἄμιος
V 17, 5

Ἀρκαδίων IV 84; V 17, 5

Ἀρκαπὸς III 50

Ἀρκενὸς Φιδίωνος I 49

Αὐκίος Ἀνδρὸς Ροδῶς I 115

Ἀργεονόρος Ἐργασέλιος I 32

Ἀγεραστὸς III 103

Ἀδώνης III 31, 39

Ἀρκαδίωνος III 134

Ἀζών III 43

Ἀθηνὰς II 50

Ἀθηνάργερος III 71; IV 65

Ἀθηναῖς III 60

Ἀλὶα Ηεταντίλα I 78

Ἀλίας III 27

Τίτ. Ἀλίας Ἀδρ ἡλίας Βήρολλος
III 88

Ἀλόντος II 4

Ἀπαρβίων Ἀπαρβίωνος IV 65

Ἀπαστοριδὸς Ἐρμιαρέωντος IV 85

Γ. Ἀνδρόκλος Ηεροκλὸς II 44

Ἀλόνης Μοντανοῦ III 33

Ἀλεξάνδρος I 49

Ἀλεξάνδριον III 29

Ἀλεξίμαχος Θεοφάνειον I 48

Ἀλεξί— IV 70

Ἀλκίος III 31, 39

Ἀλεξομορος I 32; I 90

Ἀλκινάτος IV 79

Ἀλκρινή I 188, 2

Ἀνδρίτας I 49

Ἀρπίων III 50

Ἀρκαρεὼν III 89 Vase

Ἀρκενὸς III 95

Ἀναξαγόρας Δηξαγόραθον IV 57

Ἀναξίμος Φειδίουακτος IV 165,
166

Ἀναξίλα Ηολοδαιοναία V 146, 1

Ἀναξίλας I 32

Ἀναξίππιδος Σίμων IV 80, Ann.
55

Ἀνδοκίδης III 69 Vase

- | | | |
|---------------------------------|--|---|
| Ανδρ . . . Φαλακρός IV 69 | Αριστοφόρος I 32 | Αδρ ἡλίας Γυθίος I 112 |
| Ανδρήρατος III 54 | Αριστοτα III 103, 109 | Αδρῆλίας Φορτωτός I 112 |
| Ανδρίαν I 90 | Μ. Αριστοκλής Οδηγίας Μοξα-
δάτης I 78 | Αδρῆλίας Φορτωτός I 112 |
| Ανδρόβιος IV 79 | | Αδρ ἡλίας Χρυσίππρος I 111 |
| Ανδρόβιλος III 88 | Αρπαγός III 111 | |
| Ανδρόβιλος I 77 | Αρπαυδός IV 103, V 66 | Βάκχος II 47 |
| Ανδρομάχα ἔβ Απείρων III 41 | Αρπαυδός Νελών I 18 | Βάκχος III 54 |
| Ανδρομαχος I 48 | Αρπαυδός Παυτανών I 49 | Βασι . . . III 31 |
| Ανδρομαχος Διηγμένη I 49 | Αρβανός III 41 | Βασιλίας I 13, XVII |
| Ανδρόβιλος III 29 | Αρχάλας I 48, V 66 | Βασιλίας I 188, 17 |
| Ανδρόπρος Μανικαῖος I 32 | Αρχίος Αρχίος I 49 | Βιάρ . . . III 20 |
| Ανδρόβιλος Ανδροβίλος V 65 | Αρχιλαχίδης Ερχιμύς I 49 | Βλάκας IV 79 |
| Ανδρων Αρπαυδός V 66 | Αρχιλαχίδης I 188, 6 | Βλάκας . . . III 28 |
| Ανδριανός IV 63 | Αρχιλαχίδης V 103 | Βόρμας IV 65, 1 |
| Ανδριανός III 51 | Αρχιλαχίδης Βορμάς ὁββ Όθριπας
Βορμάς V 131, Ann. 3 | Βρόμος Παρπαυδός I 49 |
| Ανδρ Παρπαυδός III 5 | Αρπαυδός IV 160 | Βροχωνίδης IV 79 |
| Ανδρ Αίρων III 76 | Αρπαυδός V 66 | |
| Αντάνδρος I 32 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 103 | Γαργίλος III 27, 15 |
| Αντάνδρος Αντάνδρος I 32 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης III 87 | Γαργός III 29, 29 |
| Αντάνδρος Αντάνδρος V 136 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης III 87 | Γαρματός III 33, 51 |
| Ann. 7 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης III 87 | Γαρματός I 114, II |
| Αντάνδρος Εδωνός I 32 | Αρπαυδός Οθριπας III 91 | Γαυκός III 96 |
| Αντάνδρος III 91, 95 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης III 203 | Γαυκός Γαυκός I 48 |
| Μ. Αντάνδρος Κωνσταντίνος V 107 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 115 | Γαυκός I 32, III 32, 48 |
| Αντάνδρος III 136 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης III 189 | Γαυκός I 27 |
| Αντάνδρος I 104 | Μ. Αρπαυδός Αρχιλαχίδης III 188 | Γαυκός V 66 |
| Αντάνδρος Παρπαυδός I 188, 16 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | |
| Αντάνδρος III 54 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος ὁββ Παρπαυδός V 215,
Ann. 3 |
| Αντάνδρος Μανικαῖος I 32 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Φυλίκος I 100 |
| Αντάνδρος Παρπαυδός I 49 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος IV 78, 10 |
| Αντάνδρος V 67 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Παρπαυδός V 146, 2 |
| Αντάνδρος Ερμάνος V 67 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Αρχιλαχίδης V 70, 5 |
| Αντάνδρος III 106 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Αρχιλαχίδης I 32 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος II 102 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος IV 65, 1, 75, 7 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος statt richtig δὲ Κωνσταντίνος
III 41 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος IV 68, 2 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος V 57 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος V 65 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος I 49, III 30 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Ανδρόμαχος I 48 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Αρχιλαχίδης V 66 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Αρχιλαχίδης V 65 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος Ερμάνος τὸν Ερμάνος
τὸν Κωνσταντίνος τὸν Σταυρομήνη
τὸν Δαδύλος V 109 |
| Αρπαυδός Αρχιλαχίδης V 66 | Αρπαυδός Αρχιλαχίδης I 110 | Δαδύλος I 104 |

Διζυγίημος Σαβῶν III 80
 Δοντίριος Δοντίριος I 104
 Δοντίριος Σκαυρῆτος I 104
 Δουθένης I 32; I 113
 Δουθένιος I 19, III 71, IV 22, 6,
 V 65
 Δουθένιος Ἀπαυρῆτον Νικομηθεύς
 I 104
 Δουθένιος Βάκχων III 51
 Δουθένιος Εὐερχάειος Ἰακωβός II
 106
 Δουθένιος Παρχαρόντων Χαλκιδεύς
 I 49
 Δούτιμος Θιάστου τοῦ Διοτίμου
 V 200
 Δούσαντος für Τούσαντος Ἀλκί-
 νεύς III 93
 Δούλιος IV 20, V 65
 Δουρόθεος IV 20
 Δουρούεα für Δουρόθεα IV 142

 Εὐερχάειος II 106
 Εὐερχάειος Ἀλεξανδρόν Ἀντισχεύς
 I 49
 Ἐκαστόνιος II 103, III 40
 Ἐκαστόνιος Ἐκαστόνιον I 37
 Ἐκτορίς III 31, 30
 Ἐκφαντίδης I 32
 Ἐκφαντός (Archon) V 136,
 Anm. 7
 Ἐλ... III 31
 Ἐλλάδιος II 238
 Ἐλπιδοφόρος V 9, Anm. 1
 (Lampe)
 Ἐλπίς V 11
 Ἐμπαδίων V 136, Anm. 7
 Ἐνταριος Κρήτου III 186
 Ἐπαφρόδειτος II 102
 Ἐπίγονος Δημίου V 65
 Ἐπίγονος Ἰάσονος IV 163
 Ἐπικαρπίς V 14, 3, II 104
 Ἐπικράτης V 65
 Ἐπικράτης Τελευκράτου I 32
 Ἐπίκτητος ἀπαλευθέρω II 106
 Ἐπίκουρος II 272
 Ἐπιφάνιος III 31
 Ἐπιχαρμῶς V 17, 5
 Ἐφρῆλιος Ἐρασθένης Ἐραστῆων
 Παρίωνος I 109, 4
 Ἐργατέλης I 32

Μάχαρος Ἐρένιος Μάχαρος
 Πομπῆος I 49
 Ἐρήμυθος Κονταριστιάς IV 68, 2
 Ἐρμαδῆτης τοῦ Ἐρμαπίου V 199
 Ἐρμαδῆτης τοῦ Ναυάρχου V 199
 Ἐρμαῖος III 189
 Ἐρμαῖος Ἐρμυγένιος II 102
 Ἐρμαῖος δις Κοττίου III 203
 Ἐρμαῖος Ὀρμάντιον III 199
 Ἐρμαῖος Ὀπλῆς III 188, 189
 Ἐρμαπίος V 199
 Ἐρμαπίλος Ἐρμαπίου I 49
 Ἐρμίας V 65
 Ἐρμίας, Sohn des Τρ. Κλ.,
 Ἐρμῆς II 50
 Ἐρμόνῃ II 104
 Ἐρμυγένης II 102
 Ἐρμυκρέων IV 85, 29
 Ἐρμόλαος V 66
 Εὐάνας Νικοκλέης I 32
 Εὐρύκλος Εὐκλείδης V 65
 Εὐρύκλος Φιλοκράτους IV 77
 Εὐργανίς I 106
 Εὐδαμίδης IV 73
 Εὐδαμῶς δ... I 32, I 90
 Εὐδαμῶς Εὐπειθέος V 215, Anm. 3
 Εὐδαμῶς Σαβῶν V 65
 Εὐδαρπῶς I 32; I 90
 Εὐκλείδης V 65
 Εὐκρίτος Πυρρέχων I 49
 Εὐρύκλος Ἐμπαδίωνος V 136,
 Anm. 7
 Εὐπάλιος V 11
 Εὐπειθέης V 215, 3
 Εὐστατος IV 15
 Εὐτόχης II 102
 Εὐτοχῶς IV 130, 35
 Εὐτοχῶς... δρων IV 162
 Εὐφάνης I 32
 Εὐφρόνιος Κλεμπερόντων V 136,
 Anm. 7
 Εὐχέρης I 49
 Ἐχερακτίδης I 32

 Ζαυδαῖος III 20
 Ζαυλῶν III 74
 Ζηγρόμιος Μουχῶν Ναυαλῆγος
 III 19
 Ζήνων Δουρντίου V 65
 Ζήνων Θεογένιος V 66

Ζωίππος I 49
 Ζωύριος Θεοφάνου Ἀντισχεύς
 I 4
 Ζωτικῶς II 102

 Ἡρακλειδῶς richtig: Φρακτιδῆ-
 νης III 53
 Ἡρήσιππος Ἡρησίππου IV 23
 Ἡρήτωρ Ἀπολλοφάνου V 65
 Ηβεία I 37
 Ηραγύρας Ηρακλειδῶν I 32
 Ἡράκλεια IV 12
 Ἡρακλειδῶς I 37, III 54
 Ἡρακλειδῶς Ἀρκετός III 54
 Ἡρακλειδῶς Ἀπελλικῶντος III 54
 Ἡρακλειδῶς Σωκράτης III 70
 Ἡράκλεια IV 15
 Ἡρόφιλος Ζωίππου I 49

 Θάλεια Ἰωσῆτος I 106
 Θαρρήλιος I 188, 16
 Θεογένης V 66
 Θεοδῶς Θεοδόρου V 66
 Θεοδόσιος III 21
 Θεόδωτος Σουσίωνος I 106
 Θεόδωρος III 29, V 66
 Θεόδωρος ὁ στρατηγῆτης I 9, XIV
 Θεοκλῆς Ἀρχίου I 49
 Θεοκλῆς Πουτάνου I 49
 Θεοφάνειος I 48
 Θεοφῆς IV 72
 Θεογένης I 32
 Θεόδωρος I 32
 Θεόδωρος IV 163
 Θεοφάνης I 48
 Θεοφίλος Φιλοθέου V 136, Anm. 7
 Θεοφύλακος III 32, 48
 Θεόνοβης III 20, 3
 Θόας Ἐρμαῖου III 203
 Θρασύανδρος I 32
 Θρασύδαμος Θρασυμάχου I 32
 Θρασύμαχος I 32

 Ἰάβιλος Παρμήλου III 27
 Ἰάβιλος Γαβρόν III 29
 Ἰαυτίος Μέστωρ III 20
 Ἰάτων IV 103
 Ἰερόδωλος III 20, 2
 Ἰνδῆς V 111
 Ἰάβος Ἰαμαρῆς III 30

Μονταγός III 33
 Μουσίον Ἐργαζίου I 49
 Μουζός III 20, 2
 Μούζος Ζαχθαίου Ναζαλιγός
 III 20, 1
 Μουζία Ἐπίκτητος II 104
 Μύρων IV 18
 Μωκιανός I 107

 Ναυήλις Κρήθιάσεως III 196
 Ναυήλις Ὀπλήσεως Ἐργαζίου III 189
 Νάνα I 96, 30
 Νασία V 131, Anm. 1
 Νεάκρχος V 199
 Νερέσιος I 78
 Νεόφυτος I 13, XXV
 Νέων Νέωνος V 66
 Νήσοι . . . ἄρχη III 28
 Νικαγέρας Διογένηος I 32
 Νικαγέρας β' τοῦ Θρασυάνδρου
 I 32
 Νικανδρός (Münze) V 117, Anm. 9
 Νικανδρός Κλεογένηος I 49
 Νικέας IV 75
 Νικίας V 131, Anm. 1, I 48
 Νικίας Κρατίου I 104
 Νικόδαμος IV 81
 Νικολήξ I 32
 Νικολήξ Κλεονία I 32
 Νικόμαχος β' τοῦ Ἀναξίλου I 32
 Νικονυβίτης Φερεικλείους V 65
 Νόσιος Αυσανίας V 203
 Νόσιων Τιμοκλής I 32
 Νόσιμος Δημητρίου V 199

 Ξενοδόκος Ἐξακράτιδου I 32
 Ξενοδόκος Τιμοκράτου I 32
 Ξενοκράτης I 49 (2mal)
 Ξενοτίμος IV 160
 Ξενοτίμος Κρατέδης I 32

 Ὄα III 189
 Ὄα . . . III 31
 Ὀρρίσιος III 199
 Ὀλυμπιόδωρος oder Ἀσκληπιός]-
 ወρος V 131, Anm. 1
 Ὀλύμπιος Πολυκλέους IV 65
 Ὀμηρος II 20
 Οἰαλίριος Ἀσιατικός II 50
 Ουασος Διοσιρίου V 200

Α. Οδείοις Δέντροις III 86
 Γ. Οδείοις Σαλονιάρειος II 44
 Οδενουλήριος Ἀπρωνικανός III 2
 Π. Οδηβίος Ἀντωνιανός III 86
 Οδάρμας III 91
 Οδλπίος Εἰδουκλῆς I 78
 Οἶσο . . . III 27
 Ὀπλῆς III 189
 Ὀπλῆς Ἐργαζίου Ὀρριμέτου
 III 189

 Παλάδιος V 108
 Πάμφιλος III 21
 Πανῆς IV 79
 Πανκράτης Τιμοκράτου III 189
 Πάπος IV 18
 Παράμιος I 49 (2mal)
 Παράμιος Ξενοκράτου I 49
 Παρθένος I 188, 17
 Παρθῆς Παρθῆ V 65
 Πατροκλῆς V 215, Anm. 3
 Πάτρων V 66
 Πασσανίης I 49 (2mal)
 Παιναρία Δόξα II 84
 Παισιστρατος Ἀλυσθόρου I 32
 Πέριλλος Μνησιμήχου I 49
 Περικλῆς III 134
 Πένδαρος III 91
 Περσόδωρος Ἐκατόνηος III 40
 Πλαθάνη V 138
 Πλωτανίης I 108
 Πολυκλῆς IV 65
 Πολύστρατος V 129
 Πόπλιος Ὀρρίριος Πομπίας I 49
 Ποσειδίππος V 146, 2
 Ποσειδώνιος V 65
 Ποσειδώνιος Ξενοκράτου I 49
 Ποτωλιανός II 104
 Πραξίας Θεοδόμου I 32
 Πραξιμάχης V 14, 1
 Πραξιτέλης II 265
 Πραχρίτης (Ergänzung) V 10
 Πραξιφάντης I 32
 Πρήμιος I 30
 Πρύσιος I 107
 Πρύτανις IV 34
 Πρώτος IV 19
 Πυθίων Ἐρμιόλεος V 66
 Πύρριχος I 49

Πύρρος I 49
 Πύρρων I 199; Πύρρων] Münze
 I 197
 Πυρρονίδης Πρωτόκλεος IV 34
 Ὑλριος Πολυλακηνός Πολυλίων
 II 50

 Πρωταίριος Βάσσος V 66
 Πρωπίλιος Πρωταίριος Βάσσος
 V 66

 Σαδάλας III 53
 Σαδδηνάξ Ἀφαιδίου III 32
 Σακράτης IV 65
 Σάμιος Διονυσίου IV 22
 Σατωρίσιος IV 75
 Σάτωρος I III
 Σάτωρος Δανόλα IV 75
 Σαυρόνιος II 50
 Σέρριος III 21
 Σήμις IV 70
 Σημίας Σημίου III 54
 Σήριος IV 80, Anm. 55
 Σηριονίδης II 238
 Σήριον I II, XVII
 Σίνδρων IV 23
 Σικρινάνδριος Ἡρακλείδου III 54
 Σικίπραξ I 104
 Σουσίων I 106
 Σπασίθιμος V 199
 Στέφανος II 102
 Στράβων Ἀπολλωνίου III 196
 Στράβων Ἀπολλωνίου νέος III
 196
 Στρατωνικανός Ἀπολλωνίου III 196
 Στρατοκλῆς V 131, Anm. 1
 Στρώριος II 230
 Στυμφάλιος IV 65
 Σύαγρος V 54
 Συνέγδημος Τρεφίμιος V 201
 Σωζόμενος I 110
 Σωκράτης III 70
 Σωτίης Ἰπποκράτου V 129
 Σωτικλῆς IV 33
 Σώτος V 66
 Σώστρατος I 109
 Σωτηρίης II 103
 Σωτήριχος IV 130, 35
 Σωφάντης I 4
 Σωφρονίσκος III 29

Ταμιαρχός V 199
 Ταμιαρχός Διοτάμην V 200
 Ταμιοθέας III 186
 Ταμιοκράτης III 186; 199
 Ταμιοκράτης Ταμιοθέου III 186
 Ταμιοκράτης I 32
 Αδλος Ταρέντιος Ουάρεων I 32,
 I 90
 Ταρτία Τραρχίτης V 201
 Τηλέμαχος IV 29
 Τηλέμαχος Χριστιδίου IV 166
 Κλαυδία Τερβία Σωστράτου I 100
 Τερμαχάτης V 14, 1
 Τερμαχίδης Αυστρακτου I 48, 49
 Τερμάχος III 18
 Τερμάχος I 12, Ann. 55
 Τερμάχος β' I 32
 Τερμάχος Φιλαιαρχου V 65
 Τερμαχίς I 32
 Τερμακράτης I 32
 Τήμων Γλαύκου I 32
 Τρέριμος V 201
 Τρερικός Θεοδόρου III 29
 Τούλλιος III 88
 Τόρκενος Τόδερος V 141
 Τόρκος II 105

 Τύλα Αποκαρχεου III 77

 Φακίος Καίλων III 76
 Φαλαγγίης IV 18
 Φαδύτης Γλαυκίου III 97
 Φαίδις III 18

Φαιδιάνης IV 165, 166
 Φανός IV 85
 Φαρακλίδης V 65
 Φιλ Αδερμόνων III 29
 Φιλαιαρχός V 65
 Φίλωνος Διονυσίου I 49
 Φίλιππος I 180, 181, I 76
 Φίλιππος Ηρακλειδίου V 65
 Φιλίππος I 90
 Φιλλίης IV 68
 Φίλωνας I 37
 Φίλωνας Ηρακλειδίου I 37
 Φίλωνας V 139, Ann. 7
 Φιλόκράτης IV 77, 21
 Φιλόνοχος Ασωπίδου I 49
 Φίλης IV 57
 Φύων I 49
 Τ. Φύ Γλαυκίης III 97
 Γ. Φύ Επαρχός II 50
 Φύ Κλαυδίου I 114
 Γ. Φύ Μενάνος δις III 86
 Γ. Φύ Ηρώων Ακακίως
 II 50
 Φύ Τραρχίτης? III 27
 Φυλ III 137
 Φωρίης Φωρρίτης V 69
 Φωριόθενος statt Ηρακλειδίου
 III 83
 Φωριόθενος Α V
 147, 3
 Φωρίτης III 83
 Φωρίης Χριστ . . . IV 69
 Φώτης III 50

Χαν IV 84
 Χάρολλος I 48
 Χαρίπιος I 32
 Χαροπίτης Δημ . . . IV 23
 Χαννάβας III 20
 Χρήστη III 30
 Χρυτέρως Κορκαίου III 193

 — δαίτη IV 162
 — ε: Τήμον — IV 80, Ann. 55
 . ε: σκλδ: Σ. ε: IV 160
 — υπος δ' Ηγερσίππου IV 23
 αρχαγ: Σημία IV 70
 κων III 32
 ως Θεοφάνου I 32
 ως Βαλεντιανός I 188, 15
 ως Σατόρου Δεινόλα IV 75
 — τηρίου Επαρκίου III 31
 τρακα I 134
 ων Σα . . . — ωντων III 27

Geschlechternamen.

Αδύνατοι I 50
 ἀδελφοί Αιγέρται III 21, 6
 Αιγερταί οἱ Νεονάρα III 20, 1

Schiffsname

τριμηλία ὁ ὄνομα Εὐκονδρία
 Σαρρατῆ III 50
 τριμηλία ὁ ὄνομα Εὐκονδρία IV
 160

D. Geographisches

Αδελφίως IV 77
 Αδελφίως V 129
 Αδρυπίς I 37
 Αἰζαλείτης III 85
 Αἰζωνός V 139, Ann. 5
 Αλαβανδρία IV 20
 Αλαβανδρίου ὁ νότος IV 67
 Αλυσίος IV 48
 Αλυσίτικος I 181
 Αλυσιστής IV 73
 Αλυσίτης I 48, 49
 Απαίρος Ήπειρος III 41
 Απαρχαίος I 105

Ασκαδίας ἁνδρες III 111
 Αρνακίης ὁπς Κορσών V 169
 Αρνακίων ὁ δόμος V 169
 Ασία I 77, III 11, 111, V 149

 Βαλ επαρχίας II 41
 Βαδύτης II 47
 Βαυσιον παλίου περὶον II
 238
 Δαφνὶς ὁ Δαδύων IV 165
 Δακ Magnesia M.
 IV 23

Δεῖφροι (Einwohner einer zu
 Philippolis gehörigen Ort-
 schaft III 80)
 Δωδώνη V 129

 Ἑλλὰς II 238, III 169
 Ἑλλήνας III 152
 Ἐπίδαυρος IV 85
 Ἐσσηνας II 48
 Εὐκονδία πόλις περὶνθος (Perinthos)
 I 109, 4, II 0, 5
 Εορτα II 238
 Εὐρώπη III 111

- Εβουλοπιές V 139, Ann. 7
 Εβουλί V 14, 1
 Εβουλί I 76, 1, 8, II 45, 50, 74, III 1
 Εβουλί III 88
 Εβουλί I 1, 1: Phyleia Σαλατινή, Τηρέα, ζή 12, 2, 3, 4 II 44
 Εβυλαιοπιές I 115, III Perinth
 Θάρα V 137
 Θραυές V 129
 Τυλίου IV 169
 Τυπός II 106
 Τερεοπορις III 91
 Τυ II 20
 Τυδίου III 92
 Τυρραχιδίου λαός III 21
 Ιουταπιούς V 204
 Κανδανός III 10
 Κανταρός V 17, 5
 Κανταρός V 14, 1
 Κανόσι III 10
 Κανός III 11
 Κανόσι II 247, 248
 Κανός IV 89, Ann. 55
 Κανός V 199
 Κανός I 105
 Κανόσι IV 162
 Κανόσι I 10
 Κανόσι IV 6
 Κανός I 33
 Αζοπιούς V 139, Ann. 7
 Αζόσι IV 169
 Αζόσι I 50
 Αζοπιούς IV 79
 Αζοπιούς IV 65, 68, 69, 70, 77, 79, 85
 Αζόσι IV 69, 73, 85
 Αζόσι III 111
 Μαγυριές (a, M) IV 29; Phyleia Διά II 23
 Μαυροπορία Τυρραχί II 44
 Μαγυριές II 238
 Μαυρίλας βρύς II 238
 Μαυρί II 102
 Νυλίου III 20
 Νυλίου III 19
 Νυρριούς I 50
 Νυρριός (Νυρριός) II 238
 Νυρριός IV 85
 Νυρριός I 104
 Ξάνου III 10
 Οβός V 139, Ann. 7
 Οβός II 238
 Οβόσι II 294
 Οβόσι πέτρος V 15, 4
 Οβόσι V 129
 Οβόσι V 139, Ann. 7
 Οβόσι I 108
 Οβόσι I 11
 Οβόσι I 109, 110, III Perinthos, später Barakleni, Phyleia Εβουλί, πεταργί, 1, 2, 3 I 109, 113
 Οβόσι πέτρος II 238
 Οβόσι, Οβόσι III 10
 Οβόσι IV 85
 Οβόσι II 17, 5
 Οβόσι III 153
 Τόρος (Munze) II 247
 Τερεοπορις III 189
 Τηρέα, ζή 12, 3, 4 Ephesos II 44
 Τηρέα IV 20
 Τηρέα III 10
 Τηρέα III 162
 Τηρέα IV 85
 Τηρέα, ζή 12, 3, 4 Ephesos I 109, 110
 Φαυρός IV 69
 Φαυρός I 162
 Χαλκός I 48, 49
 Χαλκός IV 65, 69

4. Sachindex

A. Staats- und Gemeinwesen

1. Romsches

- Αζοπιούς I 8; Ηλ. Κανταπιούς Τυδίου Sp. 87 p. C. I 106
 Κανταρός Οβόσις cos. 85 p. C. II 11; Αζόσι Ηοδ. λαυγός Ηελλόσι cos. 90 p.
 C. II 50, I; Οβόσις Αζοπιούς cos. 93 p. C. II 50, II; F. Αζόσις Ηελλόσι 103 p. C. II 11 V 201; Καντα Αζοπιούς V 201
 Αζόσι IV 67
 Αζοπιούς επερχίος Μαυροπορία Τυρραχί II 44
 Αζοπιούς πόν. Αζοπιούς Αζοπιούς V 204

γραμματεὺς τῶν δόμων *I* 47
 γραμματεὺς κατὰ πρωταναίαν *I* 47
 γραμματεὺς θαλάσσης *IV* 162
 γραμματεῖον *I* 70, 78; *II* 44, 50, 74, *V* 66; τῆς βουλῆς *IV* 23; κατὰ πρωταναίαν *V* 130, Anm. 7.
 γραμματεῖον *V* 109, 206
 γραμματεῖον *V* 206
 γραμματεὺς *I* 180, 182, *III* 189
 γραμματεῖον *I* 181, 182, *I* 48, *V* 200
 θαλασσογράφος *IV* 68, 81, *V* 17, 5; θαλασσογράφος *I* 109, *IV* 65, 75
 θαλασσοῦμεν τὰ χρήματα *I* 168
 θαλάττη ἐν πολέμῳ *III* 40
 θαλάττη *δ* *I* 168
 θαλασσοῦμεν φιλοπαῖρος *V* 204
 θαῖρος Ephesos *II* 47; Termessos *III* 189; Thera θαῖρος *I* 4
 θαῖρος τὰ *I* 181, *IV* 27.
 θαῖρος *γῆ* *II* 27
 θαλάσσης τῆς εἰρήνης *III* 152
 θαλάσσιον *I* 181
 θαλάσσιον *II* 49
 θαλασσοῦμεν τοπικὰ *IV* 37
 θαλασσοῦμεν· θαλασσοῦμεν οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων *III* 152; θαλασσοῦμεν *IV* 31
 θαλασσοῦμεν μεταπεμπτοὺς κατὰ τὸ διάδρομον *IV* 31
 δίκαι· δίκας δόρσειν *I* 162; καταλαμπάνειν *I* 151
 οὐκ ἐπὶ τὸν ἀποστῆναι *I* 109
 δόγμα τῶν συναρχῶν *IV* 26
 δοκῶν ἐδοξε· *I* 105 τὰ βουλῆς καὶ τῶν δόμων· *IV* 166 u, *V* 130, Anm. 7 ἐδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῶν δόμων· *IV* 73 ἐδοξε τοῖς πολιταῖς· δεδόχθαι *I* 181, 105, *III* 1
 εἰρηνοποιεῖν *III* 48
 εἰρηνοποιεῖν *IV* 12
 εἰρηνοποιεῖν *II* 40
 εἶπε *I* 101
 εἰρήνη ἢ κωνή *III* 152
 ἐκκλησια *II* 48; ἐκκλησια *IV* 23; κωνή *V* 130, Anm. 7

ἐκκλησιαστής *IV* 37
 ἐκπένδει τὰ χρήματα *I* 199
 ἐκπένδει τὰς καταδόκας *I* 162
 ἐμπνέειν τοῖς ὁμολογημένοις *I* 151
 ἐμπνέειν *III* 1, *IV* 75
 ἐπαθροῦσθαι *II* 103
 ἐπαθροῦν τὸ βουλῆς ὅρκιον *I* 162
 ἐπαθροῦμαι *II* 27
 ἐπαθροῦν· ἡ θαρινά, ἡ χερσινά *IV* 160
 ἐπαθροῦναι πολλοὶ *II* 48
 ἐπὶ τὰ ψήφισματα *I* 47
 ἐπιδοῦναι *V* 206
 ἐπιμελεῖν *I* 181, *II* 48
 ἐπιμελεῖται *V* 206
 ἐπιμελεῖται *I* 48, *V* 129, 131, Anm. 1
 ἐπιστάτης *IV* 23
 ἐπιψηφίζω *V* 130, Anm. 7
 ἐργασιοτάτης *V* 205
 ἐστὶν ἡ ἐκκ τοῦ πρωταναίου *V* 129
 ἐφαρῶν *I* 49
 ἡμεῖς ἐπὶ ἡμεῖς *I* 48, 49
 ἡμεῖς *V* 129
 θαῖρος ἡμεῖς *V* 15, 4
 ἱσχυροῦμεν *V* 205
 καρόπτειν *I* 105
 καταδοῖναι *I* 151
 κατακαυθῆναι *I* 162
 κῆρυξ *I* 47
 κανὼν τῶν Κρητῶν *I* 105
 κωμοὶ *I* 105
 κρεσπολάκιον fur χρεσπολάκιον *III* 47
 κρόνον *IV* 37
 κρόνος τοῦ ψήφισματος *V* 18, 6
 κῆρυξ ὁ ἱσχυροῦς *III* 21
 λογιστής δουρεῖς *I* 78, *II* 27
 μέτροι Ἰταλῶσι, Ἀθῶσι *IV* 100
 μετίζω *I* 181, *V* 131, Anm. 1
 μετίζω τῆς κωνῆς εἰρήνης *III* 152

μέτρος *IV* 162
 μετρίστας *II* 247 Münze)
 ναυοπολιτεῖα *IV* 36
 ναυοπολιτεῖα *IV* 166
 ναυοπολιτεῖα *III* 2
 ναυοπολιτεῖα *IV* 23
 νόμος· νόμον εἰσφέρειν *IV* 23; νόμος πολυμαρχικός *IV* 23
 νοστήτης καὶ ἀπότης *I* 168
 ξηρολογεῖν *I* 105
 ξῆνος *IV* 18; ξῆνος οἱ κατακαυθῆναι *IV* 23
 οἰκονόμος *IV* 65
 οἶκος βουλῆς Thyateira *V* 205
 ὀμόναι *II* 49; ὀμόναι *I* 151
 ὀμολογεῖν *I* 162; τὰ ὀμολογεῖν *I* 151
 ὀρκος· ὀρκος διδοῖναι *I* 162
 πάρος *I* 70, *II* 27
 παρὰβουλάκιον *V* 109, 206 παρὰβουλάκιον
 παρὰβουλάκιον *IV* 30
 παρὰβουλάκιον *V* 200
 πάρος *V* 154
 πάρος τὰ *V* 129
 παρὶς *II* 223; ἀρχὴ *IV* 20; γλαυκότης *V* 66
 παρὰβουλάκιον τὸ νόμον *V* 129
 παρὰβουλάκιον *V* 207
 πολυμαρχικός νόμος *IV* 23
 πόλις s. Grabwesen, Strafen πόλις *I* 78; ἡ τῶν Ἀπταράων πόλις *I* 105; ἡ λαμπροτάτη *III* 2
 πολιτεία *IV* 37
 πολιτεία πόλις *IV* 37
 πόρος *II* 48
 προσεικῶ πρὸς τὸν δόμον *II* 47
 πρόστας *I* 162
 προσηγορία *I* 32, 100
 προσηγορία ὑπὲρ τῆς πόλεως *IV* 37
 πρόστας *III* 189
 προεδρεῖν *IV* 23

προεδρία V 19, 100, προεδρία και
γνώμων και ἀπειρία και ὅμοι-
λεια I 105

προέβουζ IV 65, 78, προέβουζ IV
69, 70, 77, 80, Ann. 88, 81
προέβουζ και εὐεργεσία IV 70, 77,
I 104

προέβουζ και εὐεργεσία IV 81
προέβουζ και εὐεργεσία και θεαρο-
δοξία IV 68, 69, 73

προέβουζ και θεαροδοξία IV 69
προέβουζ και θεαροδόξου IV 65
προσωπὸν ὁρηγέρον IV 100

σπουδα και τιλοσπρία IV 36
στέφανος, ὁ καλλὼν I 182, V 17, 51
ζῆντος V 18, 6, 190
ζῆντος στέφανος IV 100

στέφανος I 105, III 111, IV 100
στέφανος III 180, IV 85
συνπληρῶν τὸν Ἀθόρωντος II 50
τὸν τὸ πᾶντι κόσμῳ II 50

τεροῦναι πρῶτον V 100, καὶ ὅπου
μεγαλομηναι V 100
τεροῦναι ἐπὶ τῶν III 180, τετα-
ρησθαι ἀνδράσιν V 205

ὁπομέναν τὸ ἀνέκωρον I 181
φύλαξ και ἀφύλακτος I 182
φύλαξ ὁπαρχῶν I 105
φύλαξ και εὐεργεσία III 187
φύλαξ V 203, Ann. 12
φύλαξ και φύλακος και
προφύλαξ V 207
φύλαξ ὁπαρχῶν V 204
φύλαξ ἐκ φύλαξ III 186,
187
φύλαξ ὁπαρχῶν I 181
φύλαξ και ὁπαρχῶν V 205

B. Kriegswesen

Römisches

χώρα ἐνδεκάτη ὁρηγῶν IV 207
στρατιώτης
λαγῶν ἐκτὴ Μακεδονία II 81
χάλαρχος
λαγῶν καὶ παραμηνία πᾶν φύλαξ
II 44 χάλαρχος

σπερα III 53
σπερα Ἀποστόλων και Καλλικλῶν
II 44 ἑπαρχος
τεταρχῶν ἐν Ἀσίᾳ πλῆθος V
119 ὁ ἐπὶ τῶν
φύλαξ κατὰ τὸν III 189

χάλαρχος II 44, χάλαρχος 84
ἑπαρχος II 44
στρατιώτης IV 207
ὁ ἐπὶ τῶν τεταρχῶν πλῆθος
V 119

Griechisches

ἀφύλακτος τὸν πλῆθος I 32, 100
ἐπαρχία I 32
ἐπὶ τῶν φύλων και τῶν πλῶτων
IV 165

ἀφύλακτος 8, ἀφύλακτος

ἐπαρχία I 32
ἐπαρχος I 100

καταποταξ I 32

καταποταξ I 32
καταποταξ I 100
καταποταξ I 32, 100
καταποταξ I 100
ἐπὶ τῶν III 111

καταποταξ I 32
καταποταξ III 40, καταποταξ
τὸν III 152
καταποταξ I 32

καταποταξ I 32
καταποταξ I 100
καταποταξ και ἐπαρχία I 32, 100
καταποταξ IV 100
καταποταξ I 32, 100
καταποταξ και καταποταξ I 100

καταποταξ και ἀφύλακτος IV 20
καταποταξ II 47
καταποταξ ὁ ἐν τῶν χάλαξ II 47

C. Sacrales

Culte, Feste, Spiele, Tempel, Votive

ἀγία II 230, ἀγία
I 10, 111
ἀγία I 10
ἀγία καὶ III 87
ἀγία V 201

ἀγία V 18, 6, ἐπὶ τῶν Ἀποστόλων
ἀγία V 205, ἀγία
ὁ πρῶτον ἀγία III 180, 187,
ἀγία τῶν Ἡρακλείων I 48,
ἀγία πλῆθος III 180, ἀγία

καταποταξ IV 20, ἀγία
καταποταξ II 205, ἀγία πᾶν
καταποταξ I 105
ἀγία IV 37
ἀγία κατὰ V 18, 6, ἀγία κατὰ

σπερματοφόρον *IV* 25
 σπῆλιν συνέλαχε δώδεκα θεοί·
 ἄρρεα *III* 111
 συνδριον *II* 44

πέρμενος *II* 238, *V* 141
 πέρμενος καθάρων *III* 111
 τήρημα τοῦ παρθένου *II* 272
 τρήλων *III* 42

τρίκων ἐστέρων Ζηρί *III* 111
 χορηγεῖν το ἄλκιμα *I* 181
 χρυσόφορος *II* 44

Vereine

ἄρρεα κυρία *V* 129, 130, Anm. 1
 ἀναγορεύου *V* 17, 5, 18, 6
 ἀνακαρτέτω *IV* 18, 6
 ἄριστον *V* 129
 ἀφ' ἡγεύεσθαι τῆς διαδοχῆς *II* 272

διαδοχή Ἐπικυόρου *II* 272
 διαδοχός *II* 272

ἔθνος *V* 129

ἐκαστῶν *V* 130, Anm. 1, 131,
 Anm. 1 (ἐκαστῶν τοῖς θεο-
 τῶτα)

ἑρεται *V* 129; ἑρετός *V* 129 (der
 Orgeonen)

κοινά χορήματα *V* 131, Anm. 1
 κοινὸν ἐδόξε τῶν κοινῶν *V* 17, 5;
 τῶν θεαστῶν *V* 130, Anm.

1; τῶν ἐν Σήμα κατακρό-
 τω *V* 17, 5, 18, 6
 κοινονία *IV* 37
 κήρυς τῆς σχολῆς *II* 272

οἱ πολυεσπαντες *V* 65

νέοι *I* 181 (προστασία τῶν νέων)
 νευροσπῆστις Marionettenspieler
III 49

ὀργεῶνας· δεδόχθαι τοῖς ὀργεῶσι
 προσίεναι πρὸς τοῖς ὀργεῶνας·
 πρόσδος πρὸς τοῖς ὀργεῶνας·
 οἱ ἐν τῇ ἄστει ὀργεῶνας
V 129

Παναθηναϊκὰ οἱ συνεσταυτά-
 γονα *IV* 160

πυπλή· πυπλή καθίσταται π.
 πῶν *V* 129
 πρεσβύτεροι *I* 181
 προστασία τῆς σχολῆς *II* 272

ῥομαῖστας *III* 49

στέφανος *V* 129; (ἀλλοῦ στ.
V 17, 5; χρυσός στ. *V* 18, 6
 συνεπητέληται *V* 130, Anm. 1
 συνεσταυτάμενοι Παναθηναϊκὰ
IV 160
 σχολή *II* 272

ταμίαι *V* 130, Anm. 1
 ταχίται *II* 295

τοραταί *I* 75 τόπος τῶν τορα-
 τῶν Ephesos

Christliches und Jüdisches

ἄρρεα θεοῦ *IV* 12
 ἄρρεα νεύουσι *III* 21
 Ἄρεν *V* 108
 ἄρχιερός *II* 238; (in Ver-
 bindung mit πρεσβύτερος
I 95, 14

πρεσβυονία *I* 9, VII

ἐπίτροπος *III* 21

ἡμέρα κρίσεως *I* 114

θαυματουργία μέγας *I* 27

λεπρός *I* 11, XVIII

ἡ μεσοπεντηκοστή *I* 9, IX

νεύλαι ἡμεροτοκοί *III* 21

νευνημία τοῦ λεπροῦ *III*, XVIII

παρχόντος *I* 9, XI

πρεσβύτερος καὶ ἄρχιερός *I* 95, 14

προφήτης *III* 21

προσπίτης *III* 21

D. Grabwesen

ἀθριον τοῦ αἵμα *III* 206
 ἀναίειν *V* 201
 (ἀναιεῖν) ἀναιεῖν τὴν σοφιστο-
 φήν *III* 189, 190; ἀναιεῖν
III 189
 ἀποσπασμένος für ἀποσπασμένος
III 185

ἀποσπασθῆναι σοφιστοφῆν *III*
 189, 206

μορτός (Grabmal) *I* 110

γενεά νεκρῶν *IV* 18

γυνετή γυνή *I* 188, 6

εἰς γυνος εἰς θάνατος *I* 106

ἐξοικλόν παθῆναι *I* 109

ἐπιγυαλὴν ἐπιγυατε *V* 201

ἐπιθαπτεῖν *III* 190, 203

ἐθνητὶς ἐστὶν ὅσον εἶς ἐν πῶν
I 94, 24

E. Monete, Tage

Αποπεμπισμός V 130, Ann. 1	Εκκατεμπισμών V 129	Ημερήσιος III 20, 29
Απώλειος III 27		Ημερίσιος III 28
Απώλειος III 27, 29, 32	Υπόσιος III 1, 3	Ημερίσιος III 27, 33
Υπόσιος V 17, 5		Σκατεμπισμών V 130, Ann. 1
Αρτεμίσιος III 20, 27, 29	Μήσιος I 188, 17	Τετράσιος IV 28
Αυδουσιος III 29	Μόσιος III 30	
Δάσιος II 103	Ξυδισίος III 28	Υπερμερσιος III 30
Δάσιος III 28	Ξυδισίος III 20, 28	Υπομήσιος IV 28
Δάσιος III 27		

F. Abkürzungen, Monogramme

$\overline{\text{MP}} \overline{\text{OY}}$ I 21	A \mathbb{R} W I 118, 119; \mathbb{P} A W	$\begin{array}{c} \eta \\ \text{Σ} \\ \hline \omega \end{array}$ I 114, 11
$\overline{\text{IC}} \overline{\text{XC}}$ I 21	III 34	
$\text{A} \begin{array}{c} \text{P} \\ \text{W} \end{array}$ I 118, 119	\mathbb{P} I 134, 17	

Vaseninschriften

Άντιόχου Πατρίου III 134	HEPAKLE
Άντιόχου καλός III 89	ΛΕΥΘΙΟ
Άντιόχου ἐπιστολὴν III 69	ΦΑΝΦ
Διόνυσου γυν	ΕΠΟΙΕΙ III 79
χρῆμα	
χρῆμα III 65	ΣΟ+ΑΜΙΕΘΟ
Ευρώτας	ΟΡΟ+ΑΡΤΕΣ
Αντιόχου	HERMES III 121, 1
Υόλιος	
Υήπιος	Ὁ παῖς καλός I 14
Τίσιος III 64	

G. Gedichte

Ἄν μὴ γένοιτο τὸν μὲν τὸν ἀρχι- πέτην I 75, II 153	Διοφάντου ἔσται, πόντος σκατρίων για κακῶδες IV 20	Εὐφρανὲς ἐνθάδε τὸς κατὰ ἀρετὴν δε γυναικῶν I 100
Ἀπὸ πύργου ἀνδροπόλεως ὑδάσιος ἐπιστολὴν ἔφραζε ... III 21	Εἰ καὶ τὰς προτιμῶν ἐκχυρόντο, ἔρμαι ἐρεβέν II 206	Εὐτυχὲς καὶ ζῶντας εἰναι φρονεῖ συνάρετον V 131, 4
Εὐκλείδου οὐκ ἐπὶ αἰὶν προφάνου μέγα καλὸς ἐχρῆται III 66	Εὐκλείδης καὶ Μετράδου ἐλευ- θερον κρηρ καλόν II 239	Καὶ το δ' Ἡρόδοτος τὰ νόμος καὶ χῶρος ἄνθρωπον III 66
Διοφάντου ἔσται τὸν καὶ εἰ γένον ἔρμαι ἔρμαι IV 18	Ἐξ οὗ τ' Ἐδρόσιος Ἄσπας δόξα πόντος ἄνθρωπον III 111	Ἀπὸ πύργου καλὸς καὶ πύξ χειρὶ μακρὸν ἄνθρωπος I 79, 1, V 135

Μητρίσι καὶ γυναικαὶ ἐλκὸς ὁνομαζέ-
ται παλαιῶν III 199

Ὁ περὶ τοῦ αὐτοῦ τοῦ αὐτοῦ τοῦ αὐτοῦ
γράφεται ὡς αὐτὸς I 217

Πρώτος ἀρχὸν Ἐρμούσι Πρωκτοῦσι
ἐρεῖται ἀλλήως I 187

Προβήσιν παλὶ τοῦ ἀρχαίου. Διότι
γράφεται ἐπὶ ἀνέμοις II 231

Ἐρμῶσι καὶ ἀρχαίσι πολλὰ γράφεται
ἐκ τῶν ἑρμῶσι I 217, I

Τῶν ἀρχαίων ἀρχαίαι τοῦ ἀρχαίου
ἐρεῖται ἀλλήως I 217, II

Φῶνι ἀρχαίαισι τοῦ καὶ ἀρχαί-
αισι ἀρχαίαι II 217

Χαίρετε ἀρχαίαισι πολέμων μέγχα
γράφεται ἔχοντες II 223

Ὡς ἐνεῖται ἀνδρόνι παλὶ ἐνδείκναι
ἀπὸ τοῦ ἀνδρόνι II 227

Ὡς μὲν ἀπὸ τοῦ ἀνδρόνι μέγχα ἐπὶ
περὶ αὐτοῦ I 107

Ὡς τῶν ἀνδρόνι ἀνδρόνι καὶ
περὶ αὐτοῦ III 88

5. Wortindex

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι καὶ ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι III 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι I 199

ἀρχαίαι ἀνδρόνι II 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι IV 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι IV 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι I 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι II 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι II 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι V 199

ἀρχαίαι καὶ ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι V 199

ἀρχαίαι V 199

ἀρχαίαι V 199

ἀρχαίαι περὶ ἀνδρόνι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι V 199

ἀρχαίαι I 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι V 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι III 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

ἀρχαίαι II 199

Ἐρερος III 96: καὶ ἀνέστη V 15, 4

ἐρεσι δακτύλῳ IV 85

ἐρευνακτέρας I 108

ἐρωτικό button III 61

ἐρώτησις I 79

εὐαγγελιστὴς διήγησις I 78

εὐδακρυόειο II 106

εὐδηρία I 39

εὐδηρία: ζώοντες V 15, 4

εὐδερὸν ἄσπερ II 227

ἔψατος τῶν δεσποτῶν III 193

ἔψατος IV 12

ἔχθεσις ἔχθεσις II 27

ἔχτι V 54

ἔχχέο IV 12

ἔχτις IV 12

ἦλθον δόμοις III 94, 96

ἦλθεν μοιρίδιαι III 196

ἦσυχία III 152

ἦτοις ἀνιόδῃ IV 20

ἦμα III 45

ἦλκτερά I 198

ἦλκτερον V 141

ἦλκτα III 94

ἦλθεν ἀνέλκτερον IV 85

ἦλκτος IV 20

ἦλκτον II 223

ἦλκτος ἦλκτον V 141

ἦλκτερον II 230

ἦλκτερον πάλιν III 43: 58

ἦλκτερον candelae IV 54

ἦλκτος ἀνέλκτερον ἦλκτον V 15, 4

ἦλκτος ἀνέλκτερον ἦλκτον IV, XV

ἦλκτος οὐ δεύτερος III 20

ἦλκτος V 183, Ann. 27

ἦλκτος II 11

ἦλκτος διήγησις I 12, XIV

ἦλκτος IV 19

ἦλκτος III 31

ἦλκτος V 141

ἦλκτος ἦλκτος IV 37

ἦλκτος II 223

ἦλκτον καὶ ἦλκτον II 272

ἦλκτος II 230

ἦλκτος I 75: V 53

ἦλκτος I 49

ἦλκτος III 138

ἦλκτος πάλιν ἦλκτος II 21

ἦλκτος I 107, III 87

ἦλκτος V 129

ἦλκτος ἦλκτος V 15, 4

ἦλκτος ἦλκτος V 141

ἦλκτος IV 20

ἦλκτος I 36

ἦλκτος III 49

ἦλκτος III 189

ἦλκτος II 223

ἦλκτος I 188

ἦλκτος I 106

ἦλκτος III 106

ἦλκτος I 79

ἦλκτος III 96

ἦλκτος ἦλκτος I 77

ἦλκτος II 27

ἦλκτος I 95, 7

ἦλκτος Μοιρίδιαι I 106

ἦλκτος ἦλκτος II 27: ἦλκτος

I 181

ἦλκτος πάλιν IV 20

ἦλκτος II 227

ἦλκτος ἀνέλκτερον IV 36

ἦλκτος II 227

ἦλκτος IV 18

ἦλκτος IV 20

ἦλκτος II 27

ἦλκτος III 56

ἦλκτος V 181

ἦλκτος IV 19

ἦλκτος III 94

ἦλκτος ἀνέλκτερον V 15, 4

ἦλκτος III 87

ἦλκτος πάλιν ἦλκτερον II 27

ἦλκτος διήγησις V 129

ἦλκτος II 272

ἦλκτος ἦλκτος I 107

ἦλκτος IV 142

ἦλκτος V 129

ἦλκτος II 238

ἦλκτος ἦλκτος II 47

ἦλκτος πάλιν ἦλκτερον V 141

ἦλκτος II 48

ἦλκτος IV 57

ἦλκτος I 105

ἦλκτος III 87

ἦλκτος II 272

ἦλκτος II 27

ἦλκτος III 48

ἦλκτος III 189

ἦλκτος III 1

ἦλκτος I 79: ἦλκτερον

Μοιρίδιαι V 183, Ann. 27

ἦλκτερον II 27

ἦλκτος II 49, V 129

ἦλκτος III 1

ἦλκτος IV 12

ἦλκτος I 106

ἦλκτος I 107

ἦλκτος II 48

ἦλκτος IV 20

ἦλκτος III 206

ἦλκτος III 44

ἦλκτος ἦλκτερον V 141

ἦλκτος II 27

ἦλκτος II 230

ἦλκτος III 31

ἦλκτος III 106

ἦλκτος II 49

ἦλκτος I 102, III 58

ἦλκτος II 48

ἦλκτος V 141

ἦλκτος III 189

ἦλκτος ἦλκτερον III 189: ἦλκτος

III 193: ἦλκτος III 206

ἦλκτος I 105

ἦλκτος III 21

ἦλκτος III 206

ἦλκτος s. ἦλκτερον III 139

ἦλκτος πάλιν ἦλκτερον IV 85

ἦλκτος II 27

ἦλκτος II 106

ἦλκτος II 272

ἦλκτος ἦλκτερον ἦλκτος IV 12

ἦλκτος V 141

ἦλκτος V 141

ἦλκτος πάλιν ἦλκτερον I 77

ἦλκτος II 27

συναντιπρόσθετο μετ' ἀρπείρεω III
79

σύναντος συναντισσύνος I 39

συναντισσύνος V 143, 1

συνεργός V 120

πλάξιπυρος IV 17

πλεονάζων IV 12

πλειόφων III 80; πλειόφωνος II 1

πλεονάζει I 57

ποδίο IV 37

προποικίλον εις ἔργον IV 18, 4

προποικίλον κατ' ὅσονον προποικίλον
I 108

τόπος ὄδα III 16

τόπος ὄδωνος καρχαριδίων V 183,
Ann. 27

τοχολή ἐμπέδιστος II 272

ὄζωρος V 120

ὄζωρος προγογοροῖ III 103; ὄζωρος
προγο. III 200

ὄζωρος I 79

ὄζωρος IV 103

ὄζωρος V 141

ὄζωρος κατὰ ἔργον III 70; ὄζωρος
πλεονάζων I 181

ὄζωρος πλεονάζων I 100

καρχαριδίων IV 12

πρόθετος ὄζωρος IV 12

πρόθετος τοῦ ὄζωρος I 79

χαίρειν = salutem dicere I 78,
III 2

χαλκοναυτογέω III 21

χαλκός V 141

χαλκοναυτογέω I 79

χαλκοναυτογέω I 181

χαλκοναυτογέω V 11

χαλκοναυτογέω IV 18

χαλκοναυτογέω III 96

χαλκοναυτογέω III 153

χαλκοναυτογέω III 88

χαλκοναυτογέω III 96

6. Namenindex der lateinischen Inschriften

A. Götter und Heroen mit ihren Beinamen

Aesculapius

numen Aesculapii I 12, 1

Aesculapius ad Hel. III 18, 1
V 173, 1

Apollo

Apollo III 14

Deus Apollo Aug. III 12
Ins. Apollo ad Hel. III 12

Bacchus III 84

Bellona regina III 189

Bellona regina IV 12

Bona dea I 12

Bonus exortus IV 196, 19

Ceres

Ceres III 34

Ceres IV 18, 37

Dei. s. Deo

Dei. s. Deo

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Dei. s. Deo IV 18

Fides

Fides Fidei I 163

Fortuna

templum, vicus Fortunae II 89

dei Fortuna III 129

Fortuna Augusta IV 134, 2, 199, 1

Genus

Genus collegii IV 120, 1

Genus filium IV 128, 3

Genus legi. NHH. g. III 13

Hercules

Hercules III 5, 106, IV 153,
75, V 124, 2

Hercules Augustus III 104,
104, IV 89, V 29, 86

Hercules Naisos IV 110, 11

Hygia II 183, IV 153, 18, Aesculapius

- Iuno regina *III* 13, 109
- Iupiter
- Iupiter C. *III* 172
- Iupiter et Hercules *IV* 153, 15
- Iupiter et Iustitia *II* 130
- Iupiter optimus maximus
- II* 53, 54, *III* 97, 98, 129, 130, 161, 162, 163, 192, 193, *IV* 137, 11, 111, 16, *V* 5, 3, 97, 1, *V* 114, 5
- Iupiter optimus maximus ceterique dii deaeque *IV* 111, 17
- Iupiter optimus maximus, Iuno regina, Minerva ceterique dii deaeque *III* 109
- Iupiter optimus maximus et Iuno regina Minerva ceterique dii deaeque et Genus leg. *III* 13
- Iupiter optimus maximus aepulolius *III* 131
- Iupiter optimus maximus Bessumarius *V* 113, 1
- Iupiter optimus maximus Capitolinus *V* 97, 2
- Iupiter optimus maximus Dolichenus *V* 105, 1
- Iobi optimo maximo Dulceno *IV* 77
- Iupiter optimus maximus Helio-politanus *V* 127, 1
- Iupiter optimus maximus Partinus *IV* 158, 81
- Iupiter optimus Partinus *IV* 159, 83
- Iupiter optimus maximus Tavianus *V* 98, 3
- Iupiter turmie *V* 121, 3
- Iustitia *II* 130
- Latra *III* 211, 215
- Liber
- Liber pater *III* 215, *IV* 161, 81, *V* 115, 6, 122, 1
- Liber pater et Libera *V* 122, 5
- Liber pater Cap. *IV* 158, 82
- Libera *V* 122, 5
- deus Mercurius *IV* 132, 36
- Minerva
- Minerva I 172, *III* 13, 109 s.
- Iupiter
- Minerva victrix *IV* 5, 5
- Mithras
- deus invictus Mithras *II* 95, *III* 101, 109
- invictus deus *II* 56, 57
- invictus Mithras *II* 96, 97
- deus sol invictus *III* 192
- natura dei *II* 95
- petra genetrix *II* 94
- transitus *II* 96, 5
- transitus dei *II* 97
- Nemesis
- Nemesis dei *III* 179
- Nemesis Augusta *V* 123, 6
- Neptunus
- Neptunus Augustus *V* 23, 14
- Neptunus conservator Augg. et Caes. *III* 119
- Nymphae salutares *III* 128
- Silvanae *III* 7
- Silvanus
- Silvanus *III* 12, *V* 127, 2
- Silvanus deus aeternus *V* 131, 3
- Silvanus domesticus *V* 100, 6, 115, 7, 116, 8, 123, 7–9
- Silvanus silvester *II* 52
- Silvani silvestres *III* 8
- Volcanus
- Volcanus Augustus *II* 89

B. Kaiser, Könige und Fürsten

1. Römische Kaiser und deren Familien

- C. Caesar
- C. Caesar, divi Aug. pron., Aug. (auf Münzen) *III* 73
- Claudius
- Cl. Claudius Caesar I 35
- Cl. Claudius Caesar Augustus (Münzen) *III* 73
- Cl. Claudius Drusus I, Caesar Aug. German. pontifex maximus trib. pot. XI imp. *XXII*, cos. XVI, censor perpetuus, p. p. 92 3 1, C. *III* 149
- Nero
- Ner. Claud. Div. Ziegele *IV* 9, 1
- Domitianus
- imp. Caesar divi Vespasiani f., Domitianus Aug. Germ. pont. maximus, trib. pot. XII, imp. *XXII*, cos. XVI, censor perpetuus, p. p. 93 p. C. I 171

Traianus

imp. Nerva Traianus Caesar Aug.
Germanicus Dacicus *II 16*
imp. Nerva Traianus Aug. Ger-
manicus Dacicus *II 50*

Plotina

Plotina Augusta *II 271*

Hadrianus

imp. Caesar Traianus Hadrianus
Augustus *II 273*
imp. Caesar, divi Traiani Parthici
f., divi Nervae nepos, Traia-
nus Hadrianus Aug., ponti-
fex maximus, trib. pot. III,
cos. III, p. p. *III 2*, p. C.
II 152
imp. Caesar, divi Traiani Parthici
filius, divi Nervae nepos,
Traianus Hadrianus Aug., p.
m., trib. pot. XXII, imp. II,
cos. III, p. p. *III 138*, p. C.
III 12

Antoninus Pius

imp. Caesar, divi Hadriani f., divi
Traiani Parthici nepos, divi
Nervae nepos, f. Aelius
Hadrianus Antoninus Aug.
Pius, pont. max., trib. pot. XV,
imp. II, cos. IX, p. p. *III 2*
p. C. *III 9*
imp. Caesar, divi Hadriani f., divi
Traiani Parthici nepos, divi
Nervae nepos, f. Aelius
Hadrianus Antoninus Augus-
tus Pius, pont. max., trib. pot. XX,
imp. II, cos. III, p. p. *III 1*,
p. C. *III 11*

Antoninus Pius, f. M.
Antoninus

imp. Antoninus et M. Antoninus
Caesar *III 61*

Faustina, f. M. Anton.

Divi Faustinae Augustae *III 61*
Vas

Idem, f. Faustinae Augustae *III 61*, f. A. Faustinae

M. Aurelius

imp. Caesar, M. Aur. Antoninus
Aug., p. p., p. m., trib. pot.
XVII, *III 3*, p. C. *IV 100*, 7

Commodus

imp. Commodus *170* p. C. *III*
163

Septimius Severus, Julia

Domina und ihre Söhne
imp. Caesar, divi Muri Antonini
Proceris und S. mutici filius,
f. Commodi mater, divi
Antonini Pii nepos etc. *III*
166, 7

imp. Caesar, f. Septimius Severus
Pertinax Aug., Arab. Adf. b.
et M. Aurelius Antoninus
Caesar *193* p. *III 111*, *IV*
18

Commodus, f. Severus et Anto-
nius August. *III 166*, 7

Julian. Augg., imp. Severus et
Antoninus Caesar *IV 7*

imp. Caesar, f. Septimius Severus
Pius, Pertinax Aug. et imp.
Caes. M. Aurelius Antoninus
Pius August. *IV 3*, 7

Severus et Antoninus Aug. et
Geta Caesar *IV 3*

Julian. f. Septimius Severus
Pertinax et M. Aurelius
Antoninus Augg. et P. Se-
verus Geta Caesar *IV 98*
Geta getig.

Julian. f. Septimius Pertinax,
Pius Felix Aelius Adf. b.
Pertinax, f. Antoninus Augg. et
M. Aur. Antoninus Pius
Felix Augustus *213* p. C.
III 116, 8

imp. Caesar, M. Aur. Antoninus
Pius Aug. Felix Parthicus
max., Brit. max., Ger-
max. et Idm. Dac. August.
noster Aug. et noster etc.
III 116, 7

imp. Caesar, M. Aurelius Anto-
ninus Pius Felix Aug. Par-
thicus max., Brit. max., pont.
m., trib. pot. XV, imp. II,
cos. III, 1, proc., p. p. *212*
p. C. *III 24*

imp. Augg., dd. nn. Marcus
Aurelius Antoninus Pius
wohl für: Aurelii Antoninus
et Geta *II 54*, 4

Geta, Bruder des Severus

P. Septimius Geta leg. Aug. pr.
pr. III Dac., frater imp.
Caes. f. Septimii Severi
Pertinacis Aug. et patris
imp. Caes. M. Aurelii Anto-
nini Pii Augusti *IV 52*

Flagabaldus

dominus monasterii Augustus
III 129, 28

imperator Augustus *III 129*
28, der Name des Flagabal
getilgt.

Flagabaldus oder Alexander
dominus monasterii Augustus
Parthicus, getilgt *IV 137*, 44

Flagabaldus und Alexander
dd. nn. Augustus et Caesar
III 129, 27

Alexander

proconsul Augusti *IV 139*, 40
imp. Caesar, M. Aur. Antoninus
Severus Alexander Pius
Felix Augustus, Alexander
in Rasid. *IV 139*, 1

imp. Caesar, M. Aur. Severus
Alexander Pius Felix Augg.,
IV 135, 7

Gordianus III

imp. Caesar, M. Anton. Gordianus
p. t. Aug. p. m., trib. pot.
II, cos. II, p. p., proc.,
211 p. C. *IV 101*, 8

Decius und Herennius
Divus Decius III 251 p. C.
Divus Herennius I V 110

Valerianus und Gallienus
imp. Caes. P. Licinius Vale-
rianus Pius Felix invictus
Aug., p. m., tr. pot., p. p.,
cos., proc. et imp. Caes. P.
Licinius Gallienus P. F.
invict. Aug. (254 p. C.) III
150, 53

Regalianus
imp. C. P. C. Regalianus Aug.
(Münzen) II 210 f. II III

Aurelianus
d(omini) n(ostri) Aurelianus?
IV 98, 4

Carus, Carinus und Nume-
rianus
perpetui domini nostri imperator
Caesar M. Aurelius Carus
invictus pius felix Augustus
et imperator Caesar M. Aure-
lius Carinus pius felix Augu-
stus pontifex maximus tribu-
nicia potestate et M. Aure-
lius Numerianus nobilissimus
Caesar V 26, 20

Diocletianus und seine Mit-
regenten
Augusti et Caes(ares) III 110, 5

Constantinus II und Mit-
regenten
d(omini) n(ostri) Constantinus
Aug. et Constantinus et Con-

stantius et Constans nobili-
ssimi Caes(ares) 334 5
p. C. III 23, 7

Constans
d. n. Constans max. vict. ac
triumfator, semper Aug. I 75

Theodosius und seine beiden
Söhne Arcadius und Hono-
rius

d(omini) n(ostri) tres perpetui
invictissimique principes V 48

Unbestimmt:

Antoninus V 25, 29

... Augustorum ... V 52

Augustorum trium V 128, 3

imper. Marcus ... V 99, 5

nobilissimo Caesari (200—273
n. C.) III 23

2. Fürsten

Lysimachus

imago argentea | Lysimachi II 43

C. Personennamen

Abrahamir | Abraham(m) S(y)-
rus? I 53
Adiutor V 171
Adnamus III 11
Adventinus (Ziegel) IV 118
Q. Aebutius Liberalis V 5, 1
Aelia Artemisia II 80
Aelia Cinthia III 173
Aelia Maxima IV 128, 32
Aelia Maximilla III 173
Aelianus III 131
T. Aelius ... III 113, IV 90
P. Aelius Apronianus IV
144, 50
T. Aelius Atilius III 111,
IV 86
P. Aelius Avitus IV 144, 50
Aelius Brocus (Ziegel) V 118
Aelius Capito II 109
Aelius Civilis IV 80

P. Aelius Coccius III 131
T. Aelius Cr ... IV 90
T. Aelius Cra ... III 113
P. Aelius Dassius III 111,
IV 86
P. Aelius Dionysius III 126
T. Aelius Dizo III 111, IV 86
Aelius Fortunatus IV 145, 51
T. Aelius Hercu ... IV 89
Aelius Ingenius III 113, IV 89
Ael(ius) Ianuarius III 143
P. Ael(ius) Ianuarius III 113,
IV 90
P. Ael(ius) Iulius III 111, IV 86
Ael(ius) Iust(ius)? I V 92
Aelius Leonides IV 77
P. Aelius Longinus IV 89
P. Aelius M ... V 5, 3
T. Aelius Martialis IV 156, 79
Aelius Martinus III 101

P. Ael(ius) Maximus IV 85
T. Aelius Maximus III 175
P. Aelius Menander III 167
L. Aelius Nigrinus V 31, 44
P. Aelius Proculianus IV 144,
50
P. Ael(ius) Proculus IV 144, 50
Aelius Sabinus IV 6
C. Aelius Se ... III 22
Aelius Secundinus III 143
Ael(ius) Silvanus IV 77
Aelius Surus III 143
Aelius Trophimus II 80
Aelius Vale ... III 181
P. Aelius Valens IV 86, 144,
50
Ael(ius) Valerius IV 3
Ael(ius) Victor II 109, III
112, IV 86
P. Ael(ius) Victor III 112

- Aelius Vigor *III* 175
 M. Aelius Vitalis *IV* 94
 P. Aelius Vitalis *IV* 86, 2mal
 Aemilia Meia *IV* 115
 Cn. Aemilius Clauricula Pompeius Longinus *I* 171
 P. Aemilius Eutyches *I* 155
 P. Aemilius Eutyches *I* 136
 L. Aemilius Fronto *III* 7
 Aemilius Lambadarius et Lanius *IV* 50
 Aemilius Philippus *I* 156
 Aemilius Sabinnianus *I* 156
 Aemilius Severianus *I* 156
 P. Aemilius Severianus *I* 157
 Q. Aemilius Severianus *I* 172
 C. Aesculapius *V* 119, 10
 Agathangelus *IV* 116, 24
 Aia *III* 136
 Ainea Combrissae *I* *III* 17
 Aisgo Besgo *III* 17
 C. Allius Crescens *IV* 90
 Amantia *I* 4
 Ammus Cresces *V* 127, 2
 Ammianus *IV* 5
 Andromeda Sternbild *V* 166
 Angulota *II* 67
 Annaeus *I* 169
 Annam *II* 67
 Anneus Senebrus *III* 16
 Ziegel
 Anna Encotico *I* 150
 P. Annus Censorius *I* 159
 Annus Libo *III* 77
 M. Annus Verus *II* 271
 L. Ant. *III* 181
 P. Anterus Rufus *IV* 17
 C. Antistius Marcius *I* 163
 Antius Rufus *III* 12
 Antonia Proba *III* 164
 Antonia Vibia *III* 149
 Antonianus *I* 17
 L. Antonius Glabrus *IV* 5
 M. Antonius Marcianus *IV* 83
 M. Antonius Pothius *III* 126
 Antonius Rufus *II* 94, 96
 C. Antonius Valens *IV* 8
 M. Antonius Valens *IV* 89
 L. Apicius Sextus *III* 113, *IV* 89
 Apollinaris *III* 111, *IV* 85
 Appaeus Hermes *IV* 153, 75
 Appianus *V* 128, 4
 L. Appuleius Proculus *V* 29, 36
 C. Appuleius Vitalis *I* 100
 L. Apuleius Iustus *IV* 91
 Apuleianus Varius *V* 23, 16
 Aquila *I* 101
 Aquilus Fronto *V* 1, 1
 L. Arator Primus *I* 94
 Argenteus *III* 122
 Arreus Augustus *II* 271
 M. Arriens Agrippinus *V* 121, 3
 Arus *II* 136
 Asclepiades *III* 97
 M. Asinius Maximus *V* 23, 14
 Ateus *II* 67
 Atomas *II* 50
 C. Attilius Eutyches *V* 113, 1
 Atticus *III* 198, Lampe
 L. Attus A. *III* 190
 Attidius Cornelianus *III* 22
 Attus *III* 219
 P. Attus *III* 13
 C. Attus Modestus *IV* 89
 P. Attus Severus *III* 13
 Atria *III* 10
 Aurelius Victor *IV* 80
 Aulus *II* 74
 C. Aulus *II* 75
 Aurea *I* 50
 Aurea Atria *III* 171
 Aurea Aquilina *III* 169
 Aurea Bona *III* 171
 Aurea Cupida *IV* 162, 1
 Aurea Florentina *III* 9
 Aurea Julia Adl. *II* 70, 25
 Aurea Moxa *III* 159
 Aurea Maximilla *III* 153
 Aurea Maxima *III* 159
 Aurea M. *IV* 159, 15
 Aurea Pinea *III* 161
 Aurea Persilla *II* 68, 25
 Aurea Proba *III* 17
 Aurea Supera *III* 161
 Aurea Theocrite *IV* 11
 Aurea Valentina *IV* 139, 45
 Aurelia Valla *III* 3
 Aurelia Varra *IV* 156
 Aurelia Vitalis *III* 163
 Aurelia Zaca *IV* 161, 84
 Aurelianens *IV* 99
 Aurelius *I* 31, *III* 3, *V* 113, 7
 Aurelius Alexander *IV* 99
 Aurelius Andio *IV* 90
 M. Aurelius Antiochus *IV* 99
 Aurelius Atria *IV* 157
 Aurelius Atticus *IV* 164, 3
 M. Aurelius Attus *IV* 85
 Aurelius Augustianus *V* 99, 5
 Aurelius Augustianus *III* 176
 M. Aurelius Aulizon *IV* 90
 M. Aurelius Barbilius *IV* 89
 M. Aurelius Bithus *IV* 89, et. *III* 82
 Aurelius Bitus *IV* 162, 1
 M. Aurelius Bonus *IV* 85
 M. Aurelius Capericus *III* 159
 Aurelius Castor *V* 97, 2
 T. Aurelius Castus *IV* 86
 M. Aurelius Censorinus *III* 113, *IV* 90
 M. Aurelius Comatus Super *V* 122, 5
 L. Aurelius Cupidus *III* 111
 T. Aurelius Capitus *IV* 89
 M. Aurelius Curia *IV* 89
 T. Aurelius Curia *IV* 89
 M. Aurelius Daizo *IV* 86
 Aurelius Dasius *IV* 159, 83
 M. Aurelius Dassiis *III* 113, *IV* 85, 89
 Aurelius Demas *III* 163
 Aurelius Demetrius iun. *V* 139
 Aurelius Dexter *III* 129
 M. Aurelius Dnes *IV* 86
 M. Aurelius Dolens *IV* 86
 T. Aurelius Prigissa *IV* 85
 Aurelius Faustianus *IV* 128, 32
 Aurelius Felicianus *IV* 100
 M. Aurelius Firmus *III* 113, *IV* 89
 M. Aurelius Gams *III* 129
 Aurelius Gallius *IV* 111
 M. Aurelius Germanus *IV* 86
 Aurelius Graunus *III* 104

- M. Aurelius Heliodorus *IV* 102
 Aurelius Ingenius *V* 120, 1
 L. Aurelius Iulius *IV* 86
 L. Aurelius Longus *III* 113, *IV* 90
 Aurelius Lucius *III* 163
 F. Aurelius Lucidus *IV* 111
 M. Aurelius Marcellus *IV* 90
 T. Aurelius Marcellus *III* 113, *IV* 90
 Aurelius Miao *III* 6
 Aurelius Marcianus *V* 99, 5
 M. Aurelius Marchianus *IV* 111, 17
 Aurelius Marrianus *IV* 101
 L. Aurelius Marinus *III* 187
 Aurelius Maximus *V* 100, 6
 M. Aurelius Maximus *IV* 89
 M. Aurelius Menor *III* 171
 C. Aurelius Mestrius *IV* 90
 M. Aurelius Mestrius *III* 111, *IV* 86
 L. Aurelius Mestula *IV* 85
 M. Aurelius Metiodorus *IV* 86
 M. Aurelius Montanus *IV* 89
 M. Aurelius Mucatta *IV* 91
 L. Aurelius Mureo *III* 113, *IV* 89
 L. Aurelius Natalis *III* 112
 L. Aurelius Neoptolemus *IV* 91
 L. Aurelius Numerius *II* 61
 M. Aurelius Paternus *IV* 153, 77
 M. Aurelius Pompeius *II* 52
 M. Aurelius Primus *III* 113, *IV* 89
 M. Aurelius Priscianus *III* 159
 M. Aurelius Priscus *IV* 85
 M. Aurelius Probus *III* 159
 F. Aurelius Proculus *III* 172
 M. Aurelius Provincialis *IV* 91
 L. Aurelius Provincialis *IV* 158, 82
 L. Aurelius Quintianus *V* 99, 5
 Aurelius Reatinus Birses *V* 107
 L. Aurelius Rescporis *IV* 89
 Aurelius Sabinianns *III* 101
 C. Aurelius Saturninus *IV* 89
 M. Aurelius Saturnianus *III* 113
 M. Aurelius Severinus *IV* 90
 M. Aurelius Severinus *IV* 90
 M. Aurelius Sextus *III* 111, *IV* 86
 T. Aurelius Sinna *IV* 89
 M. Aurelius Sot[?] *III* 113
 M. Aurelius Sotinius *III* 113, *IV* 99
 L. Aurelius Sosigenes *III* 113, *IV* 89
 Aurelius Sossius *I* 86
 M. Aurelius Surus *III* 115
 F. Aurelius Surus *III* 113
 Aurelius Surus *V* 99, 5
 M. Aurelius Surus *IV* 90
 L. Aurelius Tantalus *IV* 86
 M. Aurelius Tarsus *IV* 89
 L. Aurelius Taurus *IV* 90
 M. Aurelius Thamarus *IV* 85
 T. Aurelius Thrath *IV* 85
 M. Aurelius Timens *IV* 89
 M. Aurelius Timon *V* 128
 M. Aurelius Timotheus *IV* 86
 M. Aurelius Tullius *III* 113
 M. Aurelius Valens *III* 111, *IV* 86, 2mal, 91
 Aurelius Valerius *I* 116, *III* 162
 L. Aurelius Verus *IV* 90
 Aurelius Victor *III* 157
 Aurelius Vindex *III* 171
 Aurelius Vulvius *I* 158
 Avitus *II* 67
 Bononia *V* 171
 Barbarius Anthus *I* 125, (128)
 Barbis Delphicus *III* 120
 L. Barbis Nymphodotus *III* 120
 Bardo, keltischer Frauentame *V* 171
 Bassus *IV* 163, 2
 L. Belenus Iustus *III* 165
 Belatullus *V* 21, II (Fibel)
 Belutia, Camilib, *III* 16
 Bella *III* 176
 Beronice *I* 31
 Bessus *III* 12, 13
 Birses oder Busus *V* 107, 1
 L. Bithus *IV* 85
 Bitua *III* 15
 Bitus Bitu Santes *III* 106
 Bona *V* 108, 2
 Buccio *III* 214, *V* 21, II Fibula
 Bussuro *III* 10
 Butheus Canis *III* 123
 Caecilius Cromatius Pedicius *V* 48
 C. Caecina Calpurnius *II* 96
 Caecina Decus Albinus *V* 48
 L. Caclius Montius *I* 75
 L. Cassius Flacius *IV* 104
 Cale *IV* 115, 51
 M. Caldius Bassus *IV* 102
 Calvisius Calpens *III* 80
 L. Candidianus *III* 195
 L. Candilius *IV* 165, 1
 T. Canis Restrutus *I* 127
 Canonicus Vitidis *I* 98
 P. Caninius Optatus *I* 98
 Capito *IV* 157, 80
 A. Cascellius Successus *I* 163
 Cassia Selene *V* 24, 18
 C. Cassius Alexander *IV* 112, 48
 L. Cassius Caelius *III* 132
 Cassius Cassianus *III* 103
 Ziegler
 L. Cassius Laisenus *I* 172
 C. Cassius Longus *IV* 112, 48
 Cassius Punicus *I* 37
 M. Cassius Sabinianus *IV* 85
 L. Cassius Celer *III* 128
 L. Cassius Celer *III* 128
 Sextus Cassius Celer *III* 128
 D. Cassius Cauda *V* 49, IV
 Cavilius *V* 123, 9
 P. Caelius Vialis *I* 172
 Cautus *III* 16
 Celsus, vir Christus *IV* 118, 28
 Chrysos *V* 162, 4
 P. Cilnius Capius *I* 130
 L. Cilnius Scenodius *I* 172
 L. Cladius *III* 181, *IV* 8
 Clagisso *III* 12
 Clivius Clivus Albannus *I* 134
 Claudius *V* 24
 Claudia Plotina *IV* 119, 44
 Claudia Severa *III* 148
 Claudia Valentina *IV* 129, 33

Fl. Claudius Augustinus *IV* 5, 2
 Claudius Claudianus *III* 181,
IV 3

Claudius Fortunatus *I* 159

L. Claudius Fruganius *I* 67

Claudius Heracles *I* 155, 6

Tib. Claudius Hermes *II* 59

T. Claudius Iastus *IV* 85

L. Claudius Menacer *III* 13

Claudius Proculus *III* 139

Tib. Claudius Quintus *IV* 51

Clemens *III* 11, *IV* 85

Q. Clod. Ambros. *IV* 9, Ziegel

Cocceius ... *IV* 17

Cocceius Colella *IV* 15, 16

Cocceius Sabina *IV* 13

Cocceius *IV* 3

Cocceius Cocceius *IV* 17

M. Cocceius M... *III* 139,
IV 89

M. Cocceius Sexulcius *IV* 138,
 12

Comulus *III* 17

Comizon *III* 129

Comitasse *III* 1

Comitatus *III* 121

Comitatus M... *III* 121

Comitatus *III* 129

P. Cornutus *I* 25, 10

Cornelia M... *III* 16

Cornelia S... *III* 23

Cosconius G... *I* 9, 11

Crispini... *IV* 16, 19

Crispias *IV* 19

M. Curtius St... *IV* 85

D... *III* 19

D... *I* 193

D... *I* 193

L. Dessus *IV* 99

Demetrius Bassus *I* 1

D... *III* 12

Desiderius *I* 11, 13

Didius Valens *IV* 9

D... *III* 11, M... *I* 193

D... *III* 14

M. Dacoms G... *I* 1

Ducos *III* 8

Egnat. Opla *II* 78

En. Egnatius Vualis *I* 172

Emerita *I* 163

A. Emeritus *I* 163

Ennius *I* 22, 12

Epicius *II* 271

Eptacetus *III* 12

Epterus... Eptaperis *III* 13

Epterus *III* 12

Equester Paulus *I* 116

Erasmus Euvolyi *I* 139

Esagio... Asagio *III* 17

Eucetus... Eptacetus *III* 13

E... E... *II* 132

E... *IV* 116, 21

E... *IV* 86

Evaristus *I* 19, Ziegel

E... *III* 181, *IV* 3

E... *I* 191

E... *IV* 153, 75

M. E... *III* 118

E... *III* 77

M. E... *III* 118

V... *I* 99, *II* 1

E... *III* 16

E... *IV* 128, 12

E... *I* 19, 11

E... *IV* 99

E... *II* 91

E... *II* 1

E... *II* 71

E... *I* 97, 2

E... *I* 108, 2

E... *IV* 109

E... *IV* 161, *IV* 161, 1

E... *II* 67, 21

E... *III* 17

E... *III* 16

E... *II* 62

E... *I* 1

E... *III* 9

E... *IV* 112, 18

E... *IV* 116, 21

E... *III* 13

E... *IV* 91

E... *II* 62

E... *III* 129

E... *IV* 86

F. Flavius, Aug. lib. Epagathus
II 19

L. Flavius Felicianus *IV* 112,
 48

C. Flavius Filocrates *IV* 116, 21

C. Flavius Fronto *IV* 116, 21

T. Flavius Hilario *III* 16

C. Flavius Kant... *III* 190

L. Flavius Laco *III* 12

L. Flavius Longinus *IV* 91

Flavius Marialis *IV* 116, 51

L. Flavius Maximus *III* 113,
IV 99

C. Flavius Restitus *IV* 116, 24

Flavius Restitus *III* 129

Flavius Romanus *I* 39, Ziegel

Lucius Flavius Romanus *III* 16

T. Flavius Romulus *III* 13

Flavius Vales *IV* 113, 49

L. Flavius Valerius *IV* 99

Fortis *I* 102, 165, Lampen

Fulvia *IV* 106

Fulvius, Caesarianus *III* 189

C. Fulvius Censorinus *III* 189

L. Fulvius Plantinus *I* 99

Gaius... *IV* 3

Gallio *II* 97, 22

Gallus *II* 37, *III* 15

Gaura *III* 11

Aulus Gavius *I* 2

L. Gavius *I* 2

C. Gavius Asper *I* 2

L. Gavius Mansuetus *I* 2

C. Gellius Exortus *III* 161

Gemellina *III* 119

Gentius *IV* 116, 24

G... *IV* 108

Gracia Quinta *I* 2

Aulus Gracius *I* 2

L. Gracius Valens *I* 163

Gratus *III* 129

Gresa *III* 179

M. Helenus Primus *I* 193

Hermis *II* 59

Honorius *I* 31

L. Hortensius Frequens *III* 97

Hostia *I* 21, *II* 161

Hostia Maximilla *I* 101

Ins. et euentes? *V* 176, 4
 I. Iunia *III* 15
 Iannarius *V* 50, 169, 1. *III* 179
 (Lampe)
 Iovinus (Gewicht) *III* 124
 Iulia . . . *I* 132
 Iulia Beronice *III* 183, *V* 113, 1
 Iulia Iulitta *IV* 145, 52
 Iulia Iunia *II* 60
 Iulia Longina *III* 121
 Iulia Onesime *IV* 99
 Iulia Procula *III* 121
 Iulianus *IV* 107
 . . Iulius *III* 113, *IV* 89
 Al. . . Iulius *III* 133
 C. Iulius) Albanus *IV* 89
 C. Iulius) Anton. *IV* 89
 L. Iulius) Bassinus *III* 183,
V 113, 1
 T. Iulius) Bellieus *V* 180, 6
 Ti. Iulius) Civis *V* 180, 6
 C. Iulius) Clem[en. . . *III* 113,
IV 90
 C. Iulius) Crescens *III* 113,
IV 89
 Iulius) Crysanpelus *III* 192
 Ti. Iulius) Felix *I* 169 *III* 13
 Iulius) Florus *V* 31, 44
 Iulius) Fronto *II* 153
 Ti. Iulius) Fronto *V* 180, 6
 C. Iulius) Fuscus *I* 101
 C. Iulius) Geminus *III* 12
 C. Iulius) Herculanus *III* 140
 C. Iulius) Herculeus *III* 121
 C. Iulius) Ingenus *II* 56
 C. Iulius) Ingenuus *V* 23, 16
 Iulius) Iulianus *III* 133
 C. Iulius) Lysias *III* 194
 G. Iulius) Marcianus *IV* 85
 C. Iulius) Marcus *IV* 91
 Ti. Iulius) Matiaris *V* 173, 3
 C. Iulius) Mercator *II* 61
 C. Iulius) Naso *V* 149
 . Iulius) Natalis *IV* 86
 C. Iulius) Nepos *IV* 85
 C. Iulius) Primus *II* 57
 L. Iulius) Romulus *I* 169
 T. Iulius) Ru. . . *III* 215
 Iulius) Rufinus *V* 99, 5
 C. Iulius) Rufus *IV* 158, 81

L. Iulius) Rufus *IV* 145, 52
 C. Iulius) Sabinus *IV* 85
 C. Iulius) Saturninus *I* 172
 C. Iulius) Sausa *IV* 85
 C. Iulius) Severus *IV* 91
 C. Iulius) Silvanns *I* 169, *III* 13
 Iulius) Tacitus *III* 181, *IV* 3
 Iulius) Valens *I* 86
 G. Iulius) Valens *III* 109
 C. Iulius) Valens *IV* 89
 L. Iulius) Valens *IV* 145, 52
 M. Iulius) Valens *IV* 86
 C. Iulius) Valentinus *III* 113,
IV 89
 C. Iulius) Victorinus *II* 57,
IV 91
 Iunia) Cocceia *III* 15
 C. Iustienus) Sequens *III* 113,
IV 89
 Iustinianus *I* 30

Kanus Iunius) Niger *III* 12
 Kapito *II* 67

Laelius) Maximus *III* 111, *IV* 85
 M. Laelius) Maximus *III* 108
 Laricia) quae et Meter *III* 118
 Larsinia) Ingenua *III* 126
 Latasa *V* 107, 1
 Leo *I* 31
 M. Licinius) Crescens *III* 111,
IV 86
 M. Licinius) Longinus *IV* 86
 Q. Licinius) Maerinus *V* 127, 1
 C. Licinius) Paulinus *IV* 91
 Longus . . . *III* 142
 Lora *I* 163
 Loria) Quarta *III* 143
 Lucilla . . . *II* 67
 Lucilla *III* 128
 Lucius) Civis *III* 178
 Lupus *III* 122

Publius) M. . . . *III* 217
 Macer *IV* 117, 27
 Maecenas) Rufus *II* 78
 T. Maecenas) Amphio *II* 78
 Maecenatia) Trophima *II* 78
 M. Magnius) Felix qui et Sece-
 tius *V* 44

Magurix *III* 1
 P. Maius) Clementinus *III* 147
 Manlia) Procula *II* 49
 Marcellinus *I* 34
 Marcia) Tavia *V* 107, 1
 . Marcius *III* 140
 . Marcius) Martialis *V* 140, 39
 L. Marcius) Philotimus *V* 23, 15
 Marcus . . . *IV* 116, 25
 Marcus) Telestae *III* 160
 . . Martialis *III* 100, 140
 Masculus *III* 78
 Matto) Frauenname *II* 65
 Maurentia *III* 122
 Maurianus) IV 167 (Ziegel)
 Maxentius *IV* 146, 54
 Maxim . . . *I* 102
 Maxima *V* 22, 12
 Maximinus *I* 31, 32
 Maximus) 132, *III* 151, *IV* 141, 47
 Maxuma *V* 22, 13
 Mazgadu *V* 121, 3
 Memmia) Nicenis *I* 127
 M. Messala) Pudens *III* 112,
IV 86
 Mestrius *IV* 85
 . . Mestrius) S. . . *III* 111
 Meter) s. Laricia *III* 118
 Mev . . . *III* 180
 Mevius) Surus *IV* 3
 L. Minic) ius) Verissimus *IV* 86
 . . Mitio? *IV* 90
 Mocco) keltisch) *V* 171
 . . Nasonius) Maxim. *III* 113,
IV 89
 Nemesaeus *IV* 98
 . . Nigrinus) . . *III* 215
 L. Nonius) Marcellinus *IV* 109
 Nonnosia *I* 34
 C. Novius) Priscus *I* 169
 P. Oeilus) Priscus *I* 169
 Octavia) Digna *III* 193, *V* 114, 5
 Octo *III* 1
 Oppia) Aequina *V* 5, 2
 L. Oppius) Secundus *IV* 107
 Optatianus *I* 33
 Optimus *II* 95

Q. Orfius Cupitus I 172
Otu. Gen. Otunis keltisch V 171

P. II 63
T. P. Quintus II 65
M. Paenius Salutaris III 98
Pannonius V 51, 44
Pansa. figulina Pansiana I 59,
IV 9
Paterio IV 155, 77
Peregrin . . . V 117, 14
C. Petedius Moderatus V 152
. Petron . . . III 111
Petronia Augenis I 125
Petronilla III 100
Phoebe II 49
Pietas IV 116, 26
Placid IV 9. Vase
Pompeia III 122
Pompeia Novicia V 45
Pompeianus III 99
T. Pomponius Bassus I 172
C. Pomponius Camerinus III 12
C. Pomponius Valerius IV 108
Pomponius Voltilis V 22, 13
Popilius Theotimus II 271
Portius V 22, 13
Postumius Pactus V 49
Postumius III 106
Primula V 176, 4
Primus II 93, 95, V 176, 4
Prisca II 98, V 105, 2, 173, 3
Priscus II 132; III III, IV 85
Probulla II 98
Propincus III 159, IV 91
Propinqua I 51
Prososius I 163
Prudens II 91, 98
Publia Pacia V 45
Albius Pullarenius Pollio II 49
L. Pullius Chresimus I 164
L. Pullius Daphnus III 113
L. Pullius Heracla I 172
L. Pullius Speritus I 172
M. Pullius Velox I 164
Pyraemon: I 101
C. Pyrr. Herculani III
III, VI 89

Quarta III 120

Quintianus V 131, 3
Quintus III 5
Ravonia Maxima III 218
Remmo V 2, 2
A. Resius Maximus V 5, 1
Ressatus II 65
Romanus IV 192. Schale
Ruflanus Pius V 18
Rutus V 122, 4
Rustia Respecta IV 143, 49
Sabiniatus II 60
Sabinius V 22, 13
Sabinius Veranus II 95
Sacco V 2, 2
Sallustius Sabinius II 60
Sallustius Vales III 141
Samarco III 122
Santimus Oriens III 131
Saturninus II 57, III III, IV 85
L. Selp. Astag. Manze IV 167
Scordo. domo Dacus II 65
Scribonius Castus V 131, 2
Scribonius Faustus III 163
Secundina I 36, III 6
Secundus II 50
Seleucus I. Seleucus III 129
M. Sentilius Iasus I 169
C. Senius. Marianus. Ziegel
IV 148, 56
Septimia Procella II 63
Septimia Valentina II 63
Septimius Exuperatus II 63
P. Septimius Geta IV 5
Septimius Lusani III 161
L. Septimius Valens I 35
Septimius III 218
Serenus V 99, 4
Servilius V 22, 13
P. Servilius Achutor I 163
M. Servilius Geta I 169
Mammi. Servius. Silvanus III
120, IV 112
L. Servius Su. . . . IV 146, 51
M. Servius Thallus IV 112
M. Servius Thalus III 120
Seyra I 35, IV 157, 80
. Severinus Egleetus oder Re-
spectus V 24, 18

Sevia Aquilina IV 104
Sextia Augusta III 186
Sextia Procope I 100
Sextilia Frontina III 144
Silius III 195
L. Silius Decianus I 172
Silvinus III 33
Similis III 6
Simplex I 32
Simplicius I 32
Soianus IV 155, 77
Spectatus: (dafür spectatoribus)
V 173, 3
Spornus III 12
L. Statienus Catulus I 123
L. Statius Severus III 134
Strambu[s] . . . IV 117, 27
Strides. Privatziegel IV 151, 67
Suadru. keltischer Frauenname
III 11
Susteatus III 6
M. Tarquinius Priscus II 130
Tatus III 106
Telesta III 160
Terentia Iulia I 37
C. Terentius Catullus IV 107
Terentius. Marcianus III 179
. Tertinius Herculani III 146
. Tertinius Tacitus III 113
. Tertinius To. . . IV 90
Tertiolus V 22, 13
Theodorus II 97
Timocles V 108, 2
. Titianus II 85
Tinnus V 105, 1
Tutha III 160
Titus S. . . . III 188
Titus tas II 62
Titus Tituleius. Privatziegel IV
150, 65
Togno III 78
Tobia Lucia III 141
Trosia Prima III 214
Turuna I 163
Tuticanus Capito I 169
Tyrannus IV 153, 75
Ulpia Primitiva III 126
M. Ulpus . . . II 70, 25

Ulp(ius) Bac... III 181
 Ulp(ius) Baecchius IV 3
 M. Ulp(ius) Gemellinus IV 89
 M. Ulp(ius) Iannarius IV 85, 89
 Ulp(ius) Iovinus III 119
 M. Ulp(ius) Licinius IV 91
 M. Ulp(ius) Magnio IV 89
 M. Ulp(ius) Martialis IV 91
 Ulp(ius) Martinus IV 136, 10
 M. Ulp(ius) Martinus IV 91
 M. Ulp(ius) Maximus IV 102
 M. Ulp(ius) Messor IV 86
 M. Ulp(ius) Optatus II 53
 M. Ulp(ius) Pactus IV 85
 M. Ulp(ius) Plotus IV 129, 33
 Ulp(ius) Restitutus III 187
 M. Ulp(ius) Surio IV 132, 37
 M. Ulp(ius) Trophimus IV 129, 33
 M. Ulp(ius) Valens III 113,
 IV 85, 89
 Ulp(ius) Valerianus III 119
 Urbanus IV 111, 17
 Urbicinus? IV 3
 Ursa I 31
 Ursicia Nymphidia III 13
 Ursicinus I 31
 Ursicinus Maximilianus III 13
 Ursulus I 118
 Ursus I 31

 Vaenti (gen.) III 159
 Ant. Vale... III 181
 . Valentinus IV 90
 . Valeria III 189
 Valeria Bersa IV 157, 80
 Valeria Felicula III 123
 Valeria Licinia III 138, 42
 Valeria Prisca V 132, 4
 . Valerius... III 148
 G. Valerius... IV 118, 28
 M. Val(erius) Bassinus iunior
 V 116, 8
 Lucius Valerius Cretus (Ziegel)
 IV 151, 68
 L. Val(erius) Crispus IV 89
 C. Valerius Dasius Scirto I 169
 Val(erius) Eutychus III 141
 L. Valerius Eutychus III 123
 C. Val(erius) Filiscus IV 86

. Valerius Isauricus IV 109
 M. Valerius Lollianus III 23
 . Valerius Longinus IV 85
 M. Val(erius) Marcellinus IV
 90
 . Val(erius) Marcianus IV 85
 Val(erius) Marcus III 144
 C. Val(erius) Maximus IV 85,
 86, 90
 M. Val(erius) Maximus III 113;
 IV 89
 C. Val(erius) Quintianus IV 90
 Q. Val(erius) Quintianus IV 85
 C. Val(erius) Rufus IV 85
 Sex. Valerius Saturninus V 97, 1
 Val(erius) Severus (Privatziegel)
 IV 150, 66
 C. Val(erius) Trophimianus IV 91
 . Valerius Valens IV 89
 C. Valerius Valens III 113,
 IV 86, 89, 91
 M. Val(erius) Valens III 111,
 IV 86
 T. Val(erius) Valentinus IV 86
 Varena IV 116, 26
 T. Varenius Gallicanus V 123, 6
 Vecilia, Tyranni lib. IV 153, 75
 Venisa Domionis III 14
 G. Veponius Presens V 176, 4
 Vera V 105, 2
 Verdovus (Verciovus) III 17
 Verns III 165
 Veturius IV 116, 24
 Vibia I 102, V 28, 35
 P. Vibius I 133
 C. Vibius Salutaris II 43
 Q. Vibius Sauricus I 163
 Victor III 159
 Victoria III 12 Lampe
 L. Virius Novicius V 1, 1
 Vitalis II 95
 Vitalis Bas... V 24, 17
 Vitalis Beatulons (interpoliert zu
 CIL III 3876) V 24, 17
 L. Vitellius Sossianus I 163
 Voltaro? V 22, 13
 Voltaro (interpoliert zu CIL III
 3876) V 24, 17
 Voltaro[n]tia (interpoliert zu CIL
 III 3876) V 24, 17

Voltia (zu CIL III 3876) V 24,
 17
 Voltio zu CIL III 3876 V 24,
 17

 Xanthippus III 111, IV 85

 Zaca III 159
 Zerna IV 89
 Zina III 12

 ...atius Ca... I 132
 ...ia Ampliate I 129
 ...ia Lamyra I 87
 ...ia Venusta I 136
 ...inius Dini... lis III 142
 ...itius Priscus V 136
 ...ius Eutyches I 129
 ...ius Pautalia IV 85
 ...lius Dolens IV 85
 ...nius Iu... V 166
 ...ntenus Sar. III 111, IV 85
 ...nus Perpetuus III 118
 ...nus Pompeianus III 111,
 IV 85
 ...oriana III 126
 ...ronio V 3, 3
 ...ronus Marcellus V 3, 3
 ...s Sar. IV 85
 ...t. Valerius IV 3
 ...tidius Murenianus III 111,
 ...tinus III 134
 ...trius Prudentianus IV 116
 ...ucus Atei II 67
 ...us Bassi IV 163, 2
 ...us Rat. III 111
 ...us Sar. III 111
 ...ustus Sir. III 111, IV 85
 ...x...us Iad. IV 85

 Name abgekürzt
 CCS IV 141, 46
 CESH III 103 Ziegel
 PCC V 123, 7
 QCC V 103 Ziegel

 Name eines ithyphallischen Maul-
 thieres
 Felix V 164, 1

7. Sachindex

A. Römisches Staatswesen

Consuln:	251 n. C. Divus Decius III	dux in equestris III 17
93 n. C. L. Silvanus Decimus	Divus Herennius VII 10	index sacrae cognitionis I 77
L. Pomponius Bassus		legatus IV 5, 11 II 17
I 172	Römische Tribus	legatus Aug. p. p. III 173
121 n. C. M. Annus Verus	Anderpis IV 104	IV 5, 15, 17 I 1
Atrius Anger II 271	Chelid. IV 107	
138 n. C. Rufus Tiberius Niger	Cellina IV 109	dioc. e III 167
C. Pomponius Caele-	Papilio IV 171, 6	
rius III 12	Polibilia IV 11	publicum portorium II
152 n. C. L. Iulius Romulus	Stellatina II 139	94, 95, 97
C. Nonius Priscus I 169	Tremellus II 75	portorium in unguamentis
157 n. C. „		maxim. III 74
C. Aelius Sejanus III 22	senator p. R. III 77	portus prov. Siciliae II 1
169 n. C. Priscus	senatus consultum III 77	praetor III 180
Apollonius III 111,		proconsul IV 59
IV 85	sequestramentis Cles. n. IV 108, 2	proconsul Asiae I 73
179 n. C. Imperator Commodus II	secess. p. R. I 154	proconsules II 16
Venus II III 165		procurator IV 15, 75
195 n. C. Clemens	centurio officinarum III 197	promagister frumenti march. his
Priscus III 111, IV 85	civitate dedit I 106	II 15
198 n. C. Gallus	cognatio sacra I 75	promagister portuum prov. Sic.
Situmnus II 57	comes III 185	II 1
200 n. C. Avitus	commentaria . . . IV 3	
Pompeianus III 199	conclum prov. Dac. III 111, IV	curator III 194
204 n. C. Annus Labo	101, 8, 135, 2	
Publius Cilo II III 77	consularis IV 6; Daciarum	sacra cognatio I 75
220 n. C. imper. Aug. III	III 111 IV 3	sacra milis III 117
Comazon III 129	consularis sexfascialis IV 18	serva Cles. n. IV 18, 2
221 n. C. Gratius		subprocurator prov. Belgiae
Selamius III 129	eque publico III 97, 110,	II 15
223 n. C. Achamus	IV 135, 2, 110, 199	subprocurator prov. Mauretaniae
Maximus III 131		Ungariae II 15
224 n. C. Crispinus	Uenuna clarissima I 154	
Julianus II IV 107	frumentum municipale II 15	vicarius vici p. p. II 19, 94, 95
234 n. C. Maximus		vici clarissimas IV 173, IV 48
Urbanius IV 111, 17	instantia III 129	vici praetorissimus IV 15

B. Municipales

aedilis III 3	128, 3; mun. Ael. Vm. III	Augustalis et ornatus ornamentis
antistes IV 122, 5	129, IV 12	decemvillibus mun. Sing.
Augustalis col. Apul. IV 111, 1	Augustalis VI 19 I 18, 101	IV 129, 35

prædices secundus: consularis IV 72, 2
 coh. cons. praest. I 163, III 12, 12, IV 121, 3
 praefectus: I 169, III 163, IV 122, 1
 coh. coh. II 13, III 23, 161, IV 100, 1, 181, 2
 equitum: alae III 23
 kastorum IV 107
 consularium: in Asia: in-
 vium V 119
 praepositus III 123
 praepositus in Mesopotamia: vex-
 illationibus: eq. selectorum
 III 23
 prius: pilus IV 80
 legionis IV 107
 princeps: leg. IV 100
 protectores IV 116, 51

schola: secunda I 118, specula-
 torum III 180, IV 3
 scrutator II 97
 sesquiplarius V 79
 signiferi IV 86, 89, 90, 123,
 IV 105
 ex signiferi III 129, 8, vetera-
 rius
 ex signifero: contumelo IV 108
 singulares IV 109
 speculatores III 180, IV 3, 5
 stationum III 117
 stipendia: ementa: quina et vi-
 cena aut plura I 1, 1; XXV
 pluribus: III 22; XXV,
 item: classica XXVI plur.
 III 13; sex et viginti: stam.
 I 169, II 153
 strator IV 90, 91
 coh. III 120, IV 86, 109,
 187

tes: scribae III 118, IV 9
 coh. III 161
 tribunus III 111
 tribunus: infel. leg. IV 99
 tribunus: leg. III 118, 188, IV
 113, 1
 mil. leg. II 132, III 13, III 23
 coh. IV 158, 81
 triumphalis IV 48
 tubicen IV 86, 90, 106
 veterarius III 141
 veterarius: leg. II 70, III 109,
 126, 161, 166, 187, IV 102,
 111
 veterani: leg. III 111, IV 97
 veteranus: e. I. A. n. r. Pas. c.
 R. m. III 166
 veteris: e. r. IV 112, 13
 veteris: leg. ex signiferi IV 108
 vexillarius I 86

E. Instrumentum

Empen:

ingula Principis IV 152
 ... ingula IV 152
IECIDI IV 152
LVCNVS IV 152
SVRTEPII IV 168
XPVEX IV 152

Ziegel:

Pansura
 Ner Claud. Pansura } IV 9
 Claud. Pans.
 Q. Clod. Ambros IV 9

ingulinas: Vensinas: leg. I. Nor.
 III 6, Ann. 2
 P. Scam
 dae
 Armat
 Zo
 sim
 Ruffit
 Cervin

Grattito:

CLX
CLXXX III 101¹⁸⁸ Facsimile
 an der Stelle

III III 101
CAR IV 9

Gestanzte Inschriften:

III
BMK III 198

Aufgedrusste Inschriften:

I **CC**
XX X IX IV 106

F. Gedichte

Accipite Phoebe, Enydrum mu-
 nera pro me II 19
 ... compum et Alaribus
 satis invisum III 54

Utinam es quibus velle: codus
 xerit: amos IV 15
 Vivite felices postis: pro: proles
 dite: mors IV 101

- v. s. m. *V* 2
 votum Libens Libens solvit
 V 79
 v. prosat. l. m. *III* 162, *IV* 16
 v. s. l. l. *II* 1, *III* 5
 v. s. l. m. *II* 77, *III* 7, 12, 97,
 98, 101, 161, 186, 213, 214,
 IV 6, 196, 239, *V* 3, 25,
 29, 97, 105, 121, 123, 127,
 131, 132
 Libens merito Aymnus solvit
 Libens *V* 129
 votum solvit Libens Libens
 merito *III* 161
 votum solvens Libens merito
 posuit *III* 199
 ex imperio *II* 39
 missu *III* 180, *IV* 3, *V* 5
 ex viso *II* 91, *III* 161, 199
 ex viso posuit *III* 187
 ex visu *II* 97
 gratias agens arum pro meis *III*
 123
 devota *III* 110, devoti *V* 101
 nudum maestitque *III* 110,
 V 101
 argenti pondus *X* *V* 159
 desertum et recognitum 1163
 166, 172, *III* 12
 dimissis honesti missione 1171,
 II 153, *III* 13
 disciplina antiqua *II* 130
 domus, origo
 castris *III* 111, *IV* 33, 61
 kastris *IV* 91
 domo Dicus *II* 67; Mursa *II* 68
 natione Pannonius *V* 31
 manus Stane *II* 109
 fistula maiori *V* 18
 honor
 in honorem domus divinae
 V 136
 ob honorem *II* virtus *IV* 158
 flamini *III* 116
 hora
 decessit hora nocturna *VII* *IV*
 100
 impensae
 in sustinere sex phylas
 conservat *HS XXXIII*
 CCCXXXIII S *II* 11
 e sustinere qui gentis et decem
 mil. nummum *III* 98
 ob honorem flamini ex hinc *L*
 III 119
 ingendo suo *III* 180, *IV* 3
 per nio sua fecit *III* 163, *V*
 114, 116, 128, 139
 sua promia fecit *II* 1, 19
 III 129
 de suo recepit *II* 60, *III* 31
 minus. Denari *III* 119
 lites cusi coxi *IV* 131
 Evolutions luctusque
 audite
 londes *V* 19
 puera sancta *III* 13
 amico bene merenti *V* 31
 bene merenti posuit *II* 109,
 III 118, 120, 123, 118, 193,
 IV 102, 118
 a quo sub sperator *III* 129
 benigni parationis *V* 15
 carissimus *III* 12
 cuncto libere *V* 19
 cum quem quinquaginta annis
 bene laboravi *III* 121
 felcis amicitiam *V* 15
 incomparabilis comax *I* 137
 incul diei coxi *III* 129
 karissimus *II* 161, 169
 piensissimus *I* 129, 199, *II* 67,
 80, *III* 3, 16, *V* 167
 pro pietate *II* 90
 libus *V* 99
 locus *IV* 135
 loco dato accreto de mi-
 oniam *V* 159
 lumen
 desiderio lumen intentus *III* 129
 delinatus Perento *II* 68, Salona
 IV 156
 interfectus a stationis *III* 117
 vitam insidias in sacra abe-
 navit *III* 117
 ore interfecto *II* 6, *V* 6
 cinerum de arboribus *I* 19,
 IV 129
 orientales et necessitas
 dies
 omis auctoritas *II* 10, 12
 ardens *V* 1
 avus *III* 167
 collegae *V* 97
 cotax *I* 17, 127, 121, 193, *III*
 197
 Horta et coxi *III* 12
 nio *II* 68, *III* 121
 filiae et heredes *II* 68
 clus *I* 127, 180, *II* 5, *III* 1,
 121, 123
 filius et heredes *III* 120
 filii et heredes *I* 13
 filior *III* 1
 gener *II* 68
 pater *I* 118
 mater *II* 80, *III* 121, 118
 nepotes *III* 163
 parentes *I* 19, 132, *III* 129
 pater *II* 199, *III* 11, 17, 118
 paterius *III* 129, *IV* 112
 socer *III* 16
 socrus *III* 16
 sorores *IV* 177, *V* 167
 salutes *III* 122
 sacerdos *IV* 118
 uxor *I* 98, 107
 virginis, cum quem la cora *III*
 122
 re uxat f. uxat *III* 122
 reus veritas bus des libere m-
 tigue *II* 139
 scortulae *III* 119
 scripsit Schleichvermetto *III*
 128

sepulcralia
 anemola III 122
 parvulus III 119
 securitati perpetuae I 126
 m. m. + memoriam III 176
 memoria I 45
 in memoriam I 34
 memoriam fecit III 121
 decessit hora nocturne VII 147
 100
 defunctus III 217
 ☉ obito I 22
 obita annorum I 171
 huius sitis est II 67, 14 III
 1, 17, IV 142
 huius sitis sunt III 14
 ossua in hunc locum sunt II
 68
 depositio I 118
 haec domus egregiae dignitati
 III 19
 locus II 68
 locus et loca I 18
 in hunc monumentum titulum
 posui III 122
 titulus III 171; titulum posui
 III 122

titulum posuit III 157; sibi
 t. p. II 67
 vivus fecit I 98, 101
 vivus posuit I 123
 se vivo posuit III 140
 pater fecit filio a quo sibi spera-
 bat III 119
 in fronte . . . in agro . . . I 98
 cum famulis suis I 33
 libertis libertatisque I 98, III
 217
 liberto optimo III 118
 testamento fieri iussit III
 217, I 180
 ex testamento eius heres fue-
 rit III 142
 faciendum curavit II 10
 heres faciendum curavit I 1,
 129
 parentes filiae pietissimae
 fecerunt III 5
 pater hunc humavit III 119
 libens posuit III 171, IV 158
 ponendum curaverunt I 107
 promissit merito III 129
 heredes bene merenti posue-
 runt IV 102

heres amico bene merenti
 ponendum curavit I 31
 heredes patrono bene meren-
 ti p. IV 142
 nepotes et heredes avio b. m.
 posuerunt III 163
 parentibus pietissimis pro
 pietate posuerunt II 63
 pater posuit III 11, 17
 monumentum heredem mon-
 sequetur III 101, IV 12
 heres monumentum heredem
 non sequetur I 98, III
 140
 pro parte III 171, IV 156,
 157
 posuit in partem suam IV 112
 procurante in parte huius tituli
 et praebente sumtus III 171

suscipere hospitem III 77

tabula aenea I 163, 172;
 aerea I 169, III 12
 testator II 271
 toto per orbe III 33

Anhang

Etruskische Wörter

ale IV 2, 1
 anna . . . IV 2, 2
 Ewikes IV 2, 6
 Ktiocn . . . IV 2,

niko, IV 2, 1
 nleke . . . IV 2, 1
 sa IV 2, 7
 Tyniva IV 2, 1

vsario IV 2, 5
 zu IV 2, 3
 zepries . . . IV 2, 1
 zebno IV 2, 1

Lykische Wörter

amla, III 11
 arin, III 11
 Chaprma, Monze I 14, Arin, . . .
 ebeñnē III 11

Ent . . . I 39
 pokolenat . . . III 11
 Qezn, I 39

se kadawati III 11
 se pinale III 11
 se tlawa II 11

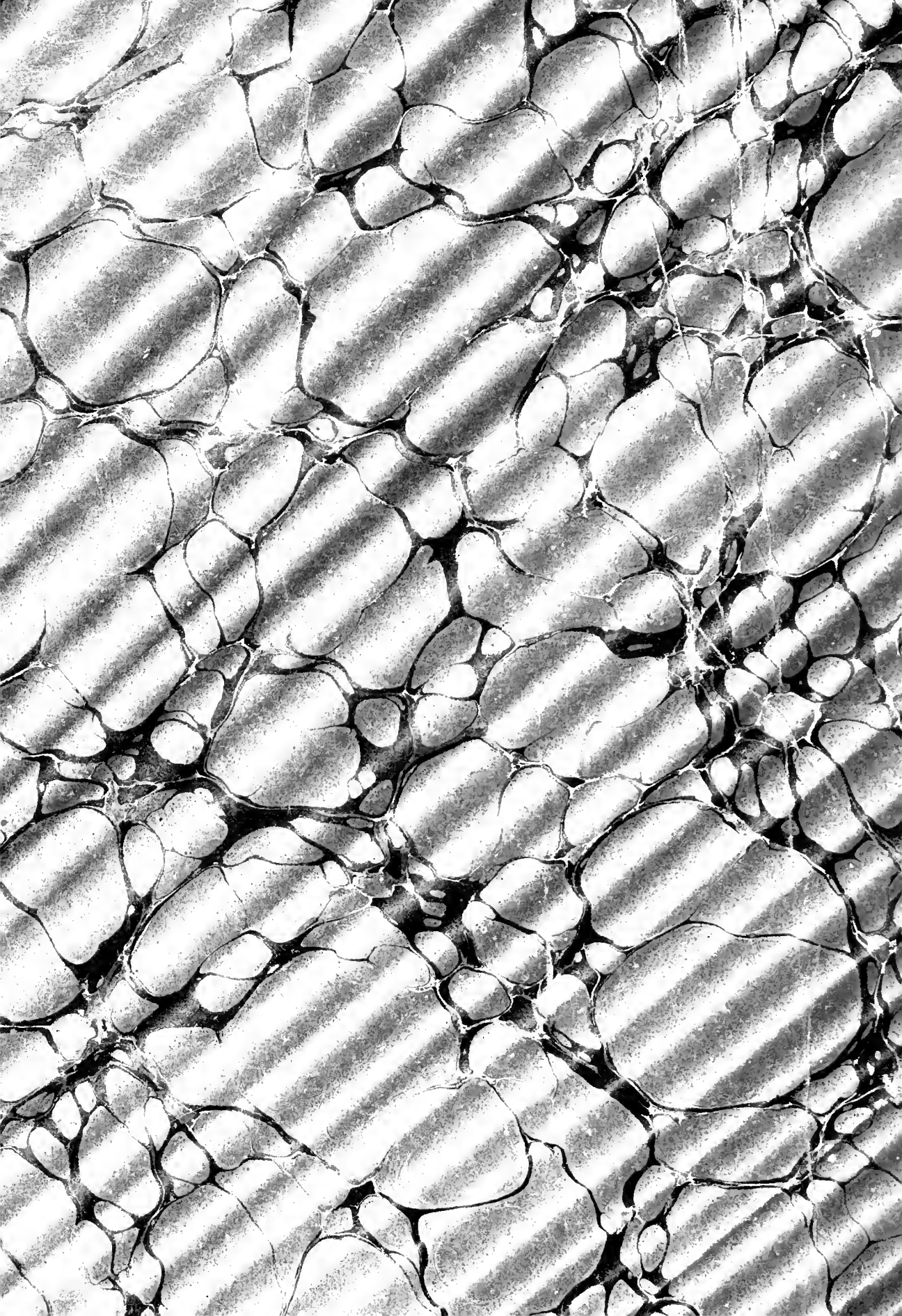
III. Autorenverzeichnis

- W. Aylwright. Über das lykische Alphabet II 52
- A. Bauer. Die Schlacht bei Issos II 105
Die Seeschlacht von Salamis IV 90
- O. Benndorf. Bildnis einer jungen Griechin I 1
Adanakisli noch einmal I 122
Stiertorso der Akropolis I 161
Über den Ursprung der Giebelakroterien II 1
Porträtkopf des Platon II 250
Dreuhalsigkeit in Athen II 285
Topographische Urkunde aus Ephesos II 15
Zur Stele Xanthia III 68
Jünglingskopf mit der Akropolis III 219
Über die Großbronzen des Museo nazionale in Neapel IV 169
Zwei Bruchstücke von Thonreliefs V 181
Antike Baummodelle V 175
Nachträge III 221
- O. Benndorf und R. Heberdex. Vorläufige Berichte über Ephesus I 53
s. Bornmann
- J. v. Bersa. Dalmatinische Alterthümer III 211
- P. v. Bienkowski. Laurentiner Relieffragmente I 17
Zwei Sculpturen der praxitelischen Schule I 189
Zwei attische Amphoren in Madrid III 62
- J. Böhlau. Glasiertes Glasgefäß aus Samos III 210
- E. Bornmann. Neue Militärdiplome I 162
Denkmäler etruskischer Schriftsteller II 126
- Neue Militärdiplome des Museums in Sofia III 11
- E. Bornmann und E. Kalinka. Bericht aus Bulgarien I 51
- E. Bornmann und O. Benndorf. Aesopische Fabel auf einem römischen Grabstein V 1
- E. Burchner. Ein attisches Grabrelief V 137
- E. Bulic. Römische Cisterne in Salona I 55
Silvia in Dalmatia II 109
- E. Bulic und R. v. Schneider. Zwei Sculpturen aus Salona III 205
- E. Fil. v. Calice. Zur Topographie des oberen Bosporus III 75
Mithrasgrabstein aus Selymbria IV 207
Zum Grabrelief des Nigrinus V 51
- E. de Campi. Etruskische Grabinschrift von Favon IV 1
- D. Chavliaras und E. Hula. Inschriften aus Syme V 13
- B. Cumont. Ein neues Psephisma aus Amphipolis I 180
- O. Cuntz. Topographische Studien II 89
Die römische Straße Aquileia Emona, ihre Stationen und Befestigungen V 189
- A. v. Domaszewski. Die politische Bedeutung des Traiansbogens in Benevent II 173
- Euböische Inschrift eines Tribunen der Legio VI Macedonia II 81
Die schola der speculatores in Apulum IV 5
Viminacium V 147
- O. Fiebiger. Unedirte Inschriften aus dem römischen Afrika V 41
- I. R. Georgjevic. Aus Südserbien IV 161
- M. Glavinic und W. Kubitschek. Ein Denarfund in Dalmatien I 85
- A. Gnirs. Aus Südstrien V 159
- H. Graeven. Der Inderkampf des Dionysos auf Elfenbeinsculpturen IV 126
- F. Groag. Sulpicia Dryantilla II 266
Darius vor Traian V 39
- W. Gurkitt. Vorbericht über Ausgrabungen in Pettau II 87
- K. Hadaczek. Mädchenstatuette mit Vogel im Vatican II 209
- Zur Schmuckkunst des altgriechischen Mittelalters V 207
- L. M. Hartmann. Iter Tridentinum II 2
- P. Hartwig. Statuette eines Athleten im Museum zu Boston IV 151
Bronzestatue eines Hephodromen V 195
- F. Hauser. Eine Vermuthung über die Bronzestatue in Ephesus V 214
- R. Heberdex. Eine zweisprachige Inschrift aus Lykien I 57
Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus II 37, III 83, V 23
s. O. Benndorf
- R. Heberdex und W. Wilberg. Grabkauten von Termessos in Pisidien III 177
- P. Herrmann. Neues zum Torso Medici II 155
- J. Hilberg. Epigramm aus Aquileia II 19

- S. de Ricci Das Todesdatum des Kaisers Decius I' 139
- H. Riedl Inschriften in Dechantenkirchen III 77
- M. Rostowzew Die Domäne von Pogla IV 37
- F. Schafer Die kilikischen Hochpässe und Memnon's Zug über den Taurus IV 204
Archäologisches aus Kilikien V 106
- K. Schenkl Der Georgos des Menandros I 49
— Das Grab des Parthenios II 85
- R. v. Schneider Oinochoe aus Eretria I 143
— Griechische Wurfseibe aus Sicilien II 201
— s. Bulić
- G. Schön Mosakinschriften in Cilli I 29
- L. v. Schroeder Ein Erklärungsversuch der Duenos-Inschrift III 8
- K. Škorpil Neue Funde in Varna III 92
- A. Stein Ephesische Ehreninschrift des Kaisers Nerva II 71
Prosopographisches II 107
— Nachlese zur Liste der Praefecten von Aegypten III 209
— Nachträge III 221
- E. v. Stern Grabstein eines Thrakers in Olbia III 79
— Der Pfeilschuss des Olbiopoliten Anaxagoras IV 57
- L. Sternbach Beiträge zur Kunstgeschichte I' 65
- P. Stieotti Aus dem Süden der Monarchie II 103
- J. Strzygowski Die Kathedrale von Herakleia I 15
— Bronzeaufsatz im Besitze von Hans Grafen Wilezek in Wien IV 189
- F. Studniczka Eine neue Athletenstatue Polyklets? IV 192
- E. Szanto Archäologisches zu Goethes Faust I 93
— Bronzeinschrift von Olympia I 197
— Der Regierungsantritt des Artaxerxes Ochus II 103
- Gr. G. Tocilescu Ein neues Militärdiplom des Kaisers Hadrian betreffend die Flotte von Misenum II 151
- G. Tren Zur Entstehung der Akroterien und Antefixe II 199
- M. M. Vassits Bronze in Belgrad III 172
- N. Vulić Zur Chronologie der Kaiser Philippus II, Decius und Volusianus III 95
— s. Ladek; v. Premenstein
- II. Vysoký Archäologische Miscellen I 139
Odysseus oder Hephaistos? III 213
- K. Weißhäupl Alterthümer in Pola und Umgebung I 97
Funde in Pola und Umgebung II 77
— Lykischer Sarkophag in Pola II 101
— Funde in Südtirol III 195
— Nesactium IV 7
— Zur Topographie des alten Pola IV 169
Ephesische Latrineninschriften I' 33
- F. Wickhoff Der zeitliche Wandel in Goethes Verhältnis zur Antike dargelegt am Faust I 105
- W. Wilberg s. Heberdey
- A. Wilhelm Ein Vertrag des Maussollos mit den Phaseliten I 149
Epigraphischer Bericht aus Griechenland I 41
— Zur Bronzeinschrift von Olympia I 195
Simonideische Gedichte II 221
Ein Brief der Kaiserin Plotina II 270
Nachlese zu griechischen Inschriften III 49
Zwei Inschriften aus Paros III 75
Der Dichter Antiphon III 93
Ein Friedensbund der Hellenen III 145
Inschrift aus Syrakus III 162
Zwei Fluchinschriften IV 9
Zwei griechische Grabgedichte IV 17
— Zu den Inschriften aus Magnesia am Maeander IV 21
Inschrift aus dem Peiraieus V 127
- F. Winter Griechische Porträtstatue im Louvre III 78
— s. Reichel
Zu Euphronios III 121
Über Vorlagen pompejanischer Wandgemälde I V 96
— s. Puschi
- J. Zingerle Grabrelief aus Pdmvra III 215

Nekrologe

- Michael Glavinić I 197
Karl Schenkl — Nikolaus Dumba III 223
Wolfgang Reichel II' 69
Eduard Hula I' 179



CC
27
036
Bd.5

Österreichisches Archäolo-
gisches Institut, Vienna
Jahreshefte

PLEASE DO NOT REMOVE
SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

